# CONCIONATOR ORDINARIUS: D.I. MORAL: ODER SITTL. LEHR-PREDIGEN

Sebastian Textor

Digitized by Google

# Periocha
## Aller Moral-oder Sittlichen Lehr-Predigen des zweyten Theils.

I.

*Dominicâ SS. Trinitatis, & prima poſt Pentecoſten.*

Aſylum triplex.

Das iſt/

Dreyfache Frey- und Zuflucht-Stadt.

Thema, oder Vorſpruch.

Euntes baptizate eos in nomine Patris, & Filii, & Spiritûs Sancti. Matth. 28. v. 19.

Gehet hin / und tauffet ſie in dem Namen des Vatters / und des Sohns / und des Heiligen Geiſtes.

Scopus, oder Vorhaben.

Die unendliche Barmhertzigkeit GOtt des Vatters / und GOtt des Sohns / und GOtt des Heiligen Geiſtes werden vorgeſtellt denen vor dem Zorn Göttlicher Rach flüchtigen Sündern als drey allerſicheriſte Städt der Freyheit und Zuflucht.

II.

*Dominica ſecunda poſt Pentecoſten.*

Tremendum, ac vivificum Sacramentum.

Das iſt/

Ein Leben-bringendes / und zugleich erſchröckliches Geheimnuß.

Thema.

Mors eſt malis, vita bonis. Eccleſ. ex S. Th. Aquin. Opuſc. 57.

Es iſt denen Böſen der Todt / und denen Frommen das Leben.

Scopus.

Die Göttliche Speiß des allerheiligſten Altars-Sacrament gleichwie ſie gedeyet denen Frommen zum Leben und Heyl / alſo bringt ſelbige denen Böſen den Todt und Untergang.

III.

*Dominica tertia poſt Pentecoſten.*

Excuſatio non excuſanda.

Das iſt /

Unentſchuldigliche Entſchuldigung.

Thema.

Hic peccatores recipit, & manducat cum illis. Luc. 15. v. 2.

Diſer nimbt die Sünder auf / und iſſet mit ihnen.

Scopus.

Die von vilen Chriſten eingewendte Entſchuldigung wegen Unterlaſſung der öfteren heiligen Communion iſt grundloß und betrügeriſch / von nichts herrührend / als einem innerlichen Unluſt und Unwillen gegen dem hochallerheiligſten Sacrament. Darumb ſolle billichiſt betrachtet und behertziget werden / wie gefährlich ſolches einſtens werde ausſchlagen.

IV.

*Dominica quarta poſt Pentecoſten.*

Intentio bona.

Das iſt/

Die gute Meinung.

Thema.

In verbo tuo laxabo rete. Luc. 5. v. 5.

Auf dein Wort will ich das Netz auswerffen.

Scopus.

Gleichwie die gute Meinung allen unſern Wercken / Gedancken / und Worten ꝛc. das Leben / und ewige Verdienſt gibet / alſo die Unterlaſſung derſelben beraubt all ſolche Werck / Gedancken / und Wort des Lebens / bringt ihnen den Todt / und Vernichtigung aller Verdienſt.

V.

*Dominica quarta poſt Pentecoſten.*

Homo iracundus.

Das iſt/

Der zornige Menſch.

Thema.

Qui iraſcitur fratri ſuo. Matth. 5. v. 22.

Wer ſich über ſeinen Bruder zörnet.

Scopus.

Der Zorn ſtürtzet den Menſchen in das gröſte Unheyl und Verderben; deſſen Natur iſt / den Zornmüthigen in eine Beſtien / in ein wütendes Meer / auch ſo gar in einen hölliſchen Teuffel zu verändern.

VI.

*Dominica ſexta poſt Pentecoſten.*

Homo non homo.

Das iſt/

Der Menſch und nicht Menſch.



Digitized by Google

Thema.

Misereor super turbam. Marc. 8. v. 2.
Es erbarmet mich des Volcks.

Scopus.

Der Mensch ohne Barmhertzigkeit ist kein Mensch/ ist wilder/ als das unvernünfftige Vieh/ ist ärger/ als der Teuffel.

VII.

*Dominica septima post Pentecosten.*
Prophera falsus.
Das ist/
Der falsche Prophet.
Thema.

Attendite à falsis Prophetis. Matth. 7. v. 15.
Hütet euch vor den falschen Propheten.

Scopus.

Wie man sich vor einem bösen Propheten/ verstehe vor einem bösen Gesellen/ vor gottloser Gespihlschafft/ und Beywohnung der sünd- und lasterhafften Menschen ꝛc. zu hüten habe/ als unter welchen gleichsam unmöglich ein Frommer/ ohne Verlust der Tugend/ und seiner Seelen Seeligkeit/ lang verharren wird können.

VIII.

*Dominica octava post Pentecosten.*
Vermis conscientiæ.
Das ist/
Der nagende Gewissens-Wurm.
Thema.

Quid faciam? Luc. 15. v. 3.
Was soll ich thun?

Scopus.

Die Peyn und Marter des nagenden bösen Gewissens-Wurm ist erschröcklich/ grausam/ und mehr/ als alle andere Straff/ Plag/ und Tortur/ ja der Todt selbsten.

IX.

*Dominica nona post Pentecosten.*
Ultio divina.
Das ist/
Göttliche Rach.
Thema.

Domus mea domus orationis est; vos autem fecistis illam speluncam latronum. Luc. 19. v. 46.
Mein Hauß ist ein Bett-Hauß; ihr aber habt es gemacht zur Mörder-Gruben.

Scopus.

Wie von den üblen Christen/ auch in der Kirchen/ als in seinem eignen Hauß/ GOtt verfolget; hingegen wie streng und scharpff die Göttliche Rach mit denen Verunehrern der Kirchen verfahren werde.

X.

*Dominica decima post Pentecosten.*
Spes delusa.
Das ist/
Falsche betrogne Hoffnung.
Thema.

Qui in se confidebant. Luc. 18. v. 9.
Welche viel auf sich hofften.

Scopus.

Viel hoffen und trauen auf frembde Vorbitt/ ist sich betrügen.

XI.

*Dominica undecima post Pentecosten.*
Homo rectè loquens.
Das ist/
Der recht redende Mensch.
Thema.

Et loquebatur rectè. Marc. 7. v. 35.
Und er redete recht.

XII.

*Dominica duodecima post Pentecosten.*
Amor trinus.
Das ist/
Die dreyfache Liebe.
Thema:

Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, ex tota anima tua, & ex omni mente tua. Luc. 10. v. 27.
Du solst GOtt deinen HErrn lieben aus gantzem deinem Hertzen/ aus gantzer deiner Seel/ und aus gantzem deinem Gemüth.

Scopus.

Der jenige/ welcher GOtt wahrhafftig liebet/ der muß ihne lieben dreyfach: I. ex toto corde, aus gantzem Hertzen; das ist integraliter, gäntzlich und über alles: II. ex tota anima, aus gantzer Seelen; das ist fideliter: III. ex omni mente, aus gantzem Gemüth; das ist perseveranter, beständiglich ꝛc.

XIII.

*Dominica decima tertia post Pentecosten.*
Pœnitentia sera non vera.
Das ist/
Spate Buß/ falsche Buß.

The-

Thema.

Non eſt inventus, qui rediret, Luc. 17. v. 18.

Keiner iſt gefunden/ der widerkehrte.

Scopus.

Derjenige/ welcher/ da er kan/ nicht will Buß würcken/ wird einſtens/ da er wolte/ ſolche nicht mehr würcken können.

XIV.

*Dominica decima quarta poſt Pentecoſten.*

Jactura irreparabilis.

Unwiderbringlicher Verluſt.

Thema.

Hodie eſt, & cras in clibanum mittitur. Matth. 6. v. 30.

Heut iſt es/ und morgen wird es in das Feur geworffen.

Scopus.

Die Zeit verliehren iſt alles/ GOtt/ ſeine Seel/ und den Himmel verliehren.

XV.

*Dominica decima quinta poſt Pentecoſten.*

Lacrymæ abſterſæ.

Das iſt/

Abgewiſchte Zäher.

Thema.

Noli flere. Luc. 7. v. 13.

Weine nicht.

Scopus.

Weinen/ das iſt leyden/ Trüb- und Trangſaal in diſer Welt geduldig tragen/ iſt glückſeeliger/ als lachen/ und in eitler Freud und Wolluſt leben.

XVI.

*Dominica decima ſexta poſt Pentecoſten.*

Immanis, & immortalis carnifex.

Der ohne End/ und Maaß quälende Scharpffrichter.

Thema.

At illi tacuerunt. Luc. 14. v. 4.

Sie aber haben geſchwiegen.

Scopus.

Das laſterhaffte böſe Gewiſſen/ obſchon es bey Lebs-Zeiten ruhig/ rühret ſich bey Annäherung des Todts erſchröcklich/ und quälet den Boßhafften als ein allergrauſamſter Scharpffrichterichter unauffhörlich und ärger/ dann der Todt und die Hölle ſelbſten.

XVII.

*Dominica decima ſeptima poſt Pentecoſten.*

Sol divinus.

Das iſt/

Eine Göttliche Sonne.

Thema.

Diliges proximum tuum. Matth. 22. v. 39.

Du ſolleſt deinen Nechſten lieben.

Scopus.

Die mit Göttlichen Strahlen alles erleuchtend- und erwärmende Liebe des Nechſtens wird unter der Gleichnuß einer hell-glantzenden Sonne vorgeſtellet/ und derſelben Vortrefflich- wie auch Nothwendigkeit dargethan.

XVIII.

*Dominica decima octava poſt Pentecoſten.*

Homo contentus.

Das iſt/

Der mit ſeinem Glück/ oder Stand allzeit vergnügte Menſch.

Thema.

Tolle lectum tuum, & vade in domum tuam. Matth. 9. v. 6.

Nehme dein Bett/ und gehe in dein Hauß.

Scopus.

Ein jeglicher Menſch ſolle inn- und mit ſeinem Glück/ Condition und Stand/ zu welchen ihne GOtt erſchaffen/ und geſetzt/ vergnügt und danckbar/ ohne Ehrſucht/ ſich höher zu ſchwingen/ leben.

XIX.

*Dominica decima nona poſt Pentecoſten.*

Amor ſemper paratus.

Das iſt/

Die allzeit bereitwillige Liebe unſers Erlöſers.

Thema.

Ecce, omnia parata ſunt: venite. Matth. 22. v. 4.

Sihe/ alles iſt bereit: kommet.

Scopus.

Chriſtus JEſus tragt ſo unermeſſene groſſe Lieb zu allen Menſchen/ daß er jeden/ auch die feindſeelige Sünder zu ſeiner Gnad beſtändig einladet/ und berufft/ jederzeit bereit/ alle gütigſt auffzunehmen/ ſo ſich zu ihme bekehren/ und bekehren wollen.

XX.

*Dominica vigeſima poſt Pentecoſten.*

Fuga triumphans.

Das iſt/

Die obſiegende Flucht.

Thema.

Deſcende, priùsquam moriatur. Jo. 4. v. 49.

Steige herunter/ ehe dann er ſterbe.

Scopus.

Man ſolle die böſe Gelegenheit geſchwind/ ehe man in ſelber ſtirbt/ und zu Grund gehet/ mit helyſamer Flucht fliehen.

XXI.

*Dominica vigeſima prima poſt Pentecoſten.*

Indulgentia plenaria.

Das iſt/

Vollkommne Verzeyhung.

Thema.

Sic Pater meus cœleſtis faciet vobis, ſi non remiſeritis unusquisque fratri ſuo de cordibus veſtris. Matth. 18. v. 35.

Alſo wird auch mein Himmliſcher Vatter euch thun/ ſo ihr nicht von Hertzen vergeben werdet ein jeglicher ſeinem Bruder.

Scopus.

Die Chriſten/ welche mit völliger Hindanſetzung des Neyds/ Haſſes/ Feindſchafft/ und Rachgierigkeit dem Nechſten nicht verzeyhen/ unterwerffen ſich der erſchröcklichen Rach/ und Straff GOttes.

XXII.

*Dominica vigeſima ſecunda poſt Pentecoſten.*

Reſpectus humanus.

Das iſt/

Der menſchliche Reſpect.

Thema.

Non eſt tibi cura de aliquo; nec enim reſpicis Perſonam. Matth. 22. v. 16.

Du frageſt nach niemand/ dann du ſiheſt nicht an die Perſon.

Scopus.

Wie gefährlich/ und höchſt zu fliehen ſeye der eytle Reſpect, und menſchliche Forcht/ welche die laue Chriſten pfleget von dem Guten abzuhalten/ und zum Böſen anzureitzen.

XXIII.

*Dominica vigeſima tertia poſt Pentecoſten.*

Beata memoria.

Das iſt/

Die ſeelige Gedächtnuß.

Thema.

Domine, filia mea modò defuncta eſt; ſed veni, impone manum, & vivet. Matth. 9. v. 18.

HErr meine Tochter iſt jetzt geſtorben/ aber komme/ und lege ihr die Hand auf/ ſie wird leben.

Scopus.

Die Gedächtnuß des Todts führet/ ja zwinget gleichſam den Menſchen zur Bekehrung/ frommen Leben/ und ewigen Seeligkeit.

XXIV.

*Dominica vigeſima quarta poſt Pentecoſten.*

Feralis Lethargus.

Das iſt/

Die tödtliche Schlaffſucht.

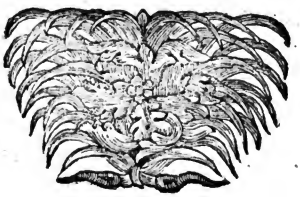
Thema.

Væ autem prægnantibus, & nutrientibus in illis diebus. Matth. 24. v. 19.

Wehe aber den Schwangern und Säugenden in denſelbigen Tägen.

Scopus.

Das groſſe Ubel/ und gefährliche Folgungen der Lauigkeit/ und Faulheit im Guten werden vor die Augen gelegt/ umb dardurch/ mittels der Betrachtung der bevorſtehenden hölliſchen Peinen/ alle Chriſten von dem tödtlichen Schlaff ihrer Trägheit/ und Lauigkeit aufzuwecken.



Moral-

# Moral-oder Sittliche Predigen/

## Von dem erſten Sonntag nach Pfingſten/ biß auf den erſten Sonntag des Advents.

I.

## An dem erſten Sonntag nach Pfingſten/ und Hohen Feſt der Allerheiligſten/ und unzertheilten Dreyfaltigkeit.

## ASYLUM TRIPLEX.

Das iſt:

## Dreyfache Frey- und Zuflucht-Stadt.

### THEMA, oder Vorſpruch:

Euntes baptizate eos in nomine Patris, & Filii, & Spiritûs Sancti. Matth. 28. v. 19.

**Gehet hin/ und tauffet ſie in dem Namen des Vatters/ und des Sohns/ und des Heiligen Geiſts.**

### SCOPUS, oder Vorhaben:

**Die unendliche Barmhertzigkeit GOtt des Vatters/ und GOtt des Sohns/ und GOtt des Heiligen Geiſtes werden vorgeſtellt denen vor dem Zorn Göttlicher Rach flüchtigen Sündern/ als drey allerſicherſte Städt der Freyheit und Zuflucht.**

### Summariſcher Innhalt.

1. DAs Exordium führet bey den Luſt-Garten Albelli, eines groſſen Miniſtri des Macedoniſchen Königs Alexandri: deſſen darin ſchön aufgeführtes Luſt-Hauß/ in welchem mit alſo groß- und unbeſchreiblicher Kunſt die Statua, und Bildnuß des Heydniſchen Abgotts Plutonis entworffen zu ſehen ware/ daß hiervon Alexander der König in Verwunderung gezohen/ daß er das gantze Hauß/ allen den verdienten Todt ſiehenden Ubelthäteren zur Zuflucht-Stadt gemachet/ mit Ertheilung vollkommner Gnad des Lebens/ da er an die Wand und Maur des Luſt-Hauſes mit Königlicher Hand diſe Wort eingeſchrieben: Hanc Domum ſepio ſingulari privilegio &c. Diſes Hauß umbgibe/ und begabe ich mit diſem abſonderlichen Privilegio und Freyheit/ daß alle dahin ihre Zuflucht nehmende Ubelthäter ꝛc. ſollen Gnad und Leben finden ꝛc. mit beygeſetter Application und Lehr/ was geſtalten Chriſtus JEſus anheut uns nit zwar in einem Luſt-Hauß/ aber wohl in ſeiner heiligen aufgerichten Kirchen zeige/ nit einen Götzen Plutonem, aber den wahren GOtt die Hochallerheiligſte Dreyfaltigkeit ꝛc.

II. Die Propoſitio verſpricht/ zu lehren/ wie die dreyfache Barmhertzigkeit GOTT Vatters/ Sohns/ und Heiligen Geiſtes uns Chriſten ſeye/ wie denen Iſraelitern vor

Jahren waren/ die ihnen von Moyſe zum Troſt drey verordnete Civitates Refugii, Zuflucht- und Frey-heit-Städt/ umb ſich darin vor aller Straff und Todt zu ſalviren.

III. Narratio erzehlet die groſſe Süſſigkeit des troſtreichiſten Namens/ Vatter/ daraus dann erſcheinen will/ was für groſſe Hülff/ und Gnad der jenige zu finden habe/ welcher ſich zu der Barmhertzigkeit des Himmliſchen Vatters in ſeinem Unglücks-Stand begeben/ und fliehen werde.

Sambt beygefügtem Concept und Gleichnus des Sünders mit dem verlohrnen Sohn/ und deſſen Application, und Ausführung: allwo die unendliche Barmhertzigkeit des Himmliſchen Vatters vortreflich zu ſehen iſt ꝛc.

IV. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: Quoniam ipſe cognovit figmentum noſtrum, Pſal. 102. v. 14. Dann er unſere Zerbrechlichkeit/ und was für Geſchöpff wir ſeynd/ wohl erkennet.

Mit Einführung der aus Cryſtal kunſtreich gemachter/ und Ferdinando diſes Namens Anderten/ Römiſchen Kayſers/ verehrter Stadt Venedig/ welche gähling/ da man ſie zu ſehen wolte vorſtellen/ entfallen/ und zu tauſend Stuck zerbrochen/ ſamt der Application, Ausführung/ und Affect.

V. Conceptus SS. Scripturæ über den heiligen Text: Malitia ejus aſcendit coram me, ihr Boßheit iſt biß vor mich geſtiegen: mit Einführung der Laſter-Stadt Ninive/ mit welcher der Sünder verglichen wird/ ſamt der Lehr/ wie auf eine kleine Buß und Pœnitenz der Sünder bey der Barmhertzigkeit Gottes/ als gleichſamb bey einer Zuflucht-Stadt Verzeyhung/ Gnad/ Hülff/ Schutz/ und Leben finde.

VI. Manaſſes der gottloſe König/ auf wenige Pœnitenz und Buß-Thränen/ unangeſehen der Viele ſeiner ſchweren Sünden/ findet in ſeiner äuſſerſten Noth bey der Göttlichen Barmhertzigkeit Erlöſung/ Gnad/ und Leben/ iſt ein wunderbahrlich- und vortrefliches Exempel; mit unterſetzter Application, Lehr/ und Ermahnung/ wie auch herrlichen und durchdringenden Sentenz und Spruch der heiligen Vätter von der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes ſamt dem Affect.

# Des andern Theils/

## Von der Frey- und Zuflucht-Stadt: Nemlichen von der Barmhertzigkeit des Sohns GOttes/ als anderer Perſohn der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit/

## Summariſcher Innhalt.

I. DJe andere Frey-Stadt des vor dem Zorn GOTTES flüchtigen Sünders/ iſt die Barmhertzigkeit des Sohns GOttes/ anderten Perſohn der allerheiligſten Dreyfaltigkeit/ mit dem Concept der heiligen Schrifft über den Text: Orietur vobis timentibus nomen meum, ſol juſtitiæ, & ſanitas in pennis ejus. Malach. 4. v. 2. Es ſolle euch/ die ihr meinen Namen förchtet/ die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen/ und in ihren Flügleu wird das Heyl ſeyn: ſamt der Erklärung und Application, welche vortrefflich die Barmhertzigkeit JEſu Chriſti gegen dem Sünder entwirffet.

II. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: Quatriduanus eſt, jam fœtet, Joan. 11. v. 39. Er ligt vier Tag im Grab/ er ſtinckt ſchon/ wird auf die allerhäſſlichſte Sünder/ welche immers unbuſſfertig in den Todt-Sünden vergraben liegen/ und vor GOtt/ und der Welt einen abſcheulichen Geſtanck von ſich geben/ appliciert/ welche jedoch die Barmhertzigkeit JEſu Chriſti nit verwirffet/ daß Er ihnen nit allezeit ſein Göttliches Hertz zur Hülff und Zuflucht auffſperre/ daß ein heliger Chryſologus Serm. 65. ſehr wohl von JESU den liebreichſten Heyland gerede/ da Er über angezogenen Spruch der Schweſter Marthæ alſo geſprochen: Quod fœtet ſorori, non fœtet creatori, was vor der Schweſter ſtincket/ ſtincket nit vor GOTT dem Erſchaffer; als wolt er ſagen: Der groſſe Sünder kan ſchon in ſeinem Wuſt der Laſter ein Greul/ und Abſcheuen ſeyn vor der Schweſter/ ſo wohl der ſtreitend- als triumphierenden Kirchen/ er wird dannoch noch von GOtt geliebt/ geſucht/ auferweckt/ aufgenommen/ und erhalten werden. Alſo

Mutius

III. Mutius, obwohlen er ein grauſamer Sünder ware/ verſenckt in allen Abgrund der ſchwerſten Laſtern/ daß von ihme wohl recht kunte geſagt werden: fœtebat foroti, er ware ein Geſtanck und Abſcheuen vor GOtt/ und der Welt/ nichts deſto minder/ non fœtebat, hat ihn GOtt ſein Erlöſer/ unangeſehen aller ſeiner Sünden/ wunderbarlich geſucht/ aufgenommen/ und zu einem groſſen Auserwöhlten ꝛc. gemacht. Wie nit minder auch Neanias der Blutdurſtige Feind der Chriſten/ welchen die Barmhertzigkeit JEſu Chriſti aus der Tieffe der Sünd/ und Laſtern/ mit welchen er die gantze Chriſtenheit in auſſeriſten Schröcken geſetzt/ wunderbarlichſt zu ſich gezogen/ und unter die Heiligen der himmliſchen Stadt geſetzt/ und einverleibet.

IV. Objectio, und Einwurff über obige eingeführte Exempla der über die häßliche Sünder gehabter Barmhertzigkeit JEſu/ auf welche ja ſich niemand verlaſſen ſolle/ mit der Antwort/ welche vermittels eines Conceptus aus der heiligen Schrifft über den Text: Vis ſanus fieri, wilſt du geſund werden? gegeben wird. Iſt ein ſchöne Vorſtellung der unendlichen Barmhertzigkeit JEſu Chriſti.

Conceptus SS. Scripturæ über den Text: turbatus eſt ſpiritu, er iſt im Geiſt entrüſtet/ und verwirret worden. Ein ſchönes und lehrreiches Concept, vorſtellend/ wie ſich Chriſtus JEſus entrüſtet/ und gleichſam in ſeiner liebreichſter Seel verwirret werde/ wann zu ſeiner Barmhertzigkeit die Sünder nit fliehen/ zu ihr ſich nit wenden/ ja darvon boßhafftiger Weiß abweichen/ und ſelbe verachten. Wird mit dem Verräther Judas exemplificirt/ ſamt unterſetzter Lehr und Affect. V.

# Des dritten Theils/

## Von der dritten Frey- und Zuflucht-Stadt: Nemlichen von der Barmhertzigkeit GOttes des Heiligen Geiſtes/ und dritter Perſohn in der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit/

## Summariſcher Innhalt.

I. ISt ein Affect und Aſpiration zu GOtt dem Heiligen Geiſt/ mit der Erudition, oder Kleiner Geſchicht/ wie bey der Hh. Geburt JEſu Chriſti ein Wunder-Baum entſproſſen/ welcher an ſtatt der Früchten lauter Hertzen/ und Zungen getragen ꝛc.

II. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: Venerúntque duo Angeli Sodomam veſpere, Geneſ. 19. v. 1. Und zwey Engel kamen bey Abends-Zeit zu Sodoma an/ mit der Ausführung/ und Figur der hierunter verborgen ligender Allerheiligſten Dreyfaltigkeit. Samt unterſetzter Lehr und Affect.

III. Troſtreiches Exempel von einem laſterhafften Eremiten/ welchen die Barmhertzigkeit GOttes des Heiligen Geiſts wunderbarlich bekehret/ und an ſich gezohen. Samt dem Affect &c.

IV. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: Vidi mare vitreum miſtum igne. Ap. 15. v. 2. Ich hab geſehen ein Meer/ welches mit Feuer vermiſcht ware. Ein vortreffliche Figur der immerfeuriger Liebe/ und Barmhertzigkeit/ welche in mitten des Meers aller Trang- und Mühſeligkeiten/ ja auch unter den Schroffen/ und Felſen der Sünd und Laſtern hervorleuchtet/ und niemahlen erliſchet/ mit unterſetzter Application Lehr/ und Affect.

Conceptus Sacræ Scripturæ über den Text: Cadite montes ſuper nos, & abſcondite nos, &c. Apocalyp. 6. Auf/ ihr Berg! erhebt euch/ und fallet über uns/ und bedecket uns vor dem Angeſicht des auf dem Thron Sitzenden/ und vor dem Zorn des Lamms: iſt ein Leſens-würdiger Gedancken und Concept von der Barmhertzigkeit des Heiligen Geiſts/ welche bey dem Jüngſten Gericht GOttes abweſend zu ſeyn ſcheinet/ deßwegen wird die ſtrenge Gerechtigkeit GOttes des Vatters/ und GOttes des Sohns in Rach und Zorn/ ohne Liebe und Barmhertzigkeit ausbrechen/ und die Sünder zu ewiger Straff verdammen. V.

Troſt-reiche Geſchicht von der Barmhertzigkeit des Heiligen Geiſts. Welcher einen groſſen und unbußfertigen Sünder/ welchem allbereit ſchon die zwey erſte Perſonen der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit die ewige Verdammnuß an- VI.

gekündet/ vermittels seiner unendlichen Liebe/ zur Buß und Pœnitenz angetriben/ mit GOtt Vatter und Sohn versöhnet/ und durch die Porten seiner ihme eröffneten Barmhertzigkeit in die Frey-Stadt der ewig Auserwöhlten eingeführet/ mit untersetztem Affect und Beschluß.

NB. Weilen diſe letzte erſt beſchriebene Hiſtoria in der Predig des HH. Pfingſt-Sonntag iſt beſchrieben/ und als ein Exempel vorgeſtellt worden/ alſo dem Prediger/ oder günſtigen Leſer mehrere Vergnügenheit zu geben/ habe vor gut angeſehen/ eine andere auch ſehr trotzreiche Geſchicht hiebeyzufügen/ dero ſich man nach Belieben bedienen/ und die Predig ſchlieſſen wird können.

# EXORDIUM.

I. Albertus ein Miniſter Alexandri des Groſſen/führt den König in ſein Luſt-hauß/ und empfangt das Privilegium einer Zuflucht-Stadt.

ALbertus ein bey dem Hoff des Macedoniſchen Königs Alexandri des Groſſen hochangeſehener Miniſter, als er einſtens hochgedachten ſeinen König Alexandrum in ſeinen von der Kunſt ſchönſt erbauten Garten/ ſich darin ein wenig zu erfriſchen/ eingeladen/ und anbey in ſein Luſt-Hauß eingeführet/ erſahe in ſolchem Alexander den Heydniſchen Gott Plutonem alſo wunderbahrlich ausgearbeitet/ daß in deſſen ungemeiner Schönheit er gantz verſtaunet/ ein Reiß-Bley ergriffe/ und an die Maur des ſo wunder-ſchönen Hauß diſes groſſe Privilegium einſchriebe/ ſprechende: Hanc Domum ſepio ſingulari Privilegiò, ut quicunque fugitivus extiterit, hùcque profugerit, veniam & gratiam conſequatur. Das iſt: Diſes Hauß begabe ich mit diſer abſonderlichen Freyheit/ daß wer immer ſeines Verbrechen halbers/ es ſeye wie es immer wolle/ ſeine Zuflucht daher in diſes Hauß wird genommen haben/ der ſolle allen Schutz und Gnad erhalten.

II. Application mit der Propoſition, welche verſpricht zu lehren/ daß die drey Göttliche Perſonen der H.H.H. Dreyfaltigkeit wahre Civitates refugii, oder Städt der Freyheit/ und Gnaden ꝛc. ſeyen.

Hochwertheſte/ Hochanſehnliche/ Auserwöhlte Zuhörer! Chriſtus Jeſus ein Sohn des ewig allmächtigen GOttes/ als er in diſe Welt/ nit als in einen Luſt-Garten/ ſonder als in das Thal aller Trangſal/ Pein/ und Marter/ uns von dem ewigen Todt/ in welchen wir Sünden halbers ſeynd geſtürtzt worden/ zu erlöſen kom̃en/ da hat er uns gezeiget nit ein Hauß eines erdichten Plutonis, aber wohl das allerhöchſte Geheimnuß der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit als GOtt des Vatters/ GOtt des Sohns/ und GOtt des Heiligen Geiſts/ und zwar nit anderſt/ als gleichſam drey Ort der ewigen/ und allerſicherſten Freyheit zu all erſinnlicher Hülff und Gnade des zeitlichen ſo wohl/ als des ewigen Lebens.

Moyſes Deut. 4. v. 41. ꝛc. verordnet den Iſraelitern drey Civitates Refugii.

Nun dann groſſer Iſraelitiſcher Moyſes! verſchaffe nun vor dein Volck bey dem Fluß Jordan drey Städt Refugii, der Zuflucht und Freyheit/ umb ſich darin vor der Straff des bevorſtehenden Todts zu retten.

Aber heutiges Tags/ wo Chriſtus JEſus unſer göttlicher Erlöſer und Heyland ſeine liebe Apoſtel in die Welt ausſchicket/ alle Völcker zu lehren/ und ſolche in Krafft der allerheiligſten Dreyfaltigkeit/ ja in Krafft/ und Macht GOtt des Vatters/ GOtt des Sohns/ und GOtt des Heiligen Geiſts zu erlöſen/ habe ich mich dahin entſchloſſen/ meine Hochwerthiſte Zuhörer auch zu lehren/ was geſtalten die Hochallerheiligſte Dreyfaltigkeit GOtt Vatter/ Sohn/ und Heiliger Geiſt gleiche drey gewiſſe Zuflucht- und Freyheit-Städt ſeyen/ darin uns ewig zu ſalvieren/ und zugleich auch zu erweiſen/ wie bey einer jeglicher diſer höchſt geheiligten Frey- und Zuflucht-Stadt das Privilegium und Freyheit ſich befinde: Quicunque fugitivus extiterit, hùcque profugerit, veniãm & gratiam conſequatur, ein jeglicher/ welcher anhero ſeine Zuflucht wird genommen haben/ ſolle

solle Huld und Gnad erlangen. Verstehen sie mich? ich will sagen/ daß eine jegliche Persohn in der unzertheilten heiligsten Dreyfaltigkeit/ auch besonders trachte in ihre Barmhertzigkeit uns Flüchtige in disem Welt-Elend und Jammerthal bereitwilligst auffzunehmen/ zu schützen/ und zu erhalten / also daß ich anheut billichst euch verkünde/ predige / und zeige / daß die Güte des himmlischen Vatters denen Sündern eine wahrhaffte Civitas Refugii, ein Zuflucht-Ort oder Stadt seye: daß die Weißheit des Sohn GOttes uns Civitas refugii, eine gleiche Zuflucht-Stadt seye zur ewigen Erlösung; und endlichen / daß die Liebe des Heiligen Geistes nit minder / Civitas refugii, ein Stadt der Gnaden vor alle verlassene Sünder seye. Aber sie gedulden sich: dise höchst trostreiche Warheit fang ich nun an/ euch vor Augen zu stellen.

III. Wie groß und trostreich seye die Barmhertzigkeit GOtt des himmlischen Vatters/ erhellet aus dem Namen: Vatter Petr. Chrysolog. Serm. 55.

Himmlischer Vatter! O was vor eine Freud und Trost fühlen nit unsere Hertzen/ da wir auch nur das Wörtlein Vatter hören? Si Pater est, redet der heilige Petrus Chrysologus Serm. 55. non potest non amare, wann GOtt der himmlische Vatter wahrhafftig unser Vatter ist/ wie die ewige Warheit Christus JEsus uns dessen versicheret/ wie auch uns gelehrt/ was Gestalten unser Gebettlein zu GOtt dem Allmächtigen seinen Anfang nehmen solle von dem allersüssesten Wort: Pater, Vatter/ sprechende! Sic vos orabitis: Pater noster qui es in cœlis &c. Matth. 6. v. 9. Wann ihr werdet betten/ sollt ihr also bettē: Vatter unser der Du bist im Himmel ꝛc. wann also / sagt ein heiliger Chrysologus, GOtt der Allmächtige ist ein Vatter/ non potest non amare, so kan Er nicht/ als lieben. Vatter ist ein Wort/ ist ein Nahm aller Süssigkeit. Vatter ist ein Wort und Nahm aller zärtester Hertz-Bewegung. Vatter ist ein Nahmen einer feurigen/ und unauslöschlicher Liebe.

Matth. 6. v. 9.

Hochwerthiste Zuhörer! ich rede nit (fasset mich wohl) ich rede nit von jener Liebe/ welche die liebe Elteren dahin obligiret und bezwinget/ daß sie sich aller Mühe/ Arbeit/ Kummer/ und Sorg/ mit ihrem Schweiß/ und Blut/ mit Leib und Leben unabläßlich Tag und Nacht aussetzen / eintzig darumb/ daß sie ihre Kinder in glückseeligen Stand/ und Wohlfahrt/ auch mit Verlurst ihres eigenen Lebens erheben und fortbringen möchten. Nein/ von solcher Liebe rede ich nit / aber meine Wort reden von jener starcken Liebe eines vätterlichen Affects, welche in mitten der Eißschollen ihr Feur und Hitz erhaltet/ und auch alldorten ihre Flammen auswirffet/ wo die Kinder den Vatter verlassen/ von ihme wegfliehen/ ihne bestreiten/ und ihn wie ihren grösten Feind anfallen/ und verhassen. Von diser Vätter-Liebe rede ich/ welche vermag/ auch denen allerboßhafftigsten/ treulosisten/ und meineydigen Kindern das Vätterliche Hertz zur Freyheit-Stadt/ und Gnaden-Ort der Zuflucht aufzusperren. Und dise ist die Göttliche Liebe des himmlischen Vatters/ welche auch die allerabscheulichste Kinder alle Augenblick aufzunehmen/ zu umbarmen/ und in das vätterliche Hertz zu drucken/ bereit ist.

Conceptus SS. Scripturæ Von dem verlohrnen Sohn.

Christe JEsu! ists nit also! Christus JEsus unser Göttlicher Erlöser/ das Lieb-volle Hertz seines himmlischen Vatters / uns als ein unendlich liebreichste Zuflucht- und Gnaden-Stadt zu entwerffen/ hat Lucæ an dem 15. Cap. die Wunder-schöne Parabel von dem verschwenderischen Sohn vorgetragen/ in welcher zu sehen/ wie der liebreichste Vatter sein verlohrnes und gottloses Kind mit höchster Zärtigkeit seines vätterlichen Hertzens zu Gnaden aufgenommen/ und umbarmet hat. Ihr wißt schon/ Hochwerthiste Zuhörer! ohne fernere meine Erzehlung/ den gäntzlichen Verlauff der von JEsu gethaner Beschreibung des gedachten ver-

Lucæ 15.

verlohrnen Sohns. Aber was die Barmhertzigkeit GOttes des hiñlischen Vatters gegen denen auch allergröſten Sündern mehreis erkläret/ ſaget mir/ ſo beliebig iſt/ Hochwertiſte Zuhörer! warumb hat der verlohrne/ und Sünd-volle Sohn/ nachdeme er all ſein Erbgut vivendô luxuriosè, in unkeuſchem Leben verſchwendet/ warumben/ ſprich ich/ hat ſolcher Böſewicht/ unangeſehen ſeiner vilen Sünd und Laſtern/ gleich ſein Zuflucht unmittelbahr zu dem Vatter/ welchen er doch ſo ſchwerlich beleydiget/ genommen? Warumben hat er ihme nicht zuvor um einen guten Patronen, und Vorſprecher umgeſehen/ durch ſolchen das ſo vil verletzte Hertz zu diſponiren? Warumben?

Auſſerwöhlte! unter uns ſterblichen Menſchen kan es wohl dergleichen Beſchaffenheit haben/ daß eine ſolche vorgehende Interceſſion müſſe geſucht werden; aber nit bey dem unendlich liebreichſten himmliſchen Vatter/ da braucht es/ O Troſt der Sünder! nit anderwärtig vil um Hülff zu ſchreyen/ dann

S. Chryſologus. ſihe! redet ein heiliger Chryſologus: apud Patrem non intercedit extraneus, intùs eſt in Patris pectore, qui intervenit, & exorat affectus, urgentur patris viſcera, iterum filium genitura per veniam. O troſtreiche Wort! Bey dem Vatter/ ſpricht der heilige Lehrer/ ſupplicirt niemand frembder/ inwendig in dem Hertzen des Vatters ligt jener Liebs-Affect, welcher in die Mitte ſich ſtellet/ und ein Vorſprecher wird/ durch deſſen dann gewaltigen Antrib Leib und Seel des Vatters bewegt werden/ umb durch vätterliche Gnad und Verzeyhung von Neuem den Sohn zu gebähren.

Application eines Sünders mit dem verlohrnen Sohn. Aber noch nit von dem lieben Vatter des verlohrnen Sohns abzuweichen. Hat ſolcher ſeinem Sohn den Theil vätterlicher Subſtanz gegeben/ umb mit ſolcher ſeinen beſſern Nutzen und Wohlfahrt zu ſuchen? Aber der Himmliſche Vatter/ ô was unerſchätzliche Gaben/ Talenten/ Gutthaten/ und ſo wohl für die Seel als vor den Leib tauſenterley Göttliche Einſprechungen/ heimliche Ermahnungen/ und innerliche Antreibungen/ ſich umb das ewige Heyl zu bearbeiten/ ſchenckt er nit einem jeglichen Menſchen? wahrlich da kan/ und muß geſagt werden: dat omnibus affluenter, Er gibt allen überflüſſig.

Hat entgegen jener treuloſe Sohn/ nach empfangener ſeiner Subſtanz, den Vatter verlaſſen/ von ihme in die Frembde abgeflohen/ das Gütel mit unkeuſchem Luder-Wandel verſchwendet/ und mit vilen ſchweren Boßheiten das vätterliche Hertz beleydiget?

O ſo iſt diſes des armen Sünders klarer Entwurff. Diſer der Sünder/ unangeſehen ſo vil groſſer empfangener Gnaden/ Kräfften/ Talenten/ leiblich und geiſtlichen Wohlthaten/ verlaßt den himmliſchen Vatter/ flieht mit höchſter Undanckbarkeit durch die Sünd von ihme ab/ verſchwendet alle Göttliche empfangene Gnaden mit boßhafftigen/ und in ſchändlichen Wollüſten fortgeſetzten Lebens-Wandel. Frißt S. V. mit denen Schweinen/ verſtehe mit denen Venus-Kinderen/ und beleydiget hiemit ſeinen himmliſchen Vatter mit täglichen/ und mannigfältigen ſchweren Sünd- und Laſtern/ daß von ihme wahr iſt/ was der Pſalmiſt weiſſagt: Homo, cùm in honore eſſet, non intellexit, comparatus eſt jumentis inſipientibus, & ſimilis factus eſt illis, Pſal. 48. v. 13. Da der Menſch in Ehren ſtunde/ in der Gnad GOttes ſtunde/ mit vilen Talenten des Leibs und der Seelen gezieret ware/ non intellexit, hat er es alles noch verſtehen/ noch zu Hertzen nehmen wollen/ ſonder hat dergeſtalten durch die Vile ſeiner Sünden die Vernunfft verlohren/ daß er worden wie ein unvernünfftig Vieh ꝛc. Pſal. 48. v. 13.

Hat ferners jener Evangeliſche Vatter ſeinem verlohrnen Sohn/ nachdeme er ſich widerum zu ihme zuruck zu kehren bußfertig reſolviret/ alſo liebreich all ſein Verbrechen ver-

verzyhen / daß er ihm in ſeiner Zuruckkehr entgegen geloffen / ſeine Verzehungs-Bitt mit vätterlichem Gruß unterbrochen / umb die Armben gefallen / mit neuer Stol angethan / und zu vätterlicher Taffel mit unausſprechlicher Liebe geführt? O ſo iſt ja diſes eine kleine Vorſtellung der Güte und Barmhertzigkeit des Himmliſchen Vatters; dann / O wo iſt ein Sünder / ein Sünderin / welchem / ſo er zur Buß greiffen / und zuruck zu ſeinem GOtt kehren will / ſolchem der Himliſche Vatter nicht nur entgegen kommet / ſonder auch durch gratiam prævenientem, & excitantem, durch die aufweckende / und dem Sünder vorlauffende Gnad ihme zueylet? Wo iſt ein Sünder / ein Sünderin / welcher / da er auch nur zu GOtt ſeufftzet / ohne daß er zuvor ſeine vorgenommene Buß-Red abgelegt / Er ihme nit gleich augenblicklich verzeyhe / ja conteſtiere / daß Er auch ſeiner verwürckten Mißhandlungen nimmermehr in Ewigkeit gedencken wolle? in quacunque hora ingemuerit peccator, iniquitatum ejus non recordabor ampliùs, zu was Stund / und Augenblick der Sünder zu mir ſeufftzen wird / ſolle ihm verzyhen ſeyn / und werde ſeiner Ungerechtigkeiten nimmer mehr gedencken.

Wo iſt ein Sünder? welcher mit reumüthigem Hertzen zu GOtt ſeinem Erſchaffer zuruck kehret / welchen nit die vätterliche Barmhertzigkeit GOttes gleich umbarmet / mit einem Ring beſchencket / und zu der vätterlichen Taffel führet? wo iſt / ſprich ich / ein Sünder / ein Sünderin / welchem nit gleich auf Vergieſſung eines einzigen bußfertigen Zäherleins / ſich das vätterliche Hertz als eine wahre Frey- und Gnaden-Stadt eröffne / ihne mit neuer Göttlicher Stola der Gnaden bekleide / mit dem Ring ewiger Verſöhnung beſchencke und anbey würdig mache der vätterlichen Taffel ewiger Glückſeeligkeit? O da wird wahr befunden: Ita gaudium erit ſuper uno peccatore pœnitentiam agente, quàm ſuper nonaginta novem juſtos, qui non indigent pœnitentiâ, gleichwie der Evangeliſche Vatter mehr Freud ab ſeinem nunmehr glückſeelig erfundnen Sohn empfangen / als er von ſeinem älteren ihme beſtändig / und treu aufwartenden Sohn jemahlen erzeigt / alſo wird allda ein gröſſere Freud in dem Himmel über einen mit Buß zu dem himmliſchen Vatter kehrenden Sünder geſehen und gefunden werden / als ſonſten über 99. Gerechten / welche der Buß nit bedürffen. Luc. 15. v. 7.

Fragen ſie aber villeicht / Hochwerthiſte Zuhörer! woher komme / daß der ſonſt unendlich gerechte GOtt / und ſo hoch verletzte himmliſche Vatter / ſo bald dem Sünder verzeyhe / und zu Gnaden aufnehme? ja ſein Hertz ihme zur Frey-Stadt aufſperre? Gedult! ehe und bevor ich euch diſe eure Anfrag beantworte / vernemmt / was Lel. Biciola hor. ſubciſ. lib. 2. c. 22. erzehlet.

IV.

Er ſagt / daß als Ferdinandus diſes Nahmens anderer Römiſcher Kayſer von der Venetianiſchen Republic, zur Schanckung empfangen die völlige Stadt Venedig von kunſtreicher Hand aus purem Cryſtall ausgearbeitet / gleichſam als ein Miracul der Kunſt / habe er / umb etwelchen am Kayſerlichen Hoff angelangten Fürſten eine Diverſion zu machen / anbefohlen / das Kunſt-Stuck der Cryſtallenen Stadt Venedig herbeyzubringen. Und was geſchicht? man geht ſie zu hohlen / man bringt ſie; Aber / ô Unglück! Da man ſie allbereit zu beſchauen ſich wolte niderſetzen / entfallte ſolche aus den Händen / und zertrümmeret ſich zu unzahlbaren Stucken. Was redete hierzu Ferdinandus der Kayſer? vilcleicht erzörnte er ſich? Nein; aber mit groſſer ſo wohl Kayſerlicher Majeſtät / als Sanfftmuth redete er / und ſprache: Vitrea erat! O ſie ware eben aus Glaß! als wolte er ſagen: Niemand verwundere ſich

Conceptus 55. Scripturæ über den Text. quoniam ipſe cognovit figmentum noſtrum. Pſal. 102. v. 14.

Hiſtor.

Digitized by Google

V. Conceptus, und Gleichnuß eines Sünders mit der gottlosen Stadt Ninive.

sich ihres Falls/ und ihrer Verbrechlichkeit / dann sie nur aus Glaß gewesen. Schön!

Nun aber anjetzo / warumben/ fragt ihr / ist der höchste Monarch GOtt der himmlische Vatter also sanfftmüthig/ und barmhertzig/ daß er denen Sündern so bald verzeyhe / und ihnen so geschwind sein vätterliches Hertz / als eine Frey- und Zuflucht-Stadt auffsperre? der Königliche Psalmist gibt die Antwort/ und spricht: Psal. 102. Quomodo miseretur pater filiorum, misertus est Dominus timentibus se; quoniam ipse cognovit figmentum nostrum, gleich wie ein Vatter sich erbarmet über seine Kinder/ also erbarmet sich der HErr über die / so ihn förchten. Warumben! quoniam ipse cognovit figmentum, alldieweilen er wohl erkennt/ was für verbrechliches Geschöpff sie seynd. O barmhertziger Vatter! O wie offt / O wie vil! O wie tieff fallt der Sünder? was thust? O grosser Monarch? grosser GOtt? sehet: hie steht er/ und da die Gerechtigkeit Rach und Straff erforderet/ protestiert das liebe vätterliche Hertz mit Vorwenden: Vitrea erat, er ist aus Glaß; was ist Wunder dann/ daß er/ der Sünder/ gefallen? Er ist ja nur aus Glaß/ ja/ wie ein heiliger Augustinus redet/ vitro fragiliores, vil verbrechlicher als das Glaß.

Application, und Ausführung des Conceptus.

Ist dann nun ein Sünder oder Sünderin zu finden/ welcher etwan aus aller Gnad / Schutz und Hülff GOttes gefallen? Ja ist etwan ein Sünder/ eine Sünderin/ welcher in alle Sünd und Laster sich gestürtzt/ und hiemit sich dem Verlurst der Seel und Leibs ausgesetzt? ne desperet; ach! er verzweiffle dannoch nit / verzage nit; quoniam cognovit figmentum nostrum, dann der himmlische Vatter wohl weißt die unbeschreibliche Verbrechlichlichkeit der Sünder / ne desperet, nein/ niemand aus denen Sünderen verzweifle/ ob er schon etwan in der Boßheit worden wie eine andere gottlose Stadt Ninive.

Ninive ware ein Haupt-Stadt der Provinzen/ und auch zugleich ein Haupt-Stadt aller Laster.

Ninive ware die Königliche Residenz - Stadt eines Sardanapali, aber auch zugleich die Burg des Fürsten der Finsternuß.

Ninive die gottlose Stadt ware eine Wohnung eines unzahlbaren Volcks / aber zugleich ein Nest unzahlbarer Sünden.

Ninive ware ein Theatrum aller Reichthumben/ aber zugleich eine Cloaca, eine S. V. Miſt-Gruben aller Unreinigkeit/ aller Trunckenheit/ aller Unzucht / alles Wollusts / aller Leichtfertigkeit / aller Geilheit/ und aller erdencklichen Boßheit / daß von ihr der heilige Geist schreibet: malitia ejus ascendit coram me, ihre Boßheit hat sich biß gen Himmel vor GOtt erhebet. Uber welches der grosse Basilius spricht: Ninive peccatis, naturæ terminos supergressa. Ninive mit ihren Sünden hat alle Schrancken der Natur überschritten. Und dannoch/ ô Barmhertzigkeit GOttes! non tamen, setzt hinzu der heilige Lehrer/ non tamen clementiæ fines superabat, so groß als immer ware die Boßheit der Laster-Stadt Ninive/ hat sie dannoch die Schrancken göttlicher Barmhertzigkeit nit überwunden/ daß sie nit gleich/ nach gethaner Buß/ Verzeyhung/ Erlösung/ Gnad / Hülff und Schutz vor GOtt gefunden. Ey dann/ ne desperet! Mein Sünder! Meine Sünderin! verzage nit. Ist dein Hertz ein Ninive/ ein Hauß/ ein Orth/ eine Stadt/ eine Residenz, und Bewohnung aller Sünden/ aller Lastern; ja steiget deine Boßheit biß vor GOtt; schwinget sie sich biß gen Himmel über alle Sternen; Gleichwohl lebe getröst/ non tamen fines Clementiæ superabit, du wirst gleichwohl mit all deinen allergrösten und unzahlbaren Sünden die Barmhertzigkeit GOttes niemahlen in Ewigkeit überwinden/ daß solche nit gleich als eine offne Stadt aller Zuflucht/ und Gnaden

S. Basilius.

Digitized by Google

den auf wenige vergoſſene Buß-Zäher dir offen ſtehe. Manaſſes gibt diſer Warheit ein augenſcheinliches Exempel. Sie vernehmen.

VI. Manaſſes ein Exempel der Barmhertzigkeit GOttes.

Manaſſes ein gottloſer König in Juda, nachdem er/ wie lib. 4. Reg. c. 21. zu ſehen/ allen göttlichen Dienſt und geheiligte wahre Opfer ausgetilgt/ die Götzen-Tempel aufgericht/ das Volck zu der Abgötterey gezwungen/ alle heilige Ceremonien, Geſatz und Anordnungen GOttes unter und über geworffen/ das menſchliche unſchuldige Blut mit grauſamiſter Tyranney ohne Maaß und Zihl vergoſſen/ gantz Iſrael mit Mordthaten/ würgen/ und wüten angefüllt/ und mit Vile der Sünd und Laſtern die Zahl der Sand-Körnlein des
4. Reg. c. 21. Meers überſtigen/ wurde er endlich von der Nach GOttes ergriffen/ denen Feinden übergeben/ und von ſolchen gefänglich nacher Babylon hinweggeriſſen/ allwo er/ nach
S. Hieron. in trad. Hebr. Zeugnuß eines heiligen Kirchen-Lehrers Hieronymi in tradit. Hebr. in einem ährenen/ und von unterzündtem Feur erhitzten Keſſel geſetzt/ und mit einem ſchweren Deckel obenher verſchloſſen worden/ umb alſo lebendig verbrennt zu werden. Was thate nun Manaſſes ſitzend in ſo erbärmlicher Martyr und Peyn; ſehet! auch in ſo angeflammten Keſſel ſitzend/ vergaſſe er noch immers ſeines HErrn und GOttes/ und jammerte/ ſeufftzete/ ſchrye und bittete zu ſeinen von ihme vor diſen ſo vil angebettnen Götzen: aber umbſonſten/ ſie waren alle taub: aures habent, & non audiunt, ſie hatten Ohren/ und hörten nichts.

Ach Manaſſes! wo aus dann? ſo gedenckeſt dann du auch in diſer äuſſerſten Noth noch nit an den wahren/ und unendlich gütigſten GOtt/ deſſen groſſe Barmhertzigkeit noch immer die Frey-Stadt/ die Zuflucht und Hülff auch der höchſt verzweiffleuden Sündern geweſen? Ja/ ja/ Manaſſes ſitzend in dem angefeurten Keſſel/ erinneret ſich der ihme von ſeinem gottſeligen Vatter Ezechia gegebener Ermahnung/ mit welcher er ihme vätterlich zuſprache/ und ſagte: wiſſe! mein Sohn! cùm quæſieris Dominum DEUM tuum, invenies eum, ſi tamen toto corde quæſieris, in tota tribulatione animæ tuæ. Das iſt: Höre! Mein Sohn! wann du deinen GOtt und HErrn wirſt ſuchen/ wirſt du ihn finden/ wofern du ihn nur von gantzem Hertzen ſucheſt/ und in gantzer Beängſtigung deiner Seele zu ihm ſchreyeſt. Diſes/ ſprich ich/ kame in äuſſerſter Noth dem armſeeligen Sünder Manaſſe zu Gemüth; erhebt derowegen ſein Hertz von der Tieffe ſeiner unzahlbaren Sünden gegen GOtt ſeinem Erſchaffer/ verfluchte in Mitte der Feur-Quaal alle ſeine zuvor angebettene Götzen/ und ſchreyt mit bußfertigem Gemüth unter vilen Seufftzen und heiſſen Zähren zu GOTT Iſrael.

O ihr glückſeelige Thränen! ſehet die Wunder der göttlichen väterlichen Barmhertzigkeit! ſehet! wie ſolche in Warheit ein verſicherte immer offenſtehende Civitas refugii, Frey- und Zuflucht-Stadt ſeye! Manaſſes wird den Augenblick getröſt/ der liebreichſte GOtt eylte ihm zu Hülff/ und die Barmhertzigkeit eröffnete ihme das göttliche Hertz zu wahrer Frey-Stadt/ Gnaden-Stadt/ und Zuflucht-Stadt. Dann/ ſehet! ſehet! nit ſo bald ware Manaſſes mit hertzlichen Buß-Thränen zu ſeinem wahren GOtt gekehret/ als die unendliche Barmhertzigkeit GOttes ihme einen Engel vom Himmel ſogleich zuſchickte/ welcher mit ſchnellem Flug den Deckel von dem unterfeurten Keſſel hinweg nahme/ Manaſſem bey der Hand ergriffe/ herauß zoge/ und nach Zeugnuß Glica, eines bewährten und von Gloſſa Ordinaria citirten Lehrers/

frisch und gesund nacher Jerusalem in die heilige Stadt übertragte. Kan wohl/ Hochwerthiste Zuhörer/ was trostreicheres von göttlicher Barmhertzigkeit einem Sünder erzehlt/ und gepredigt werden? kan wohl/ sprich ich/ eine mehr sicherere Zuflucht- Stadt/ Civitas refugii, und Befreyungs-Orth von aller Straff einem armen Sünder zu seiner ewigen Hülff und Trost gezeiget werden? Eya Sünder/ Sünderin! getröstet dann; ne desperes, spricht dir zu Chrysostomus de Canada, ne desperes veniam scelerum; quia magna peccata magna delebit misericordia, verzweiffle nit an der Verzeyhung/ dann wisse/ deine grosse Sünden wird auslöschen die grosse Barmhertzigkeit. Getröst O Sünder! O Sünderin! ne desperes, verzage nit/ verzweiffle nit. Dann sage an/ wie dich von Hertzen fraget ein heiliger Hieronymus lib. 6. in cap. 20. Ezech. sag an/ quid est peccatum ad misericordiam Domini? was ist die Sünd gegen der Barmhertzigkeit des HErrns? wisse! Tela aranearum, quæ flante vento nusquam comparet, die Sünd/ sagt dir diser grosse Lehrer/ die Sünd/ gesetzt gegen der Barmhertzigkeit des himmlischen Vatters/ ist nichts/ als ein schlechtes und geringes Spinnen-Gewöb/ welches sich von einem kleinen Windlein zerreissen und vernichten lasset/ daß es nimmer zu sehen ist.

Application, und Auffsöhnung.

S. Hieronymus lib. 6. in cap. 20. Ezech.

Ey wohl getröst/ O Sünder/ O Sünderin! ne desperes, verzage nicht/ verzweiffle nicht; Dann gedencke/ wie dich ermahnet der guldene Mund hom. 3. de pœnit. Cogita, sagt er dir/ cogita, si scintilla in mare ceciderit, num possit stare & apparere, gedencke! wann etwann ein Fünclein in das Meer wurde fallen/ glaubst du/ daß es wurde Stand haben können/ und nit augenblicklich erlöschen? Num wohlan/ so wisse! quantum scintilla ad mare se habet, tantum hominis malitia ad DEI Clementiam, Bonitatémque; imò verò non tantum modò sed supra/ O über grosser Trost! So vil als ein Fünclein ist gegen dem unermessenen Meer/ So vil ist des Menschen Boßheit gegen der Gütig- und Barmhertzigkeit GOttes/ welcher ja alle Sünd unendlicher Weiß übersteiget.

S. Chrysost. hom. 3. de pœnit.

Ist dem nun also? O wie wahr ist dann nit/ daß die Lieb und Barmhertzigkeit des himmlischen Vatters des Sünders Trost und Hülff/ ja Civitas refugii, die wahre Zuflucht- Stadt und Befreyung vor aller Straff seye! Eya! hiehero dann/ mein Sünder! mein Sünderin! fliehe mit einem reumüthigen und bußfertigen Hertzen/ versichere dich/ veniam & gratiam impetrabis, du wirst Verzeyhung und Gnad finden. ꝛc.

## Anderer Theil.

1. Die andere des Sünders Frey- und Zufluchts-Stadt ist die Barmhertzigkeit des Sohns GOttes/ und dessen Person der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Von der anderen Stadt aber Refugii, der Zuflucht und Freyheit zu reden/ ist solche/ wie ich im Eingang gemeldet/ die andere Person in der Gottheit/ nemblichen Filius DEI, der eingebohrne Sohn GOttes. Aber/ venite, & videte, kommet/ und sehet die Warheit.

Der Prophet Malachias, als er von der gnadenreichisten Geburt und Menschwerdung Christi JESU des wahren Messiæ Meldung machte/ brache in dise Geheimnußreichste Wort hervor/ und sprache: Orietur vobis timentibus nomen meum Sol Justitiæ, & sanitas in pennis ejus. Malach. c. 4. v. 2. Das ist: es solle euch/ die ihr meinen Nahmen förchtet/ die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen/ und in ihren Flügleu wird das Heyl seyn.

Conf. Scripturæ über den Text: Orietur vobis timentibus nomen meum Sol Justitiæ, & sanitas in pennis ejus. Malach. c. 4. v. 2.

Wunderliche Red! daß das ewige Wort GOttes vom Himmel herunter kommen/ die menschliche Natur angezogen/ und die gantze Welt

Digitized by Google

Welt als wie eine hell-glantzende Sonnen mit ſeinen Gnaden-Strahlen erleuchtet habe/ iſt niemand verborgen/ männiglich weiſt es. Aber warumben eignet und ſchreibet zu der Prophet das Heyl denen Flügleu! & ſanitas in pennis ejus; und das Heyl iſt in ſeinen Flügleu? was iſt das geredt? So ſoll dann das Heyl/ das Leben/ und die Erlöſung des gantzen menſchlichen Geſchlechts alleinig denen Flügleu zugeſchriben werden? Hat dann nit das eingefleiſchte Wort GOttes Chriſtus JEſus in gantzem ſeinem Leib gelitten/ und uns mit ſeinem göttlichen Blut am Stammen des heiligen Creutzes in Ubertragung unzahlbarer Wunden/ und allerbitterſten Tod erlöſet? und warumben dann/ ſpricht ein Prophet/ er habe das Heyl der Welt mit gewürcket/ als eintzig durch ſeine Flügel? verſtehen ſie das Geheimnuß?

Erklärung des Concepts.

Die Naturaliſten lehren/ daß die Flügel der Vögel ſolcher Natur und Eigenſchafft ſeyen/ daß ſie von keiner Creatur/ ſo hitzig als ſie immer ſeye/ ſo gar auch von keinem Strauſen/ welcher doch ſonſten auch das Eiſen mit natürlicher Hitz ſeines Magens verkochet/ könne jemahlen verzehret werden. Nun in Erwegung diſes ſpricht

Origen. hom. 16.

ein groſſer Origenes hom. 16. daß der Prophet mit ſeinen oben angeruhrten Worten ſo vil habe wollen ſagen/ daß die göttliche Barmhertzigkeit ſo überſchwencklich groß ſeye/ daß ſo bald/ als das eingefleiſchte Wort GOttes auf der Welt/ wie eine hell-ſtrahlende Sonnen/ erſchinen/ keine Laſter/ keine Sünden und Miſſethaten haben können mächtig genug ſeyn/ den Bronnen der göttlichen Gütigkeit zu verſtopffen/ oder zu hintertreiben/ daß ſolcher nit immerſort ſich in ein unermeſſenes Meer ergieſſete. Sicut nullum animal, feynd die Wort des groſſen Lehrers/ Sicut nullum animal poteſt digerere plumas, ita nullus peccator poteſt viſcera pietatis annihilare, gleichwie kein Thier die Flügel und Federn verzehren kan/ alſo kan auch kein Sünder/ er ſeye ſo groß und abſcheulich/ als er immer wolle/ jemahlen das Ingeweid/ ja die Gütig- und Barmhertzigkeit GOttes verhinderen/ verminderen/ oder vernichten.

O JEſu Chriſte! du göttliche Sonne der Barmhertzigkeit/ wer auch aus denen allerentſetzlichſten/ und verzweiffleten Sündern höret diſes/ und bekommet nit ein helles Liecht der gewiſſen Hoffnung/ bey ſo gütigſtem Heyland Gnad/ Hülff/ Schutz/ Freyheit/ Leben/ und Heyl zu finden? wer/ ſprich ich/ auch aus denen gleichſam ſchon verdammten und GOtt abgeſtorbnen Sündern vernimmt und verſtehet diſes/ und erhebt ſich nit von dem Tod ſeiner Seelen/ und laufft mit reumüthigen Buß-Zähern in die ausgeſpannte Armben eines ſo barmhertzigen/ und vor ihn an dem Creutz geſtorbnen Heylands/ als deſſen Gütigkeit ohne End/ deſſen Barmhertzigkeit unüberwindlich/ und deſſen Liebe ſich über alle erdenckliche Sünden ſchwinget/ und erhöhet? Iſt nit wahr/ Chriſte JEſu! du ewiger Sohn GOttes? ia diſes erweiſet er in Lazaro dem erſtorbnen Bruder Mariæ Magdalenæ und Marthæ.

II. Conceptus SS. Scripturæ überden Text: Quatriduanus eſt, jam fœtet. Joan. c. 11. v. 39.

Als Lazarus in tödtlicher Kranckheit ſich befande/ da ſchickten gleich die Lieb-volle und ſorgfältige Schweſtern zu JEſu/ ihne berichtende der groſſen Lebens-Gefahr ihres Bruders/ mit demüthigſter Bitt/ zu kommen/ ihne heimzuſuchen/ und die erwünſchte Geſundheit zu geben: miſerunt, lautet der heilige Text: miſerunt ſorores ad eum (JEſum) dicentes: Ecce! quem amas, infirmatur, die Schweſtern ſchickten zu ihme ſagende: ſihe! den du liebeſt/ der iſt kranck. Joan. 11. v. 3.

Aber der göttliche Heyland verſchiebte zu kommen/ und unterdeſſen ſtarbe Lazarus. Endlichen aber begabe er ſich auf den Weeg/ Lazarum von dem Tod aufzuerwecken.



Digitized by Google

Die liebe zwey Schwestern kamen ihme entgegen mit der betweinlichen Klag: Domine! ſi fuiſſes hic, frater meus non fuiſſet mortuus, mein HErr! ſo du gegenwärtig wäreſt geweſen/ wäre mein Bruder nit geſtorben. Aber/ diſes ungehinderet/ verfügte ſich JEſus mit groſſem Gefolg zu dem Grab des verſtorbnen Lazari, und befahle ſolches zu eröffnen. O nein/ mein HErr! ſprache die fromme Schweſter Martha, mortuus eſt, er iſt todt/ er iſt todt/ Quatriduanus eſt, Er iſt ſchon vier Tag im Grab. JEſus aber/ diſes unangeſehen/ ſprache: tollite lapidem, erhebt und nehmt fort den Grabſtein. Aber/ O HErr! replicirte Martha, jam fœtet, ſihe! er fault ſchon/ er iſt ſchon ein todtes Aaß/ jam fœtet, er ſtincket ſchon: JEſus aber/ nachdeme das Grab eröffnet worden/ ſchryhe mit hoher Stimm dem Verſtorbnen zu/ und ſprache: Lazare! veni foras, Lazare! ſtehe auf/ und komme herauß. Und Lazarus ſtunde auf/ ware lebend und geſund.

Hochwertiſte Zuhörer! das wiſſen ſie/ aber wie reimt ſich diſes zu meinem Vorhaben/ und zu der Prob der Barmhertzigkeit des Sohns JEſu Chriſti gegen denen Sündern? O ſehr vortrefflich. Vernehmt die Wort eines heiligen groſſen Lehrers Chryſologi. Diſer Serm. 65. redet/ und ſagt: quod fœtet ſorori, non fœtet Creatori, Sehet! was einer Schweſter ſtincket/ und ihr ein faules Todten-Aaß iſt/ das ſtincket nit dem göttlichen Erlöſer. Verſtehen ſie diſes?

Chryſologus Serm. 65.

O unſterblicher GOtt! ach! wie offt geſchicht es/ daß ein unbußfertiger/ verſtockter/ abſcheulicher/ auſſätziger/ unflätigiſter Sünder ſtincket vor GOtt und der Welt/ vor Himmel und Erden/ nichts anders würckend/ nichts anders ihme ſelbſten ſammlend/ als die Rach und Zorn GOttes/ nichts anders zu üben befliſſen/ als die Geſatz GOttes mit Füſſen zu tretten/ die Zungen zum gottsläſteren auszuſtrecken/ den Nächſten zu betrüben/ alle Recht umbzuwerffen/ in Neyd/ Haß/ Zorn/ und unverſöhnlichen Zwytracht die Tag zu verzehren/ in Luder/ Unzucht/ und fleiſchlichem Wolluſt ſich unerſättlich zuerfüllen; alſo daß kein Exceſs, kein Sünd/ kein Laſter nit zuerſinnen/ in welches er ſich nit muthwillig ſtürtzet. O wer dann hört von einem ſolchen/ und ſagt nit gleich: fœtet, diſer ſtinckt/ wie ein verdambter/ und zwar alſo abſcheulich/ daß ja kein Wunder wäre/ wann der gerechte GOtt vor einen ſolchen eine neue Höll bauete.

Applicatio, und Ausführung des Concepts.

Und aber nichts deſto minder obſchon dergleichen Sünder/ fœtet ſorori, ſtincket der Schweſter/ fœtet, ſtincket der ſtreitbaren nit weniger als der obſigenden Kirchen; non fœtet tamen Creatori, ſtincket er doch nit ſeinem göttlichen Erlöſer/ welcher des Geſtancks halber von dem Sünder nit abweichet/ ſonder als riechte er von Balſam/ ſich zu ihm nahet/ ihn aufertwecket/ ihne ermahnet/ zuſpricht/ und gleichſamb bey der Hand nimmet/ ihne führend jetzt zu einer eyfrigen Predig/ jetzt zu einem frommen Beicht-vatter/ jetzt ſelbſten ihme das Hertz beweget/ daß es beginnet ſich in bußfertige Zäher zuvergieſſen/ ſich zu GOtt zubekehren/ und alſo zu leben/ daß er (deſſen Bekehrung zuvor gleichſamb unmöglich ſcheinete) jetzo anderen als ein lebendiges Exempel der Barmhertzigkeit JEſu Chriſti vorzuſtellen iſt. Alſo und auf ſolche Weiß

III. Mutius ein ſchwerer Sünder fœtebat, ſtinckete vor GOtt und der Welt Mutius der Mörder. Sehet! Mutius ein Todtſchlager/ Mutius ein Straſſenrauber/ Mutius ein Feind der Todten/ ein Dieb der Gräber/ ein Abendtheur der Laſter/ fœtebat ſorori, wahrlich Mutius ware ein Grauſſen/ ein Abſcheuen/ ein Geſtanck vor Himmel und Erden/ und dannoch/ non fœtebat Creatori, ſtinckete er noch nit ſo vil JEſu ſeinem Erlöſer/ daß er ſich nit zu ihme hefftig machete. Indeme alſo Mutius würcklich die Leiter hinauf ſtige/ willens eine

fœtebat ſtinckete ſehr übel vor der Welt: aber nit vor GOtt: der ihne wunderbarlich zu ſich bekehrt.

GOtt

GOtt-geweichte Jungfrau zu entführen / und zu ſchänden / ſehet! ſehet! da ſtehet und erſcheint zu ſeiner Seiten Chriſtus JEſus / und ladet ihn mit unendlicher Liebe ſeiner unbegreifflicher Barmhertzigkeit zu ſeiner Nachfolg ein: deſine, ſprache er / deſine ab his flagitiis, & ab effuſione humani Sanguinis; ceſſa, & converte te ad laborem religioſum, & ſuſcipe cœleſtem angelicámque militiam, & vive animi virtutibus, & ego te hujus militiæ ducem faciam, das iſt: ſtehe ab / Sünder / von ſolcher deiner Gottloſigkeit / ſtehe ab von Vergieſſung menſchlichen Bluts / ſtehe ab von deinen Laſtern / bekehre dich zu geiſtlicher Arbeit / untergibe dich der Diſciplin einer heiligen und Engliſchen Miliz und Streits / lebe denen Tugenden / und ich will dich machen einen Führer meines geiſtlichen und Engliſchen Kriegs-Heers. Dixit: ſo vil redete JEſus / und Mutius bekehrete ſich zu JEſu / wachſete dergeſtalten in Tugenden / daß er ein Führer der Religioſen / und groſſer Diener GOttes worden / welcher als ein anderer Joſue der Sonne in dem Himmel befohlen / ſtill zu ſtehen / und auf ihn zu warten. Sta Sol, ſprache er / Sta Sol pauliſper in itinere tuo, & me expecta, ſtehe Sonn in deinem Lauff / und erwarte mein Zuruckkunfft: alſo Murius, der zuvor / fœtebat, ein Geſtanck und Greuel vor GOtt und der Welt ware / der iſt worden durch die Barmhertzigkeit JEſu ein Troſt und Hülff der Sterbenden und ein Freud der Englen. Aber nit minder

Fœtebat, alſo ſtinckte auch ein Heydniſcher Neanias vor dem Himmel und Erden / welcher tyranniſcher / als ein Saulus / die Chriſten mit Feuer und Schwerdt verfolgte. Diſes Monſtrum aller Gottloſigkeit empfienge von iener Beſtia / und Blut-Aigel / von einem wütterichen Verfolger der Chriſten / von einem Diocletiano, Befelch / mit ſtarck bewaffneter Hand ſich nacher Antiochiam zu begeben / und alldorten alle Chriſten aufs grauſameſte mit aller erdencklichen Marter hinzurichten / und gäntzlich auszutilgen. Was geſchicht? fœtebat ſorori, wahrlich diſer Neanias ware ein Greuel / ein Abſcheuen vor GOtt / und der Welt. Aber ſeht! non fœtebat Creatori, er ſtinckte nit ſeinem Erſchaffer / und göttlichen Erlöſer; dann als er nun würcklich ſich auf dem Weeg nacher Antiochia befande / willens den Tyranniſchen Befelch Diocletiani zu vollziehen / kame gählings ihme die Stimm vom Himmel: quorſum impie, quorſum vadis? wohin du Gottloſer? wohin eyleſt du? Ego ſum JEſus crucifixus, DEI Filius, Ich bin JEſus der Gecreutzigte / und wahre Sohn GOttes. Ertwartet ihr / Hochwertiſte Zuhörer / noch mehr? O heiliger Paule! verzeyhe mir / ſo ich ſage / JEſu Barmhertzigkeit iſt gröſſer / und wunderbarlicher allda gegen Neania, als vor Jahren gegen dir. Wie ſo? ſchaue! nit alleinig erſchiene wie bey dir / groſſer Paule! geſchehen / leiblicher Weiß dem Neania JEſus der Sohn GOttes auf dem Weeg / ſonder über das ſtige er auch vom Himmel herunter zu Neania auf die Erden / und tauffete ihn mit eignen ſeinen göttlichen Händen / ihme gebend den Nahmen Procopius. O unerhörte villeicht bißhero nit einem eintzigen Heiligen gegebne Gnad! heiſſet das nit: quod fœtet ſorori, non fœtet Creatori? Obſchon Neanias vor GOtt und der Welt ſtinckete / ſtinckete er doch nit JEſu ſeinem Erlöſer / durch deſſen unendliche Barmhertzigkeit er worden aus einem Cain ein Abel / aus einem Eſau ein Jacob / aus einem Neania ein Procopius, aus einem Saul ein Paulus, aus einem Feind ein Freund / aus einem Heyden ein Chriſt / aus einem verdammten Sünder ein groſſer Heiliger.

Aber / Ehrwürdiger Pater Prediger! was da? diſes ſeynd / ſagt mir einer / diſes ſeynd lauter Miracul der Barmhertzigkeit JEſu Chriſti / welcher Sünder kan ſich auf dergleichen

IV. Obiectio, daß es ſich nit auf dergleichen Miracul zu verlaſſen ſeye.

in vit. SS. PP.

Metaph. in vita S. Procopii Martyris.

gleichen wunderliche Gnaden verlassen? ja mein Christ! wer du immer bist / der mir disen Einwurff machest/ freylich seynd dises Wunder-Exempel der alle Sünder auffnemmenden Barmhertzigkeit JEsu Christi; aber was vermeinest du/ ist das nit eben so grosse Barmhertzigkeit unsers Erlösers / wann er immerdar nit alleinig bereit stehet/ die zu ihme kehrende Sünder in sein gnadenreiches Hertz/ als in eine warhaffte Frey-Stadt des Lebens auffzunemmen / sonder noch darüber täglich (O unerhörte Liebe JEsu Christi!) solche auch allerhäßlichste Sünder selbsten anredet/ ob sie dann wollen sterben und verderben/ und also sorgloß in der Gefahr ihres Todts thorrecht verharren?

Conceptus SS. Scripturæ über den Text: Joan. 5. v. 6. Vis sanus fieri?

Aber/ es beliebe/ Hochwerthiste Zuhörer! sich ein wenig nacher Jerusalem zu dem Fisch-Teich zu begeben; sehet! allda befande sich eine grosse Menge der Krancken/ der Presthafften / der Krumpen/ und Lahmen/ der Blinden und Stummen. JEsus gieng mitten unter ihnen durch/ und ware doch keiner/ der ihne mit dem wenigsten Wort umb Hülff ansprache/ also daß der unendlich liebreichste Heyland selbsten einen schon 38. Jahr lang aller Kräfften beraubt-darligenden anredete / sprechende: vis sanus fieri? wilst du gesund werden? wilst du/ daß ich dir helffe? O Liebe! O Gnad! O Barmhertzigkeit JEsu Christi! Dises aber was JEsus mit disem 38. jährigen Krancken gewürcket/ geschicht es nit noch täglich zu disen unseren Zeiten?

Wo ist um GOttes Willen ein Sünder/ eine Sünderin/ welchem nit auch JEsus der gecreutzigte Heyland fast stündlich zu Hertzen redet? jetzt durch seine göttliche Einsprechungen; jetzt durch einen eyffrigen Prediger; jetzt durch Lesung eines andächtigen Büchleins/ und saget: vis sanus fieri? Wilst gesund werden? Wilst nit/ daß ich dir helffe? Wilst dann freywillig in dem Untergang verharren? Sünder! Sünderin! ich beschwöre euch bey dem lebendigen GOtt/ sagt her/ gebt eurem Erlöser die Ehr/ hat nit mehrmahlen euch also JEsus angeredt: vis sanus fieri? wilst dann nit gesund werden? Wilst dann nit aufstehen? wilst dann nit mein Hülff und Gnad/ welche ich dir zu deinem ewigen Leben anerbiethe? Hast du aber/ oder du/ du/ du ꝛc. dises göttliche Zusprechen/ das *vis sanus fieri*, wilst nit gesund werden/ nicht verstanden/ und dein Hertz und Gemüth der anerbottnen Gnad versperret? ô so bist du unter denen jenigen/ welche der unermessenen Barmhertzigkeit JEsu Christi eine Unbild / und Gewalt anthun; ja/ den liebreichsten Heyland selbsten gleichsam/ also zu reden/ turbierest/ verwirrest / und in unsäglichen Schmertzen stürtzest/ nit anderst/ als der unbußfertige Judas gethan.

V. JEsu Hertz wird wegen der Unbußfertigkeit Judä des Verräthers gleichsam turbieret.

Als Judas bey sich würcklich beschlossen/ JEsum seinen göttlichen Meister in die Händ der gottsmörderischen Juden zu lieferen/ ach! was thate nit die Barmhertzigkeit des liebreichsten Heylands/ ihne vor seinem ewigen Untergang zu erhalten? O wie feurige Wort/ wie scharpffe Pfeil flogen nit aus dem göttlichen Mund in das verstockte Hertz des Verräthers? waschete er nit ihme die Füß mit innerlichem Zusprechen / zuruck zu gehen? Küssete er nit solche mit Einladung / in seine Liebe zu kehren? truckete er nit über das seine dem Untergang zueylende Füß an sein Hertz / ihme anerbietend seine Hülff/ Gnad/ und Beystand? Ja gabe er nit sich selbsten ihme mit Fleisch und Blut / mit GOtt- und Menschheit/ mit Leib und Seel im letzten Abendmahl/ als ein Pfand der göttlichen Versöhnung? aber was? hörte Judas das: vis sanus fieri? wilst dann nit gesund werden? hörte Judas das Zusprechen / und Versprechen seines göttlichen Meisters? Nein/ nein. Also JEsus/ da er sahe/ daß alles an Juda verloh-

Concept SS. Script. über den Text: turbatus est spiritu. Joan. 13. v. 21.

lohren: turbatus est spiritu, Joan. 13. v. 21. Ist er mit Leyd und Schmertzen/ mit Angst/ und Traurigkeit/ ja mit Sorg und Verwirrung seines mildreichsten Hertzens erfüllet worden. Warumben? villeicht wegen seines bitteren ihme durch den verrätherischen Judas zugerichten Leydens/ und allerschmälichsten Tods des Creutzes? Ach nein. Sondern/ höret! Darumb überfallte JEsum aller Schmertzen/ und Verwirrung seines Geistes/ weilen er ansehen müßte/ daß seine unendliche Barmhertzigkeit an dem Judas solle verlohren seyn. Turbatus est spiritu, sagt ein heiliger Leo, turbatus est spiritu JEsus pro proditore, quia expers fuerat divinæ misericordiæ. JEsu Gemüth/ Hertz/ und Seel stunden vor Schmertzen in Verwirrung/ weilen Judas seiner göttlichen Liebe/ und ihme so hoch/ und vil anerbottener Barmhertzigkeit abgesagt/ solche verachtet/ von sich verworffen und verstossen hat.

Kan wohl was gröſſers gesagt oder gedenckt werden/ von diser des Sohns GOttes Christi JEsu gegen denen Sündern unendlichen Barmhertzigkeit? getröst mein Sünder/ mein Sünderin! nit mehr verſperret die Ohren/ das Hertz und Gemüth der euch zuschreyenden Barmhertzigkeit JEsu/ welcher umb euer ewiges Heyl willen an dem Creutz gestorben/ Leib und Seel vor euch gegeben/ und all seine heilige Wunden zu offnen Porten gemacht/ umb euer Zuflucht/ Gnad und Hülff in seinem göttlichen Hertzen/ als in der ewigen Frey- und Zuflucht-Stadt zu nehmen; wo in Warheit zu lesen ist/ Hanc domum sepio singulari privilegio, ut qui fugitivus extiterit, & huc fugerit, veniam & gratiam consequatur, diſer Orth ist mit besonderem Privilegio begabet/ daß jener/ so allda hin sein Zuflucht in äuſſerster Noth nemmen wird/ soll Gnad und ewiges Leben finden.

# Dritter Theil.

Num aber die dritte Stadt der Zuflucht nit gäntzlich mit Stillschweigen zu umbgehen/ ist solche die unendliche Barmhertzigkeit GOttes des Heiligen Geists als der dritten Person der Allerheiligsten und unzertheilten Dreyfaltigkeit. O gröſſer GOtt der Liebe/ Heiliger Geist! wie solle ich von der Zuflucht/ von der Hülff/ Gnad und Liebe/ welche du denen zu dir lauffenden Sündern erweiſest/ anjetzo reden? I. Die Barmhertzigkeit GOttes des heiligen Geists ist die dritte Frey-Stadt.

Ich liese/ als das ewige Wort/ GOtt der Sohn des himmlischen Vatters durch seine Gnaden-Geburth in die Welt kommen/ ist in dem heiligen Land Palæstina ein Baum entſprossen/ an welchem an statt der Früchten lauter Zungen und Hertzen gehangen. O wie wünsche ich mir anheut ein lauteres Hertz und eine lautere Zungen zu seyn/ umb die Barmhertzigkeit des heiligen Geists/ als eine wahre Frey- und Zuflucht-Stadt würdig zu entwerffen/ und allen irr-lauffenden/ und vor dem Zorn der göttlichen strengen Gerechtigkeit flüchtigen Sündern zuzuschreyen/ alle ihre Hoffnung der Versöhnung/ der Gnad/ der Hülff/ und ewigen Lebens dahin zu setzen/ als bey welcher/ und in welcher nichts zu sehen/ nichts zu finden/ als das Privilegium gratiæ & vitæ, als das besondere und ewige Privilegium und Freyheit der Gnad und des Lebens: Venite & videte! Aber kommet und sehet ꝛc. Bey der Geburth JEsu Christi ist ein Baum entſprossen/ welcher an statt der Früchten lauter Hertzen und Zungen getragen.

Genesis in dem 18. Capite wird erzehlet/ daß drey heilige Engel unter dem Habitt dreyer Fremdlingen zu dem grossen Patriarchen Abraham kommen/ und solchen neben gethaner Verſprechung eines Männlichen Erbens/ so ihme wurde von seiner Eh-Gemahlin/ der lieben II. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: Venerunt duo Angeli Sodomam vespere. Genes. 19. v. 1.

lieben Sara, gebohren werden/ auch des Untergangs und grosser Straff berichtet/ welche sie Vorhabens waren an Sodoma zu nehmen. Auf welches selbige die Straff würcklich mit Sodoma ꝛc. zu vollziehen/ abgereiset. Und aber/ was zu verwunderen ist/ indeme drey Engel sich bey Abraham eingefunden/ seynd doch zu Abends-Zeit nur zwey von denen selben in der Stadt Sodoma angekommen: veneruntque duo Angeli Sodomam vespere. Gen. 19. v. 1. Zwey Engel seynd Abends zu Sodoma eingangen.

Hochwerteste Zuhörer! Warumben haben sich nit auch drey Engel zu Sodoma/ wie erst zuvor bey dem Vatter Abraham eingefunden? aber wohin hat sich dann der dritte begeben/ und nit auch der Execution und Vollziehung der vorhabenden Straff über die gottlose Stadt Sodoma beygewohnet? Warumben?

Ausserwöhlte! euch nit aufzuhalten/ die wahre Catholische Kirchen lehret aus denen heiligen Vättern/ daß unter denen Heiligen bey dem grossen Patriarchen Abraham einkehrenden dreyen Englen/ das grosse Geheimnuß der Hochallerheiligsten Dreyfaltigkeit seye figurirt/ und vorgestellt worden; in massen Abraham/ laut der Kirchen in dem Breviario, tres vidit, & unum adoravit, drey gesehen/ und nur einen angebetten; drey gesehen/ drey erkennet/ das ist die drey göttliche Personhen/ aber nur einen angebetten/ das ist nur einen GOtt erkennt/ welchen er in seiner göttlichen Natur und Wesenheit angebetten. Also Augustinus.

Ecclesia.

S. Augustinus.

Nun aber wer ist dann der dritte Engel/ welcher sich bey dem Abraham eingefunden? aber sich der sträfflichen und entsetzlichen Execution der Sünd-vollen Stadt Sodomæ entzogen? Hochwerthe Zuhörer! diser Engel ist gewesen die Vorstellung der dritten Person in der Gottheit/ und unzertheilten Dreyfaltigkeit/ nemblichen des heiligen Geists: diser dann/ da dem Abraham durch die ihme erscheinten Engeln die göttliche Gnaden verkündiget wurden/ ware als der GOtt aller Gnad und Benediction zugegen.

Aber als die Sodomiter wegen Vile ihrer aller abscheulichsten Sünden solten von dem Himmel fallenden wilden Feuer gestrafft/ und eingeäschert werden/ begabe er sich darvon in die Ferne. Warumben? Ach! Er ware/ wie gesagt worden/ die Figur und Vorstellung des Heil. Geists eines GOttes unendlicher Liebe und Barmhertzigkeit; Und darumb/ wo die Ungnad/ Zorn/ Straff/ und Rach der Gerechtigkeit wütet/ und darein schlaget/ allda will der heilige Geist keinen Theil/ noch Platz/ noch Orth haben. Warumben? Sünder! schwerer Sünder! Darumb/ umb dich zu trösten/ und zu lehren/ daß bey ihme kein Orth der Straff und Ungnad/ sonder eine unermäßliche grosse Stadt seye aller Freyheit/ aller Gnad/ Hülff und Erlösung.

Erwarten sie/ Ausserwöhlte! diser trostreichen Warheit eine Prob? Es beliebe zu hören:

Rosweidus in Vitis P. P. lib. 5. erzehlet eine höchst-wunderbarliche mit einem gottlosen Eremiten/ und Einsidlern von GOtt dem heiligen Geist gewürckte Bekehrung.

III. Trostreiche Histori von einem Eremiten/ welchem die Barmhertzigkeit des heiligen Geists wunderbar-

Ein gewisser Eremit bearbeitete sich also hefftig in Würckung der Sünd-Thaten/ daß er durch die Vile derselben müd wurde/ ohne daß sich wegen desselben Lastern die göttliche Barmhertzigkeit jemahlen ermüden liesse. Diser Eremit

sich bekehret und an sich gezogen.

Diser Eremit hatte sich dergestalten in die schändliche/ und fleischliche Begierden eingelassen/ daß er seine Einsidler-Hütten und Einöde verlassen/ den geistlichen Habit von sich geworffen/ sich in ein Heydnisches Mägdlein verliebet/ den Götzen-Pfaffen als Vattern des erst gesagten Mägdleins besuchet/ und ihme seine Tochter vor eine Braut zu geben/ gebetten. Was geschicht? O erbärmliches Leyd-Weesen! der Götzen-Diener/ der Heyd erzeigt mehr Treu/ Respect, und Glauben seinem Abgott/ als dem wahren GOtt ein Christ/ ja ein so vil von ihme begnadeter Eremit. Indeme der Götzen-Pfaff anstunde/ ob er seine Tochter dem aus der Einöde flüchtigen Einsidler geben solte/ verfügte er sich zu seinem Götzen/ umb von ihme Rath einzuhohlen/ was ihme hierin zu thun seye? fragte demnach: Edic immortale Numen! dandáne filia vel neganda fugitivo Eremitæ? solle ich meine Tochter geben/ oder nit geben dem zu mir aus der Einöde flüchtigen Christen? Ita, ita, si tamen abiuraverit Deum, & fidem suam: Ja/ ja/ gabe der Abgott zur Antwort/ gibe ihm deine Tochter/ doch solle er zuvor seinen GOtt und Glauben abschwören. Der Götzen-Diener mit diser Antwort sehr vergnügt/ kehret zuruck zu dem Einsidler/ und sprache: Nun wolan! Meine liebe Tochter übergibe ich dir vor eine Braut/ doch mit diſem Beding/ daß du zuvor deinen GOtt/ und Glauben abschwörest. Bist dann also resolviert? so gibe meinem Anfragen die abschwörende Antwort.

Verschwöreſt du den Tauff/ durch welchen du ein Christ worden? O Gotts-raubersche Vermessenheit eines leichtfertigen Apostatæ! diser umb die verfluchte Liebe nit zu verlassen/ gibt Antwort: ich verschwöre.

Aber noch weiters: verschwöreſt du den Christlichen Glauben? ja/ ja/ ich verschwöre den Christlichen Glauben. Ach! wo ist GOtt/ und seine Gerechtigkeit? so hat der Himmel keinen Donner-Blitz mehr einen so meineydigen Menschen zu züchtigen?

Aber noch weiters/ verschwöreſt du auch deinen GOtt/ setzte ferners der Heydnische Priester an den Eremiten, verschwöreſt du auch GOtt/ deinen an Galgen aufgehenckten Christum/ samt all seiner Lehr? O du Erdboden! Warumben eröffnest du dich nit/ diſen allertreulosisten Sünder zuverschlucken. Hört! so ihr könnet/ der Abtrinnige widersetzte zur Antwort: ja/ja/ bleibt darbey/ ich verschwöre/ ich verschwöre meinen GOtt/ Christum/ sein vergossenes Blut/ und alle seine Lehr. O göttliche Gerechtigkeit! wo ist deine Rach? wo ist deine Straff? oder wer bindet und haltet ein deine Hand? Hört Sünder! Sünderin! wer hat ein über alle Stein und Felsen erhartes Hertz/ welches allda nit erweichet wird! diser Unmensch ist nun allbereit in der Boßheit gestigen/ daß er nimmer höher/ nimmer gottloser kunte seyn. Er hat alle Kräfften ärger zu sündigen erschöpffet/ und ist also zu reden/ in dem Sündigen ermüdet. Und nichts desto minder aber so ist an ihme die Barmhertzigkeit des liebreichsten GOttes doch noch weder erlegen/ weder ermüdet.

Der Götzen-Pfaff/ unangesehen daß der Abtrinnige Einsidler ihme/ wie er begehrete/ alles Göttliche abgeschworen/ kehrete doch widerhohlter Massen zu seinem Abgott/ einen neuen Rath einzuhohlen/ ob nun auf erhaltene mehr gedachte Abschwörung er seine liebe Tochter als eine Braut ihme/ dem Eremiten/ (welchen er mit sich führete) geben und überlassen solle? Nein/ nein/ minimè, durchaus nit. Warumben? neccdum, gibt der Götz zur Antwort/ neccdum Deus suus (Spiritus Sanctus) deſcruit ipſum, dann wisse/ sein GOtt (der Heilige Geist) hat ihn noch nit verlassen. O mildreich-

ſter GOtt! was hör ich? ſchrye auf der ſündhaffte Eremit; ſo hat dann GOtt/ der Heilige Geiſt/ mich ſo groſſen Sünder/ welcher alle Zihl und Schrancken der Boßheit überſchritten/ noch nit verlaſſen? ja/ ja/ noch nit hat die unendliche Liebe GOttes des Heiligen Geiſtes diſen Sünder verlaſſen. Sehet! in ſelbem Augenblick/ als der Einſidler aus dem Götzen/ aus dem Maul des Teuffels vernommen: Deus ſuus necdum ipſum deſeruit, GOtt hat ihn noch nit verlaſſen/ hat die Gnad des Heiligen Geiſtes alſo ſein Hertz berühret/ daß er in diſe ewig denckwürdige Wort ausgebrochen: Si tantam bonitatem oſtendit in me Deus, ut cùm ego infelix negaverim & ipſum baptiſmum, & fidem meam, bonus autem Dominus etiam malum nunc usque adjuvat me, & non receſſit â me, cur ego recedam ab eo? Auf Teutſch: Wann nun der liebe GOtt alſo groſſe Barmhertzigkeit mit mir würcket/ daß obwohlen ich Unglückſeeliger ihme den Tauff/ und wahren Glauben/ ſamt dem heiligen Blut JEſu Chriſti/ und alle ſeine göttliche Lehr verlaugnet/ und verſchworen/ er mir doch allerboßhafftigſten Menſchen hülfft/ und mich noch nit verlaſſet. Ach! warumben dann ſolle ich ihn verlaſſen? ich hab verdient/ daß ſich wider mich eine neue Höll eröffne/ und du/ O GOtt der Barmhertzigkeit! eröffneſt mir das Innerſte deines Hertzens! Nun wolan ich kehre zu dir/ nimmer in Ewigkeit O GOtt der Liebe! von dir abzuweichen. Auf auf meine Seel! in die Einöde! in die Einöde! her da neue Cilicien, her da neue Geiſslen! her da verdopplete Faſten/ verdopplete Buſſen. Non receſſit â me, cur ego recedam ab eo? GOtt iſt von mir nit abgewichen/ er hat mich nit verlaſſen. Ey warumen ſolle ich ihn verlaſſen?

Application. Auſſertwöhlte Zuhörer! was gedencken allhie eure Hertzen? wir ſündigen/ ach! ſehr vil und ſehr hefftig/ und hören niemahlen auf zu ſündigen/ und unterdeſſen erwartet der liebe GOtt/ GOtt der Heilige Geiſt unermüdet auf unſere Pœnitenz und Buß.

Wir kehren zuruck zu denen Sünden und Laſtern/ verbinden und verknüpffen uns mit ſelben/ und GOtt der Heilige Geiſt erbarmet ſich immer unſer.

Wir erfreuen uns in der Beleydigung GOttes/ und er mit unendlicher Gedult diſſimulıret es.

Wir glorıren uns/ proglen uns/ machen uns groß in Boßheit/ und in Verachtung aller Gebotten GOttes/ und er/ als wäre er aller ihme zugefügten Schmach unwiſſend/ ſchweigt zu allem ſtill.

Wir reitzen ihn an/ ja foderen ihn Tag und Nacht mit unſern unauſhörlichen Miſſethaten zur Rach/ und gerechter Straff herauß/ und er entgegen reitzet uns/ foderet uns/ bindet/ weiſet/ und ziehet uns zu ſeiner Barmhertzigkeit!

Groſſer Auguſtine! recht haſt du in Anſehung ſo unendlicher groſſer Gütigkeit GOttes geſprochen/ da du ſagteſt; Niſi Deus eſſes, injuſtus eſſes, ſo du nit GOtt wäreſt/ müßte ich ſagen/ du ſeyeſt/ O GOtt/ ungerecht. Dann was erforderen die Sünd/ die Laſter und Miſſethaten? nit/ Gerechtigkeit? nit/ Rach? nit/ Straff? und du aber erzeigeſt an ſtatt der ſchuldigen Straff nichts/ als Liebe und Barmhertzigkeit/ gleichſam mit übermäſſiger und immerwährender Gütigkeit nichts anders würckende/ als einen gewalthätigen Eingriff der Gerechtigkeit.

Aber das iſt die Eigenſchafft GOtt des Heiligen Geiſts/ alldorten Liebe und Barmhertzigkeit zu erzeigen/ allwo die Gefahr des Untergangs zum gröſten iſt/ wo ſprich ich/ das Meer aller Noth/ aller Trangſaal/ und Verderbens die höchſte und zornigſte Wellen wirffet des Todts/ und ewiger Straff.

Apocalypſis in dem 4. Capitel erzehlet der Evangeliſche Adler/ daß er im Geiſt erhöhet vor den Thron des IV. Concept. SS. Scripturæ libr. den Lat:

Vidi mare vitreum mixtum igne. Apocal. c. 4.

des Allmächtigen GOttes gesehen habe/ mare vitreum, mixtum igne, ein mit Feuer vermischtes Glaß-Meer. Was heißt dises?

Hochwerthe ſte Zuhörer! ich überlasse denen hochgelehrten Schrifftſtellern alle hiervon geführte Dolmetſchung und Außlegungen. In geiſtlichem Verſtand aber das Geheimmuß zu betrachten/ ſo ſagen die Lehrer bey dem geiſtreichen Finetti ſuper Pſalm. pœnit. Pſal. 4. Daß das von Joanne geſehene Meer eine Vorſtellung ſeye geweſen des groſſen Welt-Meers/ und das mit ihm vermiſchte Feuer ſeye ein Entwurff des Heiligen Geiſts/ uns zu lehren/ daß die jenige/ welche durch das Meer der Gefahren diſer falſchen Welt ſchiffen/ umb nit ewigen Schiffbruch zu leyden/ ihre Augen unermüdet zu dem Glantz des Feurs des Heiligen Geiſts richten müſſen/ der ſie führe/ leite/ und an das Geſtatt des ewigen Vatterlands ausſetze/ und befeſtige.

Schöne/ troſtreiche Lehr! ihr in Trübſaal/ ihr in Traur- und Widerwärtigkeiten Geſtürtzte/ ihr mit wütenden Wellen der ſündhafften Paſſionen/ und Begirden herumbgetribne/ ihr mit tobenden Sturm-Winden der Boß- und Gottloſigkeiten in die Tieffe verſenckte/ ihr an die Schroffen und Felſen der Verſuchungen geſchleuderte/ ihr in dem Abgrund der Sünd und Laſtern verlohrne und verzweiffelte Sünder! gut Hertz! mixtum igne, euer Meer in allen ſeinen Sturm-Winden/ in allem ſeinem Zorn/ in allen ſeinen Wellen/ Schroffen und Gefahren/ mixtum igne, iſt vermiſcht mit dem Feuer; Das Feur des GOttes des Heiligen Geiſtes/ iſt in ihme/ leucht in ihme/ führt/ leitet/ und begleitet alle ihn Anſehende/ ſich zu ihme Wendende/ und von ihme nicht Abweichende/ in den Port des ewigen Heyls. Daß mein heiliger Lehrer und Ertz-Biſchoff Anſelmus recht zu dem Heiligen Geiſt aufſchreyet: O ſydus navigantium, ô portus naufragantium! O GOtt Heiliger Geiſt! du biſt das Liecht und Stern der ſchiffenden/ und der Port der Schiffbruch leydenden/ und in Verzweiffelung geſcheiterten Sündern.

S. Anſelmus.

Glückſeelig dann jene/ bey welchen noch auch in Mitten aller Gefahren das Feur des Heiligen Geiſtes leuchtet. Und hingegen unglückſeelig jene/ bey welchen das Liecht des Heiligen Geiſtes gäntzlich erlöſchet/ und nimmermehr zu ſehen iſt.

Kommet Auſſerwöhlte! und begebt euch ein wenig in das Thal Joſaphat/ wo das jüngſte/ und allerſtrengſte Gericht GOttes wird über alle Todte und Lebendige/ über alle Gerechte und Ungerechte gehalten werden. Was vermercken ſie allda? Malachias der Prophet in Betrachtung des hier erſcheinenden göttlichen und höchſt erzürnten Richters bricht in diſe Wort hervor: quis ſtabit ad videndum eum? wer wird ſein Angeſicht können erdulten? Und der Schmertzen-Mann Job betrachtend die Erſchröcklichkeit der gerechten Rach GOttes des ſtrengen Richters/ ſchreyet auf: quis mihi hoc tribuat, ut inferno protegas me, & abſcondas me, donec pertranſeat furor tuus? Job. 14. v. 13. Wer gibt mir/ daß ich auch in der Hölle bedecket/ und ſo lang verhüllet werde/ biß der Zorn GOttes vergangen? Daß mein heiliger Gregorius der groſſe Pabſt und Kirchen-Lehrer ſagen darff: Mallent mali eſſe in inferno, quàm videre Chriſtum iratum, daß die Sünder/ die Gottloſe/ lieber wünſcheten in tiefſter Hölle zu ſeyn/ als das zornige Angeſicht Chriſti JEſu anzuſehen. Dahero werden zu denen Bergen und Felſen/ wie Apocalypſis 6. zu leſen/ die Sünder ſchreyen: Cadite ſuper nos, & abſcondite nos à facie ſedentis ſuper Thronum, & ab ira Agni. Auf ihr Berg! auf ihr Felſen! erhebt euch/ und fallet über uns/ und bedecket uns vor dem Angeſicht des auf dem Thron Sitzenden/ und von dem Zorn des

v. Conceptus ſit. Scriptura: Quis mihi hoc tribuat, ut in inferno protegas me! Job. 14 v. 13.

Lamms. Wunderliches Schreyen! wunderliches Seufftzen! der Gottlosen! Höret Auſſerwöhlte! diſe vor Gericht geforderte Sünder ſchreyen/ die Berg/ Felſen/ und Schroffen ſollen über ſie fallen/ und bedecken â facie ſedentis ſuper Thronum, vor dem Angeſicht des auf dem Thron Sitzenden. Das iſt/ wie der geiſtreiche Finetus redet/ vor dem Angeſicht des Allmächtigen Vatters/ & ab ira Agni, und vor dem Zorn des Lamms/ das iſt/ vor dem Zorn des Sohns GOttes Chriſti JEſu. Ey warumben ſchreyen ſie nit auch: montes cadite ſuper nos, & abſcondite nos â facie Spiritûs Sancti, fallt ihr Berg und bedeckt uns/ vor dem Heiligen Geiſt? oder villeicht wird der Heilige Geiſt nit zugegen ſeyn bey dem letzten Gericht! oder warumben wird deſſen ſo gar bey dem ſtrengen Gericht GOttes keine Meldung gemacht? darumb/ Chriſtliche auſerwöhlte Hertzen! darumb/ als wann GOtt der Heilige Geiſt nit zu erſcheinen hätte bey dem Jüngſten Gericht/ ſpriche ich/ wird ſeiner dorten ſich einfindender Gegenwart gantz nit gedencket/ alldieweilen alldorten wider die gottloſe Sünder der gerechte göttliche Zorn alſo hefftig ſich wird auſgieſſen/ daß nit ein Schatten der Lieb und Barmhertzigkeit des Heiligen Geiſts wird weiters hin mögen gefunden werden/ und mithin die Warheit am Tag ligen muß/ ex tunc ira tua. Pſal. 75. Daß alsdann nur von dem Zorn des himmliſchen Vatters/ nur von der Nach des Sohns GOttes/ und nichts mehr von der Liebe/ und nichts mehr von der Barmhertzigkeit GOttes des Heiligen Geiſts wird können gehört/ oder geſehen werden. Ja/ ja/ alſo iſt es/ wo GOtt der Heilige Geiſt nit iſt/ da iſt nichts als Bitterkeit/ als Straff/ als Verlaſſenheit/ als Verzweifflung; ja nichts als ein Meer ohne Port/ ein Abgrund ohne Erlöſung/ ein Tod ohne Auferſtehung/ und ein Höll ohne Himmel. Aus-führung/ und Application des Concepts.

der auf dem Meer diſer Welt/ es wüten und toben alle Wellen der Trangſaal/ der Sünd/ und Laſtern/ der äuſſerſten Boßheit und Verzweifflung/ mare mixtum igne, ſo iſt es doch noch das Meer/ ſo mit den Flammen vermiſcht iſt/ auf welchem beſtändiglich/ auch unter den grauſamſten Wellen aller Laſtern/ der Meer-Stern der Gnaden/ der Glantz der Liebe/ und das Feur der Barmhertzigkeit GOttes des Heiligen Geiſts brinnet und leuchtet. Wahrlich/ Sydus navigantium, portus naufragantium, & aſylum fugientium, wahrlich ein Stern der ſchiffenden/ ein Port der Schiffbruch leydenden/ und ein Frey- und Zuflucht-Stadt der fliehenden/ und Todts-ſchuldigen Sünderen.

VI. Epilogus und Geſchluß.

Nun wolan/ Hochwerthiſte Zuhörer/ ſo haben wir/ wie ich hoffe/ ſattſam geſehen unſere dreyfache Zuflucht-Stadt/ nun haben wir/ ſprich ich/ geſehen/ was geſtalten die hochallerheiligſte Dreyfaltigkeit/ GOtt Vatter/ Sohn/ und Heiliger Geiſt uns ſeyen in aller Trang- und Trübſaal die gnadenreichſte Zuflucht/ uns vor allem Unheyl zu ſalviren. Was iſt dann übrig/ als daß wir uns darein befehlen/ zu ihr lauffen/ und die Stadt der Freyheit bey ihr ſuchen/ ſie anbeten/ ſie verehren/ und in aller unſer Noth zu ihr ſchreyen/ zu ihr lauffen. Andere auch Fromme und Gottsförchtige können hinlauffen/ wo ſie immer wollen/ doch iſt bey der Hochallerheiligſten Dreyfaltigkeit/ bey GOtt Vatter/ und Sohn und Heiligen Geiſt/ ſo wohl denen gröſten Sünderen/ als denen Frommen und Gerechten die allerglückſeeligſte Freyung und Zuflucht zu finden/ und mit unendlichem Troſt zu genieſſen.

Chriſte JEſu/ du eingefleiſchtes ewiges Wort GOttes! iſt es nit alſo?

Hochwerthiſte Zuhörer/ ſie erlauben mir/ ehe ich meine Predig ende/ noch die einzige Gezeugnuß/ welche uns JEſus Chriſtus hiervon giebet/ vorzutragen. Höret!

Un-

Trostreiche Geschicht von einem Jüngling/ welcher durch Anrufung und offentlicher Bekandtnuß der H. H. H. Dreyfaltigkeit den Satan sambt aller seiner höllischen Macht überwunden/ und anbey sein ewiges Asylum gefunden.

Rader. in Aula Theodosii.

Unter dem Kayser Mauritio, wie schreibet Raderus in Aula Sancta Theodosii, befande sich zu Constantinopel ein Advocat, so auch ware ein Zauberer; diser nahme auf eine Zeit in seine Dienst an einen Jüngling/ deme er den Titl gabe eines Secretarii. Mit diſem begabe er sich einstens bey Untergang der Sonnen vor das Thor hinaus/ und kamen über ein kleine Zeit in eine grosse gantz unbekannte Wüste. Allda ware zu sehen ein groß prächtiges Schloß und Castell/ mit starck-eisenten Porten verschlossen: als solches ware eröffnet worden/ sahe man in Mitten desſelben einen grossen guldenen Tempel/ mit unzahlbaren Fackeln/ Kertzen/ und Liechtern beleuchtet/ in welchem sich befanden lauter schwartze Mohren/ welche alle auf sehr kostbaren Sesseln sich nidergelassen. Insonderheit ware prächtig der Sitz des ersten Mohrens/ welcher in grosser Majestät/ gleich als auf einem Königlichen Thron sasse. Diſer empfangt obernanten Advocaten mit der Frag/ wer diſer Jüngling seye/ welchen er allhero mit sich führe? der Advocat, nach gemachter tiefer Reverentz/ gabe zur Antwort/ und sagte: Euer Majestät! das ist euer Diener. Was/ widersetzte der verstellte Mohr/ sich kehrend zu dem Knaben/ so bist dann du mein Diener? auf diſe Anfrag fasset der in Angst und Zittern dastehende Jüngling das Hertz/ und schreyet mit laut und heller Stimm: Ego sum famulus DEI Patris, & Filii, & Spiritûs Sancti, ich bin ein Diener der allerheiligſten Dreyfaltigkeit/ GOtt Vatters/ Sohns/ und Heiligen Geistes. Auf welche Wort augenblicklich alles aus den Augen verschwunden/ und der Jüngling mit dem Advocaten desſande sich in einer grausamſten Einöde: welches alles der Jüngling mit offentlichem Eyd bekräfftiget. Aber wo halte ich mich auf? Wo ist endlich die Zeugnuß JEſu/ von dero wir Meldung gethan/ und ich vor Endigung meiner Predig Meldung zu thun/ versprochen habe? Gedult! Hochwerthiſte Zuhörer! ſie vernemmen nur/ ich will ſie nit aufhalten.

Nit lang nach diſem/ was ihr allbereit verſtanden/ ist gedachter Jüngling von einem frommen Herrn zu Dienſten aufgenommen worden/ welcher die löbliche Gewohnheit hatte/ täglich sich auf den Abend in die Kirchen zu begeben/ ſeiner Andacht mit GOtt zu pflegen. Was geſchicht! nun ſehet Auſſerwöhlte! JEſus gibt Zeugnuß/ Asylum tutiſſimum, die ſicherſte Frey- und Zuflucht-Stadt ſeye GOtt die hochallerheiligſte Dreyfaltigkeit. Dann in Mitten unter dem Gebett wendet das heilige Crucifix-Bild ſein Angeſicht von dem andächtig bettenden Herrn ab/ und kehret ſich zu dem ihme an der Seiten knyenden Diener. Der Herr diſes merckend/ befahle dem Diener/ er ſolte nun ihme alsbald auf die andere Seiten gehen. Der Diener folget dem Befelch. Aber ſehet Wunder! Das heilige Bild wendet ſich gleich auch auf die andere Seiten/ umb den Diener widerumb anzuſehen. Uber welches dann der Herr höchſt beſtürtzt/ ſich auf das Angeſicht niderge-worffen/ und in diſe allertraurigiſte Klag-Wort unter vielen Zäheren ausgebrochen/ ſeufftzende: O JEſu! quare avertis faciem tuam à me? Warumben/ ô gecreutzigte Liebe! wendeſt du dein Angeſicht von mir ab/ der ich doch weder von dir/ weder von denen Armen das Meinige niemahlen habe abgewendet? Was ertwarten ſie? Sehet! ſehet die wahre Zeugnuß JEſu Chriſti! Die heilige Bildnuß widerſetzt zur Antwort/ und ſpricht zu ihme: tibi quidem gratias habeo pro obſequiis in meis mihi præſtitis, & acceptæ ſunt mihi tuæ & eleemoſinæ & preces, ich ſage dir zwar Danck vor das mir in denen Meinigen erzeigte Allmoſen/ welches dann mir auch ſamt deinem Gebett lieb und angenehm iſt: Aber wiſſe: O ſchöne! O troſtreiche Wort JESU Chriſti! aber wiſſe: Huic tuo famulo plus debeo, me in ſummo

terrore non neganti, sed me palam ac Patrem & Spiritum Sanctum profitenti, das ist: wisse: disem deinem Diener bin ich mehrs verbunden/ als welcher mich auch in höchster Angst nit verlaugnet/ sonderen offentlich mich mit dem himmlischen Vatter/ und Heiligen Geist/ als die allerheiligiste Dreyfaltigkeit/ bekennt/ verehrt/ und sich nit gescheut/ vor gantzer Hölle sich einen Famulum und Diener diser allerhöchsten Dreyfaltigkeit zu nennen. Derohalben stehet mein Hertz ihme offen/ ut Asylum, als seine Freyheit/ ut civitas refugii, als eine Stadt seiner Zuflucht/ ut protectio, als ein Schirm vor all seinen Feinden.

Unendlichen Danck/ Christe JEsu! vor dise deine göttliche Wort! Hochwerthiste Zuhörer! was lernen sie hiervon? oder wo wollen sie künfftighin in aller Noth und Trangsal die Flucht nemmen/ und ein Asylum, ein Freyung/ und Civitatem refugii, eine Hülff- und Schutz-Stadt auffsuchen? wann nit bey der hochallerheiligsten Dreyfaltigkeit?

Application, Lehr/ und Affect.

Hat unser fromme Jüngling in äusserster seiner Noth/ in welchen ihn gestürtzt der Zauberer/ sein Herr/ glückseelig alle seine gefährlichste Nachstellungen durch die Krafft der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ dero er sich aus gantzen Hertzen einen Diener zu seyn bekennete/ überwunden? O! so lerne/ mein Christ: niemand rufft an/ niemand verehrt von Hertzen seinen GOtt/ in denen Ublen/ welche man vielleicht von denen Zauber-Leuthen erfahren und leyden muß/ jetzt in dem Vieh/ jetzt in den Kindern/ jetzt in leiblichen/ jetzt in geistlichen schweren Nachstellungen/ niemand/ sprich ich/ rufft an seinen wahren GOtt die allerhöchste Dreyfaltigkeit in all seiner Trübsaal und Verlassenheit/ und sind nit gleich Heyl/ Trost/ und Hülff/ daß er auffschreyen muß: O Asylum, O protectio nostra! O Freyheit! O Erlösung!

Hat unser Jüngling mitten unter denen hölischen Gespenstern in Krafft der übergebenedeytisten allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ zu dero er seine Zuflucht genommen/ obgesieget/ und die gantze Höll sambt all ihrer Macht zuschanden/ ja zu nichten gemacht! o! so lerne/ mein Christ: wann schon auch die gantze Höll/ sambt aller ihrer Macht/ ja alle ihre Teuffel sich wider dich solten auffleihnen/ dich bestreiten/ und anfallen: verehre die unendliche und allermächtigste Dreyfaltigkeit/ und schreye nach ihr: Asylum est, dann sie ist die Freyung/ Civitas refugii est, sie ist die Stadt der Zuflucht/ Protectio est, sie ist der Schirm/ Heyl/ Trost/ und Hülff allen denen/ so zu ihr fliehen.

Hat jener Jüngling durch Krafft der allerlobwürdigsten Dreyfaltigkeit/ zu dero er in höchster seiner Leibs und der Seelen Gefahr/ geschryen/ jenes Glück/ ja jene Gnad erhalten/ daß JEsus Christus auf ihne seine göttliche Augen zu werffen Freud gehabt/ auch ihme sein gebenedeytes Hertz vor ein Asylum und Zuflucht-Stadt eröffnet und geschencket! O! so lerne/ mein Christ! Niemand wird jemahlen seine Zuflucht zu seinem GOtt/ zu der allerheiligsten Dreyfaltigkeit nemmen/ zu ihr schreyen/ und laufen/ daß ihn nit JEsus der gecreutzigte Heyland mit seinen Gnaden-Augen wird ansehen/ und ihne versicheren/ daß der himmlische Vatter als die erste Persohn der allerheiligsten Dreyfaltigkeit ihme sein mitleydiges Hertz zur ewigen Gnad und Zuflucht eröffnen/ und der Sohn GOttes die andere Persohn/ alle seine Blut-trieffende Wunden zu lauter Porten des Lebens ihme geben/ und endlich auch der Heilige Geist die dritte Persohn ihne mit seinen siben Gaaben und Gnaden binden und einführen werde in die triumphierende Frey-Stadt der ewig-Auserwöhlten ꝛc. Zu welcher dann uns auch allen zu kommen/ helffen wolle die glorreichste Dreyfaltigkeit/ GOtt Vatter/ Sohn/ und Heiliger Geist:

AMEN.

II. Auf

II.

# An dem andern Sonntag nach Pfingſten/

## TREMENDUM, AC VIVIFICUM SACRAMENTUM.

Das iſt:

## Ein Leben-bringendes/ und zugleich erſchröckliches Geheimnuß.

THEMA, oder Vorſpruch:

Mors eſt malis, vita bonis. Eccleſ. ex S. Th. Aquin. Opuſc. 57.
Es iſt denen Böſen der Tod/ und denen Frommen das Leben.

SCOPUS, oder Vorhaben:

Die göttliche Speiß des allerheiligſten Sacraments/ gleichwie ſie gedeyet denen Frommen zum Leben/ und Heyl/ alſo bringt ſelbige denen Böſen den Tod/ und Untergang.

### Summariſcher Innhalt.

I. DAs Exordium ſtellet das hochwürdigſte Sacrament vor als einen vollkommenen Begriff aller göttlichen Hochheiten und Eigenſchafften / ja als eine Erſchöpffung der Allmacht/ Weißheit/ und Gütigkeit GOttes ꝛc. mit Einführung eines vortreflichen Sentenz Auguſtini des heiligen Kirchen-Lehrers ꝛc.

II. Propoſitio verſpricht in folgender Predig zu lehren / was geſtalten das hochwürdigſte Sacrament/ obwohlen es ein Innhalt iſt unendlicher Gnaden GOttes ꝛc. es doch denen Sünderen und Ungerechten den Tode und ewiges Verderben verurſache/mit Einführung der Weiſſagung des Hꝛ. Simeonis, da er Luc. 2. von JEſu dem neugebohrnen Chriſt-Kindlein ſprache: Hic erit in ruinam & reſurrectionem multorum, diſer wird ſeyn Vilen zum Fall/ und Vilen zur Auferſtehung.

III. Narratio erzehlet wie wunderbarlich GOtt ſein Volck Iſrael durch eine Wolcken-Saul in das gelobte Land geführet habe. Iſt ein vortrefliches Concept, aus welchem erkennet wird/ wie die fromme Chriſten vermittels des hochwürdigſten Sacrament/ deſſen die Wolcken-Saule eine Figur ware/zu dem gelobten Land / zu der Gnad / zu GOtt / und ewigen Leben; und hingegen die böſe und ſündige Chriſten zum ewigen Verderben/ Tode/ und Verdammnuß geführt werden/ nit anderſt als vor diſem die Iſraeliter durch die Wolcken-Saulen waren erleuchtet/geſtärckt/ und geſund erhalten/ wo unterdeſſen die Egyptier eben von ſelber Saulen waren verblendt/verführt/ und geſtürtzt worden.

IV. Conceptus aus der Heil Schrifft über den Text: Dedit illis ſignum, dicens, quemcunque oſculatus fuero &c. Marci 14. Er Judas/ gabe ihnen denen Juden ein Zeichen/ und ſprache/ welchen ich küſſen werde / derſelbe iſts. Iſt ein merckwürdiger Gedancken und Concept, aus welchem erhellet/ wie die jenige/ welche würdiglich GOTT durch die heilige Communion empfangen/ Chriſti veras facies, gleiche Angeſichter mit JEſu Chriſto bekommen/ und ihme gleich werden / wie im Gegentheil die unwürdige Sünder/ ſo Gewiſſens/loß das höchſte Gut im hochwürdigſten Sacrament genieſſen/ in einen Teufel transformirt und verſtaltet werden; ſo wird auch

in

in diſem Numero ein Objection und Einwurff vorgebracht wider die erſt eingeführte Lehr: ſambt der Antwort / deſſen Auflöſung und Moral ſcher Lehr.

V. Conceptus Sacræ Scripturæ über den Text: Mortua ſunt omnia animantia Ægyptiorum, de animalibus verò Filiorum Iſraël nihil omninò periit. Exod. 9. v. 6. Alles Vieh der Egyptier ſtarbe / aber von dem Vieh der Kinder Iſrael kame gar nichts umb. Wird hieraus diſe Lehr gezohen / daß es auf eine gleiche Weiß geſchehe mit denen frommen und gerechten / und mit denen böſen und ſündhafften Chriſten an dem Tiſch des hoch-allerheiligſten Sacraments / von welchem die Fromme und Gerechte das Leben / und die Böſe und Gottloſe den Todt genieſſen: welches dann JEſum ſelbſten / den wahren GOtt / da Er diſes allerheiligſte Sacrament und Abendmahl einſetzte / in ein allergröſte Beſtürtzung und Turbation, alſo zu reden / gezohen hat / ſambt fernerer Lehr / und Affect.

VI. Entſetzliche Tragœdi und Traur-Geſchicht von einem Spaniſchen und berühmten Juriſten / und Rechtsgelehrten / welcher nach unwürdiger Nieſſung des groſſen Abendmahl GOttes geſtorben / und mit einem erbärmlichen Spectacul mit Leib und Seel (nachdeme die unwürdig empfangene Hoſtien ihme aus dem Mund gefallen) von denen hölliſchen Geiſtern zur ewigen Pein der Höllen weggeriſſen worden.

VII. Epilogus und Beſchluß beſtehet in einem Kleinen Concept aus der heiligen Schrifft von denen Klüſſ und Waſſeren Egypti / von welchen / da die Iſraeliter ihre Geſundheit / die Egyptier den Todt getruncken: ſambt der Application, und kurtzer Widerhohlung der beygebrachten Concepten, mit beygeſetzter Moraliſcher Lehr / Exhortation, und Affect.

# EXORDIUM.

1. Das hochwürdigſte Sacrament iſt ein wahre Begriff aller Eigenſchafften und Gaben GOttes

Es der Königliche Prophet David / in Prophetiſchen Geiſt erhebt / ſahe das von GOtt denen Menſchen auf Erden zugerichte Abendmahl / lobete er ſolches mit diſen vortrefflichen Worten / ſprechende: memoriam fecit mirabilium ſuorum, miſericors & miſerator Dominus, eſcam dedit timentibus ſe. Es hat eine Gedächtnuß ſeiner Wunder aufgericht / der gütige und barmhertzige GOtt. Wie ſo / oder mit wem? Eſcam dedit timentibus ſe, Er hat geſpeiſet alle diejenige / welche ihn förchten; als wolte er ſagen: der allgütigiſte GOtt habe eine ſolche Mahlzeit zubereit / welche ein Begriff und Innhalt aller Wunder der allmächtigen Hand GOttes ſeyn ſolle. Und diſes iſt / nach Lehr der heiligen Vättern / der Tiſch / die Mahlzeit / und Abendmahl des hochallerheiligſten Sacraments des Altars: wahrhafftig ein Beſchluß und Innhalt aller Miracul / und Wunderwerck GOttes / ja eine Erſchöpffung der unbegreifflichen Allmacht; Der unendlichen Weißheit / und unergründlichen Gütigkeit GOttes. Höret das groſſe Kirchen-Liecht Auguſtinum; Diſer in Betrachtung ſolches Abendmahls des allerwunderbarlichſten Altar-Sacraments bricht in diſe Betrachtungs-würdigſte Wort hervor / und ſagt: DEUS, cùm ſit Omnipotens, plus dare non potuit; Unangeſehen daß GOTT allmächtig iſt / hat er doch nit vermögt / und in ſeiner Allmacht nit gehabt / uns etwas gröſſers zu geben. ja: DEUS, cùm ſit omniſcius, plus dare neſcivit, unangeſehen daß GOtt die unendliche Weißheit und Wiſſenheit ſelbſten iſt / hat er doch nit gewußt / uns etwas beſſers zu geben. Noch nit genug; Deus, ſetzt fort der heilige Lehrer ſeine Wort / Deus, cùm ſit ditiſſimus, plus dare non habuit; unangeſehen daß GOTT ein unerforſchlicher Abgrund iſt aller Reichthumben / hat er doch nichts mehrs gehabt / das vortrefflicher kunte ſeyn / als eben diſes Abendmahl des hochallerheiligſten Sacraments

Pſal. 110. v. 4. S. Auguſtinus.

craments des Altars / in und mit welchem er / alſo zu reden / all ſein Allmacht / Weißheit / und Vermögen ſcheinet erſchöpfft zu haben. Und aber nichts deſto minder / O entſetzliche Sach!

II. Propoſitio verſpricht zu erweiſen / wie das Hochheiligſte Sacrament gereiche / und ein Spertz ſeye denen Gerechten zum Leben / und denen Sündern zum Tod.

Indeme uns GOtt zu diſem ſo unendlich-reichen Abendmahl beruffet / und mit unausſprechlicher Liebe und Barmhertzigkeit einladet / da fangten alle an ſich mit groſſer Undanckbarkeit zu entſchuldigen / und mit Verachtung diſes allerhöchſten Guts auszubleiben; ja / was noch erbärmlicher iſt / ſo geſchicht bey diſem göttlichen Tiſch / was von JEſu Chriſto ein heiliger Simeon geweiſſaget / da er

Luc. 2. Lucæ 2. ſprache: Poſitus eſt hic in ruinam, & reſurrectionem multorum; Diſer / nemblich JEſus Chriſtus / wird ſeyn vilen zum Untergang / und vilen zur Auferſtehung; in Erwegung / bey diſem Tiſch / und Sacramentaliſchen Abendmahl vil die göttliche Speiß zu ihrem ewigen Tod / und vil entgegen zu ihrem ewigen Leben genieſſen: Und zwar die Gerechte / und die ſich würdiglich darzu bereiten / werden es nieſſen / in reſurrectionem, zu ihrer ewigen Auferſtehung / welche hingegen aber unwürdig / und unbereit mit bemacketem Hertzen es empfangen / diſen werde es gereichen in ruinam, zu ihrem Untergang; Laut offentlicher Beweiſung eines Engliſchen Lehrers von Aquin, welcher redend von der Würckung diſes allerwunderbarlichſten Abendmahls / ſpricht: Mors

S. Thom. Aquin. eſt malis, vita bonis, es iſt denen Böſen zum Tod / und denen Frommen zum Leben.

Chryſologus. Fragt ihr aber / woher diſes komme / oder geſchehen könne? Wiſſet / ſagt der H. Chryſologus: non dantis vitio, ſed accipientis nequitiâ, das kommet her nit aus Mangel der göttlichen Speiß / aber wohl aus Boßheit des unwürdig-Nieſſenden. Aber ſie gedulten ſich; diſe Warheit bin ich Vorhabens mit mehrerem zuerweiſen / und darzuthun. Die Hochwichtigkeit des Geheimnuß erfodert von ſich ſelbſten ein geneigtes Gehör. Ich fange an.

III. Conceptus SS. Scripturæ von der wunderbarlichen Wolcken-Saule / über den Text: Erat nubes tenebroſa, & illuminans noctem. Exod. 14. v. 20.

Als das Iſraelitiſche Volck / wie Exodi in dem 14. Capitel zu leſen / aus Egypten in das ihnen verſprochene und gelobte Land abreiſete / wurde es vermittels einer wunderbarlichen Wolcken-Saulen geführet: in dero Beſchreibung der Heilige Geiſt ſich diſer Worten gebraucht / ſprechende: Erat nubes tenebroſa, & illuminans noctem. Exodi 14. v. 20. Die Wolcke ware dunckel / und erleuchtete die Nacht. Seltzame Sache! wie ware möglich / daß diſe Wolcken-Saule zugleich / zu einer Zeit und Stund verdunckelte / und erleuchtete?

Aber Abulenſis der hochgelehrte Schrifft-ſteller ertheilet die Antwort / und ſagt: Columna Nubis, diſe Wolcken-Saul / ware denen Egyptiern dunckel / und verfinſterte ſie / und hingegen aber ſcheinte ſie über das Volck Iſrael / und erleuchtete es / laut fernerer Erzehlung göttlicher Schrifft Exod. in gedachtem Capitel und 24. Verß. Et ecce reſpiciens Dominus ſuper caſtra Ægyptiorum, per columnam ignis & nubis, interfecit exercitum eorum. Und ſihe! da der HErr durch die wölckig- und feurige Saul über das Lager der Egyptier ſchauete / verfinſterte / verwirrte / und verwürgte er ihr gantzes Kriegs-Heer. Hingegen / wie weiters an angezogner Stell v. 30. gemeldet wird / liberavitque Dominus in die illa Iſrael. Der durch ſolche Wolcken-Saul auf die Hebräer abſehende HErr / erlöſete / errettete / und erleuchtete ſie: Daß hierauß unſer groſſer Kirchen-Lehrer / und Pabſt, Gregorius Gregorius Anlaß genommen / zu noſter. predigen und zu ſprechen: Omnipotens DEUS eſt blandus juſtis, & terribilis apparet injuſtis, der allmächtige GOtt iſt mild und barmhertzig denen Gerechten / aber denen Ungerechten ſtreng und erſchröcklich.



Digitized by Google

Application, und Anſleigung des Concepts.

Nun aber zu unſerem Vorhaben näher zu ſchreiten/ was iſt diſe wunderbarliche Wolcken-Saule? Hochwerthiſte Zuhörer! diſe ſo Wunder-würckende Saul ware nichts/ als eine Figur Chriſti JEſu unſeres Erlöſers und Heylands/ welcher uns weiſet und führet den Weg nach dem gelobten Land der glückſeeligen Ewigkeit. Alſo der H. Zeno. Serm. 11. lib. 2.

S. Zeno. Serm. 11. lib. 2.

Was iſt diſe wunderbarliche Saul? Diſe Saulen iſt nichts/ als eine lebendige Figur und Vorſtellung des hochallerheiligſten Sacraments des Altars/ als in welchem uns/ wie mit einer Wolcken verdeckt und verborgen wird die Hochheit/ und Unermäßlichkeit der göttlichen Majeſtät Chriſti JEſu/ welcher darinnen uns als wahren Iſraelitern vorgehet/ und leuchtet/ und mithin uns nun wahrhafftig in der Sach ſelbſten wird/ was er zuvor in der Figur denen Iſraelitern geweſen. Alſo Drogo Oſtienſis lib. 2.

Was iſt diſe wunderbarliche Saulen? Kurtz. Sie iſt/ bleibt darbey/ ein hell-glantzende Figur des hochwürdigſten Sacraments des Altars/ deſſen Nieſſung ein offner Weg und Porten iſt/ denen Gerechten zum Leben/ denen Ungerechten zum Tod. Alſo Petrus Bleſſ. Epiſt. 68.

Petrus Bleſſ. Epiſt. 86.

Was iſt diſe wunderbarliche Wolcken-Saulen? Auſſerwöhlte Zuhörer! ſie iſt die wahrhaffte Figur Chriſti JEſu in dem allerheiligſten Sacrament des Altars/ welches einer ſeits erleuchtet und erlöſet mit ewigem Leben und Glory die Fromme/ welche ſich mit reinem Hertzen zu ihme nahen; ander ſeits verdunckelt/ verfinſtert/ und verdammet die Boßhaffte/ welche es mit unreinen Leffzen zu empfangen/ ſich unternehmen dörffen. Alſo widerumb Petr. Bleſſ.

Was endlichen iſt diſe wunderbarliche Saulen? Es iſt diſe Saulen der lebhaffte Entwurff des allerwunderbarlichſten Sacraments des Altars/ welches gleich wie jene Saulen die Iſraeliter führete zu dem Leben/ und die Egyptier verſenckte in den Tod; alſo das allerheiligſte Sacrament des Altars führt die Gerechte in das Land des Lebens/ und die Sünder in die Finſternuß des Todts. Mit einem Wort: Mors eſt malis, vita bonis, es iſt denen Böſen eine Speiß des Todts/ und denen Frommen eine Mahlzeit des Lebens. Alſo der Engliſche Lehrer Thomas von Aquin.

Hochwertheſte Zuhörer! hie ſtehe nun eine jegliche Chriſtliche Seel ſtill/ und betrachte tieff im Hertzen/ ob ſie von diſer Wolcken-Saul des allerheiligſten Sacraments mit denen auſſerwöhlten Iſraelitern illuminirt und erleuchtet/ oder mit denen verworffnen Egyptiern obtenebrirt/ und verdunckelt werde?

Hie/ ſprich ich/ ſteht ſtill Chriſtliche Hertzen! betrachtet/ und erweget es wohl/ oder wie der groſſe Welt-Prediger ſpricht/ probet ſe ipſum homo, es prüffe/ probiere/ und erforſche ein jeglicher ſich ſelbſten/ und ſehe/ ob diſe Wolcken-Saul des allerheiligſten Sacraments ihme der Eingang mit Iſrael in das gelobte Land der Gnaden/ der Liebe/ und ewigen Hülff/ oder mit denen Egyptiern der Weg zum Land ſeye der Ungnad/ des Zorns/ der Straff/ und ewigen Untergangs?

Hie/ ſteht ſtill/ widerhohle ich/ liebwertheſte Zuhörer! und ſehe ein jeglicher in ſeine Seel hinein/ ob diſe wunderbarlichſte Wolcken-Saul/ das hochwürdigſte Sacrament ihne mit denen Iſraelitern/ verſtehe mit denen Frommen/ und ſich würdiglich zu diſem allerheiligſten Sacrament vorbereitenden Chriſten/ führe zum Leben/ oder mit denen Egyptiern/ verſtehe mit denen unwürdigen Sündern zum Tod? mit einem Wort: Ob ſolches Sacrament ihme zum Tod/ oder zum Leben ſeye?

Hie endlichen ſteht ſtill/ auſſerwöhlte Zuhörer! und ſo ihr geſehen/ was geſtalten durch die Wolcken-Saulen die Iſraeliter

ſeynd

seynd erleucht / und bestrahlet worden / und hingegen die Egyptier verfinstert; also / glaubt sicherlich / werden nun anjetzo durch die wahre Wolcken-Saule des wunderbarlichsten Sacraments des Altars die fromme Christen erleucht und bestrahlet / ja gleichsamb göttlich / und in GOtt verwandlet; und hingegen die böse und sündhaffte Christen verfinsteret / ja gleichsam teufflisch / und in einen Teuffel verwandlet. O heiliger Thomas, Englischer Lehrer! wie wahr seynd deine Wort / welche du disem hochwürdigsten Sacrament zugeschriben / da du sagtest: Sumunt boni, sumunt mali, sorte tamen inæquali, vitæ vel interitûs.

O höchstes Gut!
Es empfangen dich die Böse und Frommen /
Aber gantz ungleicher Weiß;
Disen wirds zum Heyl und Leben kommen /
Jenen wirds zum Tod ein Speiß.
Ja

Dise / nemblichen die Frommen machest du unsterblich und göttlich / sie in dich verwandlend; iste cibus, spricht der Englische und mehres gelobte Lehrer / cibus iste, à quibus sumitur, immortales facit. 3. p. q. 74. a. 2. Dise Speiß macht die jenige / welche sie würdiglich niessen / unsterblich und göttlich / aber in die jenige / welche sie in Sünden empfangen / fahret der leydige Teuffel / und werden gleichsam zu Teuffel: post buccellam intravit in eum Sathanas. Joan. 13. v. 27. So bald als Judas den wahren GOtt in dem hochallerheiligsten Sacrament bey dem Abendmahl JEsu Christi empfangen / ist der Teuffel in ihn gefahren.

S. Thom. 3. p. q. 74. a. 2.

Aber dises unwürdigen Communicanten / des GOtts-mörderischen Judas noch ein wenig zu gedencken.

IV. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: dederat eis signum, dicens: quemcunque osculatus fuero, ipse est, tenete eum. Marc. 14. v. 44.

Diser Bößwicht / als er bey sich entschlossen / Christum JEsum seinen göttlichen Meister denen Juden zu verrathen / und gefänglich in ihre Händ zu lifferen / damit dise Juden / in Ergreiffung JEsu Christi nit fehleten / versprache der gottlose Schelm / ihnen ein gewisses Zeichen zu geben / wen sie anfallen / und gefänglich wegnemmen solten / dederat eis signum, dicens: quemcunque osculatus fuero, ipse est, tenete eum. Marc. 14. v. 44. Er gabe ihnen ein Zeichen / und sprach / welchen ich küssen werde / derselbe ists / ergreiffet ihn.

latus fuero. &c. Marc. 14. v. 44.

Wohl ein seltzamer Anschlag! was befande sich wohl allhier vor eine Nothwendigkeit denen Juden ein Zeichen zu geben / umb JEsum zu erkennen / und gefangen zu nemmen? Wann die Juden JEsum Christum niemahlen gesehen hätten / wäre es sich nicht hierüber zu verwunderen: Nun aber so ware der göttliche Heyland männiglich aus täglich- und immerwährenden Predigen / wie nit minder aus unsäglichen vilen gewürckten Miraclen und Wunderwercken aller Orthen / kleinen und grossen sehr bekandt. Was nutzete dann / den Juden ein Zeichen zu geben / aus deme sie JEsum Christum erkennen möchten?

Ausführung und Application des Concepts.

Hochwerthiste Zuhörer! ich will sie nit aufhalten. Es spricht Dionysius Areopagita de Eccl. Hierarch. c. 3. dignè communicantes DEO similes fieri, &c. Daß die jenige / welche würdiglich communicieren / GOtt gleich werden / und alle solche würdige Communicanten durch die göttliche Speiß / ad DEI similitudinem, & consortium transeant, zu der Gleichheit / und Gemeinschafft GOttes eintretten. Schön! aber noch besser zu unserem Vorhaben lehret der guldene Mund Hom. 45. in Joan. Quia, spricht er / quia omnes discipuli Christiferas facies habebant, ideo dedit eis Judas signum dicens: quemcunque osculatus fuero, ipse est, tenete eum. Das ist / alldieweilen alle Apostel das Angesicht Christi JEsu tragten / dahero gabe Judas ihnen ein Zeichen / und sprache: welchen ich immer werde küssen / derselbe ists / haltet ihn wohl.

S. Dionysius Areop. de Eccles. Hierarch. c. 3.

S. Chrysostomus Hom. 45. in Joan.

Objectio und Einwurff. Aber! was aber? hört! P. Prediger! sagt mir einer: hat nit Judas auch mit andern Apostlen communicirt/ und den wahren Leib/ Fleisch/ und Blut JEsu Christi empfangen/ und genoſſen/ ſo hat er dann auch/ wie die andere Apoſtel/ ein gleiches Angeſicht/ wie Christi JEſu ware/ gehabt. Irret nit/ auſſerwöhlte Christen! Victor Antiochenus gibt auf diſen Einwurff die Antwort/ und ſagt: Judas habe zwar JEſum mit GOtt- und Menſchheit im Abendmahl empfangen/ ſeye aber vermittels der göttlichen Speiß nichts verſtaltet worden; ſondern ſeye verbliben/ wie er ware. Warumben? Darumben ſpricht er: andere Apoſtel haben gleichförmiges Angeſicht/ wie JEſus hatte/ bekommen/ aber Judas/ alldieweilen er mit verrätheriſchem Gemüth und Hertzen das allerheiligſte Sacrament empfangen/ in diabolum transformatus eſt, iſt er in einen Teuffel verſtellet worden. Victor Anti-ochenus.

Und wie bezeugt ein heiliges Kirchen-Liecht Ambroſius lib. 7. in Luc. proditionem Sanguinis Domini inter Sacrificia poſitus cogitabat, der Bößwicht Judas unter währendem göttlichen Opffer/ welches JEſus Chriſtus in dem letzten Abendmahl ſeinem himmliſchen Vatter opfferte/ gedachte/ wie er das Blut Christi JEſu verrathen möchte/ und nahme alſo in einer Hand den Leib JEſu Christi/ und in der anderen tragte er den Beutel ſeines Blut-Gelds/ und erſchluckte hiermit diſer Wolff das göttliche unſchuldige Lämmlein. Ambroſius lib. 3. in Luc.

O wie vil dergleichen verrätheriſche Judas gibt es noch anheut/ welche durch die unwürdige Communion mit dem Mund GOtt küſſen/ und im Hertzen durch die Sünden tödten.

O wie vil kan man noch zu diſen unſern Zeiten ſolche Gotts-mörderiſche Judas finden/ welche GOtt in dem Maul/ und den Teuffel in dem Hertzen tragen? und mithin/ wo andere nieſſen den Safft der Gnad und heiliger Geſundheit/ ſolche das Gifft göttlicher Straff hinein ſchlucken; Und wo andere das Leben/ ſie den Tod empfangen/ und werden der Warheit augenſcheinliches Exempel/ in dem Werck erweiſend/ mors eſt malis, vita bonis, daß diſes göttliche Brod/ gleichwie den Frommen das Leben/ alſo ſeye es denen Böſen der Tod. Vide paris ſumptionis quàm ſit diſpar exitus. Ey ſo ſehet dann/ O erſchröckliche Sach!

**Es eſſen hier die Böß und Frommen**
**Aber gantz ungleicher Weiß/**
**Diſen wirds zum Heyl und Leben kommen/**
**Jenen wirds ein Todten-Speiß.**

Exodi an dem 9. Capitel finden wir diſer ſo unterſchidlicher Nieſſung des hochallerheiligſten Sacraments eine denckwürdigſte Figur. Es beliebe zu vernemmen. v. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: mortua ſunt omnia animantia Egyptiorum &c. Exod. 9. v. 6.

Es befande ſich alles Vieh ſo wohl der Iſraelitern/ als der Egyptiern auf einer Weyde unter einander vermiſchet. Und aber/ was erſchröcklich ware: mortua ſunt omnia animantia Ægyptiorum, de animalibus verò filiorum Iſraël nihil omnino periit. Exodi 9. v. 6. So wurde auf einen Tag alles Vieh der Egyptier von gifftiger Sucht und Peſtilentz ergriffen/ und getödtet/ und entgegen alles/ was denen Iſraelitern zugehörte/ verblibe geſund/ und kame nit ein eintziges umb; alſo daß in Anhörung ſo ſeltzamer und trauriger Begebenheit Pharao, der Egytier König gantz perturbirt/ verwirrt und beſtürtzt/ ſolches Wunder zu ſehen/ ſeine Miniſter auf das Feld der Vieh-Weyd hinauß geſchickt. Und aber warumb entrüſtet ſich/ und wird hierüber in eine Verwirrung Pharao gezohen? aber/ beſſer zu reden/ wie ſolte möglich ſeyn/ daß ſich das Hertz des hartnäckigen Königs ſambt ſeinem gantzen Land und Volck nit ſolte entrüſten und perturbiren/ indeme er hören und ſehen

hen mußte / daß die völlige Heerd Vieh der Egyptier durch die Peſtilentz verrecket ſeye / ohne daß ein eintziges der Hebräer gefallen / welche doch unter einander vermiſcht / und auf gleichem Feld ſich weydeten ?

Nun aber / auſſerwöhlte Zuhörer ! wann bey dem König Pharao, und in ſeinem gantzen Land ein erbärmliches Klagen und Verwirrung ſich erhebet / da ſie anſehen müßten ihr gäntzliche Heerd Vieh verwürget / und durch die Peſt weggeraffet / indeme unterdeſſen das Vieh der Hebräer nit alleinig geſund verblibe / ſonder über das von eben ſelber Weyd / von dero die ihrige das Gifft / und den Tod gefreſſen / ſelbige geſund / feiſt / und fett wurden.

Wann / ſprich ich / ein gantz Egypten mit ihrem König von ſo ſeltzamer Begebenheit in einen Schröcken und Verwirrung kommen ? ach in was für eine Traurigkeit und gleichſam Verwirrung wird nit gerathen ſeyn unſer liebwertheſter Heyland Chriſtus JEſus in dem letzten ſeinem Abendmahl / da er ſehen müßte / daß zwölff mit ihme zur Taffel ſaſſen / und zugleich alle von eben einer Speiß aſſen / doch nur eilff ihre Angeſichter veränderten / und JEſu Chriſto ihrem göttlichen Meiſter gleich ſahen / und der eintzige Judas aber verblibe / wie er ware ; und wo andere das Leben / er den Tod aſſe. Wahrlich hat recht geſagt der Evangeliſt : turbatus eſt JEſus, Joan. 13. v. 21. JEſus ware betrübt, turbatus, und gleichſam verwirrt / ſehend daß diſe ſeine göttliche Speiß / eben ſein Fleiſch und ſein Blut einem zum Gifft / andern zur Medicin, einem zum Tod / andern zum Leben / einem zur ewigen Verdammnuß / andern zum ewigen Heyl gereicht und gegeben werde.

Joan. 13. v. 21.

Wahrhafftig / Hochwertheſte Zuhörer ! wann der liebe GOtt mit einer unterſchidlichen Speiß ſeine Apoſtel geſpeiſet hätte / wurde ſich ja niemand über ſo ungleichen Effect verwunderen / aber daß der liebreicheſte GOtt von eben einem Brod / und zwar einem wie dem andern gegeben / und doch ſo verſchidene / und ein andere ſo widerwärtige Würckung hervor gebracht / das / das zieht billich alle es Anhörende in Verſtaunung. Das groſſe Liecht der Kirchen / der Africaniſche Lehrer Hom. 28. tract. 50. S. Auguſt. ſchreyt hier voller Verwunderung auf / und ſagt : Ecce ! de uno pane & Petrus & Judas accipit, ſehet / von einem Brod empfanget Petrus und Judas. Petrus ad vitam, Judas ad mortem, Petrus empfanget es zum Leben / und Judas zum Tod ; jener iſſet darvon das Heyl / diſer die Peyn ; Judas zur Schuld / Petrus zur Gnad ; Petrus zur Medicin, Judas zum Gifft ; Petrus zur Glory / Judas zur Schand ; Petrus zur Erlöſung / Judas zur Verdammnuß. O wie groſſe Strahlen diſer Wahrheit hat die Sonne der Theologen allhier von ſich gegeben / da ſie gelehret : mors eſt malis, vita bonis, diſe Engels-Speiß / diſes göttliche Brod / diſes allerheiligiſte Sacrament des Altars iſt denen Böſen der Tod / und den Frommen das Leben :

Hom. 28. tract. 50.

Sumunt boni, ſumunt mali,
Sorte tamen inæquali
Vitæ vel interitûs.
Vide paris ſumptionis
Quàm ſit diſpar exitus.

Es eſſen da die Böß und Frommen
Aber gantz ungleicher Weiß /
Diſen wirds zum Heyl und Leben kommen /
Jenen wirds ein Todten-Speiß.

Aber / ach ! wann JEſus ſo vil entrüſtet / ja / gleichſam verwirrt und turbirt worden / als er Judam den Verräther ſahe unwürdig communicren / und an ſtatt des Lebens den Tod eſſen / O mit was für Verdruß und gleichſam unausſprechlichem Schmertzen ſeines göttlichen Hertzens wird er ſo unzahlbar vil in Obacht nemmen / welche heutiges Tags noch

ſich unterfangen/ unverſchamt/ frech und keck zu communiciren/ und mithin des Todts ſterben/ dem Teuffel übergeben/ verdambt/ und in die ewige Peyn geworffen werden! O quàm multos, ſchreyt auf der groſſe Auguſtinus: O quàm multos implet diabolus indignè accipientes buccellam ad judicium, O wie vil/ welche das Himmel-Brod/ die heilige Hoſtiam ihnen zum Gericht empfangen/ werden vom hölliſchen Satan beſeſſen/ angefüllt/ und ermordet!

VI. Traur-Exempel von einem Spaniſchen Juriſten: der eine die unwürdig empfangene Hoſtia aus dem Mund noch ſeinem unglückſeeligen Tod genommen/ ſeine Seel aber zur ewigen Peyn fortgeriſſen worden. Serp. cap. 15. de purg.

O wie vil der GOtt- und Gewiſſen-loſen Sündern geben diſer unwiderſprechlichen Warheit ein erbärmliches Exempel! anheut erzehlt uns das Königreich Hiſpania eine entſetzliche Tragœdi, und Traur-Geſchicht durch den Mund und Feder Serpii cap. 15. de purgatorio, und des Wohlehrwürdigen P. Gregorii Raw der löblichen Societät JEſu Prieſtern in ſeinem abgefertigten Herold. Beliebt/ Hochwertheſte Zuhörer! den leydigen Verlauff zu vernehmen? Ich habe zwar die gantze Geſchicht in meinem Triade Panegyrico morali par. 3. conc. 5. n. 7. ausführlich vorgetragen/ nichts deſto minder/ weilen villeicht an diſem meinem erſt gedachten Opere euch ermanglet/ und die Hiſtoria zu gegenwärtiger Sach ſehr nutzlich zu ſeyn ſcheinet/ habe ich mich dero auch allhier billich ſollen zu eurer Lehr und Aufferbauung bedienen. Solche aber beſtehet kürtzlich in diſem.

Es ſtarbe in Spanien ein hochgelehrter und von männiglich höchſt geprieſener Juriſt und Rechtsgelehrter/ und wurde gleich noch ſelben Tag/ da er das Zeitliche geendet/ in die Kirchen zu der Erden beſtattet. Der GOttes-Dienſt aber ware auf den andern Tag angeſehen/ ſamt der Solennen Predig/ welche einem vortrefflichen Prediger aus dem Orden des heiligen Franciſci aufgetragen worden.

Als nun diſer ſorgfältige Prediger die Nacht hindurch dem ſtudiren oblage/ und auf unterſchidliche Concept gedachte/ diſen ſo hochanſehnlichen/ und bey der Welt lobwürdigen Mann hervor zu ſtreichen/ vernahme er unverſehens einen entſetzlichen Poſaunen-Schall/ welcher ſich immer mehr und mehr zu ſeinem Zimmer nahete. Dem guten Prediger ſtunden die Haar gen Berg/ die Gebein vor Forcht in ſeinem Leib ſchlagten zuſammen/ und der Angſt-Schweiß übergoſſe das Angeſicht. Und indeme der grauſamiſte Thon allbereit vor ſeiner Porten erſchallete/ ſpringte er von dem Studir-Tiſch auf/ verbarge ſich unter dem Banck/ und erwartete gleichwohl mit groſſem Schröcken/ was aus diſer ſeltzamen Sach werden ſolte.

Und ſihe Wunder! die Thür eröffnete ſich/ und ein groſſe Anzahl der erſchröcklichſten ſchwartzen Männern traten hinein. Der Vornembſte ſetzte ſich auf einen Stuhl/ und indeme die übrige umb ihn herumb ſtunden/ erforderte diſer Fürſt der hölliſchen Geiſtern/ dann es waren lauter Teuffel/ daß die abgeleibte Seel deß von GOtt geurtheleten Juriſten ſolte zugegen geführt werden/ ihme gebühre das Recht/ diſen von GOtt verſtoſſenen Sünder auch in ſein Gericht zu ziehen/ und zu urthlen. Es geſchicht! man hat die Seel mit brennenden Dortzen unter einem erſchröcklichen Schall der nachgeſchleifften Ketten/ mit welchen ſie gebunden/ und mit Feur gantz umbgeben ware/ vor den hölliſchen Richter mitten unter die Teuffel geſtellt.

Darauf der hölliſche Feind einem aus den umbſtehenden Teuffleu befohlen/ alle Sünden/ welche immer diſe unglückſeelige Seel von dem erſten Augenblick an/ in welchem ſie hat ſündigen können/ biß an das End ihres Lebens verwücket/ der Ordnung nach abzuleſen: nach welchen dann der hölliſche Richter das Urtheil über die beſchuldigte Seel gefället/ ſprechende: diſer vermaledeyte Sünder wegen ſeiner ſo tauſendfältig verübten

ten schweren Sünden muß und soll mit Leib und Seel zu dem ewigen Feur der Höllen verdammt werden. Euch aber/ als meinen Gerichts-Dienern (so redete er zu denen umstehenden Höllen-Gespenstern) gebiete ich/ disen gefällten Sententz zu publiciren/ und die Execution ohne Verweilung vorzunemmen.

Aber wie! (widersetzte einer) sollen wir disen Sententz publiciren mögen/ als welchen vor der Welt zu reden nicht vergünstiget? oder wird möglich seyn/ daß wir jenige Execution vornemmen/ als welchen bißhero nit erlaubt gewesen/ den verdammten Leib im geringsten zu berühren/ wegen der ihme noch in dem Rachen steckender und unwürdig genossener heiliger Hostien? Wolan dann/ (gabe der obriste Teuffel zur Antwort) hervor mit dem jenigen/ welcher sich alldorten unter der Banck verhüllet/ er muß allhier den gefällten Sententz der Welt kundbar zu machen/ uns dienen. Der mit Schröcken erfüllte Prediger müßte also hervor/ und nach deme er eine Zeitlang die unglückseelige Seel vor seinen Augen betrachtet/ redete ihn ferners das höllische Gespenst an/ und sprache: siehe das gegenwärtige Spectacul! seye morgiges Tags dises deine Predig/ und publicire allem Volck/ was du allhier vor Augen siheſt/ anjetzo aber verfüge dich mit uns.

Also mit brennenden Wind-Liechtern wurde diser Angst-volle Prediger von den höllischen Larven in die Kirchen geführet/ allwo die leydige Teuffel ohne Verweilung das Grab des unglückseeligen Juristen eröffneten. Der Prediger aber gleich darauff/ nachdeme er sich auf Anordnung des Obristen diser höllischen Rott mit dem Chor-Rock und heiligen Stohl angethan/ wurde mit flammenden Dortzen zu dem hochwürdigsten Sacrament des Altars begleitet.

So bald als der Priester das hochwürdigste Gut in die Hände genommen/ fielen alsobald alle höllische Teuffel auf die Knye nider.

O ihr laue Christen! sehet! und lernet doch auch endlichen von denen höllischen Teufflen/ euren Erlöser/ GOtt/ und HErrn in dem hochallerheiligsten Sacrament die schuldige Ehr und Reverentz zu erweisen. O wie werden euch einstens auch die Teuffel vor GOTT eurer unverschamten Gebärden/ und irreverenz halber anklagen/ und beschuldigen! so bald/ sprich ich/ als der Priester das hochwürdigste Sacrament in die Hand genommen/ fielen die höllische Geister auf die Knye/ und nach geleister Anbettung/ führten sie den Prediger zu dem eröffneten Grab/ mit Befelch/ den heiligen Kelch unter des verdammten Cörpers Mund zu halten/ einen Stoß ihme an das Genick zu versetzen/ und die herauß fallende/ und zuvor unwürdig genossene heilige Hostien aufzufangen.

Alles geschicht: und der Prediger mit empfangner heiliger Hostien wird widerum mit den brennenden Dortzen zum Altar begleitet/ das heiligste Sacrament mit aller Reverentz in das gehörige Orth zu setzen.

O entsetzliche Tragœdi! nachdem diser geistliche Prediger abermahl zu dem verdammten Leib zu ruck geführt wurde/ redete ihn der Obriste aus disen höllischen Larven also an:

Nun sihe! das seye der Epilogus und Beschluß deiner vorhabenden Leicht-Predig! und gleich ergriffen die Teuffel den verdammten Leib/ zerrissen ihn in tausend Stuck/ und fahrten mit solchem samt der unglückseeligen Seel dem höllischen Feur zu.

Kaum ware dises entsetzliche Spectacul vollzogen/ fangte die Erden grausamlich an sich zu bidmen/ der Lufft zu sausen/ und der Himmel also zu blitzen/ und zu donnern/ als wolte er gäntzlich Stuck-Weiß herunter fallen/ daß gleichsam auf solche Weiß alle Elementen/ Himmel und Erden disen erbärmlichen Verlauff verkündigten.

Fol-

Digitized by Google

Folgenden Tags/ als der Prediger noch Schröcken-voll/ und halb Todter die Cantzel beſtige/ hat er die mit leiblichen Augen geſehene Tragœdi mit Vorweiſung des leeren eröffneten Grabs/ mit Zeigung der von dem zerriſſenen Leib hinterlaſſenen Zeichen/ mit Vorhaltung der heiligen/ und aus des Verdammten Rachen ausgefallenen Hoſtien alſo durchdringend dem gantzen Volck erzehlet/ daß männiglich in lauter Heulen und Weinen ausgebrochen/ ſchende die unhintertreibliche Warheit: mors eſt malis, vita bonis; Wie daß das allerheiligſte Sacrament denen böſen und unwürdigen Communicanten zum Tod und ewiger Verdammnuß gereiche.

VII. Epilogus und Beſchluß.

Nun/ hochwertheſte Zuhörer! glaube ich/ euch ſattſam vor die Augen geſtellt zu haben/ was maſſen das hochallerheiligſte Sacrament ſeye gleich wie denen Frommen und Gerechten zum Leben/ alſo denen Gottloſen zum ewigen Tod. Ich glaub/ ſprich ich/ euch genugſam erwiſen zu haben/ daß der Fronleichnamb JEſu Chriſti in dem höchſten übergebenedeyteſten Sacrament nichts anderſt ſeye/ als eben vor diſem denen Egyptiern und Iſraelitern geweſen iſt das Waſſer der Flüſſen in Egypten; Diſes/getruncken von den Egyptiern brachte ſolchen Wehthum/ Kranckheit/ und Tod/ und hingegen denen Iſraelitern Geſundheit/ Heyl/ Stärcke und Leben/ laut der Zeugnuß des hochgelehrten Lyrani in Cap. 11. Sap. allwo er ſagt: Hauriebant Hebræi de flumine, & ſtatim, quod hauſtum erat, revertebatur ad naturam potabilis aquæ, & ſic lætabantur filii Iſraël de divino beneficio; nam ex eodem flumine affligebantur Ægyptii, & filii Iſraël reficiebantur: auf Teutſch: es ſchöpfften zwar aus einem Fluß ſo wohl die Egyptier/ als die Iſraeliter/ aber denen Egyptiern ware es zum Tod und Untergang/ und hingegen denen Iſraelitern zur Labung/ Geſundheit/ und Leben: in Erwegung/ ſo bald als die Iſraeliter das Waſſer ſchöpfften/ ſolches alſobald ſich in ein geſundes Waſſer verwandlete.

Lyran. in cap. 11. Sap.

Concept über die Waſſer ꝛc. von welchen Lyranus: Hauriebant Hebræi de flumine, & ſtatim, quod hauſtum erat, revertebatur ad naturam. &c.

Verſtehen ſie nun diſes/ hochwertheiſte Zuhörer! Ey ſo befleiſſe ſich dann ein jeglicher/ ehe und zuvor er ſich zu dem göttlichen Tiſch des allerheiligſten Sacraments des Altars begibet/ ſich in den Stand der Gnaden durch eine reumüthige/ und vollkommene Beicht zu ſetzen; ein jeglicher trage Sorg/ würdiglich/ umb nit den Tod an ſtatt des Lebens zu empfangen/ ſich Chriſtlich/ fromm/ und andächtig zu diſem göttlichen Abendmahl zubereiten/ in tieffer und reicher Bedenckung: mors eſt malis, vita bonis, daß es gleichwie denen Frommen und Andächtigen zum Leben/ alſo denen Böſen zum Tod ſeye.

Verſtehen ſie diſes? Ey! ſo bearbeite ſich dann ein jeglicher mit Demuth/ Lieb/ und Eyffer/ zu diſem hochwürdigſten Sacrament/ damit er/ wie wir in gegenwärtiger gehabter Predig vorgetragen/ von diſem allergebenedeyteſten Sacrament gleich als von einer gnadenreichſter Wolcken-Saulen überſcheinet/ geſtärcket/ erfreuet/ und in das gelobte Land glückſeeliger Ewigkeit könne abgeführet werden: Und nit wie im Gegentheil die boßhaffte uud unwürdige Sünder von ihrem Glantz/ wie die Egyptier von jener Wolcken-Saulen verfinſteret/ irr und in Tod geführet werde: dann: mors eſt malis, vita bonis. Diſes höchſte Gut iſt das Leben der Frommen/ und der Tod der Böſen.

Verſtehen ſie diſes? Ey ſo gebet acht! Und ſo ihr euch zum Tiſch GOttes begeben wolt/ traget fleiſſige Sorg/ eure Hertzen zu reinigen/ und mit der Tugend der Demuth zu zieren/ in Anſehung/ daß gleichwie die heilige Apoſtel Chriſti JEſu/ wie wir gehört haben/ durch die Nieſſung diſes allerheiligſten Sacraments alſo ſeynd verſtellt worden/ ut Chriſtiferas facies haberent, daß ihre Angeſichter gleichförmig worden dem



Digitized by Google

Angeſicht JEſu Chriſti / und hingegen ein unwürdiger Communicant Judas in diabolum transformatus eſt, in einen Teuffel iſt verſtellt worden / wir auch mit JEſu Chriſto / als in welchem wir vermittelſt der Heil. Communion uns vereinigen / gleichförmig / und nit wie ein Judas dem leydigen Teuffel überlaſſen werden: wohl wiſſende mors eſt malis, vita bonis, diſes allerheiligſte Sacrament ſeye denen Frommen das Leben / und denen Böſen der Tod.

Verſtehen ſie diſes? Ey dann ſo unterfange ſich niemand / ohne heilige Forcht zu diſem göttlichen Abendmahl zu kommen / umb nit mit ewigem Schaden zu erfahren / daß gleichwie das Vieh der Egyptier auf eben ſelber Weyd die Sucht / Peſtilentz / und Tod gefreſſen / wo hingegen das Vieh der Iſraelitern die Geſundheit / Maſtung / und Leben gefunden; daß / ſprich ich / nit etwan auch einer unter uns / (das der allgütigſte GOtt wolle abwenden) von eben diſem himmliſchen Tiſch / das Gericht / den Tod / und ewige Verdammnuß / wie obgedachter Juriſt / und Rechtsgelehrter freventlich gethan / hinein ſchlucke / wo die Fromme und Gerechte das zeitliche und ewige Leben genieſſen. Iſt genug / und verbleibt darbey: mors eſt malis, vita bonis, das groſſe Abendmahl des hochallerheiligſten Sacraments iſt das Leben der Frommen / und der Tod der Böſen. Diſes bedenckt / diſes behertziget / hochwertheſte Zuhörer! und geht im Friden.

III.

# Auf den dritten Sonntag nach Pfingſten.

## EXCUSATIO NON EXCUSANDA,

Das iſt:

## Unentſchuldigliche Entſchuldigung.

### THEMA, oder Vorſpruch:

Hic peccatores recipit, & manducat cum illis. Luc. 15. v. 2. Diſer nimbt die Sünder auf / und iſſet mit ihnen.

### SCOPUS, oder Vorhaben:

Gar vil der Chriſten wollen ſich entſchuldigen wegen ihrer Unterlaſſung öfterer heiliger Communion, wenden deſſen verſchidene doch nicht nutzige / und betrügliche Urſachen ein / und werden anbey übertwunden / daß all ihre Verſchiebung öfterer Genieſſung des göttlichen Abendmahls nit herflieſſe / als von einem innerlichen Unluſt / und Unwillen gegen dem hochallerheiligſten Sacrament: wie gefährlich aber ſolches einſtens ausſchlagen werde / ſolle billichſt behertziget / und tieff betrachtet werden.

### Summariſcher Innhalt.

3. DAs Exordium neben Einführung der ſeeligen Bienvenida, welcher Chriſtus wunderbarlich vor Augen geſtellt / wie liebreich er die menſchliche Seelen zu dem Abendmahl des hochwürdigſten Sacraments einlade / erweiſet / wie wir Recheglaubige noch heutiges Tags auf verſchidene Weiß zu dem heiligen Tiſch des Altars-

Sacraments von GOtt eingeladen werden nur ſein offt darvon zu genieſſen / und uns zu laben. Aber gar viel wollen ſich zu kommen entſchuldigen / und ſprechen mit denen heutigen Evangeliſchen Eingeladenen: non poſſum venire, habe me excuſatum, ich kan nit kommen / habe mich entſchuldiget.

II. Propoſitio verſpricht in nachfolgender Predig zu lehren / wie heylſam und höchſt nutzlich ſeye eine öffrere Communion, und entgegen wie gefährlich und ſchädlich dero Unterlaſſung und Vernachläſſigung.

III. Narratio erzehlet einen Einwurff / welchen ein lauer Chriſt dem Prediger vortraget / ſich wegen Unterlaſſung öffterer oder viler H. Communionen zu rechtfertigen: haubtſächlich aber der Urſachen halber / daß gar vil in heiliger Communion an ſtatt des Lebens ihnen den Tod eſſen. Daß er ein ſchwerer Sünder ſeye / und hiemit unmöglich ihme falle / ſo offt ſich zu einem alſo göttlichen Tiſch würdiglich zubereiten: den Eyfer / auch Andacht / und Heiligkeit / welche dises göttliche Abendmahl erfordere / könne er ſelten oder gar nicht in ſeinem Hertzen finden ꝛc. wird aber ſeines Irrthums bericht / gelehrt / und zu öffterer Empfangung des göttlichen Brods angefriſchet.

IV. Erweliche Conceptus aus der heiligen Schrifft.

I. Von dem Fall Lucifers / woher diſer kommen / und warumben ein ſo groſſer mit denen höchſten Gaaben und Gnaden gezierter Engel uhrplötzlich alſo gefallen / daß er aus einem Engel ein Teufel worden?

II. Von Adam unſerm erſten Vatter: Warumben er ſo bald in die Sünd gefallen / und aus dem Paradeyß ſeye in das Elend geviſen worden?

III. Warumben aus ſo vilen tauſend Iſraelitern / welche aus Egypten in das verſprochne und gelobte Land abgereiſet / ſo wenig / und zwar nur drey Perſohnen ſeyen alldorten angelanget?

IV. Warumben in denen letzten Zeiten / che daß der Jüngſte Tag ſolte anbrechen / die allerentſetzlichſte Trangſaal ſich erheben ſollen / dergeſtalten daß wann möglich wäre / hiervon auch die Auſſerwöhlte in Untergang wurden geſtürtzt werden? ſamt beygeſetzter Application, und wohl merckücher Ausführung / Lehr / und Affect &c.

Fernere Application und moraliſche / oder ſittliche Auslegung / und Lehr / mit Einführung unterſchidlicher Stands-Perſohnen / welche in letzten Zeiten ihres Hinſcheidens von diſer Welt ſich mit denen äuſſerſten Trangſaalen überhäuffet befinden / und zu verzweiffelen gezwungen werden. Welches alles der Lauigkeit / Unwillen / und Unluſt zuzuſchreiben / welche ſolche Zeit ihres Lebens gegen dem hochallerheiligſten Sacrament in ihrem Hertzen getragen. Wird auch in diſem Numero dem Prediger ein Objection gemacht / warumben dann diſes alles unangeſehen / ſo vil laue Chriſten / welche ſonſten ſchlechten Eyfer und Andacht gegen dem göttlichen Tiſch den Tag ihres Lebens an ihnen haben vermercken laſſen / einen ruhigen und frommen Tod haben nemmen können / ſamt der Antwort / Lehr / und Affect. V.

Tragœdi und Traur-Geſchicht von Caſſandra einer edlen Frauen / deꝛo unglückſeelige Seel nach ihrem Abſterben die Teuffel in die Höll begraben / ihr Cörper aber / nachdem ſolchem die heilige Hoſtia / welche ſie / Caſſandra, auf dem Tod-Bett unwürdig empfangen / aus dem Maul entfallen / in eine ſtinckende S. V. Miſt-Gruben geworffen / und verſencket worden. VI.

Epilogus und Beſchluß iſt eine kleine Widerhohlung der vornehmſten Puncten der Predig / mit Lehr / Affect, und Ermahnung zu denen Zuhöreren. VII.

EXOR-

Digitized by Google

# EXORDIUM.

I. Bienvenida ſihet im Geiſt/ wie Chriſtus JEſus die Menſchen einladet zu ſeinem heiligen Abendmahl.

DJe ſeelige/ in das hochwürdigſte Sacrament des Altars gantz verliebte Bienvenida, als ſie ſich einſtens in der Kirchen bey ausgeſetztem allerheiligſten Sacrament unter vilem Volck einfande/ wurde ſie in dem Geiſt erhebt/ und ſahe Chriſtum JEſum in Geſtalt eines kleinen und liebreichen Knäbleins von dem Altar herunter ſteigen/ die Kirchen/ und das Volck durchgehen/ und bald diſen bald jenen gar anmüthig einladen/ ſich zu dem Tiſch diſes zubereiteten Abendmahls (es zeigte mit dem Fingerlein auf das vorgeſtellte Sacrament) zu begeben/ ſprechende: Venite & guſtate, ſehet/ kommet/ und koſtet.

Aber ach! cœperunt ſe excuſare, männiglich entſchuldigte ſich/ und widerfahrte diſem göttlichen Knäblein eben diſes/ was dem heutigen Evangeliſchen Menſchen/ welchem ſeine eingeladene Gäſt mit höchſter Grob- und Undanckbarkeit ihre nichtige Entſchuldigung vermelden laſſen/ daß ſie nit erſcheinen könten.

Hochwerthiſte/ Auſſerwöhlte Zuhörer! O wie offt noch heutiges Tags kommt der liebreichſte GOtt/ welcher durch ſeine unendliche Gütigkeit das groſſe Abendmahl/ das hochallerheiligſte Sacrament zu unſerer ewigen Erſättigung zubereitet/ und ladet uns arme Menſchen darzu ein/ nur offt zu kommen/ und ſo wohl des Leibs als der Seelen Heyl und ewiges Leben zu genieſſen; Und zwar/ jetzt durch eine innerliche inſpiration, und zugeſchickten guten Gedancken/ jetzt durch eine eyffrige Predig/ und angehörtes Wort GOttes/ jetzt durch eine uns unvermerckter Ding zufallende Gelegenheit/ jetzt durch ein hohes Feſt/ und groſſer mit vollkommenen Ablaß bereichter Solenitêt. Aber cœperunt ſe ſimul omnes excuſare, es will ſich leyder! ein jeglicher excuſiren/ daß er nit kommen/ und ſo offt erſcheinen könne/ oder dörffe? wie ſo?

Hochwerthiſte Zuhörer/ nächſt verfloſſenen Tagen/ als ich eben von dem hochwürdigſten Sacrament des Altars predigte/ und dem Volck vor die Augen ſtellte/ was geſtalten gar vil üble Chriſten bey dem göttlichen Abendmahl an ſtatt des Lebens ihnen den ewigen Tod eſſen/ laut eines Engliſchen Lehrers von Aquin, welcher ſagt: mors eſt malis, vita bonis, diſes Himmel-Brod iſt denen Böſen zum Tod/ und den Frommen zum Leben.

II. Propoſitio verſpricht zu lehrn/ wie nutzlich ſeye eine öffere Communion.

Nun als ich diſe Warheit mit möglichſtem Eyfer vortragte/ und anbey ſuchte in die Hertzen meiner liebſten Zuhörern eine heilige nit allein Forcht/ als auch fromme und fleiſſige Zubereitung zu öfftterer Genieſſung diſes höchſten Guts zu erwecken/ ſehet da kame nach vollendter Predig einer zu mir/ mit Vermelden/ daß er ein ſchwacher Menſch ſeye/ und alſo nichts finde/ wie er ſich würdiglich zu einem ſo erſchröcklichen Abendmahl bereiten könne; als von welchem man öfters den Tod dann das Leben genieſſe. Er thue mithin ja beſſer/ daß er ſich der öfftern Communion enthalte/ als ſich in eine groſſe Gefahr des Todts begebe. Kurtz/ er machte mir vil Wort/ daß ich leicht erkennete/ er ſeye aus der Zahl derjenigen/ von welchen muß geſagt werden: nauſeat anima noſtra ſuper cibo iſto leviſſimo, unſer Seel hat einen Unwillen und Unluſt zu diſer Speiß.

Ich ſagte demnach/ lieber Freund! habt Gedult/ und kommt bey nächſtem Feſt/ bey welchem das hochwürdigſte Sacrament wird ausgeſetzet werden/ (ich nennte den heutigen Tag) zu meiner Predig/ ich will ohne alle Verletzung euer Ehr diſen mir allbereit gemach-

ten Vortrag meinen Zuhöreren erzehlen/ und darauff die verlangte Antwort geben/ in Hoffnung/ es werde euch und allen versammleten Volck zu Nutz und ewigem Heyl gerathen/ und zu öfterer heiliger Communion aufmuntern/ welches dann das gäntzliche Vorhaben meiner Predig ist! es beliebe zu hören/ und ich fange an.

III. Narratio erzehlt einen Einwurff wider die öftere Communion.

Euer Ehrwürden! redete mich nächst verflossenen Tagen/ nach meiner von dem hochwürdigsten Sacrament des Altars abgelegter Predig/ ein/ wie mich gedunckte/ unandächtiger und lauer Christ an/ Euer Ehrwürden? prache er/ wann nun deme also/ daß man von der Speiß des Lebens/ ja von dem hochallerheiligsten Sacrament des Altars so vil und offt das Gericht GOttes/ den Tod/ und ewige Verdammnuß isset/ wie euer Ehrwürden in gehabter Predig mit mehrerem erwiesen/ so thue ich ja recht und wohl/ daß ich mich/ der ich meine Schwachheit erkenne/ und meine Unwürdigkeit sihe/ der heiligen und öfterer Communion enthalte/ und selten mich darzu begibe/ aus billicher Forcht/ etwan mehr durch mein öffteres communiciren GOtt zu beleydigen/ als zu verehren;

Dann obschon ich mich zu Zeiten zu dem göttlichen Abendmahl durch eine vorgehende Beicht und Buß zubereite/ finde ich doch mein Hertz lau und kalt/ ohne besondere Andacht und Begird. Euer Ehrwürden! solle ich dann in Bedenckung dises nit mich billicher Weiß von einem so entsetzlichen Tisch entziehen?

Lieber Freund! wer du immer bist/ der du dises vortrageſt/ deine Wort verdienen schier keine Antwort/ dann wisse/ der sich befleisset seine Seele und Hertz mit reumüthiger und einfältiger Beicht und Pœnitenz zu reinigen/ der gehe mit grossem Vertrauen/ und Liebe hinzu/ er wird essen sein ewiges Leben; dann es ergreifft bey disem höchsten Gut der Tod und Straff GOttes niemand/ als alleinig die Unbußfertige/ welche sich/ unangesehen ihrer in dem Busen ligenden/ und niemahlen demüthig gebeichten Sünden/ vermessen/ das wahre Fleisch und Blut JEsu Christi zu empfangen. Unter disen wirst ja du dich nit/ liebwerthester Christ! befinden? daß du aber vermeldest/ daß dein Hertz sich lau und kalt ohne besondere Begird und Andacht bey dem Tisch GOttes befinde/ solst du wissen/ wann dise deine Laurigkeit wider deinen Willen/ und ohne hierzu gegebner Ursach geschihet/ du wohl getröst leben/ und dich aller empfindlicher Liebe und Andacht unwürdig zu seyn schätzen solleſt.

Daß du aber dich deßwegen der öfftern heiliger Communion enthalten solleſt/ das ist ein Irrthumb; Dann/ sage an/ wo ist ehender die Kälte und Laurigkeit erhitzet? als bey dem Feuer?

Wo ist ehender und besser das Leben zu fristen/ und zu erhalten? als von der Speiß des wahren Lebens?

Oder wo ist die Liebe/ die Andacht/ die Tugend/ und alle Gaaben und Gnaden GOttes mehrers zu finden? als bey dem Abgrund der Gnaden GOttes des hochallerheiligsten Sacraments?

Ich sage dir/ nimbs tieff zu Hertzen/ dises allerhochwürdigste Gut/ esurientes replet bonis, wie die heilige Kirchen singet/ thut diejenige/ welche nach diser göttlichen Speiß Hunger tragen/ ersättigen/ & divites dimittit inanes, und die Reiche aber/ welchen dises göttliche Brod nit mehr schmecket/ diſe werden in Hunger gelassen werden. Verstehest du mich? ich will sagen/ alle die jenige/ welchen das göttliche Abendmahl/ die öffters heilige Communion verleydet ist/ sich lau und kalt derselben entschlagen/ und fast einen Unwillen/ Verdruß/ und Eckel darvon haben/ diſe seynd/ glaube sicherlich/ sehr

ſehr nahe bey dem Fall/ und ihrem ewigen Untergang und Verderben. Gibe acht! daß du den Tod/ den du fälſchlich gedenckeſt zu fliehen/ ihn durch ſaumſeelige Unterlaſſung öfterer Communion findeſt! diſes nun ſetze dir/ und mit dir uns allen geſagt. Aber laßt ſehen: Es ſtellet uns diſe Warheit GOtt der Heilige Geiſt nun klar vor Augen. Dann

Hochwertheſte Zuhörer?

IV. Conceptus SS. Scripturæ über den Fall Luciferi.

Saget mir/ warumben iſt der Engel Lucifer ſo tieff gefallen/ daß er aus einem Engel ein Teuffel worden iſt? wo hingegen der heilige Ertz-Engel Michael mit all ſeinem Anhang in göttlicher Gnad iſt beſtättiget worden? Warumb/ was iſt die Urſach? bedencket und betrachtet es ein wenig. Unterdeſſen frage ich noch eines.

Concept. SS. Script. über den Trit: Ejecitque Adam. Geneſ 3 v. 24.

Woher iſt kommen/ daß unſer Vatter Adam aus der Gnad GOttes gefallen/ und aus dem Paradeyß hinauß iſt vertriben worden? was ware Urſach eines ſo groſſen Ubels? Villeicht ware deſſen Urſach Eva unſere Mutter/ oder die verführiſche Schlange? Nein! Woher dann? Hochwertheſte Zuhörer! ſie bedencken/ und betrachten es ein wenig. Unterdeſſen frage ich noch eines.

Conceptus SS. Scripturæ.

Warumben aus ſo vil tauſend Iſraelitern/ welche aus Egypten in das gelobte Land abreiſeten/ ſeynd nur drey einige Perſohnen darinnen angelangt/ übrige alle ſammentliche vor Eintritt deſſelben geſtorben? Woher diſes? Bedencket und betrachtet es. Unterdeſſen Gedult! ich frage euch noch eines.

Conceptus SS. Scripturæ über den Trit: erit tribulatio magna, qualis non fuit ab initio &c. Matth. 24.

Warumben zu denen letzten Zeiten/ ehe der Jüngſte Tag wird herzunahen/ ſolle ſich eine alſo groſſe Trangſaal über die Welt ausgieſſen/ daß es heiſſet: erit tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi neque modò, neque fiet: & niſi abbreviati fuiſſent dies illi, non fieret ſalva omnis terra, ut in errorem inducantur, ſi fieri poſſet, etiam electi. Matth. 24. Das iſt: es wird alsdann eine groſſe Trübſaal ſeyn/ dergleichen von Anfang der Welt nicht geweſen iſt/ biß auf diſe Stund/ und wird auch nicht werden/ und wo dieſelbe Täge nit wären verkürtzt worden/ ſo wurde kein Menſch ſelig/ ja auch die Auſſerwöhlten/ wann es möglich wäre/ in Irrthum möchten verführet werden. Woher ſo groſſes Elend? und was iſt die Urſach ſolcher erbärmlichen Trang- und Trübſaal?

Nun ſo höret dann/ und vernennet zu eurem Heyl/ was aus diſem allem uns der Heilige Geiſt lehren will. Höret!

Appellatio, und Auflegung deß erſten Conceptus von dem Fall Luciferi.

Lucifer ein Fürſt der Englen iſt aus dem Himmel in die tieffe Höll geſtürtzt/ und aus einem Engel ein Teuffel worden/ alldieweilen er von dem Engel-Brod des hochaller-heiligſten Sacraments einen Verdruß/ einen Unwillen/ und Unluſt gehabt/ welches doch/ wie bezeugt mein heiliger Abbt Rupertus, das Leben und Speiß der Englen iſt/ alſo daß ſolcher himmliſcher Geiſtern ihr gröſte Begird/ Freud/ und Liebe dahin ſtehet/ daß ſie unvervendt ihren König JEſum in diſem allerhochwürdigſten Sacrament möchten anſehen. Weilen nun aber diſes ein Lucifer verachtet/ und einen Untwillen/ ſolches anzuſehen gehabt/ iſt er gefallen/ und ein Teuffel worden. Alſo redet der hochgelehrte heilige Rupertus.

Ey dann meine Chriſten! wann ein ſo groſſer Engel/ ein Lucifer/ unangeſehen ſeiner ſo viler und vortrefflichſten Gaaben und Gnaden/ mit welchen er unter ſo vil tauſend Englen hervor glantzte/ und gleichſamb ein Abgrund der Vollkommenheit ware/ wann/ ſprich ich/ ein ſo groſſer Engel vom Himmel gefallen/ und in einen allerentſetzlichſten Teuffel iſt verſtaltet worden/ umb daß er das hochallerheiligſte Sacrament nit wolte anbetten/ nit wolte anſehen/ und ab ſolchem einen Verdruß und Unwillen hatte/ ach! wie wirſt dann du/ du/ du/ und du/ der du be-

ne groſſe Schwachheit/ und Armuth des Geiſtes wohl erkennest/ wie tieff/ ſprich ich/ wirſt du mit deinem Verdruß und Unwillen/ durch welchen du dich von dem Eyfer und Liebe zu öfterer Anſchauung/ ja zu öfterer Communion und Genieſſung des allerheiligſten Sacraments abzieheſt/ fallen/ die Tugenden verliehren/ und gleichſam unvermercket Ding zu grund gehen. O beweinlicher Unluſt und Unwillen!

Application, und Auſlegung des andern Concepts von dem Fall Adams.

Aber ſage mir weiters/ dann ich glaube/ du werdeſt es unterdeſſen wohl bedacht/ und bey dir überſchlagen haben. Warumben hat unſer erſter Vatter Adam einen ſo tieffen Fall gethan/ daß er und ſein gantze Poſteritet des Paradeyß verwiſen/ und dem Tod iſt überantwortet worden? was iſt eines ſo entſetzlichen Verderbens Urſach? Höre! Es ſprache GOtt zu dem Adam: de omni ligno, quod eſt in Paradiſo, comede, de ligno autem Scientiæ boni & mali ne comedas, von allen Bäumen des Paradeyß ſolſt du eſſen/ auch von dem Baum des Lebens/ aber von dem Baum der Erkanntnuß des Guten und des Böſen ſolſt du nit eſſen. Nun aber was thate Adam? ach! er vernachläſſigte den Baum des Lebens/ welcher ware eine lebendige Figur des allerheiligſten Sacraments des Altars/ begabe ſich nit zu ihme/ laßte ihn ſtehen/ ohne von ihme eine Frucht zu genieſſen: und ſihe! da fallet er in die Sünd/ und iſſet von dem Baum der Erkantnuß des Böſen und des Gutens/ ſeinen/ und unſerer aller Tod. Ligni vitæ eſum, bezeugt der guldene Mund/ cùm recuſaſſet Adam, in contrarium incidit, gleich als Adam unſer Vatter die Speiß des Baums des Lebens ausgeſchlagen/ iſt er vom Leben in Tod gefallen. Omnem eſcam abominata eſt anima ejus, ſpricht der heilige Gregorius Niſſen. ſup. Pſal. 106. & appropinquavit usque ad portas mortis, gleich ſo bald Adam die Speiß des Lebens verachtet/ und an ihr einen Unluſt gehabt/ hat er alſo gleich ſich der Porten des Todts genahet. Er will ſagen: Adam hat einen Unluſt von der Speiß gehabt/ welche wahre Plenitudo, die Völle und Vollkommenheit aller Güter/ welche ware/ cibus omnipotens, ein allmächtige Speiß/ und dero Flucht/ dero Entſchlagung/ dero Unluſt und Unwillen/ duxit ad mortem, hat ihn augenſcheinlich zum Tod geführet; wie dann Gloſſa interlin. gar nach- Gloſſa interlin. drucklich ſagt: Lignum vitæ eſt figura panis Euchariſtici, ex quo quia non manducavit Adam, aut manducare diſtulit, in eam, quæ ad mortem ducit, imbellicitatem incurrit, das iſt: der Baum des Lebens iſt eine Figur des allerheiligſten Sacraments des Altars/ von welchem weilen Adam nit gegeſſen/ oder darvon zu eſſen verſchoben hat/ iſt er in jene Schwachheit/ welche zu dem Tod führet/ uhrplötzlich gefallen. Wurde demnach des Kleyds der Gnaden und der Stola der Unſterblichkeit beraubet/ und zwar aus Urſach nit einer Einrathung der Mutter Evâ/ noch wegen Verſuchung der Schlangen/ ſondern wegen Abweichung von der Frucht des Lebens.

Unglückſeeliger Adam! du haſt dich entfernet von der Speiß/ von dem Entwurff des allerheiligſten Sacraments des Altars/ welche dich mit der leiblichen Unſterblichkeit begabet/ und in dem Leben der Seelen erhalten hätte/ aber da du dich deſſen enthalten/ biſt du geſtorben.

O Chriſtliche Hertzen! wie wirds uns einſtens ergehen/ welche wir aus purer Lauigkeit/ aus purem Unluſt/ und Nachläſſigkeit verweilen/ und verſchieben zu dem Tiſch des Lebens des hochwürdigſten Sacraments zu kommen! Höret/ was uns zuſchreyet ein heiliger Chryſoſtomus: ſi quis, ſagt er/ s. Chryſoſtomus. abſtinuerit â vero ligno vitæ, quod eſt Chriſtus Dominus, ſinè dubio peribit, paulatim deficiet, & incidet in eam, quæ ad mortem ducit,

cit, imbellicitatem, wann ſich einer von dem wahrhafften Baum des Lebens wird entfernen / der wird ohne Zweiffel zu grund gehen / er wird nach und nach abnemmen / und in eine Schwachheit / welche zum Tod führet / unfehlbar gerathen.

Ach! wann Adam der Urſachen halber / daß er verſchoben hat / von dem Baum des Lebens zu eſſen / welcher doch nit ware als ein Schatten / und Vorbildnuß des allerheiligſten Sacraments / gefallen iſt / usque ad portas mortis, biß in Tod. O wehe! was kanſt wohl du / du / du ꝛc. welcher du nit von der Figur / ſonder von dem wahrhafften Baum des Lebens aus eintziger Faulkeit / Laugkeit / Unluſt / und Verdruß dich entzieheſt / und es zu empfangen von Zeit zu Zeit verſchiebeſt / erwarthen? ach! förchte dir / qui abſtinuerit à vero ligno vitæ, ſine dubio peribit, ſeynd die Wort Chryſoſtomi, wer ſich alſo von dem wahrhafften Baum des Lebens entfernet / und ſich abhalten laßt / wird ohne allen Zweiffel / zu grund gehen.

S. Chryſoſtomus.

Application, und Auſlegung des Concepts, warumben ſo vil tauſend Iſraeliter von dem gelobten Land freyen außgeſchloſſen worden?

Aber uns bey diſem Puncten nit längers aufzuhalten / ſaget mir ferners / ihr werdet euch zweiffels ohne bißhero wohl darüber bedacht haben / warumben aus ſo vil tauſend der Iſraelitern / welche aus Egypten nacher Canaan in das gelobte Land abgereiſet / ſeynd ſo wenig / ja nur drey eintzige Perſohnen dahin gelanget? Warumben? Kurtz: umb euch nit weiters aufzuhalten. Es hat der Himmel / wie ihr wohl wißt / dem gantzen Volck Iſrael das Manna / eine Speiß / welche alle Süß- und Lieblichkeit / alle Krafft und Stärcke in ſich hatte / reichlich geregnet / nun aber ſo ware / wie es auch niemand unbewußt iſt / ſolches Manna / eine Figur und Vorſtellung geweſen des Himmel-Brods des allerheiligſten Sacraments des Altars / welches die Chriſtliche Seelen auf der Reiß nach dem ewigen Vatterland ſpeißt / labt / und ſtärcket / gleichwie jenes Manna die nach dem verſprochnen Land fortwanderte Iſraeliter. Aber warumben endlichen haben ſo wenig der Iſraelitern das gelobte Land erreichet? Darumb / darumb; ihre Seelen haben einen Unwillen / Unluſt / Eckel / oder Grauſen von dem ihnen vom Himmel gegebenes Manna bekommen / laut ihrer eignen Bekantnuß / daß ſie offentlich ſich nit geſcheuet / zu ſagen: nauſeat anima noſtra ſuper cibo iſto leviſſimo, unſer Seel hat von diſer ſehr leichten Speiß einen Unwillen / einen Grauſen / und Unluſt. O erbärmlicher Grauſen und Unwillen! ſehet! umb daß ſie die Iſraeliter einen Unwillen / und Unluſt über das Manna / und Himmel-Brod getragen / deßwegen ſeynd ſie in das gelobte Land nit kommen / ſondern ſo vil tauſend des Todts geſtorben. Adhuc eſcæ eorum erant in ore ipſorum, & ira DEI aſcendit ſuper eos &c. Pſal. 77. v. 30. 31. Die Speiß ware noch in ihrem Mund / und der Zorn GOttes fallte über ſie.

Auſſerwöhlte Zuhörer! das iſt ein bloſſer Schatten / nur eine Figur; ach! wie wird dann erſt jenen lauen Chriſten ergehen / welche nit von der Figur / ſonder von dem wahren Himmel-Brod des allerheiligſten Sacraments ſo vil Unluſt / und Unwillen bekommen / daß ſie es wenig / und nur allein dorten / wo ſie müſſen / empfangen wollen / ach! diſe werden auf dem Weeg nach dem gelobten Land der glückſeeligen Ewigkeit unterligen / ſie werden von einer Kranckheit in die andere / von einer Sünd in die andere fallen / werden ſterben / und in ihr Vatterland nit gelangen / daß es auch bey ihnen heiſſen wird: manducaverunt Manna, ſed cum nauſea, & mortui ſunt: Sie haben zwar geſſen das Manna / aber mit einem Unluſt und Unwillen / und deßwegen mortui ſunt; Joan. 6. v. 3u ſeynd ſie geſtorben.

Endlichen aber ſagt mir diß auch noch / ich glaube es ſattſam bißhero überlegt zu haben. Application, und Auſlegung des Concepts von

Wa-

der allergröſten Trangsal der Welt.

Warumben wird zu denen letzten Zeiten eine ſo groſſe und entſetzliche Trübſaal die Welt überfallen / daß dergleichen niemahlen geweſen / und künfftighin nit mehr wird ſeyn können. Und zwar dergeſtalten / daß wann es möglich ſeyn kunte / auch die Gerechte verführt / und in Untergang wurden geriſſen werden? Warumben diſes? habt ihr es nit unterdeſſen betrachtet? vernemmet! der Heilige Geiſt eröffnet uns die Urſach durch den Propheten Daniel / allwo er ſagt: in medio hebdomadis deficiet Hoſtia & Sacrificium, das iſt / wie ein heiliger Bernardinus Senenſis dollmetſchet / in ſelben letzten Zeiten wird das wahrhaffte Opffer aufhören / man wird alsdann keine heilige Meſſen mehr leſen / man wird zu ſelben Zeiten nit mehr communiciren / das hochallerheiligſte Sacrament wird nit mehr gewandlet werden / welches dann eintzige Opffer / ſo es wird von denen Chriſtglaubigen hinweg geriſſen ſeyn worden / wird alles Übel die Kirche GOttes überfallen / dermaſſen / daß ſie wird ſcheinen verlaſſen / verherget / und in ein Meer aller Irrthumben verſencket zu ſeyn. Alſo ein heiliger Lehrer Bernardinus. Und aber / hochwertheſte Zuhörer! wie wird uns ergehen? in was äuſſeriſte Trangſaal und Trübſaal werden wir gerathen / wann das hochallerheiligſte Sacrament einſtens nit ſolte bey uns gefunden werden?

V. Moraliſche Application und Lehr.

Kommt / laßt uns / Auſſerwöhlte / ein wenig beſuchen die Kranckenzimmer der ſterbenden / und von diſer Welt in die Ewigkeit abreiſenden Chriſten! ſehet! da ligt in letzter Noth / diſer / diſer / groſſe Herr / er erbleichet / er zittert / er ſeufftzet. Sehet! er befindet ſich in ſolcher Angſt / Wehethumb / und Trangſaal / dergleichen er den Tag ſeines Lebens niemahlen erlitten. Aber woher diſer erbärmliche Zuſtand? ſchaut! gebt acht! iſt diſer Herr nicht derjenige geweſen / welcher gar wenig der Andacht gegen dem hochallerheiligſten Sacrament des Altars zugethan geweſen? ja iſt diſer nicht derjenige / welcher wenig diſes höchſte Gut währender ſeiner Geſundheit heimgeſucht / und verehret hat? iſt nit diſer derjenige / welcher gar ſelten zu dem heiligen Tiſch gangen / und niemahlen / wo nit er abſonderlich verhanden ware / das hochwürdigſte Sacrament durch die heilige Communion empfangen wolte? Ach! wahrhafftig: nauſeabat anima ejus ſuper cibo &c. er hatte einen Unluſt / einen Unwillen von der Speiß des allerheiligſten Sacraments / dahero befindet er ſich anjetzo in äuſſeriſter Noth und Trübſaal / und biß zur Verzweiffelung / mit Angſt / Forcht und Schröcken überfallen / und gequälet.

Aber kommts noch weiters / und laßt uns heimbſuchen jenen Reichen: er ligt Todt-kranck zu Bett / ſehet! alle Trübſaal haben ihn würcklich ergriffen / man hört / und ſieht nicht an ihme / als Wort der Kleinmüthigkeit und der Verzweiffelung / er ſeufftzt / der Tod-Schweiß laufft über das Angeſicht / er verſtellt ſich / und zeiget mit allen Geberden / wohin nun allbereit ſeine geängſtigte Seel fortfahre. Aber woher diſer erbärmliche Zuſtand? ſehet! iſt nit diſer derjenige geweſen / welcher ſich wenig des allerheiligſten Altars-Geheimnuß geachtet? und gar ſelten das hochwürdige empfangen? iſt nit diſer derjenige / welcher ſich mit denen heutigen Evangeliſchen / und zu dem groſſen Abendmahl Eingeladenen / tauſendfältige Urſach erdicht / daß er nit erſcheinen dörffe: mit ſprechen: habe me excuſatum, habe mich vor entſchuldiget / ich beſitze groſſe Güter / groſſe Reichthumben / bin verhinderet / kan nit kommen. Ach! mit einem Wort: nauſeabat anima ejus ſuper cibo &c. er hatte einen Unluſt und Unwillen / und gleichſam einen Grauſen von diſer Speiß des groſſen Abendmahls / dahero anjetzo ihn überfallen alle Noth / Angſt / Trang- und Trübſaal.

Wo-

Beliebt/ hochwerthe Zuhörer! noch weiters zu gehen? ſehet! ich umgehe/ euch nicht müd zu machen/ jenen ungerechten Beſitzer frembder Güter/ auch jenen falſchen Ehrabſchneider/ wie nit weniger jenen/ in Neyd und Haß eralteten Sünder/ welche alle nun allbereit mit unausſprechlicher Angſt/ Forcht/ und Schröcken ihre verzweiffletе Seelen aufgeben. Diſe umbgehe ich/ obwohlen ihr ewiger Untergang von dem Unwillen und Verachtung/ welche ſie in Genieſſung des allerheiligſten Sacraments hatten/ herfloſſe. Aber ſehet! allhie ligt ein anderer auf ſeinem Todt-Bettlein/ er ſcheint jenem gleich geweſen zu ſeyn/ welcher im heutigen Evangelio geſprochen/ er habe ein Weib genommen/ und deſſentwegen könne er bey dem zugerichten Abendmahl nit erſcheinen. Er iſt derjenige/ welcher denen fleiſchlichen Gelüſten ergeben/ ein unzüchtiges und leichtfertiges Leben geführet/ vil unbehutſame Seelen geärgeret/ und mithin einen ſteten Unwillen/ Unluſt/ und Grauſen von dem Tiſch und Abendmahl des allerheiligſten Sacraments gehabt/ anjetzo aber iſt er in der Noth/ mit der Verzweifflung überfallen/ die äuſſerſte Angſt und Trangſaal ſtoſſen ihm die Seel aus. Woher diſes! hab es ſchon geſagt: nauſeabat anima ejus ſuper cibo &c. Er hatte einen Unwillen zu dem göttlichen Abendmahl/ und deßwegen wird er anjetzo von der Gnad verlaſſen/ von GOtt verworffen/ von verzweiffleter Angſt umpfangen/ und von der Forcht ewiger hölliſcher Peyn allbereit ergriffen.

Objection und Einwurff.

Aber euer Ehrwürden? was da? auffer wohlte Zuhörer! ſie vernemmen/ es redet mich einer an/ und ſagt: Ich/ Pater Prediger/ habe diſem und diſem meinem geweſenen lieben Freund neben mehrer anderen geſehen/ daß ſie in ihrem Sterb-Stündlein/ unangeſehen/ ſie ſonſten währenden ihres Lebens-Laufs gar wenig Andacht und Eyfer zu dem Tiſch GOttes und heiliger Communion getragen/ ſonder ſich zimmlich lau erzeiget/ und niemahlen als etwan aus Noth/ oder aus menſchlichem Reſpect das Abendmahl empfangen/ und nichts deſto minder zu End ihres Lebens/ nach abgelegter heiliger Beicht/ haben ſolche ſehr andächtig communicirt/ die göttliche Weg-Zehrung empfangen/ und ſanfftiglich ohne groſſes Weh-Klagen/ Schröcken/ oder Angſt das Leben beſchloſſen.

O! mein Freund! du betriegeſt dich. Und glaube ſicherlich/ aller diſer lauen und gegen dem hochwürdigſten Sacrament einen Unwillen oder Unluſt-tragenden Chriſten erzeigte Andachten ſeynd nit geweſen/ als nur falſche/ gleiſſneriſche/ und nichts nutzige Werck/ mit welchen ſie den geraden Weg/ & in puncto, und in einem Augenblick/ gleichſam unvermerckt/ der Höllen zugefahren ſeynd. O wie vil ſeynd diſer Warheit ein entſetzliches Traur-Exempel worden. Erlaubet! ich will deren ein einziges vor die Augen ſtellen.

Caſandra, wie erzehlet Bzovius in Annal. Eccl. An. 1481. n. 20. Caſandra ein edles Frauen-Zimmer Capyrti eines Feld-Obriſten Eh-Gemahlin/ gleichwie ſie ware ihrem Eh-Herrn falſch und untreu/ alſo umb ihre Unzucht/ und verwürckte Ehbruch zu verhehlen/ pflegte ſie offtermahlen zu dem Sacramentaliſchen Tiſch und heiliger Communion mit gleißneriſcher und falſcher Andacht zu gehen/ die heilige Hoſtien aber/ welche ihr grauſte hinunter zu ſchlucken/ ſpyhe ſie aus in ihr Schnupff-Tuch. Endlichen auf ihrem Todt-Bett/ aus menſchlichem Reſpect, und üblem Gebrauch der frommen Chriſten/ legte ſie ein/ dem äuſſerlichen Schein nach/ fromme/ in der Sach aber ein gottloſe Sacrilegiſche Beicht ab/ empfangt darauff durch die Communion das allerheiligſte Sacrament. Unterdeſſen da die Armſeelige in letzten Zügen lage/ erſchinen

VI Hiſtoria von Caſandræ unglückſeligem Tod ꝛc. Bzov. An. 1481. n. 20.

die höllische Gespenster in der Gestalt häßlicher Raub-Vögel auf dem Dach des Hauß sitzend / und verübten ein ungeheures Geschrey/ mit welchem sie leichtlich/ auf was sie warteten / zu verstehen gaben. Neben disem ware auch ein unerhörtes Getöß von lauter durch einander geworffenen Ketten gehöret/ biß endlichen sie die höllische Larven die ausfahrende Seel ergriffen/ und mit sich zur ewigen Peyn der Hölle weggerissen.

Der entseelte Cörper wurde in die Kirche/ Mariæ Majoris genant/ zu der Erden bestattet/ und das Grab mit einem herrlichen Grab-Stein beschlossen. Der Mesner/ als er Ambts-halber den anderen Tag in der Frühe in die Kirchen kame/ fande er den Leichnamb der verstorbenen Calandræ biß an die Gürtel auſſer dem Grab erhebt/ ergriffe dann disen / und warffe ihn widerumb in die Grub / und bedeckete ihn mit dem Stein. Den dritten Tag in Eröffnung der Kirchen mußte der Mesner das vorige Spectacul anschauen / stoßte deßwegen/ weilen er ein so schändliches Todten-Aaß nit mehr erdulten könte/ starck mit einem Fuß an den verdammten Cörper / willens solchen in das gehörige Grab zu stürtzen. Aber sehet! auf empfangenen Stoß/ welchen der Mesner dem stinckenden Aaß auf die Schultern versetzte/ falte ihme aus dem Maul die heilige Hostia/ welche Calandra auf dem Todt-Bett empfangen / welche dann ein Priester mit grosser Ehrenbietigkeit und Reverentz in den Tabernacul getragen/ der Cörper aber wurde aus der Kirchen geworffen / und auſſer der Stadt in eine/ salvâ veniâ, Mist-Gruben versencket.

Application. Nun aber/ hochwertheste Zuhörer! woher ist kommen diſe so entsetzliche Verdammnuß? Villeicht aus / und wegen falscher Beicht? oder villeicht wegen verübter Unzucht/ und bemacketem Ehe-Bett? Nein / Nein: Nauseabat anima ejus super cibo &c. sondern weilen ihre Seel einen Unluſt / einen Unwillen gegen dem Abendmahl und allerheiligsten Sacrament empfangen/ paulatim defecit, & incidit in eam, quæ ad mortem ducit, imbecillitatem, also hat sie nach und nach abgenommen / nach und nach von einer Sünd in die andere gefallen / biß endlichen sie gerathen in jene Schwachheit / welche in Tod/ und in alle Laster führet. O gefährlicher Unluſt? O verdammlicher Unwillen?

VII. Epilogus und Beſchluß mit kurtzer Widerholung/ oder eingeführten Scripturischen Conceptus.

Christliche Hertzen! thut diſes euch nit erschröcken? Ey dann / probet se homo, bereite sich dann ein jeglicher / ehe er sich zu diſem Abendmahl nahet / ein jeglicher/ sprich ich/ reinige mit einer demüthigen Pœnitenz und Buß sein Gewiſſen/ ein jeglicher ziere sein Hertz und Seel mit wahrhafftem Eyffer und Andacht. Niemand laſſe ihme einen Unwillen und Unluſt ankommen.

Gedencket! Lucifer/ weilen er einen Verdruß gehabt / JEſum in dem hochwürdigsten Sacrament anzubetten/ ist aus einem Engel ein Teuffel worden.

Gedencket! Adam unser Vatter/ weilen er gleichsam verachtet den Baum des Lebens/ oder solchen dem Baum der Erkantnuß nachgesetzet/ ist gestorben/ und aus dem Paradeyß ins Elend verwisen worden.

Gedenckt! das Iſraelitische Volck/ umb daß es einen Unwillen gegen dem Himmel-Brod getragen/ ist in das gelobte Land nit eingelaſſen worden.

Gedenckt! die letzte Zeiten diſer Welt werden mit aller / auch unerſinnlichen / und unaussäglichen Trang- und Trübſaalen erfüllet werden/ dergestalten/ daß hiervon auch die Gerechte/ und Auſſerwöhlte/ wann es möglich wäre/ in Irrthumb fallen wurden / und diß zwar der eintzigen Ursach halber/ daß alldorten kein heiliges Meß-Opffer/ kein heilige Communion/ und kein göttliches Abendmahl werde gefunden werden.

Ge-

Gedenckt! Endlichen/ des Unluſts des Unwillens/ welche Caſandra gegen dem hochwürdigſten Sacrament getragen/ und anbey ewig mit einem erſchröcklichen Exempel zu grund gangen.

Diſes ſprich ich/ gedencket/ und betrachtet wohl. Und der Heilige Geiſt erwecke in uns allen einen neuen Eyffer/ Begird/ und Andacht gegen GOtt unſerem HErrn und Heyland in dem höchſten Gut des allerheiligſten Sacraments/ damit wir es würdiglich mit groſſer Heiligker Begird und Hunger allezeit empfangen/ und darvon geſtärckt/ erhitzet/ und erſättiget/ gehen mögen von einer Tugend zu der andern/ von einer Gnad in die andere/ ja aus diſem zeitlichen Thal der Zäher/ in das Land ewiger Freud und Glückſeeligkeit.

A M E N.

## IV.

# Auf den vierdten Sonntag nach Pfingſten.

## INTENTIO BONA.

Das iſt:

## Die gute Meynung.

### THEMA, oder Vorſpruch.

In verbo tuo laxabo rete. Luc. 5. v. 5.
Auf dein Wort will ich das Netz auswerffen.

### SCOPUS, oder Vorhaben.

Gleichwie/ Bona intentio, die gute Meynung allen unſeren Wercken/ Gedancken/ und Worten ꝛc. das Leben und ewige Verdienſt gibet/ alſo die Unterlaſſung derſelben beraubt alle unſere Werck/ Wort/ und Gedancken des Lebens/ bringt ihnen den Tod/ und Vernichtigung aller Verdienſten.

### Summariſcher Innhalt.

I. DAs Exordium wird gemacht aus einem Concept der heiligen Schrifft über den Text: de omni corde ſuo laudavit Dominum, & dilexit DEUM, qui fecit illum. Eccl. 47. v. 10. Er hat aus gantzem ſeinem Hertzen den HErrn gelobet/ und GOtt geliebt/ der ihn erſchaffen hat: mit der Lehr/ was ſeye/ GOtt den HErrn loben/ und lieben aus gantzem Hertzen: und diſes aber beſtehet in deme/ daß man eben zu GOTT und göttlicher Ehr alles richte/ und ordne/ Gedancken/ Wort/ und Werck.

II. Propoſitio verſpricht/ in folgender Sermon zu lehren/ wie vor GOtt bona intentio, die gute Meynung höchſt wohlgefällig/ und angenehm/ uns aber höchſt nutzlich/ und verdienſtlich ſeye: mit Einführung des Evangeliſchen Fiſchers des Heil. Petri, welcher in deme er die gantze Nacht vergebentlich in harter Arbeit des Fiſchens zugebracht/ und nichts gefangen/ endlich aber/ als er im Nahmen/ und zu Ehren JEſu ſeines göttlichen Meiſters das Netz ausgeworffen/ ſprechende: in verbo tuo laxabo rete, in deinem Wort wirffe ich das Netz aus/ einen groſſen Fiſchfang erhalten.

III. Narratio, in Vorſtellung der geiſtlichen Braut in den hohen Liedern erzehlet/ wie GOtt höchſt gefällig ſeye/ bona intentio, die gute Meynung. Und wie ſehr GOtt ſolche von uns verlange: ſolches wird uns erwiſen durch verſchiedene Concept der heiligen Schrifft/ als:

1. Durch den Text: vulneraſti cor meum in uno oculorum tuorum, Cantic. 4. v. 9. Du haſt mir mein Hertz ver-

verwundt mit einem deiner Augen/ was das für ein Aug seye/ welches GOTT dem HErrn das Hertz verwunden könne?

II. Durch den heiligen Text: omnia poma nova & vetera servavi tibi &c. Cantic. 7. v. 13. Alle Aepffel die frische/ und die alte habe ich dir vorbehalten. Was das vor Aepffel seyen/ welche GOtt sollen vorbehalten werden?

III. Durch den heiligen Text: Columba mea, &c. ostende mihi faciem tuam &c. Cantic. 2. v. 14. Was das vor ein Angesicht seye/ welches GOtt zu sehen/ so heffrig verlange? mit unterseztee Auslegung/ und Application auf die gute Intention und Meynung/ dero Werth/ und Kostbarkeit aus allen disen Concepten vortrefflich zu erkennen ist/ sambt einer Ermahnung und Lehr ꝛc.

IV. Diser Numerus erkläret den Nutzen und grossen Frucht/ welchen/ bona intentio, die gute Meynung pflegt hervor zu bringen. Mit Einführung

I. Lapidis Philosophici, welcher/ nach Meynung der Naturalisten/ alles in Gold verwandlet.

II. Deß Saltzes/ welches alles ungeschmacht/ geschmach und angenehm machet.

III. Deß Golds/ dessen ein Klein wenig in seinem Werth einen grossen HauffenStein übertrifft.

IV. Des Feuers/ welches alle eingeworffne materi erhitzet/ und feurig machet. ꝛc. mit unterseztee Ausführung/ Application, und Affect.

V. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: Penna struthionis similis pennis accipitris. Job. 39. v. 13. Die Federn und Flügel des Strauſſen seynd gleich denen Flüglen und Federn des Sperbers. Ist ein lehrreicher Concept, dessen Auslegung mit Einführung aller Ständen des Menschen vorgestellt/ und exemplificirt wird: ist wohl werth bedachtlich gelesen zu werden. Er zeigt/ wie/ bona intentio, die gute Meynung einen von den andern vor GOTT unterscheide.

VI. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: Ignoto DEO, Act. 17. v. 23. Dem unbekanten GOtt: mit disem Concept wird vor Augen gestellt die Blind- und Träghеit der kalt und lauen Christen/ in den Hertzen/ als welche ihnen GOtt selbsten zu einem Tempel erwöhlen hat wollen/ der Altar stehet mit der Beyschrifft: Ignoto Deo, dem unbekanten GOtt; in Erwegung solche ehe ihren GOtt und Erschaffer nit sehen/ nit wissen/ nicht erkennen/ ihme nichts opffern zu seiner Ehr und Gefallen/ nichts würcken/ sondern alles/ ignoto DEO, mit Vergessenheit GOttes und göttlicher Lehr der Welt Eytelkeit sacrificiren ꝛc.

Diser Numerus lehret/ wie es nicht VII.
erfordere noch Mühe/ noch Arbeit/ noch Kunst/ noch vile Zeit/ bonam intentionem, eine gute Meynung zu GOtt zu machen aller seiner Gedancken/ Wort/ und Wercken; in massen solche könne in einem Augenblick/ und mit einem einzigen Gedancken/ und auch mit gantz stiller kleiner Würckung des Willens geschehen: Mit der Einführung

I. Des Mydæ Königa der Phrygier/ durch dessen Hand-Berührung alles in das Gold verwandlet wurde.

II. Der Indianischer Ameisslein/ welche das Gold graben/ grossen Schatz sammlen/ und zusammen tragen. Sambt der Application, Lehr und Affect.

Epilogus und Beschluß weiſe und VIII.
lehrt/ wie wenigst ein jeglicher Christ Morgens und Abends ein intention und gute Meynung aller seiner Gedancken/ Wort und Wercken des Leibs und der Seelen machen/ und alles GOtt seinem HErrn als seinem letzten Zihl opffern solle.

So wird auch Kürtzlich gezeigt/ wie solche intention könne formirt/ und gemacht werden. Mit letzter Erinnerung/ daß gleichwie mit guter intention alles gefunden werde/ als die Verdienst/ die Belohnung/ GOtt/ und die ewige Cron der Glory/ also durch dero Vernachlässigung werde alles verlohren/ als die Verdienst/ die Belohnung/ der Himmel/ GOtt/ und die Ewigkeit ꝛc.

EXOR-

Digitized by Google

# EXORDIUM.

1. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: de omni corde ſuo laudavit Dominum, & dilexit eum, qui fecit illum. Eccli. 47. v. 10.

ALs der weiſe Sohn des Syrachs / wie zu leſen Eccli. 47. v. 10. in das Lob des Iſraelitiſchen Königs David glorreich ſich ergieſſete / iſt er in diſe allervortreffliſte Wort ausgebrochen / und deſſen gegen GOtt tragenden Eyffer und Frombkeit mit diſem geprieſen / und hervor geſtrichen / ſprechende: de omni corde ſuo laudavit Dominum, & dilexit eum, qui fecit illum: Er hat aus gantzem ſeinem Hertzen ſeinen HErrn gelobet / und GOtt geliebet / der ihn erſchaffen.

Schöne Wort! herrliches Lob! er hat den HErrn gelobet / und denjenigen aus gantzem Hertzen geliebt / der ihn erſchaffen.

Aber hochwertheſte / in GOtt auſſerwöhlte Zuhörer! was will diſes ſagen? Auſſerwöhlte; der Prophet will ſagen / daß diſe ſeine denckwirdige Wort: Er hat GOtt ſeinen HErrn aus gantzem Hertzen gelobt und geliebt / nichts anders heiſſen / als David / der Mann nach dem Hertzen GOttes / habe alſo gelobt und geliebt ſeinen GOtt und HErrn / daß er alle ſeines Hertzens Bewegnuſſen / Affect, Affection, Begird / Hoffnung / und Liebe / ſambt allen Gemüths-Neigungen / Gedancken / Wort / und Werck / Thun und Laſſen / mit einem Wort / alles / alles / Leib und Seel gegen GOtt ſeinem Erſchaffer / Anfang und End aller Creaturen dirigirt / und geſetzt habe / dergeſtalten / daß er in allem ſeinem Thun und Laſſen / in Gedancken / Wort / und Wercken auf nichts anders geſehen / auf nichts anders gezihlet / als einzig und alleinig auf GOTT den Allmächtigen / als auf das höchſte und unendliche Gut.

GOtt aus gantzem Hertzen lieben ꝛc. iſt zu GOtt eine gute Meynung machen.

Kurtz / der heilige Lobredner will geſagt haben / daß David keine andere Meynung in allem durchgehend und lediglich gehabt habe / als GOtt ſeinem HErrn zugefallen / ihne alleinig zu ſuchen / ihne alleinig zu lieben / und ihme alleinig zu dienen / und anbey in Freud und Leyd / in Glück und Unglück / in Troſt und Trangſaal all ſeine Meynung zu GOtt ſeinem HErrn zu dirigiren.

II. Propoſitio verſpricht zu lehren / wie verdienſtlich jede / eine gute Intention mache.

Hochwerthiſte / in GOtt Auſſerwöhlte Zuhörer! loben und lieben wir auch alſo GOTT unſern HErren und Erſchaffer? ſeynd auch alle unſere Intentiones und Meynungen zu GOtt gerichtet! Lieben und loben wir auch ihne alſo / daß all unſer Sinn und Gedancken / all unſere Wort und Werck / Leib und Seel / Thun und Laſſen ihr gäntzliches Abſehen / ihr Zihl und End zu GOtt ihrem höchſten Gut ſetzen? O wie gut! O wie glückſeelig! der heilige Petrus in dem heutigen Evangelio / da er in nomine tuo, in dem Nahmen JEſu / ja zu ſeiner Ehr das Netz ausgeworffen / hat er einen ſehr glückſeeligen Fang gethan / da er ſonſten die gantze Nacht umbſonſten gearbeitet / und nit ein Grätl gefangen. Woher aber ihme der nachgehends ſo reiche Fiſch-Fang? hochwerthiſte Zuhörer! ſolchen verurſachte ſeine des Petri im Nahmen JEſu gefaßte Meynung.

Nun Auſſerwöhlte! iſt diß auch unſer Sinn / Willen / und Meynung / alle unſere Arbeit ſambt allen Leibs und der Seelen Würckungen / Thun und Laſſen / in nomine JEſu, zu Ehren GOttes im Nahmen JEſu zu vollziehen? O wie glückſeelig! auf ſolche Weiß laßt uns nur vergewißt leben / alle unſere Gedancken / Wort / und Werck werden heilig ſeyn / gulden ſeyn / der ewigen Glückſeeligkeit würdig ſeyn / und der Belohnung und Cron des himmliſchen Reichs theilhafftig ſeyn. Ja / ſo wir alſo mit Hertz und Mund / mit Leib und Seel uns werden zu GOtt erhe-

ben/ und mit ſocher Meynung wircken / verſichere ich ſie/ ſo haben wir ſchon gefunden das Compendium, den Begriff und Innhalt göttlicher Liebe mit dem Schatz aller himmliſchen Gnaden: aber ſie gedulten ſich/ diſe troſtreiche Warheit bin ich entſchloſſen / mit mehrerem vorzutragen.

III. Conceptus SS. Scripturæ, über den Text: Vulnerasti cor meum in uno oculorum tuorum. Cantic. 4. v. 9.

Der göttliche Geſponß in denen hohen Liedern/ als er ſich in das Lob jener Liebe / welche ſeine auserwöhlte Braut gegen ihm trage/ etwas mehrers ergieſſete/ ſprache er / gleichſam in die Schönheit ſeiner Geliebten verzucket/ diſe wohl merckliche Wort: vulnerasti cor meum in uno oculorum tuorum ſponſa, ſoror mea. Cantic. 4. v. 9. Du mein Braut/ mein Schweſter! haſt mein Hertz in einem deiner Augen verwundet.

Wunderliche Wort / ſo wird dann dein göttliches Hertz/ O ſüſſeſter Geſponß unſerer Seelen! in einem unſerer Augen verwundet? was iſt das vor ein Aug / was iſt das vor eine Krafft und Würckung eines eintzigen Augs?

Ich laſſe ſie/ hochwertheſte Zuhörer! ſolches zu bedencken über; unterdeſſen noch eines.

Conceptus SS. Script. über den Text: omnia poma, nova & vetera ſervavi tibi. Cantic. 7. v. 13.

Als die geiſtliche Braut/ auch ihre Gegen-Liebe zu ihrem göttlichen Geſponß nit nur mit Worten/ ſonder auch mit dem Werck ſelbſten conteſtiren/ und ihne ihrer beſtändigen Treu verſichern wolte/ ſprache ſie zu ihrem Geliebten: Omnia poma nova & vetera ſervavi tibi, dilecte mi! Mein Geliebter! ſihe alle meine Aepffel / die friſche und die alte/ hab ich vor dich behalten. Cantic. 7. v. 13. Was iſt diß geredt? ergo, ſo iſt alſo der göttliche Bräutigamb in die friſche und alte Aepffel verliebet? Liebreiche Braut/ ſo ſeynd dann deine ſo wohl alte/ als neue Aepffel köſtlich? Was iſt doch in ihnen vor eine Süſſigkeit verborgen? verſtehen ſie diſes/ auſſerwöhlte Zuhörer! es beliebe/ es ein wenig zu betrachten. Unterdeſſen höret noch eines.

Der göttliche Geſponß / gleichwie er niemahlen wolte ohne die Gegenwart ſeiner geliebten Braut ſeyn/ oder leben / alſo gedachter ihrer Gegenwart freyers zu genieſſen/ laßte er ſich gegen ihr alſo vernehmen; Columba mea in foraminibus petræ, in caverna maceriæ, oſtende mihi faciem tuam. Cantic. 2. v. 14. Meine Taube! in den Klippen des Felſen / und in der Höhle der Mauren zeige mir dein Angeſicht.

Conceptus SS. Script. über den Text: Columba mea &c. oſtende mihi faciem tuam. Cantic. 2. v. 14.

Auſſerwöhlte Zuhörer! verſtehen ſie hieraus das Hertz und Gemüth unſeres göttlichen Liebhabers? ſehet! ich will euch nit ferners aufhalten. Was iſt das Angeſicht in der heiligen Braut / welches alſo ſehr anzuſehen / der göttliche Bräutigam verlanget? diſes iſt nichts anders/ als die gute und rechte Meynung der geiſtlichen Braut/ als mit welcher ſie beſtändiglich ihren GOtt und HErrn anſchauete / und alles das ihrige zu ihme richtete/ ihn alleinig begehrte / auf ihn alleinig merckte/ und deſſentwegen wird ſie von ihrem göttlichen Liebhaber genennt/ Columba, eine Tauben/ alldieweilen ſie tragte gegen ihrem GOtt und HErrn ein rein/ einfältiges Geſicht/ eine reine Meynung/ und mithin nichts anſchauete/ nichts ſuchte und begehrte/ in all ihrem Thun und Laſſen/ als pur GOtt alleinig/ alleinig ihren Geſponß; und darumb auch wird ſie nit alleinig genennt eine Tauben / ſondern eine Tauben in der Klippen des Felſens / das iſt/ eine Taube/ welche ihr Neſtlein nit hat/ als in den Klippen des Felſens/ als in denen heiligen Wunden / ja in dem verwundten Hertzen JEſu. Schön?

Auflegung und Application dis Conceptus: oſtende mihi faciem tuam &c.

Chriſtliche Seel! erlaube/ daß ich dich anrede / verlangſt du auch von GOtt deinem HErrn/ ja von JEſu deinem göttlichen Bräutigam geliebt zu werden? gehe/ weiſe ihme dein Angeſicht/ deine Intention, deine gute/ rechte und einfältige Meynung. Verlangſt du von ihme ſeine Tauben genennt zu werden

den? zeige ihme dein Angesicht/ Intention, und deine gute/ rechte/ und einfältige Meynung. Sihe ihn an mit aufrichtiger gut und rechter Intention und Meynung.

Wilst du über das auch dein Neſtlein/ und Ruhe-Bettlein in seinen heiligen Wunden finden? halte dein Angesicht/ deine Augen/ deine Intention, und Meynung beſtändig gegen ihme in all deinen Gedancken/ Wort/ und Wercken/ in Freud und in Leyd/ in Uberfluß und in Armuth/ in Glück/ und Unglück/ in Gesund- und Kranckheiten/ mit einem Wort in allen/ in allen Leibs und der Seelen Bewegungen.

Ist nun aber dein Hertz/ Christliche Seel nit also eingerichtet? sieht dein Aug nit pur alleinig gegen GOtt? ist deine Meynung nit gestellet in allen deinen Unternehmungen/ in allem deinen Räth und Anschlägen/ in all deinen Gedancken/ Wort/ und Wercken einfältig zur Ehr/ Lieb/ Dienst/ und Wohlgefallen GOttes geordnet? sondern ist hingegen dein Aug/ deine Intention, Zihl und End deiner Handlungen auf das Irrdische und Weltliche gerichtet/ ansehend die Wolluſt/ Ehr/ Dignitet, und Reichthumben? O so bist du/ mein Seel! keine Columba, keine Tauben GOttes/ welche ihre Wohnung und Neſtlein in denen Klippen des Felsen der heiligen Wunden Christi suchet/ sonder bist gleich jenem Raaben/ so von der Archen ausgeflohen/ sich auf die Todten-Cörper der ersoffenen Menschen gesetzet/ sich darbey eingefressen und beluſtiget/ biß er endlichen selbſten nach genuger Ersättigung ertrucken und zu grund gangen.

Aber weiters. Was vermeynen sie/ hochwertheſte Zuhörer! gedencke wohl die göttliche Braut/ als sie umb ihre Liebe und Treu gegen ihrem Geliebten zu bezeugen gesprochen: Omnia poma, nova & vetera, dilecte mi! servavi tibi. Mein Geliebter! alle meine Aepffel/ die frische und die alte hab ich vor dich auf behalten. Was seynd diſes vor Aepffel? haben sie es bißher nit betrachtet? ist villeicht unter solchen auch die gute Meynung/ welche alle unsern Wercken vorgehen solle/ bedittet werden? ja also ists: dann was seynd unsere Werck? seynd sie vor sich/ und an sich selbſten gut? so seynd diſe nach Meynung der Schrifftſteller/ die frische/ und neue Aepffel.

Unführung/ und Application deß Concepts: Omnia poma, nova & vetera servavi tibi &c. &c.

Seynd aber unsere Werck indifferent, vor sich und in sich selbſten noch gut/ noch böß? so seynd solche die alte Aepffel: diſe aber alle werden alsdann GOtt dem Allmächtigen vorbehalten/ wann sie mit guter und rechtmäſſiger Intention und Meynung geheiliget/ und gegen GOtt dem höchſten Gut gerichtet seynd. Schön fürwahr/ Christliebende Seel! O was für groſſen Schatz behaltet ihr vor euren GOtt! O quæ poma servatis DEO? O was angenehme Aepffel! O was unaussprechliche groſſe Reichthumb sammlet ihr euch/ so ihr all eure Werck/ auch diejenige/ welche indifferent, und an sich selbſten noch gut/ noch böß seynd/ GOtt eurem ewigen Erschaffer und Erlöſer opferet/ und durch eine rechte/ und gute Intention und Meynung zu deſſen Ehr/ Lob/ und Wohlgefallen/ wie auch zu Heyl eurer Seelen richtet und ordnet? und entgegen/ O was unsäglichen Verlurſt/ leyden wir in allen jenen Wercken/ welche/ non servantur dilecto, GOtt nit vorbehalten werden/ und der guten Meynung beraubt im Lufft verschwinden/ und verlohren gehen? dann wiſſet/ alle Bewegnuſſen Leibs und der Seelen/ wann sie nit/ DEO servantur, GOtt vorbehalten werden/ nit durch eine heilige Intention und Meynung zu GOTT zihlen/ seynd sie alle gäntzlich verlohren.

Alle Gedancken/ alle Wort und Werck/ so unschuldig auch als sie immer seynd/ weil sie nicht/ DEO servantur, GOtt vorbehalten werden/ nicht mit einer guten Meynung gegen GOtt und göttlicher

Ehr/

Ehr/ und Wohlgefallen gerichtet seynd/ seynd sammentlich alle verlohren.

All unser Essen und Trincken/ all unser Gehen und Stehen/ all unser Arbeit/ und Ruhe/ all unser Reden/ Handel und Wandel/ alle Mühe und Sorg/ alle Übertragung der Hitz und Kälten/ alle unsere Reichthumb oder Armuth/ in Summa/ alles/ was nit/ Deo servatur, GOTT vorbehalten wird/ versteht/ nicht mit einer guten rein- und einfältigen Intention und Meynung GOtt dem Allmächtigen als unserm eintzigen Zihl und End geschenckt und geopfferet wird/ ist alles verlohren/ alles verlohren.

O fromme Seel! So vil der Gedancken/ der Wort und Wercken hast du vor GOtt verlohren/ als vil du nicht GOtt deinem HErrn vorbehalten/ und ihme mit einer guten Meynung geheiliget hast; in Erwegung dasjenige alles/ DEO non servatur, GOtt nit vorbehalten wird/ nichts gilt/ verlohren ist/ unverdienstlich ist/ was immer ohne gute Meynung geschicht/ und zu GOtt nicht gericht ist.

Ey warumben dann nit auch du/ meine Christliche Seel! nach dem Exempel der heiligen/ und göttlichen Braut/ serves DEO dilecto tuo poma, nova & vetera, solltest deinem GOTT und HErrn alle deine Aepffel die frische/ und die alte/ das ist alle deine Werck/ so wohl die indifferent, und an sich selbsten noch böß noch gut seyn/ als diejenige/ die an sich selbsten heilig seyn ꝛc. durch eine rechtmässige und heilige Meynung vorbehalten/ schencken und offeriren/ daß du ingleichem sagen kunteſt: omnia poma, nova & vetera, servavi tibi, dilecte mi! alle meine Aepffel/ frische/ und alte/ ja alle meine Werck/ habe ich dir vorbehalten/ mein Geliebter! dir meinem GOtt/ meinem Erlöser/ dir meinem Bräutigam/ dir meinem Belohner/ dir meinem ewigen und höchsten Gut.

Application, und Ausführung des Concepti: vulnerasti cor meum in uno oculorum tuorum.

Recht/ meine Christliche Seel/ auf solche Weiß mit reiner Intention und Meynung alles Absehen zu GOtt haben/ wird vermögen mit der göttlichen Braut das Hertz Gottes zu verwunden/ dann was ist das/ oder was hat hierunter der göttliche Liebhaber verstanden/ als er sich bekennete in dem Hertzen von einem Aug seiner Braut verwundt zu seyn? da er sprache: vulnerasti cor meum, soror mea! in uno oculorum tuorum, du meine Schwester! hast mir mein Hertz verwundt in einem deiner Augen.

Was ist das vor ein Aug? hochwerthester Zuhörer! sie werden es zweiffels ohne biß dahero reifflich bedacht haben/ was ist das ein eintziges Aug/ welches das Hertz GOttes des Allmächtigen verwundet?

Auffrwöhlte! ich hab es schon gesagt/ dises eintzige Aug/ mit welchem die heilige Braut das Hertz ihres göttlichen Liebhabers verwundet/ ist die eintzige und alleinige gute Intention und Meynung: welche so sie zu GOTT gestellet ist/ GOtt in allen Orth und Enden/ in Gedancken/ Worten/ und Wercken/ als ihren eintzigen Vorwurff und letztes Zihl und End ansihet/ und alles ihr Absehen auf ihne richtet/ wird sie wahrhafftig GOtt einnemmen/ ihne fangen/ überwinden/ und sein Hertz biß aufs Innerste verwunden/ daß er bekennen wird: Vulnerasti cor meum in uno oculorum tuorum, du hast mir mein Hertz in einem deiner Augen verwundet.

Aber hingegen dises eintzige Aug zuschliessen/ die eintzige Intention und gute Meynung zu machen unterlassen/ sein Angesicht/ und all sein Thun und Lassen nit zu GOtt als zu dem eintzigen Entzweck richten/ ist so vil/ als alles verlieren; alles/ alle Gedancken/ Wort und Werck; alles/ alle Arbeit/ Mühe/ Sorg/ und Kummer; alles/ alle Kranckheit/ Schmertzen/ und Trangsaal; alles/ alle Armuth und Reichthumben; alles in Summa/ alles/ das gantze Leben/ ja GOtt selbsten/ die Seel und ewige

ewige Glückſeeligkeit. O erbärmlicher Verluſt! O entſetzlicher Schaden! der du herfür flieſſeſt aus der eintzigen Unterlaſſung rechter und guter Meynung!

Henricus ſchreyt in ſeinem Todt-Bett: Omnia perdidimus.

Henricus ein König in Engelland/ jener Tyrann und Abtrinniger Apoſtata, nachdem er vil hundert geiſtreiche Männer meines heiligen Ordens entſetzlich gemartert/ alle Geiſtlichkeit aus dem Land getrieben/ oder ermordert/ und das Reich mit Ketzerey eingefüllt/ und den wahren Catholiſchen Glauben unterdruckt/ hat er ſich endlichen auf ſeinem Todt-Bett/ ehe er ſeine unglückſeelige auch ſchon vor dem Tod gequälte Seel aufgegeben/ in diſe verzweiffelte Wort ergoſſen/ ſprechende: Omnia perdidimus, nun habe ich alles verlohren! alles/ das Reich/ das Leben/ die Seel/ GOtt/ und die Ewigkeit.

Hochwertheſte Zuhörer/ diſe leydige Wort werden auch einſtens ingleichem ausſprechen müſſen jene unglückſeelige Chriſten/ welche ihre Jahr/ ihre Monath/ ihre Wochen/ ihre Täg/ ihre Stunden/ ihr gantzes Leben ohne gute Intention und Meynung/ ohne Obſicht zu GOtt/ ihrem letzten Zihl und End/ haben zugebracht/ nichts gleichſamb wenigers gedenckend als an die Ehr und Glory GOttes/ vor und umb welche ſie/ als Chriſten/ alle ihre Jahr/ Monath/ Wochen/ Tag und Stunden hätten ſollen zubringen; und unterdeſſen mit groſſer Sorg und Mühe dem Wolluſt/ dem Reichthumb/ denen Würden und Hochheiten der Welt nachgejaget; anjetzo aber in ihrem Abſchid von der Welt/ was ſtoſſen ihre gequälte Hertzen für ein Wort hervor: als heu! omnia perdidimus, wir haben alles verlohren/ alles/ Leib und Seel/ alle Mühe und Sorg/ GOtt und die Ewigkeit.

IV. Nutz und Frucht guter Intention, und Meynung.

Nun aber Chriſtliebende Hertzen/ in Anhörung diſes ſchöpffet einen neuen Muth! wiſſet/ ſo groſſen Schaden und Verluſt als verurſachet die Unterlaſſung einer guten Meynung/ eben ſo groß und unendlich troſtreichen Frucht und Nutzen bringt die gute Meynung/ mit welcher das Hertz all ſein Thun und Laſſen zu GOtt ſeinem HErrn anordnet/ ihne betrachtet/ anſchanet/ ſucht/ und verlangt.

Intention iſt gleich dem Philoſophiſchen Stein/ welcher in Gold verwandlet.

Man weißt/ daß Lapis Philoſophicus der ſo genante Philoſophiſche Stein alles/ Vermög ſeiner Krafft und Würckung/ in purum Gold verändere. Das kan ſeyn/ will es in kein Diſputation und Streit ziehen: Aber das iſt wahr/ die eintzige gute Intention und Meynung/ mit welcher wir alle unſere Werckle in/ auch die allerſchlechtiſte und geringſte/ ſie ſeyen an ſich ſelbſten gut/ oder indifferent, das iſt/ noch gut/ noch böß/ zu GOtt richten/ und zu deſſen Wohlgefallen/ Lob/ Ehr/ und Preyß aufopffern; Solche/ ſprich ich/ alle unſere Werckle in verwandlet die gute Intention und Meynung/ in das Gold der göttlichen Gnaden/ und machet ſie ſehr koſtbar/ ja würdig der ewigen himmliſchen Gütern; alſo nur einen Strohalm/ was iſt ſchlechters? alſo nur einen Strohalm zu den Ehren GOttes von der Erden aufheben/ iſt ihme ſelbſten einen ewigen Thron in himmliſcher Glory machen.

Gute Intention iſt gleich dem Salz/ welches alles geſchmad macht.

Man weißt/ daß wann nur ein wenig Saltz in die Speiß geworffen wird/ ſolche unangeſehen ihres vorgehabten Ungeſchmachs/ gantz lieblich/ geſchmack/ und angenehm werde. Recht: aber diſes iſt die wahre Theologiſche Lehr/ daß auch das mindeſte Werckle in/ ein ſehr kleiner Gedancken/ und allerwenigſte Wörtlein/ wann es mit guter Meynung zu Ehren GOttes gen Himmel geſchickt wird/ es GOtt und das göttliche Hertz beluſtige und erfreue mit Hervorbringung eines Verdienſts des ewigen Lebens. Alſo nur ein kleines Blümlein im Garten zur Ehr GOttes brechen oder ſtehen laſſen/ iſt ihme ſelbſten ein neues Kleinod an die Cron der ewigen Glory ſetzen.

Wie ein wenig Gold einen groſſen Hauf- fen Sand im Werth übertrifft; alſo ein kleiner Werck mit guter Intention verrichtet/ übertrifft viel groſſe andere/ ſo der guten Meynung beraubt ſeynd.

Man weißt/ daß nur ein wenig Gold weit überſteige den Werth vieler anderen Hauffenweiß über einander geworffnen Sand- und Kieſelſteinen. Iſt wahr: aber diß iſt höchſt zu bewundern! nur ein klein und geringes Werckl ein/ verrichtet mit guter Meynung/ iſt vor denen Augen GOttes mehr werth/ mehr angeſehen und belohnet/ als vil unzahlbar andere Mühe und Arbeit/ welche der Intention und guter Meynung beraubt/ auch mit ſaurem Schweiß vollzohen werden. Alſo zu Ehren GOttes nur einen Fuß erheben/ iſt mehrers verdienſtlich/ als/ mit groſſem Unkoſten/ und mit Gefahr des Lebens gantze Provinzen und frembde Länder aus Vorwitz durch reiſen.

Gute Intention iſt gleich dem Feuer ꝛc.

Man weißt/ daß dasjenige alles/ was immer in ein groſſes Feuer geworffen wird/ ſich verändere in ein Speiß des Feuers/ und ſolches mache in groſſe Flammen auszuſchlagen. Iſt wahr: Aber diſes iſt ein göttliche Lehr aller heiligen Vättern/ daß alles dasjenige/ es ſeye innerliche oder äuſſerliche/ leibliche oder geiſtliche Übungen/ Bewegungen/ Geſchäfften ꝛc. Daß/ ſprich ich/ alles dasjenige/ was immer mit guter Intention und Meynung in das Feur der göttlichen Liebe geworffen wird/ will ſagen/ was immer mit guter Meynung zur Ehr und Wohlgefallen GOttes/ wie auch zum Heyl unſerer Seelen Seeligkeit verrichtet wird/ ſolches alles werde mit dem Feur der Liebe GOttes brinnen in odorem ſuavitatis, als ein angezündter Weyrauch zum Geruch himmliſcher Süſſigkeit: habe wenig geſagt.

Man weißt endlichen nur gar wohl/ daß/ ſo etwan in das Feuer geworffen wird ein ſtinckender Fetzen/ ein naſſes faules Holtz/ ein Stroh oder Heu/ hiervon das Feur einen ſchändlichen und unerträglichen Geſtanck/ und finſtern Rauch von ſich auswerffe.

Aber entgegen wirffet man in das Feur der göttlichen Liebe das Creutz und Leyden/ die Trangſaal und Widerwärtigkeit/ den Hunger und Armuth/ mit allen andern Welt-Bitterkeiten/ ich will ſagen; leydet man ſolche aus Intention und Meynung zur Ehr/ Lieb/ und Wohlgefallen GOttes? ſteiget man mit der Intention zu GOtt in die Höhe? hat man all ſein Abſehen in all ſeiner Traurig- und Verlaſſenheit zu GOtt all ſeinem höchſten Gut und Entzweck? O was unausſprechlichen ſüſſen Geruch wird diſes alles vor dem Thron GOttes von ſich geben? Ey dann Chriſtliche Hertzen! volate, erhebet eure Hertzen/ und ſchwinget ſolche mit denen Flügelen gut und vollkommener Meynung gen Himmel/ umb nit alles in eyteler Suchung und in Aufenthaltung der irrdiſchen und zergänglichen Welt-Creaturen/ was ewig iſt/ zu verliehren.

V. Conceptus S. Scripturæ über den Text: penna ſtruthionis, ſimilia pennis accipitris. Job. 39. v. 13.

Wunderbarlich iſt/ was der Heilige Geiſt/ durch den Mund des Schmertzen-Manns Job der Welt hat wollen vortragen. Sie vernemmen ſeine Wort: penna, ſpricht er/ penna ſtruthionis ſimilis eſt pennis accipitris. Job. 39. v. 13. Die Federn des Strauſſen/ ſeynd des Sperbers und Falcken Federn gleich. Hochwertheſte Zuhörer! verſtehen ſie das unter diſen Worten verborgene Geheimnuß? ſehet! der Strauß iſt ein groſſer Vogel/ reich mit Flügel und Federn verſehen/ doch aber ſchwinget er ſich niemahlen einen Finger breit von der Erden in die Höhe/ fürwahr ein lebhaffte Figur aller Gleißner/ welche/ da ſie ſcheinen fliegen zu können/ und mit vil und groſſen Federn begabt zu ſeyn/ fliegen doch ſie nit/ und erheben ſich von der Erden niemahlen.

Der Sperber/ und Falck aber hat Flügel/ und deren gebraucht er ſich/ mit diſen flieget er/ mit diſen erhebt er ſich empor in die Höhe/ die breitet er aus/ und machet ſich darmit gleichſamb zu einem Bogen/ mit welchem er ſich wie ein Pfeil hoch in den Lufft hinauff ſchwinget.

Nun

Nun aber/ in Ansehung einer solchen Ungleichheit/ kan wohl gesagt werden: penna ſtruthionis ſimilis eſt pennis accipitris, die Federn des Straussen seynd gleich denen Federn und Flüglen des Sperbers? wahrhafftig gleichwie diser heilige Text schwer zu verstehen zu seyn scheinet/ also enthaltet er in sich ein groß verborgenes Geheimnuß.

Wir alle Menschen seynd auf diſe Welt gebohren/ umb damit wir gleich den Vöglen/ uns von der Erden und irrdiſchen Eytelkeit sollen hinauff schwingen/ und gen Himmel fliegen.

So seynd doch aber sehr vil unter denen Menſchen zu sehen/ welche Flügel und Federn haben eines Straussens/ welche gleichen denen Flüglen und Federn des Sperbers/ aber den Gebrauch/ sich mit solchen in die Höhe gen Himmel zu erheben/ diſen haben sie nit/ wie ihne der Sperber hat; sondern gleichwie der Strauß/ obwohlen er mit vilen Federn und groſſen Flüglen pranget/ doch sich niemahl einen Finger breit von dem Boden erhebet/ also seynd sehr vil der Menſchen-Kindern/ welche indeme sie gleichſamb mit groſſen Wercken ſtoltziren/ in groſſem Anſehen leben/ und mit groſſen Flüglen daher gehen/ doch aber niemahlen sich durch eine rechte gute und fromme Intention und Meynung von der Erden und irrdiſchen Eytelkeiten/ Wolluſt/ Reichthumb/ und Dignitäten gen Himmel und zu GOtt schwingen: dahero von ſolchen die Gloſſa vortrefflich redet: alas iſti quaſi ad volatum ſpecietenus erigunt, ſed nunquam ſe à terra volando ſuſpendunt, seynd die Wort der Gloſſa: diſe dem Schein nach breiten ihre Federn zum fliegen aus/ aber niemahlen durch keinen Flug erheben sie sich von dem Boden. Aber laßt uns die Sach etwas mehrers betrachten.

Ihr Religioſen/ ihr in Clöſtern in dem Dienſt GOttes lebende Geiſtliche! ihr befindet euch unter harter Diſciplin, ihr habt auch nit einen Augenblick lang die Herrſchafft eures Willens/ ſondern müßt auf jeden Augenwinck unterthänig seyn/ folgen/ und gehorſamen. Iſt vil. Seynd groſſe Flügel.

Aber ihr Hoff-Herren/ ihr König- und Fürſtliche Bedienten! was sehet ihr? was sprechen diſe?

Ihr/ O ihr Religioſi! sagen sie/ wir nit weniger/ ja vil mehrer müſſen Tag und Nacht parat ſtehen auf jeglichen Augenwinck/ nit ein Pater noſter lang iſt uns erlaubt/ von der Porten und Dienſt des Herrns abzuweichen; andere können wohl drauſſen ſpihlen/ denen Comœdien und Schau-Geſpihlen beywohnen/ Jagen oder ſpatzieren/ wir aber müſſen die Anti-Camera hüten/ wir müſſen die Füß biegen/ die Aug- und Ohren erheben/ tauſend Reverenz machen/ vil diſſimuliren/ ſtarcke Brocken ſchlucken und verdähen/ wir müſſen vil ſehen/ und doch die Augen ſchlieſſen/ vil hören und taub seyn/ vil reden und nit von Hertzen. In Warheit das seynd groſſe Flügel/ das seynd Flügel gleich denen Flüglen eines Sperbers. Recht geſagt/ seynd nur gleich ſcheinende Flügel eines Sperbers/ in der Sach seynd und bleiben sie Federn eines Straussen. Warumben/ was iſt die Urſach?

Hochwertheſte Zuhörer! die eintzige Intentio und gute Meynung macht den Unterſchid; dann ſehet! der Religios, der Geiſtliche/ diſer erhebt ſeine Flügel/ er macht ſeine gute/ rechte/ und fromme Intention und Meynung zu GOtt/ zu dem Himmel/ und flieget dann mit den Federn ſeiner heiligen Obedienz in die Höhe vor den Thron des Allmächtigen.

Aber hingegen die Hoffleuth: diſe haben freylich groſſe Federn und Flügel wie die Straussen/ ſie scheinen in ihrem Gehorſam und ſtrengen Dienſt gegen ihrem Fürſten geſpannet Tag und Nacht gleich dem Religioſen. Aber ſie fliegen nit/ verbleiben mit dem Straussen auf der Erden. Sie ſchaffen/ ſchwi-

tzen und schnauffen nur umb das Irrdische; Sie haben keine Intention und Meynung/ mit welcher sie sich gen Himmel zu GOtt erheben/ und alle ihre bittere und überlästige Dienst zu Ehren ihres göttlichen Erschaffers tragen/ und verrichten.

Ihr fromme Eremiten! sagt an/ was habt ihr in Thebaide, in Egypten nit ausgestanden? ihr habt ausgestanden die forchtsame Einöde/ die Hitz der Sonnen/ das Wüten der Wetter/ die Kälte des Winters und Schnee; ihr habt euer Leben nit erhalten als mit bittern Kräutlein/ den Durst nit abgelöscht/ als mit Wasser/ euer Bettlein ware die Erden/ das Haupt-Kissen ein Stein. Das ist vil! das seynd grosse Flügel!

Aber ihr Welt-Menschen! die ihr dienet auf Erden/ und der Erden/ was müßt ihr leyden? Wir Welt-Menschen/ sprechen sie/ wir leyden nit weniger Hitz und Kälte/ wir erhalten unser Leben mit Wasser und Brod/ wir seynd in immerwährender Arbeit/ in stetem Hunger und Durst/ ohne Freud/ ohne Trost/ beladen mit bitterer Armuth und Noth. Wahrlich! also ist es/ ihr Welt-Diener! ihr habt Federn und Flügel gleich denen Eremiten und armen Dienern GOttes/ gleich sage ich; dann sie scheinen nur solche zu seyn/ seynds aber in der Sach nit. Warumb? Intentio, die gute Meynung ist anderst: die fromme Eremiten fliegen mit erhebten Flügten eines Sperbers/ versehe mit erhebter guter Meynung zu GOTT gen Himmel; aber ihr/ O Welt-Diener! mit euren grossen Straussen-Flügten verbleibt ihr auf der Erden/ ohne Schwung einer guten Intention zu eurem ewigen Zihl und End.

Ihr heilige Martyrer/ ach! wie vil der grausamen Tyrannen/ wie bittern Verlurst all eurer Güter/ wie beweinliche Flucht und Elend/ wie erschröckliche Peyn und Marter/ wie entsetzliche Folter/ und Tortur/ wie erbärmliche Scheiterhauffen/ feurige Rost/ Schwerdt und Beil/ Würgen und Tödten/ habt ihr nit übertragen/ und umb Christi JEsu und seines heiligen Glaubens willen nit erduldet/ und ausgestanden? Fürwahr eure Flügel waren groß/ mit denen ihr euch in die Höhe zu GOtt schwingetet.

Aber/ hört Ausserwöhlte! auch die Soldaten wollen hier nit weniger gelobt seyn; wie/ sprechen sie/ haben wir nit auch unser Vatterland verlassen? haben wir nit auch nach Willen und Ordre unserer vorgesetzten Obristen und Generalen/ uns lebendig unter die Erden begraben? O wie offt werden wir in denen Aproschen erbärmlich zum Tod gejagt? wie offt durch die Minen und Pulver-Gruben/ werden unsere Leiber Stuckweiß zerrissen/ und in die Lüfften geworffen? wie strenges Wachen führen wir nit? wie augenscheinlich tödtlichen Posten werden wir nit ausgesetzt? mit einem Wort/ nichts ist von Peyn und Marter in der Welt zu erzehlen/ welcher wir arme Soldaten nit unterworffen werden/ und anbey täglich leyden müssen/ tausend Wunden/ tausend Tod. Das ist vil! das seynd grosse Werck/ seynd grosse Federn! sie scheinen gleich denen Federn und Flüglen der heiligen Martyrer/ aber wahrhafftig in der Sach seynd sie keine solche: sie seynd Flügel wie die Flügel der grossen Straussen aber nit eines hoch fliegenden Sperbers. Warumben? darumben: wo die Martyrer/ wie ein schnell fliegender Sperber und Falck in die Höhe zu GOtt in den Himmel mit den Flüglen der Intention und rechter heiliger Meynung sich schwingen/ da verbleiben die Soldaten auf der Erden angeklebet/ fliegen niemahlen gen Himmel/ stehen unbeweglich auf dem Boden/ will sagen/ sie haben und machen keine Intention, kein gute Meynung/ sie opffern ihrem GOtt und HErrn nit auf weder ihr Leyden nach Trübsaal/ weder ihr Leben noch Sterben/ we-

weder ihre Wunden noch Tod/ leyden und ſterben anbey ohne alle Verdienſt/ ohne Nutz und Frucht ihrer Seelen.

Ach! was rede ich? ſo gewinnen und verdienen dann ſolche täglich Hunger- Durſt- Wunden- und Todt-leydende Soldaten mit all ihrem ſo ſtrengen Leben nichts? iſt all ihr Arbeit/ Sorg und Leyden verlohren? ja/ ja/ alles iſt verlohren/ wo keine Intention, keine gute Meynung zu GOTT dem HErrn gemacht wird. Wo der Menſch nit vor ſein Abſehen/ Zihl und End ihme vorſtellet das Lob/ Ehr/ und Liebe GOttes als ſeines höchſten Guts/ da iſt alles/ alles/ alles Wachen und Streiten/ alle Peyn und Marter/ alle Wunden und Tod verlohren und vernichtet.

Ach/ Chriſtliche Seelen! ſo ſolle dann groſſes ſchwitzen und arbeiten/ ſo vilfältige und ſchwere Wunden/ ſo erbärmliches Leyden und Sterben verlohren ſeyn? vernichtet ſeyn! ja/ ja/ habe es ſchon geſagt/ alles was von dem Menſchen durch die gute Meynung zu GOtt und GOttes Ehr nit gericht iſt/ das iſt verlohren. Entgegen/ O! wann unſer ſo hartes und immerwährendes Arbeiten/ Leyden/ und Sterben zu GOtt geordnet wären/ und eine heilige Meynung hätten/ O wie hoch erhebeten ſie nit uns/ O wie verdienſtlich wurde nit alles vor GOtt ſeyn? indeme unterdeſſen wegen Abgang der Intention und guter Meynung alles verlohren iſt. O uns armſeelige/ beweinliche/ und thorrechte Leuth/ die wir unſer Leben und Wandel ſo liederlich verſchwenden!

Heiliger Paule! über ſolche nun nachläſſige Chriſten zürne/ klage/ und beweine ſie mehrer/ als jene Athenienſer. Sehet!

VI. Conceptus 55. Scripturæ über den Text: Ignoto DEO, Actor. 17. v. 23.

Der heilige Paulus/ als er die Heydniſche Athenienſer ſuchte zu dem wahren Glauben JEſu Chriſti zu bekehren/ und in ihrer Kirchen ſahe neben andern einen Altar/ mit der Beyſchrifft: Ignoto DEO, dem unbekanten GOtt/ zürnete er über deren Thor- und Unſinnigkeit/ und beweinte deren Blindheit/ daß ſie einen Altar hatten aufgericht/ einem GOtt/ ignoto, welchen ſie nit erkenneten/ nicht wußten/ nicht anbetteten. Aber Chriſtliche Augen! hie beweinet das Elend nit der Athenienſer/ ſondern der Chriſten ſelbſten.

O heiliger Paule! wann du heutiges Tags ſolteſt beſuchen/ und durchgehen die Kirchen der Chriſten ſelbſten/ verſtehe die Hertzen der Chriſten/ ach! was für Altär wurdeſt du nit darinnen aufgerichter ſehen? als bey welchen kein andere Beyſchrifft zu leſen iſt/ als: Ignoto DEO, dem unbekanten GOtt/ in Erwegung/ daß man ſehen muß/ wie der mehrere Theil ihren GOtt und HErrn nit wiſſen/ nit erkennen.

Dann ſihe! ich frage diſen arbeitſamen Bauren/ diſen armen Taglöhner/ diſen ſorgenden Handwercksmann: cui laboras, wem ſchaffeſt du? wem arbeiteſt du? ach! noch der Baur/ noch der Taglöhner/ noch der Handwercksmann erkennt hie ſeinen GOtt/ und ſchaffet zu Ehren ſeines Erſchaffers und Erlöſers. Ignoto DEO, er weißt nichts von der Intention und Meynung/ er ſchaffet eben/ ignoto Deo, dem ihme nit bewußten GOtt. Aber weiters.

Ich frage diſen Jüngling/ diſen Lehrjungen/ diſen Studenten/ diſen Rechtsgelehrten ꝛc. cui ſtudes? ſagt an/ wem ſtudireſt du/ warumb lerneſt du/ warumb ſo embſig und ſtets ob deiner Arbeit/ ob deinen Büchern/ ob deinen Schrifften? ꝛc. Wem opferet ihr euren ſo ſteten Fleiß? ach! ignoto DEO, ſie alle ſchaffen/ ſtudiren/ und lernen nit ihrem GOtt und Heyland/ ſie gedencken ſeiner nit/ haben zu ihme und zu ſeiner göttlichen Ehr keine Meynung/ ignoto DEO, ſie gedencken nicht GOttes/ ſie opferen ihme nit ein Stund/ nit eine Minuten. Aber noch weiters.

Ihr Diener/ Dienſtbotten/ Ehehalten/ Laqueyen/ und wer ihr immer

mer mit dienen euer Leben erhaltet! sagt her/ wem schenckt ihr all eure Kräfften / all eure Händ und Füß? wem wartet ihr auf? was habt ihr in all eurem dienen vor eine Intention? wo gedenckt ihr hin? auch diſe Ignoto DEO, haben keine Erkantnuß von GOtt / gedencken ſeiner nit/ dienen und richten ihre Dienſt / Arbeit/ und Aufwarten nit zu GOtt/ haben kein Abſehen zur Ehr und Wohlgefallen GOttes/ ignoto DEO, GOtt und ihr Zihl und End fallt ihnen nit ein. Aber noch einmahl;

Ich frage auch einen jeglichen/ weſſen Stands er immer iſt / ihr Edle/ und Unedle/ ihr Arme und Reiche/ ihr von Condition Kleine und Groſſe / wem lebet ihr? wem opfferet ihr eure Gedancken/ Wort und Werck / eur Thun und Laſſen? Ach! ignoto DEO. O wehe! GOtt ſcheinet bey allen ſchier unbekandt zu ſeyn/ bey aller Gedancken/ Wort/ und Wercken / wird der Ehren GOttes nit gedenckt / ignoto DEO, GOtt wird vergeſſen/ zu ihme wird kein Intention und Meynung gemacht; man lebt/ ſchafft/ ſchnauft/ und laufft/ aber nit zur Ehr GOttes/ nit vor die Seelen Seeligkeit/ nit vor das ewige Leben. Ey ihr Chriſten! ſo wird dann dem wahren GOtt nichts geopffert? ſo thut man dann nichts vor das Heyl der Seelen! nichts vor den Himmel?

VII. Die gute Intention braucht noch Mühe/ noch groſſe Zeit und Weil kan leicht und in einem Augenblick vollendet ſeyn.

Auſſerwohlte / iſt nit ein ſo erbärmliche Blindheit der Chriſten / mit heiſſen Zäheren zu beweinen? oder villeicht gibt es uns ſo vil zu ſchaffen / unſere Gedancken / Wort und Werck zu GOtt zu richten? eine gute Meynung und all unſer Thun und Laſſen zu GOttes Ehr/ und zu ſelbſt eigner Seelen Seeligkeit zu opffern? nichts wenigers. Ein eintziger Act, eine eintzige Würckung Chriſtlicher Intention und Meynung gewinnet alles; und gleichwie die Händ des geitzigen Mydæ, Königs der Phrygier alles/ was ſie immer berührt/ in das Gold verwandleten / alſo die eintzige Intention und gute Meynung verändert und verwandlet alle Gedancken/ Wort und Werck in das Gold / in die Verdienſt.

Midæ des Königs Hand verwandlete alles in Gold.

Aber villeicht braucht es groſſe Zeit/ eine gute Meynung zu machen/ und aus dem Hertzen herauß bringen zu können? nichts. In einem eintzigen Augenblick/ mit einem eintzigen Gedancken iſt ſchon alle Intention und gute Meynung gemacht / und vollendet. Kein Pfeil kan ſo geſchwind nach ſeinem Zihl und Zweck abfliegen/ als wie geſchwind ein eintziger Gedancken der guten Meynung alle Werck und Verrichtungen zu GOtt ſchicket/ und ſolche verdienſtlich und heilig machet.

Aber villeicht iſt es eine beſondere Kunſt / Mühe/ und Arbeit / ein Intention und gute Meynung vor all unſern Handel und Wandel/ Thun und Laſſen zu formiren? Liebe Chriſten/ nichts wenigers: eine gute Meynung iſt gantz ſtill ¶ niemand ſihet ſie / niemand höret ſie / man darff ſie nit weit ſuchen / noch vor ſie arbeiten / weniger auf ſie ſtudiren / ſie wachßt in eines jeglichen Hertzen/ und ein eintziger augenblicklicher Will vollendet alles.

Die Judianiſche Ameiſſlein ſammlen Gold.

Man erzehlet von gewiſſen Judianiſchen Ameißlein / daß obwohlen ſolche gar ein klein Maul haben/ ſie gleichwohl die Erden durchgraben/ Das Gold ſammlen/ und groß-mächtige Schätz zuſammen tragen: Das laſſe ich in ſeinem Werth. Aber diſes/ hochweiſeſte Zuhörer! aber diſes iſt wahr / und betracht es wohl / ein gar kleine und augenblickliche Würckung des Willens guter Meynung/ welche gleichſamb nit mehr iſt/ als ein halbes Nichts / als ein moraliſches Sonnen-Stäublein / diſe / diſe findet alles / gewinnt alles / und tragt zuſammen einen unausſprechlichen groſſen Schatz der himmliſchen Reichthumben / als welche alleinig alles vor GOtt verdienſtlich machet/ und ohne welche alles verlohren gehet.

Alſo

XI. Also dann/ hochwerthe ste Zuhörer! wenigst Morgens und Abends machet dergleichen Intention und gute Meynung/ und vergesset nit so vil GOtt und euer Seelen Heyl/ daß euch schwer solle fallen/ durch einen augenblicklichen guten Willen GOtt dem Allmächtigen euer Leib und Seel/ eure Gedancken/ Wort/ und Werck aufzuopffern/ und etwan auch nur in Gedancken/ und Hertzen dise Intention zu formiren/ und bey euch zusprechen: mi bone JEsu! quidquid ego hoc die dixero, fecero, cogitavero, aut perpessus fuero, id omne tibi offero, dono, consecro ad majorem tui nominis gloriam, & animæ meæ salutem, mein JEsu! Mein GOtt und HErr! alle meine dises gegenwärtigen Tags (oder Nachts) habende Gedancken/ Wort und Werck sambt allem/ was ich werde leyden/ mit allen meiner Seel und Leibs Bewegungen/ opffere ich dir auf zu deinem höchsten Lob und Ehr/ und zu meiner armen Seelen ewigen Heyl und Nutzen. Und vereinige auch selbe mit dem heiligen Blut/ und allen unendlichen Verdiensten deiner O JEsu Christe/ und aller Ausserwöhlten im Himmel und auf Erden ꝛc.

Thut ihr dises/ oder werdet ihr dises thun? glückseelig/ ihr werdet damit GOtt gefallen/ und einen eurer Seelen ewigen Schatz finden: aber werdet ihr es nit thun? werdet ihr es vernachlässigen? O so vernachlässiget ihr/ und verliehret zugleich allen Verdienst/ allen Schatz und ewige Belohnung GOttes. Christliche Hertzen/ dise Lehr ist sehr groß/ sehr important, und wichtig. Betrachtet sie/ lernet sie/ und übet sie/ und geht im Friden.

Regula generalis, wie vermög einer Intention Morgens und Abends solle gemacht werden.

A M E N.

## V.

# Auf den fünfften Sonntag nach Pfingsten.

## HOMO IRACUNDUS.

Das ist:

## Der zornige Mensch.

### THEMA, oder Vorspruch:

Qui irascitur fratri suo. Matth. 5. v. 22.
**Wer sich über seinen Bruder zürnet.**

### SCOPUS, oder Vorhaben:

**In was grosses Unheyl/ und Verderben der Zorn den Menschen stürtze/ der Zorn/ sprich ich/ dessen Natur ist/ den Zornmüthigen in eine Bestien/ in ein wütendes Meer/ und in einen hölischen Teuffel zu verändern.**

### Summarischer Innhalt.

DAs Exordium lehret/ wie der Zorn zu allen Sünd und Lastern den Weeg bahne/ mit Einführung des so genanten Bruders Thomæ, welcher seines schweren Zorns halber die Gemeind geärgert/ sich aber in die äusserste Gefahr seines zeitlichen und ewigen Untergangs gestürtzt.

I.

Propositio verspricht zu erweisen/ II. was Gestalten der Zorn den Menschen in alle so wohl zeitliche als ewige Ubel stürtze/ in Bedencken/ der zornige Mensch an seiner Seiten den Teuffel/ als einen Cameraden führet/ welcher unaufhörlich seinen Unter-

Untergang und Verdammnuß ſuchet.

III. Narratio. erzehlet/ was der Zorn ſeye/ und wann er ein groſſe Sünd? mit einem untergeſetzten Concept der Heil. Schrifft über den Text: per tria movetur terra, & quartum non poteſt ſuſtinere. Prov. 30. v. 21. Durch drey Ding wird ein Land in Unruhe geſetzt/ und das Vierdte kans nit ertragen.

IV. Saul durch ſeinen Zorn iſt worden ein Monſtrum und Abendtheur aller Gottloſigkeit/ und ein erſchröckliches Exempel/ eine grauſame mehr Beſtia als Menſch; Als welcher 85. Prieſter ſamt der Stadt Nobe mit all ihren Innwohnern klein und groß jämmerlich ermordet/ und auch dem unvernünfftigen Vieh nit verſchonet/ ꝛc. mit beygefügter Application, und Lehr.

V. Der Zorn in ſeiner Wüterey verſtellt den zornigen Menſchen nit alleinig in eine Beſtien/ ſondern macht ihn auch mit ſeiner Unſinnigkeit zu einem allergefährlichſten tobenden Meer: mit beygeſetztem Concept der Heil. Schrifft über den Text: Cor impii quaſi mare fervens. Iſai. 57. Des Gottloſen Hertz iſt wie ein wütendes Meer; ſambt der Ausführung/ Application, und Lehr.

VI. Hiſtoria von dem Kayſer Theodoſio: welcher von übermäßigem Zorn ergriffen/ ſiben tauſend Menſchen ohne aller ihrer Schuld ermordet/ mit der Application und Lehr.

VII. Der Zorn wird in diſem Numero mit der Hölle entworffen: und ſcheinet gäntzlich wahr zu ſeyn/ daß ein Zornmüthiger/ in der Hölle ſeines Zorns/ ein eingefleiſchter lebendiger Teuffel ſeye/ mit der Ausführung/ Application, und Lehr.

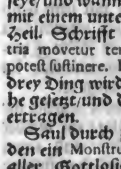
VIII. Entſetzliches Exempel des Zorns: mit welchem ein Baurs-Mann überfallen/ ſich und ſeinen Sohn ermordet/ und Gelegenheit geweſen/ daß auch ſein Hauß-frau ganz raſend ſich erhencket/ und ihr kleines/ kaum auf die Welt gebohrnes Kind/ im Bad erſäuffet.

IX. Juſtinianus befahle/ ſo offt einen ſeiner wider ihn einſtens rebellierten Menſchen zum Tod hinzurichten/ als offt er den Wuſt und Unflath von ſeiner Naſen/ welche ihme Leo und ſeine Rebellen abgeſchnitten/ müßte abwiſchen. Iſt eine vortreffliche Erudition, welcher entgegen geſetzt wird das Exempel JEſu Chriſti/ welcher nit wie Juſtinianus, in Anſehung ſeiner Wunden wider die Thäter und Sünder erzürnet/ und Rach erforderet/ ſondern allezeit in dero Vorſtellung mild und barmhertzig wird/ ertheilend denen Sündern an ſtatt der Straff Gnad/ und Leben/ aus welchem dann der Zornige lernen ſoll ſeinen Zorn gäntzlich/ in Anſehung und Betrachtung der heiligen Wunden JEſu Chriſti/ welches das gröſte und beſte Mittel wider den Zorn iſt/ fallen zu laſſen ꝛc.

X. Epilogus und Beſchluß mit einer Ermahnung an die Zuhörer/ Lehr/ und Affect.

# EXORDIUM.

I. Exordium. Der Zorn bahnt den Weg zum Verderben.



Es ware zur Zeit/ da Alexander der VI. diſes Namens Römiſcher Pabſt die Kirchen GOttes verwaltete/ wie erzehlt Joan. Biſſelius S. J. de peccato mortali Exempl. 4. Es ware/ ſprich ich/ zur Zeit Alexandri des ſechſten Römiſchen Pabſts in einer gewiſſen geiſtlichen Verſammlung eine ſcharpffe und gefährliche Uneinigkeit entſtanden/ deſſen Auffſtand und erweckten Zwytracht/ Bruder Thomas, welcher mit dem Gifft ſeines Zorns die gantze Gemeinde angeſteckt.

P. Joan. Biſſel. S. J. de Peccat.

Umb diſer Urſach halber dann der hölliſche Feind gar leichten Zugang/ ihne in ſeine Fallſtrick zu bringen gefunden/ von deme er dann auch in ſeinem brinnenden Zorn alſo angehetzt worden/ daß er voll der Wüterey nicht wußte/ was er ferners zum Vortheil ſeines eingewurtzten Haſſes anfangen ſolte. Machte ſich derohalben in ſeinen füriosen Gedancken auf und darvon.

Als er aber in ſothaner ſeines Gemüths Erbitterung in einen Wald kame/ begegnete ihme ein unbekanter Wandersmann in Geſtalt eines Soldatens; diſer geſellete ſich zu unſerm unglückſeeligen flüchtigen Thoma, und erzehlet ihme/ was ge-

Digitized by Google

geſtalten er allhie in diſem Wald ſein Pferd verlohren/ und diſes alſo zu ſuchen befinde er ſich allhier. Thomas diſes hörend / erbietet ſich ihme in dem Suchen Hülff zu leiſten. Indeſſen da beyde in dem Wald herumb irreten/ kamen ſie ohngefehr zu einem tieffen und ſehr moraſtigen Thal; der Soldat alſo/ ſeinem Cameraden auch hingegen eine Dienſtleiſtung zu erweiſen/ bietet ſich dar/ ihn auf ſeinen Schulteren hinüber zu tragen. Was geſchicht? der verſtellte Soldat / ſo der lebendige Teuffel ware/ nimbt den Thomas über den Rucken / in währendem Tragen aber / da Thomas auf die Erde ſahe / den Moraſt zu betrachten/ nahme er aus den klauenden Bocks-Füſſen gewahr/ daß ſein Träger nit ein irrdiſcher/ ſonder hölliſcher Kriegs-Knecht und Gefährt ſeye / begunte dann an gantzem Leib an zu zittern / ſeufftzete nach der Barmhertzigkeit GOttes/ mit hellem Zuruffen deß ſüſſeſten allerheiligſten Nahmen JEſus/ und augenblicklich warffe der Teuffel ihn von dem Rucken herab/ und nahme die Flucht/ ergriffe aber anbey auch einen groſſen auf dem Moraſt ſtehenden Eich-Baum / erhebte ſolchen mit entſetzlicher Wüterey und Zorn/ und zerriſſe ihn in tauſend Stucken. Warumben? Darumben/ hierdurch dem Thomas zu zeigen / daß wofern er nicht durch groſſe Barmhertzigkeit GOttes und Anruffung des allerheiligſten Nahmen JEſus wäre aus ſeinen Klauen errettet worden/ er ihne nit anderſt/ als wie den Eich-Baum in tauſend Stuck zerriſſen/ und die unglückſeelige durch den Zorn vor hinein getödtete Seel mit ſich hinunter in die tieffe Hölle hinweg genommen hätte.

II. Propoſitio. der Zorn iſt eine Stürtzung in alle Sünd und ewigen Untergang.

Aber hochanſehnliche/ in GOtt auſſerwöhlte Zuhörer! wohin zihlen mit diſen meine Gedancken? ſehet; indeme das heutige Sonntägliche Evangelium von dem Zorn/ und deſſen von GOtt geſetzten ſchweren Straffen redet/ bin ich geſinnt/ in folgender Predig mit entſetzlichen/ doch aber auch wahrhafften Worten und Lehr vor Augen zu ſtellen was der Zorn würcke/ und verdiene. Der Zorn in Warheit iſt ohne zeitliche und ewige Ruhe / er hat den Teufel zu ſeinem Camerathen/ welcher an ihme nicht ſuchet als den Untergang / und endlich ſeine Seel/ nach dem Verdienſt des Zorns/ in den Moraſt der ewigen Verdammnuß wirffet. Sie gedulden ſich aber; diſe groſſe Warheit zur Lehr und Schröcken aller dem Zorn ergebnen Chriſten / ſolle nun ſeyn der Zweck meiner Predig.

III. Was der Zorn ſeye / und wann ſolcher eine ſchwere Sünd ſeye.

Vor allem iſt zu wiſſen / daß der Zorn nicht allezeit eine Sünd ſeye / laut des heiligen Text: iraſcimini, & nolite peccare. Pſal. 4. v. 5. Zürnet/ und ſündiget nicht. Und diſes zwar geſchicht alsdann/ wann einer ſich rechtmäſſig / billich/ und vernünfftiglich/ ohne Exceſs, verbleibend in den Schrancken der Gerechtigkeit und Vernunfft/ erzürnet; und aber von diſem gerechten/ und aller Vernunfft gemäſſen Zorn rede ich nit.

Aber es iſt ein anderer Zorn/ welchen die Gottsgelehrten nennen Appetitum inordinatum, ſeſe ulciſcendi, ein unordentlicher Luſt/ Begird und Paſſion ſich zu rächen/ aus deme die unglückſeeligſte Frücht entſpringen/ das ſchwören / zancken/ fluchen/ ſtreiten/ ſchlagen/ beleydigen/ verwunden/ Ehr-abſchneiden/ ſacramentiren/ gottsläſtern/ morden und würgen ꝛc. und iſt ſo offt eine Todt-Sünd/ als offt eines ſein Zorn/ ſein Begird/ Neyd/ Haß/ und Unwillen ſo groß iſt/ daß er den andern ſchlagen / zerreiſſen/ oder tödten wolte/ wann er nur kunte. Ja alsdann iſt der Zorn auch eine Todt-Sünd/ wann einer vorſetzlicher Weiß alſo ſich erzürnet/ daß er ihme ſelbſten in der Geſundheit einen merckhlichen Schaden zufüget / oder vor Zorn nimmer weißt was er thue.

O tödtlicher Zorn! wie ſolle ich dich nun allberett vor die Augen meiner anweſenden hochwertheſten Zuhörern ſtellen/ welcher du den

Innhalt und Begriff aller Sünden zum ewigen Schaden der Seelen mit dir führest?

Conceptus SS. Scripturæ über den Text: per tria movebitur terra, & quartum non poterit sustinere. Prov. 30. v. 21.

Der weise König Salomon laßte sich einstens vernemmen/ daß vierley Weiß und Manier sich auf der Welt befinden/ durch welche eine gantze Provinz und Land kan über ein Hauffen geworffen/ und in Untergang gestürtzt werden. Als erstlich per servum, cùm regnaverit, durch einen Knecht/ wann er zur Regierung kommt.

II. per stultum, cùm saturatus fuerit cibo, durch einen Narren/ wann er mit Speisen ersättiget wird.

III. per odiosam mulierem, cùm in matrimonium fuerit assumpta, durch ein feindseeliges Weib/ wann es zur Eh genommen wird.

IV. was der Erdboden nit ertragen kan/ & per ancillam, cùm fuerit hæres dominæ suæ, und durch eine Magd/ wann sie ihrer Frauen Erbin wird.

Hochwertheste Zuhörer! die erste drey allbereit gesagte Stuck/ welche ein Land in das Verderben zu stürtzen mächtig genug seyn/ beyseits gesetzt. Aber sagt mir/ was ist diß vor eine Magd/ welche nach erhaltnem Erbgut ihrer Frauen/ eine gantze Provinz in den Untergang stürtzet? Wer ist diß Magd? oder was ist durch solche figurirt/ und uns zu erkennen gegeben?

Wann Salomon geredt hätte von einem eintzigen Hauß/ wäre es leichtlich zu verstehen/ und kunte ohne Beschwerung ein so hoffärtiges/ und von dem erhaltnen Reichthumb aufgeblaßnes Thier noch leichtlich gedemüthiget werden; aber indeme Salomon redet von einem gantzen Land und Provinz, weiß ich nit/ wie es solle verstanden werden.

Ausführung/ und Application des Conceptus.

Nun aber/ ausserwöhlte Zuhörer! umb in einige Erkandtnuß dessen zu kommen/ beliebe zu betrachten den Entwurff/ und Abbildung des Zorns. Diser wird von denen sinnreichen Symbolisten vorgestellt unter der Gestalt eines furiosischen Weibs/ welches in einer Hand traget lauter Waffen/ Schwerdt/ und Degen/ Pistohl und Tertzeroll/ in der andern aber lauter Band/ Strick/ und Ketten. Ihre Füß aber seynd umfangen von schwartzer trauriger/ und Blitz und Donner von sich werffender Wolcken/ mit untersetztem Lemmate, parcit nemini, verschonet niemand.

Abbildung und Entwurff des Zorns.

Wohl ein vortrefflicher Entwurff! ist gestaltet dises Weibsbild mit furiosen Angesicht? so tragt ja der Zorn in ihren Augen und Maul eine höllische furiam.

Halt die vorgestellte Bildnuß auf einer Hand lauter Schwerdter und Waffen? so bestreitet der Zorn die Seel mit immerwährendem Krieg/ Mord und Todtschlag.

Führt die abgebildete statua auf der andern Hand lauter Band und Ketten? so nimbt ja der Zorn gefangen und gebunden die gäntzliche Freyheit der Seelen.

Endlichen umbgibet das vorgebildete furiosische Weib eine schwartze/ und mit Donner und Blitz androhende Wetter-Wolcken? O so verdunckelt ja der Zorn mit also schwartzen Wetter-Wolcken alle Vernunfft der Seelen/ daß von ihr nicht auffahren/ als lauter Donner und Blitz/ vor denen niemand sicher. Mit dem Lemmate, und Sinnspruch: nemini parcit, sie verschonet niemand/ niemand/ noch Freund noch Feind. Nemini, niemand/ noch Groß noch Klein. Nemini, niemand/ noch Himmel noch Erden. Nemini, niemand/ noch GOtt noch den Menschen. O erschröckliches Abendtheur.

Anjetzo nun/ glaube ich/ werden euer Lieb und Andacht sattsam verstanden haben/ was der weise Mann Proverbior. 30. wie wir gehört/ gesprochen; dann wer ist jenes Land/ Provinz, und Reich/ welches durch eine eintzige Magd solle können über einen Hauffen geworffen werden? Hört! ich will sie nit längers aufhalten; dises Land und Provinz ist unsere selbst eigne Seel/ welche gleichwie sie hat unter ihrem Gewalt und Bottmäßigkeit

Städt

Digitized by Google

Städt und Schlösser verschidener Potentien/ Affecten, und Gemüths-Kräfften/ welche sie alle mit dem Verstand regieren und gubernıren/ soll/ also ist sie/ obschon sich wollen aufflehnen die passiones und unordentliche Gemüths-Regungen/ mächtig genug/ solche unruhige und rebellische Unterthanen in ihrem Aufstand zu hemmen/ und unter das Joch des Gehorsams zu werffen.

Aber wann die Magd/ wann die Magd/ was vor eine Magd? aber wann die Magd/ verstehe/ wann der Zorn hæreditatem dominæ, das Erbgut der Frauen empfangen/ und all ihrer Güter Erbin worden/ verstehe/ wann die Magd Herrin und Meisterin worden/ sich empöret/ die Frau/ das ist/ den Verstand unterdrucket/ und ihme die Herrschafft und das Regiment aus den Handen reisset/ O wehe! da ligt alles zu Boden/ die Frau ist gedemüthiget/ veracht/ und verspottet/ ihr edle Freyheit ist gefangen/ ihre Kräfften ligen an Ketten geschmidet/ und das Licht der Vernunfft ist mit schwartzen Wetter-Wolcken verdunckiet/ ja sie die Seel selbsten wird mit dem Schwerdt des unversöhnlichen Zorns durchstossen/ zu Grund gehen/ das Leben eines Menschen verliehren/ und sich in eine bestiam verändern.

Der Zorn verändert den Menschen in eine Bestien.

In eine bestiam? ja/ ja/ wo der unsinnige Zorn herrschet/ da hört auf der Mensch ein Mensch zu seyn/ verliehret alles/ was menschlich ist/ und wird zu einer bestia.

S. Bonavent. in lib. Eccl.

Ist nit also/ Seraphischer Lehrer Bonaventura? ja/ spricht er: in Lib. Eccli. Homo iratus, non est homo, sed incipit esse bestia, der Mensch/ so er zornig ist/ höret auf ein Mensch zu seyn/ und verkehret sich in eine bestia. Sehet den Untergang/ die Zerstöhrung/ die Erdemüthigung der Seel! also bleibt darbey: wo der Zorn anfangt/ wird der Mensch zu einer bestia.

Chrysostomus in hom. 41. in Act. Apost.

Ist nit also Chrysostome! ja spricht der guldene Mund/ hom. 41. in Act. Apost. redend zu einem Zornigen/ höre: quare bestiam in viscera tua includis, meliùs esset viperam vel serpentem in corde positam esse, quàm iram, warumben/ du unsinniger Mensch? warumb versperret du in dein Hertz hinein die Schlangen? wisse! besser wäre es/ daß du in deinem Hertzen eine Viperen/ und gifftige Bestiam tragtest/ als den Zorn. Sehet den Untergang und Verstöhrung der Seelen! also ist recht gesagt/ wo der Zorn anfangt/ hört auf der Mensch ein Mensch zu seyn/ und wird eine bestia.

S. Basilius homil. de ira.

Ist nit also/ du grosses Kirchen-Liecht Basili! ja/ spricht diser heilige Lehrer/ homil. 10. de ira; quando, seynd seine Wort/ quandó semel iræ perturbatio mentem præcipitans imperium animæ sumpserit, hominem penitùs in feram convertit, nec hominem, qui rationis sit compos, esse sinit, das ist: wann einmahl der Zorn das Hertz verwirret/ und die Herrschung über die Seel gewonnen/ so veränderet er den Menschen gäntzlich in ein wildes Vieh/ und gestattet nimmermehr/ daß er sich der Vernunfft gebrauchen möge. Sehet den Untergang/ die Verwüstung/ die Erdemüthigung der Seelen! also ist wahr/ wo der Zorn anfangt/ hört der Mensch auf ein Mensch zu seyn.

St. Chrysostomus hom. 29. ad pop. Antioch.

Ist nit also/ mehr gelobter Chrysostome! ja spricht er/ hom. 29. ad pop. Antioch. Nihil irato homine inimicius, nihil gravius, nihil infestius, turpiùs nihil, feræ potiùs, quàm irato homini cohabitandum, nichts ist thorrechter als ein zorniger Mensch/ nichts beschwerlichers/ nichts schändlichers/ nichts abscheulichers: und besser ist es wohnen mit einer wilden bestia, als mit einem zornigen Menschen. Sihe den Untergang/ erkenne die Verstöhrung der Seelen.

Also bleibt es darbey/ wo der Zorn anfangt/ hört auf der Mensch ein Mensch zu seyn/ und wird zu einer wilden Bestien.

IV. Saul ein Abentheur und Bemonstrum des Zorns

Ist nit also Saule erster König in Israel? ja/ ja/ muß Saul diser monstrum und Abendtheur aller

ſödtet zu Nobe alle Prieſter ꝛc.

Gottloſigkeit ſprechen/ und mit ſeinem Exempel der Warheit die Prob geben. Höret:

1. Reg. c. 18.

Saul iratus nimis, Saul der ſehr Zornige/ wie er 1. Reg. c. 18. v. 8. genennt wird/ Saul/ ſprich ich/ diſer unſinnige König/ als er von dem Doeg einem Idumæer vernommen/ was geſtalten er den David den Sohn Iſai in der Stadt Nobe bey dem Prieſter Abimelech geſehen/ welcher ihne den David/ mit genugſamen Vorrath der Speiſen verſehen/ und anbey auch das Schwerdt des Goliaths gegeben habe; als/ widerhohle ich/ diſes der vor Zorn wütende Saul angehört/ ſchickte er alsbald/ Abimelech den Prieſter/ ſambt ſeinem gantzen Hauß mit allen Prieſtern/ welche ſich zu Nobe befindeten/ vor ſich zu fordern/ welche dann alle den Befelch deß Königs anzuhören/ gehorſamlich erſchinen. Aber Abimelech mit allen verſammleten Prieſtern wurden von dem unſinnigen und wütenden Saul alſo erſchröcklich ohne alle hierzu gegebene Urſach ermordet/ daß auf einen Tag 85. Männer/ alle Prieſter/ und mit Prieſterlichem Habit angethan/ müßten erwürget werden: nit genug/ noch grauſamer begunte diſer Unmenſch/ ja diſes Tiger/ diſe beſtia, diſer Mörder der Unſchuld über die Prieſterliche Stadt Nobe zu wüten/ in welcher er alles/ Männer und Weiber/ kleine Kinder/ und Säugling/ Ochſen/ Schaaf/ und Eſel/ nichts lediglich verſchonet/ mit der Schärpffe des Schwerdts erſchlagen. 1. Reg. c. 22.

1. Reg. c. 22.

Ach! hochwerthiſte Zuhörer! wer hätte doch glauben können/ daß der Zorn einen Menſchen/ einen König ſo weit fort reiſſen/ und ihne aller Vernunfft/ Verſtand/ und gantzer Natur berauben ſolte/ daß ſolcher gantz raſend/ ſo vil des unſchuldigen Bluts/ bey welchem nit der geringſte Schatten einer zugefügten Beleydigung kunte gefunden werden/ mit alſo entſetzlicher Tyranney hinrichten ſolte? O Saul! wahrhafftig kein Menſch/ eine Blutdurſtige beſtia biſt du/ beraubt durch den Zorn aller Vernunfft/ alles Verſtands/ aller Natur/ was haben dir leyds gethan ſo vile geiſtliche Männer? was umb GOttes willen? die unſchuldige Kinder? was die Stadt Nobe? was das unvernünfftige Vieh/ die Ochſen und Eſel? O Tiger! O beſtia!

Aber ach! O Chriſtliche Hertzen/ wie vil findet man noch heutiges Tags dergleichen Saul/ dergleichen Beſtien/ und aller Vernunfftloſe Menſchen/ welche wegen eines verbrochenen Glaß halber/ ja umb einen Schatten einer Unbild halber/ umb nichts und umbſonſt in groſſen Zorn ausbrechen/ daß niemand die Schuld bezahlen muß/ als eben die nichts verbrochen/ nichts geſündiget haben. Die pure Unſchuld/ die unſchuldige Haußfrau/ die unſchuldige Kinder müſſen leyden/ ja GOTT ſelbſten/ und die allerheiligſte Sacramenten/ das Blut JEſu Chriſti muß leyden. O unſinnige beſtia! ſag an/ was hat deine Haußfrau verſchuldet? was haben deine Kinder peccirt? was haben dir leyds gethan die heilige Sacramenten? das heilige Blut JEſu Chriſti? daßdu ſie alſo läſterest? O wie recht/ S. Chryſoſtome, klageſt und ſeufzeſt du: meliùs eſſet viperam vel ſerpentem in corde poſitam eſſe, quàm iram, beſſer iſt eine Vipern und Schlangen/ als einen Zorn im Hertzen tragen.

S. Chryſoſt.

Aber bey diſem beruhet das Ubel deß Zorns noch nicht/ ſondern umb ſich weiters auszugieſſen/ wird ſolcher wie ein unermäßlich-groß- und wütendes Meer/ daß bey dem Zornigen wahr iſt/ was der Prophet von denen Gottloſen geſprochen: Impii quaſi mare fervens. Iſai 57. Die Läſterhaffte ſeynd wie ein tobendes Meer. Aber es beliebe/ diſe Warheit genauer zu beobachten.

V. Der Zorn wird mit einem ungeſtümmen Meer verglichen.

Conceptus S. Scripturæ über den Text: Impii quaſi mare fervens, Iſai 57.

Das Meer wird augenblicklich ungeſtümm: momentò mare vertitur, & ubi luſere navigia, ſorbentur, augenblicklich verändevet ſich das

Meer

Meer dergeſtalten/ daß wo erſt die Schifflein mit fröhlichen Winden geſpihlet haben/ alldorten ſie gählings verſincken: nit genug.

Das Meer erhebt ſich in unvermuthe und ungeſtümme Wellen: decumani maris fluctus, die Wellen des ſeynd ungeheur groß: nit genug.

Das Meer gleichwie es bitter iſt/ alſo verbitteret es alle in das Meer mehres einlauffende Wäſſer: nit genug.

Das Meer in ſeiner Ungeſtümme/ wirffet alles/ was es lange Zeit in ihrem Abgrund getragen/ von ſich aus. Nit genug.

Das Meer iſt niemahlen in einer Sicherheit/ und wie man pflegt zu ſagen: kaum zwey Zoll weit iſt der Schiffende von dem Tod: nit genug.

Das Meer/ mille naufragiis infame eſt, iſt von immerwährenden Schiffbruchen/ würgen/ und tödten verſchreyt. Iſt das nit genug? alles iſt genug. Ja alles vil/ alles iſt erſchröcklich. Ja Hochwerthiſte! alles diſes iſt erſchröcklich/ aber weit erſchröcklicher iſt der Zorn des menſchlichen Hertzens. Dann ſehet.

Application und Auſführung deß Concepts.

Iſt das Meer alſo unbeſtändig/ daß es ſich gählings verändert/ und augenblicklich die Schifflein/ ſo erſt mit ihme geſpihlet/ über einen Hauffen wirffet/ und verſchluckt? ach wie weit unbeſtändiger iſt des Zornigen ſein Hertz/ welches offt in einer Stund/ da es fröhlich mit ſeinem Nächſten geſpihlt und gekutzweilet/ ſolchen mit Wort und Werck anfallet/ ſtürtzet/ und umb Leib und Seel bringet? das bezeigen die Wirthshäuſſer und Spihl-Plätz/ allwo die angefangene Comœdien der Freuden ſich augenblicklich in eine traurige Tragœdien/ ſo tauſendfältig zu veränderen pflegen.

Erhebt ſich das Meer/ in decumanos fluctus, in ungeheure groſſe Wellen? ach was für Wellen ſteigen nit auf in dem Hertzen deß Zornigen! Ira; ſpricht wohl Valerius, lib. 9. in pectoribus humanis magnos fluctus excitat, nunc fluctus odii, nunc fluctus invidiæ, nunc fluctus vindictæ; ſpectate iracundi vultum, manus, pedes, totus æſtuat, totus furit &c. Es erweckt der Zorn in denen Hertzen der Menſchen groſſe und ungeſtümme Wellen; Wellen jetzt deß Haß/ jetzt des Neyds/ jetzt der Rach: ſehet nur des Zornmüthigen Angeſicht/ Händ/ und Füß/ O wie ſchaumt er/ wie brennt er/ wie wütet er?

Valer. lib. 9.

Wirfft das Meer in ſeinem Wüten von ſich aus allen Unflath und Wuſt/ was immer in ihme lang verborgen gelegen? ach! der Zornige/ iſt er in ſeiner Hitz wütend und tobend; behüt GOtt! was vor Unflath wirfft er nit aus? wahrlich alles muß bey dem Zornigen herauß/ es ſeye Mord oder Todtſchlag; es betreffe Ehr und guten Nahmen/ Leib und Blut/ es muß hervor; es ſchlage gleich das Wetter darnach auf ſeinen beſten Freund und Bekandten/ oder auch auf ſich ſelbſten aus: kurtz! aller Wuſt/ alle Schand und Spott auch zum höchſten Nachtheil ſeiner eigenen Seelen Seeligkeit/ wie auch augenſcheinlicher Gefahr ſeines Lebens muß herauß. Recht ſpricht der groſſe heilige Chryſoſtomus hom. 9. in Geneſ. Ira mare eſt ventis commotum, quod ſuperbiam, impatientiam, levitatem, & peſſima quæque ejicit, der Zorn iſt ein mit Wellen tobendes Meer/ welches von ſich auswirffet die Hoffahrt/ die Ungedult/ die Leichtfertigkeit/ den Muthwillen/ die Unzucht/ das Fluchen/ Zancken/ Tödten und Morden. S. Chryſ. hom. 9. in Geneſ.

Iſt das Meer ferners alſo unſicher/ daß der darauff Schiffende nit weiters ſcheinet von dem Tod entfernet zu ſeyn/ als etwan zwey Finger breit? O behüt GOtt! wie nah iſt bey dem Tod/ der bey einem Zornmüthigen lebet? ein kleines unbeſonnenes aus dem Mund fliegendes Wort/ ach! was ſchnellen unvermutheten Tod hat es nit verurſachet? fragt ſo vil unglückſeelige Duellanten/ welche augenblicklich/ jetzt eines Wörtlein halbers; jetzt eines kleinen nur eingebildeten

Affronts Willens / jetzt auch nur eines Schatten halbers zu dem Degen und Pistohlen gegriffen / und sambt dem elenden Tod des Leibs / die Seel ewig eingebüsset? ergo noli esse, schreyt mit Einrathung uns zu der weise Mann / noli esse cum homine iracundo, &c. fliehe / und nahe dich nit zu einem Zornigen.

Proverb. 22. v. 24.

Ist endlichen das Meer entsetzlich / und von erbärmlichen Schiffbrüchen gantz verschreyt? ach! der Zorn ist weit grausamer / und übertrifft mit seiner Tyranney alles Wüten des ungestümmen Meers. Zehle man nur die Schiffbrüch alle / welche auf dem grossen Welt Occano erlitten worden seynd? aber in keine Zahl werden können gebracht werden / diejenige / welche ihres Leibs und Lebens auch mit Verlurst ihrer Seelen den allertraurigsten Schiffbruch auf dem Meer des wütenden Zorns erlitten.

Aber Hochwerthiste Zuhörer! sie kommen / und so ihnen beliebt / seht und betracht / des menschlichen Zorns Hochgewitter / Sturm-Wind / Wellen / Grausambkeit / Schiffbrüch / Versäuffung / Tod und Untergang.

VI. Theodosius durch den Zorn ist worden / wie ein wütendes Meer / verwürgt auf ein mahl siben tausend Menschen.

Zu Thessalonica in einer sich erhebender Unruhe und Tumult des Pöbels wird unvermuther Dingen ein Minister des Kaysers Theodosii umbs Leben gebracht. Und was erfolgte? sehet augenblicklich / mare vertitur, ware das Meer in höchster furia. Das Hertz und Gemüth des Kaysers erhebte sich wie ein zornigs Meer / er tobte und wütete unsinniglich / und das Wetter seines unmässigen / ja unmenschlichen Zorns ware dergestalten in seinen Wellen und Sturm furios, daß er siben tausend der Burger in ein gewisses Orth zusammen geworffen. Was erwarten sie! ach nichts erwartet anderst / als traurig- und erbärmliche Schiffbrüch. Sehet! alle dise siben tausend Menschen befihlt der Kayser mit unerhörter Tyranney rasend und wütend zuerwürgen / und umbs Leben zu bringen. O Entsetzlichkeit des Zorns!

Application.

Aber was reden und klagen wir über Theodosii grausamisten Zorn? O wie offt noch heutiges Tags geschicht es / daß wo man zu Hoff etwan unbehutsamlich nur ein eintziges / einem Fürstlichen Ohr verdrießliches Wort fallen lasset / hierdurch ein solches Feur entstehet / daß ein Unschuldiger / nichts übels besorgender aus aller Gnad und Gunst fallet / seines Ambts entsetzt / Ehr / Reputation, und guten Nahmen verliehret / und gäntzlich umbs Leben gebracht wird? und dises destomehr peinlicher / weilen langsam.

O wie offt nur ein Schatten einer Beleydigung verjagt / und verfilgt den Frieden / und die liebe Einigkeit / auch in gemeinen Behausungen? und werden solche durch die Wüterey des unbändigen Zorns aus dem Frieden-Hauß / ein Zanck-Hauß / aus dem Ehstand / ein Wehstand / aus der Stuben ein Metzg / aus der Kammer ein Mörder-Grub / aus der gäntzlichen Wohnung / eine gäntzliche Hölle / in welcher der wütende Zorn mit Donner und Blitzen / mit Schwören und Fluchen / mit Zancken und Gottslästern / mit Jagen und Schlagen / wie ein höllischer Teuffel / alles was darinn lebet / Weib und Kinder / vernünfft- und unvernünfftige Creaturen quälet / und peyniget?

VII. Der Zorn ist ein wahrer Entwurff der Hölle. Ist ein lebendiger Teuffel.

Wie ein höllischer Teuffel sprich ich / in Erwegung eben / daß dasjenige / der Zorn auf der Welt auswürcke / was der leydige Teuffel in der Hölle. O Zorn! O du Teuffel!

Die Höll kan niemahlen ersättiget werden / so vil als immer verdammte Seelen herunter fallen / verlangt sie deren mehrer zu verschlucken;

Und der Zorn nit minder / kan seinen brinnenden Durst und Hunger mit keinem Blut niemahlen genuasamb ersättigen. O Zorn! O du Teuffel!

Die Höll enthalt in sich die ewige sich niemahlen / niemahlen endende Peyn: Und der Zorn kan

auch

auch niemahlen durch einige Satisfaction oder Genugleiſtung geſtillet/ und beſänfftiget werden. O Zorn! O du Teuffel!

Die Hölle thut niemahlen Gutes/ ſonder immer und ewig Böſes würcken/ und iſt in diſem erharrtet und unbeweglich: und der Zorn nicht minder lebet in ewigem Haß/ Neyd/ Wüterey/ niemahlen/ niemahlen ſich kehrend zum Frieden und Vereinigung. O Zorn! O du hölliſcher Teuffel!

Die Höll iſt der Camin und Offen des ewigen Feurs: und den Zorn in Warheit wolte ich nennen einen immer brinnenden Berg Æthnam, wann er nit noch ähnlicher wäre der Hölle/ welche gleichwie ſie die verdammte Seelen gepeiniget/ alſo er/ der Zorn quälet auf Erden den Menſchen. O Zorn/ O Höll.

Die Höll läſteret unaufhörlich zu ewigen Zeiten GOtt und alle Heiligen: und der Zorn wahrhafftig mehr als die Höll/ mehr als der Teuffel/ läſteret immer fort mit gottloſiſter Zungen GOtt/ den Erlöſer der Welt/ das göttliche Blut Chriſti JEſu/ die Jungfräuliche Mutter GOttes/ und alle heilige Sacramenten. Ach! und wie vil! O wie vil ſeynd nit noch heutiges Tags dergleichen vor Zorn brinnende und raſende Menſchen/ welche durch immerwährendes und entſetzliches Schwören und Fluchen deine/ O GOtt! Menſch- und GOttheit/ deine heilige Wunden/ und unendlich-koſtbares Blut/ dein gantzes Leyden und Sterben anfallen? anbellen/ und läſtern? O Zorn! O Zornige! O eingefleiſchte Teuffel.

Ach! und wie offt/ wie offt/ ihr allerheiligſte Sacramenten! werdet ihr durch das läſterhaffte Maul eines Zornigen/ gleich als durch einen hölliſchen Hund verſpottet/ geſchelten/ ausgelacht/ geſchändet und geſchmächt/ mit der mehr als teuffliſcher Läſterung: tauſend Sacrament/ Million Sacrament/ Blut Sacrament ꝛc. O du Zorn! O ihr zornige! O ihr lebendige Teuffel!

Oder aber nenne ich euch/ O ihr Zornige! unbillich eine Hölle/ und hölliſche Hund/ und lebendige Teuffel? O! nein/ ſagt ein groſſes Kirchen-Liecht/ ein groſſer Baſilius, beliebe ſeine Wort zu hören: irati, ſpricht er/ nihil nec forma, nec affectu animi differunt à dæmone, die Zornige ſeynd von denen hölliſchen Teuffeln nicht entſchiden/ noch in der Geſtalt/ noch in dem Affect und Paſſion des Gemüths/ nihil, gar nit ſeynd ſie von ihnen unterſchiden/ & utinam, ſetzt weiters fort Baſilius der heilige Lehrer/ und wolte GOtt! daß die dem Teuffel ähnliche zornige Menſchen wegen ihrer Unbußfertigkeit nicht hier und dorten müſſen von der Höll und hölliſchen Feinden/ die zwar mit dem Tod des Leibs/ dorten aber auch mit dem Tod der niemahlen ſterbenden Seelen/ gequält und ewig gepeyniget werden? verlangen ſie/ hochwertheſte Zuhörer! von dergleichen verdammten Zornigen ein Exempel zu ſehen?

VIII. Traur-Geſchicht des Zorns.

Es erzehlet Simon Goulart in hiſtoriis noſtri temporis, eine erbärmliche/ nicht weniger als entſetzliche Sach. Ein gewiſſer Baursmann ware in der Arbeit auf dem Feld ſehr beſchäfftiget in Sammlung und Bindung der Getreyd-Garben: diſer ſchicket ſeinen bey ſich habenden Sohn nach Hauß/ umb etwas in der Eyl/ weiß nit was abzuhohlen/ und ihme aufs Feld zu bringen. Der Sohn/ wie die Buben zu thun pflegen/ verweilet zuruck zu kehren/ verdrüſſig/ wie ich darvor halte/ über die lange und ſchwere Arbeit. Derohalben dann der Vatter/ gleichwie er ware ein ſehr zorniger Mann/ alſo durch die längere Ausbleibung des Bubens gantz erzürnet/ bricht in ein erſchröckliches Schwören/ Fluchen/ und Gottsläſtern aus/ ruffte bald die Teuffel aus der Höllen/ bald die Blitz und Donner aus dem Himmel. Jetzt flucht er tauſend/ jetzt hundert tauſend/ jetzt Million tauſend Sacrament. Mit einem Wort/ er wütete und tobte dergeſtal-

gestalten in seinem furiosischen Zorn/ daß er in Warheit mehr ein eingefleischter Teuffel/ als ein Mensch zu seyn scheinete. Unterdessen aber kommt der Sohn von Hauß zuruck. O wäre er doch ausgeblieben!

Der lasterhaffte Vatter/ gleichwie er vor Zorn rasete wie ein Teuffel/ also seiner nimmer mächtig/ wird ein Mörder und Scharpffrichter an seinem eignen Kind/ er ergriff die Erdschollen/ er langt nach Prüglen und Stecken/ er erhebt die Stein von der Erden/ und was immer der wütende Zorn ihm in die Hand gabe/ das warffe er mit allen Kräfften wider das Kind/ so lang/ biß er es jämmerlich zu todt geworffen. Anjetzo nimmt der Zorn villeicht ein End/ gelöscht von dem unschuldigen Blut seines Kinds?

Ach! als der gottlose Mann ohne Leben sein Kind unter denen Steinen todt gesehen/ fangte er an noch grausamer zu wüten/ bedeckte den ermordeten Leichnamb in aller Eyl und furi unter die/ auf ihn zusammen geworffne Korn-Garben/ und unter dem aller gottslästerlichsten Schwören/ Fluchen/ und Vermaledeyen/ lauffte er nach Hauß/ ergriffe in der Scheuren einen Strick/ und unter lauter unsinnigen Gottslästerungen henckt er sich in die Höhe an einen Balcken. Da hangt er/ da stirbt er/ oder besser zu sagen/ da verreckt er.

Aber noch nicht genug/ gleichwie die Hölle/ und der höllische Teuffel niemahlen zu wüten aufhören/ also auch der rasende Zorn machet mit morden und tödten kein End. Dann sehet! eben zu selber Zeit sasse die Bäurin als eine Kindbetterin in dem Bad/ haltend ihr kleines Kindlein an den mütterlichen Brüsten; der Knecht aber/ welcher den Bauren erhenckt gesehen/ laufft der Haußfrau zu/ und erzehlet ihr das Leyd-Weesen ihres an dem Balcken hangenden Manns. Dise dann von unmäßigem Schröcken überfallen/ springt eylends aus dem Bad/ laufft der Scheuren zu/ und in solcher sie übereylender perturbation, Schröcken/ und Verwirrung vergasse sie ihres kleinen in dem Bad hinterlassenen Kindleins/ welches dann auch unterdessen in dem Bad ersoffen/ und gestorben.

Ach! wer solt sich über dises von dem Teuffel ausgeführte Traur-Spectacul nicht entsetzen? die armseelige Frau/ als sie ihren Mann schon todt an dem Balcken hangend gesehen/ nicht ohne erbärmliches Schreyen und Klagen/ kehrete sie zuruck/ aber da sie ihr Kindlein unter dem Wasser im Bad ertruncken gesehen/ O grausame Tragœdi! da brache sie erstlich aus in ein ungeheures Geschrey/ hernach stürtzte sie sich in Verzweifflung/ nach der Verzweifflung ergosse sie sich/ wie ihr Mann/ in einen teufflischen Zorn/ und alle erdencliche Gottslästerung/ und endlich mit Beyhülff des Satans stige sie hinauff auf den Balcken/ an welchem ihr Mann hangte/ und erhenckte sich mit gleicher Unsinnigkeit an die Seiten ihres Manns. Und also führte der teufflische Zorn in einem eintzigen Tag drey Todtschläg und Mordthaten der Welt vor/ als traurige Spectacul/ zum Schröcken aller dem Zorn ergebenen Menschen.

Derohalben dann ihr alle/ bey und in welchem der Zorn zu herrschen scheinet/ umb nit etwan gähling im Zorn zu sterben/ suchet doch endlichen von solchem befreyt zu werden ein Heyl-würckendes Mittel. Aber wo? höret.

IX. Historia. Justinianus behält beständig in Ansehung seiner Wunden den Zorn und Rach gegen denen Thätern und genesenen seinen Feinden.

Justinianus, welchem Leo die Nasen abgeschnitten/ auch Scepter und Cron gewaltthätig abgenommen/ nachdeme er widerumb zu der Cron und Regierung kommen/ ertheilte er Befelch/ daß/ so offt er mußte den von der abgeschnittnen Nasen herunter triefenden Unflath mit der Hand abstäubern/ gleich einer aus denen jenigen/ welche Leoni wider seine Persohn beygefallen/ mit dem Schwerdt hingericht/ und geschlachtet werde. Geschahe demnach/ daß Justinianus, weilen er das Denckzeichen der empfangenen hohen

hohen Schmach täglich in dem Angeſicht tragte / nicht kunte / noch wolte / jemahlen der ihme zugefügter injuri vergeſſen.

Nun fragt man dann noch / wo ein heilſames Mittel vor das verdammliche Laſter des Zorns zu finden? ſehet! in denen Blut trieffenden Wunden des göttlichen Lämbleins befindet ſich das gröſte und beſte Mittel: dann betrachtet ein wenig / wann Chriſtus JEſus unſer göttlicher Erlöſer alſo mit uns verfahrte / und diejenige Schmachen / mit welchen wir ihne täglich beleydigen / wolte rächen / und diß zwar ſo offt / als offt er anſiehet die Denckmahl der von uns ihme zugefügten Injuri, nemblichen ſeine auf dem Hertzen / Händ / und Füſſen tragende Wundmahlen / wahrhafftig lauter Denckzeichen unſerer an ihme verübten Untreuheiten / ach was wurde mit uns geſchehen? Was / ſprich ich / wurde mit uns geſchehen? wann GOtt der Allmächtige / Chriſtus JEſus / allezeit aus uns einen Sünder wolte hinrichten und verdammen / ſo offt er ſeine heilige Wunden / als Denckmahl unſerer ihme zugefügter Injuri anſiehet? ach! wer wurde wohl unter uns allen noch leben / und nicht ſchon in tieffer Höll mit denen ewig Verdammten brennen?

Mittel wider das Laſter des Zorns iſt die Anſehung und Betrachtung der H. Wunden JEſu Chriſti.

Aber ſehet! und lernet! eben diſe ſeine heilige Wunden / die lauter Merckmahl billich wären unſerer Sünden / diſe hat Chriſtus JEſus unſer Erlöſer verändert / in lauter Denckmahl ſeiner Gütig- und Barmhertzigkeit. Ja diſe ſeine heilige Wunden hat er behalten / als wahrhaffte Lehr-Zeichen / Lehr-Puncten / daß ſo offt man JEſu heilige und Blut-trieffende Wunden anſehe / man gleich allen Zorn fallen laſſe / ja zu wahren Lehr-Puncten / Merck- und Denckzeichen behaltete JEſus ſeine heilige Wunden an ſeinem göttlichen Hertzen / Händ / und Füſſen / hierauß uns zu lehren / daß / gleichwie er in Anſehung ſeiner heiligen Wunden / ſich nicht könne noch wolle / als gütig- und barmhertzig erzeigen / alſo der Menſch auch / ſo offt er die gedachte heilige Wunden JEſu Chriſti anſehe / betrachte / und behertzige / er nicht ſolle / als allen Zorn / Haß / Neyd und Unwillen verliehren / und ſolche alle Paſſiones, und üble Gemüths-Regungen in Werck der Tugenden / Liebe / und Freundſchafft verwandlen / gleichwie gethan Elzearius, jener fromme Graf.

Elzearius ein Graf und Herr einer groſſen und ungemeinen Sanfftmuth / als er einſtens von ſeiner Baaſen befragt wurde / wo es doch herkomme / oder wo er ſo wunderbarliche Gedult und Sanfftmuth erlernet habe / daß er unbeweglich ohne allen Zorn und Ungedult / die nit alleinig unvermuthlich zuſtoſſende Unglücks-Fäll / als auch die ihme von eigenen Unterthanen zugefügte Schmachen / ſanfftmüthig gedulde / und die empfangene Injurien nicht nach Obrigkeitlichem Gewalt räche? gabe er zur Antwort: allerliebſte Frau Baaß! ihr ſolt wiſſen / daß ſo bald nur ein Unglücks-Fall / oder eine andere Injuri, Schimpff oder Schmach mir zufallet / ich mich gleich unverzüglich auf den Calvari Berg begebe / und mich in Anſehung der von JEſu vor uns / ſeine Feind / erlittenen heilige Wunden aufhalte / und da entfallet mir gleich aller Zorn / Rach / und Unwillen! Nunquam, ſeynd ſeine ſelbſt eigene Wort / nunquam â commemorandis injuriis mei Salvatoris ceſſo, donec animus meus plenè fuerit tranquillatus, Surius in vit. S. Elz. Das iſt / niemahlen höre ich auf an die Schmachen und Injurien meines Erlöſers zu gedencken / biß nicht mein Hertz und Gemüth ſich in gäntzlicher Stille und Ruhe befinden wird.

Elzearius ein Graf bemühet ſich ſeinen Zorn mit der Betrachtung des Leydens JEſu Chriſti. Surius in vit. S. Elzear.

Epilogus und Beſchluß. X.

Ey dann her da! ihr alle / die ihr bißhero villeicht wie eine Vernunfftloſe beſtia im Zorn raſend geweſen. Her da / die ihr bißhero wie ein wütendes Meer geſchaumt / und den ungeſtümmen Zorn wie tobende Wellen von euch ausgeworffen. Her da / die ihr bißhero wie

ein höllischer Hund/ und eingefleischter Teuffel GOtt/ seine allerheiligste Wunden/ sein vergossnes Blut/ Mariam die Jungfräuliche Mutter GOttes/ und alle heilige Sacrament gelästeret/ und mit höllischer furi und Wüterey angebellet/ kommt/ werfft eure Augen auf die durch eure schwere Sünd und Laster ihm JEsu Christo zugefügte Wunden/ sehet! er trägt sie/ und wird sie tragen ohne alles End in alle Ewigkeit hinein auf seinem göttlichen Hertzen/ Händen/ und Füssen. Glückseelig/ O ihr Zornmüthige! so sie euch seynd Merck- und Denckmahlen der göttlichen Liebe und Barmhertzigkeit; ja glückseelig ihr Sünder! sprich ich/ wann sie euch seynd die wahre Merckmahl/ darauß ihr lernet/ sanfftmüthig/ geduldig/ und ohne allen Zorn liebreich zu seyn.

Aber unglückseelig hingegen ihr alle/ denen sie/ die allerheiligste Wunden JEsu Christi/ nicht seynd/ als eben monimenta vindictæ, Gedenckmahlen des gerechten Zorn GOttes/ und anbey nicht besänfftiget werdet. Gedencket! ich bitte euch/ die ihr im Zorn/ Haß/ und Neyd lebet/ und betrachtet wohl jenen göttlichen Spruch Luc. 2. v. 34. Positus est hic in ruinam & resurrectionem multorum, diser ist gesetzt zu einem Fall/ und zur Auferstehung viler in Israel/ oder beſſer zu meinem Vorhaben! ecce posita sunt JEsu vulnera in ruinam & resurrectionem multorum. Sehet! die Wundmahlen JEsu Christi seynd zum Fall und zur Auferstehung viler/ und zwar zur Auferstehung seynd sie denen jenigen/ welche durch selbiger Ansehung und Betrachtung allen Zorn lassen fallen/ mild/ geduldig/ und friedsam werden/ zum Ruin aber und Verdammnuß seynd sie denen jenigen/ welche in deren Ansehung nicht bewegt/ nicht besänfftiget/ nicht gestillet/ und zur Einigkeit und Frieden nicht gebracht werden. Liebwerthiste Zuhörer! unter welchen wolt ihr einstens vor dem strengen Richterstuhl GOttes gerechnet werden? sie erwöhlen/ und gehen im Frieden.

A M E N.

## VI.

# Auf den sechsten Sonntag nach Pfingsten.

## HOMO NON HOMO.

Das ist:

## Der Mensch/ und nicht Mensch.

### THEMA, oder Vorspruch.

Misereor super turbam. Marc. 13. v. 2.

**Es erbarmet mich des Volcks.**

### SCOPUS, oder Vorhaben.

**Der Mensch ohne Barmhertzigkeit ist kein Mensch/ ist wilder als das unvernünfftige Vieh/ ist ärger/ als der Teuffel.**

### Summarischer Innhalt.

DAs Exordium lehret/ wie Christus JEsus durch seine Barmhertzigkeit/ sich einen wahren Menschen der Welt gezeiget habe/ wie dann auch/ daß jener kein Mensch/ kein wahrer Christ seye/ dessen Hertz die Barmhertzigkeit ausschliesset/ mit Einführung des H. Augustini, welcher diſe Wahrheit vortrefflich bezeiget.

Pro-

II. Propoſitio verſpricht in folgender Predig/ Kürtzlich dar zuthun/ daß ein Menſch ohne Barmhertzigkeit kein Menſch/ kein wahrer Chriſt/ ſondern eine Beſtia/ und eingefleiſchter Teuffel/ ja ärger als der Teuffel ſelbſt ſeye.

III. Narratio beſteht in erwehnten Scripturiſtiſchen Geſchichten und Concepten/ als:

I. von Sendung der Apoſteln/ über den Text: ego mitto vos in medio luporum, eſtote ergo prudentes &c. cavete autem ab hominibus. Matth. 10. Ich ſchicke euch in Mitten der Wölff/ ſeyd dann witzig/ und aber hütet euch vor den Menſchen.

II. von dem verlohrnen Sohn/ über den Text: cupiebat ventrem de ſiliquis, quas porci comedebant, implere, & nemo illi dabat, er verlangte ſeinen Bauch mit den Eichlen/ welche die Säu fraſſen/ anzufüllen/ und niemand gabe ſie ihme.

III. von der hohen Tugend und Demuth Moyſis des Iſraëlitiſchen Hertzogs/ über den Text: fide Moyſes grandis factus eſt, magis eligens affligi cum populo Dei &c. ad Hebr. 11. Moyſes iſt groß worden durch den Glauben/ und erwehlte lieber mit dem Volck GOttes die Trübſaal leyden/ als ſich wollen nennen laſſen einen Sohn der Königlichen Princeßin.

IV. von auf den Wellen des Meers wandleten Heylands/ und wie ſolchen ſeine mit Lebens-Gefahr ſchiffende Jünger vor ein Phantasma und Geſpenſt angeſehen. Uber den Text: putaverunt Phantasma eſſe, ſie vermeinten/ es wäre ein Geſpenſt. Marc. 6.

IV. Diſer Numerus führt alle oberzehlte Concept klar aus/ ſambt beygeſetzter Lehr/ Affect, und Application, welches alles würdig iſt/ wohl geleſen zu werden.

V. Conceptus aus der H. Schrifft von dem König Dario: wie nemblichen ſolcher die Löwen-Gruben/ darein Daniel geworffen worden/ verſperret/ und mit Königlichem Signet verſiglet/ und geſchloſſen. Und warumben? iſt ein lehrreiches Concept, trefflich vorſtellend die Grauſambkeit der Menſchen/ ſambt einer kleinen Hiſtoria von einem Tyrannen/ welcher dem Gewild verſchonete/ und ſich entgegen mit dem Schweiß und Blut ſeiner Unterthanen ernährete/ mit beygefügter Lehr/ und Affect.

VI. Diſer Numerus erweiſet/ wie daß der Zorn und Unbarmhertzigkeit der Menſchen endlich ſo weit komme/ daß er auch des hölliſchen Satans Mörderey und Grauſambkeit überwinde/ mit einem Concept aus der heiligen Schrifft/ über den Text: Ego habeo claves mortis & inferni. Apocal. 1. v. 18. Ich habe die Schlüſſel des Todts und der Hölle/ ſambt deſſen Ausführung/ Application, Lehr/ und Affect.

VII. Entſetzliche Geſchicht und Tragœdia eines zornigen Menſchen/ ja eines eingefleiſchten Teuffels/ welcher ſeinen Nächſten dergeſtalten angefeindet/ daß er zehen gantzer Jahr lang auf die Geiegenheit gewartet/ in welcher er ſeinen Feind nicht alleinig um das Leben ſonder auch umb die Seele bringen möge/ welches er auch mit mehr als teuffliſcher Boßheit vollzogen.

VIII. Diſer Numerus iſt ein kurtze Ausführung der Geſchicht/ und kleine Widerhohlung der Predig/ mit dem Affect und Beſchluß.

# EXORDIUM.

I. Das Exordium lehret/ daß jener kein Menſch/ und wahrer Chriſt ſeye/ welcher nicht barmhertzig iſt.

Chriſtus JEſus unſer Erlöſer und Heyland/ als er ſahe das Volck/ welches ihme ſchon drey Tag lang/ umb ſein göttliches Wort anzuhören/ nachfolgete/ und allbereit begunte/ an Speiß ſchwere Noth zu leyden/ ſprache mit gantz mitleydigem Hertzen: miſereor ſuper turbam, mich erbarmet des Volcks: dann es leydet Mangel an Brod/ und ſo ich es ungeſpeiſet von mir hinweg gehen laſſete/ wurde es unter Wegs vor Hunger verſchmachten.

Hochwerthiſte/ auſſerwehlte Zuhörer! allda erzeiget ſich in Warheit Chriſtus JEſus der eingebohrne Sohn GOttes/ offentlich einen wahren Menſchen/ ſintemahlen ein wahrer Menſch barmhertzig ſeyn muß/ alſo zwar/ daß derjenige/ wel-



Digitized by Google

cher nicht barmhertzig ist / kein Mensch weniger ein Christ ist.

Vortreffliche Zeugnuß des H. Augustini tract. 9. de Vit. Christ. c. 14

Ist es nicht also / grosses Kirchen-Liecht Augustine? ja / spricht diser grosse heilige Lehrer / höret! quis est homo Christianus? wer ist ein Mensch / wer ist ein Christ? Augustinus gibt zur Antwort / und spricht: Homo Christianus est, qui omnibus misericordiam facit, ein Mensch / ein Christ ist derjenige / welcher allen Barmhertzigkeit erzeiget.

Was noch / Augustine! ist ein wahrer Mensch / und Christ? qui opprimi pauperem, se præsente non patitur, diser ist ein wahrer Mensch / ein wahrer Christ / zeugt abermahl Augustinus, welcher nicht geduldet / daß in seiner Gegenwart ein Armer und Betrangter unterdruckt werde. Schöne Wort / aber weiters.

Wer / Augustine! ist ein wahrer Mensch / ein wahrer Christ? qui, gibt er abermahl Antwort: qui miseris subvenit, welcher denen Armseeligen mit tröstlichen Mitlen zu Hülff kommet; vortreffliche Lehr / aber ferners.

Wer / grosser Lehrer Augustine! ist ein Christ / ist ein Mensch? niemand anderer / replicirt noch einmahl Augustinus, niemand anderer ist ein Mensch / ein wahrer Christ / als eben derjenige / qui indigentibus succurrit, welcher denen Armen und Bedürfftigen eine barmhertzige Hand reichet. Liebreicher Sententz: aber noch nicht genug.

Augustine! wer ist ein wahrer Mensch / ein wahrer Christ? höret! Augustinus widerhohlet seine Antwort / und sagt: ille homo Christianus est, jener ist ein Mensch / ist ein Christ / qui cum mœrentibus mœret, welcher mit denen Traurigen trauret; derjenig ist ein Christ / ein wahrer Mensch / qui dolorem alterius sicut proprium sentit, welcher deß andern Schmertzen / wie seinen eignen empfindet. Und endlichen schliesst Augustinus seine ihme von dem Heiligen Geist in die Feder andictirte Antwort / sprechende: jener ist ein Mensch / und wahrer Christ / qui ad fletum fictibus alienis provocatur, welcher durch frembdes Weinen zu dem Weinen bewegt wird / und also mit denen Weinenden weinet.

O hocherleuchter Augustine, ist dise deine Lehr wahr! ach! wie solle dann jener seyn / oder auch können genennt werden / ein Christ / ein Mensch? in dessen Hertzen kein Mitleyden / kein Barmhertzigkeit sich befindet? Und / O wehe! wie vil seynd anheut noch / welche scheinen Menschen / und wahre Christen zu seyn / welche doch von aller Barmhertzigkeit entfernet / noch mit den Traurigen trauren / noch mit den Weinenden weinen / noch von frembden Schmertzen / von frembden Elend / von frembder Trangsaal beweget werden? was seynd dann solche / wann sie nicht Menschen seynd? darff ich es sagen? wehe! solche seynd / ja ich will es sagen mit Evangelischer Kühnheit / ja / ich bin solches dar zu thun / und vor aller Augen zu stellen gäntzlich bereit und entschlossen / sage demnach / solche Menschen seynd keine Menschen: solche Menschen seynd bestiæ, und Vernunfftloses Vieh: solche Menschen seynd ärger als die Bestien / als das Vieh / ja als der Satan selbsten: qui proximum suum derelinquit, gibt Zeugnuß der heilige Chrysologus Serm. 139. qui proximum suum derelinquit, non subveniendo afflicto, est sui nescius, humanitatis extraneus, & ab humano sensu monstratur alienus, Hertz-stürmende / entsetzliche Wort! welcher seinen Nächsten / bekräfftiget diser grosse Lehrer / welcher seinen Nächsten verlasset / dem Betrangten nit zu Hülff kommet / diser ist seiner selbst unbewußt / ist von aller Menschheit entfernet / ist aller menschlicher Vernunfft und Natur beraubt / mit einem Wort / ist eine bestia, ein Vernunfftloses Thier; ja / erlaube mir heiliger Chrysologe! ich setze hinzu: pejor bestiâ, & pejor diabolo est, ein solcher unbarmhertziger Mensch / ist noch ärger als eine bestia, ja er ist ärger als der Sa-

II. Propositio. ein Mensch ohne Barmhertzigkeit ist kein Mensch / ist ein bestia, ist ein Teufel ꝛc.

S. Chrysol. Serm. 139.

Satan selbſten. O mildreicheſter JEſu! von dir reden die Theologi, und ſprechen: deſineres eſſe Deus, ſi deſineres eſſe miſericors, du hörteſt auf ein GOtt zu ſeyn/ ſo du aufhörteſt barmhertzig zu ſeyn. Wahrlich und ingleichem/ der Menſch hört auf ein Menſch zu ſeyn/ und fangt an eine beſtia zu ſeyn/ ja ein Teuffel zu ſeyn/ da er anfangt unmitleydend/ und unbarmhertzig zu ſeyn. O göttliche Barmhertzigkeit! gibe meiner Zungen feurige Wort/ in aller Zuhörer Hertzen eine liebreiche Barmhertzigkeit anzuzünden. Getröſte mich diſer deiner göttlichen Gnad/ und fange an.

III. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: Ego mitto vos in medio luporum, eſtote ergo prudentes &c. Cavete autem ab hominibus, Matth. 10.

Matth. in dem 10. Capitel v. 16. & 17. Als Chriſtus ſeine liebe Jünger und Apoſtel in die Welt/ umb das heilige Evangelium zu predigen/ ausſändete/ ſprache er zu ihnen: ego mitto vos in medio luporum, ich ſchicke euch in Mitten unter die Wölff/ eſtote ergo prudentes ſicut ſerpentes, & ſimplices ſicut columbæ, cavete autem ab hominibus, ſo ſeyd deßwegen geſcheid wie die Schlangen/ und einfältig wie die Tauben. Und vor den Menſchen aber hütet euch.

Hochwerthiſte Zuhörer! was will GOtt der HErr mit diſem uns lehren? oder wie erkennen wir hierauß die Schuldigkeit/ eine Liebe und Barmhertzigkeit zu erzeigen gegen den betrangten und Hülff-loſen Chriſten/ umb nicht etwan unter die Beſtien gezehlt/ oder ärger als die Beſtien geſchätzt zu werden? Es beliebe ein wenig diſe Geheimnußvolle Wort und Zuſprechung JEſu Chriſti zu ſeinen Jüngern/ in eurem Hertzen zu betrachten.

Conceptus SS. Scripturæ über den Text: cupiebat implere ventrem ſuum de ſiliquis, quas porci manducant, Lucæ 15.

Ich erzehle vor deſſen noch eines: Lucä in dem 15. Capitel/ als der verlohrne Sohn ſeine von dem Vatter empfangene Subſtantz in der Frembde mit frechem und unkeuſchen Lebens-Wandel verſchwendet/ iſt er in eine alſo groſſe Armuth gerathen/ daß er ſeinen unerträglichen Hunger zu ſtillen/ auch bittete umb wenig Eichelen/ darmit ſich/ wie ſ. v. die Schwein/ welche er hüten müßte/ zu laben: cupiebat; ſeynd die Wort des heiligen Evangelii: cupiebat implere ventrem ſuum de ſiliquis, quas porci manducabant, & nemo illi dabat, er begehrte/ er bittete/ ſeinen Magen mit denen Eichelen/ welche die Schwein freſſeten/ anzufüllen/ & nemo illi dabat, und aber niemand gab ihm ſolche.

Hochanſehnliche/ auſſerwehlte Zuhörer! iſt das villeicht ein Evangeliſche Figur/ welche uns vor die Augen ſtellt die Unbarmhertzigkeit/ welche die Menſchen in beſtias verwandlet? ſie gedencken diß ein wenig bey ſich/ und erlaubet unterdeſſen noch eines vorzutragen.

Conceptus SS. Scripturæ, über den Text: fide Moyſes grandis factus eſt magis eligens affligi cum populo Dei &c. ad Hebr. 11.

Der heilige Welt-Prediger Paulus in der Epiſt. zu den Hebräern an dem 11. Capitel v. 20. ſchreibt von dem groſſen Iſraelitiſchen Fürſten Moyſe/ ſprechend zu ſeinem ewigen Lob: fide Moyſes grandis factus, Moyſes iſt in ſeinem Glauben groß worden. Warumben? Paulus gibt die Antwort/ ſagend: negavit ſe eſſe filium filiæ Pharaonis, dann er laugnete durchauß/ daß er ein Sohn ſeye der Tochter des Königs Pharaonis: magis eligens, ſetzet hinzu Paulus/ magis eligens affligi cum populo DEI, quàm temporalis peccati habere jucunditatem, er erwehlte vil lieber mit dem Volck GOttes geplagt zu werden/ dann von einer zeitlichen Sünd ein Ergötzung zu haben.

Heiliger Paule, verzeyhe mir/ diſe Wort verſtehe ich nicht: warumb ſolte es doch Moyſi dem Iſraelitiſchen Hertzog ein Sünd ſeyn/ ſich laſſen einen Sohn der Königlichen Princeſſin Pharaonis nennen/ ſich zu Hof aufhalten/ und zu Hof leben/ welcher doch von gedachter Princeſſin von dem Tod errettet/ aus denen Fluten des Nili herauß gezohen/ und bey Hof als ihr Sohn aufferzogen worden?

Iſt nicht Joſeph/ iſt nicht Daniel/ ſeynd nicht vil andere geweſen/ welche ſich zu Hof bey denen barbariſchen und Heydniſchen Königen aufgehal-

halten/ und ohne alle Mackel der Sünd durch die göttliche Gnad seynd beschützet worden? wie kunte Moyses der so wunderbarliche Diener GOttes eine Sünd auf sich ziehen/ da er solte leben bey Königlichem Hof/ als ein anderer Sohn einer Königlichen Princessin? aber wie schickt sich dises zu meinem Vorhaben?

Hochwerthiste Zuhörer! es falle ihnen nit schwer/ auch dises bey ihnen ein wenig zu überlegen/ und nur noch eines kürtzlich zu vernemmen.

Conceptus über den heiligen Text: putaverunt Phantasma esse Marci 6.

Marci am 6. Capitel finden wir/ daß als die Apostel und Jünger Christi/ auf dem mit grosser Ungestümme überfallenen Meer in grosser Sorg stunden/ von denen zornigen Wellen/ unangesehen all ihrer angelegten Kräfften/ verschluckt zu werden/ erat enim ventus contrarius eis, dann sie hatten widrigen Wind; venit ad illos JEsus ambulans supra mare, da kame JEsus zu ihnen wandlend ober dem Meer/ sie aber/ die Apostel/ als sie ihn sahen ober den Wellen gehen/ waren der gäntzlichen Meynung/ es seye diser ober denen Wellen fortlauffende ein Gespenst/ und kein Mensch: putaverunt phantasma esse, sie vermeinten/ es wäre ein Gesicht/ ein Gespenst. Ein Gespenst? warumben dises? also erkenneten die Jünger und Apostel ihren göttlichen Lehrmeister nimmermehr? oder ware es villeicht noch so dunckel und finster/ daß sie ihn nicht erkennen möchten? aufs wenigste haben sie doch so vil sehen und erkennen mögen/ daß es in Wahrheit/ ein Mensch seye/ massen sie ihn sahen/ ambulantem super mare, auf dem Meer daher gehen. Und wie dann kunten sie ihnen einbilden/ Phantasma esse, das es ein Gespenst/ und nit ein Mensch seye? wie?

IV. Hochwertheste/ ausserwehlte Zuhörer/ sie vernemmen! dessentwegen glaubten die Apostel/ und halteten gäntzlich darvor/ daß diser auf dem Meer Herumlauffende nur ein Gespenst/ und nicht ein Mensch wäre/ allbieweilen sie ihne sahen geschwind vorbey gehen. Verstehen sie mich? diser auf dem Meer Gehende/ sahe wohl/ daß die Jünger in augenscheinlicher Lebens-Gefahr wären/ einen Schiffbruch zu leyden/ vernahme auch anbey/ was gestalten die Betrangte umb nichts mehrers schreyeten als umb Hülff und Beystand. Dises aber ungeacht/ gienge er ohne alle Hülffleistung vorbey. Welches/ als die in äusserster Noth schwebende Jünger sahen/ und zugleich wohl wußten/ daß JEsus ihr göttlicher Meister einer unaussprechlicher Liebe und Barmhertzigkeit seye/ kunten sie nicht glauben/ daß diser auf dem zornigen Meer wandlete JEsus ihr mildreichster Meister seye/ sondern halten gäntzlich darvor/ diser auf dem Meer so unbarmhertzig Vorüberlauffende seye nichts anders/ als ein Gespenst/ und kein Mensch. Recht fürwahr: unmöglich scheinete denen lieben Jüngern/ den jenigen vor einen Menschen zu halten/ welcher/ seinen Nächsten in grosser Gefahr des Untergangs und eines erbärmlichen Schiffbruchs sehend/ ohne alle Hülffleistung vorbey gehet; in Erwegung/ daß die Natur ja vor sich selbsten befehle/ daß ein Mensch dem andern zu Hülff eyle/ und aus natürlicher Ursach/ umb daß er auch ein Mensch seye/ vor allem Unheyl nach aller Möglichkeit zu retten schuldig seye. Ist es nicht also grosses Licht der Kirchen/ guldener Mund Chrysostome? ja/ spricht er Serm. 4. ad Philip. misereri omnibus naturâ inditum est; die Natur hat allen/ mit denen Betrangten eine Hülff-bringende Barmhertzigkeit zu haben/ eingegossen/ und befohlen.

S. Chrysost. Serm. ad Philip.

Ey dann mein Christ! wann die Apostel Christum JEsum/ den sie doch wohl erkenneten/ vor ein Gespenst halteten/ umb daß er ihnen in höchster Gefahr nit zu Hülff kommen. O wie solst dann du ein Mensch/ ein Christ seyn/ oder ein solcher können genennt werden? der du siehst deinen Nächsten schwimmen

men in dem Meer der Trangſaal/ rumb und hinumb geworffen von denen tobenden Winden der Verfolgungen/ verſenckt unter denen Wellen leiblicher Kranckheit/ geängſtiget biß in Tod/ verſchloſſen in dem Schiff ſeiner harten Gefangenſchafft? wie/ ſprich ich/ kanſt du ſeyn/ oder genennt werden ein Menſch/ der du ohne alle Barmhertzigkeit/ ohne alles Mitleyden vorbey geheſt? ach! Phantasma es, du biſt ein Geſpenſt/ kein Chriſt/ kein Menſch; dann umb GOttes Willen! wie ſolte diſer ein Menſch können genennt werden/ der unter ſeinen Augen ſihet einen Armen in zerriſſenem Kleid vor Froſt und Kälte verſchmachten/ der vor ſeiner Thür höret einen vor Hunger halb Todten/ umb ein weniges Allmoſen durch die Liebe GOttes vor ſeine wenige Unterhaltung bitten und betten; ſolchen aber armen Tropffen nit alleinig ohne Gehör vorbeygehet/ ſondern über das ihn mit harten und ſchimpfflichen Worten anfallet? in Warheit ein ſolcher iſt kein Menſch/ iſt nur ein Geſpenſt eines Menſchen. Und kan in Warheit kein gröſſere Grauſambkeit/ kein entſetzlichere Unmenſchheit/ kein barbariſchere Tyranney nicht ſeyn/ als ſehen/ und ohne Barmhertzigkeit vorbey gehen/ die Arme/ die Betrübte/ die Traurige/ die doch uns gleichförmig ſeynd/ mit gleichem Fleiſch bekleidet/ in der Schooß der Mutter der Catholiſchen Kirchen zugleich mit uns auferzogen/ als wie wir nit weniger mit Chriſtlichem Nahmen begabt ſeynd. Ich ſage/ und werd es tauſendmahl ſagen/ diſe und dergleichen ſeynd keine Chriſten/ ſeynd keine Menſchen/ ſeynd Phantasma, ſeynd Geſpenſt eines Chriſten/ ſeynd Geſpenſt eines Menſchen/ ſeynd ſchwere Sünder! Sünder? Ja/ ja.

Ausführung des Concepts von Moyſe.

Es beliebe nun hochwertheſte Zuhörer ſich ein wenig zuruck zu begeben/ und zu ſehen/ warumben nach Ausſag des groſſen Welt-Predigers des heiligen Pauli/ Moyſes ſich einer Sünd ſolte ſchuldig gemacht haben/ ſo er ſich in dem Hof des Königs aufgehalten/ und ſich vor einen Sohn der Königlichen Princeßin hätte aufführen und halten laſſen/ warumben/ ſagt mir/ ihr werdet es unfehlbar biß-hero in eurem Hertzen wohl bedacht haben/ warumb ſolt Moyſes geſündiget haben? ich will ohne fernern Aufenthalt eröffnen meine Meynung/ welche/ wie ich glaube/ mit der euren wird einſtimmen.

Darumben glaubte Moyſes/ daß er ſich wurde temporalis peccati reum, ſchuldig einer Sünd machen/ ſo er zu Hof/ als ein Sohn der Königlichen Princeßin ſich wurde aufhalten/ alldieweilen er auf ſolche Weiß ſeine Brüder/ die Iſraeliter/ welche in ſchwerer und unerträglicher Trangſaal ihr Leben höchſt mühſeelig verzehrten/ in ihrem armſeeligen Leydweſen wurde verlaſſen: iſt nicht alſo/ ihr hochgelehrte Schrifftſteller? ja/ ſpricht über den beygeführten Text des H. Pauli ein Interpretiſt/ in cap. 11. Epiſt. ad Hebr. Non affligi cum aliis ſuis fratribus, peccatum reputavit, nicht leyden mit denen Leydenden ſeinen Brüdern/ haltete Moyſes vor ein Sünd. Ach! GOtt! alſo dann glaubte Moyſes vor dem höchſten Richter als ein Sünder zu erſcheinen/ wann er nicht ſolte mit denen in Trübſaal ſteckenden Iſraelitern/ nicht auch ſambt ihnen Trübſaal leyden wollen? ſehet/ ſehet/ werthiſte Zuhörer! Es iſt die Welt voller Armen/ voller Betrübten/ voller Traurigen/ voller mit Trangſaal Uberhäufften/ und nichts deſtominder; O wie vil/ wie vil/ unangeſehen/ daß ſie kunten ihre Händ mit Chriſtlicher Barmhertzigkeit ausſtrecken/ und ihre ſo hart leydende Mitbrüder aus ihrem miſerablen Stand herauß ziehen/ verlaſſen ſie/ verachten ſie/ hören ſie nicht an/ ſehen ſie nicht an/ und unterdeſſen/ O grauſame Unbarmhertzigkeit! lebt man in allem Uberfluß/ in allem Reichthumb/ in allem Wolluſt. Wahrlich/ der du immer alſo lebeſt/ alſo dich gegen denen nothleydenden

Digitized by Google

den Armen verhaltest / du bist ein schwerer Sünder / du bist kein Mensch / du bist eine Sinn- und Hertzen lose bestia; eine bestia? ja ja. Dann sagt an

Ausführung des Concepts von dem verlohrnen Sohn

Auffstehe wohlte! ihr werdet unterdessen bey euch sinnreich überschlagen haben die Trüb- und Trangsaal des verlohrnen Sohns / welcher durch sein liederliches Leben so weit kommen / daß er auch seinen Hunger zu stillen / verlangte mit denen Schweinen / die Eichelen zu essen / & nemo illi dabat, aber niemand wolte ihm solche geben; Ist das nicht eine vortreffliche Lehr / daß die Unbarmhertzigkeit die Sünder mache und verwandle in lauter Bestien / und wilde vernunfftlose Thier? Dann sehet! diser armseelige Tropff verlangte nichts anders als nur allein auch mit denen Säuen / die er weidete / die Eichelen zu fressen / und niemand gabe sie ihme / niemand gunte sie ihme. O armer Mensch! ja wahrlich armer Mensch! wann er ein Vieh / nicht ein Mensch wäre gewesen / hätte er zu essen sambt denen andern vernunfftlosen Thieren empfangen. Und ist dises der Unbarmhertzigen ihr Beßheit / daß sie mehr Hülff / mehr Lieb / mehr Barmhertzigkeit gegen denen Bestien tragen / als gegen denen armen Menschen. O Schand! O Spott!

Höre! es schreyt und seufftzet ein Armer vor der Thür / er ist nackend und bloß / er bittet umb GOttes Willen umb einen schlechten Fetzen. Und du / der du alle deine Tisch / Sessel / Wänd und Mauren mit lauter Tapezereyen kleidest / verspirrst das Hertz dem Nächsten / deinem nothleydenden Bruder? O Spott!

Höre / ein armer vor der Porten bittet / seinen Hunger zu stillen / um ein Brod und wenige Speiß: und du / der du deinen Hund also delicat verpflegest / daß er das truckene Brod / ohne daß es zuvor in guter Brühe eingedunckt werde / nicht isset / verschliessest / verrigelst deinem Nächsten deinem Bruder das Hertz / ohne Darreichung einer Christlichen Hülff? O Spott!

Höre! vor deiner Thür schreyet ein Armer umb einen Pfenning / seine Nothwendigkeit zu steuren: und du / O mein GOtt! und du hast Uberfluß / und lebest ohne Mitleyden / ohne Barmhertzigkeit / ohne Schanckung eines einigen Creutzers? O wie schweres Urthel / und Gericht GOttes wartet auf dich / der du beraubt der Vernunfft / und vergessend menschlicher Natur / verachtend alle heilige Evangelia / ohn alle Hülff / ohne alle Gemüths-Bewegung / tyrannischer und verstockter Weiß deinen Nächsten / deinen in der Natur Brudern / dein mit dir in der Schooß der Mutter der heiligen Kirchen GOttes auferzogenes Kind / einen mit dir durch das unendlich kostbarliche Blut JEsu erlößten Christen / einen mit dir an der Taffel GOttes sich mit dem wahren Fleisch und Blut JEsu Christi deß vor uns allen aus purer Barmhertzigkeit an dem schmählichen Creutz gestorbnen GOtt und Heylands speisenden liebwerthisten Gast verachtest / ohne Hülff lassest / und ihme mit aller Unbarmhertzigkeit das Hertz und die Seel sperrest? wahrlich! du bist kein Mensch / du bist kein Christ / du bist eine wilde grausame bestia, ja ärger und grausamer als eine bestia. Ist nicht also / heiliger Chrysologe? ja / spricht diser hocherleuchte Lehrer: qui suo proximo afflicto non subvenit, est sui nescius, der seinem in Noth und Trangsaal steckenden Nächsten / nicht zu Hülff kommt / est sui nescius, der erkennet sich selbsten nicht / est humanitatis extraneus, der ist von der Menschheit entfernet / est ab humano sensu alienus, der ist der menschlichen Natur und Empfindlichkeit beraubet: mit einem Wort / est bestia, ist ein Bestia / ja / pejor bestiâ, der ist ärger und grausamer als eine Bestia. Ist nit also / hochwertheste Zuhörer! ich glaube / dise Warheit werdet ihr unterdessen aus dem jenigen sattsam erkennt haben / was

JE-

JEſus Chriſtus/ als er ſeine Jünger in die Welt ausgeſandt/ zu ihnen geſprochen/ da er ſie alſo ermahnete: ego mitto vos in medio luporum, eſtote ergo prudentes ſicut ſerpentes, & ſimplices ſicut columbæ, ich ſchicke euch in Mitten der Wölff; ſeyt dann klug wie die Schlangen/ und einfältig wie die Tauben/ ſonderbar aber/ merckt es wohl: cavete ab hominibus Matth. 10. ſonderbar aber/ und vor allem/ hütet euch vor den Menſchen. Was iſt diſes?

Ausführung des Concepts über die Wort cavete ab hominibus.

Hochwertheſte Zuhörer! habt ihr nicht unterdeſſen aus diſem ſattſam erkennt/ daß in Warheit ein unbarmhertziger Menſch ärger ſeye/ als eine beſtia? ja/ ja/ ich habe zwar nicht ohne Verwunderung die Wort JEſu angehöret/ welche der Heyland/ ſchickend ſeine Apoſtel in medio luporum, in Mitten der Wölff/ geredet hat/ da er ſie vätterlich ermahnete: cavete autem ab hominibus, hütet euch vor denen Menſchen; dann hätte er nicht füglicher geredt/ wann er geſprochen: cavete â lupis, hütet euch vor denen Wölffen/ vor denen vernunfftloſen/ wilden und wütenden Thieren? warumben eben: cavete ab hominibus, hütet euch vor denen Menſchen/ was wolte doch der liebreiche Heyland durch diſe Wort ſeinen Jüngern geſagt/ und angedeutet haben? Höret/ an ſtatt meiner gibt Antwort

Auct. Imp. op. Hom. 24.

Auctor imperfecti operis, hom. 24. und ſagt: his verbis oſtendere voluit Dominus, quia præ omnibus malis homo peſſimum eſt malum, daß aus allen Üblen/ der Menſch das gröſte ſeye; dann/ ſetzet der Author hinzu: ſi beſtiis comparare volueris, eum pejorem invenies, ſo du den Menſchen mit einer Beſtien vergleichen wilſt/ iſt der Menſch vil ärger.

Die Erfahrenheit gibt es/ daß dasjenige/ was einander gleichet/ auch einander liebe.

Das raſende Tiger-Thier lebt mit andern Tiger-Thieren in Fried und Liebe. Cavete ab hominibus, hütet euch vor denen Menſchen; dann diſe/ diſe/ ärger als die Tiger-Thier/ leben ohne Liebe/ ohne Barmhertzigket unter einander.

Der Elephant/ ſo er etwan gefallen/ lauffen gleich die übrige Elephanten zu Hülff/ und erheben ſelben von dem Fall: cavete ab hominibus, ihr aber hütet euch vor denen Menſchen; dann gebet acht! iſt etwan der Nächſte gefallen/ ligt der Nächſte in Armuth/ ligt der Nächſte in Kranckheit/ ligt der Nächſte in Gefangenſchafft/ ligt der Nächſte zu Boden in Bitterkeit und in Trangſaal? O ihr Unmenſchen! wo die Elephanten einander helffen/ hilfft unter denen Menſchen keiner dem andern/ keiner tröſtet den andern.

Cavete ab hominibus, hütet dann euch vor denen Menſchen/ ſie ſeynd böſer als alle Thier.

Verreckt etwan ein Delphin, ſehet Wunder! da kommen gleich andere herzu/ nemmen auf ſich den Verſtorbnen/ und tragen ihn an das Ufer des Meers/ wo ſie ihn unter den Sand begraben. Cavete ab hominibus, hütet euch vor denen Menſchen; dann iſt etwan des Menſchen ſein Nächſter geſtorben/ verſtehe umb ſeinen guten Nahmen kommen/ ſeine Lebens-Mittel verlohren? ach! wer tragt Leyd mit ihme? wer tröſtet ihn/ wer hilfft ihme?

Cavete ab hominibus, hütet euch vor denen Menſchen/ ſie ſeynd ärger als die beſtiæ, ärger als ſ. v. die Schwein.

Sehet! es iſt etwan ein Sau von dem Hund gejagt und überfallen/ und gleich/ ſeht nur! alle andere Säu lauffen und eylen zu/ ſelbe ihres gleichens vor dem Hund zu erretten; aber ein Menſch dem andern mit Hülff und Troſt beyzuſpringen/ wird nicht bewegt/ laſſet ihn in den Zähnen der Hunden/ ja der Armuth/ des Hungers/ der Trübſaal und Noth. O wie recht und wahr iſt es nicht geſagt/ ſi hominem beſtiis comparare volueris, eum pejorem invenies, ſo du wirſt wollen zwiſchen dem Menſchen und vernunfftloſen Thier eine Gleichnuß ma-

machen/ wirſt du finden/ daß der Menſch an Boßheit die Beſtien übertreffe.

Der gefräßige Wolff/ da er ersättiget iſt/ iſt er friedſam und schadet keinem Menſchen: der Menſch aber/ je reicher/ je vermöglicher/ je ersättigter er iſt/ je unbarmhertziger/ je grauſamer er auch iſt.

Die Schlangen iſt zwar zornig/ flieht doch/ und förchtet den Menſchen/ und ſo ſie kan beiſſen/ und Schaden zufügen/ thut ſie ſolches verborgener Weiß; wann ſie aber diſes nicht vermag/ ſo flieht ſie; aber der Menſch heimlich und offentlich ſtellt ſeinem Nächſten nach.

Coluber, die gifftige Wald-Schlang iſt ohne Zorn/ ſo man ſie nicht darzu irritirt und antreibt/ ſonder ſtreichet in der Still vorbey: der Menſch aber auch ohne alle gegebene Urſach wütet und tobet wider ſeinen unſchuldigen in Kummer und Noth ſeufftzenden Nächſten barbariſcher/ als die Löwen in der Gruben zu Babylon.

V. Conceptus aus der heiligen Schrifft über den Text: ſtri ne quid fieret contra Danielem. Daniel. 6. v. 18.

Danielis 6. capite v. 18. erzehlet der heilige Text/ daß als die Miniſtri des Königs Darii den unſchuldigen Daniel beſchuldigten/ daß er mit Verachtung Königlicher Anordnung und Befelch dreymahl des Tags pflege in ſeinem Zimmer auf die Knye nider zu fallen/ und ſeinen GOtt nach ſeinem Gebrauch anzubetten/ ſeye deßwegen in die Straff gefallen/ daß er/ laut Königlichem Mandat, in die Löwen-Gruben geworffen werde. Der König über diſes ſich hefftig entrüſtet/ gedachte auf alle Mittel/ den frommen Daniel zu liberiren und zu erledigen: aber indeme von denen Hof-Herren immer mehr und mehr inſtanz gemacht wurde/ wurde zugleich Darius von diſen Unmenſchen überwunden/ und müßte zugeben/ daß er/ Daniel/ in die Löwen-Gruben geworffen worden. Als diſes geſchehen/ und auch das Loch der Gruben mit einem groſſen Stein geſchloſſen worden/ ergriffe Darius der König ſeinen Ring/ und obſignirte mit ſolchem die Löwen-Gruben/ daß nichts ferners wider den Daniel kunte verübet werden.

O Dari! du groſſer König! was will ihme diſe deine ſo ſeltzame Obſignirung? du gibſt ja den unſchuldigen Daniel denen Löwen zur Speiß/ was iſt vonnöthen/ mit Königlichem Signet ferners die Gruben zuſchlieſſen? darumb/ ſpricht der König/ verſigle ich die Gruben: ne quid fieret contra Danielem, daß ſie nichts weiters ſchaden möchten.

O! was kunten dann wohl deine mehr als die Löwen raſende Miniſtri, dem Daniel ſchaden/ der denen Löwen zur Speiß hingeworffen worden? ach! kaum werden die Löwen den Daniel geſchmeckt und gerochen haben/ werden ſie ihn auch ſchon zugleich zu vilen Stucken zerriſſen/ und kein Beinlein von ihme überlaſſen haben. Warumb dann förchtet dein Hertz: ne quid fieret contra eum, daß ſie weiters nichts übels wider ihn anrichten?

Anführung des Conceptus.

Hochanſehnliche/ auſſerwöhlte Zuhörer! verwundert euch nicht über diſe euch bißhero ſeltzam vorkommende Obſignirung des Königs Darii; ſintemahlen Darius mehr in Sorgen ſtunde wegen des Haſſes/ und Ungeſtümmigkeit ſeiner blutdurſtigen Hof-Herren/ als wegen der Grauſamkeit der Löwen.

Iſt nit alſo ihr Schrifftſteller? ja/ gibt Zeugnuß die Gloſſa: obſignavit, ſeynd dero Wort: obſignavit Rex lapidem annulo ſuo, quia plus timebat de crudelitate hominum, quàm de veritate leonum, er verſiglete den Stein/ alldieweilen er mehr förchtete die Unſinnigkeit der Menſchen/ als die Grauſamkeit der Löwen/ und ware hierin Darius der König gar nicht betrogen; dann als er bey Aufgang der Sonnen zu der Löwen-Gruben eylete/ hörete er ſchon die Stimm Danielis, welche ihm zuruffte/ ſprechende: Rex in æternum vive! lebe/ O König! in Ewigkeit; dann wiſſe: miſit DEUS Angelum ſuum, & concluſit ora leonum, & non nocuerunt mihi, GOtt hat mir ſeinen Engel geſchickt/ diſer verſchloſſe den Rachen der Löwen/ und

ſie

ſie ſchadeten mir nichts. Nichts? O wie billich in Anſehung diſes/ ſchreyet auf der heilige Cyprianus: O humanæ malitiæ deteſtanda crudelitas! feræ parcunt, homines inſidiantur, & ſæviunt, O verfluchte Boßheit menſchlicher Tyranney/ und Grauſamkeit! die wilde Thier verſchonen/ und die Menſchen toben und wüten.

Ja/ habe noch wenig geſagt/ ſo groß iſt die Unbarmhertzigkeit/ Boßheit und Tyranney der Menſchen/ daß ſolche/ wo ſie auch den vernunfftloſen Beſtien Mitleyden und Lieb erweiſen/ denen Menſchen/ ihren Nächſten nicht verſchonen/ ihren Nächſten haſſen und verfolgen.

O wie vil tragt man Sorg/ Fleiß/ und Wacht vor Hund und Katzen/ vor Roß und Vieh? aber die Haußgenoſſene/ die Dienſtbotten werden vernachläſſiget!

Wie offt/ da der Lufft etwan blitzt/ donnert/ ſchauret/ geſtattet man nicht/ daß das Hündlein den Fuß vor die Thür hinauß ſetze/ mit Vorwendung/ das Wetter ſeye ſo übel/ daß man keinen Hund ſolte hinauß treiben: und unterdeſſen/ muß der arme Dienſtbott hinauß!

Wie offt fallt/ unterligend der ſchweren Arbeit der arme Knecht/ die arme Hauß-Magd in ein Fieber? O wie geſchwind muß ſie in das Spital aus dem Hauß fortgeſchleppt werden/ ohne Darreichung einiger Mittlen/ oder barmhertziges Mitleyden? und unterdeſſen wird denen Jag-Hunden mit allem Fleiß gewartet? O Entſetzlichkeit! aber noch nicht genug.

Wie offt verſchonet man dem Gewild? denen Wald-Beſtien? denen wilden Thieren? wie offt verſchonet man deren Leben/ und enthaltet ſich von dero Fleiſch zu eſſen/ und nähret ſich unterdeſſen von Fleiſch/ Schweiß und Blut der Armen?

Ach wolte GOtt! es wäre zu unſeren Zeiten kein ſolcher Unmenſch mehr zu finden/ wie jener geweſen/ von welchem Author Scalæ cœli ſchreibet: Es ware ein gewiſſer Fürſt/ erzehlet aus gedachtem Authore Valerius Venetus in prato fiorito Lib. 4. cap. 7. Es ware ein gewiſſer Fürſt/ welcher ſich von allem Fleiſch-Eſſen aller Thieren enthielte/ mit Vorwand/ daß er ſolches/ aus Liebe und Tugend der Abſtinenz, vor ſich genommen/ zu halten; unterdeſſen aber ware er ein alſo grauſamer Mann/ daß er boßhafftigiſt/ und mit aller Unbarmhertzigkeit mit denen Armen verfahrete/ ſie ihrer Güter gewaltthätig beraubte/ bald diſe/ bald jene Familiam überfallte/ und ſich von deren ausgepreßtem Schweiß und Blut auf recht tyranniſche Weiß erſättigte. Unter anderen alſo härtiglich unterdruckten armen Unterthanen befande ſich eine verlaſſne Wittib/ dero gänzliche Subſtantz/ Hab und Gut er/ unter dem Prætext einer ihn hierzu obligirender Juſtitia und Gerechtigkeit/ Gewiſſen-loß an ſich geraffet. Was geſchicht? diſe aller Hülff und Raths beraubte Wittib begibt ſich gantz verzweiffelt zum Tyrannen/ tragend auf ihren Armen ihre zwey kleine Söhnlein/ redet ihne mit höchſtem ihren Hertzenleyd an/ und ſpricht: Mein Herr! ihr wolt euch nicht erſättigen mit dem durch ſo vilfältigen Jagen/ erlegten Wildpräd/ ſonder euer unmenſchliche Begird verlangt nichts zu freſſen/ als das Fleiſch und Blut der unſchuldigen armen Unterthanen: ſehet! hie ſeynd meine zwey Söhnlein/ das Marck meines Hertzens/ da nimme ſie hin/ und friſſe nach Genügen in meinen Kindern mein Blut und Fleiſch/ es wird deinem tyranniſchen Magen beſſer als das Gewild ſchmecken. Entſetzliche Sach! aber ich halte ein/ und überlaſſe nun euch/ O ihr Hertzen der Fürſten! hierüber zu diſcuriren/ und verlange meiner ſeits nichts anderſts von euch/ als daß die wenige zwar/ aber höchſt denckwürdigſte Wort tieff in euer Seel eingeſchriben werden: Miſereor ſuper turbam, mich erbarmet das Volck.

Höchſt merckliche Geſchicht von einem unbarmhertzigen Fürſten/ welcher ſeinen Hunger in dem Fleiſch und Blut der Armen zu ertättigen geſuchet.

Valer. Venet. in Prat. fior. lib. 4. c. 7.

VI. Der Zorn und Unbarmhertzigkeit der Menschen überstreigt die Unbarmhertzigkeit des Teuffels.

Unterdessen aber ist mein Vorhaben nicht ausgeführt, sondern die Unbarmhertzigkeit des Menschen gegen seinem Nächsten / wie ich versprochen habe / da zuthun / ist noch gröſſer / noch entsetzlicher / und zwar dergestalten / daß solche in ihrer Grausamkeit auch den höllischen Satan / den leydigen Teuffel / überwindet.

Diser / wie die göttliche Historia bezeuget / als er aus Zulassung GOttes des Allmächtigen die Freyheit erhalten / die Gedult des schmertzhafften Manns und Diener GOttes / des Jobs zu überfallen und zu befriegen / da hat er all sein Haab und Gut / so er immer in Besitz hatte / geschlagen und zu Boden geworffen. Dises alleinig ware ihm von GOtt anbefohlen / er solle sich hüten / ihme / dem Job / an der Seelen zu schaden: Verumtamen animam ejus serva, spricht GOtt zu dem Sathan. Job. 2. Gehe / Job steht in deiner Hand / aber seine Seel erhalte / und schade ihr nicht. Und dises Gebott wurde also unverletzt von dem Teuffel gehalten / daß er nach verübter aller erdencklicher Grausamkeit / mit welchen er den Job an dem Leib und leiblichen Kräfften / und Gesundheit / welche er vernichtete / und in einen allerschändlichsten Aussatz verwandlete / an Reichthumben und grosser Possession unbeschreiblichen Gütern / welche er alle übern Haufen warffe / an seinen lieben Kindern / die er alle jämmerlich tödtete / daß er / sprich ich / der Sathan nach aller diser an dem Job vollbrachter Tyranney sich im geringsten nicht unternahme / das ihme auffgelegte Gebott zu übertretten / und dem Job an der Seel zu schaden. Aber / O Entsetzlichkeit! aber die Unbarmhertzigkeit des Menschen gegen seinem Nächsten ist nun also weit kommen / daß solcher mit Hindansetzung aller Vernunfft / mit Verachtung aller Natur / ohne Respect deß heiligen Glaubens / mit Verwerffung göttlichen Gebotts / in so erschröckliche Raserey / Wüten / und Toben / wider seinen Nächsten sich ergiesset / daß er diß alleinig in seiner unmenschlicher Boßheit nit vollziehet / was er aus Mangel der Kräfften nicht kan. O du Unmensch! ist solcher / was vermeint ihr? nicht böser als der Teuffel.

Conceptus SS. Scripturæ über den Text: ego habeo claves mortis & inferni. Apocal. 1. v. 18.

Jetzt nun verstehe ich jene Wort / mit welchen der allmächtige GOtt und König aller Königen von ihme selbst Apocalypsis im ersten Capitel redet / da er sagt: ego habeo claves mortis & inferni, ich habe die Schlüssel des Todts und der Hölle. Hochwertheste Zuhörer! verstehen sie auch dise Wort? wann GOtt der Allmächtige der vollmächtige Herr ist über alle Geschöpff / warumben sagt er dann / die Schlüssel des Todts und der Hölle? warumben sagt er nicht auch in seinen Händen seyen zugleich die Schlüssel des Himmels? oder hat er solche villeicht einem andern übergeben? ja / nicht anderst: Petro seinem Jünger / einem Menschen / und allen seinen Nachkömmlingen hat er geben die Schlüssel deß Himmels / da er sagt: tibi dabo claves Regni Cœlorum. Matth 16. v. 19. Dir übergibe ich die Schlüssel des Reichs der Himmel. Aber warumben nicht auch / mildreicher GOtt! warumb nicht auch übergibest du Petro die Schlüssel der Hölen? was erwarten sie / Auserwehlte! sehet! die Antwort und Ursach / warumben GOtt nicht zugleich Petro die Schlüssel der Hölle habe eingehändiget. Der hocherleuchte heilige Justinus sagt: si in hominis potestate esset, quoslibet in gehennam addicere, totus mundus esset exhaustus eorum sævitiâ. Epist. ad Zon. Das ist: wann GOtt die Schlüssel der Hölle denen Menschen gegeben hätte / und also in des Menschen Gewalt stunde / einen jeglichen der Hölle zu überantworten / so wurde die Welt bald durch dero rachgirige Grausamkeit erschöpffet / und die Hölle erfüllet seyn. O wehe der Welt! O wehe allen Sterblichen! so in denen Händen der Menschen die Schlüssel der Höllen legen! ach! ach! wie bald wurde es mit allen

Matth. 16. v. 19.

Justinus.

ein

ein End haben? in Anſehung zu geringer gegebener Gelegenheit des Zorns man alles in die Hölle verdammet. Was hört man täglich anders/ als daß der Menſch einer dem andern die Höll wünſchet? einer wider den andern den Teuffel ruffet? O wie offt habe ich die unmenſchliche Imprecation und Fluch der Menſchen gehört; daß dich der Teuffel hohle! daß dich die Höll verſchlucke/ daß dich das hölliſche Feur verbrenne? ja/ ſo beruhet die menſchliche Unſinnigkeit nicht in diſem/ daß ſie ihren Zorn in teuffliſches Anwünſchen ausgieſſet/ ſondern ſie ſteigt in ihrem Zorn ſo hoch/ (O wie wahr iſt es/ zorniger Menſch du biſt unbarmhertziger/ du biſt gottloſer als der Teuffel!) ſo hoch ſteigt der Zorn der unbarmhertzigen Menſchen/ daß er nicht allein ſeines Nächſten Leib und Blut zu ermorden ſuchet/ ſonder auch deſſen Seel umbs ewige Leben zu bringen/ und mit ewigem hölliſchen Feur zu peynigen nachſinnet und ſich bearbeitet. O du Teuffel! O du Menſch/ boßhafftiger als der Teuffel! wer hätte doch jemahlen glauben können/ daß in eines Menſchen Hertz ein ſo unmenſchliche und mehr als hölliſche furia ſolte verborgen ligen/ wann nicht würcklich die Welt von dergleichen Unſinnigkeit höchſt erbärmliche Exempla und Tragœdien hätte ſehen müſſen/ beliebt deren ein eintziges zu hören?

VII. Entſetzliche Tragœdi der unmenſchlichen Rach und Zorns.

Ein gewiſſer aus Mayland gebohrner Italiener/ wie zu leſen in dem Frantzöſiſchen Buch/ deſſen Titl und Vorſchrifft ſich nennet: Traite preparate al apologie pour Herodote, kame in ein groſſen Zwytracht mit einem ſeiner wohl Bekanten/ und weilen von Tag zu Tag der Zorn in ihme begunte zu wachſen/ wurde ſein Hertz mitler Zeit mit alſo abſcheulichem Haß eingenommen/ daß es unmöglich ſcheinete/ ſolchen ohne beſondere Rach-Nehmung zu überwinden. Ware demnach nicht zufriden/ gedachtem ſeinen Feind das Verbrechen mit Worten vorzuhalten/ oder ihn dem Magiſtrat zu gebührender Straff zu überantworten/ ſonder entſchloſſe ſich/ an ſeinem Feind ſelbſten Rach zu nehmen/ und auf ohngewohnte Weiß ſein Scharpffrichter zu ſeyn. Dieſes dann werckſtellig zu machen/ bearbeitete er ſich zehen gantzer Jahr lang/ bequeme Gelegenheit/ ſein gottloſes Vorhaben auszuführen/ in die Hand zu bekommen. Ach/ wolte GOtt! jener ſo hefftig angefeindete hätte ſich vor der Gefahr zu hüten eben den Fleiß angewendet/ welchen diſer dem andern zu ſchaden unermüdet fortgeſetzt! ach/ wolte GOtt! jener hätte geleſen/ und aus der Gedächtnuß niemahlen gelaſſen jene offenhertzige Ermahnung des weiſen Sohn Syrachs! Non credas, ſpricht diſer dem unbehutſamen Menſchen zu/ Eccli. 12. v. 10. Non credas inimico tuo in æternum, etſi humiliatus vadat curvus, adjice animum tuum, & cuſtodi te ab illo, non ſtatuas eum penes te, nec ſedeat ad dexteram tuam, ne forte converſus &c. Das iſt: vertraue dich deinem Feind nimmermehr/ und ob er ſich ſchon demüthiget/ und mit geneigtem Haupt daher gehet/ ſo habe du gleichwohl ein aufmerckendes Aug/ und hüte dich vor ihme/ laſſe ihn nicht neben dir ſtehen/ noch zu deiner Rechten ſitzen/ damit er ſich villeicht nicht umbwende ꝛc. Eccli. 12. v. 10.

Traite preparate al Apologie pour Herodote.

Aber/ ach! der arme Tropff laßt ſich bethören; dann als der Ertz-Feind endlich wohl ſahe/ daß er mit Gewalt zu ſeinem Zihl und End der unmenſchlichen Rach nicht gelangen könne/ gebrauchte er ſich diſes Liſts/ und unter verborgner Freundſchafft verhüllte er die Feindſchafft. Alſo dann fienge er an ihn mit fröhlichen Augen anzuſehen/ höfflich auf der Gaſſen zu grüſſen/ mit ungewohnten Complimenten zu beſprechen/ und einer gäntzlichen Freundſchafft ihne zu verſicheren. Unterdeſſen aber/ da der Einfältige denen Worten des ſchmeichlenden Feinds begunte Glauben zu geben/ und nunmehr/ als wäre er aus aller

Gefahr in Sicherheit geſetzet/ frey aller Orthen ſich der neu gemachten Freundſchafft des verdeckten Feinds überlaſſte/ geſchahe es/ daß der rachgierige Feind endlichen/ den nichts übels beſorgenden Menſchen in ſeinen Gewalt in der Still/ entfernet von allen Menſchen/ bekame. Alſo lauffte er auf ihn zu/ ſtoßte ihn zu Boden/ und ſprange mit einem Fuß ihme auf das Hertz/ entzuckte den Dolch und Stillet/ und mit erhebter Hand drohete er ihme den Tod/ ſprechende: Nun iſt die Zeit/ auf die ich ſchon zehen Jahr gewartet/ kommen/ daß ich mein hitziges Hertz an deinem Blut erkühlen kan. Gedencke an die unleydentliche Schmach/ die du mir vor verfloſſenen zehen Jahren angethan: anietzo muſt du ſterben. Ach! was thäte der armſeelige/ in dem Gewalt ſeines Feinds ligende/ und unterdruckte Menſch? Ach! was iſt diſes/ mein Freund/ ſprache er/ habe ich dich jemahlen beleydiget? gedulde dich/ ich bin uhrbiethig/ alle erdenckliche Satisfaction zu geben. Ach! vergreiffe dich nicht/ ich bitte dich durch die allerheiligſte Blut-trieffige Wunden JEſu Chriſti/ und verzeyhe mir. Was erwarten ſie/ hochwertheſte Zuhörer! der Rach-Suchende/ als wann ſein Hertz durch das Gebett des Unterligenden Tropffens wäre bewegt worden/ und nach wenigem gehaltnen Stillſchweigen/ ſpricht er: Ich bekenne/ diß dein demüthiges Betten hat mich nun bewegt/ daß ich bereit bin/ dir das Leben zu ſchencken/ doch mit diſer ausdruckentlicher Condition und Bedingnuß/ daß du zuvor GOtt und alle Heilige verlaugneſt: wilſt/ oder wilſt nicht? hie ligt bey dir die Wahl/ leben oder ſterben.

Ach! Armſeeliger! was thuſt du? aus Forcht des Todts/ und falſcher Liebe des Lebens/ zitterend an Leib und Seel/ ſehend oder ihme den bloſſen erhebten Dolchen/ williget ein/ wiewohlen ohngern/ in das gottloſe Begehren/ und verlaugnet GOTT und alle Heilige auf die Weiß und Form/ wie ihme der Mörder vorſprache. Nun dann alſo/ ſo du je leben wilſt/ ſprich das Wort: abrenuntio, ich verlaugne/ auf alle jene Fragen/ welche ich allbereit an dich ſtelle. Wohlan dann: abrenuntias, verlaugneſt du deinen durch die Hand des Prieſters empfangenen Tauff? was ſageſt? nur geſchwind/ oder: O wehe! aus Begird des Lebens/ gibt er Antwort/ und ſagt/ ja/ abrenuntio, ich verlaugne den Tauff.

Recht/ aber noch nicht genug: abrenuntias, verlaugneſt du alle Sacramenten der Kirchen? was redeſt? geſchwind/ oder: O bittere Fragen! aus Lieb des Lebens gibt er Antwort/ und ſagt: ja/ abrenuntio, ich verlaugne alle Sacramenten.

Recht/ widerholte der zornige und rachgirige Mörder/ aber noch nicht genug/ ich frage dich weiters: abrenuntias, thuſt du verlaugnen Chriſtum und all ſein Leyden und Sterben? O entſetzliches Begehren! der verlohrne Tropff aus Liebe des Lebens übertwunden/ umb das oder ihm ſchwebende bloſſe Stillet abzuwenden/ ſpricht/ ja/ abrenuntio, ich verlaugne Chriſtum ſambt allem ſeinem Leyden und Sterben.

Recht/ replicirt der Mörder/ aber noch nicht genug. Ich frage dich noch eines: abrenuntias, verlaugneſt du Mariam die Mutter GOttes? O alle Hertzen durchſchneidende Wort! was ſagt zu diſer Frag der verlaſſene Sünder? der Mörder laßte nicht zu/ ſich darüber zu beſinnen: citò, citò, geſchwind/ geſchwind ſage: abrenuntio, ich verlaugne/ oder der bereite Dolchen fahrt dir in das Hertz. O menſchliches zergängliches Leben! ſo biſt dann du alſo lieb/ daß um deinetwegen alle Heiligthumb/ GOtt/ und Mutter GOttes muß hindan geſetzet/ veracht/ und verlaugnet werden? ja/ ja/ der Sünder gibt ſeinem Feind die verlangte Antwort/ und ſpricht: ja/ abrenuntio, ich verlaugne Mariam die Mutter GOttes. Und gleich augenblicklich auf das

das letzt angehörte Wort: abrenuntio, ich verlaugne Mariam/ fahrt der Mörder/ ja eingefleischte Teuffel/ ja mehr als der lebendige Teuffel wütende Unmensch mit dem Dolchen in das Hertz des armseligsten Sünders/ stossend aus dem Leib das Leben/ und in die Höll die Seel/ in disem frohlockend/ daß er seinen Feind auf dise Weiß an Leib und Seel erwürget/ des Himmels beraubet/ und einer ewigen niemahlen sich endender Peyn unterworffen/ dem Teuffel consecrirt/ und geopffert habe.

VIII. Epilogus und Beschluß.

Nun aber steht still allda/ hochwerthiste Zuhörer/ und urthlet/ so euch gefällig ist/ ob jener seye/ oder genennt werden könne ein Mensch/ welcher ohne Barmhertzigkeit ist/ wann er/ wie wir gehört/ wütender als eine bestia und wildes Thier ist? Eine bestia liebet sein ihm gleiches Geschlechts/ und der Mensch/ welcher in der Schul und Lehr Christi JEsu ist auferzogen worden/ solle gegen seinem Neben-Menschen ohne Mitleyden/ ohne Barmhertzigkeit/ in Haß und Neyd leben/ vergessend der Natur/ und aller heiligen Gebotten GOttes? ja/ also sihet man den unbarmhertzigen Menschen mehr Sorg und Lieb mit denen Hunden und wilden Thieren tragen/ als mit seinem Neben-Menschen/ mit seinem Bruder/ und mit seinem durch das kostbarliche Blut JEsu Christi erlößten Mit-Christen. Wenig gesagt: so soll dann überdas ein Mensch in der Unbarmhertzigkeit/ Zorn/ und Nach/ boßhafftiger und zerniger seyn als der höllische Sathan selbsten? ja also haben wir es würcklich gehört/ und augenscheinlich gesehen/ indeme/ wie gesagt worden/ der höllische Feind sich nicht trauete wider den ihme von GOtt gegebnen Befelch/ der Seelen des traurigen Jobs zu schaden/ da vermißt sich der Mensch/ und suchet in seinem Neyd- und Zorn-vollen Hertzen/ mit Verachtung aller Gebotten GOttes seinem Neben-Menschen nicht alleinig an Leib und Leben/ sondern auch/ O vermenschter Teuffel! an der Seelen nachzustellen/ des Himmels auf ewig zu berauben/ und der höllischen niemahlen aufhörender Peyn/ und ewigem Tod zu überantworten. O Grausamkeit! Aber wehe dir/ O Unmensch! einstens vor dem strengen Richterstuhl GOttes. Ach! wie werden wider dich die Hund bellen/ wie werden wider dich röhren und brüllen das Gewild/ und vernunfftlose Bestien/ welche du in dem Zorn und Wütterey überwunden? Ach! wie wird nicht der höllische Sathan selbsten vor dem gerechten GOtt dich anklagen/ welcher du ihn in der Unbarmhertzigkeit und Verachtung der heiligen Gebotten GOttes übertroffen/ und dich ärger als er/ gegen dem Menschen verhalten? O Entsetzlichkeit! aber ich briche ab/ und schweige still/ und kan vor Schröcken meines Hertzens nichts mehr reden/

&c. &c.

VII.

# Auf den ſibenden Sonntag nach Pfingſten.

## PROPHETA FALSUS.

Das iſt:

## Der falſche Prophet.

### THEMA, oder Vorſpruch.

Attendite â falſis Prophetis. Matth. 7. v. 15.

**Hütet euch vor den falſchen Propheten.**

### SCOPUS, oder Vorhaben.

**Wie man ſich vor einem böſen Propheten/ verſtehe vor einem böſen Geſellen/ vor gottloſer Geſpihlſchafft und Beywohnung der ſünd- und laſterhafften Menſchen ꝛc. zu hüten habe/ als unter welchen gleichſamb unmöglich ein frommer/ ohne Verluſt der Tugend und ſeiner Seelen Seeligkeit/ lang verharren wird können.**

### Summariſcher Innhalt.

I. DAs Exordium lehret/ und ſtellt vor Augen durch die Sentenz der alten Welt-Weiſen/ wie ſchwerlich ohne Nachtheil aller Tugend man in böſer Geſellſchafft ſich aufhalten könne. Wie dann diſer Lehr der weiſen Heydenſchafft augenſcheinlich die Iſraeliter ein Exempel worden/ als welche/ da ſie ſich mit den Heyden und Abgöttern vermiſcht/ ſelbſten bald zu Abgöttern worden: commixti ſunt inter gentes, & ſervierunt ſculptilibus eorum Pſal. 105. v. 35. Sie haben ſich unter die Völcker vermiſcht/ und was folgte? ſervierunt &c. und haben gleich gedient ihren geſchnitzleten Götzen.

II. Propoſitio verſpricht/ in nachfolgender Predig dar zuthun/ wie gefährlich in böſer Geſellſchafft zu leben ſeye/ in Bedencken/ daß ohne beſonders Miracul Göttlicher Barmhertzigkeit niemand mit einem böſen Geſellen converſiren kan/ daß er nicht bald alle Frombkeit/ Tugend/ gutes Gewiſſen/ die Seel/ GOtt/ und die Ewigkeit verliehre ꝛc.

III. Narratio beſtehet in einem Concept der heiligen Schrifft/ warumben nemblichen GOtt der Allmächtige mit einem ſo entſetzlichen Sünd-Fluß die gantze Welt geſtraffet habe? werden hie eingeführet

I. die Straff der Sodomiter/ welche GOttes Zorn mit wildem Feuer in die Aſchen geworffen.

II. die Straff des Dathan und Abiron, welche die Erden lebendig verſchlucket.

III. die Straff der Stadt Jeruſalem/ welche erbärmlich alſo verſtöhret worden/ daß kein Stein ober dem andern geblieben.

IV. die Straff des Egyptiſchen Königs Pharaonis/ welcher ſambt ſeinem gantzen Kriegs-Heer unter denen zuſammen ſchlagenden Wellen des rothen Meers erſoffen: ſambt der Auslegung und Application des Concepts über den Text: Videntes filii DEI filias hominum, acceperunt ſibi uxores. Iſt ein vortreffliches Concept, klar vor Augen ſtellend/ wie GOtt ſo ſchwerlich ſtraffe die Geſellſchafft mit denen Böſen und Gottloſen. Wie dann/ alldieweilen die filii DEI, die Söhn GOttes/ das iſt/ die fromme Söhn aus dem Stammen Seth/ ſich vermiſcht haben cum filiabus hominum, mit denen Töchtern der Menſchen/ das iſt/ mit denen Weibern aus dem Stammen des gottloſen Cains ꝛc. hat GOtt die gantze Welt mit dem Sünd-Fluß ausgetilget ꝛc. mit un-

ter-

terſetzter Lehr/ Affect, und Widerlegung eines beygebrachten Einwurffs.

IV. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: cum eo crucifixerunt duos latrones &c. Marc. 27. Sie haben zwey Schächer mit ihme gecreuziget. Aus welchem zu ſehen / wie die Juden umb JEſum aller Ehr und Reputation, ſo er bey dem Volck hatte/ zu beraubẽ/ Keins anglicheres Mittel gewuſt/ als ihne unter die gröſte Dieb und Mörder in eine aller verruchtiſte Geſellſchafft zu ſetzen/ mit Einführung der zweyen Töchtern des Römiſchen Kayſers Auguſti, welche einander alſo ähnlich waren/ daß man ſie von einander nicht erkennen möchte/ biß endlichen man auf die Geſell- oder Geſpihlſchafft/ unter dero ſie Luſt zu leben und zu Converſiren hatten/ acht gegeben/ aus welchem dann bald unter ihnen eine groſſe Ungleichheit gefunden worden. Sambt beygefügter Application, und Moraliſcher Lehr.

V. Kurtze Einführung der aus heil. Schrifft gezogener Exemplen von böſer und gefährlicher Geſellſchafft.

I. des heiligen Apoſtels Petri/ welcher bey böſer Gelegenheit gefallen/ und Chriſtum verlaugnet.

II. der Schiff-Leuthen nacher Tharſis, welche wegen böſer Geſellſchafft des einzigen/ GOtt ſeinem HErrn ungehorſamen Jonas/ die Gefahr des Schiffbruchs gelitten.

III. der Jünger Chriſti/ welche auf dem Meer die äuſſerſte Noth ausgeſtanden/ wegen bey ihnen gegenwärtigen Ertz-Schelmen Judas.

IV. der zwölff tauſend ſtarckſten Männer/ welche 2. Reg. c. 17. geſchlagen worden wegen böſer Geſellſchafft/ welche ſie mit dem Böſewicht dem Abſolon hatten. Mit beygeſetzter Lehr/ daß niemand ſich in der Hölle und ewiger Peyn befinde/ welchen nicht die böſe Geſellſchafft dahin gezogen habe.

VI. Etzwelche kleine Concept der heil. Schrifft/ und Vorſtellungen der ſchmeichlenden/ und ins Verderben ziehender Geſellſchafft/ und zwar

I. von der Jahel, welche dem Obriſten des Königs Jabin, Siſeram nach gereichtem ſüſſen Trunck Milch/ in dem Schlaff erwürget. Judic. c. 4. & 5.

II. des Joabs ꝛc. welcher in Umbarmung und falſchen Kuß den Amaſa, und den Abner, zwey ſtarcke Männer und Feld-Herrn meichelmörderiſch umbs Leben gebracht. 3. Reg. c. 27. & c. 20.

III. der Daliſæ, welche den in ihrer Schoß ruhenden Samſon, ſeinen Feindẽ übergeben. Judic. 16.

IV. des Abſolons, welcher Amon ſeinen Bruder unter wehrender Mahlzeit ermordet. 2. Reg. c. 13. ſambt der beygeſetzten Lehr.

Ein entſetzliches Exempel Irenæ eines Chriſtlichen Mägdleins/ welches von dem Türckiſchen Kayſer gefangen/ und wegen ihrer unbeſchreiblicher Leibs-Schönheit halber unmäſſig geliebet/ aber endlichen von ihme/ da ſie glaubete/ zur Kayſerin würcklich gecrönt zu werden/ mit Schröcken alles anweſenden Volcks enthauptet worden. Mit unterzogener Application, Lehr/ Affect, und Ermahnung/ alle böſe und gefährliche Geſellſchafften möglichſt zu fliehen. VII.

Heylſames Mittel/ was geſtalten die böſe Geſellſchafft zu fliehen ſeye/ mit Einführung einer gewiſſen Büſſerin/ von dero der Ehrwürdige P. Nadaſi in an. cœleſt. &c. welche/ umb ſich von ihrem Liebhaber und böſer Geſellſchafft zu entziehen/ ihr ſelbſten die ewige Peyn der Hölle vorgeſtellt/ und ihrem Galan, welcher ihro heffrig zuſetzte/ durch das ihme zugeruffene und offt widerhohlte Wort: Internus! internus, ô! internus! die Höll! die Höll/ O die Höll! ihn überwunden/ und abgetrieben ꝛc. ſambt beygefügter Application, Lehr und Affect. VIII.

Diſer Numerus ſtellet vor eine Objection und Einwurff: welchem aber mit zweyen Concepten der heil. Schrifft begegnet/ und geantwortet wird. Erſtes Concept iſt über den Text: quod facis, fac citius. Joan. 13. v. 27. Was du thuſt/ thue geſchwinder. Das andere iſt über den Text: Scio, quis ſis, Sanctus DEI, ich weiß/ wer du biſt/ du biſt der Geheiligte GOttes/ du biſt GOtt. Aus welchen dann beyden Concepten erhellet die äuſſerſte Gefahr der böſen Geſellſchafft. IX.

Epilogus und Beſchluß/ mit Einführung der wunderbarlichen Erſcheinung des heiligen Iſidori, welcher die Königin Sanctiam gelehrt/ wie behutſamb man ſich auch der guten und der heiligen Geſellſchafft und Heimſuchungen bedienen ſoll. Sambt der Lehr und Affect. X.

# EXORDIUM.

I.

Das Exordium lehret/ wie schwer es seye/ in böser Gesellschafft nicht verführt werden.

Aristippus.

Aristippus der Weltweise/ als er einstens befragt wurde/ was unter denen Menschen-Kindern das schwerliste ihne gedunckte zu seyn? gabe diser wohl merckens-würdige und nachdenckliche Antwort/ sprechende: virum probum inter improbos probitatem servare, das ist das schwerliste/ und ratiste/ auf Erden zu finden/ daß ein frommer und gottsförchtiger Mann unter denen Boßhafften/ könne die Frombkeit und Gottesforcht behalten. Fürwahr ein schöner und weiser Sententz/ und Spruch.

Seneca.

Seneca der vortreffliche und sittliche Philosophus, als er von seinen Freunden umb einen guten Rath/ deme sie in allweg mit Nutzen folgen könnten/ gebetten wurde/ sprach zu ihnen: quandò invitatus es ad convivium, considera priùs, cum quibus comedas, quàm quid comedas, wirst du etwan/ mein Freund! zu einer Mahlzeit eingeladen/ gedencke alsdann vilmehr/ mit wem du essest/ als was du essest. Wohl in Wahrheit ein verständiger Rath.

Plutarchus.

Der alte Lehrer Plutarchus, als man die grosse Stadt Rom mit also vil Irrthumber verwicklet und verkehret sahe/ daß sie kein eintzige Falschheit und Lugen verwarffe/ unangesehen/ sie vor disem so lange Jahr/ ohne dergleichen Götzen-Dienst/ und so vielfältige Abgötterey glorreich vor gantzer Welt herrschete. Plutarchus, sprich ich/ als er umb dessen Ursach-halber befragt wurde/ widersetzte er zur Antwort/ und sagte: â vicinitate & commixtione gentium subitò talis cultus introductus est, ita ut omnes Roma superaret, das ist: Dahero kommet es/ seynd die Wort des weisen Plutarchi, dahero kommet es: alldieweilen sich Rom genähert/ und mit den Heyden und Völckern vermischt hat/ ist sie in allo vil Irrthumb/ Falschheit/ und Abgötterey gefallen/ daß sie hierinnen alle Heyden übertraffe. Wahrhafftig allda ware vollkommentlich erfüllt gesehen/ was der Königliche Prophet vor Jahren von dem Israelitischen Volck gesprochen: commixti sunt, sagt er Psal. 105. v. 35. commixti sunt inter gentes, & servierunt sculptilibus eorum, & factum est illis in scandalum. Sie vermengten sich unter die Heyden/ sie dieneten ihren geschnitzleten Bildern/ und lerneten ihre Werck/ so dann ihnen worden ist zum Anstoß/ Aergernuß/ und Fall. Psal. 105. v. 35.

II.

Propositio verspricht zu lehren/ daß gleichsamb ohne Miracul niemand könne mit den Bösen fromm leben/ und unter böser Gesellschafft gottesförchtig verbleiben.

Aber/ hochwerthe in GOtt versammlete auſſer wohlte Zuhörer! wo aus mit disem? sihet! das heutige heilige abgelesene Evangelium ermahnet uns alle/ ernstlich zu hüten vor denen falschen Propheten/ indem es uns mit disem nachdrücklich zuspricht: attendite â falsis Prophetis, gebt acht! hütet und bewahrt euch vor den falschen Propheten. Wer seynd diſe? hochwerthiſte Zuhörer! ich verehre mit allem schuldigſten Reſpect und Veneration der hochgelehrten Schrifftſtellern ihre hierüber gemachte Interpretation und Auslegung: mir anheut sey erlaubt/ zu sagen/ daß unter denen falschen Propheten nicht unbillich zu verſtehen seyen die falſche/ boßhaffte/ und gottloſe Geſellen/ mit welchen und unter welchen ſich diſer oder jener unbehutſamlich miſchet/ mit ihnen converſiret/ mit ihnen handlet und wandlet/ biß er ihnen gleichet/ und mit denen falſchen falſch/ mit denen Boßhafftigen boßhafftig/ und mit denen Gottloſen gottloß wird/ alſo daß ich in gäntzlicher Meynung lebe/ nichts ſeye alſo einem Chriſten-Menſchen zu fliehen/ und vor nichts mehrers ſich zu hüten/ als vor einem böſen Geſellen/ als vor böſer Geſellſchafft/ als unter welcher niemand/ niemand ohne beſonderes Miracul GOttes wandlen wird können/ daß er nicht verführet werde/ und ſambt aller Tugend und Frombkeit/ GOtt/ und die Ewigkeit verliehre: non eſt humanæ infirmitatis, O alle Hertzen durchdrin-

dringende Wort! non est infirmitatis humanæ, spricht Salvianus, sed virtutis divinæ, bonum & impium simul commorari, das ist nicht menschlicher Schwachheit/ sonder alleinig der allmächtigen göttlichen Krafft zuzuschreiben/ daß ein Frommer und Gottloser beysammen ohne tödtlichen Fall des Frommen wohnen möge: aber sie gedulden sich/ diſe grosse Wahrheit bin ich allbereit entschlossen/ vor eure Augen zustellen.

III. Conceptus 55. Scripturæ über den heiligen Text: videntes filii DEI filias hominum &c. acceperunt sibi uxores. Genes. 6. v. 2.

Unter allen Straffen/ mit welchen von Anbegin der Welt der gerechte GOtt die Sünder und lasterhaffte Menschen gestraffet/ bin ich der gänzlichen Meynung/ die allergröste und allerentsetzlichste seye gewesen der allgemeine Sünd-Fluß/ als in welchem alles/ nur acht einzige Persohnen ausgenommen/ der ergossene Zorn GOttes versenckt/ ausgetilgt/ und zu Grund gerichtet hat.

Straff der Sodomiten.

Erschröcklich ist gewesen/ ist nicht ohne/ jenes wilde Feuer/ welches vom Himmel geregnet/ die gottlose Städt Sodomam und Gomorham gäntlich in die Aschen geworffen. Genes. 19.

Straff des Dathan und Abiron.

Entsetzlich ist gewesst/ ist nicht ohne/ jene Straff/ mit welcher die Rach GOttes den treulosen Dathan und Abiron gezüchtiget/ als sich die Erden unter ihnen aufgethan/ und sie lebendig verschluckt hat. Num. 16.

Straff der Stadt Jerusalem.

Grausamlich ist gewesen/ ist nicht ohne/ die Zerstöhrung der Stadt Jerusalem/ als bey dero leydigen Zustand/ äusserster Noth halber/ die Mütter ihre Kinder gefressen/ das Blut der Ermordeten wie die Flüß durch die Gassen geloffen/ vil tausend der Menschen/ so ihre Zuflucht in den Tempel genommen/ sambt dem Tempel lebendig verbrennt/ und die gantze Stadt also über und über geworffen worden/ daß nicht ein Stein auf dem andern verbliben/ nach der Weissagung JEsu Christi. Lucæ 19.

Eine unerhörte Grausambkeit ist gewesen/ ist nicht ohne/ jene Straff/ mit welcher der erzürnte GOtt den verstockten Pharao sambt seinem mächtigsten Kriegs-Heer augenblicklich in dem rothen Meer mit denen wütenden/ und wie die Berg über ihnen fallenden Wellen gestürtzt und ersäuffet hat. Exod. 14. Straff des Königs Pharaonis.

Aber diſe alle Straffen/ unzahlbare andere nicht zu gedencken/ was seynd/ oder waren sie gegen dem eintzigen Sünd-Fluß? wahrhafftig nichts/ oder gar wenig/ oder nur ein Schatten. Aber/ O Gerechter GOtt! was hat dich wohl zu einer so unermäßlicher Straff und Zorn/ die gantze Welt auf einmahl durch eine so erbärmliche Weiß zu straffen/ angetrieben? Oder ist villeicht ein menschliches Verbrechen/ ein Sünd eines Menschen also groß/ daß es sich einer so entsetzlichen Straff und Rach möchte vergleichen/ und sich dero würdig machen können? Aber die Lehr aller Theologen spricht offentlich/ Deum infra meritum punire, daß GOtt der Allmächtige pflege allzeit weniger und geringer zu straffen/ als es die Boßheit der Sünd an ihr selbst erforderte: ist diſem nun also? wie es dann nicht anderst ist/ O wie groß und entsetzlich muß dann gewesen. seyn/ jene Sünd/ welche GOttes Gerechtigkeit dahin vermögt/ daß er wegen solcher die gantze Welt durch den Sünd-Fluß vertilgte/ und auslöschte? was ist das vor eine Sünd gewesen? was vermeinen sie?

Höret! Genes. an dem 6. Capitl v. 2. sagt der heilige Text: videntes filii DEI filias hominum, quòd essent pulchræ, acceperunt sibi uxores, da die Kinder GOttes sahen die Töchter der Menschen/ daß sie schön waren/ nahmen sie ihnen Weiber aus allen/ welche sie erwöhlten.

Auslegung des Conceptus.

Verstehen sie nun das Geheimnuß? nein fürwahr/ das verstehe ich noch nicht; dann wie sollen/ weilen die Kinder GOttes ihnen haben erwöhlet Weiber aus denen Kindern und Töchtern der Menschen eine also grosse Sünd verwürckt haben/

ben / daß eine gantze Welt ihrentwegen müßte so grausamlich mit einem allgemeinen und alles erwürgenden Sündfluß gestrafft werden? wer seynd doch dise Kinder oder Söhne GOttes / und wer seynd auch filiæ hominum, dise Töchter der Menschen / daß sie also schwerlich durch mit einander getroffene eheliche Verbindnuß sollen gesündiget haben?

O wunderbarliches Geheimnuß! sie vernemmen die Lehr des grossen uhralten Tertuliani; diser sagt / daß per filios DEI, durch die Kinder oder Söhne GOttes verstanden werden die Fromme aus dem Stammen des gehorsamen und gottsförchtigen Vatters Seth gebohrne Söhn / und hingegen per filias hominum, durch die Töchter der Menschen werden beditten und vorgestellet die Kinder und Töchter / welche von dem Geblüt und Stammen des gottlosen Vatters Cains hervor gesprossen / welche der Ursachen halber Kinder und Töchter der Menschen genahmset werden / alldieweilen solche in die Fußstapfen ihres Vatters Cains getretten / und ihr Leben mit den abscheulichsten Sünd- und Lastern verrucht gemacht: videntes filii Seth religiosi, spricht und bestättiget es alles vortrefflich Glossa Ordinaria, videntes, redet sie / filii Seth religiosi, mulieres descendentes de Cain, quæ erant curiosæ, discolæ, lubricæ &c. eas acceperunt sibi uxores, nachdem die fromme Söhn des Vatters Seth die von dem Cain herstammende Töchter / welche nicht als vorwitzig / frech / leichtfertig / unverschambt und unkeusch waren / gesehen / haben sie solche vor ihre Weiber angenommen. Und aber was erfolgte? & ecce! das erfolgte / bezeiget angezogene Glossa, & ecce, ob hoc ita excanduit ira DEI, ut universale diluvium immiserit, totúmque mundum deleverit, das erfolgte / daß aus Ursachen diser Zusammenkunfften / und eheliche miteinander gemachte Verbindnussen GOtt also erzürnet worden / daß er mit dem allgemeinen Sünd-Fluß die gantze Welt gestrafft / und ausgelöscht habe.

Glossa Ordin.

Glossa Ord.

O grosser GOtt! wie tieff / wie entsetzlich! seynd deine Urtheil? so ist dann dises ein so grosses Laster / ein so grosses Verbrechen gewesen? daß es eine so grosse und allgemeine Straff verdiente?

O wie gerecht ist die göttliche Rach! Es waren die Töchter Cains der Abgötterey gäntzlich ergeben / sie waren mit aller Ungerechtigkeit erfüllet / sie waren versenckt in alle Boßheit / sie waren durch ihre Beywohnung / Wandel / und Sitten also gifftig und schädlich / daß sie das gantze Geschlecht / Stammen / und Herkommen des gerechten Vatters Seth mit ihrer Gottlosigkeit angesteckt / von dem wahren Dienst GOttes abgehalten / in die Abgötterey gezohen / und zu allen Schand-Thaten angemasset / durch welches dann der gerechte GOtt in so hefftigen Zorn und Rach gebracht worden / daß er mit dem entsetzlichen Sünd-Fluß die gantze Welt gestrafft und ausgelöscht hat. Und dises zwar zu unserer ewigen Lehr / wie sehr es GOtt dem Allmächtigen mißfalle / und ihne zum höchsten Zorn und Rach fortreisse / und zwinge / wann der Mensch sich in böse Gesellschafft einlasse / und anbey seine Seel / und Seelen-Seeligkeit einer so augenscheinlicher Gefahr seines Untergangs und Verderbens freventlich ausetze. Dann / spricht ein heiliger Cyprianus lib. de Spectac. Nihil faciat lius est, quàm ut superbia superbiam, iracundia iracundiam, omne denique vitium sui generis vitium, in aliorum animis pariat. Er will sagen / nichts leichters ist es / als daß eben die Hoffarth eine andere Hoffarth / ein Zorn einen andern Zorn / eine Schand-That eine andere Schand-That / und endlichen ein jegliches Laster ein anderes ihme gleiches Laster gebähre / und mithin einen gantzen Sünd-Fluß der göttlichen Rach und Straff über die Welt ziehe und ausgiesse.

S. Cyprianus lib. de Spect.

Ach!

Moraliſche Lehr.

Ach! ihr Chriſtliche Elteren! was gedencken allda eure Hertzen? Ihr gebt und verheyrathet eure Söhn und Töchter mit einem Uncatholiſchen/ mit einem Lutheraner/ mit einem Calviniſten/ mit einem Feind der wahren allein ſeeligmachenden Catholiſchen Kirchen/ und überlaſſet ſie hiemit ſambt ihren Kindern und Erben der augenſcheinlichen Gefahr der Verführung/ des Abfalls/ der Ketzerey und Unglaubens.

Ach Chriſtliche Eltern! bedenckt/ und nemmt es nur tieff zu Hertzen/ was für groſſen und unwiderbringlichen Schaden die böſe Geſellſchafften/ die üble Zuſammenkunfften euch verurſachen werden.

Ihr ſchicket eure Kinder auf Fürſtliche und Königliche Höf/ in frembde Provinzien/ in weit entlegene Länder/ auch unter Ketzer und Unglaubigen/ ſie erlernen allda frembde Sitten/ frembde Sünd und Laſter/ frembden Glauben/ und werden mit den Uncatholiſchen Uncatholiſch/ mit denen Lutheriſchen Lutheriſch/ mit den Unglaubigen unglaubig.

Ach! Chriſtliche Elteren! gedenckt! ihr ſchickt eure Söhn in blühender Jugend auf die hohe Schulen der Lutheriſchen und Uncatholiſchen Univerſitäten/ umb in denen freyen Künſten/ oder in weltlichen Rechten weiß und gelehrt zu werden/ und unterdeſſen ſambt denen weltlichen Wiſſenſchafften/ lernen und ergreiffen ſie/ deren Irrthumb und Ketzereyen.

Chriſtliche Eltern/ förchtet! ach förchtet! die Seelen und das Blut eurer Kindern wird der gerechte GOtt von euch erfordern/ und euch einſtens mit einem gantzen Sünd-Fluß ſeiner göttlichen Rach überſchütten.

Objectio und Einwurff.

Aber ihr widerſetzt mir/ wie ich vermercke; auf Lutheriſchen Univerſitäten ſtudiert man fleiſſiger die Jura, und weltliche Recht. In frembden Höfen auch der Unglaubigen und Uncatholiſchen erlernet man mehrere Höfflichkeit und zierlichere Manier und Art zu leben/ und durch die eheliche Verbindung mit denen Lutheriſchen und Uncatholiſchen gelanget man gar vilmahl zu groſſen Reichthumben/ die Söhn zu hohen Würden/ und Dignitäten/ die Töchter zu mehrerer Freud/ Lieb/ und Ergötzlichkeiten. Und O wie offt iſt diſe Tochter durch den Heyrath mit einem edlen/ reichen und mächtigen Lutheraner zu einer groſſen und anſehnlichen Frau und Herrſcherin worden? wie offt auch diſer oder jener Sohn durch das Ehe-Band/ mit deme er ſich mit einer Lutheriſchen und Uncatholiſchen verbunden/ geſtigen zu groſſen Ehren/ zu vornehmer Charge, und ungemeiner Dignität, Glück/ und Würde?

O ihr Unglückſeelige/ die ihr alſo redet/ eure Wort ſeynd theils Ehrenrührisch/ als mit welchen ihr blinder/ und unverſtändiger Weiß die groſſe Höf und hohe Schulen der Catholiſchen/ nicht ohne Verachtung/ denen Uncatholiſchen wolt nachſetzen: und theils ſeynd eure diſe Wort gantz gottloß und ungerecht/ verzeyht mir/ daß ich alſo rede/ in Anſehung ihr durch das Ehe-Band eurer Kinder mit denen Uncatholiſchen ſuchet des Leibs/ und nicht der Seelen Heyl/ alſo daß der heilige Gregorius Nazianz. billich ſtraffet/ da er alſo redet: corpora natorum ſuorum amant, animam autem contemnunt; deſiderant illos valere in ſæculo iſto, & non curant, quid paſſuri ſunt in altero, das iſt: diſe Unglückſeelige lieben ihrer Kinder Leiber und leibliches Wohlergehen auf diſer Welt/ ihre Seelen aber verachten ſie/ nicht gedenckend/ was ſolche in der anderen Welt werden zu leyden haben: nicht/ ſprich ich/ gedenckend/ nicht betrachtend jene göttliche Warheit/ mit welcher wir wiſſen: quemcunque cum perverſis pervertendum, daß alle diejenige/ welche mit denen Gottloſen leben/ werden gottloß werden/ & talem quemlibet reputari, cum quali is converſatur, ſo werde auch ein jeglicher vor einen ſolchen

Gregorius Nazian.

chen gehalten/ als die seynd/ mit und unter welchen er converſiren und ſich vermiſchen wird.

Diſes haben vortrefflich verſtanden die Gotts-mörderiſche Juden. Sie vernemmen.

IV. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: cum eo crucifigunt duos latrones. Marc. 15. v. 27.

Die Juden/ als ſie Chriſto unſerem HErrn und Heyland nicht allein das Leben/ ſondern auch ſambt dem Leben ſuchten die Ehr und allen guten Nahmen zu benemmen/ was haben ſie nicht erdenckt/ ſolches ins Werck zu ſetzen? Sie wußten wohl/ in was groſſer Æſtimation und guten Nuff er bey ſehr vilen gehalten wurde; diſe dann auch von ihme weg zu reiſſen/ und ihne in Spott und Schand vor gantzer Welt zu bringen/ was unterfangten ſie nicht zu thun? was?

Hochwerthiſte Zuhörer! ehe und bevor ich der Gotts-mörderiſchen Juden wider Chriſtum den HErrn gefaßten allerſchlimmſten Willen eröffne/ wird/ wie ich glaube/ nutzlich ſeyn/ daß ich euch eines zuvor erzehle.

Livia und Tullia zwey Kayſerliche Töchter kunten unter einander ihrer Gleichheit halber nicht erkennt werden/ als allein aus der Geſellſchafft/ bey welcher ein jegliche zu ſeyn/ verlangte.

Es hatte der Kayſer Auguſtus zwey Töchter/ eine nennte ſich Livia, die ander Tullia; diſe zwey Geſchwiſtrige waren ein ander im Angeſicht/ in der Statur, und leiblicher Schönheit alſo ähnlich/ als/ wie man ſagt/ ein Ey dem andern. Was erſinneten nun aber die Romaner/ eine von der andern zu erkennen? ſehet! einen Unterſchid unter ihnen beyden zu finden/ haben ſie all ihr Sinn und Fleiß dahin angewendet/ daß ſie etwan möchten ſehen/ was eine jegliche unter ihnen vor eine Geſpihlſchafft habe/ mit wem ſie converſire und Geſellſchafft führe: auf diſes gaben ſie acht. Und gleich haben ſie die Princeßin Liviam vor fromm und gottsförchtig; Tulliam aber vor frech/ leichtfertig/ und unkeuſch ausgeruffen: aber wie ſo?

Da ſie/ die nachforſchende Romaner/ Liviam die erſte Princeßin geſehen/ daß ſie der Frombkeit ergeben/ die Tempel der Götter beſtändig beſuche/ und lauter ehrliches und auferbauliches Frauenzimmer habe/ auch ihre Bedienung in lobwürdigſten und wohl geſitteten/ verſtändigen Männern beſtunde/ lobten und ehrten ſie ſolche als eine fromme gottsförchtigſte und Preiß-würdigſte Princeßin.

Entgegen als ſie vermerckt/ daß Tullia die andere Princeßin auf offentlichen Gaſſen herumb vagire/ in Geſellſchafft viler ausgelaſſener/ frechen/ und muthwilligen/ auch in Unzucht lebenden Jünglingen/ ihre Freud und üppige Ergötzlichkeit ſuche/ haben ſie ſolche gar leichtlich von der Livia ihrer Schweſter unterſcheiden können.

Application und Ausführung des Concepts.

Nun aber zu unſerm Vorhaben zu kehren. Was erſinnten nicht die Gotts-mörderiſche Juden/ damit ſie JEſu unſerem Erlöſer ſambt dem Leben alle Æſtimation, Ehr und guten Nahmen vor gantzer Welt abſtehleten? ſehet! indeme ſie glaubten unmöglich zu ſeyn/ daß ein Frommer mit dem Gottloſen/ und ein Guter mit dem Böſen könne wohnen/ und in deren Geſellſchafft ſich einfinden/ haben ſie ihn ergriffen/ und in die Mitten zwiſchen zweyen Mördern/ und verruchten Böſewicht- und Todtſchlägern/ als das Haupt und den gröſten Schelmen unter ihnen an den offentlichen Galgen des Creutzes aufgehenckt/ und der Welt als ein allerſchändlichſtes Spectacul vorgeſtellet. Und diſes iſt der Concept und Gedancken eines Engliſchen Lehrers Thomæ, welcher alſo ſchreibet: Die Juden/ auf daß ſie von JEſu Chriſto alle gute Meynung entziehen möchten/ latrones faciebant crucifigi cum eo, creutzigten ſie ſambt ihme die allerboßhafftigſte Mörder/ gleichſam ſprechende/ der alſo in mitten deren Mördern an dem Galgen ſterbe/ ſeye ingleichem ein offentlicher Mörder/ ja das Haupt aller Mörder. S. Thom. Aquin.

Nun anjetzo/ liebe Vätter/ liebe Mütter! verlangt ihr villeicht auch zu wiſſen/ was für einen Lebens-Wandel eure Söhn/ eure Töchter führen? ob ſie tugend- oder laſterhafft ſeyen? ſehet! und gebt acht/ mit wem ſie converſiren/ was Geſpihlſchafft ſie haben/ und in

was

was für einer Geſellſchafft ſie ſich einfinden? ſeynd eure Söhn in Geſellſchafft unehrbarer/ frechen/ ausgelaſſenen und unzüchtigen Mägdlein? ſpihlen ſie mit ſolchen? ſpatzieren ſie mit ſolchen? lieben/ und ſuchen ſie dergleichen? Ey/ glaubt ſicherlich/ diſe eure Söhn ſeynd ingleichem frech/ gail/ und unkeuſch: cum quo converſaris, talis reputaris, dan bleibt darbey/ ein ſolcher wirſt du ſeyn/ wie die iſt/ mit der du wandleſt.

Und ingleichem/ ſeynd eure Töchter/ liebſte Eltern! in Geſell- und Geſpihlſchafft frecher/ liederlicher und unkeuſcher Jünglingen? ſpihlen/ eſſen/ trincken/ ſpringen und tantzen ſie mit ihnen! ach! ſo zweiffelt nimmermehr/ ſie ſeynd/ wie die Jüngling/ frech/ leichtfertig/ gail und unzüchtig: cum quo converſaris talis, reputaris, verbleibt bey der Wahrheit/ eine ſolche wirſt du ſeyn/ wie der iſt/ mit dem du wandleſt.

Entgegen aber/ werthiſte Eltern! fliehen eure Töchter den Heimgarten/ und Geſellſchafft der frechen und unehrbaren Jünglingen? iſt ihre Converſation und Geſpihlſchafft mit frommen und ſittſamen/ und ihres gleichen züchtigen Jungfräulein? Ey ſo zweiffelt nicht/ ſie ſeynd fromm/ rein/ und keuſch. Cum quibus converſaris, talis reputaris; cum perverſo perverteris, iſt ſchon geſagt worden; mit dem Verkehrten wirſt du verkehrt werden/ und wird ein jeglicher alſo ſeyn/ wie derjenige iſt/ mit welchem er wandlet.

V. Die böſe Geſellſchafft ziehet alſo gewaltig den Menſchen in Untergang/ daß er gleichſam nothwendig moraliter neceſſitate muß zu grund gehen.

Erwartet ihr noch mehr/ auſſerwohlte Zuhörer! ſo wiſſet dann/ die böſe Geſellſchafft macht nicht alleinig böß/ ſie thut nicht alleinig die Sünd und Laſter lehren/ und in die Hertzen der Unbehutſamen allgemächlich einpflantzen oder eingieſſen/ ſonder überdas hat die böſe Geſellſchafft alſo groſſe Stärcke und Gewalt/ daß ſie dieſelbe/ welche ſich bey ihr befinden/ gleichſamb nothwendiger Weiß/ morali quaſi neceſſitate, in das ewige Verderben fortreiſſet; dann ſagt mir an.

Wer hat Petrum den Apoſtel/ ja den Fürſten der Apoſtel zu Boden getworffen/ und aus einem Apoſtel einen Apoſtatam, einen treuloſen/ abtrinnigen/ falſch ſchwörenden/ und GOtt verlaugnenden Sünder gemacht? wer? die Geſellſchafft/ die einzige und kleine Beywohnung des gottloſen Geſindes der Gottsmörderiſchen/ bey dem Feuer ſich wärmenden Jüdiſchen Soldaten. S. Petrus fällt bey böſer Geſellſchafft.

Wer hat das Schiff/ und alle Schiffende/ welche/ wie Jona in dem erſten Capit. erzehlet wird/ in die äuſſerſte Noth des vor Augen ſchwebenden Schiffbruchs und Untergangs gebracht/ daß ſie allbereit alles/ was ſie mit ſich führten/ umb das betrangte Schiff zu erleichtern hinauß in das zornige Meer geworffen; wer/ ſprich ich/ hat diſe Schiffleuth in ſo erbärmliche Gefahr geſtürtzt? wer? ach! die böſe Geſellſchafft des einzigen gegenwärtigen/ und GOtt dem Allmächtigen ungehorſamen/ und ſündigen Propheten Jonā. Die Schiffende nacher Tharſis fliehen in Gefahr des Schiffbruchs wegen böſer Geſellſchafft des einzigen GOtt ungehorſamen Jonæ. Jonæ 1.

Wer hat die liebe Jünger Chriſti/ als ſie ſich mit einem entſetzlichen Sturm-Wind auf dem ungetreuen Meer überfallen ſahen/ alſo erſchröcket/ daß ſie zu JEſu ſchryen/ ihne von ſanffter Ruhe aufweckten/ und ihnen Hülff zu bringen/ lauffen und eylen mußten/ mit Seufftzen und Klagen: Domine adjuva nos, perimus, HERR! hilffe uns/ wir gehen zu grund. Matth. 8. Wer? ach die Geſellſchafft des einzigen gottloſen bey ihnen ſich einfindenden Judā des Ertz-Schelmens. Die Jünger Chriſti leyden die äuſſerſte Noth auf dem Meer/ wegen böſer Geſellſchafft des Judæ. Matth. 8.

Wer hat endlichen jene zwölff tauſend der allerſtärckſten Männern/ von welchen das andere Buch der Königen in dem 17. Capitel Meldung thut/ umbgebracht/ und zu todt geſchlagen! wer? die böſe Geſellſchafft des einzigen rebellischen und Vatter-mörderiſchen Abſolon. Zwölff tauſend ſind der ſtärckſten Männer worden er ſchlagen wegen böſer Geſellſchafft des Abſolons.

Aber/ hochwertheſte auſſerwohlte Zuhörer! ſie ſtrigen ein wenig hinunter/ nach Einrathen eines groſſen Auguſtini, lebendig in die ewige Hölle/ ſehet/ betrachtet/ und befragt alle Moraliſche Lehr.

alle und jede wie ihr wolt. Fragt/ warumben sie allda in der Hölle unglückseeligst gefangen sitzen? fragt/ warumb sie in disen unauslöschlichen Flammen brinnen und braten? wahrlich sie werden euch zur Antwort geben/ consortium malum, socius pravus, die böse Gesellschafft/ diser oder jener mein gewesener Laster-voller Gesell hat mich in dises ewige Elend gestürtzt/ und bin worden der Wahrheit ein Exempel: cum perverso perverteris, mit dem Verkehrten wirst du verkehret werden. Pſal. 17. v. 27.

Niemand befindet sich in der Hölle/ welchen die böse Gesellschafft nicht dahin gezogen.

Sehet! und betrachtet! hie/ da brinnen und braten die unkeusche Sünder/ fragt/ so euch beliebet/ wie seyd ihr/ in die fleischliche Wollüſt Verliebte/ allhero in die entsetzliche höllische Torment und Peyn gerathen? ach! sie geben euch zur Antwort/ und sagen: consortium malum, die böse Gesellschafft/ diser oder jene hat mich dises Laster gelernet/ von disem oder von jener bin ich zu allen schändlichen und fleischlichen Sünden kommen/ angeführt/ angereitzt/ und angezogen worden. Ach! hätte ich disen oder jene niemahlen gekennt/ niemahlen gesehen/ so wäre ich auch niemahlen in dise ewige Peyn gerathen. Nun bin ich worden das Exempel der Warheit: cum perverso perverteris, mit dem Verkehrten wirst du verkehrt werden. Aber weiters.

Sehet! da/ da/ brinnen und braten die GOttes-vergessene Fluch- und Schwörer/ die Gottslästerer/ und Sacramentierer. Fragt/ so euch gefällt/ wie seyd ihr allhero in diſes Orth der ewigen Nach und Zorn GOttes kommen? ach! Consortium malum, widersetzen sie/ die böse Gesellschafft/ von dero wir leyder das Schwören und Fluchen/ das Sacramentiren und Gottslästeren gesehen/ gehört/ und gelernet haben/ diſe/ diſe nun böse Gesellschafft ist die Ursach dises unseres ewigen Verderbens/ daß wir worden das wahre Exempel/ cum perverso perverteris, mit dem Verkehrten/ mit dem Boßhafften wirst du verkehrt/ und boßhafftig werden. Aber noch weiters.

Sehet! da/ da/ brinnen und braten die zornige/ die rachgirige/ Feindschafft suchende/ in Haß und Grollen lebende/ und durch Rauffen/ Schlagen/ und Duellierung Tods verblichene Sünder: fragt/ so ihr es nicht wisset/ wie seyd ihr in diſe Gefängnuß des ewigen Tods verſperret worden? ach/ seufftzen sie/ malum consortium, die böse Gesellschafft/ diſe hat uns die Rach zu suchen angetriben/ diſe hat uns/ punctum honoris, den Verlurſt aller Ehr und Reputation vor Augen gestellt/ diſe hat uns die Zaghafftigkeit vorgeworffen/ als Leth-Feigen betitlet/ diſe hat uns vor andern beschimpffet/ und hiemit die Waffen in die Hand gegeben/ angetriben/ zugesprochen/ gezwungen/ und genöthiget zu rauffen/ zu schlagen/ zu duellieren/ und also zugleich Leib und Leben/ Gut und Blut/ GOtt und die Seeligkeit zu verliehren. O mörderische Gesellschafft! die du uns gemacht zum Traur-Exempel der Wahrheit/ cum perverso perverteris, mit dem Verkehrten wirst du verkehret werden. Aber noch weiters.

Sehet! da/ da brinnen und braten die geistliche Güter raubende/ die GOttes-Häuſer unterdruckende/ das geistliche Recht und Gerechtigkeit zerstöhrende/ denen geistlichen das Ihrige abzwingende/ die Diener GOttes verfolgende/ die Kirchen-Gefäll an sich Gotts-mörderisch reiſſende/ in dem Tempel und Hauß GOttes ihren Unflath und Unkeuschheit suchende/ und verunbende Kirchen-Schänder/ geht/ fragt diſe/ wer ihnen diſes ewige Feuer angezündet habe? ach! sie/ die geistliche Güter Raubende bekennen und sagen: consortium pravum, die böse Gesellschafft gottloſer und ungerechter Räthen/ welche uns gelehret/ uns mit denen Kirchen-Gütern zu bereichen. Andere aber/ so in denen Kirchen selbſten gesündiget/ was bekennen diſe? hört/ sie sagen/ diſer/ diſer Gesell/

diſe

diſe / diſe Geſpihlin / hat uns in die Kirchen citirt / wir seynd in der Kirchen zuſammen kommen / wir haben mit einander in der Kirchen geſchwätzt / und gelöffl et / wir haben uns des Wercks halber in der Kirchen entſchloſſen / wir haben einander in der Kirchen das Verſprechen gegeben. O wehe! alſo der böſe Geſell / die böſe Geſellin hat uns hiehero ewig verdammt. O böſe Geſellſchafft! du haſt uns gemacht zum ewigen Exempel / cum perverſo perverteris, mit dem Verkehrten und Gottloſen wird man gottloß und verkehrt. Aber noch weiters. / Sehet! da / da brinnen und braten die Unmäßige / die Weinſauffer / und der Truncknheit ergebene Praſſer / fragt / ſo es euch beliebt / wie ſie nunmehr in diſes Land des ewigen Hungers und Durſts / des ewigen Heulens und Weinens verbannet worden ſeyen? was ſagen diſe? ach! ſagen ſie / conſortium malum, die böſe Geſellſchafft hat uns in das Wirthshauß geführet / hat uns gelehret zu trincken / zu faullentzen / zu ſpihlen / zu ſchlemmen und zu praſſen. O verfluchte Geſellſchafft! welche du uns gemacht zum Exempel / cum perverſo perverteris, mit dem Verkehrten wird man verkehrt. Aber noch nicht genug / thut nur noch einen Tritt ferners fort.

Sehet! da / da brinnen und braten die Aberglaubige / die Löſſler / die Zauberer / die Hexen ꝛc. wie ſeynd diſe in ſo erſchröckliche Sünden / und von den Sünden zu diſer allerentſetzlichſten Hölle verdammt worden? hört ſie geben zur Antwort: conſortium malum, die böſe Geſellſchafft / diſe / diſe hat uns gelehrt / hat uns verführt / dem böſen Feind verſchriben / und endlichen in diſes ewig-brennende Feuer zu denen allergröſten / und grauſambſten Peynen geworffen / und iſt hiemit in uns wahr worden / cum perverſo perverteris, mit dem Verkehrten und Gottloſen wird man gottloß und verkehrt. O böſe Geſellſchafft!

Chriſtliche Hertzen! ich bitte euch durch die heiligſte Blut-trieffende Wunden JESU Chriſti / fliehet die Gottloſe / fliehet conſortium malum, fliehet die böſe Geſellſchafft; diſe redet zwar ſüß / freundlich / liebkoſend / aber glaubet / eintzig redet ſie alſo / damit ſie euch verführe / und in das Elend / wo herauß man ſich ſchwerlich mehr ſchwingen kan / ſtürtzen möge. Vir iniquus, ſpricht der Heilige Geiſt / Prov. c. 5. v. 25. Vir iniquus lactat amicum ſuum, & ducit eum per viam non bonam, ein boßhaffter Mann / ein böſer Geſell / ſchmeichlet ſeinem Freund / gibt ihme Milch-ſüſſe Wort / und führt ihn durch ſchlimme Weeg zum Untergang des Todes. Prov. c. 5. v. 25.

VI. Concept 88. Scriptura. von der Jahel, welche Siſara in dem Schlaff erwürget Jud. 5.

Jahel eine Iſraelitiſche Matron, als Siſara der flüchtige Obriſt des Kriegs-Heers des Königs Jabin bey ihr Hülff und Labung ſuchte / empfangte ſolchen mit alſo liebreicher Höfflichkeit / daß ſie ihme anſtatt des begehrten Waſſers / den ihne quälenden Durſt zu löſchen / Milch und Butter in Fürſtlicher Schaalen darreichte. Aber O betrügliche Höfflichkeit! ſehet! nachdeme der unbehutſame Siſara auf gut gethanen Trunck ſich zur Ruhe legte / ergriffe Jahel das liſtige Weib einen groſſen Nagel / haltet ihn auf den Schlaff des in Ruhe ligenden Siſaræ, erhebet den Hammer in die Höhe / ſchlagt den Nagel durch den Schlaff / und hefftet das Haupt an die Erden. Judic. c. 5. v. 25. &c.

Wiſſet ihr diſes / hochwerthiſte Zuhörer? O ſo wiſſet zugleich / daß diſes nichts geweſen / als eine lebhaffte Figur und Entwurff einer böſen Geſellſchafft. Ach! wie offt / eine böſe Geſellin / ein frech und betrogenes Weib offerirt lauter Milch und Hönig / ſchmeichlet / liebkoſet / halſet / und umbarmet / aber was geſchicht? mit all ihrer Lieb / Aufwartung / und Bedienung / in dem ſie zur Gegen-Lieb anreitzet und ziehet / thut ſie den Unbehutſamen unter lauter Sünd und Laſtern einſchläffen und erwürgen / wann nicht in dem Leib / doch in der Seelen. O böſe / O gefährliche Geſellſchafft!

Concept. 88. Script. von Joab, welcher Abner und Amasa getödtet 3. Reg. c. 17. & c. 20.

Joab ein General des Israelitischen Königs Davids grüſſete/ und empfangte mit all erſinnlicher Freundlichkeit die zwey allerbeühmteſte Obriſten des Kriegs-Heers des Königs Sauls; aber da er würcklich diſe küſſete und umbarmete/ ſtoßte er ihnen den verborgnen Dolchen in den Leib/ und ermordete ſie. 3. Reg. c. 27. & c. 20. Wiſſt ihr diſes? O! ſo wiſſet zugleich/ daß diſes nichts geweſen/ als eine Figur und Entwurff der böſen Geſellſchafft/ als welche/ indeme ſie einer ſeits/ oder mit einer Hand ſich liebreich und freundlich ſtellet/ mit der anderen Hand Meichel-mörderiſch tödtet; mit der rechten umbarmet/ und mit der lincken erwürget. O böſe Geſellſchafft! wie vielen haſt du das Leben genommen? wie vielen haſt du mit dem Kuß das Gifft des Todts eingoſſen? wie vielen haſt du in Umbarmung den Dolchen in den Leib geſtoſſen? O gefährliche Geſellſchafft!

Concept 88. Script. Dalila überantwortet den Samſon ſeinen Feinden/ da er in deren Schooß lage. Judic. c. 16.

Dalila eine Liebhaberin des ſtarcken Samſons ſcheinte vor Liebe gegen Samſon gleichſam zu vergehen/ aber was geſchicht? Samſon der Unbehutſame legt ſein Haupt in die Schooß der ſchmeichlenden Dalilæ, aber ſehr bald/ die er glaubte ſeine allergröſte Liebhaberin zu ſeyn/ die erfahrte er ſeine Mörderin/ als welche ihn ſambt der Stärcke auch des Lebens beraubt/ und ſeinen Feinden überantwortet. Judic. c. 16. Wiſſet ihr diſes? O ſo wiſſet zugleich/ daß diſes nichts geweſen als ein Schatten/ eine Figur/ und Entwurff conſortii mali, der böſen Geſellſchafft. Ach wie vil unbehutſame Jüngling/ indeme ſie ſich eingelaſſen in die Freundſchafft/ in die Bekandtſchafft/ in die Vertäulichkeit und Geſpihlſchafft/ diſer oder jener/ O wie vil/ da ſie glaubten/ diſer oder jene brinne vor Lieb/ ja ſeyen kranck und ſterben gleichſam vor Liebe gegen ihnen/ haben ſchwerlich gefündiget/ GOtt und ihr Gewiſſen beleydiget/ und in den Tod Leibs und der Seelen erbärmlich gefallen! O böſe Geſellſchafft! wie vil Traur-Exempel deiner Tyranney hat die Welt nicht ſchon geſehen?

Concept. 88. Script. Abſolonet mordet ſeinen Bruder Amon unter währender Mahlzeit. 2. Reg. c. 13.

Abſolon ein Königlicher/ aber zugleich auch gottloſer tyranniſcher Printz bereitete ein über alle Maſſen groſſe Mahlzeit ſeinem Bruder Amon; er erzeigt ihm alle erdenckliche Höfflichkeit/ er ſchwörte ihme eine ewige Affection und Liebe: aber was? der leicht glaubende Amon, da er über ſo vilen verdeckten Liebs-Zeichen/ und falſchen Zuſprechungen ſich erfreute/ und mithin mit Trincken überſahe/ und voll wurde/ ermordete ihne ſein Bruder Abſolon. 2. Reg. c. 13. Wiſſen ſie diſes? O! ſo wiſſet zugleich/ daß das nichts geweſen/ als nur eine Figur und Abbildung der böſen Geſellſchafft. O böſe Geſellſchafft! was thut diſe nicht dem Nächſten zu ſchaden? ſie dicht und tracht/ ſie lockt/ lobt/ und ſingt/ ſie verheißt und ſchwört alle Liebe/ alle Treu/ alle Freundſchafft; ſie macht tauſend Affect, ſie bringt hervor alle Expreſſion, ſie erdicht unendliche Remonſtrationes &c. Aber mit diſem allem was ſucht ſie? was will ſie? was iſt ihr Zihl und End? ach nichts anders/ als daß ſie verführe/ zu Boden werffe/ würge/ und umbs Leben bringe. O wie vil/ da ſie mit unflätiger Liebe brenneten/ da ſie unter ihren Geſellen bey luſtiger Taffel voll und truncken waren/ und mithin an nichts anders gedenckten als an die Venus &c. ſeynd eben zu ſelber Zeit von denen jenigen/ welche ſie glaubten ihre Brüder/ ihre Freund/ ihre ſo wohl des Betts als des Tiſchs verliebte Mit-Geſellen zu ſeyn/ überfallen/ getödtet/ und ermordet worden!

Verlangt ihr/ Hochwertheſte Zuhörer diſer Wahrheit bewährte Zeugnuß? vernehmet.

VII. Entſetzliches Exempel Irenæ eines Chriſtlichen Mägdleins/ welche da ſie vermeinte von ihrem Türckiſchen Liebhaber geehrt zu

Irena ein Chriſtliches Mägdlein von Conſtantinopel gebürtig/ wird unter andern vilen Catholiſchen Kindern von dem Türckiſchen Feind gefangener hinfort in die Türckey geſchleppet. Irena, gleichwie ſie ware mit ungemeiner Schönheit von der Natur begabet/ alſo wurde ſie

vor

werden/ enthauptet worden.

vor all andern Gefangenen dem Groß-Türcken/dem Ottomaniſchen Kayſer Mahometh / wegen unbeſchreiblicher ſchöner Leibs-Geſtalt gelobet.

O unglückſeelige Irena! nun ſihe ich dich in äuſſeriſter Gefahr/ ſo wohl der Seelen als des Leibs / indeme ich allbereit dich antreffen muß beraubt der Obſorg deiner lieben Eltern/ unter denen Feinden GOttes/ und des heiligen Glaubens. O böſe Geſellſchafft!

Irena, nach von ihr ſo vil gehörtes Lob / wird vor den Kayſer geführt. Diſer ſihet ſie/ betrachtet ſie / liebet/ ehret / lobet und umbarmet ſie. Ach Irena! gibe acht/ glaube nicht diſer Ehr/ diſer Liebkoſung/ gedencke/ daß ſie ſeynd nur Liebe eines barbariſchen Feinds/ und vergleichen ſich nicht/ als mit jener beſtia, ſo in Polonia zu ſehen/ welche/ dum lambit, vulnerat, da ſie lecket / verwundet ſie. Ja alſo iſt es mit Irena ergangen. Kaum überlaßte ſie ſich dem Umbarmen und Küſſen der Türckiſchen beſtiæ; ware ihre Jungfrauſchafft ſchon verwundt und getödtet. Aber Irena alſo mit den Banden einer unſinnigen Liebe gefangen/ lebte / ruhete/ und ſchlaffte ohne alle Sorg in der Schooß des Türckens / glaubende auf Erden die Allerglückſeeligiſte zu ſeyn/ als welche eines ſo groß- und mächtigſten Kayſers Augen/ Hertz/ und Gemüth eingenommen habe. Blinde/ thorrechte Irena! was gedencheſt? wiſſe/ eben diſer Türck/ eben diſer Liebhaber / welchen du haltеſt vor einen Geſellen deiner Liebe und deines Lebens/ iſt eine wüteriſche Schlang/ welche durch ihren Biß den Schlaff bringet/ und mit dem Schlaff den Tod.

Was erwarten ſie/hochwerthiſte Zuhörer! ſehet! in alſo groſſer Familiarität lebet ſchon Irena mit dem Türckiſchen Kayſer/ daß durch deren beyder offentlichen Liebes-Erzeigungen das gantze Türckiſche Kriegs-Heer ſich höchlich an ſo häßlicher und höchſt unanſtändiger Beyſammenwohnung ihres Kayſers mit einer ſo ſchlechten Sclavin und gefangenen Mägdlein der Chriſten ärgerte. Und diſe alſo gefaßte Aergernuß der Soldaten ware dermaſſen offentlich und laut/ als wolte ſich augenſcheinlich eine Rebellion wider den Kayſer erheben. Was geſchicht? oder was thut der Kayſer/ die unruhige/ und zu allgemeinem Aufſtand geneigte Gemüther ſeines Kriegs-Heers zu ſtillen?

Er befihlt/ den Tag der zukünfftigen Hochzeit/ ſo er entſchloſſen offentlich mit der Irena zu halten / dem gäntzlichen Kriegs-Heer und allem Volck zu verkünden / mit fernerer Ordre, alles Nöthige nach Würde und Majeſtät eines Kayſers bey ſo hoher Solennität beyzuſchaffen/ auch ein offentliches Theatrum und Schau-Bühne mit möglichſter Herrlichkeit aufzuführen/ damit ſolcher geſtalten männiglich diſer ſeiner Hochzeit/ wie auch der Crönung ſeiner Braut/ als welche er mit eigener Hand die Cron auf das Haupt ſetzen wolte/ kunte zu ſchauen.

Alles geſchicht / das Theatrum wird aufgericht / der Tag der vorhabenden Hochzeit iſt kommen/ Irena wird mit Kayſerlicher Kleidung/ und mit allem erdenklichen Geſchmuck angelegt und aufgebutzet / begibt ſich auf die Schau Bühne/ voller Freud/ in Meynung den höchſten Grad der Würde / und Majeſtät überſtigen zu haben/ indeme nun allbereit der höchſte Monarch der Kayſer/ ſich ehelich mit ihr verbindete. Aber O Irena! irre nicht/ glaubeſt dann du / du eine Chriſtin mit einem gottloſen/ und barbariſchen Türcken/ in ſo verdammlicher Geſellſchafft und Beywohnung glückſelig zu ſeyn? O Irena! O Närin! der Türck iſt gleich einem Hund / indeme er ſcherzt / beiſſet er; das Theatrum, ſo du beſteigeſt/ wird nicht ſpihlen eine Comœdi der Hochzeit/ aber wohl villeicht ein traurige Scenam einer Tragœdi.

Aber alles Volck mit dem gantzen Kriegs-Heer ſteht ſchon gegenwärtig / alles auf dem Theatro, ſo mit

Pomp/ Pracht / und Herrlichkeit glantzte/ ware bereit; der Kayser/ welcher von lauter Silber/ Gold/ und Edelgestein funckte/ bestige seinen Thron: Und Irena mit ihrer Schönheit/ Geschwuck/ und Zierde reisste wie eine schön aufgehende strahlende Sonn/ aller Welt Augen an sich. Und was erfolget? Irena fallt dem barbarischen Kayser zu Fussen/ schwört ihme ewigen Glauben/ Treu und Liebe/ und erwartet knyend vor dem Kayser / biß ihr gleichwol die Cron/ als einer neuen Kayserin auf das Haupt gesetzt werde. O ihr alle/ die ihr zugegen stehet / habt ihr wohl den Tag eures Lebens dergleichen Crönung gesehen? aber also spielet die Welt ihre Comödien; also spielt die böse Zusammenkunfft / die gottlose Gesellschafft / ihre Tragödien und Traur-Gespiel. Sehet! ach sehet! sehet! so ihr vor grossen Schröcken könnet/ dises erbärmliche Spectacul! der Türckische Kayser/ besser zu sagen/ der Türckische Hund/ ergreifft die bereit stehende Cron/ zeiget solche Irenæ, und dem unzahlbaren gegenwärtigen Volck: und allbereit/ da es schiene/ mit solcher seine Irena zu crönen / legt er solche auf ein Seiten/ ergreifft unvermerckt seinen Säbl/ und an statt/ daß er seiner Irena, als einer neuen Kayserin Haupt crönete/ schlagte er ihr selbiges augenblicklich ab / und stosset es mit den tyrannischen Füssen von sich/ erfüllet hiemit alles Volck mit äusserster Forcht und Schröcken/ und schreyt überlaut: Ecce amoris victorem, non mancipium, ut credidistis, nun erkenne rebellisches Volck! deinen Kayser einen Uberwinder/ nit einen Sclaven der Liebe. Und dises ware nun das End der unglückseeligsten Irenæ. Warhafftig ein lebendiges Spectacul eines falschen Menschens/ eines gottlosen und verführerischen Gesellens/ einer ungleichen bösen Zusammenkunfft.

Christliche Hertzen! ihr habt/ wie ich vermercke/ einen nit geringen Schröcken von der so seltzamen und tyrannischen Weiß/ mit welcher diser Türckische Hund ein Christliches Mägdlein verführt/ in Schläffen gezogen/ mit Liebs-Band verwicklet/ mit Versprechungen gebunden/ und endlichen/ da er scheinte ihr ein neues Leben mit neuer/ und aller höchster Ehr zu geben/ so jämmerlich ermordet/ und umb das Leben Leibs und der Seelen gebracht. Dises/ sprich ich/ hochwerthiste Zuhörer! wie ich darvor halte/ habt ihr nicht ohne Erstaunung gehört: aber der liebe GOtt gebe/ daß es zu unserm ewigen Heyl seye vorgetragen worden/ hierauß zu lernen/ daß auf Erden kein Ubel/ kein Sünd/ kein Fall und Untergang könne seyn/ und geschehen/ in welches alles nicht gleichsam mit Gewalt fortreisse malum consortium, die böse Gesellschafft/ die gottlose Zusammenkunfft/ und verdammliche Beywohnung unter denen Sündern.

Ach! wann Irena das Christliche Mägdlein von der wir allbereit geredt/ niemahlen wäre unter die gottlose Türcken gerathen! ach wañ Irena nicht an den Türckischen Hoff wäre kommen! Ach wann Irena des Türckischen Kaysers unkeusche Liebe/ gaile Augen/ und unehrbarliche Umbarmung geflohen/ gehasset/ und nicht/ wie sie hierinn frech/ thorrecht/ und boßhafftig gehandlet/ selbsten geliebt/ wurde sie anjetzo im Himmel leben/ da sie entgegen nunmehr in der Hölle ewig leydet/ ihr/ dem Himmel/ der Gnad GOttes/ und ewiger Seelen-Seeligkeit gestorben. Ein entsetzliches Exempel/ daß alle/ welche immer in consortio malo, in böser Gesellschafft und Zusammenkunfft der Sünder leben/ werden ihrer Seelen ewigen Untergang leyden/ also daß hierinn kein anderes Mittel/ als sich solcher bald zu entziehen/ sintemahlen/ in fuga salus, in der Flucht aus böser Gesellschafft hangt das Heyl/ sicut mors in mora, als wie entgegen in der Verweilung unter bösen Gesellschafft der Todt und ewige Hölle.

Als der Todt/ und die Höll/ sprich ich/ welche gleichwie sie seynd

trau-

traurige Effect und Würckungen der böſen Geſellſchafft/ alſo dero Bedenckung und Behertzigungen ſeynd die vortrefflichſte Mittel zu der heylſamen Flucht der böſen Geſellſchafft.

Diſer Wahrheit ein wahres Gezeugnuß zu geben/ vernehmt ein kleines/ aber doch ſchönes Beyſpiel.

VIII. Eine gewiſſe Sünderin befreyet ſich von ihrer gehabter böſer Geſellſchafft durch beſtändiges Zuruffen: infernus! infernus! &c.

Jene Sünderin/ von welcher Nadaſi, in Ann. Cœleſt. Menſ. 3. de fuga infer. als ſie ſich von ihrem gottloſen Leben zur Pœnitenz und Buß bekehret/ und würcklich ſich all ihrer vorgehabten Geſpihl- und Geſellſchafft entſchlagen/ da wurde ſie von ihrem eytlen Freund/ und viel zuvor geliebten Amaſio und Buhlern heimgeſucht; was macht ſie? ſie verſperret die Porten. Der Galan klopfft an/ und bittet eingelaſſen zu werden: ſie aber widerſetzt ihme kein Antwort/ ſagt alleinig: infernus! die Höll. Amaſius aber ſprache ihr zu mit Vermeldung/ er ſeye es/ er wolle ſein Allerliebſte auf ein paar Wort heimſuchen: ſie entgegen widerhohlt ihre vorige Wort/ und ſagte: infernus! die Höll. Amaſius aber geruhet nicht/ ſprache ferners: was iſt diſes mein Geliebte! kennt ihr mich dann nicht mehr? ſehet/ ich bin derjenige/ der euch liebet/ der euch verehret! Ey/ mein Hertz! macht mir auf! aber nichts redete ſie/ als widerumb infernus! die Hölle. Ach mein Schatz! ſetzt Amaſius ſeine Anſuchung fort/ ach mein Schatz/ mein Lieb/ mein Hertz! wie iſt es möglich/ daß ihr mir die Thür verſperret? Aber umbſonſt/ ſie laßte nichts hören/ als das Wörtlein Infernus, die Hölle. Endlich da auf ſolche Weiß der böſe und unkeuſche Geſell und Buhler mit all ſeinem Lieb-vollen Bitten und Betten nichts kunte erzwingen/ veränderte er die Liebe in Haß/ ſetzte an mit Drohworten/ ſtraffte ihre Unbeſtändigkeit/ ihre Untreu und Falſchheit/ drohete anbey ihr den Tod/ ſo ſie ihme die Porten nicht alſobald wurde eröffnen: Aber diſe Büſſerin ware beſtändig/ und ruffte ihme bey all ſeinen Drohworten zu/ und ſchrye zu jeglicher ſeiner Verſchwörung: infernus! infernus! infernus! Die Hölle! die Hölle! die Hölle! und alſo thäte ſie obſigen. Ja/ alſo wirſt auch du/ mein Chriſtliche Seel! obſigen/ ſo du ingleichem mit Betrachtung deß bevorſtehenden Tods und ewiger Hölle/ die Porten und Eingang zur böſen Geſellſchafft ſperren und verſchlieſſen wirſt. Ein böſer Geſell/ eine böſe Geſellin/ ſeynd lebendige Teuffel/ und Netz der Höllen/ als welche umb den unbehutſamen Menſchen in ewiges Verderben Leibs und der Seelen zu ſtürtzen/ ſich eben gleicher Weiß/ gleicher Art/ gleicher Mühe und Arbeit bedienen/ und fälſchlich jetzt ſchmeichlen/ jetzt loben/ jetzt ſchencken/ und bald mit fröhlichen/ bald mit lachenden/ bald mit Milch- und Honig-ſüſſen Worten/ bald mit Liebkoſen ſo lang den Sorg-loſen Menſchen anlocken/ biß er gefangen/ und keinen Ausgang mehr finden wird/ als zu der Hölle.

Nadaſi in Ann. Cœleſt. Menſ. 3. de fuga infernali &c.

IX. Objection und Einwurff.

Aber/ Ehrwürdiger Pater Prediger! was da? auſſerwehlte Zuhörer/ ſie gedulden ſich/ man macht mir einen Einwurff: P. Prediger! ſagt mir einer: diſer euer Vortrag iſt ſchwer/ und menſchlicher unſerer Natur lediglich zuwider. Dann wie ſolle man leben? ſeynd dann wir nicht von der Natur/ Sociales, gern bey und unter den Geſellſchafften? ſo muß man dann ſich in die Einſidlereyen verſchlieffen/ die Welt verlaſſen/ und ein ſchwermüthiges/ einſames Leben führen? das iſt hart! wer ſolls können glauben? wahrhafftig/ vergebt meiner Kühnheit/ Ehrwürdiger Pater! daß ich auf ſolche Weiß euch anzureden/ mich unterfange; wahrhafftig auf ſolche Weiß gedunckt mich/ pflegen vielmahlen die Prediger auf der Cantzel die Sach gröſſer/ als ſie an ſich ſelbſten iſt/ zu entwerffen/ und aus einer Mucken einen Elephanten zu machen.

Mein Chriſt! iſt das doch Chriſtlich geredt? oder iſt dann alles Liecht des wahren Glaubens in dir erlo-

erloſchen/ daß du dich unternemmen darffſt/ einen ſo ungereimten Einwurff vorzubringen? ſo hat dann der Heilige Geiſt zu viel geredet/ und aus der Mucken einen Elephanten gemacht/ als Er dir und mir/ und uns allen mit göttlicher Ermahnung durch den Mund des Königlichen Propheten zu Hertzen redet/ ſprechend: cum perverſo perverteris, du ſollſt wiſſen/ mit und bey denen Boßhafften/ wirſt du boßhafftig werden. Es verſperret GOtt niemand das Hauß/ unter die Menſchen zu gehen/ nein: aber die Böſe zu fliehen/ und ſich deren Geſellſchafft zu entziehen/ das ermahnt Er/ das will Er. Und ſage mir/ mein Chriſt! warumb wolte doch unſer göttliche Erlöſer nach gehaltenem letzten Abendmahl einem Verräther Judas mit ſo mercklichen Worten anbefehlen: quod facis, fac citiùs, Joan. 13. v. 27. Was du thun wilſt/ das thue nun geſchwinder/ das iſt/ gehe Juda! und wie du entſchloſſen biſt/ zu thun/ überantworte/ verrathe mich/ und übergibe mich geſchwinder den Juden! Sage an/ mein Chriſt/ warumben erforderte diſes unſer Erlöſer? villeicht? weilen Er ſo ſehnlich verlangte/ nur geſchwind vor uns zu ſterben/ und ihme deßwegen alle Verweilung ſchwer und unüberträglich fallte? ja/ mein lieber Freund! ſo können reden die fromme Contemplanten/ die brinnende Begird JEſu Chriſti/ umb unſerer Erlöſungs willen/ zu betrachten. Aber höre! und nimme es nur tieff zu Hertzen/ darumb wolte der liebreichſte JEſus/ daß ſich alſobald Judas ſolte fort machen/ damit nicht durch ſeine fernere Gegenwart/ und Verweilung andere aus ſeinen Jüngern verführet wurden. Alſo Auguſtinus, das groſſe Kirchen-Liecht: exeunte immundo omnes mundi permanſerunt, das iſt: ſo bald als der unreine Judas ſich hinauß begeben/ und die Jünger verlaſſen/ ſeynd alle übrige rein verbliben. Wer dann ſoll ſich nicht entſetzen über böſe Geſellſchafft? wo auch GOtt ſelbſten/ umb ſeine auſſerwehlte Jünger zu erhalten ſich gleichſam beſorgen will? Aber nicht genug.

Conceptus SS. Scripturæ über den Text: quod facis, fac citiùs. Joan. 13. v. 27.

Als unſer Heyland ſich einſtens unter denen Juden in der Synagog befande/ und alldorten einer von dem böſen Feind beſeſſener Menſch zugegen ware/ laufte ſelcher geſchwind zu JEſu/ und der böſe Feind redete ihne mit diſem an: quid nobis, & tibi JESU Nazarene! veniſti perdere nos, ſcio te, quis ſis, Sanctus DEI, Luc. 4. v. 34. Was rumb JEſu von Nazareth kommſt du uns zu zerſtöhren/ ich weiß wohl daß du der Geheiligte GOttes biſt/ ja daß du GOtt biſt. Nun ſage/ mein Chriſt/ aus wem/ oder wie wußte/ und erkeñte dann der hölliſche Satan/ daß JEſus der wahre GOtt ſeye? villeicht aus denen groſſen Miraclen und Wunderwercken/ welche er vor gantzer Welt würckete? aber die Prepheten/ und groſſe Diener GOttes haben eben auch die Todten erwecket/ und groſſe Wunderzeichen wie JEſus gewürcket/ ohne daß jemahlen ſie von dem hölliſchen Feind vor einen GOtt wären erkennet worden. Warumben dann? Tertulliane! warumben? diſer uhralte Lehrer ſagt: Es erkennete der hölliſche Satan/ wie die Jüdiſche Synagog nichts ware/ als eine l. v. Miſt-Gruben aller Unreinigkeit/ aller Sünd und Laſtern/ und indem er auch anbey ſehen müßte/ daß in ſolcher unter den allerboßhafftigſten Juden ſich täglich JEſus von Nazareth einfinde/ und dannoch durch ihre ſo beſtändige Beywohnung im geringſten nicht verführt/ und beſudlet/ ſondern rein/ ohne alle Sünd und Macul verblibe/ billich der böſe Feind hierauß ſchlieſſen kunte/ er müſſe kein Menſch/ ſonder GOtt ſeyn/ als welcher in der Geſellſchafft der Böſen nicht auch böß werde: alſo Tertullianus, was kunte wohl nachdrucklicher mein Chriſt! zu deiner Lehr geſagt werden?

Conceptus SS. Scripturæ über den Text: Scio te, quis ſis, Sanctus DEI.

Oder vermeineſt du wohl/ wie du zuvor gemeldet/ mit ſolcher Art zu reden/ machen die Prediger aus einer

ner Mucken einen Elephanten? indeme ſie unterdeſſen die Lehr/ und das Exempel GOttes ſelbſten/ die höchſte Gefahr der böſen Geſellſchafft ſo nachdrucklich vor Augen ſtellen?

X. Epilogus und Beſchluß. Manni in quadrageſimali &c.

Aber liebſter Chriſt! ſo du nicht meinen Worten den ſchuldigen Glauben wilſt zumeſſen/ wenigſt wird dich die Lehr eines groſſen heiligen Biſchoffs/ der mit GOtt im Himmel regiert/ überweiſen. Höre.

Hiſtoria. Iſidorus der H. Biſchoff erſcheint Sanciæ der Königin mit der Ermahnung/ ſich von öffter-Heimſuchungen der heiligen Männer zu hüten.

Unſer heiliger Iſidorus Biſchoff zu Sevilia, ein leiblicher Bruder unſers groſſen heiligen Prälatens Leandri, nachdeme er 40. Jahr lang ſeine Kirchen mit groſſer Heiligkeit/ Wunder und Miraclen verwaltet/ daß er von dem gantzen Königreich Spanien genennt worden/ Sydus honeſtatis, lux morum, ſol probitatis, ein glantzender Stern der Erbarkeit/ ein Liecht der Sitten/ und eine Sonne der Fromm- und Heiligkeit. Diſer/ ſprich ich/ groſſe Diener GOttes/ als nach ſeinem glückſeeligſten Hinſcheiden von diſer Welt/ ſein heiligſter Leichnamb von dem König Ferdinando iſt in ein guldene Sarchen gelegt/ und in die Kirchen/ nächſt an der Königlichen Burg/ hinterſetzt worden/ da hat die gottſeelige Königin Sancia, welche mehrers Sancta, als Sancia billichſt ſollte genennt werden/ eine Capellen dahin bauen laſſen/ in welche ſie ſich vielmahlen Tag und Nacht begabe/ ihr Gebett und heilige Opffer ablegte/ und hierdurch ſich/ und das gantze Reich unter den Schutz-Mantel des groſſen Patronen Iſidori befalche. Was geſchicht? in einer Nacht/ da die höchſt gedachte gottsförchtige Königin ihrem Gebett vor denen heiligen Reliquien Iſidori oblage/ erſchine ihr mit Biſchöfflichem Habit angethan der heilige Iſidorus. Warumben? vilcicht bedanckte er ſich wegen der groſſen Ehr ſeiner Uberſetzung? oder villeicht wegen der mit Gold und Edelgeſtein ſo reich gezierter/ und zu ſeiner Ehr ihme geſchenckter Sarchen? oder villeicht wegen ſo vilen ihme zur Ehr aufgehenckten brinnenden Amplen? oder villeicht verſicherete er die fromme Königin ſeines gegen ihr bereitwilligſten Beyſtands/ Schutz und Schirms in aller vorfallender Begebenheit? oder villeicht unterweiſete er ſie/ wie in einem oder in anderm Geſchäfft ſie ſich in ihrem Lebens-Wandel zu verhalten habe? Ach! nein/ nein/ und wer wird ihme wohl einbilden können eine Urſach/ umb derentwillen Iſidorus der Königin erſchinen? Ach höre! mein Chriſt! und glaube anjetzo nicht mir/ ſondern glaube dem Heiligen. Was ſagt diſer? höre/ höre: quamvis, ſpricht er/ quamvis Virginitatis voto te DEO ſacraveris, & ego DEO devotas ſemper dilexerim fœminas, tamen nunquam acceptam habui earum apud me diutinam reſidentiam corporalem, O niemahlen erwartete/ doch ewiger Gedächtnuß würdigſte Wort!

Höreſt du ſie! mein Chriſt? und glaubeſt ferners ſicher zu ſeyn unter denen gröſten Gefahren einer böſen Geſellſchafft? oder verſteheſt du die angehörte Wort des heiligen Biſchoffs? Es gedunckt mich/ er habe wollen ſagen: O Königin Sancia! es iſt nicht ohne/ ſehr lobwürdig iſt die Verehrung der Heiligen. Aber wiſſe! auch diſe iſt mit Behutſamkeit zu verrichten; du biſt eine Matron, eine Frau; und ich bin/ oder bin geweſen ein Mann; nun gefallt mir nicht dein ſo vile und lange Heimſuchungen/ mit welchen du dich bey mir aufhalteſt; beweine menſchliches Elend/ bitte GOtt und die Heilige/ aber von fern ꝛc. O GOtt meines Hertzens! was iſt diſes geredt? ein Alter/ ein Heiliger/ ein Canonichrter/ förcht ſich gleichſamb/ daß nicht etwan zunahe/ und öffters mit ihme auch eine heilige/ und GOtt durch das Gelübd der Reinigkeit verlobt und geheiligte Jungfrau Geſpräch halte. Ach GOtt! und du! und du! mein Chriſt! wilſt ohne Forcht/ ohne Gefahr in mitten der Böſen und bey

bey denen Bösen wohnen/ leben/ converſiren? gehe/ und ſo noch ein Fünckl ein der Liebe deines ewigen Lebens in dir gloſtet/ cave â falſis Prophetis, hüte dich vor böſer Geſellſchafft/ und vor allen jenen/ welche dir was anders fälſchlich von böſer Geſellſchafft prophezeyen: cave! hüte dich/ hüte dich.

AMEN.

## VIII.

# Auf den achten Sonntag nach Pfingſten.

## VERMIS CONSCIENTIÆ.

Das iſt:

## Der nagende Gewiſſens-Wurm.

### THEMA, oder Vorſpruch.

Quid faciam? Luc. 16. v. 3.
Was ſoll ich thun?

### SCOPUS, oder Vorhaben.

Die Peyn und Marter des böſen nagenden Wurms des Gewiſſens iſt erſchröcklich/ grauſamb/ und mehr als all andere Straff/ Plag/ und Tortur/ ja der Todt ſelbſten.

### Summariſcher Innhalt.

a

DAs Exordium lehret aus denen heiligen Vätern/ daß die Peyn des nagenden Wurms ohnaufhörlich das Hertz des Sünders mit unausſprechlicher Tortur quäle.

Werden eingeführt I. die groſſe heilige Jungfrau Mechtild: welcher der büſſende Wurm im Hertzen des Sünders/ als ein raſender Hund vorgeſtellet worden.

II. Agrippa, welcher von denen Würmen gefreſſen worden.

III. Herodes Aſcalonites, welchen die Würmer ermordet/ und gefreſſen.

IV. Dioclетianus, welcher ſeine von den Würmen abgefreſſene Zung gen ſambt der Seel ausgeſpyen.

b Die Propoſitio verſpricht in folgender Predig/ die Quaal/ Marter/ und Peyn des böſen Gewiſſens und immer nagenden Wurms des Hertzens vor Augen zu ſtellen/ ſambt der Angſt und Forcht des Sünders/ welcher voll der Verzweifflung in die Seufftzer ausbrichet/ klagende: quid faciam, was ſoll ich thun?

c Narratio macht einen Concept über den H. Text: die ac nocte gravata eſt ſuper me manus tua, dum configitur ſpina. Pſal. 31. v. 4. Tag und Nacht iſt deine Hand über mich ausgeſtreckt/ indem der Dorn mein Hertz durchſtichet: aus welchem erhellet/ wie David unangeſehen/ daß ihme wegen gewürckter ſeiner immerwährenden Pœnitentz die Sünden ſeynd verzyhen worden/ doch immerfort den nagenden Gewiſſens-Wurm gelitten: welcher auch in diſem Numero verglichen wird

I. Einer Weſpen.
II. Einer Schaben.
III. Einer Sägen.
IV. Einer Feilen.

Mit Einführung I. des erdichten Promethei, welchem ein Adler das Hertz friſſet ꝛc.

II. Des Titii, welchem ein Falch das Ingewaid unaufhörlich aus dem Leib reiſſet.

III. Der Megæræ einer hölliſchen Furien/ welche die Seel ohne Unterlaß erſchröckt/ und mit Schröcken tödtet ꝛc.

Conceptus SS. Scripturæ, über den Text: motus magnus factus eſt in mari &c. Matth. 8. v. 24. Es hat ſich auf dem Meer eine groſſe Ungeſtümme erhebt/ daß das Schifflein in äuſſerſter Gefahr des Untergangs ge-

IV.

we-

geweſen. Warumben? ware doch JEſus darauff? darumb ſagt der H. Ambroſius, weilen ſich auf ſelbem Schiff der Judas Iſchariot einfande: eine ſchöne Figur des in dem Welt-Meer ſchiffenden menſchlichen Hertzens: wehe diſem/ wann bey und in ihme ſich einfindet ein Judas/ ein böſes Gewiſſen/ der nagende Wurm; es wird ſeyn in Gefahr des ewigen Schiffbruchs/ und nimmer wiſſen: quid faciam? was es thun ſolle.

v. Cain/ ein Exempel eines den Gewiſſens-Wurm leydenden Sünders/ nut dem Concept über den heiligen Text: eris vagus, & profugus ſuper terram. Geneſ 4. v. 12. Du wirſt unſtät/ und flüchtig ſeyn auf Erden. So wird auch in diſem Numero vorgeſtellt/ wie der Sünder von dem böſen Gewiſſens-Wurm zu allem Ord und End gepeitſchet/ und geſchlagen werde. Neben dem/ wird auch des Gewiſſens peinlicher Wurm dem Sünder ſeyn/ ſeine Gefängnuß/ ſeine Tortur/ ſein Urtheils-Sprecher/ ſein Scharpffrichter/ ſein Marter/ und Todt ꝛc.

VI. Der Gewiſſens-Wurm iſt eine Mutter/ ja eine hölliſche furia, welche in dem Sünder gebähret zu jeder Zeit Forcht/ und Angſt/ Heulen und Schreyen/ Marter und Todt; wird erwiſen

I. an dem Tyrannen dem Caligula, welchen auch der Gewiſſens-Wurm im Bett auf ſeiner Ruhe-ſtatt ſtraffte/ ſchlagte/ und peitſchte.

II. an Theodorico König der Gothen/ welchen der Gewiſſens-Wurm unter währender Taffel umbs Leben gebracht.

III. an Tiberio, welchen der Gewiſſens-Wurm auch auf der Straß und Gaſſen alſo erbärmlich verfolgte/ daß er ſich in die Höhle unter die Stein-Klippen zu verbergen geſuchet.

IV. an Domitiano, welchen der Gewiſſens-Wurm zu Hauß von einem Zimmer in das andere herumb jagte/ kunte aber dem ihme nachfolgenden Schatten ſeiner Gottloſigkeit nirgends entweichen.

V. an Ottone, welcher nach dem Todtſchlag/ ſo er an dem Galba vollzohen ohn aufhörlich von dem Geſpenſt des ermordeten Galbæ angefallen/ und geſtrafft worden.

VII. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: Dixit Rex ad Sadoc: reporta Arcam DEI in Urbem, 2. Reg. 15. v. 25. Der König befalche Sadoc dem Hohenprieſter: trage die Arch GOttes in die Stadt/ ſambt der Application, und Ausführung/ ſo würdig geleſen zu werden.

So werden auch zur Lehr dem im Gewiſſen geängſtigten Sünder vorgeſtellt

I. Artemon, welcher ſich in ein feſtes Schloß verſperret/ umb vor dem Gewiſſens-Wurm ſicher zu ſeyn.

II. Dionyſius Syracuſanus, welcher ſich vor dem Feind ſeines Gewiſſens zu defendiren/ hinter die Bollwerck/ Graben/ und aufgeworffene Schantzen geflohen.

III. Clearchus ein Fürſt/ welcher ſich/ vor dem Gewiſſens-Wurm zu ſalviren/ in eine Truchen verſchloſſen.

IV. Ariſtodemus, welcher ſich vor dem Geſpenſt ſeiner unaufhörlich vor den Augen ſchwebender Boßheit zu verhüllen/ ſich unter das Dach ſeines Hauſes verborgen ꝛc.

Hiſtoria von einem unſchuldigen tyranniſcher Weiß ermorderten Knäblein/ welches ſeinem Todtſchläger unaufhörlich erſchiene/ und vor den Augen herumb ſchwebete/ ihne anredende: Scelerate! quare me occidiſti? du Laſterhafftet! warumb haſt du mich getödtet? mit beygeſetzter Application, Lehr/ und Affect. VIII.

In diſem Numero wird gelehret/ mit was Mittel und Weiß der Gewiſſens-Wurm zu vertreiben/ und zu tödten ſeye/ mit Einführung IX.

I. der bittern Rauten und Wermuth/ welcher die Krafft hat die Würm zu tödten

II. des würenden Meers/ in welches Jonas geſtürtzt worden.

III. des Exorciſmi oder Beſchwörung/ mit welcher die hölliſche Larven und Geſpenſt fortgetrieben werden.

IV. des Worts und Auflegung der Hand GOttes/ welche auch denen Todten das Leben gegeben ꝛc.

Epilogus und Beſchluß/ mit an den geängſtigten Sünder beygeſetzter Ermahnung/ daß er umb ſein Gewiſſen in Ruheſtand zu bringen/ und den nagenden Hertzens-Wurm zu tödten/ ſich nicht viel beſinnen und fragen ſolle: quid faciam? was ſöllich thun? das einzige Mittel ihme zu helffen/ und ſich vorm Todt zu retten/ iſt die vollkommene und reumüthige Beicht und Buß: bey diſer iſt der Wermuth/ ſo den Gewiſſens-Wurm X.

tödtet; bey diſer iſt das Meer-wel-ches einen Jonas ſalvirt / bey diſer wird geſprochen der Exorciſmus, der die Geſpenſter verjaget; bey diſer iſt die Hand-Auflegung und Wort GOttes / die HH. Sacramentaliſche Abſolution, welche den Todt vertreibet / und das Leben gibet ꝛc.

# EXORDIUM.

I. Exordium lehret / wie grauſam und unaufhörlich wütetisch ſeye die Pein des nagenden Wurms in einem böſen Gewiſſen.

DIe groſſe Prophet Iſaias redet von denen durch eigenes gottloſes Gewiſſen gequälten Sündern / entwirffet deren unſterbliche Tortur mit diſen zwar kleinen und wenigen / aber höchſt eindringenden Worten: vermis eorum non morietur. Iſa. c. 66. Ihr Wurm wird nicht ſterben / ſondern deſto grauſamer beiſſen und nagen / weilen unaufhörlich / und ohne Todt. Entſetzlicher Spruch! aber Iſaiæ fallen bey alle Lehrer.

Iſa. c. 66.

S. Ambroſ. lib. 7. in Luc. c. 14.

Iſts nicht alſo Hönig-flieſſender Ambroſi? ja / ſpricht diſes groſſe Kirchen-Liecht: adeo crudeliter mordax eſt, ut ſenſum compungat, & exedat viſcera conſcientiæ, lib. 7. in Lucam, c. 14. Alſo bißig iſt der Sünder Wurm / daß / indeme er die Sinnlichkeit ſtupfft / nagt / und beißt / er auch das Ingewaid des Gewiſſens ausfriſſet ohne Verzehrung.

S. Bern. lib. de An. c. 4.

Iſts nicht alſo / Bernarde? ja / ſpricht diſer unſer gantz ſonſten Marianiſcher Lehrer / alſo bißig iſt der Sünder ihr Wurm / mordet intima cordis, lib. de An. c. 4. daß er unaufhörlich das Innerſte des Hertzens beißt und nagt.

S. Baſilius in Pſal. 33.

Iſts nicht alſo heiliger Baſili? ja / zeugt diſer hocherleuchte Kirchen-Lehrer: intolerabiles dolores corroſione ipſa infigit in Pſal. 33. alſo bißig iſt der Sünder Wurm / daß ſolcher mit immerwährendem Nagen dem Hertzen unerträgliche Schmertzen verurſachet.

Revel. S. Mechtild. lib. 2. c. 7.

Iſts nicht alſo / JEſu Chriſte / du Wahrheit aller Lehrer? ja / zeigt und weiſet ſolches JEſus Chriſtus in dem Werck ſelbſten unſerer groſſen heiligen Mechtild, Revel. lib. 1. c. 7. da ihr in dem Hertzen eines gewiſſen Sünders zu erſehen vorgeſtellt wurde / ein Wurm in einem Hunds-Kopff. Vidi in corde cujusdam vermem, qui caput habuit in modum canis: Ich habe geſehen in dem Hertzen eines Sünders einen Wurm / welcher einen Kopff hatte wie ein Hund / ſpricht meine groſſe H. Jungfrau Mechtild: welcher indeme er in dem Hertzen nagte / zugleich in den Ohren bellete. O wie viel der unglückſeeligen Sündern ſeynd biß in Todt von diſem entſetzlichen Wurm gequälet / genagt / und angebellet worden?

Der Gewiſſens Wurm iſt wie ein Hund.

Herodes Agrippa, von welchem Act. 25. v. 12. Meldung geſchicht / ware dermaſſen von denen Würmen geplagt worden / daß er von ihnen gantz abgenagt und gefreſſen worden iſt / das ware entſetzlich.

Agrippa ward von denen Würmen gefreſſen.

Herodes Aſcalonites, nach Ausſag Joſephi Hebræi antiq. c. 17. loc. ware ehender nicht verreckt / als ihme die Würm das Fleiſch gäntzlich gefreſſen / und ihne erwürget haben. Das ware grauſamblich.

Herodes Aſcalonites ward von den Würmen getödtet.

Diocletianus auch jener Tyrann / wie von ihme in Enchirid. Alexand. p. 406. Meldung geſchicht / ware alſo voll der Würmen / daß ſolche von ſeinem Fleiſch auf die Erden herunter falleten / ja die Zung ſelbſten von den Würmen abgebiſſen / ihme aus dem Rachen herauß fallte / und er zugleich ſambt der Zungen ſeine verdammte Seel ausſpye: das ware tyrannisch.

Diocletianus ſpye die von den Würmen abgefreſſene Zungen ſambt der Seel aus.

Aber wo aus mit diſem / hochanſehnliche / hochwerthe ſte / in GOtt auſſerwöhlte Zuhörer! der Gewiſſens-Wurm / ach der iſt vil tyranniſcher / vil entſetzlicher / vil grauſamer / als welcher immers bellet ohne Ruhe / nagt ohne Verzehrung / beiſſet und friſſet ohne Todt.

II. Propoſitio verſpricht in nachfolgender Predig die Pein / Qual / und Marter des böſen Gewiſſens / nagenden Herrens Wurm vor Augen zu ſtellen / und in

Das heutige Sonntägliche Evangelium ſtellet uns vor den ungerech-

dem Sünder eine wahre Buß und Beicht zu gewinnen.

gerechten Hauß-Verwaltern / welchen sein HErr zu sich / umb seiner Haußhaltung wegen Raithung zu thun / beruffen: was aber thate der verstohlene und ungerechte Mensch? diser seiner geführten ungerechten Wirthschafft halber voller Forcht und Angst / unwissend wo seinem bevorstehenden Untergang / Rath / und Mittel zu finden / brache endlichen in die Forcht- und Sorg-volle Wort hervor: quid faciam? ich Armseeliger? was solle ich thun? er resolvirte sich endlichen gantz verzweifflend von seiner grossen Untreu im Gewissen überwisen / noch grössere Ungerechtigkeiten gegen seinem HErrn zu verüben / und also durch meineydige Verfälschung seiner Rechnung die schwere im Hertzen ligende Forcht / Angst / und Noth / zu vermilderen.

Aber was ist dises? hochwertheste Zuhörer! als eine wahrhaffte Figur eines bösen und seiner Missethaten beschuldigten und geängstigten Gewissens? welches nun mich dahin verleiten will / euch in vorhabender Predig zu versichern / daß in Wahrheit in dem Hertzen eines gottlosen Sünders der nagende Gewissens-Wurm erwecke eine allergrausambste Plag / Tortur / Peyn / und Tyranney / mit Herauspressung unter äusserster Forcht und Angst der verzweifflenden Seuffzern: quid faciam? was solle ich thun? Ach! daß dise meine verfaßte / und von so wichtiger Materi handlende / und vorhabende Predig alle geängstigte / und mit dem tyrannischen Gewissens-Wurm gequält- und gepeynigte Sünder antribe / zeitlich die Hertzens-Ruhe bey einem eyffrigen Beichtvattern mit einer reumüthigen Pœnitenz und Buß zu suchen! Getröste mich durch die Gnad des Heiligen Geistes disen meinen vorhabenden Zweck zu erhalten. Sie gedulden sich / ich fange an.

III. Narratio. David unangesehen ihme die Sünden verzyhen waren / wurde doch von dem Gewissens-Wurm gequälet.

David / König in Israel / nach begangenen schweren Sünden / und über deren nicht alleinig geführter unter Vergiessung viler tausend Zähern strenger Pœnitenz und Buß / sondern auch nach deren selben von der göttlichen Barmhertzigkeit erhaltener Verzeyhnng / laut heiligen Text: 2. Reg. 12. v. 13. Dominus quoque transtulit peccatum tuum: der HErr hat deine Sünd von dir genommen: nichts desto minder seuffzete er / David / Tag und Nacht / und leydete eine immer wehrende Tyranney in seinem Hertzen: die ac nocte, seynd seine Seuffzer / die ac nocte gravata est super me manus tua, dum configitur spina. Psal. 31. Tag und Nacht ist deine Hand über mich ausgestrecket / indeme der Dorn mein Hertz durchsticht.

Psal. 31.

Conceptus SS. Scripturæ über den Text: die ac nocte gravata est super me manus tua, dum configitur spina. Psal. 31. v. 4.

Aber betrübter David! was ist das vor ein Dorn / welcher dein Hertz so peinlich Tag und Nacht ohne einige Ruhe quälet? die Antwort gibt der grosse Augustinus in der Persohn des Davids / und sagt: miser factus sum conoscendo miseriam meam, compunctus malâ conscientiâ, das ist: Ich bin wohl elend und armseelig; massen ich meine Trübseeligkeit erkenne / verwundet / und durchstoßen von dem bösen Gewissen / ja von dem Dorn der begangenen Sünden / welcher Tag und Nacht meine Seel durchsticht und peyniget / mir auch die bittere Seuffzer aus den Augen treibet: quid faciam? ich armseeliger / und mit scharpffen Dörnern meiner Missethaten gequälter Sünder / was soll ich thun?

S. Augustinus

Das böse Gewissen ist eine Wespen.

Aber / O David! warumb nennest du das unruhige so unaufhörlich dich quälende Gewissen einen Dorn? Gehe David / nenne das unruhige Gewissen auch eine Wespen oder Hurnausen / welche sitzend und in sich einhenckend auf dem Hertzen / selbes beißt und sticht.

Das böse Gewissen ist eine Schaben.

Nenne David das böse Gewissen auch eine Schaben / welche mit ihren spitzigen Zähnen das Ingeweid der Seelen durchnaget.

Ist eine Sägen.

Nenne David das böse Gewissen auch eine scharpffe Sägen / welche an die Seel angesetzet / gäntzlich solche durchschneidet.



Digitized by Google

Ist das Feilen.

Nenne David das böse Gewiſſen auch eine Feilen/ welche das Hertz mit ſcharpffen Raſſlen peyniget.

Der Wurm des Gewiſſens iſt unſterblich/ und gleichhem Adler Prometheo.

Nenne David endlichen/ zu meinem Vorhaben recht zu kommen/ das böſe Gewiſſen einen Wurm/ aber ſo immer frißt/ immer beiſſet/ und niemahlen ſtirbt. O Gewiſſens-Wurm! du biſt in Wahrheit gleich jenem Adler/ welcher nicht einem erſunnenen Prometheo, ſonder dem Sünder das Hertz friſſet/ aber eben ſo offt widerumb zum Leben erweckt wird/ als offt es diſer Raub-Vogel ausgefreſſen.

Der Wurm eines böſen Gewiſſens iſt gleich dem Falcken Titii.

O Gewiſſens-Wurm! du biſt in Wahrheit jener Falck/ welcher nicht zwar einem erdichten Titio, ſonder dem Sünder ſein Ingewaid aus dem Leib reiſſet/ und diß zwar ſo offt/ als ihme von der göttlichen Gerechtigkeit das Ingewaid widerumb in Leib kommet/ und das immer und ewig.

Der Wurm böſen Gewiſſens iſt gleich Megæræ der hölliſchen Furien.

O Gewiſſens-Wurm! du biſt gleich Megæræ der hölliſchen Furien/ welche ohne Aufhörung die Seel erſchröcket/ und tödtet/ ohne Tod.

O Gewiſſens-Wurm! alle andere Würm ſterben/ und verrecken/ alle andere Würm die groſſe und kleine/ die ſchwartze/ rothe/ und feurige/ die geſchweiffte und ungeſchweiffte ſterben: alle andre Würm/ ſie befinden ſich in Kraut/ in Getreyd/ oder in Früchten ꝛc. morientur, ſterben alle/ alle Würm die wachſen den Hunden unter der Zungen; dem Vieh in der Leber; den Wölffen in dem Balg; den Ochſen in der Haut/ dem Menſchen in dem Magen/ und in allen anderen Leibs-Gliedern/ morientur, ſterben und verrecken alle. Alleinig/ vermis conſcientiæ, der Wurm des Gewiſſens ſtirbt niemahlen/ lebt und beißt ewiglich: vermis eorum non morietur, der Wurm des Gewiſſens wird nicht ſterben/ plaget/ beißt/ nagetzu aller Zeit/ in allen Orthen/ auf allen Seiten. Iſa. c. 66.

Das nun wäre in Wahrheit mehr als genug den Sünder in Verzweiffelung zu ſetzen/ aber es verbleibt nicht bey diſem: das böſe Gewiſſen neben dem/ daß es mit ſich führet einen ewigen beiſſenden und nagenden Wurm/ ſo ſetzet es überdas das gequälte Hertz gleich als ein Schifflein in ein erſchröckliches/ und ungeſtümmes Meer aus. Chriſtliche Seelen! hie bitte ich umb ein eyffriges Gehör!

Umb GOttes willen/ ſagt mir/ was wurden doch eure Gedancken ſeyn/ wann ihr ſehen ſoltet mit JEſu Chriſto die heilige Apoſtel Petrum, aſcendente Andream, Joannem, Jacobum, ſambt anderen Jüngeren in einem Schifflein beyſammen fahren? und diſes doch hat die Welt geſehen/ wie erzehlt der Evangeliſt Matth. c. 8. ſihe/ ſpricht diſer Jünger und Evangeliſt/ aſcendente JEſu in naviculam, ſecuti ſunt eum, als JEſus in das Schifflein einſtiege/ folgeten Ihme ſeine Jünger. Nun/ Außerwöhlte/ was haltet ihr von diſem Schifflein? lobt und preiſet ihr nicht diſes Schifflein? ſprecht ihr nicht: O du glückſeeliges/ allerheiligſtes/ und zugleich allerſicherſtes Schifflein/ in welchem JEſus mit Maria/ und allen ſeinen geliebten Jüngeren ſchiffet? glückſeeligſtes Schifflein! ſtoſſe nur ab von Land/ laſſe fliegen die Seegel/ du wirſt/ wo immer die Wind dich hinleiten/ überall dich am Port/ und in Inſulis fortunatis, auf denen glückſeeligen Inſulen befinden. O allerſicherſtes Schifflein! bey dir werden die Wellen die Ruhe nicht ſtöhren/ die Wind werden nach deinem Wunſch die Seegel zu aller Zeit mit Luſtbarkeit erfüllen. So wird auch O! gebenedeytes Schifflein! kein Stern am Himmel ſeyn/ welcher nicht Verlangen tragt/ dich/ als ein heller Meer-Stern/ fortzuleiten. Glückſeeliges Schifflein! ſihe/ oder die wachet nicht ein hundertaugiger Argus, aber die Engel des Paradeyß/ welche Freud tragen/ allda die Händ an die Ruder zu legen. O übergebenedeytes Schifflein! in welchem JEſus ruhet/ JEſus ſchlafet/ ipſe verò dormiebat, JEſus aber ſchlaffete Matth. 8. v. 24. und wer dann

m. Conceptus SS. Scripturæ über den Text JEſu in naviculam Matth. 8.

Matth 8. v. 24.

dann ſolle da nit ſchlaffen / wo die Wind ruhen? wo JEſus ruhet? wer da / ſprich ich / ſolle allda auch nit ſchlaffen / und nit etwan der jenige einzige zu ſeyn / welcher JEſum von der Ruhe aufwecket.

Aber ach! in GOtt außerwöhlte Zuhörer! gantz anderſt ware die Sach beſchaffen. Dann ſehet! motus magnus factus eſt in mari. loc. cit. v. 24. Eine groſſe Ungeſtümme hat ſich auf dem Meer erhebt; dergeſtalten / daß das betrangte Schifflein / wie ein Ballon / von denen zornigen Wellen geworffen wurde / jetzt bald geſchutzt in die Höhe der Himmeln / jetzt bald verſencket in die Tieffe des Abgrunds. O armſeeliges Schifflein! woher dir diß groſſe Unglück? diſes gefährliche Wetter? diſes erbärmliche Unheyl?

Ach! in GOtt geliebte Zuhörer! fragt nit lang / die Urſach diſes allen Unglücks iſt diſe geweſen.

Judas Iſcariot, der Verräther JEſu Chriſti / diſer befande ſich in dem Schifflein: dorten aber / wo der Sünder iſt / da iſt keine Ruhe / da iſt nichts als lauter Ungeſtümmigkeit / Wellen / Wetter / und Schiffbruch. Iſts nicht alſo Ambroſi? ja ſpricht diſer Hönig-flieſſende groſſe Kirchen-Lehrer: Turbatur, ſeynd ſeine Wort / in c. 8. Luc. & Sermon. de Cat. S. Petri, turbatur ea navis, quæ Judam habet, jenes Schiff wird von Wetter-Wellen überfallen / und geängſtiget / welches in ſich Judam traget / & quamvis, ſetzet ferners Ambroſius hinzu / & quamvis in eâ navigent merita Diſcipulorum, und obwohlen in ſelbigem / O erſchröckliche Wort! und obwohlen in ſelbigem auch ſchiffen die Verdienſt und Heiligkeit der Jünger Chriſti / turbatur, nichts deſto minder wird das Schiff / auf welchen ſich ein Judas befindet / von allem Wetter und Meers-Gefahr überfallen. Iſt nun diſem alſo?

S. Ambroſius in c. 8. Luc.

Application und Auſlegung des Concepts.

Ach! was iſt doch das menſchliche Hertz / das menſchliche Leben! als ein auf dem Meer diſer Welt ausgeſetztes und herumbfahrendes Schifflein? pertranſierunt quaſi naves, Job. 9. v. 26. die Täg unſeres Lebens lauffen wie die Schiff vorbey: das Schiff aber unſers Lebens / ſo lang es ſich auf diſem Welt-Meer aufhaltet / ſeglet / und laufet es immer fort ohn alle Ruhe nach dem Port der Ewigkeit Tag und Nacht: ſeynd wir in der Arbeit / oder in der Ruhe? unſer Lebens-Schifflein pertranſit, laufft fort; ſeynd wir entweders zu Tiſch / oder in der Werckſtatt? unſer Schifflein pertranſit, laufft fort; ſeynd wir entweders zu Hauß / oder auf der Straſſen? pertranſit, unſer Schifflein laufft fort; ſeynd wir entweders auf dem Danz-Boden / oder bey den Comödien? pertranſit, unſer Schifflein laufft fort. O wie glückſeelig und ſicher ſchiffeſt du menſchliches Hertz! wann bey dir in dem Schifflein JEſus und Maria ſich einbefinden! O wie glückſeelig und ſicher ſchiffeſt du menſchliches Hertz! wann mit dir die Verdienſt die Frommkeit / die Tugend / die Andacht / und heilige Forcht GOTTes in erwünſchter Geſellſchafft ſchiffen.

Aber / aber iſt bey dir O Schifflein ein Judas? ein Sünd? haſt du ein böſes ſündhafftes Gewiſſen? ſitzt bey dir / nagt / und beißt dein Hertz der Wurm? O / O / O / es ſeyen nun bey dir in dem Schifflein die Verdienſt Chriſti / es ſchiffe mit dir die Anruffung der Beyhülff deiner Patronen / es hangen an deinem Schifflein / die Seeglen die Roſenkräntz der Jungfräulichen Mutter GOTTes / es blaſen bey dir die Wind / und erfüllen die Seegel mit lauter Freud / mit guter Geſellſchaft / mit Uberfluß alles Wollufts: ach wie lauffet das Schifflein? iſt es ſicher? genieſſet es eine Meer-Stille? ach! turbatur ea navis, quæ Judam habet, jenes Schiff iſt geängſtiget / iſt mit Sturm und Forcht immers vor Augen ſchwebenden Schiffbruchs überfallen / welches in ſich Judam tragt / die Sünd traget / ein böſes Hertz traget / den Gewiſſens-Wurm traget. Und diß zwar ſo vil mehr erſchröcklich / als es in immer-

währender Ungestümme der Wetter / in unaufhörlichem Sausen der Winden / in unveränderlichem Zorn der Wellen / und in immer mehr und mehr ausgesetzter Forcht des entsetzlichen Gewissens-Wurms / welcher den ewigen Schiffbruch der Verdammnuß androhet / sich befindet. O was für verzweiffleter Seufftzer werden nicht allda gehöret werden: quid faciam, was soll ich thun?

Wil in Wahrheit ist diß geredt / ach! schier wenig ist diß geredt; der böse Gewissens-Wurm ist über das auch noch in einem immerwährenden niemahl aufhörenden Tod. Der böse Gewissens-Wurm stirbt allezeit / alle Tag / alle Stund / und stirbt doch zugleich niemahlen. Erbärmlicher Zustand des bösen Gewissens. Aber komme Cain, du Mörder deines Bruders / gibe diser Wahrheit Zeugnuß / ist disem nicht also?

V. Concept. SS. Scripturæ, über den Text. eris profugus super terram. Genes. 4. v. 12.

Der heilige Cæsarius redend von dem peynlichen Gewissen / spricht: Non est, quò eat mala conscientia, sequitur semper, imò nec recedit à se, der Wurm / das böse Gewissen / das folgt / wo es sich immer hin verfügt / ja es weicht niemahlen von sich selbsten ab. Cain! gibe Zeugnuß / ists nicht also?

Cain ein Exempel drei qualten des Gewissens Wurm.

Der gecrönte Prophet / in Erwegung deß bösen Gewissens / sagt / daß dessen Wurm seye dem Sünder ein scharpffe Geißel / welche den Sünder unaufhörlich geißlet: multa flagella peccatoris, vil seynd der Geißlen / welche den Sünder geißlen / multa, vil;

Das böse Gewissen wird immer gegeißlet.

Dann flagellatur interiùs, flagellatur exteriùs, er / der Sünder / wird gegeisselt innen in der Seel / und aussen an dem Leib.

Psal. 31. v. 10.

Multa flagella peccatoris, vil / vil Geißlen seynd des Sünders: flagellatur â DEO, flagellatur ab homine, er wird gegeißlet von GOtt / er wird gegeißlet von dem Menschen.

Multa flagella peccatoris, vil / und aber vil Geißlen seynd deß Sünders / flagellatur â mundo, flagellatur â dæmone, er wird gegeißlet von der Welt / er wird gegeißlet von dem Teuffel.

Multa flagella peccatoris, vil / vil / ach vil Geißlen seynd des Sünders / flagellatur in vita præsenti, flagellatur in vita futura, seynd lauter Zeugnussen Innocentii bey dem geistreichen Finetti, er / der Sünder / wird gegeißlet in dem gegenwärtigen Leben / er wird gegeißlet in dem zukommenden.

Cain gibe Zeugnuß! ist es nicht also? unser Hönig fliessende Lehrer Bernardus lib. de conscientia, beschreibt also die Angst des nagenden Gewissens: ipsa est testis, seynd seine Wort / ipsa est testis, das böse Gewissen ist selbst sein Zeug. Ipsa est judex, das böse Gewissen ist selbst Richter. Ipsa est tortor, das böse Gewissen ist selbst sein Scharpffrichter. Ipsa est carcer, das böse Gewissen ist selbst sein eigne Gefängnuß. Ipsa accusat, das böse Gewissen ist selbst sein Ankläger. Ipsa judicat, das böse Gewissen ist selbst sein Urtheil. Ipsa condemnat, das böse Gewissen endlich ist selbst seine eigene Verdammnuß.

S. Bernardus lib. de conscientia.

Der Gewissens-Wurm ist des Sünders Gefängnuß / Straff / Tortur / Ankläger / Richter / Peyniger.

O Cain! ist disem nicht also? gibe Zeugnuß! Cain diser gottlose Sünder / nachdem er seinen leiblichen Bruder Meichel-mörderisch zu todt geschlagen / ware wider ihn der göttliche Sententz ergangen: Eris vagus & profugus super terram, Cain! du sollst seyn wegen deiner grossen Sünd flüchtig und umbschweiffend auf Erden. Was ist dises? O GOtt! soll dann nicht sterben Cain, wie ein gottloser Absolon, welcher so mörderisch dem Leben seines Bruders nachgesetzt? O GOtt! soll nicht dann sterben Cain, und von den Hunden / wie ein Achab, zerrissen werden / welcher ob er schon nicht einen gerechten Eliam gesucht zu ermorden / doch den gerechten Abel erwürget? O GOtt! soll dann nicht sterben Cain, wie ein Judas an dem Baum mit Ausgiessung seines Ingewaids / als welcher denjenigen erbärmlich getödtet / welcher ware ein lebendige Figur des göttlichen von Juda zum Tod verkaufften Abels?

Aber

Aber nein/ nein/ ſpricht der gerechte GOtt/ nequaquam ita fiet, er ſoll nicht alſo ſterben/ ſondern/ eris vagus & profugus ſuper terram, iſt das göttliche Urthl/ Cain ſolle auf Erden vertrieben und flüchtig ſeyn: als wollte GOtt ſagen/ ich will zwar/ daß der Bruder-Mörder ſterbe/ ja daß er ſterbe/ aber daß er tauſendmahl ſterbe. Ich will/ daß der Schatten ſeiner Sünd/ jenes entſetzliche Schwerdt ſeye/ welches ihm unaufhörlich das Hertz durchſchneide. Ich will/ das iſt der Sententz GOttes/ daß an allen End und Orthen/ wo immer hin Cain wird flüchtig ſeyn/ er die Peyn ſeiner Schuld mit ſich trage. In Summa/ ich will/ das iſt das göttliche gefällte Urthl: Ich will/ daß Cain, der ſeinen Bruder getödtet/ trage in ſeinem Hertzen die Beſchwerde/ die Peyn und unſterbliche Marter ſeines ihn freſſenden und niemahlen aufreſſenden Wurms. O entſetzliches Urthl GOttes! Cain, wie offt? wie bitterlich? wie verzweiffleter Weiß wirſt du nicht aufgeſchryen und geſeufftzet haben: quid faciam? was ſoll ich thun? aber umbſonſt/ eris profugus ſuper terram, du ſollſt/ ſpricht GOtt/ in der Welt/ und in allem Land voller Forcht/ in allen Orthen voller Schröcken/ auf allen Weeg und Straſſen von dem Schatten begangener Sünd verfolgt/ und von dem Wurm deines Gewiſſens gequält werden; ja/ ja/ ſpricht der vor Augen immers ſchwebende Schatten der Sünd/ und nagenden Gewiſſens-Wurm/ omnibus umbra locis adero, dabis improbe pœnas.

In allen Orden/ und in allen Enden/ werde ich ſeyn die Marter deiner Sünden.

VI. Der Gewiſſens-Wurm iſt eine Mutter der Forcht zu jeder Zeit/ und in jedem Orth; wird exemplificirt.

O wie vil der Nachfolger des gottloſen Cains haben ſambt ſeiner diſer Wahrheit mit ihrem eigenen Exempel eine höchſt traurige Zeugnuß geben müſſen/ welche/ gleich wie das Gewiſſen der Sünd iſt/ wie der guldene Mund ſpricht in Pſal. mater formidinis, die Mutter aller Forcht/ alſo ſeynd die Nachfolger Cains/ auch in allen Orthen und zu aller Stund voll der Forcht. Laut deß heiligen Text: undique terrebunt eos formidines. Job. 18. v. 11. die Forcht wird ſie aller Orthen erſchröcken/ undique, aller Orthen/ auch zu Bett/ auch auf der Ruheſtatt. Iſts nicht alſo?

Caligula der gottloſe Tyrann liß gend auf denen weichen Federn/ empfindete ſolche als lauter ſcharpffe Geißlen/ deren ſich ſein Gewiſſens-Wurm gebrauchte/ ihne alſo zu peitſchen/ daß er ſich immerdar/ von einer Seiten auf die andere werffen müßte. Er ſeufftzte freylich: quid faciam, was ſoll ich thun/ wohin ſolle ich mich wenden? Er wolte ſich zwar mit der Flucht ſalviren/ wurde aber von den Banden ſeiner Sünden gehalten. Caligula den Tyrannen quälte der Gewiſſens-Wurm in dem Bett ſeiner Ruhe.

Undique terrebunt eum formidines, in allen Orthen/ erſchröcket der Gewiſſens-Wurm den Sünder. Undique, in allen Orthen/ auch zu Tiſch/ wo der Leib in ſanffter Ruhe ſich mit Speiß und Tranck ergötzen will. Iſts nicht alſo Theodorice, König der Gothen?

Theodoricus ſitzend zu Tiſch/ da unter andern Königlichen Speiſen/ auch ein rarer Fiſch/ mit einem ungewohnten groſſen Kopff vorgeſetzt wurde/ entſetzte ſich/ und fangte vor Forcht an am gantzen Leib zu zittern/ und zu ſeufftzen: heu! quid faciam? O wehe! was ſolle ich thun? aber woher diſes Jammern? diſes Klagen? ach! Caput Symmachi ſibi videre viſus eſt, ex Sigon. lib. 6. Er vermeint/ er ſehe des edlen kurtz zuvor von ihme ungerechter Weiß Symmachi abgeſchlagenes Haupt/ welches ihne mit grauſamen Augen anſahe/ daß er vor Angſt zur Erden fallete/ und ſein unglückſeelige Blut-durſtige Seel ausſpye. Theodoricus der König wird während der Tafel von dem Gewiſſens-Wurm umbgebracht.

Undique terrebunt eum formidines, in allen Orthen wird das böſe Gewiſſen und nagender Wurm/ den Sünder erſchröcken. Undique, in allen Orthen/ auch in plateis, auf der Gaſſen. Iſts nicht alſo Tiberi, ungerechter Kayſer?

Ti-

Tiberius der Kayser wurde von dem Gewissens-Wurm in allen Orthen verfolget.

Tiberius ware dergestalten von dem ihme in allen Orthen/ und auf allen Strassen nachfolgendem Schatten seiner grossen begangenen Sünd- und Lastern gequälet/ daß er in Wahrheit voll der Angst und Forcht aufgeschryen: quid faciam? was soll ich thun? er verbarge sich zwar/ und verschließte sich auf allen Weegen und Strassen in die Höhle unter die Stein-Klippen und Felsen/ aber umbsonst/ seine verübte Unzucht und Grausamkeit ware ihm vor Augen/ sæpe in propinqua digressus aditis juxta Tyberim hortis, saxa rursum & solitudinem maris repetiit pudore scelerum & libidinum. Cornel. Tacit. Annal. lib. 6. Das ist: offt begabe er sich/ Tiberius, auf die Seiten/ um sich in denen Lust-Gärten neben dem Fluß Tiber zu recreiren und zu ergötzen; aber er kehrte gleich widerumb zuruck in die Einöde/ sich unter denen Stein-Klippen zu verbergen/ angetrieben und verfolgt von seiner abscheulichen Unzucht und überhäufften Lastern.

Undique terrebunt eum formidines, in allen Orthen und Enden/ wird der Gewissens-Wurm den Sünder erschröcken. Undique, in allen Orthen/ auch domi, in eigenem Hauß. Ists nicht also Domitiane?

Domitianus der Blut-durstige Tyrann/ ware dermassen von dem Schatten seines gottlosen Gewissens getrieben und verfolgt/ daß er freylich mit äusserister Forcht überfallen auffschrye: quid faciam, ach was solle ich thun? wo soll ich hinfliehen? er lauffte gantz wütend und rasend im Hauß herumb/ sahe aber in allen denen Spiegleu/ von denen sein Zimmer umhängt ware/ nichts als den ihne so hefftig verfolgenden Feind/ den grausamen Gewissens-Wurm/ und Schatten seiner Gottlosigkeit/ welcher stets mit ihme an der Seiten lauffete.

Domitianus sahe in denen Spiegleu seiner Zimmern das Gespenst des peinlichen Gewissens-Wurms.

Undique terrebunt eum formidines, in allen Orthen und Enden wird das böse Gewissen/ und Hertz-fressender Wurm den Sünder erschröcken: ists nicht also mörderischer Otto?

Otto/ nachdeme durch seine Ordre der Todtschlag mit Galba vorgenommen worden/ hatte er noch Tag noch Nacht Ruhe/ ware aller Orthen und zu aller Stund mit einem grausamen Gespenst/ und vorgestelltem Gewissens-Wurm überfallen/ welcher ihn unaufhörlich tormentirte/ daß er in die verzweiffelte Wort ausgebrochen: quid faciam, was soll ich thun? wo soll ich hinfliehen?

Otto wegen des ermordeten Galba weder Tag und Nacht gesolcret.

Undique terrebunt eum formidines, in allen Orth und Enden/ thut das böse Gewissen/ der nagende Wurm den Sünder erschröcken. Ists nicht also/ heiliger Chrysostome!

Chrysostomus, diser grosse Lehrer der Kirchen/ betrachtend den peynlichen Wurm des bösen Gewissens eines Sünders/ sagt/ daß der Sünder seinen Gewissens-Wurm immer mit sich/ als seinen selbst eigenen Scharpffrichter herumb trage: Et in lecto, & in mensa, & in foro, & in domo, & in ipsis frequenter somniis, hæc iniquitatis simulachra videt, ipsiúsque Cain vitâ vivit gemens ac tremens super terram, das ist/ so wohl in der Ruhe des Betts/ als bey dem Tisch der Speiß/ so wohl auf der Straß/ als zu Hauß/ sihet der Sünder den Schatten/ die Larven/ und das Gespenst/ und den Wurm seiner Sünden/ welche ihne machen unter lauter Angst/ Forcht und Zittern nicht anderst zu leben auf Erden/ als eben wie einen andern unglückseeligen Cain.

S. Chrysostomi schöner Spruch.

O David/ du grosser Diener GOttes! verzeyhe mir/ so ich dich allhier zum Exempel anziehe: ob du schon deines verübten Todtschlags von der göttlichen Barmhertzigkeit/ Gnad und Verzeyhung erlanget/ müsseteſt du doch auch schier kein anderes Leben führen/ als eben eines in Forcht flüchtigen Cains. Wie so? sehet?

VII. Conceptus SS. Scripturæ, über den Text: Dixit Rex ad Sadoc: reporta Arcem Dei in urbem. 2. Reg. 15. v. 25.

Als David flohe vor dem Zorn seines gottlosen rebellischen Sohns Absolon, da wolte er auf keine Weiß/ daß ihme in seiner Flucht die Archen GOttes sollte eine trostreiche Gesell-

Digitized by Google

ſellſchafft leiſten/ ſondern befahle/ daß man dieſelbe zuruck in die Stadt tragte: Et dixit Rex ad Sadoc; reporta Arcam DEI in Urbem, der König ſprache zu Sadoc dem Hohenprieſter: trage die Archen zuruck in die Stadt.

Aber/ O groſſer David! was iſt das? ändere die Meynung/ und gibe vilmehr die Ordre, daß die Archen GOttes deinem Kriegs-Heer vorgehe: in Bedencken/ dir nicht unbewußt iſt/ daß immerdar die Archen GOttes dem Iſraelitiſchen Volck bey allen wider die Feind geführten Schlachten vorgienge/ laut des heiligen Text: Arca fœderis Domini præcedebat. Num. c. 10. Die Arch GOttes gienge vor. Num. c. 10.

Ligt nichts daran/ replicirte David: reporta Arcam DEI in urbem, gehe du/ und trage die Archen zuruck in die Stadt.

Aber/ wiſſe/ O unüberwindlicher David! die Archen GOttes wird nicht beleydiget werden/ wird nicht verunehret werden/ wann ſchon ſelbe unter die Zelten des Feld-Lagers geſtellt ſoll werden/ wie dann nicht unbekandt/ Arca DEI manebat in papilionibus, 2. Reg. c. 11. Daß die Archen GOttes unter denen Zelten verblieben? 2. Reg. c. 11.

Was! haſt du mich nicht verſtanden? widerſetzte David: reporta Arcam DEI in urbem, gehe fort/ und trage die Archen GOttes zuruck.

David in der Flucht vor ſeinem Sohn Abſolon beſtellt die Arcam DEI in die Stadt zu tragen/ und wolte ſolche nicht bey ſich gedulden. Warum?

Alſo dann/ O David! glaubeſt du/ daß die Arche GOttes ſich widerſetzt/ unter/ und mit deinem geordneten Kriegs-Heer zu wanderen? indeme doch ſelbe immerdar pflegte mitten unter dem Iſraelitiſchen Kriegs-Heer ſich aufzuhalten? Arca autem non receſſit à caſtris, bezeuget die ewige Wahrheit/ Num. 14. Die Archen GOttes wiche niemahlen aus dem Feldlager Iſrael. Fort! fort! verharrete David zu befehlen/ wende mir nichs weiters ein/ ſondern: reporta Arcam DEI in urbem, trage die Archen GOttes in die Stadt.

O frommer David! warumb mit der Archen GOttes zuruck? vermeineſt du villeicht/ daß in dem fort marchiren durch vilen unbekanten Straſſen nicht etwan die Arche in einer Spelunca, Krufft/ oder Höhle wider ihren Reſpect müſſe unterſtellt werden? aber auch in diſem/ zweiffle nicht O David! wird kein Gefahr ſeyn/ ſintemahlen auch Jeremias der Prophet ein Orth gefunden/ die Archen GOttes in eine Höhle niderzuſtellen: invenit locum ſpeluncæ, & Arcam intulit illuc. 2. Machab. c. 2. Er hat ein Orth in der Höhle gefunden/ und die Archen in ſolche eingetragen. 2. Machab. c. 2. v. 5.

Schadet nichts/ verſtehe mich endlich/ widerhohlet David/ und ſagt: reporta Arcam DEI in urbem, gehorſame meinem Befelch/ und trage die Arch GOttes zuruck in die Stadt.

Aber O David! warumb? glaubeſt du villeicht/ daß die Archen GOttes durch viles herumb ziehen in der Einöde etwas von ſeinem Splendor und Zierde werde verliehren? iſt doch ſolche von einer Einöd in die andere ohn allen Verluſt ihrer Zierde ſchon vor Jahren umbgetragen worden! fixis tentoriis in deſerto Pharan. Num. c. 10. Benantlich unter die Einöde Pharan, da das Lager geſchlagen wurde.

Ey/ warumb verzieheſt du Sadoc, meinen Befelch zu volliehen? reporta, alsbald gehe/ reporta Arcam DEI in urbem, und trage die Archen GOttes in die Stadt.

Ach! warumb David! mit der Hülff und Troſt-bringender Archen zuruck? zweiffle doch nicht/ O David! daß die Archen obſchon unterwegs die reiſſende Fluß durch zu ſetzen ſeyn werden/ ſie ſicher werde ohne Gefahr durch paſſiren können/ nicht weniger als eben ſolches bey dem Fluß Jordan geſchehen: ſtabant qui portabant Arcam in medio Jordanis, Joſue 4. v. 10. zeugt der heilige Text: ſie giengen und tragten mit ſich die Archen über den Fluß Jordan. Joſue 4. v. 10.

O ſo will dann niemand/ proteſtirte David/ meine Wort verſte-

hen! Ich will die Archen GOttes nicht bey mir haben/ daher iſt mein Befelch: reporta Arcam DEI in urbem, gehe endlich Sadoc! und trage die Archen GOttes in die Stadt.

Außführung und Application des Concepts.

Aber groſſer David! wann dich bißhero Sadoc der Hoheprieſter nicht verſtanden/ verſtehe doch ich dich.

Theodoret. in lib. Reg. q. 3.

O König/ ſpricht Theodoretus der hocherleuchte Schrifftſteller/ dann ich glaube/ ſeynd die Wort Theodoreti in lib. Reg. q. 3. Du wolleſt ſagen: Tragt fort die Archen in die Stadt/ non poſſum mecum ferre accuſatricem meam &c. Dann ich kan nicht ertragen/ und vor meinen Augen gedulden meine Anklägerin/ cujus venerandam conculcavi legem, als dero ehrwürdige Geſätz ich mit Füſſen getretten habe: Fort in die Stadt mit der Archen/ welche mir nichts bringt als lauter Peyn und Torment: fort mit ihr in die Stadt/ ich kan ſie in meiner Gegenwart nicht gedulden; maſſen ſie mich in allen Orthen/ wo ich mich immer werde hinbegeben/ ſtraffen/ und quälen wird. Undique terrebunt me formidines, in allen Orthen wird ſie mich mit Forcht erfüllen/ accuſatrix mea, als meine immerwährende Anklägerin meines wider die/ in der Archen GOttes verſchloſſenen/ und von mir meineydig übertrettenen Gebotten GOttes/ nemblichen eines verwürckten Ehebruchs/ und Todtſchlags.

O armſeeliger David! wie peinlich ware dir nicht das Gewiſſen deiner Miſſethat. Aber ach! laſſe nun die Archen von dir abweichen/ dein Gewiſſen und nagender Wurm/ wird dich doch nicht verlaſſen/ wird doch genugſam dich ängſtigen. Iſt es nicht alſo? ach ſeufftzet David: quid faciam, was ſolle ich thun? wo ſoll ich hinfliehen? ſi aſcendero in cœlum, erhebe ich meine Augen gen Himmel/ ſihe ich oben meinen Richter; ſi deſcendero in infernum, wann ich mich hinunter laſſe biß in die Höll/ ſihe ich unten meine verdiente Peyn und Straff: ſi ſumpſero pennas meas diluculo, & habitavero in extremis maris, Pſal. 138. Fliehe ich/ wo ich immer hin will/ biß an das End des Meers/ ſo verfolgt mich aller Orthen mein Gewiſſen/ & peccatum contra me eſt ſemper, und mein Sünd ſtehet mir immers vor Augen/ und der peinlich nagende Wurm in dem Hertzen. Pſal. 138.

Und diſes/ hochwerthiſte Zuhörer! begegnete einem David/ deme die Sünden der barmhertzige GOtt verzyhen/ und ihn ſeiner vermittels der Buß wider erhaltenen Gnad durch den Propheten Nathan verſicheret/ da er ihme zuſprache: transtulit peccatum tuum, GOtt hat von dir die Sünd abgelegt. Und diſes/ ſprich ich/ widerfahrte einem David/ ach! mit was für dann Angſt und Quaal wird nicht der Gewiſſens-Wurm die Seel und das Hertz eines in ſchweren Sünden ligenden Menſchen überfallen?

Gehe nun/ mein Sünder! und verſchlieſſe dich mit einem gottloſen Arthemone in ein wohl geſchloſſenes Zimmer: umbra peccati, der Schatten deiner Sünd/ der Wurm des Gewiſſens wird eintringen/ wird durchnagen/ wird dich quälen.

Dionyſius Tyrannus, verſperrte ſich in ein feſtes Schloß den Gewiſſens-Wurm auszuſchlieſſen.

Gehe Sünder! und mache aus deinem Ruhe-Bettlein ein feſtes mit tieffem Graben umbgebenes Schloß; ziehe auch auf die Fall-Brucken/ wie Dionyſius der Syracuſaniſche Tyranne; umbra peccati, das Geſpenſt/ der Hertz-Wurm deiner Sünden wird alle Bollwerck überſteigen/ und deine Ruhe mit hölliſcher Peyn zerſtöhren.

Clearchus verſperrte ſich in eine Truhen/ die ihme nachſetzende Geſpenſter auszuſchlieſſen.

Gehe mein Sünder! und lege dich/ umb ein wenig Ruhe zu finden/ in eine wohl verſperrte Truhen mit Clearcho einem Fürſten von Ponto, umb dardurch die immer dir nachſetzende Larven und Geſpenſter auszuſchlieſſen/ der nagende Gewiſſens-Wurm deiner verübten Sünd wird dannoch durchbrechen.

Ariſtodemus verbarge ſich unter das Dach ſeines Hauß vor dem Geſpenſt ſeines Gewiſſens

Gehe/ O Sünder! verſchlieſſe dich mit Ariſtodemo in die Höhe unter das Dach deines Hauß/ ziehe auch nach dir die Leiter/ und lebe dort gleich als in einer einſamen Inſul. Die Umbræ, die Schatten/

und

und grauſame Furien deines böſen Gewiſſens / der nagende Wurm wird dannoch hinauff ſteigen / dich ohne Ruhe zu tormentiren. Quid-

S. Auguſtinus in Pſal. 30.

quid vis, ſagt recht Auguſtinus der Kirchen-Lehrer / quidquid vis, potes fugere, ô homo! præter conſcientiam tuam, in Pſal. 30. Alles was du wilſt / O Menſch! das kanſt du fliehen / auſſer dein Gewiſſen / und den in deinem Hertzen ligenden Wurm. Intra in domum tuam, requieſce in lecto tuo, intra in interiora, interiùs habebis nihil, quò fugias â conſcientia tua, ſi rodant te peccata tua, gehe nach Hauß / lege dich zu Bett / gehe in das innerſte / du wirſt ſeufftzen und ſchreyen: quid faciam? was ſoll ich thun? wo ſoll ich hinfliehen? aber umbſonſt / du wirſt nicht finden / wo du hinfliehen ſolleſt von deinem Gewiſſens-Wurm / welcher dir das Hertz zu nagen und zu freſſen / aller Orthen nacheylen wird.

Ach wie viel haben ſchon / auch zu unſern Zeiten / diſe Wahrheit ſchmertzlich erfahren? unter tauſend will ich nur von einem erzehlen.

VIII. Exempel. Ein unſchuldig ermordetes Knäblein verfolgt nach dem Tod den Todtſchläger / ihme unaufhörlich zuſchreyend: Scelerate! quare me occidiſti? du Laſterhafter! warumb haſt du mich ermördget? Bzovius in Dom. 20. poſt Pentec. Conc. 3.

Es erzehlet Bzovius in Dom. 20. poſt Trinit. Conc. 3. Daß zu Diſpoli ein gewiſſer Mörder ein unſchuldiges Knäblein unbarmhertzig ermordet habe / auf welchen aber vollbrachten unmenſchlichen und barbariſchen Todtſchlag gleich erfolget / daß wohin ſich immer der Mörder hin begabe / ihme der Schatten diſes von ihme umbs Leben gebrachten Knäbleins folgete / ihne mit wehklagender Stimm anredend: Scelerate! quare me occidiſti? quare ſanguinem meum effudiſti? du Böſewicht! warumb haſt du mich umbgebracht? warumb haſt mein Blut vergoſſen? was habe ich dir leyds gethan? ich bin meines Weegs gangen / habe niemand beleydiget / habe dir auch nicht die wenigſte Unbild angethan / Scelerate! quare me occidiſti? warumb dann / du Laſterhaffter! haſt du mich umbs Leben gebracht? laßte alſo diſem barbariſchen Menſchen das Geſpenſt des erwürgten Kinds keine Ruhe. Er ſchryt freylich: quid faciam? was ſolle ich thun? wo ſoll ich hinfliehen?

Gienge er in das Bett zu ſchlaffen / hörte er die Stimm des Knäbleins: Scelerate! quare me occidiſti? du Gottloſer! warumb haſt du mich erwürgt? und wie ſollſt du ruhen können / der du in deinem Gewiſſen trageſt die Sünd / den Wurm des an mir verwürckten Todtſchlags?

Saſſe er zu Tiſch: qualete ihn der Hertzens-Wurm mit dem Schatten des armen / ihme zuſchreyenden Knäbleins / crudelis homo! quare me occidiſti? du grauſamer Menſch! warumb haſt du mich umbs Leben gebracht?

Gienge er zur Geſellſchafft: folgte ihme der ſcharpffe Wurm mit ſich führend den Schatten des Knäbleins / welches ihm in mitten der geſuchten Ergötzlichkeit in die Ohren ſchrye: Scelerate! du Blutdurſtiger! quare me occidiſti? warumb haſt du mich ermordet? mit einem Wort / er lebte dermaſſen unglückſeelig / von dem nagenden Wurm gepeyniget und gequälet / daß er nicht hatte / auch nur einen einigen Augenblick / ein wenig zu ruhen / alſo zwar / daß er / umb ſich von ſolcher unüberträglicher Tortur und Peyn zu erledigen / voller Angſt und Forcht ſchrye und heulte: quid faciam? was ſoll ich thun? aber als er ſich aller Hilff beraubt ſahe / laufft er / und übergibet ſich dem Magiſtrat, bittende / man wolle ihne mit dem verſchuldten Tod von der allergrauſamſten Marter / welche er unaufhörlich von dem nagenden Wurm des Hertzens / und von deß ihme ohn Unterlaß an der Seiten nachfolgenden ermordeten Knäbleins ausſtehen müßte / abhelffen.

Alſo / obwohlen der Tod aus allen erſchröcklichen Sachen / ſo dem armſeligen Menſchen können zufallen / das allererſchröcklichſte iſt / erwöhlte doch diſer ehender und lieber den Tod auszuſtehen / als ferners die Unruhe ſeines ihn be-

schuldigenden Gewissens-Wurm zu erdulden.

O böses Gewissen! O nagender Wurm! wie offt erneuerest du diſe Geſchicht unter denen unbußfertigen Sündern? O wie viel verfolget nicht der peynliche Wurm mit dem Schatten der begangenen Gottloſigkeit?

Ihr armſeelige Weibs-Perſohnen! die ihr euer Schand zu bedecken/ das euch gebohrne Kind in der erſten Stund ſeines Lebens ermordet! wo iſt euer Gewiſſens-Wurm? ſtellt diſer nicht euch unaufhörlich vor die Augen den Schatten eures erwürgten/ und euch in Ohren ſchreyenden Kinds: Scelerata? quare me occidiſti, du gottloſe Mutter! warumb haſt du mich ermordet?

Ihr ungerechte Richter! welche ihr mit Unterdruckung aller Recht und Gerechtigkeit/ diſen oder jenen an den Bettelſtab gebracht/ und das unſchuldige Blut vergoſſen! wo iſt euer Gewiſſen? ſchreyet diſes nicht euch in die Ohren unter unaufhörlichem Nagen des Hertz-freſſenden Wurms! quare me occidiſti? warumb haſt diſem oder jenem das Seinige abgetruckt? ſein Blut geſoffen/ und ihne umbs Leben gebracht?

Ihr Ehr-abſchneidende Zungen! welche ihr/ umb euch fälſchlich oder Ehrgeitzig zu erhöhen/ diſem oder jenem gewaltthätig den guten Ruff/ Nahmen/ und Ehr abgeſtohlen/ umb das Ambt gebracht/ und in Verachtung/ ja in das Verderben/ und auſſerſte Noth geſtürtzt! wo iſt euer Gewiſſen? tragt es nicht den nagenden und ſchreyenden Wurm in ſich? quare me, Scelerate! occidiſti? warumb haſt du den/ und den/ umb ſeinen guten Nahmen/ Ehr/ Reputation, Ambt und Dignität gebracht/ und in Schand und Spott der Welt ausgeſetzt?

Ihr mörderiſche Duellanten und Blut-durſtige unverſöhnliche Feind! die ihr euren Haß/ Rach/ Nend/ Zwytracht/ Zorn/ und Feindſchafft nicht auslöſchet/ als mit dem Blut des Nächſten! was ſchreyt der Gewiſſens-Wurm? ſtellt diſer euch nicht vor Augen den Schatten eures Nächſtens/ welchen ihr aus Rach eures unmenſchlichen Hertzens ermordet/ und nun euch ohn Unterlaß zuſchreyet: Scelerate! quare me occidiſti? du Mörder! warumben haſt du mich erwürgt? ꝛc.

O Gewiſſens-Wurm! O lebendige Höll/ wie recht hat von dir geſagt unſer Hönig-flieſſende Bernardus, Sermone 4. de Aſſumptione V. M. Infernus quidam animæ eſt rea conſcientia, das böſe Gewiſſen iſt eine allerpeynlichſte Höll der Seelen.

IX. Mittel vor den nagenden Wurm des Gewiſſens.

Nun aber/ hochwerthiſte Zuhörer! iſt etwan einer unter uns/ welchem der peynliche Gewiſſens-Wurm zu klagen/ und zu ſeufftzen machet: quid faciam? was ſolle ich thun? ich ſage ihme/ weiſt du Armſeeliger! daß die Würm alldorten fliehen/ werthen/ und verrecken müſſen/ wo der Wermuth und die Rauthen wachſen/ und ſich ſehen laſſen? Weiſt du diſes? O ſo wiſſe auch/ daß wo der Wermuth und Rauthen einer wahren Beicht und Sacramentaliſcher Pœnitenz in des Sünders Hertz wird kommen/ hiervon der nagende Gewiſſens-Wurm weichen fliehen und abſterben müſſe. Agite pœnitentiam, ſpricht GOtt/ Matth. 3. v. 7. Würcket Buß. Warumb? appropinquat Regnum Cœlorum, dann auf ſolche nahet ſich das Reich der Himmlen. Das iſt eine himmliſche Ruhe/ eine Abſterbung aller Peyn/ und ein Leben in allem Troſt.

Iſt ferners unter uns einer/ deſſen Gewiſſens nagender Wurm ihn wie ein von zornigen Wellen geängſtigtes Schifflein mit unaufhörlicher Forcht des leydigen Schiffbruchs herumb wirffet? daß er in Wahrheit klagen muß: quid faciam? was ſoll ich thun! aber ich frage diſen: weiſt du Armſeeliger! daß das wütende Meer/ das Schiff/ auf welchem Jonas geſeglet/ ſo lang in äuſſerſter Gefahr des vor Augen ſchwebenden letzten Untergangs gequälet/ biß endlich Jonas in das Meer hinauß-

aus geworffen wurde; auf welches dann erſt/ ceſſavit à fervore, das Wetter ſich geleget/ und das Schiff von dem Schiffbruch erhalten worden. Weiſt du diſes? O! ſo wiſſe auch/ daß das vom böſen Gewiſſens-Wurm erweckte/ und das Hertz in höchſte Gefahr des ewigen Untergangs ausſetzende Wetter/ zuvor nicht werde ſich ſtillen/ es verſencke dann ſich die geängſtigte Seel/ in das Meer der göttlichen Barmhertzigkeit/ das iſt/ er verſencke ſich in das Meer der Sacramentaliſchen Buß und Pœnitenz, oder beſſer zu reden/ er ergreiffe in dem Meer ſeines geängſtigten Gewiſſens die wahre hertzliche Pœnitenz und Buß/ welche allein iſt/ tabula naufragantium, der Baum/ das Brett/ und die Taffel/ auf welcher der Schiffbruch leydende an das Geſtatt der Sicherheit/ der Meer-Stille/ des Troſts/ und der Fröhlichkeit kan ausgeſetzt werden.

Iſt noch ferner einer unter uns/ welchem der böſe Gewiſſens-Wurm/ wie eine hölliſche Larven und grauſamiſtes Geſpenſt/ immer nachſetzet/ niemahlen verlaſſet/ ohne Unterlaß verfolget/ und ſein Leib und Seel mit tödtlicher Angſt erfüllet: daß er ſeufftzen muß: quid faciam, was ſolle ich anfangen? diſem ſage ich/ weiſt du/ daß die hölliſche Geſpenſt/ die grauſame Schatten/ und erſchröcklich denen menſchlichen Augen erſcheinende Larven nicht können vertrieben werden/ als eben durch die hefftigſte Exorciſmos, und von der heiligen Kirchen verordnete Beſchwörungen? ſo wiſſet auch/ daß die Geſpenſt und leydige Schatten des böſen Gewiſſens-Wurm nimmermehr können überwunden/ und aus dem gequälten Hertzen verbannet werden/ als eben durch den allerheiligſten/ allerhöchſten/ und gröſten Exorciſmum, das iſt/ durch das heilige Zeichen des Creutzes/ und gegebener Sacramentaliſcher Abſolution des Prieſters: Confeſſio, bezeuget der guldene Mund Chryſoſtomus, Confeſſio eſt fuga dæmonum, die Beicht und Sacramentaliſche Buß iſt eine Abweichung/ eine Flucht/ und eine Verbannung der hölliſchen Geiſter.

S. Chryſoſtomus.

Iſt endlich unter uns einer/ welchem der böſe Gewiſſens-Wurm ein Tod iſt über allen Tod/ und erſchröcklicher als der allerbitterſte Tod/ daß er hiervon geängſtiget ſeufftzen muß: quid faciam, was ſoll ich thun? diſem ſag ich: weiſt du/ daß die Auflegung der göttlichen Hand JEſu Chriſti/ ja die wenige von JEſu geſprochene Wort/ denen Todten das Leben gegeben haben; laut des heiligen Evangelii? ſo wiſſe auch/ daß wahrhafftig die Quaal und Pein/ ja der über allen Tod tyranniſche böſe Gewiſſens-Wurm nimmermehr zum Leben der Gnad/ noch in der Zeit/ noch in der Ewigkeit werde können gebracht werden/ als eben alleinig durch die Handauflegung/ und durch die heilige und göttliche Wort der Sacramentaliſchen/ von dem verordneten Beichtvatter geſprochener/ und von GOtt eingeſetzter Abſolution.

X. Epilogus.

Ey dann/ O Sünder! O Sünderin! iſt in deinem Hertzen ligend des Gewiſſens unaufhörlicher nagender Wurm der begangenen Sünden? Ey/ beſinne dich nicht ferners: quid faciam? was du thun ſolleſt/ ſondern komme/ wirffe dich zu den Füſſen des Prieſters. Der Rauthen und Wermuth der heiligen Beicht/ wird tödten den ſonſt unſterblichen Wurm.

Ey! dann/ O Sünder! O Sünderin! wütet in dem Hertzen das ungeſtümme Wetter/ das unruhige Gewiſſen/ welches von denen Sturmwinden des grauſamen Wurms das Schifflein deiner Seelen in den Abgrund der Verzweiffelung ſtürtzen will. Ach! beſinne dich nicht ferners: quid faciam? was du thun ſolleſt/ ſondern/ komme/ wirffe dich/ wie ein anderer Jonas, in das Meer der göttlichen Gnad des heiligiſten Sacraments der Buß und Pœnitenz, fiet tranquillitas magna, und die Ungeſtümme des Gewiſſens wird ſich legen/ und

deine Seel wird finden das Gestatt des innerlichen Friedens.

Ey dann/ O Sünder! O Sünderin! schwebet vor deinen Augen ein höllisches Gespenst/ ein laidiger Schatten deines ist dem Hertzen ligenden Wurms der begangenen Missethat? besinne dich nicht ferners: quid faciam, was du thun sollest/ sondern komme/ wirffe dich vor dem Priester/ deinem getreuesten Beicht-Vatter/ nider; die göttliche Wort der heiligen Absolution in wahrer Sacramentalischer Beicht/ wird wahrhafftig mehr dann alle Exorcismi und Beschwerungen das Gespenst/ den nagenden Wurm/ und den dein Hertz verfolgenden höllischen Schatten der Sünd vertreiben.

Ey dann/ O Sünder! O Sünderin! quälet dich das böse Gewissen/ beist/ nagt/ und quälet dich der Wurm deiner schweren begangenen Todt-Sünden? Ach besinne dich nicht ferners: quid faciam, was du thun sollest/ sondern komme/ wirffe dich mit zerknirschtem Hertzen in dem Beichtstuhl nider; die Aufflegung Priesterlicher Hand wird deine Todts-Forcht des sonsten unsterblichen Schröcken deines Hertzens überwinden/ dich aus dem Rachen des Todts heraus ziehen/ und in das Leben einer neuen Freud und Fröhlichkeit der Seelen setzen/ welches alles dir gebe vermittelst heiliger vollkommener Beicht/ GOtt Vatter/ Sohn/ und Heil. Geist Amen.

## IX.

# Auf den neunten Sonntag nach Pfingsten.

## ULTIO DIVINA,

Das ist:

## Göttliche Rach.

### THEMA, oder Vorspruch.

Domus mea, domus orationis est; vos autem fecistis illam speluncam latronum. Luc. 19. v. 46.

**Mein Hauß ist ein Bett-Hauß/ ihr aber habt es gemacht zur Mörder-Gruben.**

### SCOPUS, oder Vorhaben.

Wie von den üblen Christen GOtt auch in der Kirchen/ als in seinem eignen Hauß verfolgt werde: und hingegen wie die Göttliche Rach streng und scharpff mit dem Verunehrer der Kirchen verfahren werde.

### Summarischer Innhalt.

I. DAs Exordium stellet vor/ wie GOTT die gantze Welt denen Menschen/ als einen grossen Pallast erbauet habe zu ihrer Wohnung; Er aber indessen in gantzer Welt keinen Winckel finde/ aus welchen ihne nicht die Menschen/ ja die böse Christen/ hinaus treiben.

II. Propositio verspricht zu lehren/ wie grosse Rach und scharpffe Straff über die jenige böse Christen werde kommen/ welche das Hauß GOttes entehren/ und durch ärgerliches Verhalten GOtt gleichsam in seinem eignen Hauß anfallen und bekriegen.

III. Narratio besteht in göttlicher Historia/ welche Matth. 22. erzehlt wird: wie nemblich der jenige Menschⁿ/

Menſch/ welcher ſich nicht geſcheu-
et/ ohne hochzeitliches Kleyd bey
der Mahlzeit zu erſcheinen/ ſeye
hinaus geworffen/ ſcharpff ge-
ſtraffet/ und mit gebundenen Hän-
den und Füſſen zur äuſſerſten Fin-
ſternuß verdammt worden. Iſt
ein Concept, welcher wohl ausge-
führt/ die Frechheit der böſen Chri-
ſten/ welche ſich leichtfertig in der
Kirchen verhalten/ trefflich vor-
ſtelt/ und entwerffet.

IV. Dieſer Numerus halt in ſich erwe-
che kleine Concept mit lehrreicher
Einführung/

1. Von dem Tempel und Kirchen
des Heil. Zenonis, welchen das zor-
nige Element des Waſſers/ da ſich
der Fluß Athelis mit groſſer Verwü-
ſtung des Lands ergoſſe/ nicht ge-
trauet aus Reſpect anzugreiffen.

2. Des Fluſſes Jordans/ welcher
ſich aus Reverenz gegen der Archen
GOttes wunderbarlich zuruck ge-
halten/ und ſelbiger den freyen
Durch-Paß eröffnet ꝛc.

3. Von dem Heydniſchen Tem-
pel des Götzen Vulcani auf dem
Berg Æthna, welchen gewiſſe Hund
verwachteten/ und nicht zulaſten/
daß einige unkeuſche Leuth in ſelbi-
gen eingehen kunnten/ ſondern
gleich wie ſie die Keuſche ſicher da-
hin begleiteten/ alſo falleten ſie
die Unkeuſche mit groſſem Wüten
an/ und zerriſſen ſolche.

4. Von einem gewiſſen Orth bey
dem Meer zwiſchen Spanien
und Irland/ welches/ weilen es
unter dem Schutz unſeres Heil.
Brendani ligt/ ein abſonderliches
Privilegium hat/ alle dahin flüchti-
ge Menſchen und Vieh vor ihren
Feinden zu beſchützen ꝛc. mit unter-
ſetzten Moraliſchen und Lehr-vollen
Application und Ausführung.

V. Conceptus von der Jüdiſchen Sy-
nagog: welche ſich bey JEſu Chriſto
beklagen will/ daß Er dero Tem-
pel verlaſſen/ und verſtöhret/ inde-
me doch dem Allmächtigen GOTT
gröſſere Ehr und Veneration darinn
erwisen wurde/ als eben der Zeiten
Er von denen Chriſten in ihren
Kirchen empfienge: iſt ein vortreff-
liche und Lehr-reiche Einführung.

Erwelche kleine Eruditiones, Hiſto-
rien und Concepten/ mit welchem
das ärgerliche Verhalten der Chri-
ſten in deren geheiligten Gotts-
Häuſern vorgeſtellt/ und geſtraffet
wird. Und zwar VI

1. wurden vor Jahren durch ei-
nen todten Baſiliſc in einem abgöt-
tiſchen Tempel die ungeſtümm
ſchreyende Fröſch in die Ferne ge-
trieben.

2. Stunde das Feuer bey der
Brunſt der Thumb-Kirchen zu
Mantua, als es albereit begunte zu
dem Hoch-allerheiligſten Sacra-
ment zu nahen/ alſo feſt ſtill/ ja
zerlöſchete ſich ſelbſten/ als wurffe
es ſich ſelbſten ſeinem GOTT zu
Füſſen/ und bettete das allerhei-
ligſte Sacrament an.

3. Die Heydniſche Jugend ihren
Muthwillen fortzuführen/ ſuchten
kein anderes Orth als die Felder
und Wieſen. Sap. c. 2. Nullum ſit pra-
tum, quod non pertranſeat luxuria no-
ſtra, es ſeye kein Feld oder Wieſen/
auf welche nicht erſcheine unſer
fleiſchlicher Luſt ꝛc. ſambt unter-
ſetzter Application und Lehr.

Dieſer Numerus iſt ein Affect zu VII
denen heiligen Stiftern der Kir-
chen/ mit der Bitt/ ihre erbaute
Kirchen künfftighin nicht mit an-
deren Bildnuſſen zu zieren/ als mit
jenen Gemählen/ aus welchen die
Chriſten lernen ſollen

Ultio Divina, wie der gerechte
GOtt die Entunehrer ſeiner Kir-
chen ſtraffen werde ꝛc. mit Einfüh-
rung

1. Des Heil. Alberti, deſſen Grab
zu einem Canon und Feld-Stuck
ſich machete/ die Verunehrer der
Kirchen zu bekriegen.

2. Des Oxomenſiſchen Tempels/
in welchem das Crucifix-Bild mit
zornigem Angeſicht die Verunehrer
tödtete.

3. Des Kayſers Mauritii, welcher
die Kirchen/ und Kirchen-Güter
gewaltthätig angriffe/ aber von
einem Religioſen/ ſo erſchienen/ mit
dem Schwerdt betrohet worden/
ſambt beygefügter Application, Lehr/
Affect, und Beſchluß.

EXOR-

# EXORDIUM.

I. GOtt/welcher denen Menschen die Welt als ein grosses Hauß gebauet/ sind nun selbsten keinen Winckel auf Erden/wo Er nicht von denen Menschen hinaus getrieben wird.

Grosser GOtt! wie entsetzlich wirst du von der Boßheit der Menschen bekrieget! du hast durch deine unendliche Gütigkeit dem Menschen zu Hülff und Trost die gantze Welt/ als ein grosses Hauß/ in welchem er ein ruhig- und glückseeliges Leben führen/ und dich alß seinen allmächtigen Schöpffer mit demüthigster Danckbarkeit lieben und venerieren solte/ erbauet. Aber

O Grausamkeit! ach! ich entsetze mich/ solches zu reden/ in gantz weit- und breiter Welt kan ich nicht ersehen/ nur einen kleinen Winckel/ auß welchem du nicht/ O grosser GOtt! von denen aller undanckbaristen Menschen hinauß gestossen wirst; also zwar/ indeme du alles/ was immer unter der Sonnen lebt und schwebt/ zu vollkommener Wohlfarth/ Schutz/ und Nutzen der Menschen erschaffen/ auch alles mit himmlischen Gnaden erfüllet/ und in allen Orthen lauter Saulen und Denckmahl deiner göttlichen Freygebigkeit aufgerichtet/ du nun anjetzo nicht ein kleines Oerthlein/ ja nicht einen schlechten Winckel finden kanst/ aus welchem dich nicht die lasterhaffte Menschen hinaus werffen/ und verbannen.

Auf dem Feld/ Wiesen/ und Aeckern fallen dich an/ mein GOtt! da/ die Ungedult/ Frevel und Boßheit der Bauren; dorten/ der Muthwillen/ das Wüten und Toben/ das Fluchen und Gottlästern der Soldaten.

Auf denen Flüssen/ Meer/ und Wassern streiten wider dich die verkehrte böse Sitten/ der Muthwillen und boßhafftige Lebens-Wandel der Schiffenden.

Aus denen Stätten treiben und schlagen dich hinaus hie/ der Wucher/ Betrug und Falschheit der Krämer und Kauffleuthen; dorten/ die Ungerechtigkeit/ falsche Aydschwür/ ungerechte Schanckungen/ gottlose Sentenz, unverantwortliche Untertruckungen der Armen.

Aus denen Spithälern zwingen dich/ O GOtt! hinweg zu weichen das tägliche Murren/ und unaufhörliche Ungedult.

Aus denen Höfen und Bewohnungen grosser Herren/ O GOtt! O König aller Königen! jagen dich gewalthätig fort die Hoffarth/ Ehrsucht/ und Neyd.

Aus denen Privat- und Burgerlichen Häuseren wirst du auch nicht weniger fort/ und in die Flucht getrieben/ von Zancken und Hadern/ von Schwören und Schelten/ von Fluchen und Sacramentiren; von Unzucht/ Ehebruch und Hurerey.

Und wo endlichen doch ist wohl ein Orth in gantzer Welt zu finden/ aus welchem nicht die Boßheit der Menschen ihren wahren GOtt und Erschaffer verfolget?

II. Propositio. GOTT wird auch von denen boßhafften Christen aus der Kirchen/ als aus seinem eigenen Hauß verstossen.

Villeicht/ hochwerthiste auserwählte Zuhörer! villeicht seynd noch übrig die Kirchen und Gotts-häuser/ welche ja eben zu diesem Zihl und End seynd aufgeführt und erbauet worden/ daß sie Häuser GOttes/ Tempel GOttes/ Bewohnungen GOttes und eigenthumbliche Burg und Residenz GOttes seyen; aber ach! sehet! ich weiß vor Verstaunung nicht zu reden/ sehet! GOtt der Allmächtige ist auch in der Kirchen in seinem eignen Hauß nicht sicher/ Er wird von eigenen seinen Geschöpffen meinaydiglich angegriffen/ und hinausgeworffen.

Wie schwerlich aber solche üble Christen/ und Entunehrer der Kirchen werden gestraffet werden/ soll aus gegenwärtiger Predig erscheinen.

Das aufgebutzte Frauenzimmer gebraucht sich der Kirchen und Tempel GOttes/ als eines offentlichen Theatri und Schau-Bühnen/ auf welcher sie der Welt Augen ihren Pracht/ ihre Hoffarth/ ihre Gestalt und Leibs-Schönheit zu betrachten vorstellet.

Die freche und unverschambte Jugend verkehret die Kirchen Gottes/

tes/ und macht aus ſolchen lauter Schwätz- Huren- und Buben-Winckel.

Der Adel/ hohe Miniſtri, und Hof-Leuth läſtern die Kirchen/ und machen ſie zu Poſt- und Zeitungs-Häuſer; Die Dienſt-Botten und Bauers-Volck aber zu ihrer Ruhe- und Schlaff-Kammer. Mit einem Wort/ mäniglich profanirt/ ſchändt/ und entweyhet die Kirchen/ das Haus GOttes/ und tractiret es als eine Freyſtatt und privilegiertes Orth zu ſündigen mit gottsläſterlicher höchſter Verachtung des gegenwärtigen lebendigen GOttes.

Aber wehe euch/ ihr arme Sünder! Heut/ wie ihr aus abgeleßnem heiligen Evangelio verſtanden/ hat JEſus Chriſtus der wahre Sohn GOttes ſcharpffe Geiſſel geflochten/ und mit ſelbeu die GOtt vergeſſne Entnehrer des heiligen Hauſes ſeines Himmliſchen Vaters hinausgeſchlagen. Ihr arme Sünder/ ach! zitteret und förchtet/ daß nicht der erzörnte GOTT ſeine gerechte Straff widerhohle/ ſeine Hand zu denen Geißlen ausſtrecke/ darein ſchlage/ und euch hinaus werffe allhie aus ſeiner Kirchen/ aus ſeinem Hauß/ und dorten aus dem Himmel/ und himmliſcher ewiger Glory; in Erwegung ja die Gerechtigkeit GOttes ſich hefftiger nicht erzürnē noch irgends ſcharpffere Rach ſuchet/ und ſtraffet/ als dorten/ wo Er von ſeinen ungerathenen böſen Chriſten in der Kirchen/ als in ſeinem eignen Hauß angefallen/ bekriegt/ und verfolget wird. Aber Auserwählte! ſie gedulden ſich/ dieſe Wahrheit bin ich geſinnet/ anheut vorzutragen. GOtt der Heilige Geiſt ertheile meinem Hertzen ſeine Gnad/ und meiner Zungen feurige Wort/ umb hiermit bey denen Boßhafften/ und das Hauß GOttes mit ihren ſündhafften Wandel ſtürmenden Chriſten einen Schröcken und heilige Forcht/ bey denen Frommen aber gröſſere Veneration, Reſpect, und Verehrung erwecken zu können. Getröſte mich dann/ O GOTT Heiliger Geiſt! deines gnadenreichen Beyſtands/ und fange an.

Ehe/ und zuvor/ daß wir würcklich uns in die Kirchen und Hauß GOttes hinein begeben/ um zu ſehen/ wie ſolches ſo hefftig verunehrt/ und GOtt darinnen überfahren/ und bekriegt werde/ laſt uns anhören/ was Matthæi an dem 22. Capitel erzehlet wird. Conceptus S. Scripturæ über den Text: Amice! quomodo huc intrâſti, non habens veſtem nuptialem? Matth. 22.

Als ein gewiſſer König/ redt der Heil. Text/ ſeinem Sohn ein hochzeitliches Feſtin und hochanſehnliche Mahlzeit zubereitete/ auch verſchidene Gäſt darzu einladete/ hat ſolcher ſich/ als alle gegenwärtige ihren Sitz genommen/ in die Taffel-Stuben begeben/ ſeine geladene Gäſt höfflich zu begrüſſen. Unter diſen aber als Er ungefähr einen erſehen/ non veſtitum veſte nuptiali, welcher ohne hochzeitliches Kleid erſchienen/ ſprache Er zu ihme: Amice! quomodo huc intrâſti, mein Freund! wie biſt du herein kommen/ der du doch kein hochzeitlich Kleid antrageſt? Der armſeelige Menſch aber verſtummete/ und wuſte ſich mit keinem Wort zu entſchuldigen/ deßwegen dann der König erzürnt/ befahle ſeinen Dieneren/ dieſen unverſchambten Menſchen an Händ und Füſſen zu binden/ und in die äuſſerſte Finſternuß/ wo nichts ſeyn wird/ als Weinen und Zähnklappern/ fortzuwerffen. Entſetzliches Verfahren! aber nun anjetzo/ ſo beliebig/ laſt uns in die Kirchen und Hauß GOttes begeben/ umb zu ſehen/ wie jetziger Zeit man ſolche eingehe/ und beſuche.

Gebt acht! ſehet! hie kommen mit groſſem Pracht die Hof-Herren/ die Magnaten/ die hohe Miniſtri, die Conſiliarii, und gantzer Hof-Staab/ ſie begleiten den Fürſten/ ihren König in die Kirchen. Wie ziehen ſie auf? was tragen ſie für Kleidung? ſehet! ſehet! ihre Paruquen ſeynd über die maſſen hoch/ und lang/ die Haar ſeynd verbalſamiert/ eingeſalbt/ und gepudert/ ihre Habit ſeynd von purem Gold und Silber; Sammet und Seyden

den iſt an ihnen das geringſte: Groſſer Pracht!

Aber ferners gebt acht! ſehet/ hie kommen die Hof-Damen/ das adeliche Frauenzimmer/ es begleitet die Fürſtin/ und Königin in die Kirchen/ in das Hauß GOttes. Wie! ach! ihre Häupter funckten von lauter Diamanten/ ihre Angeſichter glantzen von dem Anſtrich/ ihre Wangen prangen von Muſchen/ ihre nackende Hälß von Perlein/ und ihre unbedeckte Hertzen mit verſchidenen Edelgeſteinen und Geſchmuck/ alles an ihnen/ Augen/ Stirne/ Ohren/ und Haarlocken ſtoltziret mit aller erdenclicher Hoffarth.

Hie ſehet! hie geht ein in das Hauß GOttes dieſer/ dieſer/ dieſer Jüngling/ der bordierte Hut/ die gekraußte Haar/ das geſtickte Halßtuch/ die am Hals über das Hertz herunter hangende Medail, zeigt offentlich an ſein frech/ ausgelaſſenes/ und verliebtes Gemüth/ ſehet! er geht ein/ aber warumb? ut videat, & videatur, daß er ſehe/ und geſehen werde.

Hier/ gebt abermahl acht! hie kommt eylends in die Kirch/ und GOttes-Hauß dieſe/ dieſe/ dieſe junge Weibs-Perſohn mit einem erhebten Hals/ aufgereckten und mit tauſenderley Galanterien/ Bünden und Bändl aufgebutztem Kopff/ und mit an dem Leib neuen ihr geſchenckten Klaid und Bruſtſtuck prangende Geſponß. Warumb? Ut videat, & videatur, umb daß ſie ſehe/ und geſehen werde.

Aber vergebt mir/ hochwertheſte Zuhörer! vil/ und lang und allerſeits verdrüßlich wurde vorfallen/ wann ich alle in das Hauß GOttes eingehende Chriſten wolte weiſen/ und mit Fingern auf ſie deuten. Es beliebe aber ſolche ſelbſten zu betrachten/ und in Augenſchein zu nemmen deren aller Habit/ Sitten/ Gebärden/ Aufzug und Kleydung: Was vermeynen ſie/ thut wohl dieſer allen/ in das Hauß GOttes/ in die Kirchen kommenden Chriſten/ Kleyd und Aufzug GOtt dem Allmächtigen dem König aller Königen gefallen? in dem Hauß GOttes/ ſprich ich/ als in ſeiner wahrhafften Reſidentz/ allwo Er ſeinem Eingebohrnen Sohn Chriſto JEſu das hochzeitliche Mahl zubereitet/ und ihne vermittelſt des hochallerheiligſten Sacrament des Altars mit der Chriſtlichen Seel verbindet/ vermählet/ und gantz vereiniget?

Ach wehe! Chriſtliche Seel! wehe! ſprich ich dir! wann allda dein Habit/ dein Kleyd/ dein Aufzug nicht hochzeitlich/ GOtt mißfällig iſt/ leichtfertig und ärgerlich iſt. Ach daß dir nicht der König deine Leichtfertig- und Vermeſſenheit vorſtoſſe/ und unter das Angeſicht reibe/ ſprechende: Quomodò huc intrâſti, non habens veſtem nuptialem? Wie biſt du allhie einkommen/ der du doch kein hochzeitlich Kleyd trageſt?

Aber hie gehet einer dergleichen üblen Chriſten in die Kirchen/ er kommet gleich bey dem erſten Eintritt zu dem Tauffſtein/ was halt ihme der König allhie vor? allda/ ſprich ich/ bey dem Tauffſtein/ allwo er die Mackel der Erb-Sünd abgewaſchen/ allwo er zu der Gnad GOttes neugebohren worden/ allwo er worden iſt ein Mitglied des wahren/ heiligen/ Chriſtlichen Glaubens/ was/ widerhole ich/ haltet der König/ GOtt ſein HErr ihme vor? Ach! daß er ihn nicht ſchmähe/ ihme nicht vorwerffe die Mackten/ die Fleck/ und Sünd-Mahlen ſeiner Seelen/ die verlohrne und verſchwendete Gnad/ und all ſeinen unchriſtlichen Wandel und Leben; und hiemit ſage: Quomodò huc intrâſti, non habens veſtem nuptialem? Wie biſt du herein kommen/ der du mit hochzeitlichem Kleyd nicht angethan biſt? noch einige Andacht/ Tugend/ Reſpect, und Reverenz gegen deinem gegenwärtigen GOtt ſehen laſſeſt?

Aber/ ſchauet/ er gehet weiters durch die Kirchen hinauf/ er tritt mit Füſſen die Begräbnuſſen/ die Grabſtein/ und eingehauene Todten-

ten-Schrifften / dieſe ſprechen zu ihme: Villeicht morgens wirſt du allhero begraben werden/und gleich uns unter den Füſſen der Welt ligen und zertretten werden / und du unterdeſſen erkühneſt dich allhie mit ſo groſſen Leichtfertigkeiten/ Hoffarth / Gelächter und Geſchwätz zu erſcheinen / ach! daß dir nicht von dem gegenwärtigen König/ deinem GOtt und HErrn/ ſträfflich zu deiner ewigen Schand vorgeworffen werde: Quomodò huc intrâſti, non habens veſtem nuptialem? Wie haſt du dich darffen unterfangen / allhie dich einzufinden / der du ohne hochzeitliches Kleyd / ja ohne Eyffer/ ohne Frommkeit/ ohne Forcht GOttes daher geheſt?

Aber dieſes alles ungeachtet/ gehet der üble Chriſt noch ferners fort biß zu denen Statuen und Bildnuſſen der heiligen Patronen/ welche da und dort / auf dieſem und jenem Altar/ als unſere Schutz-Herren / Vorſprecher / und Hülffbringende Schirmer / und Vorbitter entworffner ſtehen / umb daß ſie das fromm von uns verrichte Gebett vor GOtt als ein verliebtes Verſöhn-Opffer tragen. Was hört er da? Ach! daß dieſem ſo frech forttrablenden Chriſten/ auch dieſe heilige/ obwohlen leblose Statuen und Bildnuſſen ſeine Kühnheit nicht verweiſen / ſein GOtt- und Gewiſſen-loſe Sitten / ſeinen ärgerlichen Aufzug / und ſein in Leichtfertigkeit verſencktes Gemüth/ und mithin ſprechen: Quomodo huc intrâſti, non habens veſtem nuptialem? Wie biſt du hier eingangen / der du kein hochzeitliches Kleyd haſt / ſondern ein unflätiges/ ein Sünd-volles/ und denen Augen GOttes unerträgliches ſtinckendes Hertz in dem Buſen trageſt?

Aber/ O Frechheit! der üble Chriſt unternimmt ſich noch weiters/ fort in die Kirchen und Hauß GOttes hinauf zu gehen/ er kommet biß zu dem Heiligthum / biß zu dem Hoch-Altar / biß zu dem Tabernacul, allwo der wahre GOtt mit Fleiſch und Blut / mit GOtt- und Menſchheit gleichſam als im Thron gegenwärtig ſitzet/ und die heilige Engel vor Reſpect und Reverenz zittern/ und ſich auf ihre Angeſichter niderwerffen: Wie verhaltet ſich da dieſer ſeines Nahmens unwürdiger Chriſt? Er iſt allda ohne Forcht / ohne Zittern / ohne Ehrenbiethigkeit/mit verſtreutem Gemüth / mit ausgelaſſenem Hertzen / mit unverſchambten Gebärden / ohne alles Zeichen eines lebendigen Glaubens und einiger Chriſtlicher Tugend. O daß dieſem ſein GOtt und HErr nicht alleinig nicht vorwerffe: Quomodò huc intrâſti, non habens veſtem nuptialem? Wie haſt du dich darffen herein wagen/ der du kein hochzeitliches Kleyd trageſt / ſondern O wehe! daß er nicht über das auch zur ewigen Finſternuß verdammt werde / und anhören müſſe den entſetzlichen Sententz: Ligatis manibus & pedibus projicite ipſum in tenebras exteriores, ubi erit fletus & ſtridor dentium, Bindet ihm Händ und Füß / und werffet ihne in die äuſſerſte Finſternuß / wo nichts ſeyn wird als ewiges Weynen und Zähnklapperen.

Chriſtliche Zuhörer! iſt dieſes entſetzlich anzuhören? Ey warum dann iſt man ſo wenig befliſſen mit Ehrbarkeit in die Kirchen und Hauß GOttes einzugehen? und vor dem gegenwärtigen GOTT nicht mit gröſſerer Forcht / Andacht/ Frommkeit/ Reverenz zu erſcheinen? indeme doch männiglich weiſt und überall geleſen/ auf allen Cantzlen gepredigt wird: Terribilis eſt locus iſte, dieſer Orth/ das Hauß GOttes iſt erſchröcklich! Iſt es erſchröcklich? Ey wo iſt dann die Forcht / die Andacht? die Demuth/ und Reſpect?

IV. Conceptus und kleine Einführung.

Wiſſen ſie/ hochwertheſte Zuhörer/ als einſtens die Etſch/ ein berühmter Fluß in Italia, ſich gewaltig thäte ergieſſen/ und einen gäntzlichen Untergang dem Land antrohete/ ſehet/ da dieſes alles mit

sich fortreiſſendes wüttende Waſſer allbereit begunte zu der Kirchen des Heil. Zenonis zu kommen / ſehet Wunder! hie ſtunde das Waſſer ſtill / und mit Zuruckhaltung ſeines Gewalts / indeme es in die gedachte Kirchen / und GOttes-Hauß nicht getrauete einzubrechen / erhöhte und warffe es ſich auf wie in einen groſſen unermeßlichen hohen Berg. Wiſſen ſie dieſes? O ſo wiſſet auch / und lernet anbey / daß wir laue Chriſten / die wir ſo wenig Reſpect und Ehrenbiethigkeit der Kirchen / und dem Hauß GOttes erzeigen / ja zu ſolchen eylen / ſolche eingehen mit unkeuſchen Augen / mit geilem Hertzen / und mit ärgerlicher Frechheit / wahrhafftig einen Götzen / eine garſtige Venus, zu Spott des wahren gegenwärtigen GOttes / zu verehren / ſo wiſſet und lernet / ſprich ich / daß ſolche üble Chriſten einſtens eben ſo viel Ankläger vor dem ſtrengen Richter-Stuhl GOttes haben werden / als vil der unzahlbaren Tropffen Waſſer in die Kirchen des Heil. Zenonis aus Reverenz und Ehrenbiethigkeit einzufliſſen / ſich nicht getrauet haben: Ach! daß nicht ein groſſer Theil der Chriſten mit ihrem ewigen Schaden einſtens erfahren müſſen: Terribilis eſt locus iſte, dieſer Orth iſt entſetzlich / und bringt entſetzliche Straff: Aber ferners.

Wiſſen ſie / hochwertheſte Zuhörer! daß einſtens der Fluß Jordan eine alſo groſſe Reverenz der Archen GOttes erwieſe / daß er ſich in ſeinem Lauff ſo lang zuruck gehalten / biß die heilige Archen von denen Iſraelitern ſicher und unverletzt mit truckenen Füſſen / ohne die wenigſte Bemühung durchgetragen worden: Alſo wird uns erzehlt Joſue in dem dritten Capitel: Wiſſen ſie dieſes? Ach! wie wünſchte ich nicht allhie / daß wir nicht wuſten / daß jetziger Zeit unter denen auch Chriſtglaubigen ſo wenig können gefunden und gezehlet werden / welche der lebendigen Archen / verſtehe dem Hoch-allerheiligſten in dem Hauß GOttes ausgeſetzten Sacrament des Altars die gebührende Reverenz erzeigen.

O ihr Chriſten! O ihr aller Schuldigkeit vergeſſene / ja aller Vernunfft beraubte Chriſten! förchtet euch! daß nicht Jordan der Fluß mit eben ſo viel Klagen vor dem Göttlichen Gericht GOttes euch überfalle / als mit unzahlbar Million Tauſend Tröpff lein er dieſes Göttliche und übergebene deyteſte Sacrament / nur auch in ſeiner Figur der Archen venerirt und geehret hat! Wehe! daß dergleichen die Kirchen und Bewohnung deß in dieſem Hoch-allerheiligſten Sacrament gegenwärtigen GOttes nicht einſtens haben werden vor den Marter-Platz ihrer Straffen / mit der leydigen Erfahrnuß / terribilis eſt locus iſte, entſetzlich iſt dieſer Orth. Aber noch weiters.

Wiſſen ſie / hochwertheſte Zuhörer! Es wird erzehlt / daß auf dem Berg Ætna in dem Königreich Siciliæ vor Jahren ein prächtiger / und zu Ehren des erſinnenen Gottes Vulcani aufgeführter Tempel ſeye geſehen worden: bey welchem ſich dieſes abſonderlich und höchſtmercklich pflegte zu ereignen; gewiſſe Hund / welche ſich in dem nächſt-beygelegenen Wald auffhielten / bewacheten dieſen Tempel auf eine gantz wunderbarliche Arth. Geſchahe es / daß ſich erbare / keuſche und wohlgeſittete Menſchen zu gedachtem Tempel begaben / eyleten ihnen die geſagte Hund entgegen / und thaten ſolchen Pilgram ſchön / und auf all mögliche Weiß liebkoſen: geſchahe es aber / daß ſich ein unkeuſches und freches Geſindel dahin zu kommen unterfangte / da falten die Hund mit groſſer Furi und unſtümmen Wütterey ſolches an / und gaben ſich nicht zur Ruhe / ehe und zuvor ſie ſolches nicht zerbiſſen / und zu Stuck zerriſſen hatten. Wiſſen ſie dieſes?

O ſo wiſſet ingleichem / daß gleich wie diß erſt erzehlte nichs als ein Fabel iſt / alſo iſt / und verbleibt wahr /

wahr/ daß bey der Porten der dem wahren GOtt auferbauten und gewyhenen Tempel die Hund wachen/ ich will ſagen/ die göttliche Straffen/ die Züchtigungen/ und entſetzliche Geißel/ und Ruthen/ welche alle diejenige anfallen/ welche mit Unzucht/ Unehrbarkeit/ und mit Zorn/ Feindſchafft/ Unkeuſchheit/ und mit einem von Sünden erfüllten Hertzen/ muthwillig/ frech/ und unbußfertig eingehen: glaubt ihr diſes? ach! ſagt dann an/ woher kommen die ſo lang daurende/ und alles Gut und Blut auspreſſende Krieg? woher ſo gefährliche aller Orthen einreiſſende gifftige Suchten/ und entſetzliche Peſtilentziſche Kranckheiten? O ihr Kirchen GOttes! wie wahr iſt es von euch geſagt/ terribilis eſt locus iſte. Entſetzlich iſt diſer Orth/ als deſſen unausbleibliche Straffen mit ſcharpffer Lehr erweiſen/ Domum DEI decet Sanctitudo Pſal. 92. v. 5. daß das Hauß GOttes erfordere Ehr/ Zucht/ und Heiligkeit.

Aber noch ferners. Wiſſen ſie/ hochwertheſte Zuhörer! man findet/ daß auf dem Meer zwiſchen Spanien und Irrland ein gewiſſer Orth unter dem Schutz und Schirm unſers heiligen Brendani lige/ mit dem abſonderlichen Privilegio und Freyheit/ daß alle dahin fliehende/ ſo wohl Menſchen als unvernünfftige Thier ihre freye Sicherheit finden! dergeſtalten/ daß nicht allein die feindliche Verfolger der Menſchen/ ſonder auch die Hund/ und Wölff/ welche etwan denen Schäfflein/ denen Hirſchen/ und anderen ſo wohl heimiſchen/ als wilden Thieren nachſetzen/ allda ſtecken bleiben/ ohne daß ſie auch nicht eine Hand-breit weiters ihre Verfolgung fortſetzen können. Wiſſen ſie diſes? ach! wie dann ſolle ich allda reden? allda/ ſprich ich/ in der Kirchen/ in dem Hauß GOttes? welches ja unter dem Schutz unzahlbarer tauſend Engel ſtehet/ laut der Wort: ſuper muros ejus Angelorum cuſtodia, oder der Mäuren wachen die Engel; und allda ſolle auch die Tugend/ und Unſchuld keine Sicherheit haben? O ihr Hund! O ihr Wölff! alſo ſollen vor eurem Zorn und Wüten in dem Hauß GOttes/ die Schäfflein Verfolgung/ und Noth leyden? alſo/ ſo kommt ihr dann aus keiner andern Urſach in die Kirchen/ als umb daß ihr eure unzüchtige Augen weydet? die Hertzen mit ſchandlichem Liebs-Feuer in Flammen ſtecket? und die Seelen mit gottsläſterlichen Sünden ermordet? Mein JEſus! alſo iſt es: auch zwiſchen denen geheiligten Mäuren/ wo der gegenwärtige GOtt angebetten ſeyn will/ ſeynd die keuſche Seelen vor denen Hunden/ und Wölffen/ der unkeuſchen frechen Chriſten nicht ſicher. Ach! wehe/ wo ſonſten auch denen Todtſchlägern/ Dieb/ und Mördern/ die Freyheit gegeben wird/ da ſehet! wird die Unſchuld/ die Keuſch- und Reinigkeit von den raſenden/ und von Gailheit wütenden Hunden erwürgt. Canes foras, aber hinauß ihr Hund/ terribilis eſt locus iſte, diſer Orth/ gleichwie er von göttlicher Majeſtät voll iſt/ alſo iſt er eine Beſtraffung der gottloſen Verunehrer. Entſetzlich! timete, förchtet euch.

V. Klag-Wort der Synagog/ umb daß ihr Tempel zerſtöhrt worden/ der doch heiliger von den Juden gehalten/ als anjetzo die Kirchen von den Chriſten gehalten werden.

Aber ich ſchreye umbſonſten ohne Frucht/ ohne Würckung einiges Nutzen. Die Kirchen/ und Häuſer GOttes ſeynd alſo erfüllt mit Entunehrern/ und gottloſen Sünderen/ daß es ſcheinen will/ als ärgerte ſich ſelbſten eine Jüdiſche Synagog daran/ und ſchmähe deßwegen mit groſſer Läſterung JEſum unſeren Heyland und Erlöſer. Höret nun/ ſo ihr vor Verwunderung könnet/ höret!

Wie ſie/ die Synagog/ Chriſto dem Herrn offentlich in das Geſicht vorreibet die groſſe und unträgliche Verunehrung/ Profanation, und Schmach/ welche dermahlen von denen Chriſten ſeinen Kirchen widerfahren; indeme doch ſie zuvor mit allerhöchſter Veneration ſich allezeit in ihrer Kirchen zu Jeruſalem/ allwohin ſich alle Iſraeliter einfinden müſſen/ verhalten hätte. Und

du/ JEſu von Nazareth! ſchreyet die Synagog/ haſt meine Geſätz abgethan/ und vernichtet/ und an deren Statt beſſere/ wie du vermeineſt/ aufgerichtet; wegen deiner iſt mein Tempel zerſtöhret worden/ und damit dir in Rom Altär/ Kirchen/ und Tempel nach deinem Willen aufgebauet wurden/ haſt du das Heiligthumb zu Jeruſalem zu Boden geworffen; und was dann aber beſſers haſt hiervon erhalten? wie hat dir diſes gelungen? wann hates dir zu deiner Ehr gedeyet? ſihe! in meinem Tempel/ O wie viel Thier ſeynd zu GOttes Ehr/ als lauter Opffer geſchlachtet worden? und nichts deſtominder/ wurde nicht das wenigſte von einem Geſtanck des geſchlachteten Viehs vermercket/ laut der wahren Zeugnuß meiner Rabiner: nunquam fœtuit caro illa ſanctificata, das durch Opffer geheiligte Fleiſch hat niemahlen geſtuncken/ aber jetzt in deinen Kirchen die entblößte Schultern/ die nackende Häls/ die unbedeckte Hertzen/ riechen nun/ was für Geruch geben ſie von ſich? wahrlich nicht der keuſchen Lilien/ ſondern der Veneris, und häßlichen Teuffels-Koth.

Höre JEſu! fahrt fort die Synagog zu ſchimpffen/ höre! in meinem Tempel/ obwohlen alle Altär/ ja das gantze Pflaſter der Erden überſchüttet wurde mit dem Blut der Schlacht-Opffern/ ſo ware doch nicht zu verſpühren/ oder zu ſehen geweſen/ daß auch ein eintzige Fliegen/ wie ſie ſonſten ſich bey dergleichen zu verſammlen pflegen/ das ausgeſchüttete Blut aufzulecken/ ſich durffte ſehen laſſen/ laut meiner Cronick-Schreibern/ welche bezeugen/ neque muſca conſpecta fuit in templo, nicht ein eintzige Fliegen iſt in dem Tempel geſehen worden. Unterdeſſen aber zu diſen jetzigen Zeiten/ O wie viel Mucken ſeynd nicht in denen Kirchen zu ſehen? auf denen Stirnen ſitzen Mucken/ auf den Wangen ſitzen Mucken/ ja auf den ſchandlich enblößten Hertzen ſitzen Mucken. Was vor Mucken? ach lauter Mucken/ welche aus denen Augen mit den Flüglen des Vorwitz/ der gailen Affecten/ und unreinen Gedancken herumb flodern ꝛc. O wie ein unzahlbare Menge ſeynd deren!

Nicht genug/ ſihe JEſu! in meinem Tempel/ da Pompejus ſelbigen mit einem gantzen Kriegs-Heer anfallte und ſtürmete/ und allbereit anfangten die muthwillige Soldaten/ alles ſo ihnen widerſtunde/ oder begegnete nider zu hauen/ da ſeynd doch die Prieſter/ ohnangeſehen ſo blutiger Niderlag von ihren Opffern/ noch die Leviten von ihrem Dienſt/ noch das Volck ligend auf den Knyen von dem Gebett im geringſten nicht abgewichen/ laut Egeſippi des Hiſtoriſchreibers: höre ſeine Wort: ſtupebat Pompejus acres virorum animos, nunquam remiſſa officia ſacerdotum; tanquam in medio belli furore, profunda pax eſſet, das iſt: Pompejus verwunderte ſich über die Starckmüthigkeit diſer Männer/ über die niemahlen von den Prieſtern unterlaſſene Dienſt/ und Opffer/ als wäre in mitten der Kriegs-Furi ein tieffer Frieden.

Aber anjetzo in deinen Kirchen gehet etwan ein/ einer nur ſeiner ſelbſt vergeſſener Kerl/ er thut einen Fehltritt/ und ſtolperet/ O da ſchieſſen gleich alle Augen herumb/ alles bewegt ſich/ niemand ſiehet auf den Altar/ niemand auf das Opffer/ alle fragen/ was iſts? was iſts? und wird hiemit von lauter Biſplen und Sauſen des Geſchwätz ein allgemeiner Allarm der Vorwitzigkeit erwecket. Nicht genug.

In meinem Tempel/ ſetzt fort ihre Klag an JEſum die Synagog/ in meinem Tempel/ ſpricht ſie/ ware eine ſolche Ehrenbietigkeit/ eine ſolche Heiligkeit und Ordnung gehalten/ daß wir ehender alles geduldeten/ als unſern Tempel wollen im geringſten verunehren: gehe nun Chriſte! und gibe diſer Wahrheit ſelbſten die Zeugnuß! wareſt du nicht von unſern Hohenprieſtern/ Fürſten/ und Herrn biß in Tod verfolget/ ſuchete man nicht dich al-

aller Orthen zu ergreiffen? und nichts deſto minder / da man dich offtermahlen in dem Tempel kunt ergreiffen / hat man ſolches doch aus Reſpect des Tempels niemahlen thun wollen. Iſts nicht alſo? ja / quotidie, ſprichſt du offentlich / quotidie apud vos eram in templo docens, & non me tenuiſtis, ich ware täglich bey euch in dem Tempel / und lehrete das Volck / und ihr habt mich nicht ergriffen. Aber entgegen in deinen Kirchen / was thun deine ſelbſt eigene Chriſten? thun ſie dich nicht beleydigen? dich nicht verſchimpffen? dich nicht verlachen? und ſo vil als an ihnen iſt / dich creutzigen? ja / alſo bekennet Hugo deiner eigenen Kirchen Cardinalis, da er ſagt: in templo ſecurus fuit Dominus, captus in horto, ſed modò tàm in templo, quàm in horto crucifigitur, zuvor ware JEſus ſicher in dem Tempel / und aber in dem Garten ware er gefangen: aber anjetzo wird er ſo wohl in der Kirchen / als in dem Garten gecreutziget.

Matth. 26. v. 55.

Hugo Cardin.

Gehe nun jetzt / Chriſte! gehe nun / und meſſe ab die Ehr / die du hatteſt mit deinem himmliſchen Vatter zuvor von unſerm Tempel / mit derjenigen / welche du anjetzo von dem Dienigen empfangeſt. Alſo redet die Synagog. Ja / alſo reden die Juden / welche der Chriſten Tempel obſerviren / und das jenige ſehen / was in ſelben von denen böſen Chriſten verwürcket wird.

VI. Erweiſet hohe reiche Einkünfften gewiſſer Heydenſeelen.

Schweigt nun ihr Zungen / redet nichts ihr Juden! laßt aber ſehen / was die Federn der gantzen Welt zu mehrer Schand deren ihre Kirchen und GOttes-Häuſer entunehrenden böſen Chriſten / hiervon reden. Höret!

Gewiſſe Heyden haben einen todten Baſilisc in ihrem Tempel aufgehenckt / und der Fröſchen Quacken zu vertreiben.

Es ſchreiben die Heyden von einem gewiſſen abgöttiſchen Tempel / daß ſie in ſelben einen todten Baſiliscen haben aufgehenckt / umb durch deſſen Geruch die unruhige / immer quackſende / und ihre Orffer perturbirende Frösch in die Ferne zu jagen: und aber was können wir Chriſten ſchreiben von unſeren Kirchen / in welchen ſo viel nicht todte / ſondern lebendige Baſiliſcen ſich einfinden / welche wie die Frösch mit Schwätzen die Andacht verhindern / und wie Baſiliſcen mit ihren Augen vergifften / und denen unbehutſamen Seelen den Tod bringen?

Es ſchreiben auch die Chriſten / daß / als zu Mantua die alte Pfarr- und Thumb-Kirchen / durch das Feuer ſeye in die Flammen gerathen / und ſolche allbereit wollte gäntzlich in die Aſchen fallen / indeme die ausſchlagende Flammen die Wänd / die Mauren / das Geſtell / die Altär würcklich verzehret / und das Feuer begunte ſchon biß zu dem Tabernacul, biß zu dem Sancta Sanctorum, biß zu dem hochwürdigſten Sacrament ſich zu nahen / ſehet! Da hat ſich das Feuer uhrplötzlich geſtellt / ja ſich / als wolte es vor ihrem GOtt und Erſchaffer Reverenz machen / nidergelegt / ſich gleichſam vernichtet / und ſelbſten ausgelöſcht / als wolte es auch GOtt in der heiligen Hoſtia anbetten / und ſich ſelbſten ihme gäntzlich opferen.

Das Feur daß ſie tragte Reſpect gegen dem Altär des allerheiligſten Sacraments.

Aber zu diſen unſern Zeiten / was müſſen wir Chriſten ſchreiben von unſern Kirchen / in welchen man leyder! das Feur der Unzucht alſo rauchen / die Unlauterkeit alſo brennen / die Unkeuſchheit alſo wüten ſtehet / daß es unverſchamt alles ergreiffet / nichts verſchonet / auch das hochallerheiligſte Sacrament mit GOtts-vergeſſenem Frevel antaſtet / und verunehret.

Es ſchreibt der Heilige Geiſt mit göttlicher ewig wahrhaffter Feder Sapientiæ c. 2. daß ein Heydniſches gottloſes Geſindl / umb ihr Luder- Leben und unbändige Unzucht boßhafftigſt fortzutreiben / ihnen vor eine Wohnung erkiſen haben die Gärten / die Felder / und Wieſen / lauter weltliche Orth / ſprechende: nullum ſit pratum, quod non perà tranſeat luxuria noſtra, es ſolle kein Feld / kein Wieſen ſeyn / dardurch wir nicht ſollen mit fleiſchlichem Luſt ſpatzieren: und wir anjetzo / was können wir ſchreiben?

Die freche Jugend von ihrem Muthwillen zu treiben / erwehlte ihr die offene Felder / und Wieſen ꝛc. Sap. c. 2.

Schreibt

S. August. in Millel. p. 1186.

Schreibt nur / was der H. Augustinus mit seinem gröſten Hertzenleyd geſchrieben: non ſolitaria prata, ſeynd die Wort Auguſtini in Milleloq. p. 1186. irritandis libidinibus ſuis, ſed frequentiſſimas Eccleſias eligunt regnantis in cœlo, das iſt: die gottloſe Chriſten umb ihres unkeuſchen Hertzens Unlauterkeit zu verüben / ſuchen nicht / wie jene Heydniſche Jugend / die Gärten / Felder / und Wieſen / ſondern umb mit höchſter Boßheit ihrer unkeuſchen Seelen die Unzucht auszuwürcken / erwählen ſie ihnen die Kirchen / das Hauß deß lebendigen GOttes. O wie weit dann / O Allmächtiger GOtt! iſt kommen die Verachtung / die Verunehrung deiner / und deines Hauſes! O wie weit iſt kommen die Gottloſigkeit der untreuen Gotts-vergeſſenen Chriſten! alſo nemblichen haben die Götzen-Tempel / die Jüdiſche Synagog / die Kirchen der Uncatholiſchen / wo nichts ſich einfindet als Irrthumb / und Ketzerey / mehrer Ehr / mehrer Reſpect und Veneration, als die Gotts-Häuſer der wahren Catholiſchen Kirchen / welche doch / in Wahrheit / der lebendige GOtt ihme zur Wohnung auſſerwählet hat.

O ihr heilige Vätter! die Hand zu der Feder! und verfechtet die Ehr GOttes! ſtreite Auguſtine!

S. Auguſt.

Ach! diſer hocherleuchte heilige Vatter legt die Feder / und beweinet der Chriſten Boßheit; deteriora, ſeynd ſeine Seufftzer / deteriora ſunt templa, ubi iſta aguntur, quàm theatra, ubi finguntur, ärger ſeynd die Kirchen / allwo man anjetzo würcket / was auf den Theatris und Schaubühnen vor diſem ware erdicht worden. O Spott!

S. Anaſtaſi! ergreiffe die Feder / ſtreite vor die Kirchen / und Ehr GOttes! aber ach! auch diſer iſt müd / und bricht in lauter Leydweſen hervor / ſprechende: Pulchritudinem formoſarum mulierum contemplantur, & ex Eccleſia DEI lupanar efficiunt. S. Anaſt. Orat. de S. Synodo, man betracht die Geſtalt und Angeſichter der aufgebutzten Weiber / und

S. Anaſtaſ. Orat. de S. Syn.

macht man hiemit aus der Kirchen GOttes ein ſ. v. Huren-Hauß. O Spott!

S. Chryſoſtome! die Hand zu der Feder! ſtreite vor die Kirchen / und Ehre GOttes! aber ach! auch diſer vor Beſtürtzung ſaget: daß nun ſo weit der Reſpect deß Hauß GOttes gefallen ſeye / ut propè periculoſius ſit puellis ad loca Religionis transire, quàm ſi in publicum procederent, daß allerdings denen Mägdlein und Jungfrauen gefährlicher ſeye in der Kirchen / als in offentlichen Straſſen zu erſcheinen. S. Chryſoſt.

Salviane! groſſer Eyfferer GOttes / ergreiffe die Feder / und ſtreite vor die Kirchen / und Ehre GOttes! aber ach! auch diſer groſſe Diener GOttes beweinet bitterlich der Chriſten in ihren GOttes-Häuſern ärgerliches Verhalten: ita agimus & vivimus, ſeynd ſeine Thränen / ut hoc ipſum, quòd Chriſtianus populus eſſe dicimur, opprobrium Chriſti eſſe videamur, alſo thut man / alſo lebt man anjetzo / daß indeme wir das Chriſtliche Volck ſollen und wollen genennt werden / wir Chriſto JEſu ſelbſten zum Spott ſeynd. S. Salvian.

Und diß zwar geſchicht mit alſo groſſem Schaden / Nachtheil / und Argernuß / daß gar vil der Unglaubigen / Türcken / Heyden / Juden / und Ketzer / ihren Irrthumb verlaſſen / und ſich zu unſerm wahren Chriſtlich-Catholiſchen Glauben ſchon längſten begeben hätten / wann ſie nicht unſer in denen Kirchen übels Verhalten / unſer Lachen / Schwätzen / Stoſſen / Wincken / ſambt allen andern unehrbarlichen Sitten und Gebärden geſehen / und hierauß ſchlieſſen müſten / unſer Glauben ſeye entweders nichts nutz / oder nur eine pure Fabel / als welche wir Chriſten Schnur-grad wider dasjenige handlen / was wir doch feſtiglich glauben / daß es ohne ſchwere Verunehrung GOttes / und groſſer Todt-Sünd nicht geſchehen könne: jam pridem doctrinam ſuam damnaſſent, & noſtram approbaſſent, niſi vitâ noſtrâ retraherentur. Schon längſten wurden ſie ihre Lehr verdam-

dammet / und die unſrige approbirt / und angenommen haben / wann ſie nicht durch unſer übels Leben wären zuruck gehalten worden.

VII. Vorſtellung der göttlichen Rach wider die Verunehrer der Kirchen.

Iſt diſem alſo? Ey dann / O ihr fromme Stiffter und Aufbauer der Kirchen / und Templen GOttes / an ſtatt daß ihr die Stein / die Marmer / die Wänd und Mauren mit troſtreichen Bildnuſſen und Vorſtellungen der göttlichen Barmhertzigkeit / der ausgegoſſenen Gnaden / und Schutz der heiligen vorbittenden Patronen vorſtellet / ſchreibet nun / bildet vor / und entwerffet die Straffen / den Zorn / und die Rach deß erzürnten GOttes über alle die jenige / welche ſein Hauß / die Kirchen ſich nicht ſcheuen mit ihren Unchriſtlichen Sitten und Wandel zu entunehren / mit der Uberſchrifft: Ultio templi eſt. Jeremiæ 51. Alſo rächet GOtt ſein Hauß.

Des H. Alberti Grab verwandlete ſich in ein Feld-Stuck / die Verunehrer der Kirchen zu betriegen.

Entwerffet nun / ſprich ich / ihr Stiffter der GOttes-Häuſer! was in dem Leben deß H. Alberti geleſen wird / höret! Als in Sicilia ein Krieg entſtanden / vermeſſeten ſich etwelche Böſewicht / und machten aus der Kirchen GOttes ihren Pferden einen Stall: was geſchicht? O ihr fromme Stiffter / und Aufbauer der Kirchen / bildet es vor! ſehet! das Grab deß allderten ruhenden heiligen Manns Alberti, machte und verwandlete ſich in ein entſetzliches Feld-Stuck und Canon, welches die Stein / mit welchem es gebauet ware / mit einem entſetzlichen Schnall und Getöß abſchieſſte / daß darvon alle eingeführte Pferd getödtet / und alle Soldaten / keinen ausgenommen / darvon tödtlich verwundet worden. Hie ſteht ſtill!

O ihr Unreine! die ihr die Kirchen GOttes mit euren unflätigen Sünden und Gebärden zum Saustall machet / lernet / ultio templi, wie der gerechte GOtt die Ehr ſeines Hauſes räche; lernet / ſprich ich / wie einſtens die Gräber / Stein / und Mauren der Kirchen GOttes euch vor GOttes Gericht werden anklagen / und ſtraffen. Aber weiters.

Das heilige Crucifix-Bild ſtraffet die Verunehrer / der Kirchen mit dem Tod.

O ihr Stiffter! und heilige Eyfferer der Ehre GOttes! unterlaſſet nur alle Tapezerey / darmit ihr bißhero die Mauren gekleidet und gezieret habt / und mahlet an ſtatt ſolcher darauff die Straffen der gottloſen Verunehrer / mit der Uberſchrifft: ultio templi, Rach der Kirchen. Bildet ab / ſprich ich / O ihr heilige Stiffter! was GOtt in dem Oponienſiſchen Tempel einſtens zum ewigen Schröcken der Verunehrer ſeiner Kirchen vorgeſtellet. In diſem GOttes-Hauß / als etwelche unter dem GOttes-Dienſt ein ungereimtes / und ausgelaſſenes Gelächter anfiengen / hat ſich gählling mit groſſem Getöß / das H. Crucifix-Bild / welches in der Höhe deß Chors hangte / zu denen frech-Lachenden gewendet / ein alerzorniges Geſicht ihnen gegeben / daß die jenige / ſo des unehrbaren Gelächters Urſächer waren / von dem Zorn des Angeſichts GOttes des Gecreutzigten dermaſſen erſchrocken / daß ſie in Ohnmacht auf die Erden gefallen / und nach wenig Tägen mit dem Tod ihre Straff bezahlet. O ihr in der Kirchen GOttes ſchwätzende / lachende / ſchertzende / winckende Chriſten! leſet die Uberſchrifft: ultio templi, diſes iſt die Rach der Kirchen / welche das zornige Angeſicht GOttes deß ewigen Richters einſtens mit dem ewigen Tod erforderen wird. Aber weiters.

Heiligſte Stiffter und Auferbauer der Kirchen / und Häuſer GOttes! ich bitte / umb die Ehr und Reſpect GOttes und ſeines Hauſes zu erhalten / an ſtatt all andern Kirchen-Zierathen / entwerffet und bildet ab auf die Mauren eurer Kirchen nunmehr kein anders Gemähl / als eben deß Kayſers Mauritii. Diſer / wie von ihme ſchreibet Albertus Kranzius lib. 15. Hiſtor. Saxon. c. 16. zur Zeit unſers heiligen Pabſts Gregorii deß Groſſen / unterſtunde neben der Verunehrung / die er denen GOttes-Häuſeren ſchändlich

Annal. Min. An. 1220. Num. 64.

Mauritius der Kayser wird wunderbarlich ermahnt abzustehen von Verunehrung der Kirchen. Albert. Kranz. lib. 16. Hist. Saxon.

mit allgemeiner Aergernuß des Volcks erwisen/ auch die Beherrschung über solche nicht ohne tyranniſchen Gewalt unter ſich zu bringen. Aber was geſchahe? Es erſcheinte zu Conſtantinopel auf dem offentlichen Platz ein unbekanter Religios, mit einem bloſſen Schwerdt/ und ſchrye auf: hoc gladio interficietur Mauritius, & regnum ejus alteri dabitur, niſi &c. mit diſem Schwerdt wird ſterben und hingerichtet werden Mauritius, und ſein Reich einem andern gegeben werden/ niſi, wann er nicht/ was niſi? wann er nicht? Niſi, wann er nicht die Ehr der Kirchen wird ſchützen; niſi, wann nicht er von der Kirchen Aergernuß wird abſtehen; niſi, wann nicht er die an ſich geraffte Kirchen-Güter wird heimſtellen/ niſi, wann nicht er ſich deß ungerechten angemaßten Gewalts gegen den GOttes-Häuſern enthalten wird/ interficietur, ſolle enthauptet und erſchlagen werden: Ultio templi, alſo erfordert es die Rach der Kirchen.

O dann/ ihr Chriſten! welche ihr neben Verliehrung des Reſpects und der Ehr der Kirchen/ auch euch überdas erkühnen darfft/ der Kirchen ihr Fundation und Einkommen anzugreiffen/ zu vernachläßigen/ an euch zu ziehen/ in ungewiſſe Orth zu verleyhen/ zu verliehren/ oder gewaltthätig an euch zu raffen/ und unterdeſſen all ihre Gebäu in dem Ruin ligen zu laſſen. Ach! wie werden an jenem Tag die Stiffter vor GOttes Angeſicht Rach über euch begehren/ umb euch mit jenem Mauritio dem Kayſer gedrohet worden/ vom Leben zum ewigen Tod hinzurichten.

Epilogus, und Beſchluß.

Iſt genug. Ihr nun in GOtt verſammlete auſſerwählte Zuhörer! bettet zu der unendlichen Gütigkeit/ umb daß ſie die thorrechte Verunehrer ſeiner gewehrten Kirchen/ mit ſeiner göttlichen vorkommenden Gnad alſo erleuchten wolle/ daß ſie in Erkantnuß ihrer Sünden und verübten Profanation, und Verunehrung der heiligen Kirchen endlich zur Buß ſchreiten/ und ligend vor den barmhertzigen Augen GOttes/ Gnad/ und Huld erhalten/ umb nicht allhie auf Erden durch die Geiſel GOttes gezüchtiget/ dort aber mit dem Schwerdt ewiger Verdammnuß geſtrafft zu werden.

Ihr aber entgegen/ üble Chriſten! welche ihr ohne Scheu in Verunehrung deß Tempels GOttes und ſeiner heiligen Kirchen vermeſſentlich mit groſſer Aergernuß bißhero fortgefahren/ ehe die gerechte Straff GOttes über euch uhrplötzlich fallet/ behertziget doch/ ich bitte euch umb euer ewiges Heyl willen/ behertziget es doch/ und machet euerem freventlichen Sündigen ein

End.

X.

# Auf den zehenden Sonntag nach Pfingſten.

## SPES DELUSA,

Das iſt:

## Falſche betrogne Hoffnung.

### THEMA, oder Vorſpruch.

Qui in ſe confidebant. Luc. 18. v. 9.

**Welche vil auf ſich hoffren.**

### SCOPUS, oder Vorhaben.

**Wil hoffen und trauen auf frembde Interceſſion und Vorbitt/ iſt ſich betrügen.**

### Summariſcher Innhalt.

I. EXordium lehret/ daß es ein grober Betrug und Thorheit ſeye/ auf Ehr/ Reichthumben/ und Dignitäten hoffen/ und nit wollen würcken/ was zu derer Erlangung erfordert wird.

II. Propoſitio verſpriche/ in folgender Predig zu lehren/ ſpes deluſa, daß alle jene Hoffnung falſch und betrogen ſeye/ welche ſich auf frembde Hülff und Vorbitt ohne eigener Mitwürckung verlaſſen thut.

III. Narratio erzehlet/ wie GOTT allen Menſchen/ die Liebe zu üben habe anbefohlen/ und wie alle Diener GOttes ſolche an ſich ſehen zu laſſen/ ſich bearbeitet haben; mit Einführung

1. des Patriarchen Abrahams.
2. des Moyſis.
3. des Apoſtels Pauli &c. Tüchts deſtominder/ ſo groß als immer die Liebe der Dienere/ oder Heiligen GOttes iſt/ uns Sterbenden Hülff/ Gnad/ und Troſt auszubetten/ ſo will doch GOtt nicht haben/ daß der Menſch ohne eigne Mitwürckung ſich ſolle auf die Vorbitt und Hülff anderer verlaſſen/ wird exemplificirt

1. mit dem König Pharao.
2. mit dem König Saul.
3. mit dem Jüdiſchen Volck ꝛc. welche/ umb das ſie nicht auch ſelbſten gebetten/ und mit eigner Buß mitgewürcket/ ſeynd ſie verdorben/ und alle frembde vor ſie gethane Vorred/ und Buß verlohren gangen ꝛc.

Diſer Numerus bezeuge unſer Vorhaben aus Göttlicher Schrifft IV.

1. mit dem Vatter Noe.
2. mit dem Propheten Daniel.
3. mit dem Job, ſambt Kleiner unterſetzter Hiſtori/ von einem gewiſſen Sünder/ welcher ſich in das Gebett des Hh. Abbts Antonii befohlen/ aber von ihme entgegen ermahnt worden/ auch das Seinige dabey zu thun ꝛc.

Obiectio und Einwurff/ mit deſſen Widerlegung/ neben Einführung V.

1. der Hh. Apoſtel/ ſo vor Simone Mago gebetten.
2. der heiligen Jungfrau und Martyrin Barbaræ, welche vor ihren Vatter gebetten.
3. des Hh. Biſchoffs Martini, der vor ſeinen Heydniſchen Vatter gebetten.
4. der Jünger Chriſti/ welche vor das Cananeiſche Weib gebetten.
5. des Knaben Iſmaels, vor den die Agar gebetten.
6. der H. Luciæ, welche die H. Agatham ſelbſten zu betten ermahnete.
7. eines gewiſſen Jünglings/ vor welchen die H. Eliſabetha gebetten/ und auch/ daß er ſelbſten bette/ anbefohlen hat.

Diſer Numerus lehret die Nothwendigkeit eigener Mitwürckung/ VI.

ohne welche alles fernere Gebett Krafft-loß seynd wird; erscheint

1. In denen Ninivitern.
2. In dem Naaman Syro.
3. In dem Evangelischen Hauptmann ꝛc.

VII. Entsetzliches Exempel einer gottlosen Frauen/ welche hoffend in die Vorbitt/ Frommkeit/ und Andacht zweyer ihrer geistlichen Kindern/ sich aller Leichtfertigkeit ergeben/ endlichen in Gegenwart gedachter ihrer zweyer geistlichen Kindern/ welche ihr mit all ihrem Gebett nichts helffen kundten/ unglückseelig gestorben/ und drey welsche Meil Weegs von denen höllischen Gespenster in Lüfften fortgerissen worden/ indeme sie unterdessen mit entsetzlicher Stim/ und Schröcken aller umbligenden Orthen schrye/ ligend unter den Klauen der Teuffel: Venite, succurrite! Kommt! helffet mir/ helffet mir. ꝛc.

Epilogus und Beschluß mit Vorstellung VIII.

1. Elisäi des Prophetens.
2. JEsu Christi unsers Erlösers.
3. Herodis des Königs.
4. Agesilai des Königs ꝛc. aus denen allen zu sehen/ wie/ umb daß die fremdde Bitt nicht vergebens/ und Krafft-loß seye/ unsere selbst eigene Mitwürckung erforderet werde.

# EXORDIUM.

I. Auf Ehr/ Reichthumben/ und Dignitäten ꝛc. hoffen und nicht wollen würcken/ was zu deren Erlangung erforderet wird/ ist ein Thorheit.

Wie Vernunfft-loß ist nicht der jenige/ welcher verlanget einen Sieg und Victoria von dem Feind zu erhalten/ mit dem Sieg-Kräntzl und Palm gecrönt zu werden/ da er doch niemahl die Waffen ergriffen/ mit dem Feind niemahlen geschlagen/ ja niemahlen in Krieg sich begeben hat!

O wie thorecht ist nicht der jenige/ welcher gedencket/ eine reiche Erndt einzuschneiden/ und in seine Scheur einzuführen/ der doch nicht das geringste auf dem Feld-Bau gearbeitet!

O wie aller Vernunfft und Sinnsberaubt ist nicht der jenige/ welcher aspiriret und all sein Sinn und Gedancken dahin stellet/ umb einen Grad der Ehr und Dignität zu übersteigen/ oder sonsten grossen Vortheil eines besonderen Glücks zu erhaschen/ und doch unterdessen in lauterem Müßiggang lebet/ und sich gäntzlich verlasset auf Discretion, Fleiß/ und Vorsichtigkeit anderer.

Wahrhafftig ein solcher Vernunfft-loser thorrecht- und Verstands beraubter Mensch ist billichst zu verlachen. Aber/ O wie vielmehr ist jener Christ würdig alles Spotts und aller Schand/ welcher indeme er aspirirt/ hofft/ und verlangt/ das ewige Himmelreich zu eroberen/ sich auf anderer Hülff verlasset/ auf anderer Gebett hoffet/ auf anderer Verdienst sich steuret/ und sich anderer Intercession, Bitt/ und Vorred überlasset/ und unterdessen sich der Welt-Eitelkeit/ frey- und frechem Leben/ und sündhafften Wandel ergibet? Blinder und miserabler Mensch! wisse: man kan nicht gelangen zu der ewigen Freud des Himmels ohne eigene Werck der Frommkeit und Tugenden. Man kan nicht zur Ehr/ und Glory kommen/ ohne eigene Mühe und Arbeit.

II. Der bey Gott will Gnad/ hoffen/ muß seiner Hoffnung die Mitwürckung beyfügen.

Es ist nicht ohne/ man erwirbt zu Zeiten bey grossen Fürsten und Herren dieser Welt einige Gnad/ Ehr und Promotion durch fremden Favor und Recommendation, aber bey dem König aller Königen und HErrn aller Herrschenden/ welcher Gnad/ Favor, Lieb/ Hülff/ oder sonsten zeitlich und ewige Güter zu erhalten hoffet/ diesem ist vonnöthen/ daß er selber komme/ selber bette/ selber sich bearbeite/ der Gnad und Hülff GOttes durch eigne Verdienst sich würdig zu machen; anderst sich gegen GOtt in Geschäfft seiner Seelen/ und Seelen-Seeligkeit zu verhalten/ ist ein Thorheit/ und ewiger Betrug. Aber sie gedulden sich/ diese Wahrheit bin ich anheut gesinnt

ſinnt jenen allen vorzutragen/ von welchen geſagt kan werden/ was anheut der Evangeliſche Text von dem hochmüthigen Phariſeer geſprochen: Nimium confidebat, er hoffete und trauete zu viel.

III. Allgemeiners Gebett der Liebe.

Von Anbegin der Welt hat der liebreiche GOtt ſich/ alſo zu reden/ bearbeitet/ die Tugend/ ja die Königin aller Tugenden / die Liebe/ allen Menſchlichen Hertzen einzupflantzen/ alſo zwar/ daß als Er ſahe/ daß der erſte Menſch/ ohne Liebe wäre/ ſo Er ihme nicht adjutorium eine Beyhülff geben ſolte/ Er ihme Evam/ unſere erſte Mutter erſchaffen/ umb daß er die Liebe könne erweiſen und üben. Ja man gehe die gantze Heil. Schrifft durch/ ſo wird man eben nichts mehrers leſen/ als von Eyffer/ von Lehr/ von Ermahnungen/ von Gebott und Befehl der Liebe und von dero beſtändiger Ubung. Und dieſe Liebe/ gleich wie ſie ihr Abſehen hat/ theils in leiblichen/ theils in geiſtlichen vorfallenden Angelegenheiten beſtändiglich zu leuchten/ alſo iſt ſie auf beyderſeits allezeit von denen Dienern GOttes mit ſtrahlendem Eyffer ihrer brennenden Seelen ausgeübt worden.

Abraham/ umb die Liebe gegen dem Nächſten zu bezeugen/ hat er ſich nicht auf die offentliche Weeg und Straſſen/ die Frembdling zu empfangen/ zu beherbergen/ und zu ſpeiſen/ hinaus begeben? Und Moyſes/ der Iſraeliter Fürſt/ O wie offt fallete Er nicht GOtt ſeinem HErrn zu Füſſen/ umb Huld/ Gnad/ und Verzeyhung dem ſündhafften Volck auszubetten.

Der Heil. Paulus/ aus höchſtbrennender Liebe ſeines feurigen Hertzen / verlangte ſo gar ein Fluch zu werden vor die Brüder/ Rom. 9. v. 3.

Und ſolche Werck der Liebe/ ach! wie viel unzahlbar mahlen üben dann nicht die Diener GOttes/ und gleich wie GOtt nichts mehrers ſchätzete/ nichts hefftigers befahle ſeinen an ihn glaubenden Creaturen/ als die Liebe/ maſſen Er ſelbſten die Liebe iſt: DEus charitas eſt 1. Joan. 4. v. 16. GOtt iſt die Liebe/ alſo haben auch alle Gerechte und Auserwählte nichts mehrers ihnen laſſen angelegen ſeyn/ als vermittelſt der Wercken der Liebe/ GOtt dem Allerhöchſten zu gefallen.

Und nichts deſtominder aber/ wolte GOtt auf keine Weiß/ daß der Menſch ſich ſolte verlaſſen/ und ſo viel trauen auf die Liebe und Hülff der anderen/ daß Er ſeiner ſelbſten ſich gleichſam vergeſſen wolte.

Es iſt nicht ohne/ ein unausſprechlich gutes Werck iſt es vor den Augen GOttes/ wann etwan einer ſeinem nothleydenden Nächſten zu Hülff kommet und beyſpringet/ aber wann er ſolte/ umb in Hoffnung von ſeinen Freunden ſicherlich in all vorfallender Gefahr geholffen zu werden/ ſich ſelber verlaſſen/ und in Geſchäfften ſeiner Seelen ſich verhinläßigen/ wurde er nicht höchlich fehlen? alſo warlich iſt es auch hierinnen beſchaffen; ein gutes und ſehr vorträgliches Werck iſt es/ ſich befehlen in das Gebett und gute Werck der Freund und Diener GOttes/ um durch Dero hohe Verdienſt/ Gnad/ und ewige Wohlfahrt zu erlangen: aber welcher dergeſtalten wolte hoffen und trauen auf dergleiche ſeiner Patronen Vorbitt/ und Verdienſten/ er ſich aber darbey vernachläßigte / und von Sünden nicht abſtunde/ wäre er nicht ſchuldig einer vermeſſenen Thor- und Frechheit?

Was thate nicht der König Pharao? O wie hefftig befahle er ſich dem groſſen Diener GOttes dem Moyſi/ umb vor ihn bey der Göttlichen Majeſtät zu betten? Aber iſt hierinn der eyfferigſt bettende Moyſes erhört worden? Hat er Pharao genutzet? Ach! indeme er mit der von Moyſi vor GOtt eingewendter Vorbitt nicht mitwürcken/ noch von ſeiner Hartnäckigkeit abſtehen wolte/ hat er end-

Pharao hoffte vergebens auf das Gebett Moyſi.

lichen unter den Wellen des Meers lebendig sein Grab gefunden: Submersi sunt quasi plumbum in aquis vehementibus. Exod. 15. v. 10. Sie seynd wie das schwere Bley unter denen zornigen Wassern in Abgrund gesuncken.

Was thate nicht Saul/ der König in Israel? O wie befahle er sich nicht Samuel dem Diener und grossen Propheten GOttes/ wie demüthig warffe er sich nicht vor ihme nider auf die Knye/ bittende/ er wolte ihn durch seine hochmögende Vorred mit dem erzürnten GOtt versöhnen? Aber ist Samuel vor den Saul bettender Diener GOttes erhört worden? Hat Saul durch dessen Intercession Gnad gefunden? Ach! indem Saul nicht mitwürckte/ von seinen Sünden nicht abstunde/ und die schuldige Buß nicht ergriffen/ ist Samuel nicht erhört/ und Saul verdammt worden. Usquequo tu luges Saul, cum ego projecerim eum. 1. Reg. c. 16. v. 1. 1. Reg.

Was thate nicht das Jüdische Volck/ als es unter der Ruthen der straffenden Gerechtigkeit GOttes lage? O wie hefftig und viel schrye es nicht zu Jeremia/ und anderen Propheten/ umb durch ihre allvermögende Vorbitt die Straffe GOttes abzuwenden?

Aber seynd sie erhört worden? Ach! obschon diese Vorbitter grosse Heilige/ grosse Propheten/ und heilige Diener GOttes waren/ weilen aber das unbußfertige Volck sich zur Besserung nicht wolte begeben/ ist alles Gebett der heiligen Propheten im Wind verschwunden/ und das Volck elendiglich zu Grund gangen: Viam disciplinæ non invenerunt, propterea perierunt. Baruch. 3. v. 27. Sie haben die Disciplin nicht ergriffen/ und deßentwegen seynd sie zu Grund gangen.

Bonum est, spricht recht der guldene Mund/ bonum est Sanctorum oratione frui, Es ist nicht ohne/ gut ist es der Heiligen Gebett geniessen/ aber cùm & nos fuerimus cooperatores, aber alsdann/ so wir zugleich werden mit arbeiten/ und unsere Mitwürckung nicht werden ermanglen lassen; dann schliesset Chrysostomus, quòd si defecerit, nihil aliorum prodest auxilium, dann im Fall/ daß unsere Mitwürckung ermanglet/ wird alle frembde Hülff nichts nutzen.

Sagt an/ hochwertheste Zuhörer! ware dieses nicht eine grosse Thorheit/ wann etwan einer eine sonderbahre Gnad von einem grossen Fürsten oder König durch die mächtige Vorbitt und Intercession eines seiner Patronen zu erlangen hoffte/ er unterdessen aber/ da seine Patronen vor ihne supplicierten/ im sträfflichen Müßiggang sitzend nicht unterlaßte den Fürsten oder König mit seiner boßhafftigen Zungen zu betasten/ zu schimpffen/ und zu verlachen? Und du/ und du/ und du/ und du verlangest/ und erwartest von GOTT deinem HErrn/ vermittelst deiner HH. Patronen Gnad und Barmhertzigkeit/ da du doch nicht unterlässest/ ihn innerdar mit widerholter Boßheit und Sünden zu beleydigen? O Thorheit!

*Niemand wird Barmhertzigkeit erlangen/ der nicht selbsten Barmhertzigkeit gewürcket.*

*Niemand wird die Gnad GOttes erhalten/ der nicht darumb anflehet.*

*Niemand wird den Groschen des Taglohns bekommen/ der nicht selbsten wird gearbeitet haben.*

*Niemand wird seelig werden/ der mit guten Wercken nicht selbst erscheinen wird. Und also unnütz und vergebendlich hofft/ der auf frembde Hülff hoffet.*

Jsts nicht also/ O grosser GOtt! hört die wunderbarliche Zeugnuß dem Propheten Ezechiel in dem 14. Capitel dieses warlich höchstentsetzliche Wort: Si pestilentiam immisero super terram, & effudero indignationem meam super eam, ut auferam ex ea hominem & jumentum &c. Das ist: Wann ich Pestilenz IV. Zeugnuß der Lehr/ das GOtt seine Heilige nicht erhöre/ wann sie vor andere bitten/ und auch das ihrige beytragen, Ezech. 14.

lentz über das Land ſchicken werde/ und mein Zorn darüber ausſchütten mit Blutvergieſſung / Menſchen und Vich daraus hinweg zu raumen: Und was nun ſolle hieraus erfolgen? Was? O hört! die ihr übermäßig auf die übel gehoffte Vorbitt eurer auch heiliger Patronen trauet! Hört die entſetzliche Wort der ewigen Wahrheit: Es ſeye/ ſpricht der Heil. Geiſt/ & Noë, & Daniel, & Job, fuerint, es ſeye/ daß Noe/ Daniel/ und Job ſich vor das Land in die Mitten ſchlagen/ und Bittweiß/ umb Gnad zu erhalten/ einkommen/ nichts deſto minder/ Vivo ego, ſpricht GOtt/ ſo wahr ich lebe/ filium & filiam non liberabunt, ſie werden niemand/ auch ſo gar nicht die Kinder/ Söhn und Töchter erretten können.

In Wahrheit entſetzlicher Ausſpruch GOttes! waren nicht gedachte drey groſſe Heilige/ der Göttlichen Majeſtät liebe und höchſt angenehme Diener? Und nichts deſto minder ſo angenehm als ſie waren/ ſo viel/ als ſie betten/ wolte doch der gerechte GOtt ihr Gebett nicht anſehen/ nicht erhören. Sondern Er forderte alſo hefftig die Mitwürckung und eigenes Gebett der jenigen/ vor welchen ſeine auch allergetreueſte Diener betten/ daß Er mit einem Aidſchwur proteſtirte/ daß Er ſie nicht erhören/ und niemand ohne eigne gewürckte Pœnitenz, von der auff ſie angeſehenen Straff wolle erledigen: Vivo ego, non liberabunt nec filium nec filiam, So wahr ich lebe/ ihr Gebett wird unnütz ſeyn/ wird niemand helffen.

Aber die Sach im Werck zu ſehen/ ſagt an/ Auserwählte! Wie viel tauſend eyfferige Seufftzer/ Bitt/ und Betten ſchickte nicht Noe vor die Göttliche erzörnte Majeſtät/ umb den angetroheten Sünd-Fluß abzuwenden? Aber hatte es was gefruchtet? Ach! indeme/ omnis caro, indeme alles Fleiſch ſeine Weeg beſudlet/ und niemand vom Sündigen und unkeuſchen Thaten abſtunde/ wurde/ unangeſehen alles Gebetts des gerechten Noe/ die gantze Welt im Sündfluß erſäufft. Gen. 7. Genes. 7.

O wie viel Supplication mit vermiſchten heiſſen Zähren legte nicht vor dem Göttlichen Thron ab der fromme Daniel/ umb das Jüdiſche Volck von der auf ſie zubereiteten Gefangenſchafft zu retten; aber hat er was gewonnen? Ach! indeme ſie die Gefangenſchafft und Band der Sünden/ mit denen ſie verſtrickt lagen/ durch die Pœnitenz, und Buß nicht brechen wolten/ triebe ſie die Gerechtigkeit GOttes in die Gefangenſchafft ihrer Feinden fort.

Endlichen auch Job/ der von GOtt ſelbſten ſo hochgelobte Patriarch/ O wie viel Schlacht- und Verſöhn-Opffer/ legte er nicht auf den Altar/ ſeine Kinder vor den Nachſtellungen deß hölliſchen Feinds zu retten? Aber iſt er ſeiner Bitt umb ſeiner Opffer willen erhört worden? Ach! indem gedachte ſeine Kinder ohne Mitwürckung/ nichts anderſt thaten/ als ſich in Eſſen und Trincken/ Dantzen und Springen beluſtigen/ ſeynd ſie jämmerlich getödtet worden. Job. 1. Gehe dann nun mein Chriſt! und verlaſſe dich auf die Interceſſion deiner Patronen. Ohne deine Mitwürckung/ wirſt du nichts erhalten. Job. 1.

Gehe nun mein Chriſt/ lege Opffer auf den Altar der Wallfahrten ſo ſchwer und reich/ als du immer vermagſt/ ohne deine Mitwürckung/ ohne Abſtehung deines entweders ungerechten/ oder unkeuſchen Lebens/ wirſt nichts erhalten.

Gehe nun mein Chriſt! laſſe dieſen oder jenen armen Religioſen und Diener GOttes nur reich- und ſtattliches Allmoſen überbringen/ mit Erſuchung/ vor GOTT ein Vorbitter zu ſeyn/ dieſes oder jenes Glück und Wohlfahrt zu erhalten/ oder dieſes oder jenes Ubel abzuwenden: Mercke! ohne deine Mitwürckung/ ohne deine Buß und Beſſerung ſelbſt eigenen Lebens-

bens-Wandels wird all dein Allmosen und Gebett der Diener GOttes vor den Augen deß gerechten GOttes verworffen werden. Vil geredt / ja vil geredt ist dises; aber doch alles nicht ohne Wahrheit.

Der heilige Abbt Antonius, wie im Leben der H. Vättern bey Rosw. c. 6. zu lesen / wurde einstens von einem Sünder demüthig ersuchet / er wolte doch bey dem lieben GOtt auch vor seine arme Seel betten. Was thate Antonius auf so fromme Bitt antworten? Antonius, indeme er erkennete / was für ein faules / liederliches und müssig-gehendes Leben der Mensch führte / sprache er zu ihme: nec ego tui misereor, nec DEUS, nisi pro te ipso sollicitus fueris, & popoſceris â DEO, wisse! noch ich / noch auch GOtt wird sich deiner erbarmen / wann du nicht für dich selbsten sorgfältig wirst seyn / und Gnad und Hülff von GOtt begehren. Das heißt ja: spes delusa, verlohrne / vergebene / nichts nutzige Hoffnung. Wehe deme / welcher ohne eigenes Mittwürcken auf anderer Vorbitt trauen will.

V. Objection und Einwurff

Aber / was aber? hochwertheste Zuhörer! ich höre / man will mir einreden. Was dann / mein Christ! hast du vorzutragen? Pater! mit euer Erlaubnuß / zürnet nicht / ich kan schier allerdings euer Lehr ohne Aergernuß nicht weiter anhören. Also solle dann das Anruffen der HH. Patronen vergebens seyn? also ist dann das Wallfahrten zu der gnadenreichen Mutter GOttes / als höchster Patronin / und zu andern berühmten Gnaden-Kirchen der grossen und wunderthätigen Dienern GOttes nichtig / eytel / vergebens / unnutz? also ist das der frommen Religiosen immerwährendes Gebett verlohren? und alles Allmosen / welches ihnen freygebig gereichet wird / umbsonsten / und vor GOtt verachtet? Pater! hat nicht der heilige Jacobus der Apostel uns allen Christen sammentlich zugesprochen / daß wir vor einander betten sollen? Orate pro invicem, ut salvemini, Jacob. 5. v. 16. Bettet vor einander / daß ihr seelig

Jacob. 5. v. 16.

werdet / und dises der Ursachen halber / weilen eines eintzigen Gerechten Gebett gar vil vör GOtt vermag? multum enim valet deprecatio Justi assidua. Jacob. 5. 16. Dann das stäte Gebett eines Gerechten vermag sehr vil.

Ja / haben nicht die versammlete Christen vor den Petrum, als er gefänglich lage / und schon gleichsamb zum Tod sollte fortgerissen werden / eyfferigst gebetten / und durch ihr Gebett von GOtt erhalten / daß ein heiliger Engel ihn von den Banden der Gefangenschafft und vorstehenden Tods erlöset hat. Act. c. 12.

Hat nicht der heilige Paulus, als er in Gesellschafft viler auf dem Meer nacher Rom abfahrte / aus grosser Meer-Gefahr sich und alle mit ihm Schiffende durch sein Gebett GOtt anbefohlen / und alle sammentlich durch die Krafft seines Gebetts / vor dem Schiffbruch / und Untergang errettet? leset nur den grossen Lehrer Chrysostomum, hom. 24. in Gen. Und er wird euch erzehlen / wie GOtt dem bettenden Paulo einen Engel zugeschickt habe / ihn mit disen Worten tröstende: ne timeas, Paule! dedit tibi DEUS omnes, qui tecum navigant, förchte dir nicht Paule! GOtt hat dir alle / so mit dir schiffen / geschencket. Was kunte klarers seyn / und mehrers darthun / und probiren / daß in Wahrheit auf anderer frommen Geistlichen Gebett / wie auch auf heiliger Patronen Intercession hoffen / nicht vergebens seye / nicht ohne grossen Frucht seye? ꝛc. Chrysost. hom. 24. in Genes.

Nun / mein Freund! hast genug geredt? wisse aber / indeme ich dich und alle andere Christen ermahne mit eyffrigem Zusprechen / selbsten das Gute zu würcken / und vor sich selbsten in vorfallenden Trübsaal und Gefahr zu GOtt mit eyffrigem Gebett zu schreyen / ich keinen Gedancken nicht habe / noch jemahlen gehabt habe / euch von der Anruffung und Anbefehlung eurer H. Patronen / oder anderer eyffrigen Christlichen und geistlichen Gutthä-

Antwort auf den Einwurff.

thäter abzuhalten. Nein / gantz nicht / ſondern höre an: in diſem beſtehet meine gegenwärtige Predig / und vorgetragene Lehr / daß ſich niemand auf anderer Gebett / Hülff / Vorred / und Interceſſion verlaſſe / und unterdeſſen ſeiner ſelbſten vergeſſe; Und da etwan andere vor ihn GOtt betten / er in dem Müſſiggang verharre / und nicht ablaſſe in Fortſetzung ſeines ſträfflich- und ſündhafften Lebens GOtt zu beleydigen / und zu gerechtem Zorn anzureitzen: Ich weiß wohl / daß es eine vortreffliche Sach iſt / ſich in anderer frommen Chriſten Gebett zu empfehlen / und feſtiglich glauben / (wie es dann auch ein Glaubens-Articul iſt) daß die Heilige durch ihre Interceſſion und Vorbitt vil bey GOtt dem Allmächtigen vermögen: aber ſich ſelbſten verliehren / und nur alleinig auf frembde Hülff / Gebett / und Vorbitt hoffen / ohne Mitwürckung / ja mit Continuation und Fortſetzung des böſen Lebens / diß iſt ein freventliche Sach / eine falſche Hoffnung / und ein grober Irrthumb. Iſts nicht alſo / O guldener Mund heiliger Chryſoſtome! ja / zeugt diſer groſſe Kirchen-Lehrer / und ſagt: hom. 5. in Matth. habent vim pro nobis maximam orationes Sanctorum, ſed cùm nos quoque idipſum per pœnitentiam poſtulamus, das iſt: das Gebett / welches vor uns die Heilige verrichten / iſt einer ſehr groſſen Krafft und Würckung / aber alsdann / wann wir eben auch durch die Buß umb Gnad werden gebetten haben.

S. Chryſoſt. hom. 5. in Matth.

Das Gebett der Apoſtlen vor Simone Mago wurde nicht erhört / warumb?

Haben nicht die Heil. Apoſtel ſelbſten vor Simone Mago gebetten / da er ſie anruffte: precamini vos pro me ad Dominum, bettet vor mich bey dem HErrn. Act. 8. v. 24.

Aber indeme Simon in ſeiner Boßheit unbuſſfertig verharrte / ware das Gebett der Apoſtlen nicht erhört.

Das Gebett der Heil. Barbara vor ihrem Vatter wurde nicht erhört / warumb?

Hat nicht die H. Jungfrau und Martyrin Barbara zu JEſu ihrem göttlichen Geſponß eyffrigſt mit vilen heiſſen Thränen vor ihren Vatter Dioſcoro gebetten? aber indeme der gottloſe Vatter halßſtärrig im Unglauben verblibe / iſt ihr Gebett nicht angenehmb / nicht fruchtbar geweſen.

Das Gebett deß Heil. Martini vor ſeinen Mörder wurde nicht erhöret / warumb?

Hat nicht der heilige Beichtiger und Biſchoff Martinus auch vor ſeinen Heydniſchen Vatter unaufhörlich Tag und Nacht ohne Unterlaß gebetten? aber indeme ſolcher boßhafftig von der Sünd der Abgötterey nicht abſtunde / iſt auch er nicht erhöret worden.

Das Gebett der Jünger Chriſti vor das Cananeiſche Weib wurde nicht erhört / warumb? S. Chryſoſt.

Haben nicht endlichen die HH. Apoſtel vor das Cananeiſche Weib gebetten / aber ſie ſeynd nicht eheuder erhöret worden / als biß ſie ſelbſten JEſum gebetten. Warumben? darumb ſagt der guldene Mund: mavult DEUS noſtram, qui rei ſumus, quàm aliorum pro nobis orationem, das Gebett / welches wir arme Sünder mit Würckung der Buß verrichten / iſt GOtt lieber / als all anderes vor uns abgelegtes Gebett.

Concepit brevi ubertatem verbi Dominus vocem pueri. Genes. c. 21.

Das hat erfahren Gen. c. 21. v. 17. der Knab Ismaël, als er vor Durſt in der Wüſten ſterben wolte / und obſchon die betrübte Mutter Agar vor ihn und ſein Leben hefftiger zu GOtt ſchrye / als Ismaël ſelbſten / nichts deſtominder / nach Auſſag der ewigen Warheit / hat GOtt des Knabens / und nicht der Mutter Gebett erhöret: exaudivit DEUS vocem pueri, der HErr hat die Stimm deß Knabens erhört. Warumben? darumben / ut diſcat omnis homo, ſagt Oleaſter, quòd plus nobis ad miſericordiam valeant ſletus noſtri, quàm amicorum & aliorum pro nobis, damit wir hierauf erlernen ſollen / daß unſer ſelbſt eigenes Bitten und Betten weit mehrers gelte bey der göttlichen Barmhertzigkeit / als all anderer unſeres Freund und Vorbitter.

Oleaſter. Ismael umb erhört zu werden / müßte ſelbſten betten.

Das hat erfahren / bey der heiligen Agatha, Lucia die heilige Braut JEſu. Als diſe durch ihre mächtige Interceſſion und Vorbitt bey GOtt wolte erhalten die Geſundheit ihrer Mutter / gabe ihr die heilige Agatha zur Antwort: Lucia virgo

Die H. Lucia wurde von der H. Agatha ermahnet ſelbſten zu betten.

virgo, quid à me petis, quod ipſa poteris præſtare continuò matri tuæ, Lucia du edle Jungfrau! was begehrest von mir/ daß du ſelbſten beſſer auszuwürcken vermagſt; warumben diſes? darumben/ ſie wolte ſagen / proprias preces apud DEUM efficaciores eſſe, daß das eigene Gebett vil kräfftiger vor GOtt ſeye.

Ein edler Jüngling umb ſeine Bekehrung zu gewinnen/ mußte ſelbſten auch betten.

Das hat erfahren jener adeliche Jüngling/ welcher als er wegen ſeiner groſſen Unzucht mehrmahlen von der H. Elisabeth, Königin in Ungarn geſtrafft / und zur Pœnitenz angemahnet wurde/ befahle er ſich endlichen in das Gebett der frommen Königin/ umb die Gnad zu empfangen/ ſeines böſen Lebens eine Aenderung zu machen/ welchem dann Eliſabetha widerſetzte/ ſprechende: oportet te idem facere, precésque meas tuis juvare, ja: aber wiſſe/ es iſt vonnöthen/ daß du ſelbſten auch mit mir betteſt / und dein Gebett zu dem meinigen ſetzeſt. Ja/ der Jüngling gehorſamet/ begibt ſich in das Gebett. Und bald geſchahe es / daß er durch ſein und der H. Eliſabeth Gebett begunte in ſeinem Hertzen alſo in Liebs- und Leyds-Flammen wahrer Pœnitenz und Buß auszuſchlagen/ daß er auffſchrye: ceſſa, ô domina! quia ſupplicationis tuæ incendio præcordia mea depaſcuntur, halte ein! halte ein groſsmächtige Königin/ ſintemahlen durch die hefftige Flammen deiner Vorbitt mein Hertz in mir verzehret wird.

In vita S. Elisabeth.

VI. Exempel und Zeugnuſſen der H. Schrifft.

Alſo nemblichen erhörte GOtt das feurige Gebett ſeiner Heiligen/ aber nicht ehender/ als eben biß der Sünder auch das Seine mit bußfertiger Mitwürckung wird beygelegt haben.

Das haben wohl gewußt die Niniviter / welche als ſie von dem Propheten Jona die Androhung GOttes ihres vor Augen ſtehenden Untergangs vernahmen/ da er ihnen predigte: adhuc quadraginta dies, & Ninive ſubvertetur, noch ſeynd übrig vierzig Täg/ und Ninive wird übern Hauffen geworffen werden/ haben ſie ſich nicht allein in das Gebett / und Vorbitt des Prophetens befohlen/ ſondern ſeynd ſelbſten zu dem Gebett geeylet/ und haben die ſtrenge Buß/ umb die Gnad und Verzeyhung GOttes zu erhalten/ ergriffen. Vidit DEUS opera eorum, &c. & miſertus eſt ſuper malitiam &c. Joan. 3. v. 10. GOtt ſahe ihre Werck/ daß ſie ſich bekehrten von ihrem böſen Weege/ und GOtt erbarmete ſich ihrer/ und wendete ſich zur Gnad. ꝛc.

Das hat gewußt der Syriſche Naaman, welcher umb daß er von dem leiblichen Auſſatz möchte geheylet werden/ nicht ſeine Geſandten zu Eliſæo geſchickt / ſondern ſelbſten in eigener Perſohn zu dem Eliſæo abgereißt/ und mündlich/ nicht durch andere ſein Gebett abgelegt. Venit Naaman cum eqvis & curribus, & ſtetit ad oſtium domus Eliſæi. 4. Reg. c. 5. v. 9. Es kame Naaman mit Pferd und Wagen/ und ſtunde vor der Porten des Prophetens Eliſæi.

Das hat gewußt jener Evangeliſche Hauptmann/ welcher umb Erhaltung willens der Geſundheit ſeines Dieners nicht andere zu JEſum abgeordnet/ ſondern ſelbſten zu JEſum geeylet/ und ſeine demüthigiſte Vorbitt abgeleget / acceſſit ad eum Centurio, Matth. 8. v. 3. der Hauptman hat ſich zu ihme begeben.

Alſo/ mein Chriſt: wilſt du dich anbefehlen in deinen vorfallenden Begebenheiten/ in deinen nicht weniger deß Leibs als der Seelen Bitterkeiten/ in deinen ſo wohl innerlichen als äuſſerlichen Verfolgungen/ Creutz/ und Leyden in das Gebett der frommen Geiſtlichen/ deiner Heiligen Patronen / der Vorbitt und Interceſſion der Mutter GOttes auf dero gnadenreicheſten Wallfahrten? ich verachte es nicht/ nein nein/ gantz nicht / aber ſo du wilſt deiner Bitt gewehret werden/ iſt gäntzlich vonnöthen/ ne ſpes tua falla & vana ſit, auf das nicht deine Hoffnung falſch und eytel ſeye/ daß du auch ſelbſten in eigener Perſohn dich zum Gebett begebeſt/ mit denen Niniviern ſelbſt Buß würckeſt/ mit Naaman

aman Syro dich ſelbſt in dem Jordan der Buß-Zäher badeſt/ und mit dem Evangeliſchen Hauptmann durch Erweiſung der Liebs-Wercken gegen deinem Nächſten/ du ſelbſten JEſum reumüthig zu Füſſen falleſt. Junge laborem tuum, ſage ich dir mit dem Patriarchen Anaſtaſio Sinaita, junge laborem tuum cum Sacerdote pro te deprecante, das iſt: vergeſellſchaffte deine Arbeit/ dein Gebett/ deine Pœnitenz und Buß mit dem Gebett des vor dich bettenden Prieſters/ alsdann in unfehlbarer Wahrheit wiſſe/ alsdann wird dein Gebett ſehr fruchten/ ſi & tu cum Sacerdote partes tuas copules; fructúsque pœnitentiæ demonſtres, alsdann/ ſprich ich/ wird das Gebett nutzlich und gut ſeyn/ ſo du wirſt mitwürcken/ und an dir die Früchten der Buß wirſt ſehen laſſen/ wo diſes nicht geſchihet/ iſt all frembdes Gebett ſchwach/ und krafftloß; in Erwegung/ gleichwie der Vogel ohne eigene Flügel ſich nicht empor erheben/ und ſiegen kan/ alſo ohne eigene gute Werck wird niemand den Himmel erlangen mögen.

VII. Traur-Geſchicht von einer gewiſſen Frauen/ welche von falſcher Hoffnung betrogen und verdammt worden.

Aber ſeht diſer Wahrheit ein wunderbarliches Exempel/ eine gewiſſe Frau/ wie erzehlet Vincentius Belva. in Speculo lib. 25. c. 26. diſe hat erzogen einen Sohn und Tochter/ welche beyde die Welt verachtet/ und umb GOtt ungehinderet zu dienen/ ſich in die Clöſter begeben haben. Gedachte Frau/ als ſie einſtens das Mittagmahl wolte einnehmen/ da fangte ohngefehr der Kray ihr geſchwätziger Vogel/ welchen ſonſten ſie über die Maſſen liebte/ wider alle Gewohnheit hefftigſt zu ſchreyen an/ welches dann die Frau in ſo übermäßigen Schröcken geſtürtzt/ daß ſie gantz erbleichet/ das Meſſer aus der Hand fallen lieſſe/ und mit vilem Weinen und Seufftzen auffſchrye: hodie ad ultimum ſulcum pervenit aratrum meum, heut iſt mein Pflug biß auf die letzte Furche kommen/ als wolte ſie ſagen: nun iſt der letzte Tag meines Lebens angebrochen. Ruffte darauff ihren Sohn und Tochter aus ihren Clöſtern zu ſich/ und ligend auf dem Bett/ auf welches ſie der eingenommene Schröcken nidergeworffen/ redete ſie beyde ihre Kinder mit diſen an: Nun ihr meine liebe Kinder! wiſſet/ daß ich biß auf diſe Stund allezeit dem Teuffel gedient habe/ ich bin geweſen ein Pfitz/ ein Kothlach aller Laſter/ und habe ohne Wirckung einiges guten Wercks immerhin gottloß gelebt/ mich verlaſſend/ ja mich tröſtend eures Geiſtlichen und Clöſterlichen Wandels: ſperabam tantùm in veſtra religione, ich ſetzte all mein Vertrauen auf euren geiſtlichen Lebens- und Tugend-Wandel/ mit ungezweiffelter Hoffnung/ ich wurde vermittels eures Gebetts und vilen Verdienſten/ der ewigen Verdammnuß entgehen/ und gen Himmel kommen.

Nun anietzo iſt die Zeit/ und die höchſte Nothwendigkeit vorhanden/ daß ihr mir in meiner äuſſerſten Gefahr zu Hülff kommet/ bettet dann/ bettet dann GOtt vor mich/ und verſchmächt nicht meine Hoffnung/ die ich habe/ durch euer Vorbitt ſeelig zu werden. Diſes redete die Armſeelige: aber/ O betrogene eytle Hoffnung! die Armſeelige ſtirbt/ der Leichnamb wird in eine ſteinerne Sarch mit Eyſen wohl bewahrt und beſchloſſen in die Kirchen beygeſetzt: Aber/ O wehe falſche und leere Hoffnung! ſehet die leydige hölliſche Geſpenſter eröffnen das Grab/ ſchlieſſen auf die Sarch/ ergreiffen den Cörper/ und in Angeſicht unzahlbaren Volcks fahren ſie mit ihme durch die Lufft/ indeme unterdeſſen die unglückſeelige Frau ligend unter den Klauen der leydigen Teuffleu in diſes erbärmliche Schreyen ausbrache: kommt/ kommt meine Kinder/ kommt zu Hülff/ ach verlaßt mich nicht/ helffet mir! und diſes Klagen und Bitten ſtoßte die verlaſſene Sünderin mit ſolchem Gewalt hervor/ daß es vier gantzer Welſcher Meil in die Ferne mit Verſtaunung der Welt gehöret wurde: audiebantur clamo-

res per quatuor ferè milliaria ſuppetias orantis.

VII. Epilogus, und Beſchluß.

O dann armſeeliges Vertrauen! O verdammliche Blindheit! O verworffene und verſpottete Hoffnung diſer unglückſeeligen Frauen / was hat ſie geholffen / daß ſie zwey geiſtliche Kinder gehabt? was hat ſie geholffen diſer ihrer Kinder immerwährendes Gebett / was hat ſie geholffen ihre ſo mütterliche Empfehlung in ihre geiſtliche Ubungen / Frombkeit / Eyffer / und Andacht? ach! ſehet / man gehet fürwahr nicht ins Paradeyß mit anderer Füſſen: und die Porten des Himmels ſchlieſſen nicht auf / als die Schlüſſel eigener Verdiensten.

Eliſæus der Prophet hat nicht können der Wittwen Sohn durch ſeinen Diener erwecken. Ja / auch JEſus Chriſtus hat nicht wollen den Lazarum durch Schickung anderer Apoſtlen erwecken / ſondern iſt in eigener Perſohn / den Todten zu erwecken kommen / wahrhafftig dich / und mich / und uns alle zu lehren / daß derjenige / ſo ſeine durch die Sünd geſtorbene Seel wolle zum Leben der Gnad erwecken / müſſe ſelber in eigener Perſohn und nicht durch anderer Hülff ſein Heyl wircken.

JEſus Lazarum von den Todten zu erwecken / kame ſelbſten in eigener Perſohn.

Ey dann / Auſſerwählte Zuhörer belieb ferners auch und euer Heyl in allen vorfallenden Nothwendigkeiten frembder Hülff anzubefehlen / ſetzend eure Hoffnung auf anderer frommen Geiſtlichen Gebett / auf Interceſſion und Vorbitt der heiligen Patronen / oder auch auf Gnad- und Hülff-Troſtreichen Wallfahrten? bin wohl zufrieden / verwirffe es nicht / aber gedencket / daß weit / weit von uns allen ſeye / daß wir thun wolten / wie einſtens ein gottloſer Herodes / umb Chriſtum zu finden / nicht ſelbſten gangen / ſondern die drey Weiſe geſchickt / ſonder beliebe zu thun / wie vor Jahren gethan hat jener höchſt verſtändige König Archelaus, welcher pflegte alles das jenige ſelbſt in eigener hoher Perſohn zu verrichten / was er immer verlangte / daß andere ihme thun ſolten. Alſo alle / die ihr durch die Vorbitt anderer / Gnad bey GOtt und Barmhertzigkeit zu erlangen hoffet / bekleydet / und vergeſellſchafftet frembde Vorbitt mit eigener Mittwürckung / mit eigenem Gebett / mit eigener Pœnitenz und Buß / und lebt andey verſicheret / eure Hoffnung wird nicht zuſchanden / ſondern mit der Cron ſo wohl zeitlich / als ewig erwünſchter Glückſeeligkeit gecrönt werden.

Herodes und daß er nicht ſelbſten gangen / JEſum zu finden / hat ihne auf ewig verlohren.

A M E N

XI.

# Auf den eylfften Sonntag nach Pfingſten.

## HOMO RECTE LOQUENS.

Das iſt:

## Der recht redende Menſch.

THEMA, oder Vorſpruch:

Et loquebatur rectè. Marci 7. v. 35.

Und er redete recht.

SCOPUS, oder Vorhaben:

Was/ umb recht zu reden / erforderet werde.

### Summariſcher Innhalt.

I. DAs Exordium ſtellet vor den heutigen Evangeliſchen Stumm/ und lehret anbey/ daß es eine gröſſere Gnad erfodere einen geiſtlicher/ als einen leiblicher/ weiß Stummen heil zu machen.

II. Propoſitio verſpricht in nachfolgender Predig zu lehren/ was ſeye/ rectè loqui, recht reden/ und in wem ſolches beſtehe? und was für Umſtänd darbey in Obacht zu nemmen ſeyen: deren dann abſonderlich drey ſeynd: nemblichen

1. was man rede.
2. mit wem man rede.
3. wie man rede; mit beygeſetzter Aſpiration zu GOtt dem Heiligen Geiſt.

III. Narratio beſchreibt die erſte Circumſtanz und Umbſtand / welcher in deme beſtehet / daß man wohl bedencke / was man rede; in Erwegung die Sprach leichtlich an Tag gibet / was ein jeglicher iſt/ geiſtlich oder weltlich/ fromm oder gottloß ꝛc. ſo iſt auch in diſem Numero zu ſehen die Beſchaffenheit einer böſen Zungen; als welche vor das

1. den Glauben/ die Religion und Heiligen Beruff ſtürtzet ꝛc.
2. offenbahret ſie eine böſe Seel:
3. machet ſie das menſchliche Hertz gleich einer Stadt ohne Ring-Maur/ und einem Hauß ohne Thür ꝛc.

IV. Ein kleine Hiſtoria von einem frommen Einſidler / welcher umb daß er lerne eintweders rectè, wol und recht zu reden / oder nutzlich zu ſchweigen/ einen Stein auf die Zungen gelegt/ und drey gantzer Jahr lang in dem Mund getragen/ mit unterſetzter Application und Ausführung.

V. Diſer Numerus ſtellet vor Augen die andere Circumſtanz und Umbſtand/ welcher/ umb/ rectè, recht und wohl zu reden/ ſolle in Obacht genommen werden: nemblichen daß man bedencke/ mit/ oder vor wem man rede; und zwar erſtlich reden wir mit GOTT in unſerem Gebett: in diſem aber/ rectè, wohl und recht uns zu verhalten/ lernen wir aus denen heiligen Vätteren/ und auch ſonderlich von zweyen bettenden Jünglingen/ aus deren Mund/ wie in dem Leben der Alt-Vätteren zu leſen/ feurige Flammen hervor gebrochen / ſambt beygefügter Application und Ausführung.

VI. Diſer Numerus explicirt/ wie wir uns müſſen unter dem GOttes-Dienſt/ und heiligen Meß-Opffer verhalten/ daß Ehrne geſagt werden / rectè loqui, wir reden recht und wohl mit GOtt. So wird auch in diſem Numero eingeführt der ſeelige Juſtinus, welcher in Eingang der Kirchen an ſtatt einer Muſic nichts anders gehört / als lauter Bellen der Hunden / und Brüllen der wilden Thier / ſambt der Auslegung und Lehrreicher Application.

VII. Vorſtellung der Red/ welche wir mit GOTT haben vor dem Rich-

ter-Stuhl der Sacramentalischen Beicht; und wie diſe beſchaffen ſeyn ſolle/ daß von uns könne geſagt werden: rectè loquebatur, er redet recht; mit Einführung einer wunderlichen Geſchicht/ aus welcher zu vernemmen/ wie vermittels einer wahren vollkomenen Beicht ſich der Zorn GOttes beſänfftige/ und die Straffen in Gnaden verändere.

VIII. Diſer Numerus lehret wie man mit GOTT rectè, wohl zu reden habe bey der Taffel/ das iſt/ bey der Empfangung des hochallerheiligſten Sacrament des Altars; mit Einführung jenes Concepts der heiligen Schrifft über den heiligen Text: Seraphim ſtabant ſuper illud, ſex alæ uni, & ſex alæ alteri &c. Iſa. 6. v. 2. aus welchem zu erlernen/ wie ein frommer Communicant mit GOtt zu reden habe; 2. des Porphyrii, welcher ſeine Supplication unter dem Purpur des jungen Kayſers Theodoſii gelegt/ und die erwünſchte Gnad erhalten. Iſt eine Lehrreiche Unterweiſung/ was geſtalten ein Communicant/ umb von GOtt erhört zu werden/ ſein Gebett/ unter dem Purpur/ ja mit dem Blut JEſu Chriſti &c. vereinigen ſolle.

IX. Der letzte Umbſtand/ welcher in Obacht zu nemmen/ umb rectè, wol zu reden/ iſt/ daß man auch wohl bedencke/ wie mit dem Nächſten zu reden ſeye? wird hie eingeführt eine kleine Hiſtoria von einem kleinen Kind/ welches umb daß es/ male, übel geredt &c. von dem böſen Feind ſeinem Vattern aus den Armen weggenommen worden.

XI. Epilogus und Beſchluß mit einem Affect und Aſpiration zu JEſu unſerem Heyland/ umb auch anheut unſere Zungen/ wie Er dem Evangeliſchen Stummen gethan/ mit ſeinen Göttlichen Fingern zu berühren/ ut rectè, damit wir rechte und wohl künfftig hin von GOtt/ und denen Menſchen reden &c.

# EXORDIUM.

I. Der Exordium iſt aus dem H. Evangelio gemacht.

ES erzehlet/ wie ihr vernommen/ das heutige heilige Evangelium/ daß/ als JEſus von der Gegend Tyri, reiſend/ durch die Gräntzen der Sidonier allbereit kame zu dem Galiläiſchen Meer/ ſeye ihme ein ſtummer Menſch vorgeführt worden/ mit der Bitt/ er wolte ſich würdigen/ ihme die Hand aufzulegen/ und geſund zu machen. Durch welches dann abgelegtes demüthiges Gebett der allergütigſte Heyland bewegt/ ihne auf eine Seiten genommen/ ſeine Zungen berühret/ gen Himmel geſeufftzet/ und zu ihme geſprochen: Ephpheta, das iſt: thue dich auf/ und alsbald ware ſein Zungen gelöſt/ & loquebatur rectè, und redete recht.

Nun aber/ hochwertheſte/ auſſerwählte Zuhörer! es iſt anheut mein Vorhaben nicht zu reden von denen/ welche durch einen natürlichen Defect und Mangel Sprach-loß ſeynd/ ſondern gleichwie unſer Seeligmacher unter gedachtem Stummen mehrers verſtanden hat die jenige/ welche geiſtlicher Weiß ſtumm/ und noch von dem übernatürlichen Leben der Gnad/ noch von heiligen Sachen und Geheimnuſſen/ noch von der Religion deß heiligen Glaubens/ noch von dem Himmel/ und himmliſchen/ oder zu dem ewigen Heyl ihnen nothwendigen Sachen reden können: alſo bin ich auch entſchloſſen/ alleinig von diſen zu reden/ unangeſehen/ daß ſolchen die Sprach zu geben/ weit eine gröſſere göttliche Gnad vonnöthen ſeye/ als nur einen natürlichen Stummen zu heylen/ und ihme die geſunde Zungen zu löſen.

Aber Auſſerwählte! glaubt ihr es? ſehet!

Diſen unſern heutigen Stummen heyl zu machen/ hatte JEſus/ da er bey dem Galiläiſchen Meer vorbey gienge/ nicht mehr zu thun vonnöthen/ als eine eintzige wenige Berührung: tetigit lingvam ejus, er hat ſeine Zungen berühret/ und gleich ware ihm alſo vollkommentlich die Zungen gelöſt/ daß es heiſſte: & loquebatur rectè, und er redete recht.

Aber

Aber entgegen/ O wie offt thut JEſus Chriſtus in dem hochallerheiligſten Sacrament deß Altars/ vermittels deſſen er ſich in ein unermeßliches Meer unendlicher Gnaden ergieſſet/ nicht alleinig mit dem Finger die Stummen/ welche nicht recht/ und nicht gut/ weder von GOtt/ weder von den Menſchen reden/ berühren/ ſondern thut ſich ſelbſten mit Leib und Seel/ mit Fleiſch und Blut/ mit GOtt- und Menſchheit durch die heilige Communion auf ihre Zungen legen/ und nichts deſtominder wird ein ſolcher Menſch nicht geheylt/ die Zungen wird ihme nicht gelößt/ er iſt und bleibt ſtumm in aller zu ſeinem ewigen Heyl nothwendiger Sprach/ nicht wiſſend noch von GOtt/ noch von den Menſchen/ rectè loqui, wohl zu reden. Und diſe/ liebreichſter Heyland! welchen du dich ſelbſten ſambt deinem eigenen göttlichen Fleiſch und Blut als eine allmächtige Medicin applicireſt/ werden dannoch in ihrer ſtummen Zungen nicht heyl: und wie dann ſolte ich Armſeeliger mich unterfangen dürffen zu reden/ und einen dergleichen unter meine Cur zu nehmen.

II. Propoſitio beſchicht zu lehren/ was da ſeye: rectè loqui, recht reden.

Aber/ hochwertheſte Zuhörer! indeme ich der ſicheren Hoffnung lebe/ daß unter euch allen allhie in GOtt Verſammleten kein dergleichen Stummer ſich befinde/ hab ich vor gut gehalten/ mich der Mühe zu entſchlagen/ von ſolcher unmöglicher Cur zu ſprechen/ ſondern in Bedenckung/ daß der heilige Evangeliſche Text von dem geſund gemachten Stummen diſe wenige/ doch merckwürdige Wort redet/ nemblichen: loquebatur rectè, er redete recht/ darmich entſchloſſen in geliebter Kürtze zu lehren/ was da ſeye: rectè loqui, recht reden?

Applicatio zu dem H. Geiſt.

O GOtt der Gnaden/ Heiliger Geiſt! der du der Finger des Allerhöchſten geneunet wirſt/ berühre meine ſtammlende und ungelößte Zungen/ damit/ indeme mir allbereit obliget/ zu lehren/ rectè loqui, recht reden/ ich nun auch durch deine Gnad recht rede: getröſte mich deines göttlichen Beyſtands. Und fange an.

III. Narratio iſt die Beſchreibung der Umbſtänden/ welche in Obacht müſſen genommen werden/ wann man/ rectè loqui, recht reden will.

Auf daß man rectè, wohl/ und recht rede/ finde ich/ daß abſonderlich drey Umbſtänd in Conſideration ſollen genommen werden. Und erſtlich zwar muß man wohl in Obacht nehmen/ quid, was/ oder von wem man rede.

Zum andern/ cui, vor wem/ und mit wem man rede.

Und drittens/ quomodò, wie man rede.

Und aber von diſem dritten Umbſtand/ in Erwegung ſolcher in obigen zweyen Puncten und Umbſtänden/ als nemblichen quid, & cui, loquamur, was/ und vor wem/ oder mit wem man rede/ immer auch eingemiſcht wird/ will ich in Particulari, und beſonders nichts beybringen. Nun dann

Erſte Circumſtantia und Umbſtand/ daß man rectè, recht reden/ man wohl bey ſich gedencke/ was man rede. Und aber wie iſt diſes zuverſtehen? ſehet! iſt etwan einer ein Welt-Menſch? ſo redet er von diſem/ was er iſt/ und übet.

Den erſten Umbſtand betreffend/ welcher in dem beſtehet/ daß man iſt/ daß man bedencke/ was man rede.

Ein Handwercker redt von ſeiner Kunſt und Arbeit.

Ein Mahler von ſeinen Farben.

Ein Bildhauer von ſeinen Statuen.

Ein Muſicant von der Stimm.

Ein Chyrurgus und Wund-Artzt von den Wunden und Schaden.

Ein Soldat von Krieg und Schlagen.

Ein gut-Catholiſcher Chriſt von auferbaulichem Tugend-Wandel/ daß billich von jedem/ was Stands und Profeſſion er immer iſt/ kan geſagt werden: loquela tua manifeſtum te facit, Matth. 26. v. 73. dein Sprach verrathet dich. Matth. 26 v. 73.

Derohalben hochwertheſte Zuhörer! habt ihr diſen oder jenen hören reden/ von dem Wohlſtand Chriſtlicher Catholiſcher Kirchen? von der Obligation und Schuldigkeit/ welche einem jeglichen frommen Chriſten obliget in den Tugenden

zu

zu wachsen? die Sünd- und Lastern auszureiten / und hingegen die Tugend einzupflantzen? habt ihr einen gehört reden von denen täglichen/ einem jeden Christen obligenden Übungen oder Verrichtungen / wie zu betten? wie der H. Meß beyzuwohnen? wie die Predigen und das Wort GOttes anzuhören? habt ihr / sprich ich / einen gehört reden von denen heiligen Geheimnussen der wahren Catholischen Kirchen? von denen heiligen Sacramenten? von der Nothwendigkeit der Beicht in dem Stand der Sünden? von dem höchsten Gut des allerheiligsten Sacrament deß Altars? und von dessen öfterer würdiger Communion? habt ihr einen solchen auf dise Weiß von denen Glaubens-Geheimnussen hören reden? was anderst wird können geurthlet / und gesagt werden / als eben: rectè loquitur, er redet recht. Er ist ein guter wahrhaffter Catholischer Christ? loquela manifestum ipsum facit, sein Sprach verrathet ihn.

Aber entgegen habt ihr einen gehört ergossen / jetzt in Schelt-Wort? jetzt in Spott-Reden / jetzt in Sacramentiren / jetzt in Gottslästern; habt ihr einen gehört / wider GOtt und göttliche Gesätz murren / der heiligen Kirchen-Gebrauch verachten / die Tugend verspotten / die öffters Beicht und Communion tadlen / schimpfiren und schmähen? O! der redt übel / er ist kein guter Christ / loquela ipsum manifestum facit, seine Sprach verrathet ihn.

Allda nun ausserwöhlte in Christo JEsu! laßt uns in das Innerste unserer Hertzen hinein gehen / unsere Gewissen durchsuchen / und erforschen: num rectè, ob unsere Zunge recht rede / wie es einem rechtschaffenen Christen anständig?

Frage dich selbsten / Christliche Seel! frage: redest du gern von heiligen und geistlichen Sachen? schmecken deine Mahlzeiten / deine Zimmer / dein Werckstatt von gutem Geruch ehrbarer Discursen? thun deine Wort diejenige / welche mit die wandlen und converßren / auferbauen / und zu dem Guten anweisen? ist deine Zungen ein Predigerin deß Lobs GOttes? ist die süß und angenehm zu erzehlen ein exempel und Historia, oder was anders Frommes / das du etwan in geistreichen Büchern gelesen / oder von eyffrigen Predigern gehört? ist deine Zungen also und auf dise Weiß beschaffen? O glückseelige Seel! rectè loqueris, du redest recht / du bist Christlich / und aufrecht / du bist vom Himmel / und gehörest zum Himme'; massen / qui de terra est, de terra loquitur, Joan. 3. v. 31. wer von der Erden ist / wer irrdisch ist / der redet von der Erden: der vom Himmel ist / redet von dem Himmel. Joan. 3. v. 31.

Aber entgegen / Christliche Seel! weist du nicht zu reden / als von Eitelkeit / und von der Welt Boßheit? weißt deine Zungen nicht zu discurren / als von des Nächsten Sünd- und Lastern? weißt sie nichts zu loben / alles zu tadlen? niemand ehren / alle durchlassen? niemand verschonen / alle betasten / alle schelten / so wohl grosse als kleine / so wohl reiche / als arme / so wohl hohe als niedrige / so wohl gemeine / als Obrigkeitliche Personhen? Bist du ein solcher? ist deine Zungen auf diese Manier beschaffen? O wehe! non rectè, du redest nicht recht / du bist kein aufrichtiger Christ: ja GOtt gebe! wie aus deiner Zungen allerdings zu erkennen / daß du nicht seyest ein ewiger Verdammter! Dann wisse;

Jenem ist sein Glauben / sein Religion, sein heiliger Beruff eitel und nichts nutz / dessen Zungen nichts nutz ist; ists nicht also Heil. Jacobe? Ja / schreyet und schreibt dieser heilige Apostel / und sagt: Si quis putat se Religiosum esse, non refrænans linguam suam, sed seducens cor suum, hujus vana est Religio. Jacob. 1. v. 26. das ist: er darvor haltet / daß er seye ein andächtiger Christ / und haltet aber seine Zung nicht im Zaum / der verführt sein eignes Hertz; und sein Religion, Andacht und Lebens-Wandel ist nur eitel / ist nur Betrug: Dann wisse; Jacob. 1. v. 26.

Einer böse Zungen Religion und Andacht ist nur Betrug.

Je-

Eine böse Zungen zeigt an eine böse Seel.

Jener/ welcher seine Zungen nicht regieren/ nicht binden kan/ hat nichts als eine mit Sünd und Lastern unreine/ häßliche/ und abscheuliche Seel. Ists nicht also/ O GOtt der ewigen Wahrheit! ja: vas, quod non habuerit cooperculum, & ligaturam desuper, immundum erit, spricht der Heilige Geist Num. 19. v. 15. Das ist: jenes Geschirr/ welches keinen Deckel hat/ noch oben zugebunden ist/ wird unrein/ und voller Wust seyn. Und gleicher Massen/ jene Seel/ dessen Zungen nicht gebunden/ noch mit der Forcht GOttes bedeckt und zuruck gehalten ist/ wird ein Wust seyn/ wird eine Pfitze seyn der Krotten/ und ein Nest der Schlangen: Dann wisset.

Num. 19. v. 15.

Eine böse Zungen ist wie ein dem Feind offen stehendes Hauß.

Der jenige/ welcher ein offenes Maul hat/ nicht verschlossen/ nicht verwacht/ dessen Seel ist all ihrem Untergang ausgesetzt. Ists nicht also/ weiser Sohn deß Syrachs? ja freylich/ sicut urbs patens, & absque murorum ambitu; ita vir, qui non potest in loquendo cohibere spiritum suum, Proverb. 25. v. 28. ein Mann/ welcher seine Zungen/ ja sein Hertz und Gemüth nicht einzwingen kan/ ist wie eine all ihren Feinden offenstehende Stadt/ welche mit Mauren nicht umbgeben ist: ja ein Hauß ohne Thür/ in welches der Feind der Seelen eingehet/ und darinn hauset nach Gefallen ꝛc.

Proverb. 25. v. 28.

Und dises/ recht-glaubende Catholische Seel! thut es dich erschröcken? ja für gewiß/ mit sonderbahrer/ und billichster Forcht/ wird in Erwegung diser Wahrheit/ jene Christliche Seel überfallen/ und eingenommen werden/ in dero Hertzen noch ein Fünckleín der göttlichen Gnad leuchten thut. Derohalben Christ-liebender Zuhörer! wann du je noch GOtt deinen HErrn und ewigen Richter förchtest; weist du nicht geistreich zu reden/ kanst du nicht von heiligen Sachen discuriren? ist deine Zungen nicht gelößt/ dich mit deinem Nächsten in nutzlichen/ auferbäulichen/ frommen/ gottsförchtigen/ und gerechten Discursen zu unterhalten? lerne wenigst schweigen/ und setze eine Wacht vor deinen Mund/ auf daß nicht etwan/ wie der Welt-Prediger die Epheser ermahnet/ ein boßhafftes Wort aus deinem Mund hervorbreche: omnis sermo malus, seynd die Wort deß heiligen Pauli ad Ephes. 4. v. 29. Omnis sermo malus non procedat de ore vestro, hütet euch/ und lasset keine böse Red von eurem Mund ausgehen.

Ad Ephes. 4 v. 29.

IV.

Historia, ein frommer Eremit umb nicht mit der Zungen zu fehlen/ nahme einen Stein auf seine Zungen. ꝛc.

In vita SS. Patrum.

Diser eyffriger und Apostolischer Ermahnung zu folgen/ was thaten nicht vor Jahren die Tugend-liebende Christen? sehet! ein frommer Einsidler/ wie das Leben der Alt-Vätter erzehlet/ so heylsamer Lehr nachzukommen/ und seine Zungen von üblen Reden zu salviren/ ergriffe einen Stein/ welchen er ihme in das Maul auf die Zungen gelegt/ und drey gantzer Jahr lang in dem Mund getragen/ auf daß/ wann er je nicht wußte/ oder könnte nutzlich/ fromm/ und anferbäulich reden/ wenigst lernete wohl zu schweigen.

O schönes Exempel! O heylsame Lehr! gehe nun mein Christ! kommt etwan einer zu dir/ redt/ ploderet/ und schwätzt mit gelößter Zungen/ von denen Würckungen/ von denen Anordnungen/ von denen Disposition, Weiß/ und Arth der Regierung/ Handel/ und Wandel seiner Oberen/ seines Magistrats, seiner Herrschafften/ welche er pfleget schimpfflich zu traduciren/ und zu schmähen? gehe/ sage ich/ mein Christ! accipe lapidem, ergreiffe den Stein/ gedencke der Gegenwart deß gerechten GOttes/ welcher alle dergleichen sträffliche Wort anhöret/ und zu strengem Gericht ziehen wird. Gibe acht! pone custodiam ori tuo, setze eine Wacht vor deinen Mund/ ne declinet cor tuum in verba malitiæ, Psal. 140. v. 3. & 4. damit sich dein Hertz nicht neige zu denen boßhafften Reden.

Oder/ mein Christ! besucht dich villeicht einer/ der in seinem Gemüth und Hertzen mißvergnügt durch die Hechel ziehet die Officiales, die ministros, die Verwalter/ die Beambten/ Vögt und Gerichts-Leuth? Gehe du mein Lieber! der du dergleichen böß-wichtige und Ehrenrührische Discurs anhöreſt/ gehe/ accipe lapidem, ergreiffe einen Stein/ die heilige Forcht GOttes/ und lege ihn in dein Hertz/ auf deine Zungen/ ne declinet cor tuum in verba malitiæ, damit deine Seel sich nicht unbehutsam neige zu dergleichen alles beschnarchende Reden.

Oder kommſt du etwan zu einer dir und deinem Stand gleicher Compagnie, man spricht da mit offenem Maul von des Nächsten Sitten und Gebärden/ Handel und Wandel/ Humor, Natur/ Talenten/ Conversation, Worten und Wercken.

Ey mein Christ! der du dergleichen Discursen beywohneſt/ accipe lapidem, ergreiffe den Stein/ die Forcht GOttes/ lege ihn auf deine Zungen/ ne declinet cor tuum in verba malitiæ, auf daß nicht dein Hertz sich ärgere/ und neige zu denen gottlosen Reden.

Oder falleſt du ohngefehr in die Gelegenheit/ bey welcher gefährliche Discurs geführt werden/ welche nicht zihlen/ als nach der Ehr und Schaden des Nächsten/ nichts verursachen/ als Aergernuß/ nichts hervorbringen/ als Gottslästerung/ als Leichtfertigkeit/ und Unterdruckung der Ehrbarkeit/ als höchste Beleydigung GOttes/ und deß Nächsten? O mein Christ! accipe lapidem, ergreiff den Stein der heiligen Forcht GOttes/ lege sie in dein Hertz/ auf deine Zungen/ schweige/ hüte dich/ eyle darvon/ verlasse die Gelegenheit/ ne declinet cor tuum in verba malitiæ, auf daß nicht dein Hertz sich neige zu so gottlosen Worten/ und hiemit deine Seel auch in das ewige Verderben gezohen werde/ ja/ nicht unter denen jenigen gezehlet werde/ deren einen jeden einstens der gerechte GOtt in seinem strengen Gericht wird mit dem End-Urthl und unwiderrufflichen Sententz anreden/ sprechende: de ore tuo te judico, serve nequam! Luc. 19. v. 22. Von deinem Maul/ von deiner Zungen/ urthle und richte ich dich/ du böß-wichtiger Knecht!

V. Andere Circumſtanz und Umbſtandy recte zu reden/ iſt daß man bedencke/ mit wo oder vor wem man rede.

Aber laßt uns zu dem andern Umbſtand einer/ recte, und wohlredenden Zungen schreiten/ welche in deme beſtehet/ daß man gedencke/ und bey sich erwege/ mit wem/ oder vor wem man rede! also ein wahre Christ-liebende Seel/ umb nicht in der Zungen zu fehlen/ oder zu fallen/ muß wohl behertzigen/ mit wem/ oder vor wem sie zu reden habe? vor wem dann/ oder mit wem haben wir zu reden? Wir haben zu reden mit GOtt unſerm HErrn/ und haben zu reden mit unſeren Nächsten.

Mit GOtt zwar reden wir erstlich in all unſerem Gebett.

Zum andern in dem gewohnlichen GOttesdienſt und Anhörung der heiligen Meß.

Drittens in Verrichtung unſerer Sacramentaliſcher Pœnitenz, Br[illegible] und Beicht.

Vierdtens reden wir auch m[illegible] GOtt in dem heiligen Abendmahl/ bey dem Tisch und Taffel der heiligen Communion und Nieſſung deß allerheiligſten Sacraments des Altars.

Aber/ auſſerwahlte Zuhörer! in disen allen heiligen Würckungen/ recte loquimur? reden wir recht mit GOtt?

Ach JEſu! wie ein erschröckliche Schamhafftigkeit färbt mein Angesicht/ da ich gedencke an jene Wort/ an jene Reden/ welche ich vor deiner höchſten Majeſtät so vilfältig ausgieſſe! in Wahrheit selten oder niemahlen rede ich mit dir/ O groſſer GOtt! recte, wohl/ und gut.

O GOtt deß ewigen Liechts Heiliger Geiſt! erleuchte meine Augen/ auf daß/ wann ich anſihe meine Fehler/ welche ich in Conversation und Gespräch mit meinem GOTT be-

begehe/ an mir endlich beſſere/ corrigire, und rectè loqui, und recht zu reden erlerne.

Aber laßt uns ein wenig all unſere Geſpräch/ mit welchen wir uns durch die unendliche Barmhertzigkeit mit dem lebendigen GOtt täglich oder offt unterreden/ durchgehen/ und betrachten.

Wie mit GOtt und dem Gebett zu reden.

In unſerem heiligen Gebett/welches wir ligend vor den Füſſen eines heiligen Crucifix-Bild zu GOtt ergieſſen/ reden wir in ſolchem rectè, wohl und recht? Ach! welcher ausſchweiffig und verſtreut/ mit unverſambleten Gemüth gegen GOtt ſein Gebett verrichtet/ dieſer/ non rectè, dieſer redet nicht recht mit GOtt/ ſondern verletzet und beleydiget die Göttliche Ohren/ und iſt einer aus jenem Volck/ welches unſer Erlöſer und Heyland höchſt geſtrafft/ Matth. 15. da Er ſagt: Populus hic labiis me honorat, cor autem eorum longè eſt à me, dieſes Volck thut mich ehren mit ihren Lefftzen/ aber ihr Hertz iſt weit von mir.

S. Cyprianus.

Iſt einer aus den jenigen/ welche der Heil. Cyprianus alſo anredet: Quomodo te à Deo audiri poſtulas, cum te ipſum non audias, Wilſt/ oder kanſt du begehren/ daß dich GOtt in dem Gebett erhöre/ der du dich ſelbſten nicht höreſt/ noch weiſt/ was du betteſt? Und weiters/ quomodò vis DEum memorem eſſe tui, quandò tu ipſe tui memor non ſis, wie kanſt du wollen/ daß GOtt deiner im Gebett gedencke/ indeme du dich deiner ſelbſten darinnen vergiſſeſt?

Auserwählte! umb mit GOtt dem Allmächtigen in dem Gebett rectè, wohl und recht zu reden/ muß das Gebett rein ſeyn/ auffmerckſam/ eyfferig/ und aus zerknirſchtem/ und demüthigem Hertzen hervor flieſſen. O wie angenehm/ und liebreich/ und kräfftig wird ein auf ſolche Weiß vor der Göttlichen Majeſtät abgelegtes Gebett ſeyn?

Vita SS. PP.

In dem Leben der HH. Vättern wird erzehlet/ wie einſtens zwey Jüngling in ihrem Gebett/ welches ſie mit inbrünſtiger Liebe gegen dem Himmel ſchickten/ erſehen ſeyen worden/ als brechete einem aus ihnen eine lautere feurige Flammen aus ſeinem Mund; der andere aber ware geſehen/ als werffe er aus ſeinem Mund ein feuriges Band/ welches ſich biß in den Himmel hinauf ſtreckete. Warumben? meines erachtens umb der Welt zu weiſen/ wie ein recht verrichtes/ und von feurigem Eyfer flammendes Gebett die Gnaden des Himmels mächtig/ und gleichſam als mit feurigen Banden herunter ziehe.

Zween Jüngling feuriges Gebett.

Pater! was da? Pater Prediger! O wie wenig/ wann alſo das Gebett muß beſchaffen ſeyn/ um mit GOtt rectè, recht/ und wohl zu reden/ werden wohl jetziger Zeit gefunden werden/ welche rectè, wohl mit GOtt reden?

Liebſter! vernemme! Es redete einſtens GOtt unſer Erlöſer und Heyland: Multi ſunt vocati, pauci verò electi. Matth. 20. Viel ſeynd beruffen/ aber wenig auserwählt; eben auf ſolche Weiß/ multi orant, betten viel/ viel/ und aber viel/ ſed pauci rectè, aber gar wenig recht und wohl/ alſo mein Chriſt/ erlerne: wilſt du ewig unter denen Erwählten ſeyn/ rectè ora, bette recht/ mit zerknirſchtem Hertzen/ fromm/ und eyffrig.

VI. Wie mit Gott unter dem Gottesdienſt und H. Meß-Opffer rectè recht zu reden ſeye.

Vors andere reden wir mit GOtt unter Anhörung der heiligen Meß/ und wie aber iſt allda unſere Anſprach mit der höchſten Majeſtät beſchaffen? Reden wir/ rectè, recht und wohl? wertheſte Zuhörer! Der jenige/ welcher währendem Gottsdienſt/ und unter Anhörung des Heil. Meß-Opffers ſein Gebett verrichtet/ träg/ faul/ ſchläfferig/ verſtreut/ im Stand der Sünden/ unbußfertig/ und mit von Untugenden und Laſtern erfülltem Hertzen/ non rectè loquitur, dieſer bettet/ und redet übel/ und nicht recht mit ſeinem GOtt/ welchen er ſolcher geſtalten nicht allemig nicht verſöhnet/ ſondern

zum hefftigeren Zorn wider sich anreitzet; inmassen das Gebett/ welches aus einer unflätigen Zungen und Laster-vollen Hertzen hervor fliesset/ keinen anderen Thon vor dem Thron GOttes gibet/ als eben wie da haben die abscheuliche Bestien.

Historia von dem Seel. Justino.

Höret! als der Seelige Justinus einstens in dem Geist verzuckt in eine Kirche/ eingienge/ in der Hoffnung/ er werde in Anhörung des Gebetts der alldorten unter dem Gottsdienst versambleten Christen nichts anderst vernemmen/ als eine süsse und wohl zusammen stimmende Music der Heil. Engleu/ sehet! da hörte er/ und vernahme nichts anderst/ als ein erschröckliches Bellen und Schreyen der Hunden/ der Wölff/ der Schwein/ der Ochsen/ mit untermischter vielen entsetzlicher Gottlästerung; bey so beschaffener seltzammer Begebenheit/ da er voller Verwunderung nicht wuste/ was zu gedencken/ kame ihm zur Antwort: Mercke/ Justine! das Gebett jener Christen/ welche übel leben/ das Christliche Gesätz/ und die Heilige Gebott GOttes übertretten/ andere ärgeren/ und in Sünd und Lastern unbußfertig leben/ dieser aller ihrer Gebett/ ist nichts anderst vor GOtt/ als ein angeheures Geschrey der Bestien.

Mein Zuhörer! hie sihe! wie ist dein Stimm/ dein Red/ wann du bettest? der Heil. Augustinus pflegte zu sagen: Mehr gefalle GOtt das Bellen der Hunden/ mehr das Brummen der Ochsen/ mehr das Gruntzen der Schwein/ als das Gesang und Gebett der unkeuschen Christen/ und gottlosen/ und unreinen Geistlichen.

VII. Wie mit Gott recht wohl zu reden vor dem Richterstuhl der sacramentalischer Beicht.

Aber weiters: Wir reden auch vors dritte mit GOtt/ wann wir in dem Beichtstuhl uns zu den Füssen deß an statt GOttes zu Gericht sitzenden Geistlichen niderwerffen/ unsere Sünden beichten/ und darvon absolviert zu werden/ verlangen. Allda wie reden wir mit GOtt? bestehen/ und bekennen wir hertzlich ohne allen Hinderhalt/ ohne Verschweigung eines schweren Passus vollkommendlich alle Sünden? bereuen wir solche wahrhafftig? ists uns aus gantzer Seel leyd/ daß wir so vermessentlich GOtt beleydiget? versprechen wir GOtt dem Allmächtigen mit einem lebendigen und währhafften Vorsatz/ alles das jenige nimmer zu thun/ von dem wir uns haben angeklagt? Reumüthiger Sünder! ist dein Beicht also beschaffen? redest du also demüthig mit reumüthigem Hertzen und festen Vorsatz/ mit deinem GOtt und HErrn in Erzehlung deiner Sünden? gut! recte loqueris, du redest recht.

Hingegen verschweigest du/ was dein Seel quälet? ist dein Red/ dein Beicht ohne Reu/ ohne innerlichen Schmertzen/ geht dein Vorhaben der schuldigen Besserung nicht von Hertzen? O wehe! non recte loqueris, so ist dein Red mit GOtt unrecht/ ungültig/ sacrilegisch/ und Gottsmörderisch/ und anbey auch ein Ursach so grosser/ vieler und immerwährenden Trübseeligkeiten/ mit welchen GOTT fortfahret/ uns mit unaufhörlichen und Bluttriefftigen Krieg zu straffen; O daß Er nicht auch bald die Geissel der leydigen Pestilentz ergreiffe/ die so vielfältige der bösen Christen verrichtete sacrilegische Beichten zu straffen.

Höret auserwählte in Christo!

Historia vermittelst einer gethaner offentlicher Beicht/ worden gewisse Schiffleute vor dem Schiffbruch und Untergang erhalten. Cæsar. lib. 3. Mirac. c. 21.

Als einstens die Christen/ wie erzehlet Cæsarius lib. 3. Mirac. cap. 21. als einstens/ sprich ich/ die Christen über Meer nach Jerusalem abreiseten/ hat sich währender ihrer Schiffarth ein so entsetzliches Wetter erhebt/ daß alles gegenwärtige Volck nichts anderst mehr vor Augen sahe/ als den erbärmlichen Untergang/ bey welchen dann betrübten Umbständen nichts zu hören übrig ware/ als ein allgemeines Weynen/ Klagen/ und Schreyen gegen Himmel; Unterdessen aber befande sich auch einer auf dem Schiff/ welcher gleich wie er ware ein grosser unbußfertiger/ verstockter Sünder/ also erkennete

er

er wohl/ daß seinetwegen GOtt dises erschröckliche Wetter über sie geschickt habe/ deßwegen endlichen in seiner Seelen bewegt/ rufft die gantze Versammlung zu sich/ fangt an zu reden/ bekennt mit seinen schweren Sünden/ und unbußfertigen Leben die Ursach dieses Wetters zu seyn; und zu deme er bißhero auf keine Weiß kundte bewegt werden nemblichen sich vor dem Priester reumüthig anzuklagen/ das thate er anjetzo vor aller Gegenwart/ beichtet offentlich seine allerhäßlichste Sünden/ und sehet! Augenblicklich stillt sich die Ungestümme/ und das Meer ware still. Grosser GOtt! woher dieses unsere so langes erschröckliche Wetter/ unter welchem seufftzet gantz Europa! woher so viel und niemahlen aufhörende Sturmwind? woher so viel wüttend- und tobende Wellen? woher so viel erbärmliche Schiffbruch/ so vieler Kriegen/ so vieler Schlachten/ so viel Vergiessung Christlichen Bluts.

Ach! Christen! was fragen wir: woher? daher: unter uns Christlichem Volck/ O wie viel schwere Sünder befinden sich? wie viel unbußfertig- verstockte Bößwicht seynd nicht untermischet/ welche ihre schwere Sünd und Laster noch niemahlen gebeicht/ oder nicht recht gebeicht haben? Ich sage/ (O daß es nicht also wäre) viel hundert/ wann nicht viel tausend falsche/ nichtsnutzige und sacrilegische Beichten geschehen unter der Christenheit/ und wir sollen fragen? woher das Wetter? Christliche Hertzen! last uns unsere Sünden erkennen/ und selbe vollkommentlich beichten/ ich sage: rectè loquamur, last uns mit GOtt/ rectè, recht reden/ wohl/ vollkommentlich/ und reumüthig in- und durch die Beicht reden/ & erit tranquillitas magna, so wird auch GOtt unsere Reden anhören/ sich über uns erbarmen/ und das Wetter stillen.

VIII. Endlichen reden wir auch mit GOtt/ und zwar von Mund zu Mund in Nießung der heiligen Communion an dem Tisch des allerheiligsten Abendmahls.

Wie mit Gott rectè recht und wohl zu reden bey dem Tisch der Heil. Communion und Nißung des allerheiligsten Sacraments des Altars.

Aber wie reden wir? der jenige fürwahr/ welcher allda gantz kalt erscheinet/ ohne Feur/ ohne Andacht/ ach! solcher wird das süsseste Göttliche Hertz/ welches bereit wäre/ sich mit ihme aufs allerfreundlichste/ mit unendlicher Liebe in Gespräch zu unterhalten/ höchst beleydigen und verwunden; dann/ spricht mein heiliger Ertz-Vatter Benedictus, si cum hominibus potentibus volumus aliqua suggerere, non præsumimus, nisi cum humilitate & reverentia; quantò magis Domino Deo universorum cum omni humilitate & puritatis devotione supplicandum est? in Reg. c. 20. das ist: Wann wir vor grossen Herren umb eine Bitt wollen einkommen/ so unternehmen wir uns solches nicht zu thun/ als mit tiesser Demuth/ und Reverenz; und dann wie viel mehr seynd wir verbunden vor dem HErrn aller HErrn mit aller Demuth/ und reinester Andacht unser Bitten und Betten vorzutragen?

Und aber/ fragt vielleicht einer/ mit was vor einer Andacht/ Demuth/ und Reinigkeit seynd wir dann verbunden/ bey dem Tisch und Gegenwart des Allmächtigen GOttes zu erscheinen? Auserwählte Seelen! mit keiner anderen Andacht/ Reverenz, und Reinigkeit müssen wir allhie in heiliger Communion vor dem Thron/ ja bey dem Tisch des lebendigen GOttes erschienen/ als eben mit Englischer: Und wie dann ist solche beschaffen?

Conceptus SS. Scripturæ Von denen Seraphin über den Text: Seraphim stabant super illud: sex alæ uni, & sex alæ alteri &c. Isa. 6. v. 2.

Isaiä an dem 6. Capitel erzehlt der Prophet/ daß er vor dem Thron GOttes gesehen habe die Englische Seraphin und zwar auff diese Weise: Einer hatte wie der andere 6. Flügl/ mit zweyen verborgen sie ihre Angesichter/ mit zweyen verhülten sie ihre Füß/ und mit zweyen flogen sie/ und ware auf solche Weiß alles an ihnen bedeckt/ ausser das Hertz/ welches vor Liebe brennete/ und sich in



Digitized by Google

das feurige Gesang und Lob GOttes ergiessend / sprechende: Sanctus, Sanctus, Sanctus &c. Heilig/ Heilig/ Heilig ꝛc.

Verstehen sie nun diß hierunter verborgene Geheimnuß? dises dem Propheten vorgestellte Gesicht ist nicht als eine uns von GOtt gegebene grosse Lehr und Unterweisung. Dann/

Hat der grosse Prophet gesehen/ wie die heilige Seraphische Engel stehend vor dem Thron GOttes ihre Angesichter verborgen haben? so ist das unser Lehr. Merckt es wohl / Christliche Zuhörer! merckt es wohl/ das ist unser Lehr/ daß wir vor dem göttlichen Thron/ ja vor/ und bey dem Tisch des allmächtigen GOttes / als Communicanten uns wollen einfinden / umb mit ihme nicht alleinig zu sprechen/ als auch uns mit seinem göttlichen Fleisch und Blut zu ersättigen / wir unsere Augen sollen verdecken / auf daß nicht durch die Ausschweiffigkeit der Sinnlichkeiten/ all unser Andacht / Respect, und Eyffer gegen dem höchsten Gut erlösche. Aber nicht genug.

Hat Isaias der Prophet die HH. Engel gesehen/ da sie ihre Füß vor dem Thron/ und in Gegenwart GOttes verhüllet! so ist das unser Lehr/ merckt es wohl! so ist das unser Lehr/ daß wir bey dem Thron und Tisch deß wahrhafften gegenwärtigen GOttes / als eyffrige Communicanten/ alle unsere unordentliche Affect und Passion, welche durch die Füß bedittten werden / sollen also bedecken/ und zuruck halten/ daß sie nicht villeicht das Gemüth verwirren/ und das Hertz mit unordentlichen Begirden und Gedancken verstreuen/ und verwicklen/ und hiemit verursachen/ non rectè loquebatur, daß wir nicht wohl und recht vor GOtt reden: Aber noch nicht genug.

Hat der Prophet in seinem ihme vorgestellten Geschicht gesehen/ wie die heilige Engel die Seraphin vor dem Thron göttlicher Majestät ihre Flügel ausbreiteten/ und in immerwährendem Flug sich unterhalten?/ so ist das unser Lehr / daß wir ingleichem bey dem Tisch GOttes alle unsere Kräfften / Leibs und der Seelen sollen ausbreiten/ und mit stetem Flug das Feur der Andacht sollen anwehen/ und in Flammen machen ausschlagen/ mit stetem Flug/ sprich ich/ und zwar beyder Flügleu / nemblichen der Forcht und Reverenz, beyder Flügel/ nemblichen der Lieb und hefftiger Begird/ beyder Flügel / nemblichen der Demuth und des Eyffers/ so wohl im mündlichen als innerlichen Gebett. Und O wie wird jener/ rectè loqui, vor GOtt recht reden/ welcher vor ihme also erscheinen wird: Aber noch nicht genug.

Hat Isaias der Prophet vor dem Thron deß allmächtigen GOttes die Seraphin gesehen/ daß sie sich gäntzlich unter ihre Flügel verbargen dergestalten/ daß an ihnen nichts zu sehen ware/ als das eintzige Hertz/ welches frey offen stunde/ und unter keinen Flügel verhüllet wurde? So ist das unser Lehr: merckt es wohl Christ-liebende Communicanten! So ist das unser Lehr/ daß wir/ wann wir stehen vor dem gegenwärtigen unserm ewigen GOtt bey dem Tisch deß Abendmahls deß allerhochwürdigsten Sacraments deß Altars/ alles sollen verdecken/ alles beyseits setzen/ nichts an uns spühren/ und sehen lassen/ als alleinig das Hertz/ als alleinig eine hertzliche Liebe/ Glauben/ und Hoffen / mit welchen die Seel erfüllet/ in lauter feuriges Lob/ Ehr/ und Dancksagung/ und frommes eyffriges Gebett solle ausbrechen.

O wie glückseelig wird nicht seyn jene Seel/ welche also vor GOtt stehet/ und sich bey göttlicher Tafel einfindet! wird wohl können möglich seyn/ daß sie nicht in all ihrem Bitten und begehren erhöret werde/ und es wohl wird mögen gesagt werden: rectè loquebatur, er hat recht und wohl geredt.

Annehmlich ist/ was bey Surio zu lesen: als Porphyrius eine wichtige Sach von dem Kayser Arcadio

zu

zu begehren Vorhabens geweſen/ was thate er/ ſeiner Bitt geweyret zu werden? ſehet! da deß Kayſers Söhnlein Theodoſius nach empfangenem Heil. Tauff von dem Altar/ auf welchen es GOtt zu empfehlen und geopffert zu werden/ gelegt worden/ zuruck in die Kayſerliche Reſidenz getragen ward/ nahme Porphyrius ſeine Supplication und Bitt-Schrifft/ und legte ſolche unter den Purpur des jungen Printzens/ und laßte ſie zu dem Kayſer überbringen/ welches dann Arcadium den Kayſer dergeſtalten eingenommen/ daß er alſobald die Bitte Porphyrii placidirt/ gut geheiſſen/ und das Kayſerliche Fiat unterſchriben/ rectè loquebatur, diſer hat wahrhafftig/ rectè, recht/ und wohl geredt.

Hochwertheſte Zuhörer! auſſerwählte Chriſtliche Communicanten! JEſus der Sohn des allmächtigen Vatters ligt nicht alleinig auf dem Altar unter den Geſtalten des Brods; Er ligt durch die heilige Communion auch auf euren Hertzen/ wo iſt euer Bitte/ was verlangt ihr/ wünſcht/ und begehrt ihr zu Nutz eures Leibs und der Seel? Eja! nemmet euer Gebett/ legts unter den Purpur/ ja unter das Fleiſch und Blut JEſu Chriſti/ laßt es alſo zu GOtt dem himmliſchen Vatter überbringen. Und was werdet ihr anderſt bekommen/ als das göttliche Fiat? Iſt es nicht
Joan. 16. v. 23. alſo JEſu Chriſte? Ja/ ja; Amen dico vobis, quidquid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis, Joan. 16. v. 23. Wahrlich/ ich ſage euch/ was ihr immer werdet bitten den himmliſchen Vatter in meinem Nahmen/ dabit vobis, das wird er euch geben. Seyen demnach eure Reden/ Geſpräch/ Bitten und Supplicirten alſo beſchaffen/ und ihr werdet in der Sach erfahren/ rectè loquebatur, daß ihr mit GOtt recht und wohl geredet habt.

IX. Letzter Umbſtand wie unſere Zungen

Letzlich aber auch nicht zu vergeſſen/ wie eine/ rectè, recht und wohlredende Zungen müſſe beſchaffen ſeyn/ welche ſich in der Converſation, Diſcurs, und Anſprach mit dem Nächſten öffters pfleget zu unterhalten. mäſſen beſchaffen ſeyn/ daß ſie recht und wohl mit und vor den Menſchen rede.

Auſſerwählte in Chriſto JEſu hochwertheſte Zuhörer! diſer Punct/ obwohlen er wegen Wichtigkeit der Sach eine weitläuffige Ausführung erforderte/ erlaubt wenigſt/ daß ich hiervon nur eine kleine Erinnerung/ umb ſolches bey ſich ſelbſten etwan zu Hauß tieffers zu Hertzen/ und zu Gemüth führen zu können/ anjetzo/ da das Stündlein allbereit will auslauffen/ mache: Alſo

Rectè loquitur, recht redet jener mit ſeinem Nächſten/ welcher auferbäuliche/ ehrliche/ löbliche/ und aufrichtige Diſcurs, und Reden führet: und hingegen malè loquitur, jener redet übel/ welcher ſeine Reden/ Diſcurs, und Converſation vermiſchet mit draerlichen/ mit unwahrhafften/ mit falſchen und betrogenen/ mit unkeuſchen/ mit Ehr- und Zucht-loſen/ mit muthwillig- und GOtts- und der heiligen Sacramenten läſterlichen/ mit Ehrenrühriſchen/ und Schaden-bringenden Worten/ Hiſtorien/ und Erzehlungen/ mit welchen allen GOtt höchſt beleydiget/ die heilige Keuſch- und Reinigkeit geſchändet/ Ehr/ und guter Nahmen geraubet/ die Gerechtigkeit unterdruckt/ die Tugend und Frombkeit verſtoſſen/ der Himmel bey unzahlbaren verlohren/ und die Hölle mit unbegreifflicher Menge der Verdambten eingefüllt wird.

Zeugen ſeynd diſer ungezweiffleter groſſer Wahrheit/ die göttliche heilige Schrifft/ die Theologi, und hohe Schulen/ die überhauffige Lehrer und Scribenten/ ja gantze Bibliothecæ, alle Federn der heiligen Doctoren/ und unzahlbare Tragœdien und Traur-Geſchichten/ welche GOtt auf das Theatrum der gantzen Welt zum allgemeinen Schröcken/ malè loquentium, der übelredenden Zungen geſtellet.

Erlaubt mir/ ich will nicht eure Gedult hie beſchweren mit langer Sermon und Einführungen bewehrteſter Exempel/ nein: aber nur ein klei-

kleines/ und zwar auch nur von einem kleinen Kind will ich beybringen/ hoffende durch das kleine Kind einen in den gröſten und häßlichſten Zungen auch groſſen Frucht zu ſchaffen: Höret!

Hiſtoria. Ein kleines Kind mit ſeiner gottloſen Zungen wird ein Traur-Exempel aller übelredenden.

Ein Man eines unflätigen/ unkeuſch- und gottsläſterlichen Mauls/ wie von ihme erzehlet mein groſſer heiliger Kirchen-Lehrer/ und Pabſt Gregorius in Dialog. diſer hatte ein fünff-jähriges Söhnlein/ welches der gottloſe Vatter nicht unterricht und gelehret/ als ſchändlich und unkeuſch zu reden/ wie nicht weniger zu ſchwören/ fluchen/ und Sacramentiren: diſer kleine Schul-Jung/ da er nach Wunſch des Vatters alle Unzucht zu ſchwätzen/ wie auch alle Sacramenten zu läſtern erlernet/ geſchahe es/ daß er ligend in den Armen ſeines Vatters ſeine kleine Zungen wider GOtt/ und die Tugend der Keuſchheit mit dem allerentſetzlichſten/unkeuſcheſten und Gott-läſterlichen Fluchen und Schwören ergoſſen: aber was geſchicht? der leydige lebendige Teuffel ſtellt ſich ein/ ergreifft das Kind/ reißt es dem Vatter/ bey welchem es vergebens umb Hülff ſchrye/ aus den Armen/ und nahme es lebendig mit ſich fort: wohin? ach! gedencke es. Wahrhafftig nicht gen Himmel/ ſondern/ interiit per linguam ſuam, Eccl. cap. 28. v. 22. es iſt zugrund gangen durch ſeine Zungen/ und in das hölliſche ewige Feuer geworffen worden.

O entſetzliches Exempel der gottloſen und übelredenden Zungen! Ach göttlicher Heyland! ſollte nun etwan unter uns auch dergleichen einige Zungen ſich befinden. Ey ſo erneure deine vor Jahren gewürckte Miracul/ ſtrecke aus deine allmächtige Hand/ und berühre mit deinen Gnaden-Fingern all unſere Zungen/ wie dem heutigen Evangelichen Stummen/ erfülle unſere Hertzen und Mund mit deiner heiligen Forcht/ daß von uns künfftighin könne mit Wahrheit geſagt werden: & loquebatur rectè, nun redet man/ rectè, wohl und recht/ rectè, recht mit GOtt/ rectè, recht mit den Menſchen/ rectè, exemplariſch/ auferbäulich von und bey göttlichen Sachen/ rectè, recht und nutzlich von und bey dem Nächſten: Und alſo mithin wir uns zu erfreuen haben/ daß/ indeme wir allhie auf Erden/ rectè, wohl und recht unſere Zungen regieren/ und recht von GOtt und mit GOtt/ von- und mit den Menſchen werden in beſtändiger Forcht GOttes geredt haben/ wir auch allorten in himmliſcher Glory mit allen Auſſerwählten/ rectè, recht/ wohl/ und ewiglich dich loben/ ehren/ und preyſen mögen

A M E N.

K. Epilogus. und Beſchluß.

XII. Auf

XII.

# Auf den zwölfften Sonntag nach Pfingſten.

## AMOR TRINUS.

Das iſt:

## Die dreyfache Lieb.

### THEMA, oder Vorſpruch.

Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, ex tota anima tua, & ex omni mente tua. Luc. 10. v. 27.

**Du ſollſt GOtt deinen HErrn lieben aus gantzem deinem Hertzen / aus gantzer deiner Seel / und aus gantzem deinem Gemüth.**

### SCOPUS, oder Vorhaben.

**Derjenige / welcher GOTT wahrhafftig liebet / der muß ihn lieben dreyfach** (1.) ex toto corde, **aus gantzem Hertzen / das iſt** integraliter, **gäntzlich und über alles** (2.) ex tota anima, **aus gantzer Seelen / das iſt** fideliter, **getreulich.** (3.) ex omni mente, **aus gantzem Gemüth / das iſt /** perſeveranter, **beſtändiglich / ꝛc.**

### Summariſcher Inhalt.

I. DAs Exordium lehret / wie die heilige Gebott GOTTes gar nicht ſchwer / ſondern leicht und ſüß ſeyen / und nicht beſtehen / als in der Liebe / welche ja allen Hertzen natürlich / ſüß / und angenemb iſt; ſambt der Einführung deß frommen Dieners GOttes Marci à ſancta Maria; an welchen der Befelch vom Himmel kommen / er ſolle von der Liebe GOttes predigen: Frater Marce! höre er die Stimm: Frater Marce! prædica charitatem, Bruder Marce! predige die Liebe.

II. Propoſitio verſpriche / von der Liebe GOttes zu predigen / und wie ſolche in dreyen Puncten beſtehen müſſe zu lehren: als nemblichen

1. daß ſie die wahre Liebe gegen GOtt ſeyn müſſe / ex toto corde, das iſt integralis, gantz / unzertheilt / und über alles.

2. ex tota anima, das iſt fidelis, getreu in Freud und in Leyd ꝛc.

3. ex tota mente, das iſt perſeveranter, beſtändig biß in Tod.

Mit einer beygeſetzten Aſpiration und Affect.

III. Narratio explicirt / und erklärt den erſten Puncten und Eigenſchafft der Liebe / und lehret / was da ſeye GOtt lieben / ex toto corde, aus gantzem Hertzen / oder integraliter, gäntzlich über alles / und unzertheilt. Mit Beyfügung zweyer Concepten aus der heiligen Schrifft / als

1. Uber den Text: egreſſus eſt ignis à Domino, & devoravit eos, & mortui ſunt. Levit. 10. v. 2. Das Feuer iſt von dem HErrn ausgangen und ſie wurden verzehrt und ſturben. Diſes begegnete denen zweyen Priſtern Nadab und Abiu darumben / daß ſie bey dem Opffer GOttes ein anders Feur in ihre Rauch-Fäßer gelegt / als es GOtt geboten hatte / mit unterſetzter Application, Ausführung / und Lehr / bey welcher auch zu ſehen / wie das menſchliche Hertz der Altar ſeyn ſolle / auf welchem brenne das göttliche Feur der Liebe.

IV. Das andere Concept iſt von der Archen GOttes / welche die Philiſtäer wolten neben ihrem Abgott dem Dagon ſtellen / und alſo ſie ſambt ihren Götzen verehren / wird auf die jenige / welche ihre Lieb zertheilen / ausgelegt.

V. Diſer Numerus lehret / was da ſeye GOtt lieben / ex tota anima, das iſt fideliter, getreulich. Als in welchem der andere Puncten und Eigenſchafft der Liebe gegen GOtt

beſtehen muß. Mit Einführung

1. JEſu Chriſti/ der uns diſe Liebe mit Wort und Werck gelehrt.

2. des Jacobs/ welcher aus Liebe gegen der Rachel 14. Jahr gedienet/ und Hitz und Kälte unter vilfältiger Arbeit ausgeſtanden.

3. des Königs Roberti, welcher vor dem Feind von vergifftem Säbel verwundet/ nicht kunte heyl und curirt werden/ es geſchehe dann/ daß ein Menſch ihme mit dem Mund das Gifft aus der Wunden ſaugte/ welches auch zu thun/ ſich die Königin unterfangen ꝛc. ſambt beygefügter Application, Lehr/ und Affect.

V. Diſer Numerus zeiget/ in weme beſtehe der dritte Puncten/ oder Eigenſchafft der Liebe gegen GOtt/ und was da ſeye GOtt lieben/ ex tota mente, aus gantzem Gemüth/ das iſt perſeveranter, beſtändiglich; wird die eingeführt die Lehr des hochgelehrten Hugo, welcher die Chriſtliche Seelen ermahnet/ in der Liebe gegen GOtt ſich als eine reine Geſponß/ und nicht als ein unkeuſche Buhlerin/ welche nicht länger liebt/ als lang man ihr ſchenckt/ und gibt ꝛc. zu verhalten. Sambt beygefügter Application.

Hiſtoria von einer unkeuſchen Liebhaberin/ welche ihre gehabte Liebe gegen ihrem geliebten unkeuſchen Jüngling/ mit eigenem Tod bezeugte/ indeme ſie ihr ſelbſten/ in Anſehung deß todten Leichnambs ihr:e Liebhabers/ den Dolchen in das Hertz ſtoßte/ ſprechende: ille mei, ego illius amore morior, ich ſtirbe aus Liebe ſeiner/ wie er geſtorben aus Liebe meiner/ ſambt der Application, Lehr/ und Affect. VI.

Epilogus und Beſchluß wird gemacht mit der Lehr der heiligen Roſæ, welche pflegte denen jenigen/ welche zu ihr kamen/ oder von ihr hinweg giengen/ mit groſſer Auferbauung zuzuſprechen: Deum fortiter & ſerio amate, liebet GOtt ernſtlich und ſtarckmüthig. Und diſes/ wie es ware der heiligen Roſæ frommes Vale, alſo iſt es anheut auch des Predigers letztes Wort. VII.

# EXORDIUM.

I. Der ſeelige Bruder Marcus à ſancta Maria beſitzt Beſich vom Himmel/ die Liebe GOttes zu predigen/ und auszulegen.

ES hatte einſtens der Bruder Marcus à Sancta Maria, ein Mann groſſer Tugend und Heiligkeit/ von Himmel eine ihm zukommende Stimm/ mit diſem austrucklichen Befehl/ vernehmen: Frater Marce! ware ihme von GOtt zugeruffen: Frater Marce! prædica charitatem, auf! auf Bruder Marx! predige die Liebe/ und in wem ſie beſtehe.

Hochwertheſte/ in GOTT verſammlete/ außerwählte Zuhörer! dergleichen Göttliche von Himmel kommende Stimm und Befehl habe ich allerunwürdigſter Prediger zwar niemahlen gehört/ weniger zu hören verdienet/ glaube doch/ daß diſes Göttliche Mandatum und Befehl allen GOtt geweyhten Prieſteren/ abſonderlich denen jenigen gleich in ihrer erſten Conſecration ſeye ertheilt worden/ welchen das Heyl der durch das theure Blut JEſu Chriſti erkauffte Seelen zu beförderen obliget. Welches dann/ indeme ich es Vorhabens bin jetzt gleich in all Euer Gegenwart zu vollziehen/ kommt mir zu Gemüth/ was der nicht minder hochgelehrte als heilige Thomas de Villa Nova Serm. ſuper Dom. 17. poſt Pentecoſt. dem beywesenden Volck von der Liebe/ die wir gegen GOtt zu tragen ſchuldig/ geprediget: Attendite, ſprache er/ attendite, qualia præcepta nobis injungit DEUS: Merckt wohl/ was für Gebott uns der liebe GOtt auflege/ non aſpera, fährt er fort zu reden/ ſie ſeynd nicht hart/ non difficilia, ſie ſeynd nicht ſchwer; non gravia, ſie ſeynd nicht überläſtig; non impatibilia; ſie ſeynd nicht unübertrag-lich; non impoſſibilia, ſie ſeynd nicht unmöglich; non lacerare carnes verberibus, ſie befehlen nicht den Leib mit Geißlen zu zerfleiſchen; non pedibus nudis ſuper ferreos tribulos ambulare, ſie befehlen nicht/ mit bloſſen Füſſen über Diſtel und Dörner zu gehen. Was dann/ O Liebreichſter GOTT! was ſeynd dann deine

Thom. de Villa Nova Serm. ſup. Dom. 17. poſt Pentec.

Die Gebott ſeynd nicht/ ſchwer/ ſeynd leicht und ſüß.

Digitized by Google

deine uns vorgeſchriebene Gebott? höret: Diliges, befihlet GOtt/ diliges Dominum DEum tuum ex toto corde tuo, liebe den HErrn deinen GOtt aus gantzem deinem Hertzen. Was noch? ex tota anima tua, liebe den HErrn deinen GOtt aus gantzer deiner Seel; was noch? ex omni mente tua, liebe den HErrn deinen GOtt aus gantzem deinem Gemüth). Nichts anders? Nichts anders. O wer! dann wird können der jenige ſeyn/ der ſich über diſes Göttliche Gebott wird dürffen entſchuldigen/ oder beſchweren?

II. Propoſitio verſpricht die drey Puncten und Eigenſchafften der Liebe GOttes zu explicieren.

Aber wo aus mit diſem? hochanſehnliche außerwählte Zuhörer! ich habe meine vorhabende Meynung ſchon eröffnet / und lebe der gäntzlichen Hoffnung/ diſes Göttliche Gebott von der Liebe GOttes ſeye tieff in eure Tugend-liebende Hertzen eingeſchrieben / daß mir nichts hiervon weiters zu ſprechen übrig bleibt / als daß ich anheut Euch/ die ihr mit hertzlicher Begird nichts mehrers wünſchet und ſuchet/ als das höchſte Gut/ GOTT euren Erſchaffer und Erlöſer auffs eyfferigſte zu lieben/ auszlege und erkläre/ was dann ſeye/ und was diſe göttliche Wort mit ſich bringen: du ſollſt GOtt deinen HErrn lieben. Erſtlich ex toto corde tuo, aus gantzem Hertzen. Zum andern: ex tota anima tua, aus gantzer deiner Seel. Drittens ex omni mente tua, aus gantzem deinem Gemüth. So gehorſame ich dann diſem eurem billichſten Verlangen/ und rede von angezogenen dreyen Puncten göttlicher Liebe. Ihr aber/ O ihr heilige Engel der Liebe! gleichwie ihr vor Jahren/ auf der Propheten ihre Zungen/ um den Befehl und Willen GOttes würdiglich dem Volck vorzutragen/ das Feur gelegt habt/ kommet/ und von dem/ vor Liebe in dem hochallerheiligſten Sacrament brinnenden GOtt ergreiffet ein eintziges Fünckleim/ umb mein ſtammlende Zungen von der Liebe GOttes mit einem feurigen Eyffer zu reden/ tüchtig zu machen. Euch aber Chriſt-liebende Zuhörer! indeme ich rede von der Liebe/ und die drey uns vorgeſchriebene Puncten explicire/ beliebe auch mit einer liebreichen Gedult zuzuhören/ und ich fange an.

III. Narratio explicirt und erkläret den erſten Punctum der Liebe.

Betreffend der erſte Puncten/ welchen GOTT der Allmächtige in der Liebe gegen ihme zu halten beſchichet/ beſtehet in diſem/ wie in dem Eingang gemeldet worden / daß wir GOtt unſeren HErrn lieben ſollen/ ex toto corde tuo, aus gantzem unſern Hertzen/ das iſt: integraliter, gäntzlich und durchaus über alles. Verſtehen ſie ſolches? das iſt ſo vil geſagt/ daß wir in diſem Puncten/ der von uns erforderten Liebe gegen GOtt verbunden ſeynd/ nichts durchauß der göttlichen Liebe vorzuziehen/ noch Weib/ noch Kind/ noch Eltern/ noch Befreundten/ noch Ehr/ noch Würde/ noch Reichthumb/ noch Wollüſt/ noch Himmel/ noch Welt/ noch Blut noch Gut/ noch Leib noch Seel/ noch Leben/ noch Sterben/ dergeſtalten daß derjenige/ welcher aus diſem allein eines wollte neben GOtt lieben/ verſtehe/ welcher mit einem aus diſem allen/ eintweders mit Wollüſt oder Reichthumb/ mit Ehr oder Dignitäten/ mit Weib oder Kind / mit der Welt oder weltlicher Uppigkeiten ſein Hertz wolte in der Liebe theilen/ ſolcher GOtt wahrhafftig/ welcher totum cor indiviſum, welcher das gantze Hertz/ ohne Austheilung unter die Creaturen haben will/ nicht alleinig nicht liebete/ ſondern beleydigte/ nicht alleinig nichts von GOtt verdiente/ ſondern mehrers die Straff und Haß GOttes über ſich ziehete.

Aber zur Prob. Erhebt euer Hertz! die Prob/ die ich führe/ iſt göttlich/ und verdient billich von Chriſtlichen Hertzen angehört zu werden.

Conceptus SS. Scripturæ über den Text: Egreſſus eſt ignis à Domino, & devoravit eos, & mortui ſunt. Levit. 10. v. 2.

Als einſtens die zwey Söhn des Hohenprieſters Aaronis, nemblichen Nadab und Abiu zwey Prieſter/ GOtt dem Allmächtigen ihr Opfer wolten ablegen/ ſehet! kaum ergreiffeten ſie die Rauch-Faß/ und

der Zorn ergosse sich dermassen über sie/ daß das Feuer von GOtt dem HErrn ausschlagte/ sie ergriffe/ inu tödtete/ egressus est ignis, zeuget der Heilige Geist/ egressus est ignis à Domino, & devoravit eos, & mortui sunt, Levit. 10. v. 2. Das Feuer gienge aus von dem HErrn/ daß sie sturben ꝛc.

Gerechter GOtt! warumb so uhrplötzlich verfahrest du in deinem Zorn wider diejenige/ welche in würcklicher Andacht begriffen/ dich mit Opffer verehren? was haben sie etwan gesündiget/ daß du also aller Barmhertzigkeit vergessend sie vor deinem göttlichen Angesicht mit Zorn überfallest/ und lebendig verbrennest? haben sie villeicht falsches Opffer auf den Altar gelegt? oder haben sie nicht etwan die schuldige Reverentz und Andacht an ihnen sehen lassen? oder haben sie villeicht mit etwas unreines ihr Opffer vermenget? ja/ alles dises haben sie gethan/ und also das Leben vor der Gerechtigkeit GOttes verwürcket? Aber wie dises?

Hochwertheste Zuhörer! es gefallete GOtt dem HErrn im alten Testament/ Israel seinem Volck/ das Feuer vom Himmel zu schicken: welches die Priester auf dem Altar/ wo die Opffer dem allmächtigen GOtt solten aufgeopffert werden/ fleißig zu verwahren schuldig gewesen/ umb damit von selben ihre Rauch-Fäßer eingefüllt/ und angezündet werden möchten.

Application, und Auslegung des Conceptus.

Nun anjetzo/ Außerwählte! verstehen sie schon das Verbrechen dieser zweyen Priestern/ welche GOtt in würcklicher Ablegung ihres Opffers zum Schröcken gantz Israels lebendig verbrennet. Sehet! der heilige Text erzehlet selbsten ausdruckentlich ihre begangene Sünd: Nadab und Abiu, seynd die Wort deß Heiligen Geist/ arreptis thuribulis, posuerunt ignem & incensum desuper, offerentes coram Domino ignem alienum, das ist/ als Nadab und Abiu, die zwey Söhn Aaronis GOtt dem HErrn opffern wolten/ haben sie ihme frembdes Feur geopfferet/ und solches nicht von dem Altar/ nicht von dem Feur GOttes angezündet/ und genommen/ sondern haben mit frembdem Feur ihre Rauch Fäßer angefüllt/ welches dann GOtt also mißgefällig/ und in sich also Straff-würdig gewesen/ daß sie beyde mit augenblicklichen und scharpffem Todt mußten gezüchtiget werden.

Levit. c. 10. v. 1.

Aber dises alles/ was ware es anderst/ als eine Figur und Schatten/ durch welche das Christliche/ und recht außerwählte Volck die hierunter verborgene Geheimnuß erkennen solte?

Was ware der Altar im alten Testament/ auf welchem GOTT gefallte/ daß das Feuer beständig und ewig solte brennen/ als eine Figur Christlicher Hertzen/ auf welchen gleich als auf dem wahren Altar GOttes das Feur niemahlen erlöschen solte?

Was ware das Feur auf dem Altar deß alten Testaments/ als eine Figur der wahren Liebe GOttes/ welche GOtt wolte/ semper, daß es allzeit und ewig auf unsern Hertzen solle flammen? höret unsern heiligen Gregorium Magnum, er spricht also: Altare est cor nostrum, in quo jubetur ignis semper ardere, der Altar ist unser Hertz/ auf welchem GOtt befilchet/ daß das Feuer allzeit brenne. Warumb? quia, ist die Ursach beygesetzt: quia necesse est, ex illo charitatis flammam indesinenter ascendere, darumb/ weilen nothwendig ist/ daß aus solchem die Flammen der Gegen-Lieb ohnaufhörlich gen Himmel hinauff steige/ ohne alle Einmischung alieni ignis, eines frembden Feuers/ ohne Vorziehung ignis alieni, eines frembden Feuers/ ohne Beylegung ignis alieni, eines frembden Feuers/ das ist/ einer frembden Liebe. Nemblichen in dem Hertzen gedulden ein frembdes Feuer/ ein frembde Liebe/ ist das Hertz zertheilen/ ist nicht GOtt lieben/ ex toto corde, aus gantzem Hertzen/ ist nicht GOtt lieben integraliter, allein/ gäntzlich/ und über alles.

Also dann Christliche Seel! brennet auf dem Altar deines Hertzens/ brennet in dem Opffer deiner Liebe

Liebe eine Flammen der eytlen Ehrſucht/ einer innerlich- oder äuſſerlichen Hoffarth und übermäßigen Pracht in Kleydung/ in Koſt/ und in Bedienung? ach! dein Opffer iſt nichtig/ iſt boßhafft/ iſt ein Greuel vor den Augen GOttes/ quia ignis alienus, alldieweilen auf dem Altar deines Hertzens frembdes Feur brennet.

Brennet/ Chriſtliche Seel! auf dem Altar deines Hertzens ein verborgenes Feur eines gegen den Nächſten gefaßten Neyds/ Haß und Grollens? ach! dein Opffer iſt nichtig/ iſt vor GOttes Augen verworffen/ quia ignis alienus, alldieweilen du gleich als Nadab und Abiu in dem Altar/ ja im Rauchfaß deines Hertzens frembdes Feur trageſt.

Brennet/ Chriſtliche Seel! auf dem Altar deines Hertzens ein Feur der Unzucht/ der Unlauterkeit? ach! dein Opffer ſtinckt vor GOtt/ und iſt verhaßt: quia ignis alienus, alldieweilen in deinem entzweyten Hertzen das frembde Feur brennet.

Brennet/ mein Chriſtliche Seel! auf dem Altar deines Hertzens eine Flammen ungerechten Guts/ ungerechten Gewins/ ungerechten inhabenden Gütern und Reichthumben? ach! dein Opffer iſt ungerecht/ iſt ein Opffer eines zertheilten Hertzen/ quia ignis alienus, alldieweilen auf dem Altar des zertheilten Hertzen das frembde Feur deß Geitzes brennet ꝛc. ꝛc. cor ruum diviſum eſt, das Hertz iſt entzweyt/ weil es in ſeinem Opffer neben göttlichem Feur der Liebe GOttes auch frembdes Feur der Creaturen/ des Zorns/ deß Neyds/ deß Geitzes/ der Unzucht ꝛc. traget/ aber was? höret/ was von euch redet Oſeas der Prophet! diviſum eſt, ſpricht er/ diviſum eſt cor eorum, nunc interibunt, ihr Hertz iſt zertheilt/ und werden jetzt zugrund gehen/ nicht anderſt als eben wie ein mit entzweytem Hertzen opfferender Cain/ welcher umb daß er GOtt das ſchlechtere auf den Altar gelegt/ und vor ſich ſelbſten aber das beſſere vorbehalten/ von göttlichen Augen verworffen worden.

Oſeæ c. 10. v. 2.

Diviſum eſt cor eorum, nunc interibunt, verbleibt wahr/ ihr Hertz iſt zertheilt/ nunc, und werden jetzt zugrund gehen/ nit anderſt als jene bey Elia 3. Reg. 18. zu welchem er der Prophet ſprache: quousque claudicatis in duas partes? ſi Dominus eſt DEUS, ſequimini eum, ſi autem Baal, ſequimini ipſum: wie lang dann werdet ihr euer Hertz vertheilen? wann der HErr je euer GOtt iſt/ ey ſequimini ipſum/ ſo folget ihm/ ſo opffert ihm/ ſo liebet ihn: iſt aber Baal euer GOtt/ ſo folget diſem/ ſo liebet diſen/ warumb hincket ihr auf beyde Seiten? aber umbſonſt/ ihr Hertz ware theils bey GOtt/ theils bey Baal, und interierunt, und ſeynd deßwegen zugrund gangen. 3. Reg. 18.

Diviſum eſt cor eorum, nunc interibunt, verbleibt widerumb wahr/ ſie haben ihr Hertz zertheilt/ nunc interibunt, und werden jetzt zugrund gehen/ nicht anderſt als Nadab und Abiu, welche da ſie auf ihrem Altar/ wie gehört worden/ das Opffer mit frembdem Feur/ alieno igne, vertheilt haben/ interierunt, ſeynd ſie zugrund gangen/ und von GOtt lebendig verbrennt worden.

Diviſum eſt cor eorum, nunc interibunt, verbleibt ewig darbey/ ſie haben ihr Hertz vertheilt/ nunc, und werden jetzt zugrund gehen/ nicht anderſt als eben wie die ihrem Abgott Dagon opfferende Philiſtäern.

Als die Philiſtäer die Arch des Teſtaments denen Iſraelitern abgenommen/ in ihren Tempel eingetragen/ und neben ihren Götzen dem Dagon geſtellet/ umb ſolche wie zu glauben/ ſambt ihrem Gott Dagon zu verehren und anzubetten. Was geſchahe? ſehet! gleich den andern Tag/ als ſie die Archen GOttes/ und ihren Dagon zubeſuchen kamen/ fanden ſie mit höchſter ihrer Verwunderung/ daß Dagon geſtürtzt und zu Boden lage. Nichts deſtominder aber/ als wäre ſolcher Fall ohngefehr geſchehen/ erheben ſie ihren Dagon von der Erden/ und Conceptus 33. ſcripturæ von der Archen GOttes.

stellten ihne widerumb an das vorige Orth neben der Archen. Was erwarten sie? den verflossenen andern Tag / als sie sich widerumb in den Tempel begaben / umb Dagon sambt der Archen zu verehren / wunder! da lage Dagon widerumb zu Boden vor der Archen / caput autem, aber sein Haupt und seine beyde Händ waren abgehauen / und lagen auf der Schwelle.

1. Reg. 5.

Verstehen sie / hochwertheste Zuhörer! das hie verborgen ligende Geheimnuß? die Archen ware ein Figur der Liebe GOttes. O wie ist es wahr / daß der liebe GOtt eintzig und allein über alles von uns will geliebt seyn? dann sagt her / was ist die Archen? als eben Amor DEI, die wahre Liebe GOttes / welche neben ihr keinen Dagon leyden / sondern super omnia, über alles steigen / und eintzig und allein / integraliter, gäntzlich und ohne Ausnahm in der Menschen Hertzen ohne alle Zertheilung herschen will.

Nun dann / mein Christ! jetzt sihe in dein Hertz hinein / stehet die Archen GOttes / will sagen / die wahre Liebe GOttes auf dem Altar deines Hertzen? oder befindet sich neben ihr der Dagon, der Gott eines weltlichen Ehrgeitzes? O so ist deine Lieb keine wahre Lieb GOttes / massen solche stürtzt / und zu nichten macht alles was GOtt mißfällig ist. Stehet / mein Christ! auf dem Altar deines Hertzens neben der Archen / ja neben der Liebe / die du sagest / daß du tragest gegen GOTT / ein Dagon, ein Götz deß Lasters / einer Medusæ, eines Neyds? O so ist deine Lieb keine wahre Liebe GOttes / in Erwegung solche mit dem Laster und schweren Sünd des Neyds nicht bestehen kan.

Applicatio und Außführung deß Concepti.

Jetzt mein Christ! sihe in dein Hertz hinein! Stehet auf dem Altar deines Hertzen neben der Archen / neben der Liebe gegen GOtt ein Dagon, ja ein Bacchus, das Laster deß Fraß / Fullerey / und Trunckenheit? O so ist deine Liebe kein wahre Liebe GOttes / in Ansehung / solche alle Götzen / alle Sünden stürtzet.

Jetzt / mein Christ! sihe in dein Hertz hinein! Stehet auf dem Altar deines Hertzens neben der Archen / neben der Liebe gegen GOtt ein Dagon, ja ein Venus, ein Götz der Unzucht / das Laster und Sünd der Unkeuschheit? O so ist dein Lieb kein wahre Lieb GOttes / in Betrachtung solche in Wahrheit stürtzet / und von sich wirffet alle Unreinigkeit.

Jetzt mein Christ! sihe in dein Hertz hinein. Stehet auf dem Altar deines Hertzens neben der Archen der Liebe GOttes ein Dagon, ein Götz der Hoffarth / der Tyranney / der Trägheit / der Gottslästerung ꝛc. O so ist deine Liebe keine Liebe GOttes / dann / gleichwie die Archen stürtzet den Dagon, und neben ihr nicht zu stehen gestattet / also die wahre Liebe GOttes / wo sie sich befindet / stürtzet sie alle Laster / alle Sünd / allen Wolluſt ꝛc. und gestattet in Wahrheit neben ihr nichts / als was GOtt und göttlich ist. Grosser Augustine! ist nicht also? ja / ja. O Domine! schreyt dises grosse Kirchen-Liecht auf: O Domine! minùs te amat, qui aliquid tecum amat, wenig liebet dich derjenige / welcher etwas neben deiner liebet: hemblich die wahre Liebe GOttes / damit sie integralis, und vollkommen seye / alles übersteige / und von sich alles / was nicht göttlich ausschliesse / will unentzweyet / und unvermischet von allem Irrdischen seyn.

S. Augustinus.

III. Andere Eigenschafft der göttlichen Liebe / ist / daß sie ex tota anima, auf gantzer Seel das ist / fidelis, wahrhafft und treu seye.

Aber / eben so vil / als die Liebe gegen GOTT / integralis, vollkommentlich alles übersteiget / und unvermischt von aller anderer Liebe seyn will / also muß solche mit der Eigenschafft / fidelitatis, der Treu begabet seyn; verstehe so vil als die Liebe GOTTes erfordert / ohne alle Spaltung oder Zertheilung / pur alleinig / über alles zu GOtt gericht zu seyn / eben so vil muß sie auch / fidelis, wahrhafft und treu seyn: welches dann die Eigenschafft der Liebe gegen GOtt ist / und in dem Ge-

Gebott GOttes von der Liebe/ mit diſen Worten erfordert und befohlen wird: Diliges Dominum Deum tuum ex tota anima tua, du ſolſt GOtt deinen HErrn lieben aus gantzer deiner Seel/ das iſt/ du ſolſt GOtt deinen HErrn lieben getreulich/ und zwar mit eben ſolcher Treuheit/ als mit welcher uns JEſus Chriſtus der wahre eingefleiſchte GOtt liebet. Und mit was für einer Treuheit liebet uns GOTT? O du in der Liebe gegen uns treuer GOtt! ſehet! Chriſtus JEſus/ damit er in der Liebe gegen uns treu ſeye/ hat vor uns wollen ſterben/ und ware nichts zu erſinnen geweſen/ ſo ihme die Liebe gegen uns kunte benehmen/ oder vermindern/ nein/ nichts/ noch Kälte/ noch Hitz/ noch Hunger/ noch Durſt/ noch Mühe/ noch Arbeit/ noch Geiſſel/ noch Dörner/ noch Nägel/ noch Lantzen/ noch Creutz noch Galgen/ noch Leyden noch Sterben.

Nemblichen die Liebe/ ſo ſie treu iſt/ verachtet alles/ nur damit ſie liebe.

Die Liebe/ ſo ſie treu iſt/ leydet alles/ nur damit ſie liebe.

Die Liebe/ ſo ſie treu iſt/ verſucht alles/ waget alles/ nur damit ſie liebe.

Die Liebe/ ſo ſie treu iſt/ erſinnet alles/ nur damit ſie liebe.

Mit einem Wort;

Die treue Liebe erlöſchet nicht durch Widerwärtigkeiten/ weichet nicht denen Trangſaalen/ wird nicht geſchwächt durch die Kranckheiten/ unterligt keinem Feind/ förcht keinen Tod/ die treue Liebe überwindet alles/ überſteiget alles.

O du edle Liebe! dich hat zwar wohl JEſus Chriſtus der GOtt der Liebe uns/ mit ſeinem theuren Blut erkaufft/ und erlößten Menſchen mit Wort und Werck gelehrt/ aber ach! wie wenig der Creaturen haben dich erkennet? und entgegen/ ach! wie vil der Menſchen haben ſich mit deiner Verachtung/ der Welt eytler und untreuer/ und falſcher Liebe ergeben?

Genes. 29. Groſſe Liebe Jacob gegen der Rachel.

Jacob der Patriarch/ wie Geneſ. 29. zu leſen/ liebte mit alſo theurer Liebe die Rachel eine Tochter Laban, daß er/ umb ſie vor ſeine Braut zu bekommen/ 14. gantzer Jahr in Hitz und Kälte/ in Hunger und Durſt gedienet/ bereit/ alles ehender auszuſtehen und zu leyden/ als von der Liebe gegen der Rachel/ welche er angefangen zu lieben/ abzuſtehen/ præ amoris magnitudine, aus Gröſſe der Treu ſeiner Liebe. Geneſ. 29. v. 20.

Alſo bezeugte ein Jacob die Treuheit in Liebe gegen einer Rachel/ und aber Chriſt-liebende Seelen/ welche wir in Empfangung deß heiligen Tauffs die Liebe GOtt dem Allmächtigen geſchworen/ was thun wir? lieben wir wohl/ ex tota anima, aus gantzer Seel? das iſt/ fideliter, redlich und getreu/ JEſum/ unſern aus Liebe gegen uns ſterbenden Erlöſer?

Es iſt wahr/ damit wir GOTT tota anima, recht/ redlich/ getreu/ und aus gantzer Seel liebeten/ haben wir alle Welt-Eytelkeit verachtet/ und Chriſtlich zu leben/ und zu ſterben uns entſchloſſen. Chriſtliche Seel! an fideliter, verharreſt du getreulich in dieſem von dir aus Liebe GOttes erwählten Stand/ und gefaßter Reſolution? Vide, ſchaue/ wo iſt dein Treu? hat es dich noch niemahlen gereuet?

Es iſt wahr/ damit wir GOtt den HErrn tota anima, aus gantzer Seel/ das iſt getreulich/ liebeten/ haben wir uns in diſen/ oder in diſen Stand begeben/ diſe oder diſe Arth oder Regul/ gleich als ein Richtſchnur der Liebe zu leben/ uns erkiſen. Chriſtliche Seel! ſage an! an fideliter, haben wir ſolcher von uns außerwählter Arth oder Regul zu leben/ fideliter, redlich und getreu nachgefolget? vide, ſchau! wo iſt dein Treu? biſt du nicht in dero Haltung lau und träg?

Es iſt wahr/ damit wir GOtt unſern HErrn/ ex tota anima, aus gantzer Seel/ das iſt/ fideliter, redlich/ und getreu lieben kunten/ haben wir uns diſe Congregation, diſes Collegium, diſe Bruderſchafft/ diſe geiſtliche Gemein/ diſes Cloſter/ diſe Einöde/ diſe Einſame/ in wel-

welcher wir leben als die wahre Dienerin und Dienerinen GOttes/ unsere gegen GOtt gefaßte Liebe fideliter, nur recht getreulich fortzupflantzen/ uns ausgesucht.

Christliche Seel! sage an! an fideles sumus, leben wir hierinn in beständiger Treuheit? mißfallet dir nicht anjetzo dise von dir zuvor so lang gesuchte Einöde/ langerwünschtes Closter/ lang erbettene Sodalität? &c. Vide! schaue! wo ist deine Treu? leydest du nicht Verdruß also in diser oder diser Gemein und Gesellschafft zu leben?

Es ist wahr/ wir haben mit also grossem Eyffer angefangen/ GOtt das höchste Gut zu lieben/ daß wir aus der Liebe halber uns selbsten freywillig aufgeladen/ dise und dise Andacht/ dises und dises Lob-Gebett ewig den Tag unseres Lebens zu verrichten.

Christliche Seel! bekenne! an fideles sumus, halten wir uns hierinn fideles, getreu? vide, schaue! verlanget noch dein Hertz mit dem Königlichen Psalmisten/ GOtt also beständig und treu mit Mund und Hertzen zu lieben/ und in seinem Lob zu verharren/ daß du einstens Psal. 118 v. 81. sprechen könnest: defecit in salutari tuo anima mea, mein Leben hat sich in deinem Lob verzehrt?

Es ist wahr/ wir haben uns resolvirt und entschlossen/ umb GOtt/ fideliter, getreu zu lieben/ seinetwegen alle Beschwerlichkeit/ alle Verächtlichkeit/ alle Armuth/ alles Creutz und Leyden/ ja den Tod selbsten ehender auszustehen/ als seine ihme von uns geschworne Liebe zu verlassen.

Christliche Seel! besehe die Wahrheit! bist du hierin fidelis, getreu? ach! vide, schaue! wie dich eine kleine Trangsaal zu Boden wirfft?

Es ist wahr/ wir haben/ umb GOtt ewig zu lieben/ uns hierzu verobligirt/ und mit Ablegung diser und diser heiligen Gelübd uns hierzu verbunden gemacht.

Christliche Seel! verschweige nicht die Wahrheit! seynd wir in Haltung diser unserm GOtt geschwornen Gelübd/ oder gemachten Vorsätzen fideles, getreu gewesen? reuet es dich nicht dise Gelübd/ oder Versprechen abgelegt zu haben? vide, schau an! wo ist in dero Haltung deine Treu?

Es ist wahr endlichen/ wir haben uns entschlossen/ umb GOTT/ tota anima, recht getreu zu lieben/ alles dasjenige/ was immer GOtt beleydigen kan/ zu fliehen/ ja/ was in Wahrheit ein grosses Zeichen der Liebe gegen GOtt ist/ nicht allein unsere/ sondern auch frembde Sünden durch würdige eigene Buß auszulöschen/ und nach unsern Kräfften vor selbe genug zu thun.

Christliche Seel! sage frey herauß! seynd wir in diser Liebs-Würckung/ fideles, getreu: wird wohl unser Hertz verwundet/ wann GOtt von uns/ und von andern beleydiget wird? wann disem also? gut/ so ist deine Liebe getreu; ist aber disem nicht also? bekümmert und bestürtzt dich nichts/ daß du/ oder andere/ GOtt/ die etoige Liebe/ so offt und schwerlich verwunden? und so vil als an dir gelegen/ ihn von neuem durch die Sünd gecreutzigt habest? so bist du in der Liebe gegen GOtt deinem Heyland und Erlöser untreu.

Aber sie vernemmen eine schöne Sach.

Robertus König in Engelland/ als er wider die Syrier harte Krieg führte/ ware er an seinem Arm mit einem vergifften Säbel verwundet worden/ und zwar also gefährlich/ daß aus Rath der Medicorum/ wann er je dem bevorstehenden Tod wolte entgehen/ ihme verschaffen sollte einen Menschen/ welcher ihme das scharpff-verborgne tödtliche Gifft mit dem Mund aus der Wunden sollte herauß sutzlen: welches da Robertus verstunde/ daß es ohne augenscheinliche Gefahr deß Tods deß herauß saugenden Menschen nicht könnte geschehen/ hat er bey sich beschlossen/ ehender selbst zu sterben/ als mit eines Menschen Tod sein eigenes Leben zuerhalten. Was geschicht? sehet! die Königliche

Roberto dem verwundeten König saugt seine Gemahlin das Gifft aus der Wunden mit dem Mund/ unangesehen der Gefahr des Tods.

che Gemahlin angetriben von der Liebe gegen ihrem Herren/ macht sich zu nächtlicher Zeit/ da der König schlaffte/ auf/ begibt sich in aller Stille zu dem Bett/ entblößt mit möglichster Behutsamkeit den verwundt- und vergifften Arm/ setzet ihren Mund an/ und sauget den Wuest/ und das Gifft nach und nach ein Maul voll nach dem andern aus der Wunden/ und errettete also den König/ vor dem Tod/ und brachte ihme Gesundheit/ ohne daß ihr die Krafft des Giffts was schadete.

Hochwertheste Zuhörer! was seynd eure Gedancken? liebte nicht diſe Königin ihren Herrn/ fideliter, recht/ redlich/ und getreu?

Application und Ausführung.

Nun aber sihe/ Christliche Seel! dein GOtt und HErr/ den du liebest über alle Creaturen/ der ist in seinem verliebt göttlichen Hertzen verwundet/ nicht zwar durch ein Schwerdt oder Säbel/ sondern die Sünden/ mehr als vergiſte Lantzen haben es durchstochen/ und diſes so vil gefährlicher/ als das Gifft der Sünden hefftiger und tödtlicher ist/ welches auch deſtoweniger zu probiren nöthig ist/ als mehr dir bewußt ist/ daß das göttliche Hertz JEsu Christi unſers verliebten Heylands nicht als durch die eintzige Sünd verwundet werde. Ist aber auch deine Liebe gegen ihme/ fidelis, eben so treu/ als die Liebe ware der Ehgemahlin Königs Roberti? laßt uns schauen.

Jene Königin aus Engelland/ hat sie sich aus treuer Liebe gegen ihrem König und Gemahl in der Nacht/ mit Abbrechung ihres Schlaffs/ aus dem Ruhe-Bettlein erhebt: Auf! auf mein Seel! will deine Liebe auch getreu gegen GOtt seyn? Ey so briche endlichen ab deine Schlaffsucht/ erhebe dich aus dem Bett deiner üblen Gewohnheiten/ und treibe von dir die Faulheit deines lauen Lebens-Wandel: non est amor, ubi tepor, wo die Lauigkeit ist/ da ist keine Liebe.

Jene Königin aus Engelland/ hat sie sich aus treuer Lieb mit stillen Tritten zu dem Bettlein ihres Gemahlens begeben? also meine Seel/ auf! auf! will deine Liebe eine Treue gegen GOTT erzeigen? auf! auf! und mit stillen Tritten/ verstehe/ mit Lieb-reichen Affecten/ und eyfferigen Gemüths-Neigungen/ begibe dich auch zu deinem lieben GOtt/ und er wird die Tritt deiner Liebe loben/ und sprechen: O quàm pulchri sunt gressus tui, filia principis! O wie schön/ Tochter des ewigen Fürstens! seynd deine Tritt? Cant. 7. v. 1. Cantic. 7. v. 1.

Jene Königin aus Engelland/ hat sie/ angetriebener von der Liebe ihres Königlichen Gemahls die tödtliche Wunden entblösset? auf! auf! mein Seel! will deine Liebe getreu seyn? so komme/ die Wunden des lieben Hertzens deß gecreutzigten Heylands stehen schon offen/ gantz entblösset: Lancea latus ejus aperuit, das Speer hat das Hertz/ umb dich darein auffzunehmen/ eröffnet. Joan. 19. v. 34. Joan. 19. v. 34.

Jene Königin aus Engelland/ hat sie ihren Mund auf die Wund ihres Königs/ angetriben aus getreuer Liebe/ gelegt? auf! auf! mein Seel! will deine Liebe auch getreu seyn? neige dein Hertz und Mund/ er verlangt nichts von dir mehrers/ als einen lieben getreuen Kuß: osculetur me osculo oris sui, spricht er mit den Worten seiner geliebten geistlichen Gespons: komme und küsse mich/ mit dem Kuß deines Munds Cantic. 1. v. 10. Cantic. 1. v. 1.

Jene Königin aus Engelland/ hat sie aus groß getreuer Liebe ihrem Königlichen Ehgemahlen mit ihrem Mund das Gifft aus der Wunden gesogen?

Auf! auf meine Seel! will dein Lieb gegen GOtt auch getreu seyn? komme mit einem Seufftzer/ mit einer wahren Reu und Leyd deines Hertzens/ mit einer hertzlichen Beicht und Buß/ und so du das Gifft nicht kanst mit deinem Mund herauß saugen/ vergiesse wenigst die Zäher deiner Augen/ und wasche darmit das verwundete Hertz JEsu; dann er dürstet sehr nach dir

sen / und du wirst ihn wahrhafftig niemahlen auf dem Todt-Bettlein seines Creutzes in äusserſten Schmertzen seiner Wunden mehrers trösten / als mit Darreichung eines Buß-Zäherleins deiner Augen: ſitio, mich dürstet / seufftzet er selbſten Joan. 19. v. 28.

Joan. 19. v. 28

Endlichen jene Königin aus Engelland / hat ſie auf diſe Weiß ein wahre Zeugnuß geben ihrer Treuheit in der Liebe gegen ihrem Ehgemahlen?

Auf! auf mein Seel! niemahlen wirſt du die Treu einer Liebe beſſer probiren / als wann du die Blutrieffende Wunden / welche ſo wohl andere / als du ſelbſten / JEſu durch ſo vil Sünden verſetzet haſt / zu heylen ſuchen wirſt. Und lebe getröſt / von dir wird der Himmel die Zeugnuß geben / und ſagen: du haſt GOtt geliebt / ex tota anima, aus gantzer Seel / das iſt getreulich / wahrhafft / und recht.

V. Die dritte Eigenſchafft der Liebe / welche in diſem beſtehet / daß ſie ſeye muß ex omni mente, das iſt perſeveranter, beſtändig und ſtandhafftig.

Aber mit diſem allem hat die wahre Liebe gegen GOtt noch nicht ihre Vollkommenheit erreichet / ſie erfordert nicht alleinig daß die Liebe ſeye ex toto corde, aus gantzem Hertzen / das iſt: integralis, über alles / gantz / und unzertheilt. Nein / nicht allein erfordert GOtt / daß die Liebe vors andere auch ſeye / ex tota anima, aus gantzer Seel / das iſt: fidelis, redlich und getreu / ſondern er will und ſchaffet vors dritte / daß ſie auch ſeye ex omni mente, aus gantzem Gemüth / das iſt: perſeveranter, ſtandhafft / beſtändig / und unüberwindlich: ſintemahlen derjenige / wie Salomon zeuget / nicht liebet / welcher nicht ſtandhafftig / und beſtändig liebet: omni tempore amat, ſpricht er / Proverb. 17. qui diligit, der wahrhafftig liebet / der liebet beſtändig / und allezeit.

Proverb. 17.

Alſo / welcher GOtt nicht liebet bey trüben ſo wohl / als heitern Himmel / nicht ſo wohl in Leyd / als in Freud / nicht ſo wohl in Creutz und Leyden / als in Troſt und Vergnügenheit / der liebt GOtt nicht.

Alſo / welchem Trangſaal und Verfolgung / Schmach und Verachtung / Armuth / Kranck- und Verlaſſenheit / den Eyffer deß Hertzens betrüben / und ſchwächen / der liebet GOtt nicht.

Alſo / welcher nur liebet / da es ihm wohl ergeht / da die Gnaden GOttes flieſſen / da er in Troſt / in Glück / in Geſundheit / in Reichthumb / in Lob / und Ehr ſchwebet / der liebet GOtt nicht; und iſt ſeine Liebe nicht anderſt / als da iſt die Liebe einer unkeuſchen Liebhaberin: welche nicht liebet / als man gebe und beſchencke ſie. Vide anima, ermahnet deßwegen der Purpur-reiche Hugo die Chriſtliche Seel / vide anima, ſihe mein Seel! daß du in der Liebe gegen deinem GOtt nicht etwann mehr zu nennen ſeyeſt / meretrix, quàm ſponſa Chriſti, eine umb Gewinn-halber liebende Buhlerin / als eine Braut und Geſponß Chriſti.

Hugo Cardin. GOTT will geliebt ſeyn mit der Liebe einer wahren Geſponß.

Hochwertheſte Zuhörer! laßt uns nicht gleich von diſer groſſen Lehr abweichen / ſondern gehe ein jeglicher in ſeine Seel hinein / und ſehe / ob ſeine Liebe gegen GOTT recht / und beſtändig: ob ſolche eine Liebe ſeye einer Geſponß Chriſti / oder nur eine falſche Liebe einer unkeuſchen Lohns-halber liebenden Buhlerin?

Liebſt du / mein Chriſt! GOTT deinen HErrn / da du lebeſt im Troſt und Vergnügenheit Leibs und der Seelen / nicht aber in der Zeit der Verſuchung und Widerwärtigkeit? ſo iſt deine Seel kein Geſponß Chriſti / ſonder nur gleich einer Lohns-halber liebender Buhlerin.

Liebſt du / mein Chriſt! GOtt deinen HErrn / wann dir Guts und Liebs widerfahret / nicht aber wann dir Böſes und Leydiges zuſtehet? ſo iſt wahrhafftig deine Seel kein Geſponß Chriſti / ſonder nur gleich einer Lohn-halbers liebender Buhlerin.

Liebſt du / mein Chriſt! GOtt deinen HErrn nur zu der Zeit / da er dich liebet? umbarmet / und küſſet? nicht aber da er dich ſtraffet / geißlet / und züchtiget? O ſo iſt deine Seel kein Geſponß Chriſti / ſondern

Digitized by Google

dern nur gleich einer Lohn-halbers liebender Buhlerin.

Liebst du/ mein Christ! GOTT deinen HErrn nur wann die Sonnen scheinet/ nur bey den Strahlen der dir gegebenen Dignität/ Ambt/ Ehr und Würde/ nicht aber zu Nacht/ in Verstossung/ in Absetzung/ in Verlassung und Verachtung? O so ist deine Seel kein Gespons/ keine Braut JESU Christi/ sondern nur gleich einer Lohns-halber liebender Buhlerin.

Aber nicht also/ nicht also/ ruefft und spricht uns zu eine Seraphische GOtt liebende Rosa, diese sehend der Menschen Laugkeit in der GOtt schuldigster Liebe/ schryet auf: Amemus Dominum, amemus, amemus, Last uns doch den HErrn lieben/ lieben/ lieben/ & quidem perseveranter und zwar beständig; in Bedenckung/ der nicht beständig liebet/ der liebet nicht.

Der H. Rosa Sprichwort.

Wohlan dann die ihr/ Auserwählte Hertzen! die ihr aus Liebe GOtt/ die Welt hasset/ und alles irrdische dem geistlichen Stand nachsetzet. Perseverate, seyet beständig/ liebet beständig.

Wohlan dann/ auserwählte Hertzen; die ihr mit grossen und heiligen Vornemmen GOtt ewig zu lieben euch entschlossen habt. Perseverate, seyet beständig/ liebet beständig.

Wohlan dann/ auserwählte Hertzen! die ihr aus Liebe GOttes erwählet habt/ den Adel mit der Dienstbarkeit JEsu Christi/ die Reichthum mit der Armuth/ die Wollüsten mit der Mortification, die Leibs-Bequemlichkeit/ mit dem Fasten und Wachen/ die Ehr und Würde/ mit der Demuth und Verachtung mit euch zu vereinigen und zu vergesellschafften. Perseverate, seyet beständig/ liebet beständig.

Wohlan dann die ihr/ auserwählte Hertzen/ gleich in Empfangung des Heil. Tauffs/ oder bey euren ersten und blühenden Jahren aus grosser Liebe/ euer Seel/ und Leib GOtt zum ewigen Lob und Dienst geopffert habt/ ach! perseverate, seyet beständig/ liebet beständig biß in Todt/ biß in das End/ und gestattet nicht/ daß eure gegen GOtt schuldige Liebe schlechter/ weniger und unbeständiger seye/ als jene nur auch eitle/ weltliche nichtsnutzige und verdammliche Liebe gewesen/ was für eine? Sie vernemmen.

VI. Historia einer verliebten/ und aus Liebe sterbenden unkeuschen Weibsbilds.

Es lebte in einer vornehmen Stadt des Königreichs Siciliæ eine gewisse Jungfrau/ welche bald mit Verlurst ihrer Reinigkeit sich in einen Jüngling/ so einer unbeschreiblichen Schönheit ware/ verliebt/ dergestalten/ daß in beyder Hertzen dermassen das Feur der Liebe begunte auszuschlagen/ daß sie noch Tag noch Nacht sich von einander scheiden lasseten. Nun aber geschahe es/ daß einsteus der Jüngling/ Gesundheit halbers/ ihme machte Ader zu lassen/ und als ein Aderlässer/ da er vor dem Hauß seiner Liebhaberin vorbey gienge/ und von solcher gählings erblicket wurde/ hat sie ihn mit aller Höfflichkeit gebetten/ ihro die Ehr zu thun/ und ein wenig einzukehren. Der Jüngling gehorsamet gar gern seiner Liebhaberin/ begibt sich in das Hauß/ und vertreibt die Zeit mit Essen und Trincken/ und mit allem deme/ was nur der Wollust wünschen und verlangen kunte. Ja der Tag war der Sinnlichkeit/ besser zu reden/ der Gottlosigkeit zu kurtz/ die Nacht wurde daran gesetzt/ und mit Werck der unzüchtigen Liebe verzehrt/ biß sie endlich beyde vom Wollust ermüdet/ sich zur Ruhe begeben. Nun beyde schlaffen/ aber nicht gut/ nicht glückseelig/ dem Jüngling währendem seinem Schlaff fallt unvermerckt die Laß-Binde von dem Armb der eröffneten Ader/ daß das von Wein/ und verübter Unzucht erhitzte Blut/ also häuffig heraus wallete/ daß der Schlaffende nimmermehr erwachet/ sondern in eigenem Blut gestorben ist. Was erwarten sie? Die Liebhaberin erwachet endlich auch und umb-

umb zu ſehen/ weilen ſie ein Blut in dem Beth fühlete/ wie etwan ihr Liebhaber ſich befinde/ eylete geſchwind umb ein Liecht/ ſuchte und findt. Was? O entſetzliche Tragœdi! ſie findet den unglückſeeligen Jüngling ſchon todts verblichen: von deſſen dann traurigen Spectacul ſie in Ohnmacht darnider gefallen/ die Mutter aber/ bey ſo beſchaffenem Leydweſen/ um die Sach zu vertuſchen/ ſchleifft den entſeelten Cörper des verſtorbenen Jünglings aus dem Hauß/ und ſetzet ihn vor die Porten der Kirchen. Was thut die um ſich von der Ohnmacht erholende Liebhaberin? Sehet! da das zulauffende Volck den todten Leichnamb anſahe/ und nichts anderſt glaubte/ als daß er habe müſſen von einem ſeiner Feinde ermordet ſeyn worden/ da kommt zugegen die Liebhaberin/ ſtellt ſich vor die Leicht/ betracht mit unbeweglichen Augen ſein Angeſicht/ welches dann in ihr die Lieb erneuret/ und die Brunſt ihrer unmäßigen Liebe alſo auszuſchlagen/ vermöcht/ daß ſie mit hefftigſten Seufftzen aufgeſchryen: Ego, ego tum, quæ occidit ipſum, ich/ich bin die jenige/welche dieſen ermordet hab; ergreiffet anbey das bey ihr habende Meſſer/ und ſtoſte es ihr ſelbſten in das Hertz/ ſprechende: Hic mei, ego illius amore morior, dieſer iſt aus Liebe meiner geſtorben/ und ich ſtirbe auch aus Liebe ſeiner/ und gabe ihren unglückſeeligen Geiſt auf.

Hochwertheſte Zuhörer! das ware in Wahrheit ein groſſe und biß in Todt beſtändige Liebe/ welche nicht kundte/ als durch den einigen Todt ausgelöſcht/ noch auch anderſt/ als durch das Blut bezeuget/ und bekräfftiget werden.

Applicatio und Ausſlihrung der Geſchicht.

Aber/ fort/ fort mit dir du unreine ſchändliche Welt-Liebe? Sehet! in GOtt verliebte Hertzen? ſehet! Chriſtus JEſus/ der eingefleiſchte Sohn GOttes und verliebte Geſpons der Seelen/ dieſer hat aus purer Liebe gegen den Seelen den Himmel verlaſſen/ auf die Welt mit Anziehung menſchlicher Natur/ herunter geſtiegen/ ihme keine Ruhe/ noch Tag noch Nacht geſtattet/ ſondern umb ihme hefftiger die Seelen zu verbinden/ hat Er alle Mühe und Arbeit auf ſich geladen/ Hitz und Kälte erdultet/ Schweiß/ Angſt und Sorg ausgeſtanden. Habe wenig geſagt: dieſer/ damit Er die durch die Sünd verlohrne Seel erlöſete/ hat nicht geſcheuet die Dörner/ hat verachtet die Geißlen/ ja hat das Creutz ſelbſten umbarmet/ und nicht nachgelaſſen/ ſeine gegen der Seel gefaſte Liebe zu conteſtiren und zu bekräfften/ biß endlichen Er ſelbſten vor ſie/ und umb ihrer Liebe wegen in eignem Blut geſtorben iſt. Ja/ damit nur eine gantze Welt wiſſen und ſehen kunte dieſes ſeines erbärmlichen Todts eigentliche Urſach/ hat Er wollen/ daß ihme ſein Liebs-volles Göttliches Hertz durch die Lantzen und Speern eröffnet werde/ eintzig darumb/ damit Er mit ſolchem/ gleich als mit eröffnetem Mund zu allen Hertzen überlaut ſchreyen kunte: Amavi usque ad mortem, mortem autem crucis, ich hab geliebt biß in Todt/ und zwar biß in Todt des Creutzes.

Nun aber/ meine Seel! die du diſes alles höreſt/ was ſeynd deine Gedancken? ſihe nun dein GOtt/ dein Lieb ligt nicht vor der Pforten der Kirchen/ er iſt aller Orten/ todter hangend an ſeinem bitteren Creutz anzutreffen; ſihe ihn nur feſt an; er iſt in Wahrheit derjenige/ den du durch die Sünd getödtet/ und der aus Liebe deiner geſtorben iſt.

Ey mein Seel! was verweilleſt? wirſt du dann ihn nicht auch entgegen lieben? ich ſage nicht/ daß du umb eine Gegen-Liebe zu conteſtieren/ das Meſſer/ wie jene Liebhaberin/ ergreiffeſt/ und mit ſelbem dir die Seel aus dem Leib hinauß ſtoſſeſt.

Aber villeicht hat dich ein ſchwe-

res

res Unglück überfallen? liebe Seel/ leyde es aus Liebe JEſu deines Erlöſers; das iſt ein beſſeres Meſſer/ deine Gegen-Liebe zu bezeugen.

Oder villeicht/ mein Seel! hat dir ein Ehr-abſchneiderische Zungen eine gefährliche Wunden an deiner Ehr und guten Nahmen verſetzet? patere, leyde gedultig aus Liebe deines im ſchmählichen Holtz als an dem offentlichen Galgen geſtorbenen Heyland. Wiſſe die Gedult iſt ein beſſeres Meſſer/ deine gegen JEſu getreue Liebe zu conteſtiren.

Oder villeicht truckt dich eine ſchwere Armuth? ey mein Seel! um JEſu Liebe willen gedultig/ die Gedult iſt ein beſſeres Meſſer/ eine wahre Gegen-Liebe zu erweiſſen.

Oder villeicht hat dir die Welt einen Schimpff und Spott mit nicht geringer Schand angethan?

Ey mein Seel! umb JEſu Liebe willen/ der deinetwegen den ſpöttlichſten Todt mit aller erdenclicher Schand ausgeſtanden/ Gedult; die Gedult iſt ein beſſeres Meſſer/ deine Gegen-Liebe zu zeigen.

Oder villeicht thut ein ſchwere/ und unheylbare Kranckheit dich quälen? oder ein anderer und zwar tödtlicher Zuſtand dich unter groſſen Schmertzen in das Todt-Bett werffen? Ey mein Seel! umb Liebe JEſu willen/ der vor dich am Creutz die erſchröcklichſte gantz unmenſchliche Marter unter denen äuſſerſten Schmertzen biß in den Tod ausgeſtanden/ Gedult! Gedult! die Gedult in Wahrheit iſt das beſſere Meſſer/ die Liebe gegen GOtt zu bezeigen.

Und endlichen auch/ meine Seel! wann ja es muß geſtorben ſeyn/ gedencke: iſt JEſus/ tui amore, aus groſſer unendlicher Liebe gegen deiner geſtorben? Ey ſihe/ und betrachte den vor dich am Creutz geſtorbnen Heyland/ und ich hoffe von dir/ du wirſt ja auch nicht treuloſer in der Liebe gegen deinem liebreichesten Erlöſer ſeyn/ als jene Buhlerin gegen ihrem Liebhaber geweſen/ und ingegen offentlich beſtehen und ſprechen: hic mei amore, ego illius moriòr, diſer/ diſer iſt aus Liebe meiner geſtorben/ ich ſtirbe/ und will auch ſterben aus Liebe gegen ſeiner. Recht/ recht/ mein Seel! das heißt GOtt lieben ex toto corde, ex tota anima, & omni mente, aus gantzem Hertzen/ aus gantzer Seel/ aus gantzem Gemüth/ das heißt GOtt lieben integraliter, fideliter, perſeveranter, gäntzlich/ getreu/ und beſtändig.

VIII. Epilogus, und Beſchluß. Der heiligen Roſa fromm und liebreiches Gebätt.

Wann nun derohalben die heilige Roſa diſen heiligen Gebrauch und Gewohnheit hatte/ daß ſie allen denen jenigen/ welche nach vollendetem mit ihr gehabten Geſpräch/ von ihr zuruck kehreten/ diſe Wort/ als vor ein behüte GOtt/ anwünſchete/ ſprechende: DEUM fortiter, ac ferò amate, liebet GOtt ſtarckmüthig: ſo ſage ich nun auch zu End meiner Predig allen/ von dannen nach Hauß Kehrenden/ diſe göttliche Wort: Diliges Dominum DEUM tuum ex toto corde, ex tota anima tua, ex omni mente tua, liebe GOtt deinen HErrn aus gantzem Hertzen/ Seel/ und Gemüth/ ja liebe GOtt deinen HErrn/ integraliter, gäntzlich über alles/ ohn Zertheilung deß Hertzens. Fideliter, liebe GOtt getreu ohne Zertrennung. Perſeveranter, liebe endlichen GOtt deinen HErrn beſtändig biß in Todt/ auf daß gleichwie von JEſu/ deinem göttlichen Erlöſer geſagt iſt/ mortuus eſt amore tui, er iſt aus Liebe gegen dir geſtorben/ von dir auch auf alle Ewigkeit hinein könne ingleichem geſprochen werden/ er hat ſein Leben ex amore JEſu, aus Liebe gegen JEſu

behüte GOtt.

geendet

AMEN.

XIII.

# Auf den dreyzehenden Sonntag nach Pfingſten.

## POENITENTIA SERA NON VERA.

Das iſt:

## Spate Buß / falſche Buß.

### THEMA, oder Vorſpruch:

Non eſt inventus, qui rediret. Luc 17. v. 18.
**Keiner iſt gefunden / der widerkehrete.**

### SCOPUS, oder Vorhaben:

**Der jenige / welcher nicht Buß würcket / wann er kan / wird einſtens ſolche / wo er ſie würcken wolte / nimmer würcken können.**

### Summariſcher Innhalt.

DAs Exordium erweiſet / wie wahr es ſeye: Volenti nihil difficile, daß einem / welcher ernſtlich will / nichts ſchwers könne vorfallen / daß er es nicht auszuwürcken vermöge: wird exemplificirt / und vorgeſtellt / was die menſchliche Arbeit vermöge auszuführen: ſie machte bißhero / wie wir alle wiſſen und ſehen / die hohe Berg zu groſſen Straſſen / ſie eröffnete die Meer und funde ein gantze neue Welt: ſie meſſete die Sonne und die Planeten mit den Stunden und Minuten ab. Sie pflantzte / da Blumen / dort Oel / da Wein / dort Getreyd / mit einem Wort: volenti nihil difficile, alles iſt möglich dem jenigen / welcher nur will: und diſes zwar befindet ſich auch wahr zu ſeyn in moralibus, in dem ſittlichen Leben / in welchem auch der Menſch leichtlich ſich und alle ſeine Paſſiones und Gemüths-Neigungen / wann er nur wollte / leichtlich regieren und nach ſeinem Willen biegen kunte: volenti nihil difficile,

I. Propoſitio verſpricht in folgender Sermon zu erweiſen / daß / obſchon der Menſch kan würcken / was er will / werde doch ihme einſtens / ſo er im Stand der Sünden ſeine ſchuldige Buß verſchieben ſolte / widerfahren / daß / indeme er die Pœnitenz nicht hat wollen würcken / da er es wohl kunte / er zu Letzt werde wollen / aber nimmermehr werde können: und mithin von ihme werde müſſen geſagt werden: non eſt, qui rediret, er iſt auch einer geweſen / welcher / weilen er nicht zuvor gewollt / zu JEſu nicht mehr zuruck gekehret.

II. Narratio erzehlet den Fall / das Urthl GOttes / und Sentenz des Tods / welchen GOtt wider Balthaſar den König in Babylonia, geführt / und vollzohen. Iſt eine Figur und Concept der heiligen Schrifft / durch welchen vorgeſtellet wird / der ſeiner ſelbſten in letzter Noth vergeſſener Sünder / mit unterſetzter Application, wie ſchwer / ja moraliſcher Weiß unmöglich fallen werde / ſich in äuſſerſter Gefahr des Tods / zu GOtt / obwohlen man ſchon wolte / wahrhaffig zu bekehren / und Buß zu würcken.

IV. Joſue der Iſraelitiſche Fürſt ſchicket zwey Männer / die Stadt Jericho auszuſpähen. Und Rahab welcher zur Verſicherung ihrer und der ihrigen Verhaltung das Zeichen eines rothen Bands gegeben worden / hencket ſolches gleich / ehe und bevor der Feind den wenigſten Angriff tentirt / vor das Fenſter aus ꝛc. iſt ein Lehr-reiches Concept über den ℣ Text: dimittens eos, appendit funiculum in feneſtra &c. Joſue 2. v. 21.

Sambt

ſambt der Application, Ausführung und Affect.

V. Diſer Numerus erzehlt von dem Kayſer Heliogabalo, wie Heldenmüthig er ſich unter den Händen ſeiner Mörder zu ſterben reſolvirt habe/ auch vor ſeinen Tod lauter Kayſerliche Werckzeug in Bereitſchafft geſtellet; doch aber/ diſer ſeiner gefaßten Reſolution alsdann/ da er würcklich überfallen worden/ gänzlich vergeſſend/ ja häßlichſt geſtorben: Sambt beygefugter Application und Ausführung mit dem Concept: præparata ſunt auxilia, GOtt hat genugſame Hülff-Mittel dem Sünder vorbereitet.

So ſchlieſſen auch diſen Numerum die heilige Lehrer Auguſtinus und Hieronymus, deren Sentenz ſehr nachdrucklich ꝛc.

VI. Der Sünder ſtirbt/ wie/ und wo er am wenigſten glaubet: Zeugnuß diſer Wahrheit geben

1. Siſara der Feld-Obriſte: welcher ſchlaffend erwürget worden. Judic. 4.

2. Abimelech, welcher da er ſcheinte obzuſiegen/ erſchlagen worden. 2. Reg. c. 11.

3. Abſolon, welcher da er wollte den Königlichen Thron beſteigen/ an einen Eich-Baum gehenckt worden. II. Reg. 18.

4. Holofernes, welcher in ſeinem Wolluſt und Trunckenheit enthauptet worden. Judith. 13.

5. Jezabel, welche da ſie ſich prächtig Fleydete ꝛc. denen Hunden zur Speiß vorgeworffen worden. IV. Reg. 9.

So werden auch in diſem Numero eingeführt

1. Plato.

2. Epaminondas.

3. Archimedes.

4. Politianus &c. lauter Zeugen/ welche mit eigenem Exempel die Wahrheit erweiſen/ daß man ſterbe/ wie man gelebt. Mit unterſetzter einer kleinen Geſchicht von einer Sünderin/ ſambt der Application und Ausführung.

Objectio und Einwurff wider die bißhero geführte Lehr/ ſambt der Antwort/ in welcher erzehlt wird VII.

1. von denen Zähren eines Crocodills/ welchem die Zäher der Sünder in ihrem Todt-Bett gleich zu ſeyn ſcheinen.

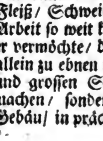
2. von der Maulwerff/ oder Scheer-Mauß/ welche in dem Schmertzen ihrer Verreckung die Augen eröffnet und ſihet/ aber zugleich/ dum videt, moritur, da ſie ſihet/ ſtirbet. Wird dem Sünder applicirt/ welcher da er die Augen in dem Todt-Bett eröffnet/ und ſehen will/ ſtirbt er.

3. von einem gewiſſen Thier/ welches ob es ſchon hundert Füß hat/ doch ſehr langſam daher gehet/ indem unterdeſſen ein anderes Thier/ ſo nur vier Füß hat/ geſchwind/ als fliegte es/ fortlauffet. Die Application iſt auf den unbußfertigen Sünder gericht/ welcher auch mit tauſend Mittel ſein Heyl zu würcken/ nicht fortwanderet/ wo unterdeſſen ein frommer Chriſt mit wenigen Mitteln gen Himmel lauffet ꝛc.

Epilogus und kurtzer Beſchluß/ und Aſpiration. VIII.

# EXORDIUM.

I. Das Exordium iſt gemacht von dem Sprichwort volenti nihil difficile, wird exemplificirt.



Volenti nihil difficile, nichts iſt ſchwer dem jenigen/ der den Willen hat; dem Willen fallt alles leicht/ beſchwert und erſchröckt ihn nichts/ ſagt nicht unrecht das gemeine Sprichwort: Dann wer hätte glauben können/ daß deß Menſchen ſein Fleiß/ Schweiß/ und unermüdete Arbeit ſo weit kunten gelangen/ daß er vermöchte/ die hohe Berg nicht allein zu ebnen und ſolche mit weit und groſſen Straſſen gangbar zu machen/ ſondern auch in groſſe Gebäu/ in prächtige Palatia, in Königliche und Kayſerliche Burg/ und Reſidenzien/ und in glorreiche höchſte anſehnliche Stifft und GOttes-Häuſer zu verändern und zu verſetzen?

Wer hätte wohl können glauben/ daß man das Element deß Waſſers/ und groſſe Welt-Meer/ den unermäßlichen Oceanum konte alſo practicabl machen/ daß ſolcher zu der Menſchen Commercien/ Handelſchafften/ Uberbringung/ und Wechſel aller Güter und Reichthumben dienen ſollte.

Wer hätte glauben können/ daß durch deu Fleiß/ Sinn und Verſtand der Menſchen auch die Himmel/

mel/ Sonnen und Mond sollten abgemessen werden / welche doch menschlicher Verstand in die Zeig- und Schlag-Uhren gezogen/ und mit seiner Zeit/ Stund und Minuten/ abgemessen?

Wer hätte glauben können/ daß das Erdreich also solte können/ durch die menschliche Händ/ und Arbeit beseelet werden/ daß es ausschlagen/ floriren/ und tausenderley Früchten hervorbringen müßte / da der Blumen/ dort deß Oehls/ da deß Weins/ dorten deß Getrayds. Aber/ volenti nihil difficile, weilen der Willen der Menschen solches alles wollte/ ware es ihm nicht schwer / weniger unmöglich/ alles zu vollbringen/ ꝛc.

Gedachtes Sprichwort wird auch wahr befunden in den Sitten und menschlichen Passionen/ welche man wohl auch leichtlich/ so man nur will beherrschen und regieren kan.

Aber hochwertheste / und auserwählte Zuhörer! indem wir aus disem sattsam sehen/ und erkennen/ was gestalten der Mensch die erschaffene und von dem Allmächtigen ihme zu seinem Dienst unterworffene Welt zu regieren / und ihme / und seinem Willen unterthänig zu machen weist/ ist es nicht höchlich zu verwundern/ daß er entgegen die kleine Welt/ nemblich sich selbsten/ nicht zu guberniren/ und zu beherschen wissen will/ und dermassen seiner selbst ein Sclav wird/ daß er noch seine Affect, noch seine Begierden / noch seine Passiones und unordentliche Gemüths-Regungen ihme unterthänig machen kan? aus welchem dann ihme/ als einem Knecht und verächtlichen Leib-eignen seiner selbsten/ nichts zuwachset / nichts erfolget / als der Todt/ und ewige Unglückseeligkeit/ und disen zwar desto gewisser / als länger er sich seinen sündhafften Affecten und Begierlichkeiten unterwirffet.

Es konte zwar der Mensch/ wann er nur auch wolte/ volenti nihil Difficile, dann der da will / dem fallt nichts schwers/ es kunte zwar/ sprich ich / auch in disem der Mensch sich regieren/ seine Seel mit Tugenden und frommen Affecten und Begierden zieren; Es kunte freylich der Mensch die hohe Berg übersteigen/ und alle Beschwernussen der überhäufften Trang- und Trübseeligkeiten überwinden; Es kunte freylich der Mensch auch das Meer aller bittern Wassern / aller zornigen Wellen/ und wütenden Sturm-Winden/ deß ihn überfallenden Unglücks/ Widerwärtigkeit / Versuch- und Verfolgungen überschiffen.

Es kunte zwar endlich der Mensch/ so er wollte / auch das Sonnen-Liecht abmessen / und alle seine Zeit/ seine Stund und Minuten regulieren/ und durch solche nicht wanderen/ als zu der Ewigkeit/ wo ein Tag scheinet ohne alle Nacht: aber in solchen da der Mensch seiner vergisset/ sich nicht regieren/ und beherschen will/ geht er verlohren / und wird straffwürdig ewiger Peyn.

II. Propositio Verspricht zu lehren/ wie schwer/ ja gleichsam unmöglich jener eine/ so die Buß zu würcken: massen derjenige/ so nicht will Penitenz thun/ wann er kan/ wird selbige nicht mehr thun/ wo er auch sie wolle thun.

Aber wo aus mit disem? Hochwertheste Zuhörer! das heutig heilige Sonntägliche Evangelium meldet/ daß aus denen jenigen zehen Aussätzigen / welche von JESU Christo gereiniget/ und gesund gemacht worden/ nur einer zuruck kommen seye/ seinen Gutthäter zu erkennen/ und sich Danckbarkeit halber vor ihme zu stellen/ non est inventus qui rediret, es ist keiner gefunden worden/ der zuruck kehrete; und zwar disen Wort / als sie in meinem Hertzen die Gedancken erweckten / wie wenig der Aussätzigen/ verstehe/ wie wenig der Sünder nach begangener Sünd zur Buß und Pœnitenz greifen wollen/ und entgegen der mehriste Theil/ wann nicht alle/ ihre Pœnitenz und Buß biß in das Alter/ und Hinscheiden von der Welt verschieben wollen/ habe ich mich entschlossen/ in gegenwärtiger Predig zu lehren/ non erat, qui rediret, daß wenig/ und wenig/ ja schwerlich einer aus allen Sündern seyn werde/ welcher mit einer wahrhafften Buß sich in seinem Tod zu JEsu werde kehren können/ also daß ich sage: der anjetzo seine Sünden nicht bereuet / der anjetzo nicht mit Verlassung aller sündlichen Gewohnheit sich bekehret/ non redibit, der wird zu keiner Buß gelangen/ wird zu JEsu seinem Erlöser nicht mehr zuruck kommen/ wird in Sünden sterben/ und verderben/ und dises desto mehr/ weilen er/ da er kunte

Digitized by Google

kunte/ nicht gewolt/ und da er wird wollen/ nicht mehr wird können. O gefährlicher Willen! gehe nun mein Sünder/ mein Sünderin! ſage: volenti nihil difficile, deme der will/ iſt nichts ſchwer/ iſt nichts unmöglichs; ich ſage und betheure dir aber/ daß wann du anjetzo/ da du kanſt/ nicht wilſt die Buß würcken/ difficile, wirds dir ſchwer/ ja impoſſibile, ſittlicher Weiß zu reden/ dorten in deinem Hinſterben unmöglich ſeyn/ ſelbige zu würcken/ ob ſchon du es auch zu thun wöllen wirſt. Hochwehrteſte auserwählte Zuhörer! diſe Wahrheit ligt mir ob/ anheut euch vorzuſtellen/ dero höchſt-würdige Materi von euch ein aufmerckendes Gehör erfordert; gedulden dann ſie ſich/ und ich fange an.

III. Narratio erzehlet den unglückſeligen Untergang/ Urtheil und Tod deß Balthaſar König aus Babylonia.

Balthaſar der König aus Babylonia/ als er ſeinen Obriſten/ deren tauſend waren/ eine überaus groſſe und Königliche Mahlzeit zugerichtet/ bey welcher da ein jeglicher nach ſeinem Alter getruncken/ und der König gäntzlich überweinet ware/ laßte er den Befehl ergehen/ daß man die guldene und ſilberne Gefäß herein bringen ſollte/ welche Nabuchodonoſor ſein Vatter aus dem Tempel zu Jeruſalem hinweg geführet/ damit er/ der König/ und ſeine Obriſten/ auch ſeine Weiber und Rebs-Weiber daraus trincketen. Da ware alles in vollem Muth/ und die Gäſt lobten untereinander mit unermeſſenen rund-truncken ihre guldene/ ihre ſilberne/ ihre höltzerne/ ihre ſteinige Götter. Aber was? Als Balthaſar der König albereit ſcheinete mitten unter den Wolluſten/ Freud und Ergötzlichkeiten zu ſchwimmen/ ſihe! da wurde er von der verletzten Gerechtigkeit GOttes zu Gericht gefordert/ geurtheilt und zu dem Tod verdammet. Der Göttliche Sentenz wurde von verborgener Hand offentlich an die Wand geſchrieben deß Innhalts: Mane, techel, phares, das iſt: GOtt hat dein Königreich gezehlet/ und vollendet/ du biſt mit der Waag abgewegen worden/ und zu leicht erfunden: Nun ſo iſt dein Königreich getheilt/ und dem Perſier und Medier übergeben/ morieris, und du ſolſt ſterben. Als diſes der König ſahe/ und hörete/ begunte das Hertz ihme zu zittern/ der Verſtand in Verwirrung/ das Gemüth und Seel in Aengſtigkeit zu fallen/ und er wurde noch ſelbe Nacht umbs Leben gebracht. Danielis c. 5.

Application und hafftter Entwurff der unbehutſamen Sündern! alle wollen leben in Freud und Wolluſt/ alle gedencken ihre Täg/ und Leben mit guten Eſſen und Trincken zu beſeligen/ niemand gedenckt an den Tod/ niemand traumt von der Buß/ alle Gedächtnuß der bevorſtehenden Straff GOttes iſt verſchwunden/ der Verſtand verfinſtert/ der Willen unbereit/ biß gleichwol alle von dem unverſehenen Tod überfallen/ dahin ſterben/ umb in der Hölle die Straff ihrer Sünden/ ihres verſchobenen Willens/ und ihrer nicht/ da ſie gekönt hätten/ gewürckter Buß/ ewig zu leiden; O Blindheit! O Hartnäckigkeit der Hertzen!

Aber lieber Zuhörer! Erlaube mir eines von dir zu fragen/ ſage/ und beſtehe es von Hertzen/ wann dir heut von GOtt dem Allmächtigen wäre geoffenbahret worden/ daß du heut noch gegen Abend etwan umb ſechs Uhr werdeſt ſterben/ und das Zeitliche mit dem Ewigen verwechslen/ ſage an/ ich bitte dich/ bekenne die Wahrheit/ ſage an/ was thäteſt du? wurdeſt du nicht ohne allen Anſtand einen geiſtlichen Beicht-Vatter ruffen? thäteſt du nicht dein Gewiſſen auf das allergenaueſte durchſuchen? wurdeſt du nicht alles Ungerechte zuruck geben? deinen Feinden verzeihen? und die verletzte oder abgenommene Ehr und guten Nahmen heimſtellen? wurdeſt du nicht mit reumüthigen Hertzen die heilige Wunden JEſu Chriſti anruffen/ und umb ein Tröpfflein deß unendlichen vor die Sünder vergoſſenen Bluts JEſu Chriſti betten? wurdeſt du nicht mit gebogenen Knyen alle deine Sünden reumüthig beichten/ und Gnad bey der Göttlichen Barmhertzigkeit

ſtehentlich ſuchen? wahrhafftig ich glaube / alſo wurdeſt du thun/ und deine arme Seel ſuchen in eine Sicherheit zu ſtellen.

Nun aber ſo weiſt du nicht/ ob du heut oder morgen/ in der Frühe oder zu Abend werdeſt ſterben. Nein/ nein/ du weiſt es nicht; und doch ſchlaffeſt du ohne Sorg deiner in Sünden geſtorbenen Seelen / lacheſt / ſingeſt / ſchertzeſt und ſpihleſt/ trinckeſt und iſſeſt / ſündigſt und bemackleſt dich mit der häßlichen Venus in aller Unerbarkeit / Unflath/ und Unkeuſchheit/ und wilſt doch dir traumen laſſen / mit verſchobener Buß in Himmel zu kommen/ der du nicht weiſt / ob du den morgenden Tag erleben werdeſt. Lieber! wann du nicht wilſt/ da du kanſt ſo wirſt du alldorten/ gleich dem Babylonier König / von Forcht / Angſt und Sorg deß gegenwärtigen Todts-überfallen / es nicht können / ob du es zu thun ſchon auch Willens wäreſt.

IV. Concept. 55. Script. über den Text. Dimittens eos, appendit funiculum coccineum in feneſtra. Joſ. 2, v. 21.

Als Joſue der groſſe Kriegs-Held in Iſrael zwey ſeiner beherzteſten Männern in geheimb auf Kundſchafft ausgeſchicket/ mit der Ordre und Befelch / die Stadt Jericho zu beſchauen / und alles darinn wohl auszuſpehen / zohen ſolche eylends fort/ und kamen in das Hauß eines gemeinen Weibs / welche ſich Rahab nennete/ und ruheten bey ihr. Joſue cap. 2. Nun aber ſo kunte die Sach nicht alſo ſtill vorbey gehen/ daß dem König zu Jericho nicht vorgebracht wurde/ was Geſtalten etliche der Männer von denen Kindern Iſrael bey nächtlicher Zeit eingeſchlichen ſeyen/ das Land auszuſpehen: welches dann den König gemüßiget / gleich zur Stund zu der Rahab zu ſchicken/ mit Königlichem Befelch/ die bey ihr ſeyende Spionen herauß zu führen. Rahab aber verbarge die zu ihr geflohene Männer/ als gut ſie kunte/ mit beygeſetzter Verantwortung / daß zwar gedachte Männer bey ihr zugekehrt haben / wären aber gleich wiederumb vor Thor-Schlieſſung hinaus gangen / wohin aber / wiſſe ſie nicht. Auf diſes begabe ſie ſich zu mehrerts gedachten Ausſpehen/ welche ſie unterdeſſen bey ſich verborgen haltete/ mit der Bitt / daß gleich wie ſie Barmhertzigkeit mit ihnen würcke/ alſo entgegen ſie auch ihr wolten mit einem Eydſchwur verſprechen/ daß ſie ihr Hauß / ihren Vatter und Mutter / ihre Brüder und Schweſtern/ und alles/ was bey ihr wäre/ erhalten/ und in gäntzlicher Verſtörung der Stadt ihr aller Leben vom Tod erhalten wollten. Sie ſchwörten alſo ihr den Ayd/ mit Verſicherung/ daß wofern ſie das rothe Sail werde an das Fenſter hinaus hencken/ womit ſie hinunter gelaſſen/ ſolle in Anſehung diſes Bands und Stricks dem Hauß und allem/ was darinnen/ bey ihrem Einzug verſchonet / und vor allem Ubel unfehlbarlich Hülff gegeben werden. Alſo entlaſſete Rahab mit aller Sicherheit die Männer Iſrael/ und ſie die Rahab gienge gleich denſelben Augenblick / und henckte das rothe Sail beym Fenſter hinaus / dimittens eos appendit funiculum coccineum in feneſtra. Joſue 2. v. 21. im- hinaus laſſen/ gleich in demſelben Moment und Augenblick/ henckte ſie aus das rothe Band an das Fenſter.

Hochwertheſte Zuhörer! was ſolten wohl diſe Iſraelitiſche Spionen bey diſer Sach gedacht/ oder zu der Rahab geredt haben / da ſie ſahen/ daß Rahab bey ihrer Gegenwart ſchon das Band an das Fenſter knüpffete. Fragten ſie nicht? Rahab! du unſer barmhertzige Erhalterin? was thuſt du? warumb eyleſt du ſo geſchwind mit der Aushängung deß rothen Bands? ſihe! es iſt noch nicht Zeit/ wir ſeynd ja noch bey dir/ und haben noch keinen Fuß über die Thür-Schwellen geſetzt / und du knüpffeſt ſchon das Band an das Fenſter? förchteſt du nicht etwan hierdurch einen Verdacht bey denen Burgern zu erwecken? Nein: nein/ ſagte eine geſcheide Rahab, es ſchadet nichts/ ihr getreue und mir geſchworne Männer! es ſchadet nichts/ daß das Band/ das Zeichen meiner Erlöſung/ und eures mir gethanen Eydes ausgehenckt ſeye / haltet mir/ was

was ihr geſchworen/ und GOtt erhalte euch.

Aber warumb/ hochwertheſte Zuhörer! zu uns ſelbſten zu kehren/ warum hat ſo geſchwind die Rahab ihr Zeichen/ das rothe Band ausgehenckt/ indeme ſie doch noch einigen Soldaten von dem Kriegs-Heer deß Joſue geſehen/ noch das wenigſte gehört? warumb wartet ſie nicht auf den Sturm? es werden ja noch mehr der Stunden/ ja viel der Täg vorbey gehen/ ehe daß Joſue wird kommen/ die Stadt ſtürmen/ einnemmen und verhergen?

Was ſagt hierzu die verſtändige Rahab? hört! zu jener Zeit/ ſpricht Rahab, zu jener Zeit/ Tag und Stund/ in welcher Joſue der Iſraeliter Fürſt mit entſetzlichem Gewalt in die Stadt wird einbrechen/ wo alle Burger und Innwohner mit einem erbärmlichen Weinen/ und ſchreyen den Lufft und Himmel erfüllen werden/ wo unter ſengen und brennen die Häuſer werden zuſammen fallen; Wo alle Straſſen von Würgen und Tödten mit Blut deß armen Volcks flieſſen werden/ ach! allda wurde ich vielleicht von Forcht und Schröcken gantz verwirrt deß rothen Bands vergeſſen/ und das Zeichen der verſprochenen Erhaltung nicht mehr/ ob ich ſchon wolte/ ergreiffen können/ alſo will ich nur allbereit vorkommen/ und mich zeitlich von aller Gefahr entfreyen.

Applicatio, und Auffſchwung.

O Sünder! O Sünderin! diſe von dem Heiligen Geiſt verfaßte Geſchicht iſt eine wahrhaffte Vorbildung eures eignen gefährlichen Zuſtands. Ihr wiſſet/ daß ihr in GOtt eurem Erſchaffer ſchwerlich geſündiget. Ihr wiſſet/ daß ihr in höchſter Ungnad eures Erlöſers ſtehet. Ihr wiſſet/ daß die ewige Gerechtigkeit über euch erzürnet iſt. Ihr wiſſet/ daß ihr euch der ewigen Straff der Verdammnuß ſchuldig gemacht. Ihr wiſſet/ und wiſſet es gantz ſicher und gewiß/ daß vor dem ſtrengen Gericht GOttes die Unbußfertigen mit dem ewigen Todt hingericht werden. Ihr wiſſet wiederumb durch die Evangeliſche und ewige Wahrheit/ daß diſem allem Untergang vorzubiegen/ kein Mittel übrig/ als pur alleinig die heylwürckende Buß/ Beicht/ und Pœnitenz, welche noch das einzige Zeichen und das rothe Band iſt/ welches zu ſeiner Verſicherung das belagerte Hertz heraus hencken/ und mit durch den Mund hervorgegebener wahrer Beicht ſeinem ewigen Untergang und Verderben entgehen kan. Nicht/ O Sünder! O Sünderin! das wiſſet ihr? und indeme ihr diſes wiſſet/ wiſſet ihr doch nicht noch Stund/ noch Tag/ wann der erzürnte GOtt kommen/ und euch durch den Todt zu dem Gericht citiren/ und zur ewigen Peyn der Höllen verdammen wird Und warumb dann verweilet ihr? wollt ihr dann das Zeichen eurer Erhaltung nicht hervor hencken? wollt ihr dann nicht Buß thun: freylich in allweg wollen wir/ ſprechen alle Sünder/ freylich wollen wir Buß würcken/ aber jetzo noch nicht/ jetzt iſt noch kein Gefahr/ der Todt iſt noch weit von dannen/ wird alsdann der Zeit noch genug ſeyn/ ſo die Vorbotten/ die Kranckheiten werden einbrechen wollen. O elender und verblendter Sünder! alſo förchteſt du nicht in ſelber Zeit in der Angſt deß Todts verwirrt zu werden? aller Buß/ Pœnitenz, und Beicht zu vergeſſen? und mithin wo du wolteſt dich bekehren/ und als ein rechter Chriſt reumüthig ſterben/ du es nimmermehr bewerckſtellen wirſt können/ und alſo unbußfertig dahin fahreſt/ wohin du nicht mehr/ ob du ſchon wolteſt/ hingeriſſen zu werden/ verhindern wirſt mögen/ gleich wie ergangen iſt dem Kayſer Heliogabalo.

V.

Heliogabalus reſolvirte ſich bey Uberfallung ſeiner Verräther und Mörder groß-müthig/ wie ein Kayſer zu ſterben/ wird aber endlichen flüchtig in das unbäßige Ort ſeiner Reſidenz, in welchem er getödtet/ und in die Cloacam geworffen worden.

Heliogabalus verſchloſſen in ſeinem Kayſerlichen Pallaſt und Reſidenz, iſt in Erfahrenheit kommen deß von ſeinem gantzen Kriegs-Heer und hohen Miniſtern wider ihn gefaßten Haß/ auch der wider ihne angeſponnenen groſſen Conſpiratio, mit welcher man geſucht/ ihne zu überfallen/ und zu ertwürgen. Was thate er aber?

Heliogabalus in der Forcht Groß-müthig/ und in höchſter Gefahr ſei-

nes Lebens heldenmässig/ wie einem Kayser anstundt / redete und entschlosse sich also:

Ich Heliogabalus, sprach er/ wann die Verräther ankommen werden/ mich umb das Leben zu bringen/ geschehe solches wie es immer wolle/ will ich doch sterben wie ein Kayser.

Wann sie mir werden darbieten das tödtliche Gifft/ werde ich doch haben auf meinem Tisch gantz guldene und mit Edelgestein hellglantzende Pocal, aus solchen den Todt zu trincken/ und mithin wie ein Kayser zu sterben. Præparata sunt instrumenta regiæ mortis, also seynd schon bereit wohlgeordnete Werckzeug eines Kayser- und Königlichen Todts.

Oder/ wann sie mich werden wollen ertrosslen/ hangen schon auf allen Seiten in meinem Saal die kostbarliche und guldene mit Seiden gewürckte Schnür und Stricklein/ mit welchen/ da mein Geist / und aller Athem gefangen wird werden / ich stirbe wie ein Kayser: Præparata sunt instrumenta regiæ mortis, also seynd schon bereit wohlgeordnete Werckzeug eines Kayser- und Königlichen Todts.

Oder/ wann sie mich werden wollen stürtzen/ und durch die eröffnete Fenster hinaus werffen / seynd doch alle Fenster mit den allerschönsten Arabischen Tapeten/ und mit dem reichsten Procat von der Höhe/ biß auf die Erden aufs prächtigste gekleidet; werde also sterben/ wie ein Kayser: Præparata sunt instrumenta regiæ mortis, also seynd schon bereit lauter wolgeordnete Werckzeug eines Kayser- und Königlichen Todts.

Oder/ wann sie mich überfallen werden / mit lauter Degen / Schwerdt/ Messer und Stillet/ werden sie allhie in disem Zimmer keines finden unter allen/ welches nicht Königlich ist/ und Kayserlich seyn wird/ so es von dem Purpur meines Bluts wird gefärbet werden; so seye es dann/ also will/ und werd ich sterben/ wie ein Kayser: Præparata sunt instrumenta regiæ mortis, also seynd schon bereit lauter wohlgeordnete Instrument und Werckzeug eines Kayserlichen Tods. Also gedachte Heliogabalus, also sprache / und resolvirte sich Heliogabalus, also wollte Heliogabalus der Kayser endlich sterben/ als ein Held/ als ein Großmächtiger/ als wie ein Kayser; aber da er also gedachte/ also mit sich sprache/ sihe da wurde er urplätzlich von der Rott seiner Mörder überfallen: in deren Eintringung in das Kayserliche Zimmer ist er dermassen erschrocken/ daß er aller vorgefaßter großmüthiger Resolution vergessend/ entflohe/ und sich in daß allerschändlichste Ort der gantzen Burg und Residenz, nemblichen in das l. v. Secret verborgen/ allwo er ermordet/ und durch die Cloaca, welche in die Tyber einflosse / fortgeschläpffet worden. Also erzehlen Sabellicus, Lampridius und Plutarchus.

Aber wohin ziehlet/ oder führet uns dise eines Kaysers so schändliche Begebenheit/ Todt und Untergang? Applicatio und Ausführung.

Folge nun mein Sünder und Sünderin disem Kayser/ verschiebe deine Buß biß in dein Hinscheiden/ mache nun den besten Willen / und starckmüthige Resolution, alsdann bey anruckenden Todts-Kranckheiten Pœnitenz und Buß zu würcken/ in Bedenckung: parata sunt auxilia, daß die Barmhertzigkeit GOttes genugsame Hülffs-Mittel vorbereitet/ noch allezeit würdige Buß zu würcken. Sage nur/ wann dich werden angreiffen wollen die hitzige Fieber/ sage nun / ich will alsdan die Hitz verdopplen mit dem Feur einer Göttlichen Liebe: præparata sunt auxilia, GOTT hat mir hierzu genugsame Mittel und Hülff vorbereitet / und will hiemit sterben / wie ein guter Christ.

Sage nun/ wann mir zustossen solle apoplexia, ein Schlag-Fluß/ oder fallen ein Bluts-Tropffen/ Da will ich zugeben und verschaffen/ daß aus meinen Augen die Thränen wahrer Buß fliessen sollen: præparata sunt auxilia, GOtt hat ja gnugsame Mittel mir zu solchen heylbringenden Zäheren vorbereitet; will also sterben wie ein guter Christ.

Sage

Sage nun/ wann das Hertz/ oder Seitenstechen dir begunnen will/ den letzten Stich/ und Stoß zu geben/ sage nun/ gleich zur selben Stund will ich gewißlich mich mit allem Ernst selbsten anspohren/ nur geschwind mit vollem Carier nach der Buß/ und folglich nach dem Heyl zu lauffen! præparata sunt auxilia, es hat ja unser Erlöser genugsame Mittel dahin zugelangen/ mir vorbereitet. Will also sterben recht/ wie ein guter Christ.

Ach Sünder! dise alle deine Reden/ dise alle deine Resolution, Willen und Vorhaben/ seynd nichts als lauter/ salvâ veniâ, Lugen; so du jetzt nicht wilst/ da du kanst deine Buß und Heyl würcken/ wisse vor gewiß/ dort wirst du es nimmer können/ ob du schon woltest; hast gelebt wie ein Türck? wirst sterben wie ein Türck; hast gelebt in Unkeuschheit/ in Luder/ und Unflath/ wie eine s. v. Sau? wirst sterben wie ein Sau/ und im Wuest und Unflath deiner Sünden in die ewige Hölle fortgeschleiffet/ fortgerissen werden.

Ast præparata sunt auxilia, aber Pater Prediger! hat dann nicht GOtt genugsame Mittel auch vor den Sünder/ welcher die Buß verschoben/ vorbereitet/ noch zu einem Heyl-bringenden Buß-Seuffzer auf seinem Todt-Bett zu gelangen?

S. Augustinus. Ihr heilige Vätter! hier getraue ich mir nicht zu reden/ rede du grosser Augustine! gibe/ auf so frechen Einwurff/ eine der heiligen und Theologischen Lehr beystimmende Antwort/ sage/ ich bitte demüthigst/ was ist deine Meynung? höret! percutitur hac animadversione peccator, spricht Augustinus, ut moriens obliviscatur sui, qui dum viveret, oblitus est DEI, also und dergestalten wird in seinem letzten End der Sünder mit Forcht verwirret/ und getroffen werden/ daß er seiner und seines Heyls in letzter Todts-Kranckheit durch gerechte Verhängnuß vergessen wird/ umb weilen er GOtt in seinem Leben und Gesundheit auch vergessen hat.

Du aber/ grosses Kirchen Liecht Hieronyme! was sagst du darvon? ach! sagt Hieronymus, ich will nichts reden/ was ich nicht selbsten mit Augen gesehen/ und täglich erfahren hab/ so wohl in Dalmatien, als in Italia und Palæstina, so wohl in denen Einöden/ als in den grossen Höffen/ so wohl in den Städten/ als auf dem Land/ was da? dises/ dises/ daß derjenige/ der übel/ und in Sünden lebt/ werde nimmer haben die Gnad/ wohl zu sterben; der jenig/ der nicht gewollt Buß würcken/ da er gekönnt/ werde solche auch in dem Todt nicht würcken/ wo er auch schon wolte: hoc multiplici experientia didici, seynd die Wort dises heiligen Lehrers/ quòd ei non est bonus finis, cui semper fuit mala vita, derjenige werde kein gutes End haben/ der ein böses Leben gehabt. S. Hieron.

Ey warumben dann/ mein Christ! dessen Gewissen dich vor GOtt schwerer Sünden halber beschuldiget/ warumben willst nicht gleich jetzunder mit deinem lieben GOtt dich versöhnen/ da du es wohl kanst/ und dir hierzu von der grossen Barmhertzigkeit GOttes alle Hülff bereit vor Augen ligen? warumb willst nicht gleich jetzunder die nothwendige Buß würcken? oder weist du wie lang du noch zu leben hast? ach verschieben wollen die Besserung biß in Todt/ ist ein wahre Thorheit: in Ansehung du nicht weist noch Stund/ noch Tag deines Hinscheidens/ welches villeicht gähling/ unversehens/ und uhrplötzlich/ wo du nichts wenigers als an den Tod gedencken wirst/ sich ereignen kan.

VI. Der Sünder stirbt gähling/ wo er es im wenigsten ihme einbildet.

Sisara ein Feld-Obrist über das Kriegs-Heer Jabin, da er nach getrunckener Milch sich zu sanffter Ruhe begabe/ da ware er/ wo er zum wenigsten ihme es einbilden kunte/ von einem Weib/ welche ihme mit schwerem Hammer den Nagel durch den Schlaff getrieben/ und sein Haupt auf die Erden genaglet/ jämmerlich ermordet worden. Judic. 4.

Sisara schlafft und wird erwürgt.

Abimelech stoltziert/ und wird erschlagen. II. Reg. c. 11.

Abimeleh, ein Sohn Jerobaal, da er stoltzierte/ und ihme allbereit zu lauter Sig und Triumph Glück gewunschen wurde/ hat ihn ein Weib mit einem Stuck von einem Mühlstein/ von der Maur herunter unvermuther Sach geworffen/ und umbs Leben gebracht. II. Reg. c. 11. v. 21.

Absolon will den Thron besteigen/ und wird erhenckt an einem Eich-Baum II. Reg. 18.

Absolon ein ungerathner Sohn deß König Davids/ da er seinem lieben Herrn Vatter die Cron von dem Haupt wollte reissen/ und mit gewaffneter Hand und grossem Kriegs-Heer/ wider ihn treuloß und meyneydig kriegte/ ist er nicht erbärmlich an dem Eich-Baum hangend/ mit dreyen Lanzen/ da er sich dessen im geringsten vorgesehen/ durchstochen und erwürgt worden? II. Reg. 18. v. 14.

Holofernes von Wein und Wolluſt trunckē und voll/ wird enthaupt. Judith. 13.

Holofernes nicht weniger/ tausend; anderen zu geschweigen/ ist ihme nicht/ da er voll getruncken in lauter Wolluſt schlaffte/ und sein Hertz von lauter Unflath viehischer Begirden wallete/ und anbey nichts wenigers/ als an den Todt gedenckte/ ist ihme nicht/ sprich ich/ alda das Haupt von einer Judith abgeschlagen worden? Judith. 13. v. 9.

Also nemblichen stirbt man/ da man es nicht vermeynet; und die Sünder und Sünderinnen wollen es nicht fassen/ nicht hören.

O Christe JEsu! wie wenig wirst du angehört? O wie schlechten Glauben geben die Sünder deinen Worten? du ermahnest/ du predigest/ du schreyest: vigilate, quia nescitis, neque diem, neque horam, wachet/ dann ihr wisset noch Tag noch Stund. Aber der Sünder verstopfft die Ohren/ wills nicht hören/ wills nicht verstehen/ wills nicht glauben/ fahrt fort in seinen Sünden/ und will erst Buß thun in letzter Noth des ihn überfallenden Todts/ da er es nicht mehr wird können. Jezabel gibt dessen eine nicht weniger erschröcklich/ als wunderbarliche Zeugnuß. Sehet!

Matth. 25. v. 13.

Jezabel wird in ihrem Pracht gestützt/ und

Es ware Jehu, König in Israel/ mit seinem Kriegs-Heer in völligem Anzug nacher Jezrael, und was thate in disem Zustand Jezabel die Königin? Jezabel! O dises Wetter blitzt und donnert wider dich! was thust? wo seynd deine Wachten? wo ist dein Kriegs-Heer? wo seynd deine gewaffnete Burger/ dich zu schützen? Jezabel! eintweders ergreiffe in aller Eyl die Waffen/ oder begibe dich in die geschwinde Flucht. Sihe! der Feind ist vor der Porten/ der Feind braucht allen Gewalt/ die Noth ist vorhanden. Aber was thate die thorrechte Jezabel? Jezabel vergessend aller Defension, aller Beschützung/ aller Waffen und Widerstands/ begibt sich in ihr Zimmer/ zierte und kleydete sich zum prächtigsten/ färbte/ mahlte/ und bestriche ihr Angesicht/ schmuckte ihr Haupt/ und eylete zu dem Fenster. O unglückseeliges Weib! also in der äusserſten Noth ergreiffest du/ anstatt der Waffen und geschwinder Flucht den Pracht/ die Hoffarth/ die Eytelkeit/ und bestrichest das Angesicht! Höreſt du nicht schon die auf dich wartende rasende Hund? es dürst sie nach deinem Blut? siheſt nicht die allbereit einbrechende/ und mit blossen Schwerdtern wütende Soldaten? es ist auf dich angesehen. Aber alles umbsonsten; Jezabel gleichwie sie gewohnet sich anzustreichen/ und ihr Angesicht zu mahlen/ also unterlassete sie solches auch nicht in höchster Gefahr/ in äusserster Noth/ und in ihrem Todt/ gebende ein klare Zeugnuß der Wahrheit/ was gewohnet worden in dem Leben/ das würckt man in dem Tod.

von den Hunden gefressen. IV. Reg. 9.

Wie man lebt also stirbt man; Zeug ist

Plato, weilen er gelebt als ein Philosophus, und Welt-Weiser/ gedenckt er auch in seinem Tod nichts/ als an seine Lehr und Welt-Weißheit. Also

1. Plato.

Epaminondas, weilen er gelebt als ein Soldat/ suchete er auch/ und fragte nach nichts anders in seinem Todt/ als umb seinen Degen und Schild. Also

2. Epaminondas.

Archimedes nicht weniger/ weilen er gelebt als ein Mathematicus, ware von ihme in seinem Tod nichts anders zu sehen/ als ein imer-

3. Archimedes.

immerwährendes Auszircklen ſeiner Figuren. Alſo

4. Politianus. Politianus ingleichem/ alldieweilen er gelebt in fleiſchlicher Lieb/ und häſslichen Wollüſten/ iſt er auch in ſolchen geſtorben.

5. Obgedachte Jezabel. Alſo unſere Jezabel, was ſie im Leben gewürckt/ das tribe ſie in dem Todt; ihr Leben ware Hoffarth und Pracht/ und umb frembden Augen zugefallen/ thate ſie ſich kleyden/ ſchmucken/ zieren/ kräuſen und ſtreichen/ alſo/ und nicht anderſt ware ihr unglückſeeliger Todt: unglückſeeliger Todt/ ſprich ich/ in Anſehung/ daß als ſie wollte in ihrem Geſchmuck und gefärbten Angeſicht vor Jehu dem König ſich ſehen laſſen/ iſt ſie zum Fenſter ihres Zimmers hinauß geworffen/ von dem Fall zerquetſchet/ und von denen Hunden gefreſſen worden. IV. Reg. cap. 9.

6. Eine Sünderin in ihrem Todt-Bettlein will ihren Galan küſſen und umbarmen/ und ſtirbt unglückſeelig in oſculo diaboli, in diſem ihrem teuffliſchen Kuß.

Alſo jene Sünderin/ damit ich was neues beyführe/ alſo jene Sünderin auch/ von dero P. Abraham à S. Clara weitläufftigen Bericht erſtattet in ſeinen Hiſtorien fol. 25. lib. Miſch/ maſch.

Abrah. à S. Clara lib. miſch/ maſch. fol. 25.

Da diſe ihren Galan wollte in letzter Stund ihres Lebens verlaſſen/ ja ihn auch zu gleicher wahren Buß bereden/ da hat ſie/ vergeſſend alles ihres frommen Willens und Vorhabens/ ihren ſie heimſuchenden Liebhabern/ ligend auf ihrem Todt-Bettlein/ wie ſie ſonſten in dem Leben pflegte/ mit aus dem Bett herauß geworffenen Armen umpfangen/ und uhrplötzlich/ wo ſie nichts wenigers ihr eingebildet/ in fleiſchlichem Kuß den Geiſt aufgeben/ ja in oſculo diaboli, in dem Kuß des Teuffels geſtorben. O unglückſeeliger/ verweilter verſchobener Willen!

Application und Ausführung.

Gehe nun mein Sünder! mein Sünderin! und ſage mit jenem bey dem heiligen Auguſtino: facio, quod me delectat, poſtea pœnitentiam agam, jetzt thue ich/ was mich luſtet/ und mir Freud machet/ hernach will ich ſchon Buß würcken. Sage nun zu der Zeit/ die dir der allergütigſte GOtt gegeben/ Buß zu thun/ du wolleſt ſelbe würcken in deinem Todt. O gefährliche Reſolution! Inopinata mors, ſeynd Wort deß Hiponenſiſchen Lehrers Auguſtini, inopinata mors mille homines quotidie rapit, der unverſehene Tod thut tauſend Menſchen täglich fortreiſſen; und die ewige Wahrheit proteſtirt: hora, quâ non putatis, in jener Stund/ da ihrs nicht werdt meynen/ wird deß Menſchen Sohn kommen/ und durch einen ſchnellen Tod dich zu Gericht fordern/ und du wilſt dorten Buß thun in deinem Todt/ deſſen du nicht weiſt noch Tag noch Stund? wehe Sünder dir! wehe Sünderin dir! welche du nicht Buß thuſt/ da du kanſt; dorten wo du wilſt/ und gedenckeſt eine würdige Pœnitenz zu würcken/ wirſt du es nicht mehr können/ in peccato morieris, wirſt ſterben in deinen Sünden.

Objection und Einwurff.

Pater! ey nicht alſo ſcharpff geprediget/ ihr ſollt uns arme Sünder nicht alſo gleich zur Höllen verdammen/ und alle Himmel ſperren/ welchen doch die göttliche Barmhertzigkeit verſprochen/ in jenem Augenblick zu verzeyhen/ ja all unſerer Sünden und Miſſethaten nicht mehr zu gedencken/ da wir werden zu ihme geſeufftzet/ und umb Gnad gebetten haben: in quacunque hora ingemuerit peccator, ſeynd ja die Wort GOttes/ iniquitatum ejus non recordabor ampliùs, zu was für einer Stund der Sünder zu mir wird ſeufftzen/ will ich ſeiner Ungerechtigkeit nicht mehr gedencken.

Und wie viel ſehen wir nicht auch der ſchwerſten Sünder/ welche in ihrem Todt-Bettlein alſo reumüthige Buß gewürckt/ daß ſie ihre Sünden mit vilen Zähern beweinet?

Höre! mein Sünder! ich verſperre niemand den Himmel/ aber ich ſage/ deine Reden/ die du führeſt/ diſe machen ſündigen auf die göttliche Barmhertzigkeit/ welche dir und mir ſeine Gnaden verſpricht/ und zu geben anerbietet/ aber gebrauche ſolche in der Zeit/ da du kanſt; zur Zeit deines Todts wirſt du vileicht

leicht es wollen/ aber nicht mehr können.

Belangend die Thränen/ welche du sagest bey den groß- und schweren Sündern in ihrem Tod gesehen zu haben/ wisse/ ich förchte sehr/ es werden nicht wahre Zäher der Buß/ sondern nur Crocodillen-Zäher gewesen seyn/ verstehest du mich?

Letzte in dem Todt Bett vergossene Zäher der Sünder/ seynd Crocodill-Zäher zu nennen.

Bey dem Fluß Nilo befindet sich ein erschröckliches Thier/ mit Nahmen Crocedill: dises setzet dem Menschen über die Massen nach/ und so es etwan einen unbehutsamblich neben dem Gestatt vorbey Wanderenden ersihet/ eylet es solchem nach/ ergreiffet/ würget/ und frisset ihn auf/ biß auf die Bein. Nach welchem es anfanget zu weinen/ und mit grossem Geschrey entsetzlich zu heulen. Und aber was seynd diß vor Zäher? was ist das vor ein Weinen/ Heulen/ und Klagen? thut villeicht diß grausame Thier seinen verübten Todtschlag und grausame Tyranney beweinen? Ach! auf keine Weiß. Es beweinet und heulet allein ig/ daß es nur nichts mehr zu fressen habe/ und sehen müsse die blosse Gebein ohne Fleisch; O du Bestia! O ihr grausame Zäher!

Aber also/ mein Christ! wisse/ auf dise Weiß seynd beschaffen die Thränen der ihre Pœnitenz und Buß aufschiebenden Sündern; sie weinen auf ihrem Todt-Bettlein in letzten Zügen/ aber nicht wegen begangenen Sünden/ mit denen sie ihren GOtt beleydiget/ sondern ihr Weinen ist/ weil sie sterben müssen/ und nun nimmermehr ihre Gelüsten/ welche sie aus ihren Sünden geniessen/ haben können; sie beweinen die von dannen weichende Reichthumben/ sie beweinen die verschwundene fleischliche Lustbarkeiten/ sie beweinen den Verlurst ihrer Dignitäten und Hochmuths/ sie beweinen/ daß sie nunmehr sehen/ was sie bißhero noch niemahlen gesehen haben. Was da?

Der unbußfertige Sünder eröffnet ihre Augen

Hochwertheste Zuhörer? die Scheer-Mauß und Maulwerff ist ein blindes Thier/ ob es schon Augen hat; ihrer Blindheit aber/ nach Zeugnuß des Weltweisen Aristotelis, ist die Ursach/ daß über dero Augen ein Fell/ und klein Häutlein gezohen ist/ welches so es von einem erfahrnen Artzten sollte gehebt werden/ die Maulwerff frey sehen würde. Nun aber so sihet dises Thier nichts/ und verbleibet blind biß in den Todt/ in welchem/ da durch die vil und grosse Convulsionen/ Erschütterungen/ Bewegungen/ und hefftigen Schmertzen das Häutlein sich zerreisset/ und von den Augen hinweg fallet/ da sihet die Scheer-Mauß/ aber gleich/ indem sie sihet/ verrecket sie. Verstehet ihr mich?

In letzter Noth deß Todts/ und sehen/ aber wie die Scheer-Mauß/ dum videt, moritur.

Dises ist der rechte Entwurff/ in welchem wir unter dem Maulwerff und Scheer-Mauß den Sünder in seinem unglückseeligen Todt abgebildet sehen. Fehle ich?

Application und Lehr.

Ist die Scheer-Mauß wegen eines ihm über die Augen gezogenes Häutleins und Fell blind? so seynd dem Sünder/ umb nichts zu sehen/ die Augen verbunden/ und bedeckt mit dem Fell der Wollüsten/ der Eytelkeiten/ der Reichthumben/ des Neyds und Hasses/ sambt aller seiner Sünden/ in welchen er wahrhafft wie die Scheer-Mauß unter der Erden scharret/ die Erden frisset/ aus und in der Erden kriechet/ und unter der Erden und irrdischen vergänglichen Wollüsten sich eingrabet.

Entfallet aber endlichen der Scheer-Mauß in ihrer Verreckung durch die natürliche Convulsion und Stöß der Schmertzen das Häutlein von den Augen hinweg/ daß es sihet/ so erfahret eben dises in seinem Todt der Sünder; in dem Todt/ sprich ich/ wann die Schmertzen ihn ergreiffen/ die Angst ihn überfallet/ das beschwerte Gewissen beißt/ und nagt/ wann die Vile der Sünden ihn peynigen/ der bevorstehende Todt dem unbußfertigen Hertzen mit letztem Convulsion und scharpffen Stössen zusetzet/ und den gantzen Leib erschüttet/ wann alle Kräfften erbidmen/ und die Seel erzittert/ da/ da bricht und

fallt

fallt das bißhero vor den Augen angewachſene Häutlein und Fell von den Augen hinweg / & videt, und der Sünder ſihet / videt, ſihet / ach! was?

Videt, er ſihet / omnia eſſe deperdita, er ſihet ſich und alles das ſeinige / Leib und Seel verlohren.

Videt, er ſihet / was? ſe derelictum, ſich gäntzlich von männiglich / ja von GOtt und allen Heiligen verlaſſen.

Videt, er ſihet / was? ſcelera ſua, alle ſeine Boßheit / alle ſeine vollbrachte Ungerechtigkeiten / alle ſeine ſchändliche genoſſene fleiſchliche Lieb und Wollüſten.

Videt, er ſihet / was? tempus elapſum, alle ſeine abgewichene Zeit / alle fortgeloffene Stund / Tag und Jahr / ohne alle Hoffnung einen einzigen Augenblick wahre Buß mehr zu haben.

Videt, er ſihet / was? æternitatem, die entſetzliche Ewigkeit / auf diſer Seiten die Glückſeelige des Himmels / auf der andern die Unglückſeelige der Höllen / und diſe ihme eröffnet und vorbereitet / jene ihme verſperrt und verlohren / und O ewiges Leyd-Weeſen! dum videt, moritur, indeme er / der Sünder / diſes alles ſihet / ſtirbt er / diſe Lehr allen verſtockten Sündern hinterlaſſend / daß ſie / die Sünder erſt dorten ihre Augen eröffnen / wo ſie ſie ſchlieſſen.

Ferners Objection und Einwurff. Aber Pater Prediger! was da? ſie vergeben mir / ſo ich nur noch einziges Wort rede / warumben ſeynd dann in gantzer Catholiſcher Kirchen ſo vil Mittel / Weiß / und Weeg / zur ewigen Glückſeeligkeit gelangen zu können / und diſes zwar zu jeder Zeit / zu jeder Stund / ja zu jedem Augenblick? was ſeynd dann die heilige Sacramenten? wohin verbergen ſich dann die vor die Sünder bittende heilige Patronen? und ſolle dann alles Gebett alldorten vergebens ſeyn? Pater! das iſt hart!

Auflöſung und Antwort. Liebſter Chriſt! traue nicht / ich ſag dir / der jenige / welcher diſe alle Mittel nicht brauchen will in ſeinem Leben / da er noch kan / wird ſelbe in ſeinem Todt nicht brauchen / noch ihme zu Nutzen machen können / wo er es wird wollen. Und gewißlich welcher bey guter Geſundheit / ſeine Neu und Leyd erweckt / wie wird er ſolche in Todts-Nöthen hervorbringen können?

Welcher noch bey Kräfften ſein Fleiſch nicht unterdrucket / ach! wie wird er es können / da er ſtirbt?

Welcher den Tag ſeines Lebens wie ein grimmiger Wolff geweſen / wie wird er das Miracl hoffen dörffen / uhrplötzlich zur Zeit ſeines Todts in ein Lämmlein verändert zu werden?

Und wer ohne Vermeſſenheit kan glauben dörffen / daß der jenige / welcher in ſteter Feindſchafft wider GOTT ſeinen HERRN biß in ſein Hinſcheiden von der Welt / gelebt / ihne durch die Sünd veracht / verlacht / und ſo vil als an ihm war / gecreutziget hat / wird in der Stund deß Todts ſein auſſerwählter Freund werden? nein / nein / das iſt die Zeugnuß aller Lehrer GOttes: pœnitentia ſera, rarò vera, ſpate Beicht / iſt kein wahre Beicht / ſpate Buß thut ſelten gut.

Die überhäuffige Mittel belangend / die wir haben / zu GOTT und unſerm ewigen Heyl glückſeelig zu gelangen / deren ſeynd freylich vil / ſeynd kräfftig / ſeynd heilig / aber ſo man ſelbe braucht / da man kan / nicht wann man nur will.

Es wird von einem gewiſſen Thierlein erzehlet / daß es hundert Füß habe / doch aber ſehr langſam daher gehe / wo unterdeſſen die Thier / ſo nur vier Füß haben / alſo geſchwind lauffen / als fliegten ſie.

Ach! wie offt hochwertheſte Zuhörer! haben wir ſchon geſehen / daß vil arme und ſonſt verlaſſene fromme Leuth unter wenig Mittel / deren ſie ſich zeitlich gebraucht / in den Himmel hinauff geloffen / ja geflogen ſeynd. Unterdeſſen aber / verbleibt darbey / wird es ein groſſes Miracul ſeyn / nur einen einzigen Sünder ſehen / welcher unter ſeinen tauſendfältigen Mitteln / des-

ren er ſich in ſeinem Leben nicht gebrauchen hat wollen/ in ſeinem Todt ſeye in Himmel gangen/ ſeye ſeelig worden.

Epilogus. und Beſchluß. Ey dann/ mein Sünder! mein Sünderin! würcke deine Buß/ wo du kanſt/ jetzt in deinem Leben. Verſchiebe ſie nicht/ wiſſende/ ſelbe Zeit werde villeicht die jenige ſeyn/ wo du wirſt wollen/ doch nicht mehr können. Verbleibt dann darbey: volenti nihil difficile, welcher zeitlich will/ daß er kan ſeine Buß würcken/ nihil difficile, wird ſie leichtlich würcken können: aber/ welcher nach ſolcher erſt in letzter Noth ſeines Hinſcheidens aus diſer Welt trachten will/ der will vil zu ſpath/ und gedenckt jenes alldorten zu thun/ was er nicht mehr wird können.

O gecreutzigte Liebe! JEſu Chriſte! lege dein göttliche Gnad zu diſen meinen Worten/ und gibe/ daß der Sünder ſeine ſchuldige Buß jetzt zeitlich wölle verrichten/ jetzt wolle die Mittel ergreiffen/ wo er kan/ umb dorten wohl zu ſterben/ und unter allen Auſſerwählten ewig im Himmel zu leben.

A M E N.

## XIV.

# Auf den vierzehenden Sonntag nach Pfingſten.

## JACTURA IRREPARABILIS.

Das iſt:

## Unwiderbringlicher Verluſt.

### THEMA, oder Vorſpruch:

Hodie eſt, & cras in clibanum mittitur. Matth. 6. v. 30.

**Heut iſt es/ und morgen wird es in das Feur geworffen.**

### SCOPUS, oder Vorhaben:

**Die Zeit verliehren/ iſt alles/ GOTT/ ſeine Seel/ und den Himmel verliehren.**

### Summariſcher Innhalt.

I. DAs Exordium wird gemacht von dem Sinn- und Lehr-reichen Lauff/ mit welchem die Athenienſiſche Jugend vor Jahren pflegten ihren Götzen zu verehren/ ſambt der Application.

II. Die Propoſition verſpricht/ in nachfolgender Predig zu lehren/ daß/ gleichwie in fleißiger Obſicht und Anlegung der Zeit das ewige Leben/ alſo in deſſen übler Verſchwendung hange der Todt; und mithin der Verluſt der Zeit deſto gefährlicher ſeye/ weilen ſie unwiderbringlich; Mit Einführung deß heiligen Sonntäglichen Evangelii, und Sententz des heiligen Pauli, welcher uns zuſpricht und ermahnet: cùm tempus eſt, operemur bonum, laßt uns gutes würcken/ da es Zeit iſt. Groſſe Lehr/ beweglicher Spruch!

III. Narratio lehret/ und erzehlet/ was die Zeit ſeye/ mit Einführung verſchiedener Eruditionen/ und Lehren der Heiligen. Als

1. deß heiligen Auguſtini.
2. deß heiligen Laurentii Juſtiniani.
3. deß heiligen Bernardi.
4. deß heiligen Bernardini &c. welche alle ſehr wunderbarlich und beweglich von der Zeit reden/ und deſſen Gewinn/ oder Verluſt vor Augen ſtellen.

IV. Diſer Numerus erzehlet/ wie Conradus Biſchoff von Hildesheim geſehen/

Digitized by Google

geſehen/ wie ein anderer Biſchoff vor dem ſtrengen Richterſtuhl GOttes geſtellt/ angeklagt/ geurthlet/ und zu der Hölle verdammt worden ſeye/ und daß nach deſſen gefällten Todts-Urthel die himmliſche Geiſter einer dem anderen in tiefſter Stille in die Ohren geſagt haben: Ergo dum tempus eſt, operemur bonum, alſo indem die Zeit iſt/ laſt uns gutes würcken. Iſt eine bewegliche Geſchicht/ mit der beygefügten Application.

V. Conceptus SS. Scripturæ über den Text/ juravit per viventem in ſæcula ſæculorum: quia tempus non erit amplius. Apocal. 10. v. 6. Er hat durch den lebendigen GOtt geſchworen/ daß kein Zeit mehr ſeyn werde; aus welchem dann der unwiderbringliche Schaden der Zeit erſcheinet und dargethan wird/ mit unterſetzter Geſchicht von einem Verdammten/ welcher ausgeſagt/ daß ſein und aller anderen Verdammten gröſte Peyn ſeye/ daß ſie die Zeit verlohren/ und in alle Ewigkeit keinen Augenblick mehr haben können/ ihr Heyl zu würcken. ꝛc.

VI. Die Höll und hölliſcher Sathan geben unſer bißhero gepredigter Lehr und Wahrheit eine entſetzliche Zeugnuß; welche wohl würdig iſt/ geleſen zu werden.

Epilogus und Beſchluß / mit Einführung

VII. 1. Des Heil. Nicolai Tolentini, welcher bey Schlagung der Stund pflegte zu ſeufftzen: Heu! iterum hora abiit, de qua rationem Deo dare debeo. Ach! nun iſt widerumb ein Stund verfloſſen/ von dero ich GOtt Rechnung zu geben habe!

2. Eines Römiſchen Kayſers/ welcher nach unnutz zugebrachtem Tag zu denen Seinigen ſprache: Amici diem perdidimus! Ach! wir haben dieſen Tag verlohren!

3. Des Heil. Hieronymi, welcher Euſtochium ſchrifftlich mit dieſem ermahnete: Omne tempus & horam, in qua te meliorem non ſenſeris, æſtima te perdidiſſe. Alle die jenige Zeit und Stund/ in welcher dich nicht findeſt beſſer worden zu ſeyn/ glaube/ daß ſie verlohren ſeye.

4. Der Heydniſchen Perſianer/ welche pflegten das Feur durch 365. Prieſter herumb zu tragen/ und damit ihren Göttern das Opffer anzuzünden/ und zu ſacrificieren/ ſambt der Application.

# EXORDIUM.

I. Sinn- und Lehr-reicher Lauff der Heydniſchen Jugend vor ihrem Götzen Vulcano.

SInn- und Lehrreich/ Hochwertheſte / hochanſehnliche / auserwählte Zuhörer! Sinn- und Lehrreich/ ſprich ich/ iſt geweſen jener vor Jahren von der Athenienſiſch/ noch Heydniſchen Jugend zu Ehren ihres Abgotts des Vulcani angeordneter Lauff. Die alte Hiſtori-Schreiber entwerffen ihn auf dieſe Weiß. Gleich wie die Athenienſer in höchſter Veneration den Vulcanum, ihren Götzen hatten/ alſo pflegten ſie Jährlich ihme mit ihrer Jugend ein Ehren-Feſt anzuſtellen. Sie ſetzten gedachten ihren Abgott auf einen erhobten ſehr prächtigen Thron/ und neben ſeiner legten ſie die reich- und vortreffliche Schanckungen/ welche unter diejenige Knaben ſolten ausgetheilt werden / welche in ihrem Lauff ſich anſehnlich wurden verhalten haben; immaſſen allen und jeglichen zu dem Lauff bereitſtehenden Jünglingen in die rechte Hand gegeben wurde ein Vögelein/ welches man pflegte das Zeit-Vögelein zu nennen/ in die lincke Hand aber wurde ihnen dargereicht eine brennende Kertzen mit dieſer Erinnerung/ daß unter denen jenigen/ welche wurden mit ſchnellem Lauff den Thron ihres Gottes Vulcani erreichen ohne daß ihnen weder das Vögelein entfliege/ oder die brennende Kertzen erlöſche/ ſolten aus getheilet werden / dergeſtalten / daß das allerkoſtbarſte Præſent dem erſt ankommenden bey dem Thron / das andere dem anderen ankommenden/ und das dritte / dem dritten/ und alſofort/ einem jeglichen nach der geſchwinde ſeines Lauffs gegeben wurde. Welches endlichen alles mit allgemeiner Freud und Jubel des gegenwärtigen häuffig-verſammleten Volcks ſich ſchlieſſete.

Applicatio, und Ausführung.

Hochwertheste Zuhörer! will nicht noch heutiges Tags der Allmächtige wahre GOtt/ daß in seiner von ihme aufgerichten Catholischen/ und alleinig seeligmachenden Kirchen seine auserwählte liebe Christen dergleichen lobwürdigsten Lauff solten anordnen? Dann sehet.

Haben die Heydnische Athenienser ihren Abgott Vulcanum auf einen prächtigen Thron gesetzet? Hie sehet nun/ auf gegenwärtigen Hoch-Altar/ stehet der lebendige wahre GOtt/ unser Heyland JEsus Christus mit wahrem seinem Fleisch und Blut/ mit Leib und Seel/ mit GOtt- und Menschheit: das ist unser Glauben/ vor dessen Wahrheit wir sterben müssen.

Hat der Heydnische Vulcanus sitzend auf dem Thron/ neben seiner ligend gehabt die kostbarlichste Schanckungen/ welche unter die im Lauff obsiegende Jugend solten ausgetheilet werden; allhie sehet/ traget GOtt/ unser Erlöser/ den Schatz der Ewigkeit/ die Cron der Glory/ die Reichthum des Himmels/ bereit/ sie denen jenigen zu geben/ welche glückseelig werden ihren Lauff vollbracht haben.

Haben also die abgöttische Athenienser einen Lauff zur Veneration ihres Götzens des mehrers gesagten Vulcani angestellt; O erkennet doch/ Christliche Seelen! Was ist unser gantzes Leben anderst/ als ein immerwehrender Lauff um zu gelangen zu der Cron des ewigen Lebens? wie uns dann der Welt-Prediger Paulus nachtrucklich ermahnet und zuspricht/ da er sagt:

1. Corinth. 9. Sic currite, ut comprehendatis, 1. Corinth. 9. Lauffet/ lauffet/ daß ihr das Sieg-Kräntzel bekommet.

Haben die Athenienser ihrer Jugend/ wohl ihren Lauff zu vollziehen/ in eine Hand ein Vögelein/ in die andere aber eine brennende Kertzen gegeben; O wer wird mit seinem Lauff GOtt seinen HErrn und sein ewiges Zihl erreichen/ wann er nicht hat in der Hand das Vögelein/ verstehe/ wann er sich nicht der Zeit gebrauchet/ wann er sich nicht an die Zeit haltet/ wann er entfliehen und verfliessen lasset die Zeit? wer wird zu GOtt kommen mögen/ ohne daß er auch trage eine brennende Kertzen? will sagen/ ohne daß sein Glauben brinne mit der Liebe GOttes/ ohne daß die brinnende Liebe die Flam̃en der guten Wercken von sich werffe und ausgiesse?

Haben endlich die Athenienser-Jugend mit allgemeinem Jubel/ Freud/ und Frohlockung nach vollbrachtem glückseeligen Lauff die bey ihrem Götzen liegende Schanckungen empfangen? O mit was vor einer ewigen Freud werden nicht diejenige erfüllet werden/ welche mit ihrem glücklich geendeten Lauff aus denen Handen des Allmächtigen und allergütigsten GOttes das Kräntzlein des ewigen Lebens werden erhalten haben?

II. Propositio. Wie in fleißiger Obsicht der Zeit hanget das ewige Leben/ also in dessen Verabsaumung der ewige Todt.

Aber woaus/ oder wohin zihle ich mit diesem? Hochwertheste Zuhörer! indem das heutige Sonntägliche Evangelium redet mit kurtzen aber nachtrucklichen Worten von der Zeit/ da es sagt/ hodie est, & cras in clybanum mittitur, heut ist es/ und morgen nicht mehr/ bin ich entschlossen/ von der Zeit/ welche uns der allergütigste GOTT gegeben/ umb nach dem Sieg-Kräntzel der himmlischen Ewigkeit zu lauffen/ etwas mehrers zu reden/ und in Bedenckung der vom Heil. Paulo beygebrachten Worten/ sic currite, ut comprehendatis, also laufft/ damit ihr es empfanget; sic, sic currite, sic, also lauffet/ also mit fleißigster Haltung der Zeit; sic, also ohne einige dessen Verliehrung/ lauffet/ sic, also mit brennender Kertzen in der Hand/ & luceat lux vestra, und es leuchte in euch ohn Erlöschung das Licht der guten Wercken; mit einem Wort/ welches meiner vorhabenden Predig gäntzlicher Innhalt seyn solle/ dum tempus habemus, operemur bonum, da wir Zeit haben/ hodie, heut/ nunc und gleich jetzt/ last uns Gutes würcken/ in reiffer Behertzigung/ daß gleich wie in Haltung der Zeit die Gnad GOttes/ das Leben/ und

ad Galat. 6. v. 10.

ewige

ewige Seelen Seeligkeit / alſo in deſſen Verſchwendung der Verlurſt göttlicher Huld und Hülff / der Todt/und ewige Verdammnuß hanget/ und zwar mit deſto gröſſerem und gefährlicherem Schaden/ weilen unwiderbringlich. Aber ſie gedulden ſich/ dieſe Wahrheit bin ich geſiſſet/vor die Augen zu ſtellen.

III. Narratio Erkläret was die Zeit ſeye.

Dum tempus habemus, operemur bonum, laſt uns Gutes würcken/ da wir Zeit haben/ ermahnet das Gefäß ewiger Gnadenwahl die Galater in ſeiner an ſie gegebener Epiſtel im 6. Capitel v. 10. welcher dann höchſtbeweglicher Spruch meiſtens dahin zihlen will/ umb in alle Chriſtliche Hertzen tieff einzutrucken/ wie man ſich gegenwärtiger Zeit mit all möglichſtem Fleiß bedienen ſoll/ in Bedenckung daß/ ſo die Zeit verlohren/ alles verlohren iſt; aber was iſt dann die Zeit?

S. Auguſtinus.

Das groſſe Kirchen-Liecht Auguſtinus, bekennt/ daß er von der Zeit zu reden / nicht Wort genug habe/ und was ſolche ſeye/ wiſſe er nicht auszuſprechen: Si nemo ex me quærat, ſcio; ſi quærenti explicare velim, neſcio. lib. 2. Confeſs. cap. 14. Wann ich/ ſpricht er/ nicht befragt wird / weiß ich/ was die Zeit iſt/ aber wann man mich fragt/ und ich Antwort ſolle erſtatten/ weiß ichs nicht. O verborgne Zeit/ wer erkennet dich?

Was iſt die Zeit? Die Zeit wie wir alle wiſſen/ iſt in drey Theil verſchieden / in præſens, præteritum, & futurum, und wird genennt die gegenwärtige/ die vergangene/ und zukünfftige Zeit.

Die gegenwärtige Zeit aber/ was iſt ſie? momentum, nicht mehr als ein einziger Augenblick.

Præteritum, die vergangene aber iſt verfloſſen/ und unwiderbringlich.

Und Futurum, die zukünfftige Zeit iſt noch mein/ noch dein/ noch in eines einzigen Menſchen Gewalt.

O unbegreiffliche Zeit/ wer betrachtet dich? Was iſt die Zeit? die Zeit / ſehet nur! iſt noch alt noch jung / ſie iſt nicht alt/ dann in einem Augenblick iſt ſie ſchon verfloſſen. Sie iſt auch nicht jung/ dann mit der Zeit grauet/ und wird alles alt. O wunderbarliche Zeit! wer verſteht dich?

Was iſt die Zeit? die Zeit hat keinen Mund/ und verſchlucket alles/ die Zeit hat keine Zähn/ und zernaget doch alles; ſie hat kein Stimm/ und ſingt und ſchreyt / und wird in allen Orten gehört; die Zeit hat keine Augen/ und ſiehet alles von Auf- biß gen Nidergang der Sonnen; die Zeit hat keine Händ/ und erbauet alles; hat keine Füß/ und durchlauffet alles; hat auch keine Waffen/ noch Schwerdt/ noch Degen/ und doch verwürget ſie alles. O entſetzliche Zeit! wer bedenckt dich?

Was iſt die Zeit? die Zeit vergeht / verlaufft / verſchwindet geſchwinder als der Wind/ geſchwinder als ein Vogel/ geſchwinder als ein Jagſchiff/ geſchwinder als ein Pfeil/ geſchwinder als der Blitz/ geſchwinder als ein Augenblick. O Augenblick Zeit! wer begreiffet dich?

Was iſt die Zeit? nicht alſo geſchwind ſchießt fort der reiſſende Fluß/ nicht ſo geſchwind laufft das getriebene Rad/ nicht ſo geſchwind flieht der Schatten / als wie die Zeit. O kurtze Zeit! wer behertziget dich?

Was iſt die Zeit? die Zeit ob gleich ſie geſchwind fort laufft/ und ſchnell abweichet/ iſt ſie doch einer ſolcher Koſtbarkeit/ daß ihren hohen Werth/ kein Feder beſchreiben/ kein Zungen ausſprechen / kein Hertz verſtehen und faſſen kan. Und muß man offentlich beſtehen/ daß umb den Werth der Zeit zu entwerffen/ die Federn ermanglen/ die Zungen erſtummen / und alle Hertzen/ Verſtand/ Sinn / und Gedancken erſtaunen.

Aber laſt uns hören die Heil. Vätter / O! in was vor wunderbarliche Sentenz, Spruch / und Diſcurs brechen nicht hervor die von der Zeit redend- und ſchreibende H. Lehrer?

S. Laurent. Justin.

Der Heil. Laurentius Justinianus, schreyet voller Verwunderung auf/ und sagt: Quis mente assequatur, ut pretiosum est tempus, Wessen Verstand wird können begreiffen/ wie kostbar die Zeit seye? aut quis linguâ caritatem ejus explicet, oder wo ist jene Zungen zu finden/ welche dessen theuren Werth erklären wird können? Norunt, qui amiserunt, nein/ niemand weist es/ als alleinig die jenige/welche sie verlohren haben.

Warumben? Hi enim, fahrt fort der Heil. Lehrer zu reden: Hi enim, dann diese grato animo erogarent opes, honores, delicias, & quidquid est voluptatis, pro unica horula, dann diese/ O Hertz-durchtringende Wort/ dann diese/ wurden mit allerhöchsten Danckbarkeit alle Reichthumben/ alle Ehren/ alle Wollüsten/ und was immer zu erdencken ist/umb ein entziges kleines Stündlein mit unaussprechlicher Freud dargeben. Warumben? darumb/ setzet fort seine Red/ der Heil. Laurentius, nam exiguo illo tempore possent iram, ac furorem divinæ Justitiæ sedare, flammis æternis se eripere, & cœleste Regnum adipisci, alldieweilen sie währendem so kleinem Stündlein den Zorn und Wüten der Göttlichen Gerechtigkeit besänfftigen/ sich aus der Flammen der ewigen Hölle und Verdammnuß heraus reissen/ und das Reich der Himmlen erlangen kunten/ daß mein Heil.

S. Bern.

Bernardus ecce nos, auffschreyet: nihil pretiosius tempore; æstimire/ lobe/ ehre/ und preyse die Welt ihre Reichthumben/ ihre Freud und Wollüsten/ alle ihre Dignitäten/ und Hochheiten/ ist doch nichts unter der Sonnen zu finden/ pretiosius tempore, das kostbarlicher seye/ als die Zeit. Und

S. Bernardinus Serm. 4. post Dom. 1. quadr.

Dahero der Heil. Bernardinus Serm. 4. post Dom. 1. quadra: um den Sünder aus seinem Untergang der Seelen heraus zu reissen/ ihme eyfferigst zu Hertzen redet: sprechende: Vide pretiositatem temporis, betrachte doch den unendlichen Werth der Zeit/ in Ansehung du um eine sehr kleine und augenblickliche Zeit gewinnen kanst/ Verzeyhung der Sünden/ die Gnad GOttes/ und die Glory der Himmlen.

Nicht genug/ noch höher schreyet/ und noch hefftiger ruffet dieser Seelen-Eyfferer/ dem Sünder zu Hertzen: Wie so? Höret nur: tempus, sagt er/ tantùm valet, quantùm DEus, die Zeit gilt/ und ist so viel werth als GOTT selbsten; quippe in tempore benè consumpto comparatur DEus; inmassen man vor die wohlzugebrachte Zeit den unendlichen GOtt bekommen kan.

Ach! wer höret diese Wort/ ohne daß in ihme sein Hertz und Seel verschmelze! O du edle Zeit! O du allerkostbarlichste Zeit! also hast du mit GOtt einen gleichen Werth? also dann gilst du so viel/ als GOtt gilt? wer kan dich fassen? wer kan verstehen/ daß durch dich und um dich GOtt gleichsam könne erkaufft und eingehandlet werden?

Wahrhafftig du bist/ O kostbarliche Zeit! der Höchste Schatz/ mit welchem nicht alleinig alle Verdienst vermehret/ sondern auch alles was Göttlich ist/ erworben wird.

Wahrhafftig/ O edle Zeit! du bist die Schatzmeisterin aller Gnaden/ und alles dessen/ was immer die unendliche Freygebigkeit GOttes unter ihren Geschöpffen austheilen kan!

Wahrhafftig du bist/ O unschätzbarliche Zeit! die Ausspenderin der ewigen Glückseligkeit! bey dir verfluchen wir die Sünden/ bey dir würcken wir die Buß/ bey dir verdienen und erhalten wir die Gnad/ die Barmhertzigkeit/ das Leben/ und die ewige Glory. Du O übergebenedeyte Zeit! bringest und ertheilest uns mehr als alle König/ Kayser und Monarchen der Welt uns jemahlen geben können. Du kanst unserer Seel und Hertzen alles das jenige schencken/ was wir immer in alle Ewigkeit wünschen und begehren können: mit

mit einem Wort: mit dir verdienen wir GOtt/ und ohne dich verliehren wir alles/ die Gnad/ das Leben/ die ewige Seeligkeit/ den Himmel/ und GOTT selbsten.

Und aber/ wann je disem also? Ey warumben bewegt sich nicht in uns die Seel? warumb fallt nicht das Hertz in Zittern/ in Angst/ in Forcht/ in Ohnmacht/ da wir sehen/ daß die so kostbarlich- und unwiderbringliche Zeit von männiglich so saumseelig/ so liederlich verlohren und verschwendet wird? nihil, beweinet mein süsser Bernardus mit bittern Zähren/ nihil pretiosius tempore, sed heu! nihil hodie vilius æstimatur, nichts ist köstlicher als die Zeit/ aber ach! nichts ist anheut also schlecht und verächtlich gehalten/ als eben die Zeit! welches auch erkennet Seneca, und in dise klägliche Wort hervorbricht: nullum temporis pretium est, res omnium pretiosissima luditur, ach! indeme man sich der Zeit nicht achtet/ wird solche unter allem/ was nur kostbar ist/ das allerkostbariste/ von der thorrechten Welt verspottet/ verlacht/ verspihlt.

S. Bernard.

Seneca.

Transeunt, seynd die ferners fortgesetzte Seuffzer deß Clarevallensischen Abbts Serm. de verb. Dom. transeunt dies, & nemo recogitat, nemo sibi non reditura momenta periisse opinatur, es lauffen fort/ und verschwinden die Täg/ und niemand behertziget es/ ja niemand will glauben/ niemand will ihm einbilden/ daß jene Augenblick/ so vergangen/ unwiderbringlich/ und gäntzlich verlohren seyen.

S. Bernar. Serm de Verb. Dom.

O Grund-gütigster GOtt! wer gibt meinen Leffzen Wort und Stimm/ mit welcher ich überlaut in die Hertzen der Menschen schreye/ umb sie von dem Schlaff/ in welchem sie Sorg-loß die ihnen das ewige Heyl zu würcken/ gegebene Zeit verliehren/ aufzuwecken? wenigst erlauben sie mir/ hochwertheste Zuhörer! daß ich einem jeglichen gantz still in das Ohr sage/ was einstens jene himmlische Geister/ oder wer sie immer gewesen seynd/ einer dem andern mit tieffem Stillschweigen und hefftiger Beweg- und Entsetzung deß Hertzens zugeredt haben. Was dises? hört! ich erzehle die Sach kürtzlich.

IV. Historia von einem unglückseeligen Bischoff bey dessen gefällten Urthl und Sententz der Verdammnuß die himmlische Geister gesprochen: ergo, dum tempus habemus, operemur bonum.

Conradus Bischoff zu Hildesheim/ wie erzehlet Cantipratanus lib. 1. c. 3. Da er nächtlicher Zeit/ umb morgenden Tag dem Christlichen Volck heylsame Predig zu halten/ dem studiren oblage/ wurde er endlichen wegen ermüdeten Leibs-Kräfften von einem Schlaff überfallen/ und begunte zu ruhen. Ich fehle: nicht ruhete Conradus, sonder er wurde im Geist verzuckt/ und vor den strengen Richterstuhl GOttes gestellet/ allwo er sahe/ was gestalten ein anderer Bischoff schwerlich vor GOtt dem ewigen Richter seiner schweren Sünden halber angeklagt/ und zu dem ewigen Feur der Höll verdammt wurde. Derohalben dann der Armseelige/ gleich als der Sententz des ewigen Todts über ihn ergangen/ degradirt worden. Man nahme ihme die Inful vom Haupt hinweg/ der Ring wurde ihme vom Finger abgerissen/ das Meß-Gewand sambt allen Bischöfflichen Ornat wurde ihme abgezogen/ endlichen beraubt aller Ehr und Würde/ und also nachdeme man ihn mit allem Spott und Schand erfüllet/ verwürgte ihn ein hierzukommender Henckers-Knecht. Alle dem Urthl beywohnende Raths-Verwandten erhebten sich von ihrem Sessel/ und begleiteten den zuruck kehrenden Richter mit grosser Verstaunung und tieffen Stillschweigen; unter welchen einer zu dem andern in die Ohren sagte: ergo dum tempus est, operemur bonum. Ergo indeme Zeit ist/ laßt uns gutes würcken.

Cantiprat. lib. 1. c. 3.

Dises sahe/ dises vernahme/ und hörte Conradus der Bischoff; nachdeme er aber erwachend zu sich kame/ voller Schröcken das gehabte Gesicht bey sich erwegete/ klopffte an der Porten ein Bott/ welcher eingelassen/ ihme Conrado, die traurige Bottschafft brachte/ daß diser und diser Bischoff (er nennte ihn

Digitized by Google

ihn mit Nahmen) ein Fürſt deß Reichs/ ſein Herr gleich jetzt eines ſchnellen unverſehenen Todts geſtorben/ und in die andere Welt abgefahren ſeye.

Conradus voller Angſt/ Forcht/ und Zittern ſchreyt auf: iſt dann diſem alſo/ ergo: dum tempus eſt, ey dann/ ſo es Zeit noch iſt/ operemur bonum, laßt uns gutes würcken/ ne præoccupati die mortis, damit wir nicht von dem Todt überfallen/ erſt die Zeit wollen ſuchen/ Buß zu würcken/ wo ſie nimmer wird zu finden ſeyn.

Aber was ware wohl die Sünd und Schuld diſes ſo unglückſeelig- und unvorſehener Weiß durch den göttlichen gerechten Zorn GOttes erwürgten/ geurtheleten/ und zur ewigen Peyn verdammten Biſchoffens/ und Fürſten? ach keine andere/ glaube ich ſeye geweſen/ als eben der Müßigang/ und übel angewendete und vernachläßigte Zeit. Iſts nicht alſo ihr himmliſche Raths-Verwandten/ welche ihr dem Proceſs und Todts-Urthl diſes armſeeligen verdammten Herrn beygewohnet? iſts nicht alſo? nicht anderſt; in Erwegung ſie jene Wort/ welche Conradus hörte/ daß einer dem andern nach gefällten Sententz deß Todts in das Ohr geſagt/ ſie ſolche wahrhafftig uns wollen geſagt haben mit Ermahnung: ergo cùm tempus eſt, operemur bonum,

Applicatio und Auslegung. Ey dann/ wann je alſo die Urthl GOttes beſchaffen ſeynd/ ſo laßt uns gutes würcken/ da die Zeit iſt.

Cùm tempus eſt, operemur bonum, da die Zeit iſt/ laßt uns gutes würcken. Wehe denen jenigen/ welche die Ohren diſen Worten/ umb daß ſie nicht in die Ohren eindringen können/ verſchlieſſen! dann ſpricht

Quaricus Abb. Serm. 6. de Purif. unſer heiliger Abbt Quaricus Serm. 6. de Purifi. dies, qui ad purgandum nobis dati ſunt, velimus, nolimus, implemus, die Zeit/ die Täg/ ſo uns von der Gütigkeit GOttes gegeben worden/ umb uns von unſern Sünden zu reinigen/ diſe/ wir wollen oder wollen nicht/ vergehen/ und verſchwinden. Aber/ væ nobis! ſi dies implentur, & purgatio minimè impletur, aber wehe uns! ſo die Zeit verflieſſet/ und die Buß nicht gewürcket wird.

Ergo cùm tempus eſt, operemur bonum, alſo da die Zeit iſt/ laßt uns gutes würcken. Hertz-ſtürmende Wort! wehe denen jenigen! welche diſen ihre Ohren/ daß ſie nicht in die Seel fallen können/ verſchlieſſen. Omne tempus, proteſtirt unſer Hönig-flieſſender Bernardus, omne tempus nobis impenſum, â nobis exige- S. Bernar. tur, quomodò ſit expenſum, alle die jenige Täg und Zeit/ ſo uns geſchenckt werden/ werden vor das Gericht GOttes gezohen werden/ mit der ſtrengen Frag/ wie ſie von uns ſeyen angewendet worden? & ſicuti, fahrt fort mein heiliger Lehrer zu reden/ & ſicuti capillus non peribit de capite, ſic nec momentum de tempore tranſibit ſinè reddendâ ratione. O höchſt bedencklicher Wort! und gleichwie kein Härlein von deinem Kopff hinweg fallet/ alſo wird kein Augenblick nicht vergehen/ von welchem nicht Rechenſchafft muß gegeben werden. Ergo:

Cùm tempus eſt, operémur bonum, alſo dann indeme es Zeit iſt/ laßt uns gutes würcken/ wehe allen denen jenigen/ welche diſen Worten/ umb daß ſie nicht die Seel treffen/ ihre Ohren verſchlieſſen! immaſſen die Zeit/ welche uns auf Erden vergünſtiget wird/ nichts iſt als ein eintziger Augenblick/ punctum eſt, quod vivimus, & adhuc minus; Seneca, ſpricht der weiſe Seneca, nur ein Augenblick/ ja noch weniger als ein Augenblick iſt/ das wir leben. Und unſer groſſer heiliger Gregorius lib. 5. Gregor. lib. 15. Moral. omnis, ſagt er/ omnis longitudo temporis vitæ præſentis punctus eſſe cognoſcitur, die Länge der Zeit diſes unſeres gegenwärtigen Lebens/ ſo lang als ſie immer iſt/ kan doch nicht länger als nur ein Augenblick erkennet werden: momentum eſt tempus, ja/ ja/ nur ein Augenblick iſt die Zeit/ ſed grande momentum, â quo æterna vel felicitas vel infelicitas pendet, aber O entſetzlich groſſer Augenblick! an wel-

Digitized by Google

welchem hanget die ewige eintweders Glückſeeligkeit / oder Unglückſeeligkeit! ergo:

Cùm tempus eſt, operemur bonum, ey dann / wann es je alſo iſt / ſo laſſet uns gutes würcken / da noch Zeit. Wehe denen jenigen / welche die Ohren / umb nicht gehört zu werden / verſtopffen!

Ach! wann die Jahr / die Monath / die Wochen / die Täg / die Stunden / und Augenblick / die verfloſſen / widerumb könnten zuruck geruffen werden / wäre noch wohl dem Müßiggänger / umb daß er die Zeit unnutzlich / ja ſündhafft / verſchwendet / zu verzeyhen; aber indem die Zeit fortlaufft / vergeht / und in alle Ewigkeit nicht mehr zuruck kommet / iſt es nicht ein höchſt beweinliche Thorheit / ſich der Zeit / da ſie zugegen iſt / nicht gebrauchen? Aber was ſage ich? ſo iſt dann die Zeit unwiderrufflich? unwiderbringlich? ja / ja / damit nicht gefunden werde / welcher diſer Wahrheit widerſprechen möge / wird ſolche von Himmel aus mit einem Eydſchwur bekräfftiget.

V. Conceptus ſS. Scripturæ über den Text: juravit per viventem in ſæcula ſeculorum, quia tempus non erit amplius.

Apoc. an dem 10. Capitel erzehlet der Heilige Geiſt / daß / als der heilige Apoſtel und Evangeliſt Joannes in der Inſul Patmos als ein Exulant, und in das Elend Vertriebener lebete / habe er ein gantz wunderliche Erſcheinung gehabt. Er ſahe einen Engel / diſer ſtunde mit einem Fuß auf der Erden / mit dem andern in dem Meer / welcher mit gen Himmel ausgeſtreckter Hand / gleich als ein eyfferiger Prediger auf der Cantzel zu thun pflegt / ſchwört und bekräfftiget mit erhebter Stimm durch den lebendigen GOtt / es werde die Zeit nimmer zuruck kommen. Höret die Wort deß heiligen Text: juravit per viventem in ſæcula ſæculorum, quia tempus non erit amplius, Apocal. 10. v. 6. Er ſchwörte bey dem / der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebet / daß fördershin kein Zeit mehr ſeyn wird. Als wolte er ſagen / iſt die Zeit verfloſſen? ſo wird ſie nicht mehr kommen. Und wer die Zeit nicht gebraucht / da er ſie gehabt / wird ſelbe nimmermehr können haben. Verſteht ihr es? er will ſagen: Welcher jetzunder / da er Zeit hat / keine Verdienſt ſammlet / wird keine mehr haben / ſelbe zu ſammlen / nein / non amplius, nimmermehr.

Welcher jetzund / da er Zeit hat / ſich nicht mit GOtt verſöhnet / wird ſolche nimmermehr haben / ſich mit ihme verſöhnen zu können. Nein / non amplius, nimmermehr.

Welcher jetzunder / da er Zeit hat / nicht gutes würcket / wirds nimmermehr würcken. Nein / non amplius, nimmermehr wird Zeit ſeyn.

Welcher jetzunder / da er Zeit hat / den Himmel nicht verdienet / wird ſie nimmer haben / ihn zu verdienen / nein / non amplius, nimmermehr.

Welcher jetzunder / da er Zeit hat / die Band der Höll nicht bricht / wird ſie nimmer haben zu brechen / nimmermehr / tempus non erit amplius, es wird nimmer Zeit ſeyn.

Welcher jetzunder / da er Zeit hat / ſeine Sünd und Miſſethaten nicht in dem Blut JEſu Chriſti durch Würckung heylſamer Buß waſchen wird / wird ſie nimmer haben zu waſchen / nein / nimmermehr: tempus non erit amplius, es wird kein Zeit mehr ſeyn. O entſetzliche Wort! O alle Hertzen durchdringender Sententz! und diſer iſt derjenige / welcher oder der Porten der Ewigkeit / welche wir bald alle ſammentlich werden müſſen eingehen / tieff eingeſchriebener ſtehet / leſet! leſet: tempus non erit amplius, nun iſt kein Zeit mehr / ſie iſt vorbey geloffen / und wird ewiglich nicht mehr zuruck kehren. Non erit amplius, nein / kein Zeit wird fernershin ſeyn. Verſtehen ſie diſes? es heißt ſo vil.

Es iſt die Zeit geweſen / gutes zu würcken. Nun aber ſie iſt verfloſſen / non erit amplius, und wird keine mehr ſeyn in Ewigkeit.

Es iſt die Zeit geweſen / eine würdige Buß zu würcken / ſie iſt vorbey geloffen / non erit amplius, und wird in Ewigkeit keine mehr ſeyn.

Es iſt die Zeit geweſen/ groſſe und vile Verdienſt zu ſammlen/ nun aber ſie iſt verſchwunden/ non erit ampliùs, und wird in alle Ewigkeit nicht mehr kommen.

Es iſt die Zeit geweſen der Peyn der Hölle und ewiger Verdammnuß zu entgehen. Nun aber ſie iſt fort gewichen/ non erit ampliùs, und wird nimmermehr/ nimmermehr zuruck kehren.

Es iſt die Zeit geweſen/ den Himmel/ das Leben/ die Cron/ GOtt und die ewige Glückſeeligkeit zu gewinnen: nun aber ſie iſt verloffen/ non erit ampliùs, und wird in alle Ewigkeit nimmer erſcheinen.

Nimmermehr? non ampliùs, nimmermehr? nein/ nein: per viventem in ſæcula ſæculorum, ſo wahr GOtt lebt/ non erit ampliùs, es wird kein Zeit mehr ſeyn. O entſetzlicher Sententz! warumb erweckeſt du nicht die ſorgloſe Hertzen der Sterbenden? warumben treibeſt du nicht allen Müßiggang aus der Welt hinfort? warumben eröffneſt du nicht aller Menſchen Augen/ umb nicht zu überſehen die augenblickliche Zeit/ welche nunmehr verfloſſen die Hölle ſambt allen Verdammten mehrer und entſetzlicher/ als ausgeſprochen oder gedacht kan werden/ in Ewigkeit unaufhörlich peyniget? verlangt ihr/ hochwertheſte Zuhörer? diſer Wahrheit einen Zeugen zu hören? ſehet! ich führe einen aus der Hölle hervor/ er hat die Wiſſenſchafft/ und wird aus Erfahrenheit die klare Wahrheit an Tag geben.

Hiſtoria von einem Verdammten/ welcher ausgeſagt/ daß ſein und aller Verdammten gröſte Peyn ſeye/ daß ſie keinen Augenblick der Zeit/ welche ſie verlohren/ in Ewigkeit mehrer haben können/ Buß zu würcken. Cronic. Cluniac.

Ein gottsförchtiger Religios meines heiligen Ordens/ als er laut Cluniacenſiſcher Cronick/ einſtens Innbrünſtiger zu nächtlicher Zeit in ſeiner Cell dem Gebett oblage/ hörte er ein immer zu ihm mehr und mehr nahendes Geſchrey/ erbärmliches Klagen/ Seufftzen und Weinen/ da dann gedachter fromer Religios ſich auf jene Seiten wendete/ wo das hefftige Seuffzen und Schreyen erſchröcklicher zu hören ware/ erſahe er mit höchſter Forcht und zitterend am Leib und Seel/ ein entſetzliches Geſpenſt/ und ein in die allertiefſſte Traur und Leydweſen verſenckten Geiſt; diſen dann nach verſammleten Gemüths-Kräfften redt der behertzte Religios an/ beſchwört ihn/ und begehrt zu wiſſen/ wer er ſeye? und was diſe ſo ſchwer-und traurige Seuffzer bedeuten? auf welches der Geiſt antwortete/ und ſprache: ich bin die Seel diſes deines guten und bekandten Freunds/ der nächſter Tagen das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt. Ich bin nun allbereit/ O wehe! O ewiges Wehe! zu denen hölliſchen Peynen verurtheilt und verdammt. Meine tieffe Seuffzer/ Weinen und Wehklagen/ umb welche du mich frageſt/ ſeynd lauter allerbitterſte Thränen und Zäher/ mit welchen ich beſchmertze jene Zeit/ in welcher ich vil gutes hätte verrichten/ und meine ewige Seelen-Seeligkeit gar leichtlich würcken können/ ich aber ſelbe mit Sünden und Eytelkeiten verſchwendet und verlohren habe/ und diſes iſt/ was ich/ und alle andere Verdammte mit mir (höre/ und faſſe es wohl zu Hertzen) und diſes iſt/ was ich/ und alle Verdammte mit mir ewiglich beweinen; in Erwegung nichts iſt/ noch ſeyn kan peynlicher und ſchmertzhaffter/ als die verlohrne Zeit; in maſſen wir Verdammte nimmermehr in alle Ewigkeit nicht einen einigen Augenblick werden haben können/ in welchem wir Buß würcken/ und uns zu GOtt und ſeiner Barmhertzigkeit wenden werden. Diſes redete der verdammte Geiſt/ und unter einem erbärmlichen Heulen verſchwande er.

Entſetzlich wahrhafftig iſt diſes von welchem billich allen lauen Chriſten/ allen in Träghheit lebenden Sündern Leib und Seel jittern ſollte/ aber noch weit entſetzlicher iſt jenes/ was der leydige Teuffel ſelbſten uns ſagen/ und erzehlen muß/ höret!

VI. Hiſtoria und Zeugnuß des hölliſchen Feinds.

Es wurde einſtens der hölliſche Satan aus einer beſeſſenen Perſohn bezwungen/ die Wahrheit/ was

Digitized by Google

da seye die Zeit übel anwenden/ und verliehren/ offentlich zu sagen. Und was sagte er? sie vernemmen/ so ihr könnet ohne Verstaunung eurer Hertzen: wann mir erlaubt wurde/ spricht er/ wann mir erlaubt wurde/ daß ich nach dem Jüngsten Tag jene Zeit/ welche ich übel verschwendet/ und in welcher ich GOtt meinen Erschaffer nicht geliebt habe/ könnte zuruck nehmen/ und selbige in meinem Gewalt haben/ wolte ich gar gern mit höchster Freud darvor ausstehen/ übertragen/ leyden und gedulden/ was? alle Kranckheiten. Was noch? alle Peyn und Tormenten/ welche jemahl eine Persohn in particulari, und besonders/ oder alle ins gesambt haben gelitten/ oder leyden kunten von Anfang der Welt/ biß an Jüngsten Tag. Ist vil! aber was noch? Ich wolte/ spricht er/ überdas so vil Million und Million der Jahren in allen auch unaussprechlichen Schmertzen zubringen so vile Jahr lang/ als vil der Tropffen Wasser in das grosse und unermeßliche Meer einfliessen/ eingeflossen seynd/ und einfliessen werden/ wann ich nur jenen eintzigen Augenblick zuruck ruffen kunte/ in welchem ich meinen Erschaffer nicht geliebet habe.

O grosser GOtt! es hat ja der verdammte höllische Satan nicht mehr Zeit/ nach Lehr der Theologorum gehabt/ als nur einen eintzigen Augenblick/ in welchem er habe können sein ewiges Heyl würcken/ und disen Augenblick/ den er verlohren/ nnd nimmermehr zuruck nehmen kan/ beweinet er also bitterlich/ also schmertzhafft! und wir unterdessen/ O beweinliches Wesen! und wir/ ach! wie viel Tag und Jahren haben wir allbereit übel angewendt/ und in selben GOtt unsern Erschaffer nicht alleinig nicht geliebt/ sondern über das schwer- und tödtlich/ so viel und offt beleydiget? O Zeit! wahrlich niemand erkennet dich/ als eben der dich verlohren hat!

VII. Epilogus und Beschluß.

Ist nun aber disem also/ was kunte oder solte ich wohl/ hochwertheste Zuhörer! heutiges Tags besseres/ oder nutzbarlicheres euren nach der Tugend und Verdiensten seuffzenden Hertzen vortragen oder geben können/ als die kostbarlichste Zeit/ mit eyffrigster Ermahnung/ den deß heiligen Welt-Predigers Pauli allerwichtigsten Sententz tieff in eure Seelen einzuschreiben/ mit steter Erinnerung: dum tempus habemus, operemur bonum, indeme die Zeit vorhanden ist/ laßt uns gutes würcken.

Beliebe dann Ausserwählte! alle Zeit und Stund/ welche uns der liebe GOtt/ umb unser Heyl zu würcken/ nach seiner grundlosen Gütig- und Barmhertzigkeit schencket/ gedachten Spruch und Sententz deß heiligen Pauli, vor unsere Augen zu halten/ und keinen Tag/ keine Stund/ keinen Augenblick lassen vorbey gehen/ daß wir nicht uns/ und unsern Hertzen zusprechen: dum tempus habemus, operemur bonum, komme mein Hertz! und da die Zeit vorhanden/ laßt uns gutes würcken.

Und wann der heilige Nicolaus von Tolentino, als er hörte die Stund schlagen/ mit einem tieffen Seuffzer aufgeschryen: heu iterum hora abiit, de qua rationem DEO dare debeo! Ach! nun ist widerumb eine Stund verflossen/ vor welche ich GOtt meinem HERRN muß Raittung geben! ihr ausserwählte Seelen! sprechet zu eurem Hertzen/ und sagt ihme/ so offt als ihr die Stund hört schlagen: age cor meum! Ey mein Hertz/ betrachte alle deine Stunden/ und cùm tempus habemus, operemur bonum, indeme du Zeit hast/ würcke gutes.

S. Nicolaus Tolent. pflegte bey Schlagung der Uhr zu sagen: heu! hora abiit, de qua rationem DEO dare debeo.

Wann vor Jahren ein Römischer Kayser Trajanus nach vollendtem Tag/ in welchem ihme geduncke nichts gutes dem Nächsten/ oder sonsten denen betrangten Armen erwisen zu haben/ aufgeschryen hat: amici! meine Freund! diem perdidimus, ich habe den heutigen Tag leyders verlohren. O mit was für Thränen sollen nicht auch unsere Hertzen die jenige Zeit und

Trajanus beweinet den Tag verlohren zu haben/ an welchem er seine Gutthätigkeit niemand erwisen.

Tag beweinen/ welche ohne Würckung deß Guten liederlich in denen Welt-Eytelkeiten mit Würckung der Sünd verschwendet worden? wird wohl können möglich seyn/ daß ihr euch nicht selber zusprechet/ und ermahnet: ergo: cùm tempus habemus, operemur bonum, ey dann/ so laßt uns/ da noch Zeit ist/ das Gute nicht unterlassen.

S. Hieronymus ad Eustochium.

Wann auch ein heiliger Hieronymus die fromme Eustochium schrifftlich erinneret/ die Zeit mit allem Fleiß in Obacht zu nemmen/ und vergewißt glauben/ daß jene Zeit verlohren seye/ in welcher sie wird unterlassen sich mehrer in denen Tugenden zu üben/ omne tempus & horam, schreibete er ihr zu/ omne tempus & horam, in qua te meliorem non senseris, æstima te perdidisse, das ist: alle Zeit und Stund/ in welcher du dich finden wirst/ nicht gebessert zu haben/ nicht in der Frombkeit und Tugend gewachsen zu seyn/ halte sicherlich darvor/ daß sie an dir verlohren gangen seye. Wann dann/ sprich ich/ dises ein grosser heiliger Kirchen-Lehrer aus Sorgtragendem Seelen-Eyffer schrifftlich hinterlassen/ sollen nicht hochwertheste Zuyörer! wir uns ingleichem zusprechen/ und allen Fleiß dahin anwenden/ daß wir die Zeit zu unserer Besserung immershin anwenden mit steter Ermahnung: cùm tempus habemus, operemur bonum, da noch Zeit ist/ laßt uns gutes würcken?

Die Persianer opfferten ihren Göttern das Feur durch die Händ 365. Priester/ so vil nemblichen Tag im Jahr gezehlt werden.

Wann endlichen auch die Persianer vor disem jährlich gepflegt haben ein Feuer anzuzünden/ welches in Anfang deß Jahrs 365. Priester mußten unter dem Volck herumb tragen/ umb mit solchem ihren Göttzen ein Brand-Opffer anzuzünden/ ey! gehet dann/ Auserwöhlte Zuhörer! und laßt uns nun auch das Feur göttlicher Liebe anzünden/ und solches in unsern aller Hertzen herumb tragen/ und ob wir schon nicht haben so vil Priester/ welche vor uns dem wahren ewigen GOtt das Brand-Opffer auf den Altar legen/ so seye doch wenigst unserselbst eigenes Hertz der Priester/ welcher zu aller Zeit/ Tag/ und Stund mit dem heiligen Feur/ mit der göttlichen Liebe/ unsere Affect und alle unsere Wort und Werck anzünde/ und GOTT dem ewigen Erschaffer als ein Schlacht-Opffer/ consecrire/ verbrenne/ und opffere. O glückseelige Hertzen! lebt getröst/ vor solche in der Liebe GOTTes verzehrte Zeit/ Tag und Stund/ wird die unendliche Gütigkeit GOttes geben eine sich niemahlen mehr endende glückseelige Ewigkeit.

A M E N.

XV.

# Auf den fünffzehenden Sonntag nach Pfingsten.

## LACRYMÆ ABSTERSÆ.

Das ist:

## Abgewischte Zäher.

### THEMA, oder Vorspruch.

Noli flere. Luc. 7. v. 13.
**Weine nicht.**

### SCOPUS, oder Vorhaben.

**Weinen/ das ist leyden/ Trüb- und Trangsaal in diser Welt geduldig tragen/ ist glückseeliger als lachen/ und in eytler Freud und Wollust leben.**

### Summarischer Innhalt.

I. Obwohlen das Sprichwort sagen will/ flere aut puerile, aut muliebre est, das Weinen ist eintweders weibisch/ oder kindisch/ so ist doch das Weinen dem Menschen gleichsam angebohren/ und ihme nichts gemeiners/ oder auch nutzlicheres als Weinen: erscheinet

1. aus Heil. Schrifft.
2. aus den traurigen Zufällen und aus der Welt Trangseeligkeiten.
3. aus dem heiligen Vatter Augustino, von welchem gesagt wird über den Todtfall Didonis geweint zu haben. ꝛc.

II. Propositio verspricht in folgender Sermon zu lehren/ wie durch das Weinen GOTT zur Barmhertzigkeit bewegt werde/ und hiemit besser und glückseeliger seye/ allhie auf Erden weinen/ und vil Trang- und Trübseeligkeit leyden/ als lachen/ und in Freud und Vergnügenheit leben/ mit Einführung des heiligen/ heutigen/ Sonntäglichen Evangelii.

III. Narratio erweiset/ wie falsch und betrogen die Welt seye mit ihren Reichthumben/ Wollüsten/ Ehren/ und leiblicher Wohlfarth und Gesundheit. Mit Einführung

1. des Evangelischen Reichen. Luc. 12.
2. Balthasaris des Königs in Babylonia. Danielis 5.

So wird auch in disem Numero vor Augen gestellt/ wie vor GOtt nichts groß seye/ was nicht zuvor klein gewesen ꝛc. wird exemplificirt

1. durch den Patriarchen Jacob. Genes. 32.
2. durch den König David. I. Reg. c. 17.
3. durch den heiligen Paulum: seynd lauter Exempel/ niemand komme zu Ehren/ zur Heiligkeit/ zu GOtt/ er gehe dann zuvor durch vil Creutz/ Trang- und Trübsaal.

IV. Diser Numerus haltet in sich zwey Concept aus der heiligen Schrifft.

1. Uber den Text: faciamus hic tria tabernacula &c. Matth. 17. Laßt uns allhie drey Hütten aufschlagen.
2. Uber den Text: jube me venire ad te super aquas. Matth. 14. Befilche/ daß ich zu dir komme ober dem Wasser. Sambt deren Ausführung mit der Lehr/ niemand werde zu GOtt kommen können/ er lauffe dann zuvor durch die Wellen aller Trüb- und Trangseeligkeiten.

V. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: sepiam vias ejus spinis. Oseæ c. 2. Ich will ihre Weeg mit Dörner umbzäunen. Mit untersetzter Ausführung und Lehr/ wie GOTT umb die Sünder zu bekehren/ die Weeg mit Dörnern/ das ist/ mit Creutz und Leyden bestreue. Wird exemplificirt

1. mit dem König David.



Digitized by Google

2. mit dem verlohrnen Sohn.
3. mit Manasse dem gottlosen König.

VI. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: evulsæ sunt alæ ejus, Daniel. 7. **es seynd ihr die Flügel ausgerissen worden. Ist ein vortrefflicher Entwurff eines Sünders/ welcher so lang eine fliegende Bestia seyn wird/ als lang ihm GOtt die Flügel nicht wird ausreissen/ zu Boden werffen/ und mit Creutz und Leyden beladen ꝛc.**

VII. Conceptus SS. Scripturæ **über den Bock/ welchen das Loß getroffen/ ein Schlacht-Opffer GOttes zu werden ꝛc. indeme unterdessen ein anderer entlassen/ und in die Wildnuß und Einöde fort gejagt worden.** Ist ein vortreffliches Concept, aus welchem zu erkennen/ wie der allgütigste GOtt seine Ausserwählte/ ihme durch Creutz und Leyden zum ewigen und wohlgefälligen Opffer mache/ wo unterdessen die Sünder verlassen werden ꝛc.

So wird auch in disem Numero eine kurtze Frag und Einwurff gemachet/ warumben nemblichen hie auf Erden die Sünder gemeinigklich in Glück und Wohlfarth/ die Frommen aber in Creutz und Leyden ihr Leben fortbringen. Sambt der Antwort und Beschluß.

# EXORDIUM.

I. Exordium. Das Weinen ist der Menschen Anfang.

Lere, aut puerile, aut muliebre est, sagt das gemeine Sprichwort: weinen ist entweders kindisch/ oder weibisch/ unangesehen/ daß deß Menschen erste Stimm in seiner Ankunfft auf die Welt nichts anders ist/ als weinen: primam vocem similem omnibus emisi plorans, redt

Sap. 7. v. 3. der weise Mann Sapien. 7. v. 3. Meine erste Stimm ware/ gleich allen andern Menschen/ das Weinen. Denen heiligen Apostlen und Jüngern JEsu Christi wurde vorgesagt:

Joan. 16. v. 20. vos plorabitis, mundus autem gaudebit. Joan. 16. v. 20. ihr werdet weinen/ aber die Welt wird lachen. So lesen wir auch nicht/ daß die heilige und ausserwählte Diener GOttes jemahlen gelachet/ aber wohl/ daß sie mit vilem Weinen und häuffigen Thränen ihr Leben biß in Todt fortgesetzt haben. Ja/ Christus der Welt Heyland selbsten hat vilfältig und offt geweinet/ aber niemahlen gelachet. Und

Ursach der Thränen. wer/ umb GOTTes willen/ in Ansehung so viler leydiger Zufällen/ Todts-Gefahren/ Trangseeligkeiten/ unerträglichen Bürden/ und unaufhörlichen Hinsterben der armseeligen Menschen auf diser Welt und Thal der Zäher solle nicht weinen? wer solle lachen können immers ansehend die traurige Spectacul/ die die Welt pfleget unter/ und mit den Menschen zu spihlen? jetzt mit zornigen und unversöhnlichen Kriegen und häuffigen Blut-vergiessen/ jetzt mit entsetzlichen alles über ein Hauffen werffenden Erdbidmen/ jetzt mit jämmerlichen Todts-Kranckheiten/ giftigen Suchten/ und augenblicklich fortreissenden Pestilentzien? wer? wer solle nicht weinen über den Tod der Seinigen/ Vättern/ Müttern/ Geschwisterigen/ und andern liebenFreunden welche er mit eigner seiner bittern Verlassenheit muß zu Grab tragen/ da auch ein grosser heiliger Augustinus über den unglückseeligen Untergang einer erstorbnen Didonis geweinet hat? Augustin. Lib. 1. confess. c. 13.

Murmle nur/ schmähe/ lache/ und verlache die Welt das Weinen/ die Zäher/ und Thränen so lang sie will/ uns aber/ ausserwählte Zuhörer! laßt nur tapffer weinen; das Glück und Glückseeligkeit der Weinenden ist unendlich gröſſer/ als der Lachenden.

II. Propositio verspricht zu lehren/ daß glückseeliger seye weinen und Trangsaal leyden/ als Lachen und Freud auf Erden haben.

In dem heutigen heiligen Sonntäglichen abgelesenen Evangelio/ als der ersterbene Sohn der betrübten Wittib zur Begräbnuß aus der Stadt getragen wurde/ da weinete männiglich/ und tragte alles Leyd mit der ihres eintzigen Trosts beraubten Mutter/ welche dermassen

ſen kläglich weinete/ daß hiervon der liebreichſte Heyland JEſus Chriſtus/ welcher mit ſeinen bey ſich habenden Jüngern/ ſambt vilen ihme nachfolgenden Volck in die Stadt gienge/ bewegt/ ſich ihrer erbarmet/ ſie getröſtet/ ihr zugeſprochen/ die Träger laſſen ſtill halten/ der Mutter befohlen: noli flere, ſie ſolle nur nicht mehr weinen; den Todten darauff erweckt/ und ihne ſeiner Mutter heimbgeſtellt: dedit illum matri ſuæ.

Weinen und Trangſaal leyden/ bewegen GOTT zur Barmhertzigkeit.

Nun aber/ hochwertheſte Zuhörer! woaus mit diſem? ſehet! die Traurigkeit/ das Leyd/ die Betrübnuß/ die Verlaſſenheit und bitteres Weinen diſer Wittfrauen hat das ſüſſe Hertz JEſu zum Mitleyden/ und groſſer Barmhertzigkeit bewegt/ miſericordiâ motus, dergeſtalten/ daß er ihre Thränen mit groſſem Miracul und wunderbarlicher Aufferweckung ihres Sohns von dem Todt zum Leben in lauter Freud und Vergnügenheit verwechßlet hat. Alſo iſt es/ die Trübſaalen/ Creutz/ Leyden/ und all unſere Thränen/ und Weinen bewegen GOtt zur Barmhertzigkeit/ zu Gnad/ und Hülff.

Getröſtet dann alle die ihr weinet; getröſtet die ihr Trangſaal leydet; getröſtet die ihr verlaſſen von der Welt/ das Brod der Trübſaal in euren Thränen angefeuchtet eſſen müßt;

Der liebreiche JEſus/ miſericordiâ motus, wird ſich eures Leyds erbarmen/ die Zäher abwiſchen/ Hülff bringen/ und bald das Weinen in Lachen verwandlen. Gedult! diſe Wahrheit bin ich entſchloſſen/ in geliebter Kürtze darzu thun ꝛc.

III. Narrato bringt beyweiſe gleichlich die Welt ihrer Freud in den ersten Ehren/ Wollüſt- und Reichthumb ſuche.

Wer iſt aus allen Sterblichen/ welcher nicht verlanget/ auch eine zeitliche Glückſeeligkeit zu genieſſen? alles ſeuffzen/ lauffen/ ſchnauffen/ ſchwitzen/ und bearbeiten ſich/ mit Daranſetzung all ihrer Kräfften/ umb etwan ein Ehr/ eine Hochheit/ einen Reichthumb/ oder anderes ihme ſeiner Meynung nach/ anſtändiges Glück zu erhaſchen. Und warumben? Jederman glaubet/ der Menſchen Vergnügenheit beſtehe in dergleichen Welt-Ergötzlichkeiten; dann einen Uberfluß haben an Reichthumben (wie männiglich darvor haltet) was iſt glückſeeliger? ſchwimmen in denen Wollüſten/ was iſt erwünſchlicher? haben eine gute und beſtändige Geſundheit/ was iſt vortrefflicher? ſitzen in Würde und Dignität, mit Verwaltung eines anſehnlichen Ambts/ was iſt glorreicher? Tag und Nacht umbgeben ſeyn von zahlreicher/ bereiter/ und auf Befehl wartender Dienerſchafft/ was iſt anſehnlichers? von allem Volck verehrt/ hochgeſchätzt/ und gleichſam angebettet werden/ was iſt höhers und glückſeeligers? ja: alſo redt/ alſo urthlet/ alſo glaubt die Welt/ aber O eytle Wort! O falſches Urthel! O betrogener Glauben! momentaneum eſt, quod delectat, æternum quod cruciat, alle Freud der Welt iſt augenblicklich/ aber ihre Peyn iſt ewiglich.

Reichthumben bringen ewige Armuth.

Die Reichthumben/ ſo häuffig ſie immer ſeynd/ was bringen ſie hervor/ als eine ewige und unerträgliche Armuth? iſts nicht alſo Zeug iſt der Evangeliſche Reiche.

du reicher Praſſer?

Höret ihr Reiche/ ſeine Zeugnuß; daß es die gantze Welt höre/ ſchreyt er überlaut: crucior in hac flamma, meine Reichthumb haben mich verdammt/ und anjetzo/ indeme der arme Lazarus eine ewige Freud in der Luc. 16. Schoß Abrahams genieſſet/ wird ich ewig in der Höll/ gepeynigt. Luc. 15. in der Höll ſpricht er/ wo auf dero Porten der entſetzliche/ alle Hertzen ſtürmende Sententz zu leſen: væ vobis divitibus! wehe euch Reichen! Lucæ 6. v. 24. Ja wehe denen Reichen/ welchen die göttliche Vorſichtigkeit nicht auch mit Dörner ihre Schätz vermenget.

Wollüſten bringen ewige Pein. Zeug iſt Balthaſar der Babyloni-

Die Wollüſten und fleiſchliche Ergötzlichkeiten auch/ was bringen diſe vor ein andere Frucht/ als eine ewige Tortur und Peynigungen? O wie hart werden entgolten dem Weichling ſeine gehabte Wollüſten:

quan-

quantum in delitiis fuit, tantum date illi tormentum & luctum, Apocal. 18. v. 7. so vil als er in Ergötzlichkeit und Frölichkeit gelebt / so vil gebe man ihme Torment, Leyd und Trauer; ists nicht also du Babylonier König Balthasar? diser unter seinen Kebs-Weibern in lauter Wolluſt sich ergiessend/ wird zu selber Stund von GOtt geurtheilet/ von denen Menschen ermordet/ und vom gerechten Zorn GOttes zur ewigen Peyn der Höll verdammet. Daniel. 5. Wo unterdessen die mit Creutz und Leyden/ mit Trüb- und Trangseeligkeiten / mit Gall und Eßig gesprißte / und getränckte / wahre Freund GOttes/ und Innwohner der ewigen Glory / den Kelch deß HErrn getruncken/ und Freund GOttes worden seynd: calicem Domini biberunt, & amici Dei facti sunt.

Apocal. c. 18. v. 7.

Daniel. 5.

Die Gesundheit nicht weniger / ob dero Beständigkeit die Welt sich glückseelig schätzet / was ist diſe? O augenblickliche Glückseeligkeit! die Gesundheit deß Leibs ohne Kranckheit/ ist der Todt der Seele. Ists nicht also ihr in frölicher Gesundheit wohl-lebende Sünder! ja also hat erfahren jener Evangelische Mann/ welcher nach viel zu langem und gesundem Leben zusammen getragenen Gütern/ in die Freudenvolle Wort ausgebrochen: anima mea! habes bona plurima in annos plurimos, nun wohlauf mein Seel! du bist mit sehr vil und grossen Gütern auf vil Jahr hinem versehen/ ede, bibe, epulare, so gibe dann dich zu Ruhe/ esse/ trincke/ und lebe wohl. Aber O schlechtes! O kleines Wohlleben! er müßte selben Augenblick seiner Vermessenheit halber das Todts Urtheil anhören: stulte, ware ihme angedeutet / stulte, hac nocte repetent à te animam tuam, Luc. 12. v. 20. du Thorechter! diſe Nacht wird deine Seel von dir gefordert werden/ und all dein Vorrath/ wessen wird er seyn? wohingegen die mit immerwährenden Kranckheiten und Schmertzen behaffte in Mitten

Die leibliche Gesundheit ohne Kranckheit ist ein Todt der Seele.

Luc. 12. v. 20.

ihrer schweren Trangsalen die wahrhaffte Pfand und Versicherung deß ewigen Lebens von GOtt empfangen/ als welcher/ mortificat, & vivificat, allhie mit Kranckheiten tödtet/ dorten mit ewigem Leben beseelet.

Die hohe Ehren/ Dignitäten/ und Würden / O in was vor Gefahren sind alle diſe / in den tiefſesten Abgrund mit einem ewigen Fall gestürtzt zu werden? wann sie nicht durch die von GOtt untermischten Trangsalen/ Creutz und Leyden erhalten werden? als ohne welches vor GOTT nichts ehrwürdiges/ nichts hoches/ nichts schätzbares geachtet/ weniger mit einiger Würde oder Glory gecrönet wird.

Dignität und Würden / so sie GOtt nicht mit Trangsalen vermischet werden gestürtzt.

Jacob der grosse Patriarch hätte in Wahrheit den glorreichen Titul Israel nicht erlangt / wann er nicht solchen durch Kämpffen/ Kriegen und Steiten erobert hätte/ Genes. 32.

Jacob der Patriarch erlangt mit Kämpffen und Streiten den Ehrentitul Israel Genes. 32.

David/ wie hätte er jemahlen obsigen/ und triumphiren können? wie hätte er jemahlen den höchſten Thron zubesteigen/ und die Königliche Cron in Israel auf sein Haupt zu setzen bekommen können/ wann er nicht zuvor mit einem Goliat/ einem entſetzlichen Feind deß gantzen Israels gestritten/ und ihne siegreich erleget hätte? 1. Reg. 17.

David gelangte nicht zu der Königlichen Cron/ ohne Streit und Uberwindung des Goliats. 1. Reg. c. 17.

So wäre endlichen auch Paulus niemahlen zu einem wahren Leben/ zu einem grossen Diener / Jünger/ und Apoſtel Christi erstanden / wann er nicht zuvor von JEſu Christo wäre zu Boden geworffen worden. Ein wahrhaffts Exempel / ohne Creutz / ohne Leyden / ohne Trangsal könne niemand empor/ niemand zum Leben / niemand zu JEſu und ewigen Heyl gelangen. Ists nicht also Heil. Petre?

Paulus wäre nicht kommen in die Würde des Apoſtolats/ wann er nicht zuvor wäre zu Boden geworffen worden.

Petrus ein Fürſt der heiligen Apoſtlen/ als er von Christo JEſu ware auf dem Berg Tabor geführt worden / umb allda das glorreiche Angeſicht seines Göttlichen Meiſters in himmlischer Erklärung in Gegenwarth Moyſis und Eliæ anzusehen; da ware er von der Schön-

IV. Concept. 52. Script. über die Wort: faciamus tria Tabernacula. Matth. 17.

und

und Herrlichkeit diſer Göttlichen Erklärung dergeſtalten erfreuet/ und eingenommen worden/ daß er nichts mehrers wünſchete/ als in diſem Ort und Berg der Glory/ Ehr/ und Freud/ verbleiben zu können. Bate deßwegen um die Gnad/ alldorten etwelche Hütten aufzuſchlagen/ mit Vermeldung: bonum eſt nos hic eſſe, faciamus tria tabernacula, tibi unum, Moyſi unum, & Eliæ unum. Matthæi 17. Göttlicher Lehrmeiſter! gut iſt es/ allhie zu wohnen/ erlaube uns dann aufzuſchlagen drey Tabernacul oder Hütten/ dir eine/ Moyſi eine/ und Eliæ eine.

Hochwertheſte Zuhörer! laſſet nun unterdeſſen Petrum allda auf dem Berg Thabor ſeine Hütten bauen/ wir wollen uns ein wenig zu dem Meer begeben.

Concept 65. Script über den Text: Jube me venire ad te ſuper aquas, Matth. 14.

Als Petrus ſambt andern Mit-Jüngern ſich auf dem ungeſtümmen Meer befande/ und die wütende Wellen begunten das Schifflein bald in die Höhe/ bald in die Tieffe mit groſſer Ungeſtümme und Gefahr zu werffen/ da erſchiene JESUS/ ambulans ſuper mare, gehend auf dem Meer/ umb ſeine betrangte Jünger zu tröſten/ ſprechend: ego ſum, nolite timere, Ich bins/ förchtet euch nicht; und Petrus die Stimm ſeines Göttlichen Meiſters hörend/ und von Liebe angetrieben/ ſchrye ihm zu: ſi tu es, jube me venire ad te ſuper aquas, biſt du es/ ey ſo befehle/ daß ich zu dir komme auf dem Waſſer: und JEſus befahle es/ ſprechend: veni, komme nur. Und alſobald laſte ſich Petrus aus dem Schifflein in das Meer/ und nur geſchwinde zu JEſum zu gelangen/ lauffete er mit truckenen Füſſen über die Wellen zu ihme. Matth. 14.

Application und Ausführung dis Concepts.

O lehrreiche Geſchichten! ſehet hochwertheſte Zuhörer! Petrus auf dem Thabor, auf dem Berg der glorreichen Erklärung wird in ſeinem Eyffer/ welchen er in ſeinem Hertzen tragte/ einige Wohnung aufzuſchlagen/ umb alldorten ſich in der Glory ſeines HErrn und Göttlichen Meiſters zu erfreuen/ ſcharff geſtrafft mit dem Verweiß/ daß er alerding rede/ wie ein Vernunfftloſer/ und verſtehe nicht/ was er ſage: neſciret, quid diceret, er wiſſe nicht was er redete.

Hingegen aber/ da Petrus auf dem ungeſtümmen Meer ware/ und er ſeinen JEſum/ und Göttlichen Lehrmeiſter wandlende ober denen Wellen/ erkennete/ lauffete er ober dem Waſſer mit truckenen Füſſen zu ihme/ wurde auch von JEſu liebreich empfangen/ von aller Gefahr errettet/ und ſicher an das Land geführt. Verſtehen ſie/ Auserwählte! die hierin verborgene Lehr JEſu Chriſti?

Der glückſeelig Weeg zu dem Ort zu kommen/ iſt das Meer und Wellen des Trübſal.

O thorrechte Sünder! welche ihr allhie eure Hütten und Wohnung bauen wollt auf dem Berg Thabor, auf dem Berg der Freuden und Glory/ allwo auch ein heiliger Petrus in eine gäntzliche Vergeſſenheit deß Creutzes/ Leydens/ Peyn/ und Marter JEſu Chriſti gefallen iſt/ unangeſehen JEſus Chriſtus von nichts anders redete/ als eben von ſeinem bittern Leyden/ von ſeiner bevorſtehender unmenſchlichen Geißlung/ und ſchmächlicher Creutzigung/ warumben? als eben Petro zu verſtehen zu geben/ zu der Glory und Freud GOttes werde niemand gelangen können/ als eben durch ſein bitteres Leyden und Sterben.

Hingegen aber/ da Petrus auf dem Meer begierig ware/ nur geſchwind bey JEſu zu ſeyn/ hat er ſich nicht geförchtet/ ſich in das Meer hinaus unter alle Sturm-Wellen zu laſſen/ und damit er Ihn nur auch geſchwind erreichete/ iſt er durch das zornige Meer nicht gangen/ ſonder auch geloffen/ und zwar alſo glückſeelig/ daß ihn auch JEſus mit ausgeſtreckten Armben empfangen/ und an das Geſtatt glückſeeligſt ausgeſetzt. Warumben? als eben hierdurch uns alle zu lehren/ der Weeg zu JEſu zu kommen/ ſeye das Meer/ ſeyen die Wellen und Sturm-Wind aller Trangſal/ Creutz und Leyden: alſo iſt es/ heliger Petre! auf dem Berg Thabor, auf dem Berg der Freud und Glory gehet man nicht zu JEſu/ aber

auf dem Meer der Trübsalen laufft man auch durch alle Sturm und Wellen zu ihme.

Kommen zu JEsu ist kein anderer Weg als der Weeg des Creutzes und der Trübsal.

Aber/ O gecreutzigter Heyland! wie vil hast du nicht der Christen/ welche dich lieben/ loben/ verehren/ anbetten/ ja bey dir wohnen wollen auf dem Berg Thabor, auf dem Berg der Consolation, Trost und Freud/ nicht aber auf dem Meer/ nicht aber in dem Creutz und Leyden? aber gefehlt/ gefehlt! ausser dem Weeg der Trübsalen ist kein Weeg zu JEsu zu kommen / per multas tribulationes oportet nos intrare in regnum Dei. Act. 14. v. 21. durch vil Trübsal muß man eingehen in das Reich der Himmeln. Notate, merckets! oportet, man muß/ oportet, es kan nicht anderst seyn / oportet, kein anders Mittel / keine andere Weiß und Weeg ist nicht/ zu GOtt / und zur ewigen Seeligkeit zu gelangen / als der Weeg der Trübsal. Sünder! Sünderin! habt ihr in euren Welt-Eitelkeiten / Freud und Wollüsten/ in euren Ehren und Dignitäten/ Reichthumb und Würden; habt ihr in all eur Thun und Lassen eine Vergnügenheit ohne Bitterkeit / eine Glückseeligkeit ohne Trübsal / eine immerwährende Freud ohne Leyd? O so seyd ihr ausser allen Weeg deß Himmels / und ewigen Lebens. Thut euch aber der allergütigste GOtt euer Süßigkeit mit einem Creutz verbittern? thut er eure Wollüsten mit einer Traurigkeit und Unglück vermengen? thut er eure Rosen mit Dörnern umbgeben? O so ist noch grosse Hoffnung/ eben durch dise Dörner den Weeg zu JEsu und ewigen Heyl zu finden.

Act. 14. v. 21.

V. Concept. SS. Script über den Text: Sepiam vias ejus spinis. Ose. c. 2. v. 5.

Oseæ im andern Capitel erzehlet der heilige Geist von einer durch die eytle Wollüsten bethörter unsinnigen Braut/ welche indem sie die offene Strassen ihrer unbändigen Begierden durch zulauffen entschlossen ware/ sprache sie: vadam post amatores meos, ich will gehen und suchen/ meine Liebhaber zu finden. Aber was thate GOtt/ dise lauffende Seel zuruck zu halten? sepiam, sagte GOtt/ sepiam viam tuam spinis, ich will deinen Weeg mit Dörnern umbzäunen. Und was erfolgte? sihe! als dise Unsinnige und ihrem rechtmäßigen Gesponß meinädigeBuhlern fort eilete nach ihren Liebhaberen/ da stoßte und verwundete sie ihre Füß in denen auf dem Weeg ausgestreuten Dörnern/ dergestalten/ daß sie sehend ihre blutige Fußstapffen/ und empfindend den grossen Schmertzen ihrer verwundeten Füssen/ zu sich selber gekehret/ ihren groben Fehler erkennet/ und in die reumüthige Buß-Zäher hervor gebrochen: vadam & revertar ad sponsum meum, ich will gehen/ und zuruck kehren zu meinem Bräutigamb.

GOtt streut denen gerechten Dörner auf dem Weg.

Glückseelige Dörner! die ihr die in denen Wollüsten und Eitelkeiten der Welt irr-lauffende Seelen zuruck/ und zu JEsum ihren Göttlichen Liebhaber führet! glückseelige Dörner! wie vilen/ nach versetzten Wunden/ habt ihr wiederumb das Leben gebracht/ und von dem Irr-Weeg deß Todts in den Weeg deß ewigen Heyls geführet?

David durch die Dörner kehret zu GOtt. Pl. 31. v. 4.

David der König in Israel wäre in Wahrheit nach seinen so schweren Sünden nimmermehr zu seinem Göttlichen Erschaffer gekehret / wann er nicht durch die Dörner verwundet / deren Schmertzen tieff empfunden hätte: conversus sum in ærumna mea, dum configitur spina. Pl. 31. v. 4. ich habe mich bekehrt in meinem Elend; dieweil der Dorn in mich gestochen ist.

Der verlohrne Sohn kehrt zu seinem Vatter von denen Dörnern getrieben. Luc. 15.

Der verlohrne Sohn wäre wohl nimmermehr zu seinem lieben Vatter zuruck kommen / wann er nicht durch die Dörner/ aller ihn überfallenden Trangsalen / wäre angespöret worden. Luc. 15.

Manasses durch die Dörner wird bekehrt. 2. Paral. 33.

Manasses der König wäre nach so vil verübten Sünden / Lastern/ und Ungerechtigkeiten nimmermehr zur Pœnitenz, Gnad und Verzeyhung bey GOtt seinem Erschaffer gelanget / wann nicht die Dörner seiner Gefangenschafft/ die Göttliche Straff ihne dahin gewaltig gezogen hätten. 2. Paralip. 33.

Aber

VI. Die Dörner und Trübſalen bringen den Sünder zur Gnad und ewigen Leben.

Aber/ was rede ich? die Dörner/ die Trübſalen/ thun den Sünder/ wann ihn ſchon die Sünd auch aller Gnad beraubt/ den Unvernünfftigen Thieren gleich gemacht/ das Kräntzlein deß ewigen Lebens vom Kopff geriſſen/ und deſſen abſcheuliche Seel der Höllen verpfändet/ dannoch glückſelig wiederumb zu Gnaden bringen/ die Vernunfft geben/ der Verdammnuß entziehen/ und die Cron deß ewigen Lebens auffſetzen.

Concept. ss. Scrip. über den Text: evulſæ ſunt alæ ejus. Daniel. 7. v. 4.

Wunderbarlich iſt/ was Danielis cap. 7. zu leſen. Daniel in GOtt erhebt/ ſihet vier groſſe Thier/ von der Tieffe deß Meers hervor gehen; eines aus ihnen (deren andern allhie nicht zu gedencken) ware wie eine Löwin/ quaſi Leæna, und hatte alas aquilæ, Flügel wie ein Adler/ mit welchen/ volabat, es flieget. Es wurden ihr aber die Flügel und Federn ausgerupffet: evulſæ ſunt alæ ejus, und darauf ſtunde ſie auf den Füſſen/ quaſi homo, wie ein Menſch/ und wurde endlichen gecrönet/ cor hominis datum eſt ei, oder wie eine andere Verſion redet: data eſt ei corona, iſt ihr eine Cron gegeben/ und auf ihr Haupt geſetzt worden. Was iſt das vor eine Beſtia/ ſo aus dem Meer hervor gehet? woher kommet/ daß ſie Flügel hat/ mit welchen ſie ſich empor in die Höhe ſchwinget? und wer hat ihr die Flügel und Federn ausgerupffet? und wie kunte wohl ein hoch fliegendes Thier in einen Menſchen verändert werden? oder endlichen woher ihr die Cron auf ihrem Haupt?

Application und Ausführung deß Concepts.

Hochwertheſte Zuhörer! ſo vil Wort/ ſo vil Geheimnuſſen. Der Sünder/ der Sünder/ ſprich ich/ iſt er nicht diſe Beſtia/ diſes Thier? ſehet! iſt von Daniel die Beſtia geſehen worden aus dem Meer hervor kommen? ſo iſt der Sünder eben diſe/ als welcher ſich aufhaltet in dem Welt-Meer der ungeſtümmen Eitelkeiten/ in dem Meer der Wollüſten/ der Ehren/ Reichthumben und Würden/ wahrlich eine Beſtia ein wildes Thier; in Erwegung er als ein ſolches von dem Königlichen Propheten entworffen wird/ da er ſagt: Homo cùm in honore eſſet, non intellexit, der Menſch als er in Ehren und Hochheiten/ wie ein Fiſch im Meer ſchwimmte/ non intellexit, hat er Vernunfft und Verſtand verlohren/ comparatus eſt jumentis inſipientibus, und iſt denen vernunfftloſen Thieren gleich worden. Alſo nemblichen verwandlen die Sünd und Laſter/ die Reichthumben/ Ehr/ und Wollüſten den Menſchen in ein wildes Thier/ in eine höllíſche Beſtie. ꝛc. 48. v. 18.

Hat ferners jene Beſtia Flügel eines Adlers/ und alſo gantz fremde Flügel und Federn gehabt/ mit welchen es in die höche geflogen? ſo iſt diſes ja niemand anderſt/ als der hochfliegende Sünder/ welcher nicht gewohnet iſt/ ſich empor zu ſchwingen/ als eben alis alienis, mit frembden Flüglen/ mit andern Federn/ glaubt ihr es?!

Gehet nur und beſuchet ein wenig die Palläſt und Reſidentzen groſſer Herren/ Fürſten und Königen/ ihr werdet ſehen/ diſer Miniſter/ diſer Höfling/ diſer Rath ꝛc. er lebt in groſſen Ehren/ in hohen Würden/ er iſt in hochem Anſehen/ volat, er flieget.

Gehet noch ferners in die Behauſung der edlen und vornehmen Damaſen/ ihr werdet ſehen/ ſie prangen daher in in lauter Drapd'or, in lauter Gold und und Silber-Stuck/ die Diamant und und Edelgeſtein funckten um ihren Kopff/ wie die Stern/ ihr Hoffarth ſchwingt ſich empor/ und will von allen angeſehen ſeyn/ mit einem Wort: volat, ſie fliegen.

Beliebet noch weiters zu gehen? ſehet in diſer Gaſſen wohnet diſer/ dieſer: er lebet in allem Uberfluß der leiblichen Wollüſten/ er halt täglich Taffel und reiche Mahlzeiten/ er ergötzet ſich mit täglichem Ball und Tantz/ ſein gantzes Hauß-Geſind hat genug ꝛc. kurtz: volat, er fliegt in aller Freud/ Luſt/ Ergötzlichkeit.

Beliebet noch weiters zu gehen? ſehet! da halt ſich auf einer nach Hochheit und Würden trachtender

ehrsüchtiger Mensch; täglich/frühe und spath/wartet er auf. Sehet! all sein Schweiß legt er an/ umb zu schmieren diejenige/ die ihn zu höheren Ehren erheben sollen. Kein Vacatur, kein Ehren-Stell thut sich eröffnen/ daß er nicht/ umb darzu mit Recht und Unrecht gelangen zu mögen/ sich bearbeite. Was sag ich? Volat, er laufft nicht darnach/ volat, er fliegt auch darnach.

Gehet/hochwerthesteZuhörer!gehet nur so euch nicht beschwerlich fallet/ noch umb etliche Tritt weiters/ sehet! das ist das schöne Logement, das schöne Hauß dises Advocaten/ dises Richters ꝛc. er ist sehr vermöglich/er vermag sich dem Tausend nach/ er erkaufft an sich die schönste Güter/ mit einem Wort: volat, er flieget in die Höhe/in allem Glück. Volat, er flieget.

Fortsetzung der Application über die Wort: evulsæ sunt alæ ejus. Daniel. 7.

Ach Auſſerwählte! ach! dise/ ja freylich die wir allbereit nur obenhin betrachtet/ volant, fliegen/ aber/ wollte GOtt! non alienis alis, daß sie nicht mit frembden Flüglen/ mit frembden Federn fliegten/ nicht mit frembdem Geld/ nicht mit der Armen Schweiß und Blut/ nicht mit anderer Auspressungen/ Gewaltthätigkeiten/und Unterdruckungen!

Aber jene von Daniele dem Propheten gesehene Bestia stunde endlichen/ und wurde auf ihre Füß nider auf die Erden gelassen/ auf welcher sie/ quasi homo stetit, gleichwie ein Mensch gestanden/ und aber woher so wunderbarliche Verändерung/ und schnelle Verwandlung der Bestien in einen Menschen? evulsæ sunt alæ ejus, man hat ihr die Flügel und Federn ausgerissen/ evulsæ, und gleichsam mit Gewalt ausgeropffet; und darumben/ quasi homo stetit in terra, ist sie wie ein Mensch auf der Erden gestanden. Auch endlichen mit einer Cron auf dem Haupt begabet worden. Verstehen sie nun das Geheimnuß?

O ihr Sünder! welche ich gesagt unter diſer Bestia verstanden zu seyn/ was vermeint ihr/ kunte wohl von GOTT/ der ewigen Wahrheit/ eine bessere/ klärere/ anständigere/ hefftigere/ oder tauglichere Figur vorgestellt werden/ umb darzuthun/ wie der Sünder wahrhafftig nicht als durch Trangsaal/ Creutz/ Leyden/ und Widerwärtigkeiten/ zur Vernunfft/ zur Gnad/zur Buß/ zu GOtt/ und zu ewiger Cron gelangen möge?

Barmhertzigster JEsu! wann dann nun jene dem Propheten Daniel vorgestellte Bestia nach ausgerupfften Federn und Flüglen die Gestalt eines Menschen bekommen/ auf der Erden gestanden/ und endlichen auch gecrönt zu werden verdient hat/ wann nun/ sprich ich/ unter diſer Bestia der Sünder entworffen ist/ ey dann allergütigister Heyland! so komme/ evelle alas, und benehme/ reisse aus die Federn und Flügel/ disem in schnöden Reichthumb fliegenden Geitzhalß/ verstehe/ benehme ihme seinen Schatz/ seine Reichthumben/ und setze ihne in die Armuth/ in die Trangsaal/ in das Creutz und Leyden.

Komme/liebreichsterGOtt! evelle alas, benehme/ ropffe aus die Flügel und Federn disem Jüngling/ mit welchen er zu denen Wollüsten/ Freud/ fleischlichen und unzulässlichen Ergötzlichkeiten/ flieget; verstehe: verwandle seine häßliche Wollüsten in Schmertzen/ in Bitterkeit/ in Trang- und Trübsaalen.

Komme/O Erlöser der Welt! evelle alas, rupffe aus die Federn/ die Flügel/ disem eytlen/ hoffärtigen/ und mit ihren Kleinodien/ Seiden/ Geld und Silber hechfliegenden Frauenzimmer/ verstehe: belade sie mit Kranckheiten/ lösche aus ihre Schönheit/ wirffe sie zu Bett.

Komme/ gerechter GOtt! evelle alas, benemme/ ropffe aus die Federn/ die alas alienas, frembde Flügel disem ungerechten Richter/ disem ungerechten Advocaten/ diser ungerechten Obrigkeit/ disem ungerechten Kauffmann/ disem ungerechten ꝛc. Verstehe/ wirffe ihn und all sein Glück zu Boden/ lasse alle seine Güter confisciren/ gibe ihme Verachtung/ traurige Zufäll/ harte

te Verfolgungen/ wirffe ihn zu Bett/ und drohe ihm den Todt. Und was wird erfolgen? was wird erfolgen? eine grosse und wunderbarliche Veränderung/ die Bestia wird in einen Menschen/ und der Sünder in einen Gerechten verwandlet werden. Dann sehet nur einen jeglichen aus allen denen/ welchen der barmhertzigste GOtt die Flügel mit Trang- und Trübsaal benommen/ und ausgeropffet/ sehet disen/ oder jenen/ welcher nunmehr ohne Flügel zu Boden/ oder mit Kranckheit beladen zu Bett liget/ fraget wie lebt ihr? wie stehts mit euch? wie befindet ihr euch? höret! ach! gibt sie oder er zur Antwort: bestia fui, ich bin wohl in meinen Sünden/ in meinen Reichthumben/ in meinen Wollüsten/ in meiner Hoffarth und Ungerechtigkeit ein rechte wahrhaffte/ & altè volans alienis alis, und mit frembden Flügel und Federn hochfliegende bestia gewesen; Aber ach! was habe ich anjetzo? O wie haben sich die Zeiten veränderet? O gerechter GOtt! wie hab ich alles wohl verdienet? gehet nun/ ich bitte euch/ sagt der Bett-ligende Krancke in seiner Trangsaal zu mir/ gehet/ verlanget er/ oder sie/ gehet/ ruffet mir einen Beichtvatter/ gebet Allmosen/ bittet in meinem Nahmen alle umb Verzeyhung/ stellet heimb alles Frembde ꝛc.

Trangsaal macht aus einer Bestia einen Menschen/ aus einem Sünder einen Gerechten/ aus einem Verdammten ein Ausserwählten.

O was seynd das vor Reden? sehet! das seynd lauter Wort eines Menschen/ die bestia ist nun allbereit in einen Menschen verwandlet/ und stehet nun anjetzo/ in terra, auf der Erden/ verstehe in der Demuth/ bekennend mit dem Psalmisten: bonum mihi, quia humiliasti me, wohl ist mir/ weil du mich/ O GOTT! gedemüthiget hast. Also/ also hochwertheste Zuhörer! wo GOtt den Sünder heimsuchet/ mit Trang- und Trübsaalen strafft/ und züchtiget/ da erkennt er sich/ da stehet er auf/ da begibt er sich zu GOtt/ und indeme er ein kleine Zeit die Ruthen GOttes geduldig leydet/ verdient er/ corona in capite ejus, im Himmel mit der Cron ewiger Glückseeligkeit begabt zu werden. Welche wahrhafftig in Ewigkeit nicht erlangen wird/ welcher allhie solche nicht durch geduldige Ubertragung der Trangsaalen wird erobert haben. O Trangsaal! so bist dann du dasjenige eintzige Mittel/ mit welchem GOtt die Sünder bekehrt/ und sie aus der Zahl der Verdammten in die Zahl der Gerechten setzet? ja fürwahr: welchen GOtt liebet/ mit vätterlicher ewiger Liebe/ denjenigen machet er ihme durch vil Creutz und Leyden zum Schlacht- und Brand-Opffer seiner Liebe.

Psal. 118. v. 71.

Levitici in dem 16. Capitel wurde dem Israelitischen Volck befohlen/ zwey Böcklein vor den HErrn zu führen: über welche man das Loß müßte werffen/ welches aus beeden als ein Versöhn- und Brand-Opffer sollte geschlachtet werden/ das andere Böcklein aber/ welches das Loß nicht getroffen/ solte in Wälder und Wildnuß fortzulauffen/ ledig entlassen werden/ emittat eum in solitudinem.

VII. Conceptus SS. Scripturæ, über den Text: duos hircos stare facies coram Domino &c. mittensque super utrumque sortem unam Domino, alteram capro emissario &c. Levitici 16. v. 7. & seqq.

Nun hochwertheste Zuhörer! sagt dann/ wann es beliebig/ sagt/ welches aus disen zweyen Böcklein duncket euch das gute/ oder das böse zu seyn? Ihr werdet sagen villeicht/ wann ihr das Geheimnuß nicht verstehet/ das jenige seye das böse und unglückseelige Böcklein/ über welches das Loß kommen/ GOtt dem Allmächtigen als ein Opffer geschlachtet zu werden/ jenes aber seye das bessere und glückseeligere/ welches frey ledig entlassen worden: aber gefehlt/ weit gefehlt! das Glückseeligere ist/ auf welches das Loß gefallen/ dann obwohlen es ist gebunden/ geschlachtet/ und im Feur gebraten worden/ ware es doch begabet/ ja überhäuffet mit Seegen und Benediction, zum Todt auf den Altar gelegt worden/ umb GOtt seinem Erschaffer ein lobwürdiges Opffer zu seyn. Wo unterdessen/ O unglückseelige Glückseeligkeit! der andere freygelassene Bock/ beladen mit Fluch und Malediction, aus dem Tempel getrieben/ von allen verachtet/ aus



Digitized by Google

menſchlicher Beywohnung verſtoſſen / ſo lang auf denen Wieſen / Feldern / und Wäldern herum trette / biß er gleichwol endlichen in den Rachen eines raſenden Wolffs gefallen / und zerriſſen wurde.

Seynd diß nicht die lebhaffte Figuren / mit welchen uns die göttliche Vorſichtigkeit die ewige Lehr gibet / die jenige / auf welche das Loß fallet / vil Trangſaalen Creutz und Leyden auszuſtehen / ſeyen Kinder und Auſſerwählte / ewige Freund GOTTes / alle andere aber von Trangſaalen / Creutz und Leyden Befreyte / ſeyen die ewige Verlohrne. O ein nicht weniger entſetzliches als troſtreiches Geheimnuß! troſtreich denen in Trangſaal Weinenden / entſetzlich denen in Wolluſt und Freud Lachenden.

Erhebet nur ein wenig eure Augen gen Himmel / und ſehet an alle die daroben ewig glückſeelige Auserwählte / ſeynd ſie nicht alle durch die Trangſaalen gangen? haben ſie nicht alle ihre Stohlen in dem Blut des Lamms gewaſchen? haben ſie nicht alle durch Creutz und Leyden ihre ewige Freud erlangt? wahrhafftig: hi omnes venerunt de tribulatione magna. Apocal. 7. Alle diſe ſeynd kommen von groſſen Trübſaalen / dergeſtalten / daß es ſcheinet gleichſamb eines zu ſeyn Trübſaal leyden / und prædeſtinirt ſeyn. Apocal. 7.

Nun aber ſo werffet auch ingleichem eure Augen hinunter in den tieffen Abgrund der Höllen / betrachtet und beſchauet allda alle in Ewigkeit Verdambte / und was vermerckt ihr anderſt / als daß eben alle mit ewigem Feur gepeynigte Seelen nichts anders auf Erden gehabt / oder nichts anders geſuchet / nichts anders geſchätzt als Wolluſten / Freud / Eytelkeiten / daß nur lediglich wahr verbleibt: auf Erden nicht leyden / nicht tribulirt werden / iſt dorten ewig verworffen ſeyn.

Objection und Einwurff. Aber Ehrwürdiger Pater! was da? P. Prediger! höre ich einen fragen: warumb gefället GOtt dem Allmächtigen / deſſen Vorſichtigkeit unendlich iſt / auch den gröſten Sündern und boßhafftigen Menſchen mit ſo vilen Ehren / Würde / Hochheiten / Reichthumben / Wolluſten / und Uberfluß aller zeitlichen Gütern zu beglückſeeligen / und unterdeſſen die Fromme und Gottsförchtende ſo vil mit Trangſeligkeit / Kummer / und Noth / Creutz und Leyden zu beladen?

Mein Freund! frage nicht lang / gehe / und begibe dich ein wenig mit deinem Hertzen nacher Jeruſalem. Sihe! JEſus der göttliche Erlöſer / als er in die Stadt eingehete / laufte das Volck zu / tragte lauter Palm in ihren Händen / beſtreute die Straſſen mit ihren Kleidern / der Lufft erſchallete von lauter Lob / Ehr / und Benedeyung / alles ſchrye: Olanna Filio David, gebenedeyt der da kommt in dem Nahmen deß HERRN. JEſus aber reitet auf einem Eſel / und weinete bitterlich. Warumben? ihr ſagt mir / er beweine diſes Volcks Untergang / Undanckbarkeit / Verlaſſung / und ewigen Tod: Er weinete / ſagt ihr / weilen er ſehen mußte / daß ſein Schweiß und Blut / Geiſel und Ruthen / ſambt allem Creutz und Leyden an diſem Volck verlohren ſeye. Iſt nicht unrecht / eure Antwort iſt nicht zu verwerffen. Aber ſehet! in dem Eingang der Stadt Jeruſalem weinet JEſus der König aller Prædeſtinirten / aller Auſſerwahlten / gebend hiemit uns allen die Lehr / nicht mit Freuden / Lob / und Ehr / gehe man ein in die Stadt deß himmliſchen Jeruſalems / ſondern mit Weinen / Schmertzen / und Leyden.

Epilogus und Beſchluß. Aber auf vorgetragene Frag mehrern Bericht zu geben / habe ich nicht übrig / als nur noch zwey einzige Wörtlein / welche ich auch von einem vortrefflichen und eyffrigen Prediger gehört / in Kürtze als einen wenigen Schluß beyzufügen / höret! ſprache jener Prediger / und ich anjetzo auch mit ihme. Höret! Auſſerwählte!

Non eſt cœlum prò malis,
Nec mundus prò bonis.

Das

Das iſt: der Himmel iſt nicht vor die Böſe/ noch die Welt vor die Fromme und Gute.

Die Böſe/ in Anſehung etwelcher guten Werckleín/ die ſie verrichten/ werden von dem freygebigen GOTT/ welcher nichts unbelohnet laſſet/ hie auf der Welt mit zeitlicher Wohlfahrt/ mit Reichthumb/ Ehr/ und Gütern begabet/ und dorten aber von dem Himmel verwiſen in die ewige Peyn geworffen. Die Gute und Fromme entgegen/ werden auf der Welt mit vilen Trüb- und Trangſeeligkeiten beladen/ gequälet/ und gepeyniget/ umb dorten in dem Himmel mit der Cron ewiger Glückſeeligkeit gecrönt zu werden. Alſo/ wo die Böſe ihre zeitliche Glückſeeligkeit mit ihrem Leben enden/ alldorten fangen die Gute mit Hindanſetzung aller im Leben gelittenen Tribulation und Trangſaal ihre Freuden im Himmel an/ welche als eine ewige Belohnung ihres Creutzes und Leydens währen werden ohne Zihl/ ohne Maaß/ ohne End ꝛc. ꝛc.

## XVI.

# Auf den ſechszehenden Sonntag nach Pfingſten.

## IMMANIS ET IMMORTALIS CARNIFEX.

Das iſt:

## Der ohne End und Maaß quälende Scharpffrichter.

### THEMA, oder Vorſpruch:

At illi tacuerunt. Luc. 14. v. 4.
Sie aber haben geſchwigen.

### SCOPUS, oder Vorhaben:

Das laſterhaffte böſe Gewiſſen/ obſchon es bey Lebzeiten ruhig/ rühret ſich bey Annäherung des Todts erſchröcklich/ und quälet den Boßhafften als ein grauſamſter Scharpffrichter unaufhörlich/ und ärger dann der Todt/ und die Hölle ſelbſten.

### Summariſcher Innhalt.

I. DEr Exordio wird gemeldet/ wie der unglückſeelige Graff Nantinus ſehr jämmerlich von ſeinem eignen Gewiſſen gequälet worden/ weilen er Heraclium den Biſchoff verfolget; daß alſo das böſe Gewiſſen ein Tyrann und Scharpffrichter ſeye/ erweiſen die nachdruckliche Text: ex Lippom. in ſua Caten. in Geneſ. c. 4. Lect. 3. Ex S. Auguſt. in Pſ. 36. Ex S. Iſidoro lib. 2. de ſummo bono &c.

II. Propoſitio verſpricht/ in folgender Predig eben diſes zu lehren/ wie nemblich das böſe Gewiſſen ein ewiger Scharffrichter der Seelen ſeye; ſintemahlen daſſelbe mehrers tormentiret und peyniget/ als der Todt/ und die Hölle ſelbſten; ſo bezeuget der H. Pet. Chryſologus Serm. 125.

III. Die Qual/ Tortur/ und Aengſtigkeit eines böſen Gewiſſens wird beſchrieben mit geiſtreichen Concepten aus Heil. Schrifft.

Das erſte Concept iſt hergenommen ex lib. II. Reg. c. 1. v. 9. *Tenent me angustia*: ich bin mit Aengſten befangen: alſo ſprache der gottloſe König Saul/ als er mit dem Laß ſeines Leibs auf dem Schwerdt gelegen/ und zu dem vorbeygehenden Amalekiter geruffen: ſta ſuper me, & interfice me: ſtehe über mich/

mich / und bringe mich umb.

Das zweyte hat an die Hand gegeben jener Text: I. Machab. c. 6. v. 12. nunc reminiscor, jetzt gedencke ich es; alſo ſprache der Gewiſſenloſe König Antiochus in ſeinen unbeſchreiblichen Todes-Aengſten.

Das dritte Concept wird geſchöpffet über den Text III. Reg. c. 1. v. 1. *non calefiebat David*: David kunte nicht mehr erwärmet werden. Allda geſchicht auch Meldung von einem natürlichen Mittel / welches dem Feur alle Hitz und Krafft zu brennen benimmet.

IV. Es wird beygeſetzt in diſem Numero die Urſach / warumben David nicht habe können erwärmet werden. Diſe Urſach ware in dem ſittlichen Verſtand keines Weegs ſein hohes Alter / ſondern die Gedächtnus der begangenen Sünden / die Quaal / die Tortur und Aengſtigkeit ſeines böſen Gewiſſens; derowegen er Pſ. 50. geſprochen: Peccatum meum contra me eſt semper, die Sünd iſt / und ſtreitet unaufhörlich wider mich ꝛc. diſes ware nun die Urſach ſeines ſo beſtändig und ſcharpff-anhaltenden Froſtes und Zitterns. Wann nun das Gewiſſen dem buſſfertigen David auch noch ſo grauſam zugeſetzet / da er von GOTT ſchon alle Gnad und Verzeyhung erhalten hatte; wie wird nicht das böſe Gewiſſen diejenige plagen und quälen / welche ſich ſchwer und vilfältig verſündiget / und doch niemahlen würdige Buß gewürcket? deßwegen muß man auch nach abgelegter Beicht in Forcht / und Übung der Buß-Wercken beſtändig verharren und leben.

V. Die Urſach des in ſeinem Todt unglückſeeligen Königs Antiochi, ware ſein böſes / laſterhafftes Gewiſſen; da er ſich erinneret / oder beſſer zu ſagen / erinnern müſſen dero von ſich ſo ſchändlich / muthwillig- und ungerecht verwüſteten heiligen Stadt Jeruſalem; deroſelbiger geſchändeten Tempels und Altären. Nicht ein geringere Tortur / Peyn / Angſt / und Quaal wird in ſeinem Todt-Bett zu gewarten haben der anjetzo ſich ſeiner Sünden halben wenig kränckende Sünder; diſer wird alsdann wie ein anderer verzweiffleter Antiochus ſchreyen / und jammern: nunc, nunc reminiscor: jetzt / jetzt gedencke ich daran ꝛc.

Ergehet ein ernſtliche Ermahnung zu einer eylfertigen wahrhafften Buß an alle groſſe und ſchwere Sünder.

VI. In Gegenwart geſchehe die Erörterung deß angeführten Concepts von dem gottloſen König Saul, welchen das böſe / unruhige Gewiſſen wegen verübter Mordthat an dem Hohenprieſter Abimelech / und 85. andere / in die Verzweiffl ung gebracht; und derowegen auffgeſchryen: tenent me angustiæ: ich bin mit Aengſten befangen.

VII. Diſer Numerus lehret / wie das böſe Gewiſſen / ſo bey Lebszeiten gantz ſtill und ruhig / bey anruckendem Todt anfange / ſich erſchröcklich zu rühren / jämmerlich zu quälen / und zu ängſtigen. Solcher Quaal und Tortur beyzeiten zu entgehen / werden ermahnet

1. die mit Unrecht erpreßtes geiſtliches Gut beſitzen.

2. die in aller Unzucht und Gailheit vertiefte und verſenckte Sünder.

3. die der Armen Schweiß und Blut ausſaugende Tyrannen / und ungerechte Gut- und Geld-Rauber.

4. die in einem immerwährenden Neyd / Haß / Grollen / und Feindſchafft lebende Nächſten.

VIII. Das böſe Gewiſſen iſt nach Lehr deß heil. Bernardi de Inter. Dom. c. 22. ein neue Höll; ja grauſamer / erſchröcklicher / und peynlicher als die Hölle: und eben der Urſachen erwählte Judas ehender den ſpöttlichen Todt / und die ewige Hölle / als die Tortur deß böſen Gewiſſens noch länger auszuſtehen. Pilatus, der unerträglichen Peyn und Marter ſeines unruhigen böſen Gewiſſens zu entgehen / hat ſich nach Zeugnuß Gregorii Turonenſis lebendig unter die Gräber der Todten vergraben. Henricum den abtrünnigen König in Engelland ſtürtzte ſein böſes Gewiſſen in erſchröckliche Peyn / und letzte Verzweifflung.

IX. Entſetzliche Hiſtory / ſo ſich ohngefehr umb das Jahr Chriſti 1687. zu Wien in Oeſterreich mit einem Geld-begirigen Beckenknecht zugetragen / welcher nach vilfacher auf einmahl begangener Mordthat ſich nacher Paſſau in diſe berühmte Biſchöffliche Reſidentz-Stadt flüchtig gemacht / allda ergriffen / und von Rechts-wegen lebendig geſpießt zu werden / verdammt worden; Diſer bekennete Angeſteckter an dem Spieß / daß er vor jetztmahlen keine gröſſere Peyn erleyde / als die Qual ſeines böſen Gewiſſens / wegen dem kleinen und un-

unſchuldigen Töchterlein ſeines Meiſters / ſo er mit andern / mörderiſcher Weiß umb das Leben gebracht / ihme aber allda in ſeinem ſchmertzlich- und ſchimpfflichſten Todt beſtändig vor ſeinen Augen ſchwebe. Auf diſes wird beygebracht ein ſehr geſchärpffter Spruch aus dem alten Lehrer Origene.

X. Der Beſchluß ergehet an alle Catholiſche Rechtglaubige Seelen; auf daß ſie ihre Gewiſſen mit der heylſamen Forcht GOTTes bewahren; ſelbiges in allen ſeinen Gedancken / Worten und Wercken durchſuchen; und endlichen mit wahrer Beicht / und Buß reinigen ſollen. Andey folget die Lehr und Weiß den nagenden Gewiſſens-Wurm zu tödten / nemblichen in den Wäſſern der bittern Thränen und Zähren eines bußfertigen Hertzens; gleichwie / nach Lehr der Naturaliſten / die Würm niemahlen mehrers getödtet werden als durch ſcharpffe Wäſſer. Endlichen wird noch einmahl probiret / daß der Gewiſſens-Wurm / ſo zu Zeit deß gottloſen Lebens gantz ſtill und ruhig / zu deſſelben Ende jämmerlich beiſſen / nagen / quälen / und ängſtigen werde.

# EXORDIUM.

I. Das Exordium ſtellet vor Augen / die Peyn und Tortur / welche die Sünder von ſelbſt eigenem Gewiſſen ausſtehen müſſen.

ANtinus der unglückſeelige Graff / wie von ihme erzehlet Gregorius Turon. lib. 5. Hiſt. Franc. c. 36. nachdeme er den Biſchoff Heraclium mit unerhörter Tyranney und all-erdencklicher Boßheit verfolget / iſt er endlichen von der göttlichen Rach ergriffen / und in die Todts-Aengſten geworffen worden. In diſen höchſt gequälet / vergaſſe er aller Pœnitenz und Buß / und begunte unter denen ſo wohl den Leib als die Seel überfallenden Schmertzen ſich in keine andere Wort zu ergieſſen / als der Verzweifflung / Unſinnigkeit / und Raſerey. Heu! heu! ſchryе er mit höchſtem Schröcken aller Umſtehenden auf: heu! heu! ach! wehe! wehe! ab Heraclio antiſtite exuror, von Heraclio dem unſchuldigen Biſchoff werd ich mit hölliſchem Feur gebrennet / ab illo crucior, diſer thut mich peinigen / ab illo ad judicium vocor, diſer berufft / und citirt mich vor das ſtrenge Gericht; und O wehe! fahrte er fort zu lamentiren / cognoſco facinus, ich erkenne nun was ich gethan; reminiſcor, mir wird in die Gedächtnuß geführt / und vor die Augen geſtellt / was? injuſtè injurias intuliſſe Pontifici, daß; daß ich habe ungerecht den Biſchoff / den Diener GOttes verfolget / und mit mannigfaltigen Schmachen angetaſtet.

Antinus als er Heraclium den Biſchoff verfolget / wurde jämmerlich von eigenem Gewiſſen gequälet. Gregor. Tur. lib. 5. Hiſt. Franc. c. 36.

Und da er alſo unter der Quaal ſeines ihme hefftigſt zuſetzenden böſen Gewiſſens lage / und die Hölle ihme erträglicher zu ſeyn ſcheinete / als länger in ſolcher Peyn ſeines gottloſen / ihne anklagenden Gewiſſens zu leben / ruffte er umb erledigt zu werden den Todt und die Hölle an: Mortem deprecor, ſchryе er raſend und wütend auf: mortem deprecor, ne diutiùs crucier hôc tormentô, komm O Todt / komme O Höll! und löſe mich auf von diſer Tortur und Peyn meines Gewiſſens!

Das böſe Gewiſſen iſt ein Tyrann und Scharpffrichter. Lippom. in Caten. in Genes. c. 4. lect. 3.

Recht! nos ſcelere & flagitiis polluti excruciamur à conſcientia, ſpricht Lippom. in ſua Caten. in Genes. c. 4. Lect. 3. Wir ſelbſten / die wir mit Sünd- und Laſtern beladen ſeynd / werden von eigenem böſen Gewiſſen gepeyniget.

Quisquis malus eſt, ſchreyet auf ein heiliger Auguſtinus in Pſal. 36. Quisquis malus eſt, ſibi ipſi tormentum eſt, ein jeder Gottloſer iſt ihme ſelbſt ſeine Peyn; ipſe enim eſt pœna ſui, quem torquet conſcientia ſua, in Anſehung jener ſein eigener Peyniger und Scharpffrichter iſt / welches ſein eigen Gewiſſen ſtrafft und quält. S. Auguſt. in Pſal. 36.

Recht: Quócunque ierit, bezeuget unſer groſſer Lehrer Iſidorus lib. 2. de ſum. bono, quócunque ierit ma-

malus, conscientia reatûs sui illum non derelinquit; wo immerhin sich der Boßhaffte begeben will/ wird ihn das Gewissen seiner Schuld und Sünd nicht verlassen/ quamvis judicia humana subterfugiat, qui malè agit, judicium tamen conscientiæ suæ effugere non potest, und obwohlen der jenige/ welcher böses würcket/ denen Urthlen der Menschen zu Zeiten entweichen kan/ wird er doch niemahl sich der Urthlen/ Straff/ und Peyn seines eigenen Gewissens entziehen können.

II. Propositio verspricht zu lehren/ daß das böse Gewissen ein ewiger Scharpffrichter der Seelen seye.

Aber wo aus mit disem? hochwertheste/ ausserwählte Zuhörer! das heutige abgelesene heilige Evangelium stellet uns vor die wider JEsum Christum immershin murrende und streitende Pharisäer/ als welche keine Gelegenheit liessen vorbey gehen/ umb JEsum darinnen zu fangen/ zu schmähen/ und zu lästern/ gleich obgedachtem gottlosen Graffen Nantino, ausser daß diser alleinig Heraclium den Bischoff/ jene aber JEsum selbsten den höchsten Priester mit aller erdencklichen Boßheit verfolgeten.

Gleich/ sprich ich/ dem Graffen Nantino, in Bedencken/ daß gleichwie bey Nantino das Gewissen biß in die Todts-Aengsten geschwigen/ und seine heimliche Quaal und Marter verborgen/ also die heutige Pharisäer unterdruckten dergestalten mit Stillschweigung ihr Gifft und Boßheit/ daß der Evangelist nachdrucklich saget: at illi tacuerunt, sie haben geschwigen.

Gleich endlichen/ widerhohle ich/ dem Graffen Nantino: diser in der Zeit seines Todts von seinem selbst eigenen Gewissen überfallen/ gequält/ und gepeyniget/ bekennte mit verzweifflenden Worten/ daß das eintzige Reminiscor, die eintzige Vorstellung/ und eintzige Gedächtnuß seiner an Heraclio dem Bischoff verübten Boßheit ihne mehr schmertze/ mehr tormentire/ und peynige/ als der Todt und Hölle selbsten. Und wer dann wird aussprechen können jene Peyn/ jene Marter/ jenen Todt/ und Hölle der den Welt-Heyland immer bestreitenden und verfolgenden Pharisäern? ach! wahrlich reminiscor, diß eintzige Wort/ das eintzige/ und immerwährende Angedencken/ daß sie JEsum verfolget/ JEsum gehasset/ JEsum zum Todt gesucht/ wird ihnen in Ewigkeit weit schmertzlicher und erschröcklicher seyn/ als tausend Höllen: dann es bleibt darbey: ubi reus plus de conscientiæ, quàm de gehennæ pertimescit incendio, mehrer peyniget alldorten die verdammte Seelen das böse Gewissen/ als alle Brunst der Höllen; mercket/ hochwertheste Zuhörer! mehr quälet und tormentiret den Sünder sein eigen böses Gewissen/ als alle andere so wohl zeitlich als ewige Peyn. Aber gedulden sie sich/ dise Wahrheit bin ich gesinnet/ kürtzlich mit göttlichem Beystand zuerweisen.

S. Chrysol. Serm. 125.

III. Narratio beschreibt die grosse Aengstigkeit des gottlosen König Sauls. Ist ein Concept über den H. Text: Tenent me angustiæ. II. Reg. c. 1. v. 9.

Der gottlose König Saul/ als er von denen Philistäern geschlagen und zu fliehen gezwungen worden/ ware in also entsetzliche Verzweifflung gefallen/ daß er seiner selbsten Scharpffrichter zu seyn/ sich hefftig bemühete; er ergriffe sein Schwerdt/ setzte dessen Handheb- oder Hefft auf die Erden/ den Spitz aber auf seine Brust/ und unbußfertiges Hertz/ und legte sich mit dem Last des Leibs darauff/ umb also sich mit so barbarischer Durchstossung selbsten zu tödten; indeme aber er solches zu vollbringen nicht vermöchte/ ruffte er einem vorbey lauffenden Amalekiter/ mit Befehl: sta super me, & interfice me; komme/ stehe über mich/ und bringe mich umb.

Warumb/ O Saul! über dich selbsten so tyrannisch? warumb verlangest du also begirig zu sterben? warumb solle dir der Todt lieber seyn/ als das Leben? ist das nicht unsinnig wider alle Natur handlen? Aber der verzweifflete Saul schreyet auf: angustiæ me tenent, Forcht/ Angst und Quaal halten/ und umpfangen mich. Komme/ eyle herzu/ tödte/ erwürge/ und also

erle-

Digitized by Google

erledige mich. Was seynd das wohl / hochwertheste Zuhörer! vor Angst / Forcht / und Quaal / welche einen Saul in so grosse Unsinnigkeit / und Verzweifflung gesetzt? sie bedencken sich darüber / und erlauben mir / noch eines vorzutragen.

Antiochi / des Königs unbeschreibliche Todts-Aengsten. Concept aus der Heil. Schrifft über den Text: nunc reminiscor. 1. Macha. 6. 12.

Antiochus der König / als er die Stadt Jerusalem beraubet / die Kirchen verwüstet / auf die Altär einen Götzen gesetzt / anbey noch siben gantzer Jahr glückseelig / und in höchstem Wohlstand die Regierung mit aller Vergnügenheit fortgesetzet / ist endlichen auf das Todt-Bettlein geworffen worden. Und was geschicht? Antiochus erbleichet / Antiochus zitteret an gantzem Leib / Antiochus seufftzet / schreyt / und bricht endlichen mit grossem und ungemeinem Schröcken in dise Wort hervor: nunc verò reminiscor, jetzt gedencke ich es.

Die gegenwärtige Hoff-Herrn voller Verstaunung befragten den König / an was dann er anjetzo so schwermüthig gedencke? was er wolle / und seine Majestät befehle! der gantze Hoff-Stab warte auf seinen Befehl / alle seyen bereit / zu gehorsamen: aber Antiochus fahrt fort zu schreyen: nunc reminiscor, jetzt gedencke ich es.

Was dann? euer Majestät geruhen zu schaffen / sie legen alle Angst und Forcht von dannen / es ist ja noch der Zeit übrig genug / dasjenige alles / was sie gedencken / zu vollziehen. Aber umbsonsten ware aller Zuspruch. Antiochus verdopplet seine Angst-volle Wort: Nunc, nunc reminiscor, jetzt / jetzt gedencke ich es.

Hochansehnliche / ausserwählte Zuhörer! was dann vermeinen sie wohl / daß dasjenige seye / was anjetzo auf seinem Todt-Bettlein ein König Antiochus voller Angst und Schröcken gedencket / sie betrachten dises auch ein wenig in ihrem Christlichen Hertzen / und so beliebig / vernehmen sie noch eines.

Concept über den Text: III. Reg. c. 1. v. 1. non calefiebat, David kunte nicht mehr erwärmet werden.

Von David dem König in Israel wird gelesen Reg. III. c. 1. v. 1. non calefiebat, daß er also grossen Frost in gantzem seinem Leib ausgestanden / daß er auf keine Weiß kunte erwärmet werden / non calefiebat, er wurde nicht erwärmet. Man belegte ihn mit denen besten und weichesten Kleidern / non calefiebat, er wurde nicht erwärmet; man gabe ihme die kostbarlichste Beltz umb den Leib / aber umbsonsten: non calefiebat, er wurde nicht erwärmet. Man heitzte ihme die Zimmer / die Kammer und Bett; aber umbsonsten: non calefiebat, er wurde nicht erwärmet; er lebte in den Monathen Junio, Julio, Augusto, zu denen allerhitzigsten Jahrs-Zeiten / nichts destominder non calefiebat, er wurde nicht erwärmet: was Ursach? ist es dann auch wohl möglich / daß einem das Feur / welchem doch eigenthumblich ist / seine natürliche Hitz umb alle andere Creaturen darmit zu erwärmen / von sich auszugiessen / nicht warm mache? Ja freylich / das ist möglich / spricht ein gewisser Lehrer / in Beobachtung / daß natürliche Mittel gefunden werden / welche dem Feur alle Hitz und Wärme benehmen. Was da? man nehme nur das Kräutlein / so sich nennet semper viva, das allezeit lebende Kraut / man nehme widerumb Poperment, und noch ein ander gewiß Kräutlein / man mache davon ein Sälblein / und bestreiche sich darmit / so wird es den bestrichenen Theil nicht brennen / nicht verletzen / nicht erwärmen; also hat man schon öffters dergleichen gesehen / welche ihre Hände in dem Feur gewaschen / die feurige Kohlen geschlucket / und das Feur ohne alle Verletzung / ohne allen Brand und Erwärmung auf ihren Hertzen in den Busen getragen. Aber was ware bey dem David die Ursach / daß ihme alle Hitz des Feuers umb ihne zu wärmen nichts dienen kunte?

IV. Warumb David nicht habe können erwärmet werden.

Hochwertheste ausserwählte Zuhörer / weit seye von mir / daß ich wider den ausdrucklichen Buchstaben des heiligen Text rede: so überlasse ich auch denen hocherleuchten Schrifftstellern geistreiche Interpretation und Dollmetschung in ihrem

rem Werth: mir ſeye erlaubt in dem Moraliſchen oder Sittlichen Verſtand zu reden / ſage demnach: David in ſeinem hohen Alter litte zwar groſſe Kälte / aber einen weit gröſſeren Froſt fühlete er in ſeinem Hertzen und Gemüth; in Erwegung der die ihme zur Erwärmung gegebene Mittel verworffen / und die keuſche Abigail nicht angenommen / nicht erkennet: Rex non cognovit eam, II. Reg. nein / der König hat ſie nicht erkennt. Erlaubt dann mir zu ſagen / damit ich euch nicht längers aufhalte / daß eben David in ſeinem Hertzen getragen habe das Kraut / ſemper viva, das allzeit lebende Kraut / nemblich remorſum conſcientiæ, das unſterbliche / und immerdar unruhige Gewiſſen / welches dann ihme wahrhafftig alle Hitz / alle Wärme / allen Troſt / alle Erlinderung benahme. Iſts nicht alſo / groſſer David? ja es ſchauderte dem David das Ingewaid in dem Leib / die ac noctè gravata eſt ſuper me manus tua, da ihme das ſchuldige Gewiſſen die ſchwere Hand GOttes ob ſeiner ausgeſtreckter vor die Augen ſtellete; ja es zitterte frejlich vor Froſt das Hertz dem David auch dorten / da er ſich mit warmer Speiß bey der Taffel ergötzen wolte / indeme alle derſelben Wärme nicht mehr auswürcken kunten / als daß eben nicht gar ſeine Thränen zu Eyß gefrohren ſeynd / mit denen er ſein Brod vermiſchete / laut eigener Bekantnuß: panem meum cum fletu miſcebam, ich habe mein Brod mit Zähern vermiſchet.

Der Froſt und das Zittern deß alten David / rührte mehr her aus der Gedächtnuß der begangenen Sünden / und Qual des Gewiſſens.

Ja es zitterte endlich David an gantzem ſeinem Leib / da er auch auf ſeinem Bettlein lage / und zwar alſo hefftig / daß all ſein Schauder- und Zittern ihne nichts anders nutzete / als daß ſie ihme eben durch die Augen ſo viel der Thränen und Zähern herauß ſchüttleten / daß er hiervon ſein Gelager bewäſſern kunte / und villeicht eben deßwegen mehrer Kälte leydete / weilen er eben nicht als in lauter Waſſer ligen müßte / lacrymis ſtratum meum rigabo: mit meinen Zähern werde ich mein Bett und Geläger wäſſern.

Aber O / bußfertiger David / was rumben? ach! gibt David zur Nachricht: peccatum meum contra me eſt ſemper, ach! die Sünd diſe ſtreitet unaufhörlich wider mich / mein ſchuldiges Gewiſſen / das macht mich betrübt / das quält mich / das erſchüttet in mir das Ingewaid / das Hertz / und Seel. O ſtreng-büſſender David! wie ſollen wir diſes verſtehen / hat nicht dir die Barmhertzigkeit GOttes alle deine Sünd verzyhen? hat nicht der Prophet Nathan auf Anordnung und Befehl GOttes dir die Gnad aller Nachlaſſung angekündet / da er dir ſagte: Dominus transtulit à te peccatum tuum. II. Reg. 12. v. 13. Der HErr hat von dir die Sünden hinweg genommen! woher dann deine Angſt / dein Zittern / dein Klagen und Weinen? ach! es iſt nicht ohne / widerſetzt David / der allgütigſte GOtt hat mir armen Sünder verzyhen / das weiß ich / das bin ich verſicheret / aber es iſt doch wahr / und bleibet ewig wahr / peccavi, ich hab geſündiget / und vor GOtt und der Welt böſes gewürcket / und diſes iſt mein Froſt / mein Kälte / mein Zittern ꝛc. in welchen ich nun kein anderes Mittel habe / als zu GOTT zu ſchreyen / umb mich in meinen Thränen und Zähern mehrers zu waſchen: amplius lava me, Pſal. 150. noch mehr waſche mich / noch mehr.

Hochwertheſte Zuhörer / wann dann ein heiliger David weinet / zittert / ſeufftzet / und klaget ohne alle Zulaſſung einiger anderer leiblicher Erquickung über ſeine begangene Sünden / die ihme doch verzyhen worden / und diſer göttlicher gegebener Verzeyhung auch aus dem Mund deß Propheten verſicheret wurde; wann / ſprich ich / das Gewiſſen eines bußfertigen Davids alldorten auch alſo zuſetzet / da er Gnad erhalten / und von einiger Schuld ſich in ſeinem Hertzen nichts mehr befande / als das bloſſe Angedencken / als die bloſſe Erinnerung deß peccavi, daß er geſündiget habe; O wie wird dann das böſe Gewiſſen nicht diejenige plagen / dieje-

jeni-

diejenige in Forcht und Zittern ſetzen / quälen und peinigen / welche ſich ſchwer verſündiget / niemahlen eine würdige Buß gewürcket! niemahlen einiges Zäherlein ihrer Sünden halber vergoſſen. Sie haben aber gebeichtet / und ſich ihrer Sünden ligend vor den Füſſen deß Prieſters angeklaget / ich glaube es: aber wer weiſt / wie? wer weiſt / mit was vor einer Reu und Leyd / mit was vor einem Vorſatz / oder ernſtlichen Willen einer Beſſerung: O wie vil tauſend ſündigen ſchwer / und all ihre Buß wegen Ermanglung eines wahrhafften Vorſatz der ſchuldigen Beſſerung / iſt ungiltbar / nichtig / und vor GOTT verworffen. Ach ſolche / ſolche alle / wann ſchon bey guten und geſunden ihrer Jahren das beſchwerte Gewiſſen ſchweiget / O wie werden ſie zittern / wie werden ſie an Leib und Seel vor Froſt abgehender Gnad GOttes alldorten ſchaudern / weinen / und ſeufftzen / da ihnen alle ihre begangene Sünden in ihrem Alter und auf ihrem Todt-Bethlein werden vor Augen ſchweben / und klare unlaugbare Zeugnuß geben ihrer Unbußfertigkeit! hört! und förchtet euch im innerſten eurer Seelen / die ihr ſchwerlich gefallen / aber in Wahrheit nicht wiſſet / ob ihr auffgeſtanden / und bey GOtt Gnad gefunden habt. Unusquisque, ſpricht ein groſſer Kirchen-Lehrer Ambroſius, Epiſt. ad Conſtan. unusquisque & animum ſuum ſeverum judicem, ſui ultorem ſceleris, & vindicem criminis habet, ein jeglicher wird erfahren / daß ſein eigenes Gewiſſen ſeyn werde ein Scharpff-Richter und Peiniger ſeiner Laſter / und Rach-Erforderer ſeiner Sünden.

Auch noch abgelegter Beicht ſolle man in Forcht und Ubung der Buß-Wercken leben.

S. Ambroſius.

V. Auffführung des Concepts, von dem ſeines böſen Gewiſſens halber im Todt unglückſeeligen König Antiocho.

O entſetzlicher Zuſtand! O elendiges Spectacul eines ſündigen Gewiſſens! Antioche! du Tyrann und gottloſer König / ſage an / was thut das Gewiſſen in der Zeit deß Hinſcheidens aus diſer Welt?

Hochwerthe ſte Zuhörer! ich zweiffle nicht / ihr werdet noch wohl in der Gedächtnuß haben / was wir erſt oben von diſem König Antiocho beygebracht; diſer / wie ihr gehöret / in äuſſerſter Gefahr deß Lebens ſich befindend / erbleichte / zitterte / heulte / ſchryne / und endlichen unter Verzweiffelung und gottloſen Fluchen / brache er in die kläglich Wort hervor: jam reminiſcor: jetzt gedencke ich daran / welcher doch ſein Leben in allen hohen Glück / Wohlfahrt / Fried / Wolluſt und Vergnügenheit verzehret? an was? habt ihr es noch nicht bey euch betrachtet?

Ach ſehet / da diſer gottloſe König in äuſſerſter Gefahr deß gegenwärtigen Todts ſich befande / da erhebt ſich wider ihn das ſchuldige böſe Gewiſſen / da nagete der Wurm / da kamen zur Gedächtnuß alle ſeine Sünden / da ſtellten und præſentirten ſich vor ſeinen Augen alle verübte Gottloſigkeit und Laſter. Antioche! ſprache zu ihme die ihme vor Augen ſchwebende und von ihme mit aller Ungerechtigkeit ſpolirte und ausgeraubte heilige Stadt Jeruſalem / ſprechende: biſt nicht du derjenige Tyrann / der mich ſo ſchändlich / ſo muthwillig und ungerecht verwüſt und beraubet? ach da ſchreye er voll der Verzweiffelung / ja / jam reminiſcor, ja / ja jetzt gedencke ich daran. Antiocho ſtunden auch vor Augen alle Heiligthümber deß geheiligten Tempels GOttes / diſe ſchryen ihme in die Ohren nicht ohne Trohung ſeines ewigen Untergangs: Antioche! biſt nicht du derjenige / welcher in dem Tempel deß HErrn alles über ein Hauffen geworffen / alles verunehret alles geſchändet? ach ja / ſprache Antiochus, nunc, nunc verò reminiſcor, ja / ja jetzt gedencke ich daran: ich bin es. Antioche! ſchryne ferners der vor ihme ſtehende GOtt-geweyhte / und conſecrirte Altar / von welchem er die dem allmächtigen GOtt geſchlachtete Opfer hinweg warffe und die Götzen auf ſelben mit Gottsmörderiſcher Boßheit ſetzte; Antioche, ſag her / biſt nicht du derjenige / der ſich unterfangen / die Götzen auf den Altar deß wahren GOttes zu ſtellen? ach ja! nunc, nunc reminiſcor, jetzt / jetzt / gedencke ich daran! und alſo ſahe ſei-

Das böſe Gewiſſen quälet abſonderlich in dem Todt.

ne Laſter/ ſeine Sünden/ ſeine Ungerechtigkeiten der gottloſe Antiochus vor ſeinen Augen / vor ſeiner Gedächtnuß / vor ſeinem Gemüth und Hertzen/ und zwar mit alſo hefftiger und entſetzlicher Vorſtellung/ daß er in deren Anſehung vor Angſt/ Forcht/ und Schrecken geſtorben/ und den unglückſeeligen Geiſt aufgeben. Und diſes ware ein trauriges Spectacul, welches diſer boßhaffte König ſeinem gantzen Hof mit allgemeinem Schrecken vorgeſtellt.

Application auf die mit dem Todt-ringenden Chriſten/ ſo ein gottloſes und unbußfertiges leben geführt.

Aber ein unbußfertiger Chriſt/ ach! was für ein leydiges Trauer-Exempel wird ſolcher von ſich auf ſeinem Todt-Bettlein in der Stund ſeines Hinſcheidens geben? anjetzo/ iſt wahr/ wehrender ſeiner guten Leibs-Geſundheit laſt er ſich ſeiner begangenen Sünden halber wenig krancken/ der Gewiſſen-Wurm beiſſet nicht/ das beſchwerte Hertz ſchreyet nicht/ und alle verübte Boßheiten ſchweigen ſtill / und halten ſich zur Ruhe ; aber da der Leib mit tödtlicher Kranckheit angegriffen wird / wann abweichen mit denen Lebens-Geiſtern die natürliche Kräfften/ mit einem Wort/ wann er der Sünder wird in das Todt-Bethlein geworffen werden/ ach! wie werden alsdann ſich nicht wider ihn erheben die gewürckte Sünden/ die begangene Laſter ; ach wie wird alsdann nicht ſchreyen die vollbrachte Ungerechtigkeit ; die ſchandhaffte Unzucht ; das gottloſe Sacramentiren ; die häßige Verfolgung deß Nechſten ; das frembde und ausgepreßte Gut der Armen? was werden nicht für eine gantz verzweifflende Seufftzer und Klagen machen aus dem Hertzen hervor brechen die heimbliche und biß dato verborgene Mißhandlungen / und Laſter-Thaten? ach! wie traurig/ wie leidig und erſchröcklich wird ihme nicht alsdann ſeyn / da alle Sünden vor ſeinen Augen klar und ſichtbarlich erſcheinen werden? O wie mit einer groſſen Angſt und Forcht wird von ihme zu hören ſeyn: nunc, nunc reminiſcor, jetzt/ jetzt gedencke ich daran! nunc reminiſcor, es iſt wahr/ jetzt gedencke ich / jetzt ſehe ich/ wie ein anderer Antiochus, Spolia, die Beraubungen/ welche ich zwar nicht zugefügt denen Kirchen GOttes / aber meinen Nechſten/ welche ich an Ehren und Gut gewiſſen-loß beſtohlen. Nunc, nunc reminiſcor, jetzt/jetzt erkenne ich/ ja ſehe vor meinen Augen meine Gottloſigkeit/ mit welcher ich boßhafftiger als Antiochus alles Göttliche profanirt / verunehrt / ja gantz Sacrilegiſch / und Gotts-ſchänderiſch tractirt habe. Nunc reminiſcor, jetzt gedencke ich/ ja jetzt ſehe ich die Uberträttungen der heiligen Gebott GOttes/ jetzt gedencke ich an meine falſche / unredlich- und nichtsnutzig abgelegte Beichten ; nunc reminiſcor , jetzt gedencke ich daran/ jetzt ſihe ich/ jetzt ſihe ich meine Gottſchänderiſche und mit unreinem Mund empfangene Communiones, und Nieſſung deß allerheiligſten Sacraments/ welches ich zur ewigen Verdammnuß nunmehr vor meinen unglückſeeligen Augen ſihe.

Nunc reminiſcor, ja es iſt wahr/ jetzt gedencke ich daran/ wie ein anderer gottloſer Antiochus , daß ich habe von dem Altar GOttes das geheiligte Opffer hinweggeworffen/ und auf ſelben die Götzen geſtellt/ da ich nemblichen von meinem Hertzen/ welches hätte ſeyn ſollen ein lebendiger Altar GOttes/als auf welchem das Feuer der Liebe und das ewige Liecht deß wahren Glaubens/ ſambt den Opffern guter Wercken hätte ſollen brennen/ ich allen Glauben und alle Lieb gegen GOtt ausgelöſchet / und an deſſen ſtatt das Böſe gewürcket / GOtt und alles Göttliche aus dem Hertzen getrieben/ und an ſtatt deſſen darein aufgeſtellet den Götzen die häßliche Venus, die Unzucht ; den Götzen Bacchum der Unmäßigkeit ; den Götzen deß Unfriedens den Mars, den Götzen der Falſchheit und Betrugs den Mercurium, ja den Götzen Pluto, den leidigen Teuffel/ als deme ich gedienet und geopffert habe.

Auserwählte in JEſu Chriſto! Ermahnung in einer eilfertigen recht wohl

ach! daß nicht auch uns / die wir

schaffnen Buß und Besserung.

wohl wissen/ daß wir GOtt den Allmächtigen mehrmahlen schwerlich beleydiget haben/ und in mannigfaltige Sünden leyder gefallen seynd/ ach! sprich ich/ daß es nicht auch uns also ergehe/ und ingleichem einstens mit spater Reu von unserem eigenen/ und uns alle verübte Missethaten vor die Augen stellenden Gewissen gezwungene einstens schreyen/ und klagen müssen/ nunc reminiscor, jetzt gedencke ich daran. Nunc, jetzt da ich das Leben enden muß / nunc, jetzo da ich sterben muß / nunc, jetzt/ da die strenge Göttliche Gerechtigkeit/ mich zu verdammen allbereit zu gegen stehet: nunc reminiscor, jetzt/ jetzt gedencke ich daran: ach aber zu spat! ohne Nutz/ ohne Frucht/ ja zu meiner eignen Schand und ewigen Verderben. Ey dann/ wiederhole ich / daß nicht uns etwan eben dergleichen Unheyl zustosse/ was ist anderst zu thun / als ohne alle Zeit-Verliehrung nunc, gleich jetzt/ nunc, da wir noch können/ nunc, da die Göttliche Barmhertzigkeit/ alle Gnad und Verzeyhung versprichet / reminisci, daran zu gedencken / reminisci, unser selbst eigen Gewissen zu erforschen / reminisci, unsere Sünden uns selbsten vorzustellen/ reminisci, uns selbsten zu urtheilen/ reminisci, und mit reumüthiger Beicht und Buß selbe bekennen/ und von uns ablegen / gleichwie dessen der heilige Geist alle sündhaffte Hertzen ernsthafft nicht weniger/ als liebreich ermahnet und zuspricht: ne tardes converti ad Dominum, & ne differas de die in diem; subitò enim veniet ira Dei. Eccl. c. 17. v. 26. verweile nicht/ dich zu GOtt dem HErrn zu bekehren/ verschiebe es nicht von einem Tag zu Tag/ dann gählings wird der Zorn deß HErrn kommen/ und wehe! so er dich unbußfertigen in deinen Sünden überfallet?

VI. Erörterung deß angeführten Concepts von dem Königl. Saul/ welchen das böse

Aber wie lang entfernen wir uns von dem auf den Bergen Gelböe geschlagenen / und mit dem Todt in höchster Gewissens-Angst streitenden und verzweifflenden König Saul? sagt an/ hochwerthefte Zuhörer! ihr werdet noch wohl Zweiffels ohne in der Gedächtnuß behalten/ was Gestalten gedachter Saul/ indeme er sich selbsten nicht vermöchte zu ermorden/ einen vorbey lauffenden Jüngling beruffen/ mit Befehl: Sta super me, & interfice me, stehe über mich/ und erwürge mich/ warumben/ warumben? Ach/ gibt Antwort der unglückseelige König/ angustiæ me tenent, weilen mich die Angst ergriffen: was für Aengsten/ O Saul/ seynd dann dise/ welche dich so hart und bitterer als der Todt selbsten/ quälen? Hochwerthefte Zuhörer! habt ihr solches nicht bißher in eurem Hertzen betrachtet/ und villeicht auch erkennet/ was deß Sauls Aengstigkeiten gewesen/ welche ihme also zusetzeten/ daß er umb von ihnen erlediget zu werden/ lieber sterben/ und in die Hölle fortzufahren verlangte / als sie längers zu leyden. Was dann seynd dise vor Aengstigkeiten gewesen? Ach das seynd die Aengsten deß Bösen nunmehr wider den gottlosen Saul streitenden Gewissens gewesen; höret die wunderbarliche Wort deß hochgelehrten Schrifft-Stellers Abulensis, mit welchen er über den Spruch Saulis deß Königs gloßiret/ und an statt: angustiæ me tenent, schreibet: ora vestimenti sacerdotum me tenent, der Saum deß Kleids der Priester haltet mich; aber was ist diß/ verstehensite es?

Tostatus Abulensis.

Gewissen der ausgeübten Mißhandlungen in Verzweiffelung gestürtzt.

Hochwerthefte Zuhörer! solches recht zu verstehen / finde ich nothwendig zu seyn/ die Sach etwas ausführlichers zu Nutz und Wohlfahrt unserer Seelen Seeligkeit vor die Augen zu legen.

Saul der beschäfftigte König/ indeme er nach nichts mehr trachtete/ als nach dem Todt deß unschuldigen Davids / als welchen er auch deßwegen mit Waffen/ Krieg/ und all anderer erdencklichen Weiß verfolgete / liesse den Befehl ergehen/ daß niemand was Stands und Condition er seye/ unter der Straff deß Todts sich unterfangen solte / den flüchtigen David zur Herberg aufzuneh-

zunehmen / oder ihme einige Hülff und Unterschleiff zu geben. Was geschicht? David in seiner Flucht kommt zu dem Hohen-Priester Abimelech mit Ersuchung ihne zu sich aufzunehmen. Abimelech mit aller Lieb und Höflichkeit nimmet den flüchtigen auf / und tractiret ihne nach aller Möglichkeit. Indessen verkundtschaffte einer aus denen Dienern deß Königs Sauls / was gestalten Abimelech den David in seiner Flucht mit grosser Freundschafft aufgenommen; welches er alsdann seinem König dem Saul zu gefallen / wie dergleichen gewissenlose Bedienten zu thun pflegen / hinterbrachte / mit vermelden: Euer Majestät werden sich allergnädigst zu erinnern wissen / daß dieselbe unter Lebens-Straff mit Königlichem Edicto und Befehl verbotten / daß sich niemand erkühnen solle / den Feind Euer Majestät / den flüchtigen David aufzunehmen / oder sonsten einigen Rath / Hilff / oder Beystand zu geben: Nun aber so hat Abimelech der Priester selben aufs allerfreundlichste zu sich aufgenommen / und mit aller Höflichkeit tractirt und venerirt.

Saul / dises vernehmend / gantz vor Zorn wütend und unsinnig widersetzet / sprechend: so ist dann Abimelech der Priester ein Verächter / ein Verspotter meines Königlichen Befehls? so gehet dann (gebotte Saul denen Seinigen / gehet dann alsobald Abimelech zu citiren / umb vor dem König sambt seinen übrigen Priestern zu erscheinen. Abimelech mit 85. Priestern kommt vor den König / zuvernehmen / was seine Majestät werden zu befehlen haben: aber kaum machte Abimelech dem König die geziemende Reverenz, da fallete ihn Saul mit disen Worten an: so bistu dann ein Verachter / ja ein Feind des Königs / als der du meinen Feind den David unter dein Dach zu führen / zu ehren und zu tractiren / ja dich mit ihme wider mich zu verschwören / unterfangen hast? Euer Majestät / antwortete Abimelech, nein / keinen Feind / aber wohl den Tochtermann und getreusten Freund deß Königs / und zwar aus tieffestem gegen Euer Majestät tragendem Respect habe ich aufgenommen / und so ich ihne nicht hätte aufgenommen / wäre ich nicht höchst schuldig / selben noch aufzunehmen als einen Erlöser und Erhalter deß Vatterlands / und Freund / ja Tochtermann des Königs selbsten? aber je nachdrücklicher Abimelech redete / je furioser wurde Saul; befahle demnach / ihne sambt gantzer seiner bey sich habender Priesterschafft auf dem Platz zu erwürgen: aber der gantze Hoff mit allen Ministern / Hoff-Herrn und Bedienten verstaunete über des Königs so ungerechten Befehl / daß sich niemand unterfangen wolte / seine Hand wider die Priester auszustrecken / biß endlichen jener Bößwicht / welcher Abimelech den Priester bey dem Saul wegen der dem flüchtigen David erzeigten Lieb und Ehr angegeben und beschuldiget / in die Mitten getretten / sich an die Priester deß HErrn gemacht / und also wider selbe auf Ordre deß tyrannischen Königs gewütet / daß er selben Tag fünff und achzig Männer / welche das Ephod oder Priesterliche Kleid trugen / erwürget. Und das ist nun die Tragœdi und Traur-Geschicht / welche der wüterische Zorn deß gottlosen Sauls in Israel vorgestellet. Nun aber lasset uns zuruck auf die Berg Gelboë zu dem mit dem Todt allbereit ringenden Saul kehren / höret / er seufftzet / bittet und schreyet umb geschwinden Tod / warumben? darumben / angustiæ me tenent, darumb; dann die Aengsten haben mich ergriffen: was für Aengsten? I. Reg. c. 22.

Nun erkennet das Geheimnuß / sehet an den fressenden Wurm / sehet das tyrannische Gewissen: ora, lamentirt Saul / ora vestimenti Sacerdotum me tenent, das / das seynd meine Aengsten / der Saum der Kleider / welche die Priester tragen / der Saum der Priesterlichen Kleider die halten mich. Verstehen sie es / Christliche Zuhörer! ach die von mir ermordete Priester stehen vor meinen Augen: Abimelech, O grausamer Schmertzen! Abimelech, den ich

Der angethanen Priester-Mord quälet den König Saul in seinen Todts-Nöthen.

ich umbs Leben gebracht und erwürget habe/ er ist gegenwärtig/ der haltet mich/ der quälet und peyniget mich; O wehe! O torment! komme/ eyle herzu du Amalekiter! sta super me, & interfice me, stehe auf mich/ schlag/ stoß/ stich/ wie du immer wilst und kanst/ & interfice me, wann du mich nur geschwind tödtest und umbs Leben bringest.

VII. Das böse Gewissen/ so bey Lebzeiten offt ruhig/ fanget erst an bey Annäherung deß Todts sich erschröcklich zu rühren.

Also ist es Christliche Seel! das schuldige Gewissen deß Sünders haltet sich zu Zeiten lang still/ bewegt sich wenig/ und lasset dem Sünder den Zigel/ sich in ein gefährlicheres Elend zu stürtzen/ in grössere und mehrere Sünd und Laster zu fallen; aber da der anruckende Todt das Leben will abbrechen/ O wie erschröcklich beginnt es zu toben und zu wüten! Ihr wisset/ Auserwählte Zuhörer/ und werdet es villeicht auch mit Augen gesehen haben; bey schönem/ hell/ und heiterem Himmel/ unter Anwehung lieblicher Winden pflegen die Schiffende sich dergestalten in Freuden zuergiessen/ daß bey ihnen allerdings nichts zu hören/ als lachen/ singen/ spihlen; aber da der Himmel mit schwartzen Wolcken verfinsteret/ von Donnern krachet/ mit Blitz und Strahlen wütet/ und das zornige Meer mit ihren hefftigen Sturm-Winden das Schifflein wie einen Ballon schutzet jetzt über die hohe Berg der Wellen/ jetzt in die Tieffe deß Abgrunds; ach was Verwirrung/ was Schröcken und Forcht/ was Heulen/ Schreyen/ und lamentiren wird alsdann gesehen und gehöret?

Aber die erschröckliche Todts-Aengsten/ was seynd sie anderst/ als ein entsetzliches Wetter/ und von Sturm und Winden wütendes Meer? wahrhafftig/ wann niemahlen geschehen solle/ daß die Wellen der Sünden grausam seynd/ so werden solche sich in Wahrheit in der Stund des Todts wider den Sünder mit all ihrem Zorn erheben/ und so lang wider ihn streiten/ und mit aller auch die höllische Peyn überwindenden Furia toben/ biß gleichwohlen sie ihn in den Abgrund der Verzweifflung werden gestürtzt haben. O wie wahr nicht weniger als erschröcklich seynd die Wort des grossen Hyponensischen Bischoffens in Psal. 15. da er sagt: Inter omnes tribulationes humano animo nulla est major, quàm conscientia delictorum, aus allen Trübsaalen/ Quaal/ und Aengstigkeiten/ welche jemahlen eine menschliche Seel ergreiffen könen/ ist keine grössere/ keine unerträglichere/ als das der Sünd- und Lastern beschuldigte böse Gewissen. S. Augustinus.

Ey dann/ mein Sünder! mein Sünderin! schaue und betrachte anjetzo/ da es noch Zeit/ was villeicht dein Gewissen verwicklet/ und verstricket haltet. Des gottlosen Sauls boßhafftes Gewissen ware gebunden/ ware gefeßlet/ und mit einer grösseren und schäpfferen Peyn/ als ihme die Hölle selbsten zu seyn schiene/ gepeyniget/ da er heulete/ und zu seiner ewigen Confusion, Schand und Straff bekennete: ora vestimenti Sacerdotum me tenent, der Saum der Priesterlichen Kleidern halten/ binden/ und foltern mich: und aber mein Sünder! was für Band/ oder Saum der Kleider binden und feßlen dich nicht? ora Sacerdotum, nicht auch der Saum der Priester/ verstehe die denen Geistlichen/ denen GOtts-Häusern und Clöstern weggerissene Gerechtsambkeiten/ abgepreßte Güter/ harte Verfolg- und Unterdruckung? lieber Christ! mach dich diser deiner Band zeitlich loß; in dem Todt-Bett werden sie dich mit äusserster Quaal würgen/ und ewig verwürgen. Fernere Ermahnung an die/ welche mit Unrecht erpreßtes geistliches Gut besitzen.

Und du aber in fleischlichen Wollüsten ergossener Sünder! was halten dich für Band gefeßlet? Saul ware geängstiget von dem Saum der Priesterlichen Kleider; und dich aber halten gefangen und gebunden/ ora vestimenti, der Saum/ das Kleid einer unkeuschen Venus und Unzucht: Ach liebster Christ! zerreisse dise Feßlen alsbald/ ohne alle Verweilung; auf dem Todt-Bett wird die vor deinen Augen sich vorstellende An die/ welche der Unzucht ergeben.

der Venus, und unkeusche Liebhaberin dich hinfort reissen in die Verzweiffelung und höllisch-ewige Feur.

An die Ungerechte.

Und du auch mit frembder Substanz dich speisender/ von der Armen Schweiß und Blut dich kleidender/ und mit deines Nechsten an dich gerafften Gut und Geld bereichter hoffärtiger Sünder/ mit was vor Band und Ketten ist dein übermüthiges Hertz gebunden? Saul der Tyrann ware mit dem Kleid der Priester (ora vestimenti Sacerdotum) verstricket/ und daran rasend verworget: dich aber halten mit Wahrheit gefangen/ ora iniquitatis, der Saum der Ungerechtigkeit. Ach liebster Christ! zerreisse/ zerbreche ohne Aufschub diſe deine Ketten; dorten auf dem Todt-Bett werden alle von deiner Ungerechkeit beraubte arme Leuth/ haltend in ihren Händen ihr ihnen abgenommenes Geld und Gut sambt allen ihnen ausgepreßten bittern Schweiß und Blut vor deinen Augen lebhafftig stehen/ dich quälen biß in Todt/ mit höllischer Verzweiffelung ängstigen.

An die Neydig und Hässige.

Und du endlichen auch in immerwährendem Haß/ Grollen und Feindschafft lebender Sünder/ mit was für Strick und Ketten bist du beschweret? Saul der von GOtt verworffene König ware gefangen (ora vestimenti Sacerdotum) mit dem Saum deß Kleids Abimelech, und seiner Mit-Priestern: und dich aber halten nicht angeschmidet/ ora odii, rancoris, inimicitiæ, das Kleid/ ja die Band deß Hasses/ des Neyds/ und einer eralteten hartnäckigen Feindschafft? ach lieber Christ! geschwind/ geschwind/ zerschlage/ zerreisse/ vernichtige diſe deine starcke Ketten: dorten auf dem Todt-Bett seynd sie nicht mehr zu brechen; auf dem Todt Bett/ sprich ich/ wo alle diejenige/ so du gehaßt/ angeneydet/ verfeindet hast/ vor den Augen deines Unchristlichen Hertzens und Gewissens stehen werden/ als alle höllische Gespenst/ und Furien/ umb deine geängstigte Seel fortzureissen in eine Sinn- und Verstand-lose Verwirrung/ von der Verwirrung in rasende Verzweiffelung/ in erschröckliche Fluch und Maledi&ction, von der Maledi&ction und Fluch in den der Seelen und deß Leibs unglückseeligsten Todt/ von dem Todt in die niemahlen sterbende Peyn/ ja in die immer und ewig brennende Hölle.

VIII.

Die Qual des bösen Gewissens ist ärger als die höllische Peyn.

Was sag ich in die Hölle/ wo doch das böse Gewissen/ ihme selbsten peynlicher ist/ als alle Höll? Sie hets nur! gleichwie das gute unschuldige und gereinigte Gewissen allezeitisch in süssester Ruhe lebet ohne alle Forcht deß Todts/ ohne Forcht der Hölle/ und in vergnügter Freud und Sicherheit der Seelen; also das böse Gewissen entgegen hat noch Ruhe/ noch Rast/ ist gleich einem Uhrwerck mit dem Lemmate, und beygesetzten Sinn-Spruch: *nec mora, nec quies*, ohne Rast/ ohne Ruhe; in Bedenckung/ wie die Unruhe in der Uhr unaufhörlich von einer Seiten zu der andern getrieben wird/ also wird auch das böse Gewissen von einer Forcht in die andere/ von einer Peyn in die andere hin und her geworffen.

Beynebens/ wie die Uhr an ihrem Strick hangt/ biß gleichwohl alles zusammen bricht; also das böse Gewissen in seiner immer peynlichen Folter hanget/ und niemahlen bricht/ wann schon Leib und Seel von einander durch den zeitlichen Tod verfallen/ das boßhaffte Gewissen doch in seinem Strick ja mit seiner Sünd zu aller Zeit neuer Tortur/ zu aller Zeit neuer Hölle hangen bleibet.

Das böse Gewissen ist ein immerwährende neue Hölle.

Was sage ich zu neuer Hölle/ wo doch das böse Gewissen ihme selbsten ein immerwährende neue Hölle ist? Sie sehen nur; gleichwie das gute und von Sünden reines Gewissen nicht unbillich von der Hönig süssen Feder unseres Heil. Lehrers Bernardi genennt wird ein Hauß der Sonnen/ ein Feld Göttlicher Benedictionen und Seegens/ ein Tempel GOttes/ und ein Schatz der Heiligen: also entgegen ist und wird das böse und der Sünd schuldige Gewissen genennt ein Hauß der Finsternuß/ ein Feld der Maledi&ction, eine Mörder-Grub der Tyrannen/ eine Hoffstatt

Höll/ ärger als die Hölle. S. Bernard. de inter. Dom. c. 22.

ſtatt des Satans/ ein Schatz deß Teuffels/ eine Mühl der Hölle: eine Mühl/ ſprich ich/ aber welche nichts treibet/ als die Wäſſer des Abgrunds/ in welcher nichts gehört wird als das Schläglen und Getös des ungeſtümen Hertzens/ und in welcher nichts aufgeworffen wird/ als die Sünden/ nichts gemahlen wird/ als die Laſter; und diſes deſto entſetzlicher/ weilen ohne Todt/ ohne Sterben/ ohne End. O grauſameſte Höll! ach was ſage ich grauſameſte Höll! wie doch/ böſes Gewiſſen/ du dir ſelbſten peynlicher biſt/ als die Hölle immer ſeyn kan. Sie ſehen nur.

Gleichwie das gute fromme Gewiſſen/ allen Auſſerwählten und Gerechten die höchſte Freud iſt/ als welches auch ſchon noch auf Erden die Hertzen ſeelig macht/ und die Früchten der himmliſchen Glory zu verkoſten darbietet/ und nach Ausſag eines heiligen Chryſoſtomi, nichts troſtreichers/ nichts heiligers/ nichts glückſeeligers iſt/ und erdenckt kan werden/ als da iſt das gute reine Gewiſſen/ tranquillitate conſcientiæ nihil beatius excogitari poteſt, ſeynd die Wort des heiligen Lehrers Hom. 4. ad Gent. das iſt: nichts ſeeligers/ nichts heiligers kan erdacht werden/ als eben ein gutes Gewiſſen: alſo entgegen unter allen Ruthen und Geiſslen/ unter aller Straff/ Peyn/ und Marter/ unter aller Maledicti-on und Fluch iſt keine entſetzlicher/ keine wütender/ keine grauſamer/ als das ſchuldige böſe Gewiſſen/ als deſſen eintzige Peyn und Torment alle Peyn der Hölle übertrifft: pœnas inferni ſuperat, bezeuget der hochgelehrte Celada in Ruth. c. 1. &c.

S. Chryſoſt.

Kan wohl etwas erſchröcklichers geſagt werden? ja/ ja das boßhaffte Gewiſſen des Sünders ſteiget noch höher in ihrer Entſetzlichkeit. Sie ſehen nur.

Gleichwie das gute und reine Gewiſſen eine Stadthalterin GOttes iſt/ als ſeines Beſitzers/ das menſchliche Hertz/ mit himmliſcher Ruhe/ ſambt unbeſchreiblicher Freud begabet/ erfüllt/ und beſeeliget/ mit ſich bringend alles Heyl/ allen Frieden/ alle Vergnügenheit/ und ewige Sicherheit; Alſo entgegen das böſe Gewiſſen iſt gleichſamb ein Vice-GOtt der ſtrengen Gerechtigkeit/ als welches alſo zu reden einen unendlichen Gewalt bekommet den Sünder nach Schärpffe und Schwere ſeiner Boßheit/ auch noch in dem Leben mehr als die Peyn der Hölle ſelbſten vermag/ zu ſtraffen/ über ihne ausgieſſend alles Ubel/ alle Tormenten, Furien, ſambt einer Verzaubung aller Hoffnung/ aller Hülff/ und diſes deſto entſetzlicher/ weilen ewig: mala conſcientia, redet ein Mo-dernus, eſt quaſi quidam Vice-Deus, ut intelligas, Deum plus non pu-nire poſſe peccatorem, quàm ab ipſa ſua conſcientia puniatur, das iſt: das böſe Gewiſſen iſt gleichſamb ein Vice-GOtt/ als welches den Sünder dergeſtalten ſtraffet/ peyniget/ und tormentiret/ daß gleichſam GOtt ſelbſten es nicht grauſamer zu thun vermöge. Entſetzliche/ und alle Hertzen durchdringende Wort! und aber/ O wie viel der traurig-und leydigen Tragœdien geben diſer Wahrheit Zeugnuß!

Celada in Ruth. c. 1. §. 14. &c. apud P. Canoſilo Dom. conc. 1.

Judas der Verräther/ kaum als er JEſum den Welt-Heyland den Juden mit dem Gotts-läſterlichen Kuß übergeben/ da ware ſein eigen Gewiſſen wahrlich ein Stadthalter GOttes; ja wann mir auch alſo erlaubt iſt mit Celada zu reden/ ein Vice-GOtt der Gerechtigkeit/ von dem er alſo gepeyniget wurde/ daß er/ umb von ſolcher erlediget zu werden/ ihme erwählte den ſchandlichen Todt des Stricks/ ja die Hölle ſelbſten lieber auszuſtehen.

Judas erwählet lieber den ſpötlichen Todt/ und die Höll/ als ein böß Gewiſſen auszuſtehen.

Pilatus, gleich als er über JEſum Chriſtum den ungerechten Sententz des Todts/ GOtt und aller Rechten vergeſſend/ gefället/ begunte er von ſelbem Augenblick an alſo von ſeinem ſelbſt eignen Gewiſſen gleichſam als von der gerechten Hand GOttes geqvälet zu werden/ daß er/ umb diſer unerträglichen Marter und Peyn zu entgehen/ ſich nach Zeugnuß Gregorii Turon. lebendig

Pilatus fället das böſe Gewiſſen unerträglich.

unter die Gräber der Todten vergraben.

Henricus, der abtrünnige König in Engelland (wer weiß es nicht?) wurde auf seinem unglückseligen Todt-Beth dergestalten von seinem selbst eignen gottlosen Gewissen tormentirt/ daß/ als es ihme vor seinen Augen die umb deß Christlich wahren Catholischen Glaubens willē gemarterten Religiosen/ deren eine grosse Zahl aus unserm heiligen Benedictinischen Orden waren/ lebhafft gestellet/ er gantz rasend/ und verzweiffelnd in dise Wort hervor gebrochen: O Monachi! O Monachi! O ihr Mönch/ O ihr Religiosen! Geschahe demnach/ daß gleichwie sonsten das Blut der Unschuldigen vor GOtt umb die gerechte Rach schreyet/ allda das vergossene Blut der HH. gemarterten Religiosen die Rach von dem Gewissen/ als von einem Statthalter Göttlicher Gerechtigkeit erforderte/ und zwar mit solcher Angst und Qual/ daß er sein GOtt und seiner heiligen Kirchen treulos- und meineydiges Leben mit disen verzweiffleten Reden endigte: omnia perdidimus, nun habe ich alles verlohren! alles/ Leib und Seel; alles/ Himmel und Erden; alles/ GOtt und die Ewigkeit.

Henricum Engeländischen König würgt das böse Gewissen in erschröckliche Pein/ und letzte Verzweiflung.

IX. Erschröckliche Histori, welche beyweit/ daß ein böses Gewissen mehr peinige/ als die gröbiste Leibs-Pein.

Aber was halte ich mich in denen alten/ und sonsten auch bekandten Geschichten auf? Nicht weniger neu/ als grausam und entsetzlich ist/ was sich umb das Jahr ungefähr 1687. zu Wien in Oesterreich hat zugetragen. Allda befande sich ein ziemlich an Gut und Geld reicher Beck; diser hatte einen Knecht/ welchem er wegen lang geleisteten Diensten mehrers trauete/ und mithin ihme auch sehr zugethan ware/ dergestalten/ daß er ihme aus grosser Vertäulichkeit all sein Gut und Geld offenbahr machte/ welches also grosse Versuchung in dem Knecht erweckt/ das Geld an sich zu ziehen/ daß er Tag und Nacht darauf sinnete/ endlich auch sich entschliesse alles zu wagen/ umb das Geld seines Meisters in seine Händ zu bringen. Erhebt sich demnach einstens in Mitter-Nacht/ bewaffnet seine Hand/ spricht ihme selbsten zu/ und sagt: nun meine Faust/ weilen dann kein ander Mittel ist das Geld zu bekommen/ als der Todt/ so seye dann starck/ beständig/ hertzhafft/ und erwürge alles/ was immer im Hauß sich befindet; also in seinem blutdurstigem Hertzen erhitzet/ begibt sich diser Böß-wicht mit stillem gehen in die Zimmer/ ermordet zu erst den Becken/ und seine Hauß-Frau/ hernach alle Ehehalten/ unter welcher entsetzlicher Tyranney auch niemand erwachet/ als ein kleines Töchterlein und Kind deß Becken; diser/ obwohlen es die Sach noch nicht verstunde/ stehet doch auf/ und begiebt sich in die Stuben/ und spihlet mit seiner lieben Docken. Der Knecht aber nach vollendeten so vilen grausamen Mordthaten steigt auch in die Stuben hinunter/ findet das Töchterlein/ welches mit seiner Docken kurtzweilete: indeme es aber deß Knechts wahrnahme/ die blutige Armb/ und das Messer in der Hand/ wie auch das zornige Angesicht/ mit vielen andern furiosen Gebärden ansahe/ fangte es an zu zittern; und als es der Mörder allbereit mit aller Furi ergrieffe/ weinete es bitterlich/ fallte dem Todtschläger zu Füssen/ bittet umb das Leben/ mit Darreichung ihrer allerliebsten Docken/ als ihres gröstem Guts/ darmit den Zorn deß Knechts zu stillen/ und ihr junges Leben zu erkauffen. Dises so bewegliche Spectacul stillete zwar in etwas das Wüten deß unbarmhertzigen Knechts/ bald aber nach ihme aufgestiegenen Gedancken/ daß er von dem Kind möchte verrathen werden/ erneuerte er seine Furj, ergrieffe das unschuldige Kind/ ermordet es/ wie alle die vorige/ und macht sich mit dem Geld darvon. Die That wurde gleich offenbahr/ man schickte/ und verkündigte es aller Orten mit vollkommener Beschreibung deß mörderischen Knechts: also/ daß er nicht lang darauf/ als er in die Stadt Passau kam/ erkennt/ gefangen/ gefoltert/ geurtlet/ und

zum

zum Todt lebendig gespießt zu werden/ verdammet worden.

Was erwarthen sie/ auserwählte Zuhörer? da allbereit diser arme Sünder an dem Spieß aufgestellt hangend ohne sterben zu können/ dieweil ihm das Hertz mit durchstochen ware/ ist er unter andern befraget worden/ was anjetzo in diser seiner Marter die gröste Peyn? ertheilte er zur Antwort/ und sprach/ groß und unaussprechlich ist meine Peyn und der Schmertzen/ den ich leyde in diser Tortur deß Spieß; aber/ ach mein Gewissen/ mein Gewissen/ das quälet/ das plaget mich: wie dises? ach! jenes unschuldige Töchterlein/ welches mich anmuthig mit Darbietung ihrer Docken umb das Leben gebetten/ ich aber unbarmhertziger Mensch ermordet habe/ dises wütet in meinem Hertzen/ schwebet vor meinen Augen/ ängstiget/ und tormentirt meine Seel über tausend Todt/ über tausend Spieß. O wie wahr hat dann nicht gesagt Origenes apud Sen. tom. 2. term. 52. art. 3. cap. 3. da er schreibt: nudabitur pectoris conscientia, in letzter Noth wird das Hertz offentlicher Scharffrichter seyn/ & aperto corde videbuntur litteræ peccatorum, quæ stylo ferreo scriptæ sunt, und in dem eröffneten Hertzen werden mit eisener Feder geschrieben stehen die klare Buchstaben der Sünden/ atque universa scrutantium multitudo, endet er seinen Hertz-stürmenden Sentenz, atque universa multitudo leget in pectore suo signatas imagines peccatorum, und alle auf ihn schauende werden in seinem Hertzen und Gewissen sehen die lebhaffte Bilder seiner verübten Sünd und Lastern/ welche ihn über allen Todt/ ja über alle Hölle ängstigen/ quälen und peinigen.

Ey dann/ Christliche Catholische rechtglaubige Seelen! ist disem also? so bewahret euer Gewissen mit der heiligen Forcht GOttes/ durchsuchet es in allen seinen Gedancken/ Worten und Wercken; reinigetes mit vollkommener wahrer Beicht und Buß.

X. Epilogus, und endliche Ermahnung zu der Reinigkeit des Gewissens und Forcht GOttes.

Die Würm/ lehren die Naturalisten/ werden niemahlen mehrers getödtet/ als durch die scharffe Wässer. Aber gewiß ist es/ der nagende Wurm/ das fressende und wütende Gewissen wird niemahlen mehrers getödtet werden/ als in denen Wässern der bittern Thränen und Zähern eines bußfertigen Hertzen. Aber was höre ich? wir sündigen/ sprechen nicht wenige/ wir sündigen täglich/ und zwar frey und frech/ und mercken oder empfinden doch nichts von einer Quaal oder Peyn deß Gewissens/ von welchem der Prediger so viel scharpffe Wort macht. Ach liebreicheſter GOtt! wie thorecht seynd diſe Reden? es seye nun diſem also/ daß man anjetzo in Mitten der sündigen Laster-Thaten/ unter Essen und Trincken/ ja unter allen unverschamten Werckeu der Finsternuß/ und der fleischlichen Unzucht und Wollüsten kein Gewissen empfindet/ keine Peyn deß nagenden Wurms leydet/ weniger einige Peyn und Tortur von selben erduldet/ aber ach! hütet euch verblendete armſelige Sünder! es wird kommen jene Zeit/ und wolte GOtt/ nicht zu spat/ und zu eurem ewigen Schaden und Verdammnus/ wo von diser Welt abzuscheiden/ wo die Rechenschafft deß geführten Lebens wird eingeforderet werden: Wo die Seel vor das strenge Gericht der unendlichen Gerechtigkeit wird citirt werden/ ach! alsdann was für Torment, Quaal/ Angst und Noth wird nicht das sündig- und schuldige Gewissen erwecken? In GOtt liebſte Christen! das habe ich euch allbereit gelehrt und gepredigt/ und ihr habt es sattsam gesehen und gehört. Ey dann bewahret anjetzo euer Gewissen/ umb alldorten in letzter Zeit sicher und getröst zu stehen; und ich schlieſſe die Predig mit den Worten deß heiligen Martialis, und sage: Beati eritis in illo die, si conscientiam vestram puram coram Deo exhibueritis, in selben Tag/ wann ihr in euren Gewissen gereiniget vor GOtt erscheinen werdet/ werdet ihr auch seelig und ewig seyn glückseelig/ Amen.

Einwurff.

Beantwortung/ daß der Gewissens-Wurm vielleicht die Zeit des gottlosen Lebens nicht/ zu deſſen Ende anderst nagen werde.

## XVII.

# Auf den ſibenzehenden Sonntag nach Pfingſten.

## SOL DIVINUS.

Das iſt:

## Eine Göttliche Sonne.

### THEMA, oder Vorſpruch:

Diliges proximum tuum. Matth. 22. v. 39.
**Du ſollſt deinen Nächſten lieben.**

### SCOPUS, oder Vorhaben:

**Die mit Göttlichen Strahlen alles erleuchtende / und erwärmende Liebe des Nächſtens wird unter der Gleichnuß einer hell-glantzenden Sonne vorgeſtellt / und derſelben Vortrefflich-wie auch Nothwendigkeit erwieſen.**

### Summariſcher Innhalt.

I. DEr Eingang ſtreichet hervor die herrliche Würckungen / und Vortrefflichkeit der Sonne / mit welcher die Liebe deß Nächſten verglichen wird; indeme ſie ſich

1. in aller Hertzen ergieſſet.
2. eine Königin iſt aller Tugenden.
3. das ewige Leben mittheilet.

Und 4. alles im Uberfluß iſt / wo ſie ſich einfindet; entgegen alles manglet / wo dieſelbe abgehet. Alles wird bewähret mit nachdrucklichen Texten der Heil. Schrifft / und Vättern.

II. Propoſitio meldet / wie ſie in vorhabender Predig / unangeſehen gleichſam unzahlbaren Lobſprüchen der hell-leuchtenden Welt-Sonne / die Strahlen der weit-vortrefflichern Sonne der Liebe des Nächſten zu entwerffen / ſich nur alleiu gebrauchen wolle der zwey erſten und höchſten der auf der Welt leuchtenden Sonnen zugeeigneten Lobſprüchen / nemblichen cum ſplendore & calore: das iſt / mit dem Liecht / Glantz / und Strahlen; und ſodann mit der Wärme / und Hitz.

III. Die vortreffichſte Eigenſchafften und unzahlbare Würckungen der Liebe werden als hell-leuchtende Strahlen geprieſen aus den Worten deß heiligen Pauli I. Cor. 13. Charitas patiens eſt, benigna eſt, &c. Aus Heil. Schrifft erhellet klar / daß die Tugend der Liebe alle andere Tugenden weit und unvergleichlich übertreffe / weilen alle andere ſonders und ſamtlich von derſelben allen ihren Glantz / Werth / und Verdienſt haben; wie dann der H. Paulus I. Cor. 13. v. 13. ſagt: manent fides, ſpes, charitas, tria hæc, major autem horum eſt charitas: nun aber bleiben der Glaube / die Hoffnung / die Liebe / diſe ſeynd drey Dinge; aber die Lieb iſt das gröſte unter ihnen. Und wohl dann / ſie iſt eine Göttliche Tugend vor andern / inmaſſen der Heil. Joan. Ep. 1. c. 4. v. 16. ſagt: *Deus charitas eſt*: GOTT iſt die Liebe; ja die Liebe macht die Liebende Göttlich / wie erſt gelobter heiliger Joannes an gemeldter Stell bezeuget: *qui manet in charitate, manet in DEO, & DEUS in eo*: wer in der Liebe bleibet / der bleibet in GOtt / und GOtt in ihm. Und weilen nun die Liebe des Nächſtens eine göttliche Tugend / ſo machet ſie ſich ſelbſten theilhafftig vilerley Lobſprüchen und herrlichſten Tituln / welche GOtt ſelbſten von uns beygelegt werden.

In diſem Numero wird mit Einführung etwelcher Freund GOttes erwiſen / daß gleichwie die Sonne denen Sternen / alſo die Liebe ihr Liecht

Liecht und Strahlen dem Menſchen gantz reichlich mittheile: zur Zeugenſchaffe wird aufgezogen der Heil. Dominicus, welcher mit einem Stern auf der Stirn von GOtt ſelbſten gezeichnet/ einer edlen und GOtt-liebenden Matron erſchienen/ weilen er ſich beſtändig beyder Sonnen der Liebe deß Nächſten aufgehalten.

Zweytens/ muß dem heiligen Dominico beyſtimmen der Heil. Nicolaus von Tolentin, welchem aus angeregter Urſach täglich/ da er zum Altar ſtiege/ die Heil. Meß zu opfferen/ ein hell-ſcheinender Stern vorleuchtete: ſo auch vil Jahr hernach an dem Tag/ an welchem er durch den zeitlichen Todt die Welt geſegnet/ erſchienen iſt. Fernere Prob gibt

Drittens/ die gebenedeyte Seel des Heil. Thomæ von Aquin, welche in Geſtalt eines Sterns gen Himmel gefahren.

Vierdtens/ der Heil. Ignatius Ertz-Vatter der Löbl. S. J. nach deſſen ſeeligiſten Hinſterben die Stern vilfältig auf ſeinem Grab geſehen worden.

Fünfftens/ unſer Heil. Abbt Columbanus, auf deſſen Hertz nicht nur ein Stern/ ſondern die ſtrahlende Sonnen ſelbſten glantzete.

Sechſtens/ alle Heilige GOTTes/ welche ſich niemahlen von der Sonnen der Liebe des Nechſten gelaſſen.

Werden demnach alle Chriſtliche Hertzen zur wahren Lieb des Nechſtens ermahnet; abſonderlich/ weilen ohne diſe das ewige Leben nicht zu erhalten/ laut deß göttlichen Ausſpruchs: I. Joan. 3. qui non diligit, manet in morte: der nicht liebet bleibt im Todt.

IV. Allda wird die Hitze der Lieb ſinn- und geiſtreich ausgelegt mit Grund Heil Schrifft Eccli. c. 43. Uber die Wort: Sol in meridiano exurit terram, die Sonne verbrennet im Mittag das Erdreich: & in conſpectu ardoris ejus quis poterit ſuſtinere? und wer kan vor dem Angeſicht ihrer Hitze beſtehen? fornacem cuſtodiens in operibus ardoris: einer haltet einen Offen hitzig zum Werck: Tripliciter exurens montes, aber, die Sonne iſt dreyfach hitzig: radios igneos exſufflans, ſie blaſet feurige Strahlen von ſich: & refulgens, radius ſuis obcœcat oculos: ſie leuchtet auch mit ihren Strahlen/ und verblendet die Augen.

Auserleſenes Concept ex c. 40. & ſeqq. Ezech. allwo ausführlich beſchrieben wird/ mit was Fleiß und Sorgfältigkeit ein Engel den Heil. Tempel GOttes/ mit einer guldenen Ruthen aus- und abgemeſſen habe: ausgenommen das Feur/ ſo auf dem Altar brennete; diſes aber bedeutete kein anderes/ als das Feur der göttlichen gegen uns unendlich-flammenden Liebe; der Tempel aber figurierte den allerheiligſten Leib JEſu Chriſti/ laut jener Worten Joan. 3. ipſe autem loquebatur de templo corporis ſui: er aber redete von dem Tempel ſeines Leibs. V.

Erſt berührtes Concept leitet an zur Erklärung deß Heil. Texts/ Luc. 12. v. 49. Ignem veni mittere in terram; & quid volo, niſi ut accendatur; Ich bin kommen/ ein Feur zu ſenden auf Erden/ und was will ich anders/ dann daß es angezündet werde? Wird demnach dargethan und erwiſen/ daß Chriſtus auf diſe Welt kommen ſeye mit dem unermeßlichen Feuer ſeiner unendlichen Liebe unſern Verſtand/ Willen/ Hertzen/ Hände/ und Zungen zur- und mit Liebe deß Nechſtens anzuzünden. Nach welchem hervorgeſtrichen und angerühmet werden die Glückſeeligkeiten derjenigen/ welche mit der Liebe des Nechſten von JEſu entzündet und angeflammet ſeynd; groſſen Nachdruck geben hierzu die herrlichſte Text des Heil. Auguſtini, des Heil. Gregorii M. und Chryſoſtomi. VI.

Ohne die Lieb des Nechſtens beſtehet nichts/ iſt alles todt/ iſt alles verlohren: die Prob macht der Heil. Paulus I. Corinth. 13. allwo er mit ſeiner von Seelen-Eyffer gantz angeflammten Zungen alſo zu reden den Anfang ſetzet: ſi linguis hominum loquar, & Angelorum; charitatem autem non habeam, factus ſum velut æs ſonans, aut cymbalum tinniens: wann ich mit Menſchen- und Engelen-Zungen redete; und hätte aber die Liebe nicht/ ſo wäre ich ein lautendes Ertz/ oder wie ein klingende Schelle: und ſo weiter. VII.

Woraus endlichen erwiſen und dargethan wird/ daß bey jetziger verkehrten und böſen Welt ſehr wenige Menſchen ſich einen Nechſten gegen ihrem Nechſten erzeigen. VIII.

Der Beſchluß ermahnet zur Liebe deß Nechſtens mit diſen wenigen widerhohlten Wörtlein: I. Joan. 3. Qui non diligit, manet in morte, der nicht liebet/ bleibet im Todt.

# EXORDIUM.

I. Exordium, oder Eingang erklärt das Lob und Würckung der Sonne.

DAs grosse Aug der Welt / die hell-strahlende Sonne ergiest sich dergestalten in alle End und Orten der Welt / daß nichts ist zu finden / auch in denen innersten Winckeln der Erden / wohin sie nicht ihre Strahlen auswirffet.

Das edle Gestirn die Sonne ist unter allen Planeten / unter allen Sternen und Himmels-Liechtern / das aller vortrefflichste und gleichsam unter allen der König.

Das grosse Himmels-Liecht die Sonne thut alles / was immer auf Erden lebt und schwebt / mit seiner Würckung erquicken / stärcken / schützen und erhalten.

Weiters / die Sonne ist das jene von GOtt dem Allmächtigen auf der Welt angezündete Liecht / so alles / was unter ihr ist / beseelet / den Geist / und das Leben gibet.

Endlichen die Sonne / das Lebwürdige Hertz der Welt ist allen erschaffenen Creaturen also nutzbar / also nothwendig / daß ohne solches nichts bestehen kan / alles zu grund fallen muß.

Die Liebe deß Nechsten wird mit der Sonne vergli-chen

Aber nein / fort mit disen allen; eine andere Sonne sihe und betrachte ich anheut / was da? die wahre strahlende Sonne ist die hell-glantzende Liebe deß Nechstens. Glaubt ihres? sehet / thut die Sonne also ihre Strahlen auswerffen / daß sie keinen Winckel der Erden / kein Plätzlein der Felder / und Bergen übergehet / welches sie nicht bescheinet? O so ist die Liebe deß Nechstens noch weit ergossener in ihrer Hitze / als welche alleinig begehrt aller Menschen Hertz zuerfüllen mit ihrer Tugend; daß es heisset / maxima omnium est Charitas. Chrysost. die Liebe ist aus allen die gröste.

Die Liebe deß Nechstens ergiest sich in aller Hertzen.

S. Chrysost.

Thut die edle Sonne die Sternen deß Firmaments sambt allen andern Planeten / wie ein anderer König sein Volck / weit übertreffen / und mit ihren ergossenen Strahlen erleuchten?

O so ist die Liebe gegen dem Nechsten auch zugleich jene Königin / welche alle andere Tugenden also übertrifft / daß sie sich unterthänig bekennen / und alle ihre Schönheiten und Glantz Ihro zuschreiben müssen / daß wohl kan gesagt werden / charitas omnia vincit: die Liebe überwindet und übertrifft alles.

Die Liebe deß Nechstens ist ein Königin aller Tugenden.

Thut das grosse Welt-Liecht die Sonne alles auf Erden laben / erquicken / stärcken und erhalten? so ist in Wahrheit eine weit hefftig-strahlendere Sonne die Liebe deß Nechstens / von dero recht sprechen thut ein heiliger Joannes, bezeugende: qui non diligit, manet in morte. Joan. 3. der nicht liebt / der bleibt im Todt.

Diß Lieb gibt das Leben.

Ist endlichen die Sonne das nutzbariste / das vortrefflichste und allernothwendigste Liecht der Welt / als ohne welche nichts bestehen kan / und alles zu grund fallen muß? O so ist abermahlen ein unaussprechlich grössere Sonnen die heilige Liebe deß Nechsten / als ohne welche alles nichts ist / und hingegen / mit welcher alles ist / alles lebt / alles besteht; nihil est, bezeugt ein grosser Augustinus, nihil est adeò utile hominibus, quàm charitas, nichts ist denen Menschen nutzlicher als die Liebe / dann: ubi charitas est, seynd die Wort dises grossen Kirchen-Liechts: ubi charitas est, quid est, quod possit deesse? ubi autem non est, quid est, quod possit prodesse? das ist / wo die Liebe ist / was ist / das da kan abgehen? und hingegen / wo die Liebe nicht ist / was ist / das da kan nutzen.

Wo die Liebe ist / alles; und ohne dieselbe mangelt jedes.

II. Applicatio, weiset / wie die Liebe deß Nechstens einer Sonne zuvergleichen / als welche mit ihrem Glantz alles erleuchtet / und mit ihrer Hitz alles erwärmet.

O schöne Sonn! O strahlende Sonn / du edle Lieb gegen dem Nechsten! wie solle ich dann von dir reden? Hochwertheste Zuhörer? erwartet nicht von mir / daß ich allhier beybringe die unzahlbare Prædicata, Lob / und Preiß der hell-leuchtenden Welt-Sonne / umb mit solchen

chen die Strahlen der weit vortrefflicheren Sonnen der Liebe deß Nechſtens zu entwerffen/ ſie erlauben alleinig/ daß ich alles/ obwohlen unzahlbares Lob der Liebe deß Nechſtens/ nur mit denen zwey erſten und höchſten Prædicaten/ und der auf der Welt leuchtenden Sonne zugeeigneten Lob-Sprüchen anrühme; nemblichen: cum ſplendore & calore, das iſt: mit dem Liecht/ Glantz/ und Strahlen; dann mit der Wärme und Hitz.

Belanget ſplendorem, den Glantz und Liecht/ gleichwie die Sonne Eccl. c. 43. genennet wird/ vas admirabile, ein wunderbahrliches Gefäß/ als welches alles Liecht/ ſo es in ſich haltet/ über die gantze Welt ergieſſet; Alſo kan kein Tugend/ kein Leben und Geiſt in denen Seelen und Hertzen der Menſchen nicht ſeyn/ über welche nicht die Liebe deß Nechſten ihr Liecht ausgieſſet.

Belangend calorem, die Hitz und Wärme der Sonne: gleichwie die Sonne von dem weiſen Plato genennet wird: Cor mundi, das Hertz der Welt/ in Anſehung/ wie Cornelius à Lapide in Iſai. cap. 45. ſpricht/ wie das Hertz dem gantzen Leib die Wärme mittheilet/ alſo gibt die Sonne die Wärme der gantzen Welt; ja alſo/ gleich wie die Sonne als das Hertz der Welt alle die auf der Welt Lebende erwärmet/ alſo erwärmet die Liebe deß Nechſten alle die in GOtt hie in Gnaden/ und dorten in der Glory leben werden. Dahero gedulden ſie ſich Hochwertheſte Zuhörer/ und indeme ich von ſplendore und calore, von dem groſſen Glantz und Wärme unſerer Sonnen der Liebe deß Nechſtens rede/ erfreuet und ergötzet eure Augen in dero Strahlen/ und erwarmet eure Hertzen in dero Hitz/ und ich fange an.

III. Die ſchöne Eigenſchafften und Würckungen der Liebe werden als hell-leuchtende Strahlen geprieſen.

Splendor, die Glory/ der Glantz und hell-ſtrahlendes Liecht unſerer Sonnen der Liebe gegen dem Nechſten iſt alſo groß und vortrefflich/ daß in dero Lob-Sprechung und gäntzlicher Beſchreibung ein heiliger Welt-Prediger Paulus ſcheinet/ als redete er in einer lauteren Verzuckung. Hört ſeine Wort: Charitas, ſpricht er/ 1. ad Cor. 13. charitas patiens eſt; O groſſe unzahlbare Strahlen der Sonnen der Liebe! Charitas patiens eſt, die Liebe iſt gedultig; ein ſchöner Strahl! benigna eſt, ſie iſt gütig; ein ſüſſer Strahl! non æmulatur, ſie eyffert nicht; ein liebreicher Strahl! non agit perperam, ſie handelt nicht freventlich; ein heller Strahl! non inflatur, ſie blaſet ſich nicht auf; ein angenehmer Strahl! non eſt ambitioſa, ſie iſt nicht ehrgeitzig; ein frey-ergoſſener Strahl! non quærit, quæ ſua ſunt, ſie ſuchet nicht das Ihrige; ein ohneingeſchränckter Strahl! non irritatur, ſie laſt ſich nicht reitzen; O preiß-würdiger Strahl! non cogitat malum, ſie gedenckt nichts böſes; ein vollkommener Strahl! non gaudet ſuper iniquitate, gaudet autem ſuper veritate, ſie erfreuet ſich nicht über die Ungerechtigkeit/ ſie erfreuet ſich aber über die Warheit; ein unermeſſener heiliger Strahl! aber noch nicht genug. Der heilige Apoſtel wendet noch nicht ſeine Augen ab von der Sonnen der Liebe; er fahret fort ihre Strahlen zu loben: Charitas, die Liebe gegen dem Nechſten/ preiſet er ſie ferners/ omnia ſuffert, omnia credit, omnia ſperat, omnia ſuſtinet, O weit ſich ausweriffende Strahlen! die Liebe/ ſie übertragt alles/ ſie glaubt alles/ ſie hoffet alles/ ſie geduldet alles.

Die Tugend der Liebe übertrifft alle übrige/ welche ſambtlich von derſelben ihren Glantz und Werth haben.

Nicht genug/ alſo groß- und hell-ſtrahlend iſt die Sonne der Liebe gegen dem Nächſten/ daß ſie in ihren Strahlen den Glantz aller anderen Tugend überwindet/ ja daß alles/ was nur eine Tugend zu ſeyn ſcheinet/ und genannt werden kan/ eine ſolche nichts iſt/ noch vor den Augen GOttes als eine Tugend angeſehen werden kan/ als pur allein der Liebe halber/ als welche dergeſtalten alle Tugenden in ſich einſchlieſſet/ daß ohne ſie nichts Gutes/ nichts nutzliches/ nichts heiliges zu ſehen/ noch zu finden iſt. Charitate, unterſchreibt ſich ein groſſer Auguſtinus ſerm. 50. de verb. Domini: Charitate

S. Auguſtinus.

te nihil pretioſius, nihil utilius, nihil firmius, nihil ſecurius, nihil luminoſius, nichts iſt köſtlicher/ nichts nutzlichers/ nichts beſtändigers/ nichts ſicherers / nichts hell- und glantzender / als da iſt die Liebe deß Nechſten. Aber

Nicht genug. Es glantzen nun vor GOTT alle Tugenden insgeſambt; So iſt doch der Glantz der Liebe gegen dem Nechſten der Gröſte: daß der heilige Paulus bekennet/ſprechende: manent fides, ſpes, charitas, es verbleibe zwar in groſſem ihrem Werth und Glantz der Glaub/ Hoffnung/ und Liebe; aber major horum eſt charitas, aber den Vorgang hat die Liebe; aber die Liebe hat die vollkomenheit/ vinculum perfectionis, ad Coloſſ. 3. und iſt das Band höchſter perfection und Vollkomenheit. Aber

S. Paulus.

Die Liebe iſt eine Göttliche Tugend.

Nicht genug: auch ſo hoch ſtrahlet die Sonne der Liebe / daß ihr Liecht gantz Göttlich iſt / und billich eine Göttliche Tugend genennet wird. Warumben? darumben/ alldieweilen die Liebe GOtt iſt / und GOtt die Liebe / DEus charitas eſt, 1. Joan. c. 4. v. 16. GOtt iſt die Liebe. Noch nicht genug.

S. Joannes.

Macht die Liebende Göttlich.

So hoch ſtrahlet die Sonne der Liebe / daß ſie auch diejenige/ bey welchen ſie ſcheinet/ Göttlich macht; qui manet in charitate, in Deo manet, & DEus in eo, welcher verbleibt in der Liebe/ der verbleibt in GOTT/ und GOtt in ihme. Noch nicht genug.

Vereiniget mit GOtt.

So hoch ſtrahlet die Sonne der Liebe gegen dem Nechſten/ daß ſie ihre Strahlen zu lauter Band machet/ den Liebenden mit GOtt vereiniget/ und deßwegen von dem groſſen Auguſtino lib. de Spiritu & anima genennet wird/ charaunitas: eine liebe Vereinigung mit GOtt. Nicht genug.

So hoch ſtrahlet die Sonne der Liebe/ daß ſie gleichſam das Lob und Liebe der unerſchaffenen Sonnen GOttes deß Allmächtigen ſcheinet ererbet zu haben: kommet nur her alle Creaturen/ und ſehet diſer Göttlichen Liebe gantz Göttliche Strahlen. Sehet/ ihr nennet GOtt/ die ewige Sonne/ protectorem, einen Beſchützer; auxiliatorem, einen Helffer; refugium, eine Zuflucht; defenſorem, einen Beſchützer; fortitudinem, eine Stärcke; glorioſum, einen glorreichen; gaudium, eine Freud; vitam, ein Leben; amorem, eine Liebe; und endlichen/ omnia, alles; indeme eure wahre Liebes Seufftzer ihn nicht anderſt grüſſen / loben und ehren/ als mit diſen ſüſſen Worten: DEus meus, & omnia, mein GOtt und alles! und auf diſe Weiß/ mit diſen ehrwürdigſten Titeln wird von uns die ewige Sonne / der allergütigſte GOtt genennet und geprieſen.

Partiſipirt die ſonſten GOttſelbſten beygelegte Lob-Spruch und Prædicata.

Nun aber/ O Liebe gegen dem Nechſten! wann deine Prædicata und Lob-Spruch mit denen Göttlichen gleichförmig zu ſeyn ſcheinen/ ſeynd nicht folglich deine Strahlen Göttlich? So dann höret! was iſt die wahre Liebe gegen dem Nechſten? ſie iſt nach dem Exemplar der ewigen Soñen/ eine Hülff der Armen/ ein Zuflucht der Verfolgten/ ein Beyſtand der Verlaſſenen/ eine Beſchützung in dem Streitt/ eine Glory der Nachfolger JESU/ eine Ruhe deß Hertzen/ ein Vatter der Freud/ eine Führerin der Auserwählten/ eine Mutter deß Glaubens/ ein Leben der Hoffnung/ eine Liebe GOttes/ ein Einſchluß aller Perfection und Vollkommenheit/ ja ſie iſt mit GOtt alles/ alles. Ubi charitas eſt, iſt die Zeugnuß deß groſſen Kirchen-Liechts Auguſtini, ubi charitas eſt, wo die Liebe deß Nechſten iſt/ ſeynd die eigne ſchon oben angezogne Wort Auguſtini, quid eſt, quod poſſit deeſſe, wo die Liebe iſt/ was kan doch abgehen/ indem ſie alles beſitzet/ und aber ubi charitas non eſt, wo aber die Lieb nicht iſt/ quid eſt, quod poſſit prodeſſe, was iſt / das helffen oder nutzen kan/ indeme an der eintzigen Liebe alles / alles liget / und ohne diſe Liebe/ alles/ alles nichts iſt/ alles verlohren iſt.

Aber laſt uns von Splendore, von dem Glantz der Liebe noch nicht abweichen; ſondern in dero groſſen Strah-

Strahlen/ laſt uns auch ſuchen und finden unſerer ſelbſt eigene Erleuchtung.

Wie die Sonne denen Sternen / alſo mittheilet die Liebe ihr Liecht allen Menſchen.

Es ſagen einige Aſtronomi mit Plinio lib. 2. c. 6. daß die Sonne allen Sternen das Liecht und Schein gebe. Und alſo deſto mehr und heffriger ein Stern glantze / als näher er bey der Sonnen ſtehe / oder mehr Liecht von ſolcher empfange. Nun aber ſeynd wir alle Chriſten von der ewigen Sonnen / von dem allmächtigen Erſchaffer des Firmaments auch zu diſem Zihl und End erſchaffen worden / daß wir von den Strahlen ſeiner GOttheit erleuchtet / wie die Sternen glantzen / und gantz feurige Funcken der Liebe / mit welchen uns GOtt / die unerſchaffene Sonn erfüllt / von uns ausweriffen ſollen. Iſts nicht alſo / hochwertheſte Zuhörer?

Der Heil. Dominicus erſcheinet mit einem Stern auf ſeiner Stirne.

Geht / fraget / warumben iſt der heilige Dominicus einſtens einer frommmen und Edlen Matron erſchienen mit einem Stern auf ſeiner Stirnen / mit deſſen Glantz er vor der gantzen Welt geleuchtet? ach! er haltete ſich eben beſtändig auf bey der Sonnen der Liebe des Nechſten / und darumben implevit charitas ſplendoribus animam ejus, und darumben hatte ihn und ſeine Seel die Lieb mit lauter Glantz erfüllet: alſo wie die Sonn den Sternen / alſo gibet die Liebe denen Chriſten das Liecht und den Glantz. Iſts nicht alſo / hochwertheſte Zuhörer?

Dem Heil. Nicolao leuchtet ein Stern vor.

Geht / fraget / warumben hat der heilige Nicolaus von Tolentin, als er einſtens von ſeiner Ruhe erwachete / einen hellen Stern geſehen / welcher von ſelber Zeit an täglich ihme / da er zum Altar gienge / die Heil. Meß zu opfferen / vorleuchtete / und vil Jahr hernach auf ſeinem Grab / auf dem Tag / an welchem er durch den zeitlichen Todt die Welt geſegnet / erſchienen iſt. Warumben? er wolte eben niemahlen von der Sonnen der Liebe deß Nechſtens abweichen / und darumb implevit charitas ſplendoribus animam ejus, hat die Sonn / die Liebe / ſeine Seel mit ſo hellem Liecht erfüllet. Bleibt dann darbey / gleichwie die Sonn die Sterne / alſo thut die Liebe die Seelen der Chriſten erleuchten. Iſts nicht alſo / hochwertheſte Zuhörer?

Die Seel deß Heil. Thomæ Aquinatis fahret in Geſtalt eines Sterns an den Himmel.

Geht / fraget / warumb iſt der heilige und Engliſche Lehrer Thomas von Aquin von einem ſeines Ordens frommen Religioſen / als er geſtorben / geſehen worden in Geſtalt eines hell glantzenden Stern gen Himmel fahren? warumben? ach! er ware Tag und Nacht bey der Sonnen / von dero Strahlen er gantz eingenommen / und eben dahero ſo viel Strahlen von ſich warffe / als vil der Buchſtaben er zu Nutz und Wohlfahrt der Welt geſchrieben / und darumb implevit charitas ſplendoribus animam ejus, hatte die Liebe ihn mit ſo groſſem Liecht / wie einen hellen Stern erfüllet. Bleibt dann darbey / gleichwie die Sonne die Sterne / alſo thut die Lieb die Seelen der Chriſten erleuchten. Iſts nicht alſo / hochwertheſte Zuhörer?

Bey dem Grab deß Heil. Ignatii erſcheinet in vilfältig hellglantzende Stern.

Geht / fraget / warumben ſeynd nach dem Hinſterben des heiligen Ignatii, Erz-Vatters der Löbl. Societät JEſu auf ſeinem Grab vilfältig die Stern hell-glantzend geſehen worden? ach! diſer groſſe Heilige wolte eben nicht allein bey der Sonnen wohnen / ſondern er verſenckte ſich gäntzlich in dero Feur / und darumben implevit charitas ſplendoribus animam ejus, und darumb hatte die Liebe mit ſo vilfältigem Glantz ſeine Seel erfüllet / daß dero Funcken auch wie die Sterne auf ſeinem Grab leuchteten. Bleibt dann darbey: gleichwie die Sonne die Sternen / alſo thut die Liebe die Seel deren Hertzen / in denen ſie wohnet / erleuchten. Iſts nicht alſo / hochwertheſte Zuhörer?

Auf dem Hertzen deß Heil. Abbt Columbani zeiget ſich eine ſtrahlende Sonn.

Geht / fraget endlichen / fraget unſern groſſen heiligen Abbt Columbanum, warumben auf ſeinem Hertzen nicht nur ein Stern / ſondern die ſtrahlende Sonne ſelbſten glantze? ach! die Liebe des Nechſten hat ihne ſelbſten in ſich verwand-

let/ daß gleichwie die Liebe eine Sonne/ also Columbanus durch die Liebe zur Sonne wurde; wahrlich implevit charitas splendoribus animam ejus, die Liebe hat die Seel Columbani mit Glantz erfüllet. Bleibt dann darbey/ gleichwie die Sonne die Sternen/ also thut die Liebe die Seelen der Liebenden erleuchten. Jsts nicht also/ hochwertheste Zuhörer?

Die Heilige glantzen gleich denen Sternen.

Gehet und fraget alle Diener/ und Heilige GOttes: fraget/ warumben sie vor GOTTes Angesicht in Ewigkeit leuchten/ wie die helle Stern/ laut der Worten Eccl. 43. Species cœli gloria stellarum, die Vortrefflichkeit des Himmels ist die Glory und Herrlichkeit der Sternen. Warumben dann deren Sternen? darumben/ alldieweilen alle Heilige/ die seynd und in Ewigkeit seyn werden/ sich niemahlen von der Sonnen der Liebe des Nechstens gelassen/ bey solcher stets gelebt/ in solcher sich geübet/ und also auch von ihr mit dem Glantz ewiger Glory erfüllet werden/ daß es heißt: implevit charitas splendoribus animas eorum, die Liebe gegen dem Nechsten hat ihre Seelen mit ewigem Glantz der himmlischen Glory erfüllet.

Ermahnung zur wahren Lieb deß Nechstens.

Ey dann Christliche Hertzen! wann das ewige Wort GOttes und eingebohrner Sohn deß himmlischen Vatters auf die Welt kommen/ und mit sich gebracht das Feur/ darvon wir alle sollen brennen und erleuchtet werden/ in Ansehung eigener Uhrkundt/ mit welcher er protestirt/ daß er nicht zu uns auf die Welt kommen seye/ als umb uns sein Liecht mitzutheilen: ignem veni mittere in terram, & quid volui, nisi ut accendatur? Lucæ 12. v. 49. das ist: Jch bin kommen auf die Welt das Feur zu bringen/ und was ware wohl anderst mein Willen/ als eben daß alle darvon angezündet und erleuchtet wurden? Ey dann/ widerhohle ich/ Christliche Hertzen! gebt acht/ daß das Feur GOttes der ewigen Sonnen nicht in euch erlösche/ vide, ne lumen, quod in te est, tenebræ sint; schaue/ gibe acht/ daß nicht das Liecht/ der Glantz/ mit welchen dich/ die unerschaffene Sonne/ kommen ist anzuscheinen/ in dir nur eine Finsternuß seye/ ohne Liecht/ ohne Glantz/ und gäntzlich ausgelöscht/ will sagen: förchte/ daß dir nicht villeicht/ wo GOtt dich suchet zu erleuchten/ mit denen Strahlen seiner Liebe anzuscheinen/ und mit einer feurigen Liebe gegen dem Nechsten zu erhitzen/ du ohne Liebe in der Nacht/ in der Finsternuß deines Haß/ deines Neyds/ deines Zwytrachts und Feindseeligkeit gegen dem Nechsten herumb wandlest/ keiner Sach mehrers vergewisset/ als deines ewigen Verderbens und Untergangs: qui non diligit, manet in morte 1. Joannis 3. Derjenige der nicht liebet seinen Nechsten/ der ist gestorben/ und bleibet im Todt. Erschröcklicher Donnerstreich in denen Hertzen der in Feindschafft/ Neyd und Haß erharteten/ und unversöhnlichen Hertzen! qui non diligit, manet in morte, der nicht liebet/ der keinen Schein von der Sonnen der Liebe hat/ der verbleibt todt/ ist GOTT und der Ewigkeit gestorben. O entsetzliche Hertz-stürmende Wort! in denen Ohren derjenigen/ bey welchen an statt eines Funckleins der Liebe/ die Seel in grossem Feur des Hasses und Neyds stecket. Qui non diligit, manet in morte, O grausamer Spruch der ewigen Wahrheit! derjenige/ der nicht liebet seinen Nechsten/ ist todt/ ist ausgelöscht aus dem Buch der Lebendigen; inmassen kein gröseres Zeichen der ewigen Verdamnuß ist als der Haß und Neyd/ wie hingegen kein gewisseres und wahrhaffteres auch gefunden und gelesen wird/ eines von GOtt zum ewigen Leben auserwählten/ als die Liebe gegen dem Nechsten; in hoc cognoscent, quòd discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem. Joan. 13. v. 35. Jn und aus disem wird man sehen und erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd/ so ihr einander lieben werdet. Wehe dann denjenigen allen/

1. Jo. 3. v. 14. Ohne Lieb ist kein ewiges glückseeliges Leben zu hoffen.

Die Liebe ist ein Zeichen der Göttlichen Gnaden wahl.

allen/welchen nicht so viel die Sonne der Liebe scheinet/ daß sie von dessen Strahlen eine Erleuchtung diser grossen Wahrheit empfangen.

IV. Die Hitze der Liebe wird ausgelegt. Würckung der Sonne.

Aber von dem Glantz und Liecht der Sonne/ lasset uns gehen zu der Hitz/ und Wärme derselben.

Der Heil. Geist Eccli. c. 43. beschreibt die Hitz und Wärme der Sonnen mit disen Worten: Sol in meridiano exurit terram, die Sonne im Mittag verbrennet das Erdreich. Was noch? & in conspectu ardoris ejus quis poterit sustinere? und wer wird vor dem Angesicht ihrer Hitze bestehen können? was noch? fornacem custodiens in operibus ardoris, welcher anfeuret einen Offen zum Werck der Tugend. Grosse Hitz! was noch? Tripliciter sol exuriens montes, die Sonn ist dreyfach hitziger. Was noch? Radios igneos exsufflans, sie blaset feurige Strahlen von sich. Was noch? & refulgens radiis suis, sie leuchtet mit scharpff-hitzigen Strahlen. Was noch? obcœcat oculos, und verblendet die Augen durch ihr Feur und Hitz. Wahrlich das ist ein grosse Hitz der brennenden Sonnen! ja freylich ist diß ein grosse Hitz/ aber was ist diß alle Hitz der sichtbaren Sonnen gegen der Hitz und Wärme der Sonnen der Liebe gegen dem Nechsten.

Die Liebe verzehret mit ihrer Hitz die Hertzen.

Sehet/ exurit sol in meridiano terram, verzehrt und verbrennt die Sonne an dem Mittag die Erden; Aber die Liebe gegen dem Nechsten verzehrt und verbrennet die Hertzen der jenigen/ in welchen sie ihre Strahlen auswürcket dergestalten/ daß von solchen liebenden Hertzen recht gesagt wird: vestros consumor in usus: Ich werd gäntzlich in Lieb gegen dem Nechsten verzehrt.

Mein Hertz verzehret sich/
Indem es liebet dich.

Entzündet das Hertz Christi diß zu dem Todt.

Thut ferners die Sonne also brennen/ daß in Angesicht ihrer Hitz niemand bestehen kan: Ist ein grosse Hitz; aber die Liebe ergiesset sich also in hitzige Strahlen/ daß sie auch GOttes Sohn aus den Himmel getrieben/ und nicht Ruhe gegeben/ biß er vor Hitze der Liebe selbsten verschmachtet und gestorben ist.

Macht von allen Pronen unüberwindliche Christliche Helden.

Thut die Sonne dreyfach heffliger brennen als ein eingefeurter Offen? ein grosse Hitz; aber gröisser ist die Hitz unserer Sonne der Liebe gegen dem Nechsten/ als welche die Eyfferer der Seelen in Fortpflantzung des wahren Glaubens über alle feurige Oeffen und brennende Scheiterhauffen unüberwindlich gemachet.

Die Liebe des Heil. Gregorii ergiesset sich in schwarze Flammen.

Thut die Sonne feurige Strahlen von sich blasen; ein grosse Hitz! Aber ach? was für hitzige Strahlen hat nicht die Liebe des Nechstens von denen jenigen ausgeworffen/ welche vor Liebe des Nechsten brenneten? Als unser heiliger Gregorius das Evangelium predigte/ und den Nechsten aus dem Irrthumb herauß zu reissen/ und GOtt dem Allmächtigen zu gewinnen suchte/ seynd gantze grosse Funcken deß Feurs von seinem Mund/ Händ/ und gantzem Leib ausgebrochen/ und von ihme weggefallen.

Die Liebe verleitet die Blut-Zeugen Christi zu dem Todt.

Ist endlichen die Sonne also scharpff in ihrem Glantz und Feur/ daß sie die Augen verblendet: ist ein grosse Hitz! aber die Liebe gegen dem Nechsten/ O wie groß ist diß? Ich will nichts allhie melden von so viel der tausend Blut-Zeugen JEsu Christi/ welchen allen die Hitz und die Strahlen der Liebe gegen dem Nechsten die Augen ausgestochen/ und da sie nichts suchten/ und sich umb nichts bewerbeten/ als umb das Heyl deß Nechstens/ solche von dem ewigen Todt zu retten/ haben sie verlohren ihre Augen/ ihre Händ und Füß/ seynd in gantzem ihrem Leib Stuck-weiß zerhauen worden: und gleichwie sie nicht wolten leben als zu Nutz und Heyl des Nechstens/ also verlangten sie auch nicht zu sterben/ als in der Liebe gegen deren Seelen.

Die grosse Liebe des Nechstens hat Christum gleichsam verblendet.

O grosse Liebe! welche nicht ernlernet worden/ als in der Schul JEsu Christi/ in welchem die Liebe im höchsten Grad/ und auf eine unendliche Weise also gestrahlet/ ex-

cæcat oculos, daß ſie ihn/ ſo erlaubt iſt alſo zu reden/ gäntzlich verblendet hat. Iſts nicht alſo/ JEſu Chriſte! hat dir nicht die Liebe gegen uns armen Sündern/ umb uns vor dem ewigen Untergang zu erlöſen/ gleichſam blind gemacht? da ſie dir dergeſtalten mit ihrer Hitz zugeſetzet/ daß ſie dich gemacht aus einem Unſterblichen einen Sterblichen/ aus einem Allmächtigen einen Schwachen/ aus einem Herrn einen Knecht/ aus einem Glorwürdigſten einen Verächtlichſten/ aus einem Lämmlein einen Löwen/ ja ein Schlacht-Opffer/ und zwar auch ſo gar vor diejenige/ von welchen du gehaſſet/ verfolget/ zergeißlet/ ja wie ein Mörder gecreutziget worden? Groſſe unendliche Liebe! weſſen Hertz iſt alſo erkaltet/ daß du es nicht ſolſt mit deinem ſo groſſen unendlichen Liebs-Feur erwärmen?

v. Concept aus c. 40 & ſeqq. des Proph. Ezech. allwo beſchrieben wird/ was geſtalten ein Engel alle Theil/ und Zugehör des Tempels abgemeſſen/ auſſer dem auf dem Altar brennenden Feur.

Ich kan nun aber hie nicht gedencken/ als an jenen heiligen Engel/ von welchem der Prophet Ezechiel eine weitläuffige Erzehlung machet/ was maſſen ſelbiger mit einer guldenen Ruthen ausgemeſſen habe den heiligen Tempel GOttes von der Höhe biß in die Nidere; er habe gemeſſen die Höhe der Mauren/ der Thür und Porten/ und Fenſteren; er habe gemeſſen die Breite des Vorhoffs/ deß Tabernaculs, der Altären? er habe gemeſſen die Länge des Tempels/ des Chors/ ſambt allem Zugebäu; er habe gemeſſen die Säulen/ die Statuen/ die Kirchen-Geſchirr/ das Rauch-Gefäß: in Summa, er habe alles gemeſſen und habe nichts ungemeſſen gelaſſen/ als das eintzige auf dem Altar brennende Feur/ welches pflegte Tag und Nacht beſtändiglich zu brennen/ laut des heiligen Texts Levit. c. 6. Ignis in altari meo ſemper ardebit, das Feur wird allezeit auf meinem Altar brennen. Aber warumb blibe das Feur ungemeſſen? villeicht heiliger Engel förchteteſt du/ deine Meß-Ruthen möchte etwan durch das Feur verbrennt werden? nein; dann die Ruthen/ mit welcher er der Engel meſſete/ von purem Gold ware/ welche das Feur leichtlich ausſtehen kunte. Habebat menſuram arundineam auream. Apocalyp. c. 21. Er hatte eine guldene Meß-Ruthen. Oder wareſt du der Meynung/ daß das Feur nicht könne gemeſſen werden? aber dir ware unverborgen/ daß die Feur-Flammen deß Babyloniſchen Offen ſeyen ausgemeſſen worden; maſſen zu leſen iſt: effundebatur flamma ſuper fornacem cubitis quadraginta novem, die Flammen ſchlagten zu dem Offen herauß in die neun und viertzig Elen hoch. Daniel. 3. v. 47. oder villeicht heiliger Engel trauteteſt du nicht dem Element des Feuers/ umb nicht von ſelbem im hinzunahen gebrennt/ und verletzet zu werden? aber einen puren Geiſt ſchaden ja die Feur-Flammen nichts. Warumben dann heiliger Engel in Ausmeſſung des Tempels GOTTes unterlaſſeſt du alleinig das Feur auf dem Altar zu meſſen? Es gedunckt mich/ hochwertheſte Zuhörer! als höre ich ſeine Antwort; der heilige Tempel GOttes/ ſpricht er/ iſt nichts als eine Figur deß Leibs JEſu Chriſti deß eingebohrnen Sohns GOttes/ nach jenen Worten: ipſe autem loquebatur de templo corporis ſui, Joan. c. 2. er aber redete von dem Tempel ſeines Leibs; in welchem Tempel in Wahrheit alles auch auf das vollkommneſte ausgemeſſen worden. Dann ſehet/ ſo vil/ ſo groß/ ſo lang ware deſſen heiliges Faſten/ in diſer und diſer Zahl ſeynd ſeine Wunder und gewürckte Miracien; ſo vil/ und ſo vil/ hat er Blinde ſehend gemacht; ſo vil und ſo vil hat er Krumpen und Lahmen die geſunde und grade Glider gegeben; ſo vil/ und ſo vil/ hat er Todte zum Leben erweckt: alles ware in ihme diſem heiligen Tempel in gewiſſer Maaß; alle Dörner/ alle Geißlen/ alle Nägel/ alle Wunden/ alle vergoſſene Bluts Tröpfflein/ waren gezehlet; auch ware gemeſſen ſein Creutz/ gezehlet alle Fußtritt/ alles/ alles in ihme ware ausgemeſſen/ eintzig und allein aber das Feur/ welches in diſem Tempel des

Alle Werck Chriſti JEſu waren in gewiſſer Maaß und Zahl.

Gött-

Die Liebe JEsu Christi iſt unermeſſen.

Göttlichen Leibs JEſu Chriſti brinnete/ verblibe ungemeſſen: was iſt das vor ein Feur/ welches nicht gemeſſen worden/ ja nicht konte gemeſſen werden? kein anderes nicht/ hochwertheſte Zuhörer/ als das Feur ſeiner Göttlichen/ gegen uns unendlich flammenden Liebe/ als zu welchem die gantze Catholiſche Kirchen/ im Nahmen aller Chriſtglaubigen/ mit unaufhörlichen Seufftzen bittet: accendat ignem Dominus ſui amoris & flammam æternæ charitatis, der HErr entzünde in uns das Feur und die Flammen ſeiner ewigen Liebe. Recht! diſes Feur göttlicher Liebe iſt in JEſu Chriſto/ als in dem lebendigen Tempel/ alſo groß und alſo unendlich in ſeine Flammen und Hitz ausſchlagend/ daß es von keiner irrdiſchen/ ja von keiner auch Engliſchen Creatur kan gemeſſen werden: daß mein heiliger Hönig-flieſſender Lehrer Bernardus, in diſe ſüſſe Wort wohl ausbricht/ ſprechende: O charitatem verè nimiam, quæ omnem menſuram excedit, modum transcendit, ac ſupereminet univerſis! O wahrhafftig überſchwencklicheLiebe/ welche alle Maaß und Weiß überſteiget/ alles übertrifft.

VI. Der heilige Text: ignem veni mittere &c. ausgeführt.

Aber wohin leitet und ziehet mich diſes Feur? ja wohin/ beſſer zu reden/ wird diſes unermeßliche Feur geriſſen? wie ſchlagt es aus? wohin zihlet es? ach Chriſte JEſu/ was wilſt du mit diſem in dir ſo unermeßlich flammenden Feur auswürcken? ignem, ſagt er/ veni mittere, Luc. 12. v. 49. & quid volo, niſi ut accendatur? ich bin kommen mit diſem Feur auf der Welt zu brennen/ und warumben anderſt/ als daß darvon angeſteckt/ ut accendatur, daß angezündet werde/ wer? ach! ich/ du/ du/ du/ der/ und ſie.

Chriſtus iſt kommen/ mit dem Feur ſeiner Liebe unſern Verſtand/ Willen/ Händ/ Hertzen ꝛc. zur Liebe deß Nechſtens anzuzünden.

Warumben Chriſte JESU/ ſo groß unermeßliches Feur? darumben/ ut accendatur, daß hiervon angezündet/ und erleuchtet werde/ wer? intellectus meus, tuus, tuus, tuus, ach! ach/ umb daß darvon mein Verſtand/ dein Verſtand/ dein/ dein Verſtand entzündet werde/ ut intelligat ſuper egenum & pauperem, umb auch zu verſtehen und zu wiſſen dem armen und bedürfftigen Nechſten Hülff zu bringen.

Warumb Chriſte JEſu/ haſt du ſo groß unermeßliches Feur in die Welt mit dir gebracht? darumben ſagt er/ ut accedatur, daß hierdurch angezündet werde/ wer? voluntas mea, tua, tua &c: darumben daß von ihme angezündet werde mein Willen/ dein Willen/ dein Willen/ ja unſer aller Willen/ umb auch mit aller Beyhülff den nothleydenden Nechſten zu lieben und zu tröſten.

Warumben Chriſte JEſu brennt ſo unermeßliches Feur in dem Tempel deines gebenedeyten Leibs? darumben/ wiederholet er/ ut accendatur, daß hiervon angezündet werden/ auch feurig werden unſere Händ/meine/ deine/ deine/deine &c. umb ſolche mit flammender Liebe gegen dem Nechſten auszuſtrecken/ ihme Hülff zu bringen/und ſich in lauter Wercken der Chriſtlichen Liebe zu üben.

Warumben Göttlicher Heyland ſo unermeßliches Feur auf dem Altar deines lieb-flammenden Hertzens? darumb/ gibt uns wiederumb zur Antwort der GOtt unendlicher Liebe/ darumben/ ut accendatur, daß hievon angezündet werden/ linguæ noſtræ, auch unſere Leffzen/ unſere Zungen/ umb nicht von dem Nechſten andere Wort/ andere Diſcurs, und Reden hervor zu bringen/ als nur Wort der Liebe/ der Ewigkeit/ der Freundſchafft/ deß Troſts/ deß Mitleydens/ und hülffbringender Barmhertzigkeit.

Warumben Chriſte JEſu haſt du ſo unermeßliches groſſes Feur mit dir auf die Erden gebracht? darumb/ darumb/ ſeynd die eigne Wort der ewigen Wahrheit ut accendatur, daß von ihme angezündet werde/ wer? ach! corda noſtra, alle unſere Hertzen/ mein Hertz/ dein Hertz/ dein Hertz/ dein Hertz/ &c. um alleinig hertzlich den Nechſten wie uns ſelbſten zu lieben.

O wie glückſeelig dann iſt jenes Hertz/ jene Seel/ welche ihre Wärme/ ihre Hitz/ ihr Feur von dem Feur diſes brennenden Göttlichen

Die Glückſeelig- und Vortreflichkeit der jenigen/ welche mit Liebe deß

Feurs

Nechstens von JEsu entzündet/ wird dargethan.

Feurs angezündet hat / umb in Liebe gegen ihren Nechsten auszuschlagen! Nihil est, spricht der guldene Mund hom. 1. de dilect. Nihil est cum dilectione, & concordia comparandum, nichts ist vortrefflichers als die Liebe/ mit welcher gäntzlich nichts kan verglichen werden.

S. Chrysost.

O wie glückseelig jenes Hertz/ jene Seel / so sein Feur der Liebe von disem Göttlichen brennenden Feur JEsu Christi angezündet! adde charitatem, prosunt omnia, hast du die Liebe/ so kommt dir alles zu Nutzen; detrahe charitatem, und entgegen hast du das Feuer diser Liebe nicht? so ist dir alles/ was du hast/ nichts nutz/ spricht ein heiliger Augustinus.

S. August.

O glückseelig dann jenes Hertz/ jene Seel/ welche von dem Feur der unermeßlichen Liebe angezündet worden! nihil Deo gratius virtute dilectionis, spricht unser grosser heiliger Pabst Gregorius in Pastor. Nichts ist GOtt angenehmers/ als die Tugend der Liebe; & nihil, setzt er auch hinzu/ & nihil desiderabilius diabolo extinctione charitatis, und hingegen ist dem höllischen Satan nichts erwünschlichers/ als die Erlöschung der Liebe.

S. Greg.

O glückseelig dann jenes Hertz/ jene Seel / welche sich bey dem Feur JEsu erwärmet/ und die Liebe angezündet! in familia, ubi charitas est, jenes Hauß/ jene Gemein/ jene Christen/ angeli sunt, seynd eingefleischte Engel/ wo in- und bey ihnen die Liebe: sed ubi charitas non est, dæmones sunt, aber hingegen/ wo die Liebe deß Nechsten nicht ist/ da seynd die Christen eingefleischte Teuffel.

O glückseelig endlich jenes Hertz/ jene Seel/ in welcher ein von JEsu Liebe angezündetes Feur gegen seinem Nechsten brennet. Ubi amor proximi est, wo die Liebe gegen dem Nechsten ist/ ist alles Göttlich/ ist alles heilig/ ist alles lebend / wie hingegen/ ubi charitas non est, wo die Liebe deß Nechsten nicht ist/ ist alles eitel/ ist alles todt / ist alles verlohren. Heiliger Paule/ grosser Welt-Prediger/ ists nicht also? höret seine von der Liebe gantz feurige Wort/ GOtt der heilige Geist hat sie alle auf seine von Seelen-Eiffer flammende Zungen gelegt.

VII. Ohne die Liebe deß Nechstens bestehet nichts.

Er sagt 1. ad Corinth. cap. 13. si linguis hominum loquar & angelorum, charitatem autem non habeam, factus sum velut æs sonans, aut Cymbalum tinniens. Wann ich mit Menschen und Englen Zungen redete/ und hätte aber die Liebe nicht/ so wäre ich ein lautendes Ertz/ oder wie ein klingende Schellen.

Als wolt er sagen / was hilffet mich/ so ich nicht mit menschlicher/ sondern auch mit englischer Zungen/ und mit himmlischer Beredsamkeit den gantzen Tag predigte/ und die heiligste und heylsamste Lehr unter das Volck ausgiessete? unterdessen aber ansehete/ einen Nothleydendē Krancken/ und erarmeten Menschen / ich ihme aber den Rucken kehrte/ und ihne in seiner Trangsal verlaßte; was wäre ich anderst / als ein anderer Bossenreisser / und ungereimbter Marckt-schreyer? nicht gnug; der heilige Paulus fahrt fort.

Et si habuero prophetiam, & noverim mysteria omnia, & omnem scientiam, und wann ich hätte die Gabe der Weissagung / und wußte alle Geheimnussen/ und alle Erkantnussen: als wolt er sagen/ was hilfft es mich / wann ich schon hätte alle Weißheit der Welt; wann ich schon verstunde alle Geheimnussen / und hätte nicht alleinig die Erkanntnuß aller natürlichen Sachen / sondern wuste auch die verborgene/ und übernatürliche Geheimnussen? unterdessen aber die Liebe gegen dem Nechsten / welches ist der Gipffel aller Vollkommenheit/ nicht habe/ was wäre diß alles anderst/ als ein blosser Schein ohne Wahrheit / ohne Frucht / eine Falschheit/ ein Betrug/ und Pharisäische Gleißnerey. Nicht genug; Paulus setzt seine Reden fort.

Et si habuero omnem fidem, ita ut montes transferam, charitatem autem non habuero, nihil sum, und wann ich schon allen Glauben hätte / also daß ich auch die Berg versetzte/ und hätte aber die Liebe nicht / so wäre ich

ich nichts. Als wolte er ſagen/ was hilfft es/ ſo man alles Vertrauen in GOtt hat/ allen Glauben hat/ alle Verſicherung hat/ alle Krafft und Macht hat/ groſſe Wunder-Zeichen zu würcken/ und unerhörte Miracul zu thun? unterdeſſen aber an der Liebe deß Nechſtens manglet/ was wäre diſes alles/ als ein pures Nichts/ als ein leerer Dunſt. Nicht genug. Paulus fahrt immer fort.

Et ſi tradidero corpus meum, ita, ut ardeam, charitatem autem non habuero, nihil mihi prodeſt. Und wann ich auch meinen Leib übergebe/ daß ich verbreunt wurde/ und hätte aber die Liebe nicht/ ſo wäre es mir nichts nutz.

Als wolte er ſagen / wann man ſchon faſtet/ ſich caſteyet/ und ſich auf das Blut geißlet; ja wann man ſchon alle Marter/ mit Feur oder Schwerd/ ſambt aller erdenklichen Peyn/ ausſtehet / unterdeſſen aber mit dem Nechſten nicht in Liebe ſtehet/ ſolchen anneydet/ oder haſſet: So iſt alles umbſonſt / alles verlohren / alles nichts nutz / alles verdammt.

Jetzige Mißhandlungen wider die Liebe des Nechſten.

Iſt nun diſem alſo? O wehe dann diſen unſern leidigen Zeiten / in welchen man ſehen muß/ einen Vatter mit ſeinem Sohn nicht ohne groſſe Aergernuß ſtreitten / eine Tochter mit ihrer Mutter zancken/ einen Bruder mit dem andern kriegen / einen Bluts-Verwandten mit dem andern ſchlagen/ dergeſtalten/ daß nun von nichts anderſt gehöret wird/ als von Zanck und Hader/ als von Neyd und Haß / als von Zwytracht und Uneinigkeit/ als von Schmach und Schelt-Worten/ als von Raub und Diebſtahl der Ehr und guten Nahmen/ als von bittern/ vergifften/ biß in Todt bißigen Zungen/ und GOtt und gewiſſenloſen Laſter-Zetteln/ ehrabſchneideriſchen Verſchwätzungen/ und von dem Geiſt deß Neyds und Haſſes in die Feder dictirten Verſchreibungen.

Salvianus.

Sagt nicht/ Chriſtl. Zuhörer! ſagt nicht/ das ſeye zu viel auf der Cantzel geredt; Dann ich frage mit einem heiligen Salviano, quis ſe proximis ſuis proximum reddit? wer erzeigt ſich zu diſen unſern verderbten Zeiten einen Nechſten gegen ſeinem Nechſten? wo ſeynd dermahlen diejenige/ welche ihrem Chriſtlichen Glauben und heiligen Profeſſion gemäß die Liebe würcken/ und die Kennzeichen wahrer Catholiſchen Religion an ihnen ſehen laſſen / nemblichen die Liebs-Würckungen gegen ihrem Nechſten? In hoc cognoſcent &c. maſſen kein wahrer Chriſt vor einen ſolchen kan erkennet werden/ als aus diſem/ ſi dilectionem habueritis ad invicem, wann ihr euch untereinander liebet. Joa. 13. v. 35. wo ſeynd nun aber heutiges Tag die jenige anzutreffen/ welche die Nackende und bloſſe mit ihren Kleider bedecken? wo ſeynd diejenige/ welche ihr Brod mit denen Hungerigen theilen? wo ſeynd die jenige/ welche für die Nothleydende Sorg tragen? und ſich ab ihrer Nechſten Wohl-ergehen erfreuen? ach und bey diſen ſolle eine Wärme/ will nicht ſagen/ eine Hitz der Liebe GOttes und deß Nechſten ſeyn? Nein/ nein/ proteſtirt darvor der heilige Evangeliſt/ da er ſagt/ qui habuerit ſubſtantiam huius mundi, & viderit fratrem ſuum neceſſitatem habere, & clauerit viſcera ſua ab eo, quomodò charitas Dei manet in eo? Joan. 3. v. 17. das iſt/ welcher diſer Welt Güter hat / und ſihet ſeinen Bruder Noth leyden/ und ſchlieſſet ſein Hertz ihme zu/ wie bleibt in demſelben die Liebe GOttes? 5 Joannes.

O Liebe! O du Sonne aller Auserwählten! O daß doch deine hellglantzende Strahlen die Hertzen aller Chriſten erleuchteten? O brennende Sonne der Liebe! nemo ſe abſcondet à colore tuo, O daß ſich niemand entferne/ und verberge vor deiner Wärme! ach! daß deine Hitz alle Chriſtliche Seelen in ein heiliges Feur auch machete ausſchlagen.

Epilogus. Ermahnung zur Liebe des Nechſten.

Nun aber hochwertheſte Zuhörer/ indeme ich allbereit ſattſam geredt von denen zweyen allervornehmſten Eigenſchafften der Sonne; Erlaubet mir noch einmahl die eintzige Wörtlein 1. Joan. 3. zu widerholen/ und euch/ umb wohl ſelbe zu betrachten/ in das Hertz einzuſchreiben: qui non

diligit, manet in morte, in welchem die Liebe gegen dem Nechſten nicht glantzet/ in welchem die Liebe deß Nechſtens nicht brennet/ mit einem Wort wer die Liebe des Nechſtens nicht hat/ der verbleibet im Todt/ iſt GOtt und der Ewigkeit abgeſtorben; Iſt dann in euren Augen koſtbar GOtt und das ewige Leben/ O ſo liebet! ſo liebet! und ihr werdet leben.

A M E N.

## XVIII.

# Auf den achtzehenden Sonntag nach Pfingſten.

## HOMO CONTENTUS.

Das iſt:

## Der mit ſeinem Glück oder Stand allezeit vergnügte Menſch.

### THEMA, oder Vorſpruch:

Tolle lectum tuum, & vade in domum tuam. Matth. 9. v. 6.

Nehme dein Beth/ und gehe in dein Hauß.

### SCOPUS, oder Vorhaben:

Ein jeglicher Menſch ſolle in- und mit ſeinem Glück/ Condition und Stand/ zu welchem ihn GOTT erſchaffen und geſetzt/ vergnügt und danckbar/ ohne Ehrſucht ſich höher zu ſchwingen/ leben.

### Summariſcher Innhalt.

I. DAs Exordium und Eingang erweiſet/ wie in dem Thal diſer Welt nichts ſchier anderſt gehört werde/ als Weinen/ Klagen/ und Seufftzen; in Anſehung männiglich mit ſeinem Glück/ Condition und Stand mißvergnügt/ mit groſſer Undanckbarkeit gegen der göttlichen Vorſichtigkeit/ in ſich ſelbſten ungeduldig/ nach beſſerem Glück und höheren Stand mit Bitterkeit ſeines Hertzens ſinnet und trachtet.

II. Propoſitio führt ein aus dem heiligen Evangelio, was geſtalten Chriſtus JEſus den geſund gemachten Gichtbrüchigen befohlen habe/ ſein Bethlein mit ſich zu nehmen/ und ſich in ſein Hauß zu begeben/ uns hierdurch zu lehren/ einweders ſich in ſeinem Hauß/ und auf ſeinem Bethlein/ verſtehe in ſeinem Stand und Condition zu vergnügen/ und nicht nach beſſeren und höheren zu trachten: oder ſo wir etwan von GOTT zum höheren Stand oder Glück ſeynd erhebt worden/ wir beſtändig unſeres Hauſes und unſers Herkommens und vor gehabter ſchlechten und geringen Condition erinnern ſollen. Solle demnach in folgender Predig erwiſen werden/ daß gleichwie die Mal-Contenten und mit ihrem Stand Mißvergnügte ihr ewiges Heyl in die äuſſerſte Gefahr ſetzen/ alſo die mit ihrer Condition und Lebens-Stand wohl Vergnügte ſich der ewigen Glory und Glückſeeligkeit wohl getröſten mögen.

III. Narratio erzehlet/ wie die Welt voll ſeye von lauter Mal-Contenten/ welche ihren göttlichen Erſchaffer mit groſſer Undanckbarkeit beleydigen/ mit Einführung einer kleinen doch aber Lehr-reichen Hiſtoria von einem armen Hirten/ welcher in Anſehung einer häßlichen Krotten die Gnad ſeiner Erſchaffung/

ſung erkennet ꝛc. mit unterſetzter Application, Lehr/ und Affect.

IV. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: faciamus hic tria tabernacula Matth. 17. bey welchem die Frag eröffnet wird/ warumben der Heil. Petrus ſeye geſchmächt worden/ da er wolte Hütten bauen/ mit beygefügtem einem andern Concept der heiligen Schrifft von den dürren Todten-Beinern/ welche Ezechiel geſehen/ daß ſie ſich ein iegliches in ſein Orth zuſammen geſüget haben/ und wie ein groſſes Kriegs-Heer erſchinen ſeyen/ ſambt der Application und Lehr.

V. Conceptus SS. Scripturæ über die zwey Traum Nabuchodonoſoris des Königs:

1. von dem groſſen und biß in Himmel empor erhöchten Baum/ welchen bald die Creaturen und Geſchöpff GOTTes umbgehauen/ und zu Boden geworffen haben.

Und 2. von der wunderbarlichen aus verſchiedenen Metallen und Materien aufgerichteten Statua, welche nicht/ als durch die allmächtige Hand GOttes ſelbſten kunte zur Erden geſchlagen werden: die Urſach aber warumben der Baum leichter Ding durch die menſchliche Geſchöpff kunte zur Erden geſchleipfft werden/ ware daß er ſich über alle ſeine Natur/ Eigenſchafft und Kräfften erhöcht und ausgebreitet/ nicht verbleibend in dem Stand/ Zihl und Maaß/ welchen ihme GOTT und die Natur ſonſten zugeeignet: Entgegen aber kunte die Statua nicht/ als von der Allmacht GOttes ſelbſten umbgeworffen werden/ alldieweilen ſie die Ordnung/ Maaß/ und rechte Proportion hatte/ haltend ihr Metall und Materi in ihren natürlichen Orthen und Stand ꝛc.

Ein vortreffliche Figur derjenigen Menſchen/ welche ſich auſſer ihrem von GOtt gegebenen Stand erheben/ und ausbreiten wollen: wie nicht weniger auch derjenigen/ welche in ihrem Stand und Condition, in welche ſie GOtt geſetzt/ vergnügt leben. Welche dann/ wo die erſtere leichtlich geſtürtzt werden/ feſtiglich ſtehen können. Iſt ein vortreffliches Concept, und wohl ausgeführt.

Conceptus Sacræ Scripturæ über den Text: Simon Joannis diligis me, Joan. 21. v. 15. & 16. & 17. Simon du Sohn Joannis liebſt du mich? allwo die Frag aufgelöſt wird/ warumb Chriſtus den Heil. Petrum, als er ihn zu ſeinem Stadthalter erwählt/ dreymahl genennt habe einen Sohn Joannis, eine Lehr vor die jenige/ ſo von GOtt zu höheren Ehren erhebt worden/ umb ſich in ſolchen nicht zu übernemmen. VI.

Diſer Numerus lehret/ daß GOtt gemeiniglich pflegte zu höhern Stand zu erwählen/ nicht die Reiche/ noch die Edlen/ noch die Weiſe und Gelehrte/ ſondern welche ſich durch die Tugend und Verdienſten hierzu würdig gemacht haben; wird bekräfftiget und dargethan mit Severo, welcher aus einem geringen Handwercksmann wunderbarlich zum Biſchoff erwählt worden: mit unterſetzter Application. VII.

Epilogus wird gemacht mit einem Concept der Heil. Schrifft über die Unterſinckung deß ob dem Meer wandlenten heiligen Petri. Warumben GOtt habe zugelaſſen mit der Ermahnung an die Zuhörer/ daß ſie wie die übrige Jünger gethan/ und verbleibend in ihren Schifflein ſich zu JEſu zu kommen bearbeitet haben/ ein jeglicher auf ſeinem Schiff/ in ſeinem Stand und Condition ſegle und fahre mit unfehlbarem Troſt/ ſicherer und glücklicher an den Port zu gelangen/ und zu JEſu zu kommen.

# EXORDIUM.

I. Niemand in der Welt will mit ſeinem Stand vergnügt ſeyn/ ein jeglicher klagt/ weinet und ſeufftet nach höherem Glück.

DU unglückſelige Welt: wie billich wirſtu genennet: vallis lacrymarum, ein Thal der Zäher/ als in- und von welcher nichts geſehen/ nichts gehört wird/ als Weinen/ Klagen/ Jammern und Seufftzen/ durchgehe alle Ständ der Menſchen/ alle Officia, alle Aembter/ Dienſt-Arbeit/ und Verrichtungen; man betrachte alle Kauff- und Handwercks-Läden/ alle Gewölb/ alle Keller/ alle Scheuren/ und Speicher: man beſuche alle Gebäu/ alle Palläſt/ alle Häuſer und Bewohnungen; man durchwandere alle Land und Reich/ alle Straſſen/ Weeg/ und Steg; was findet man? was höret man doch

anderst? als eben Weinen/ Klagen/ Heulen und Seufftzen. Und zwar unter solchen allgemeinen Weinen/ Schreyen und Klagen/ werden auch dergleichen unsinnige/ barbarische und Vernunfft-lose Seufftzer gehört/ welche die Höll erfreuen/ und GOtt den Allmächtigen in seiner unendlichen Vorsichtigkeit lästern/ und schwerlich beleydigen: und diſe seynd diejenige/ welche ihren Ursprung nehmen von des Nechſten seiner Wohlfahrt/ und von beſtändiger Fortsetzung frembder Glückſeeligkeit. Diſe seynd diejenige/ welche der Neyd erpresſet/ die Begird höher zu steigen hervorstoſſet/ und die Traurigkeit/ ja die Müß-Vergnügung/ ſo der Menſch von ſeinem eignen Stand und Condition schöpffet/ ohne Unterlaß von dem ungeduldigen Hertzen machet hervor wallen.

Hochwertheſte auſſerwählte Zuhörer/ verſtehen ſie mich? Chriſtus JEſus unſer Erlöſer und Heyland als er in heutigen heiligen Evangelio den Gichtbrüchigen Krancken heyl/ und geſund gemachet/ ihne getröſt/ und ſein Klagen und Seufftzen in Troſt verwandlet hatte/ ſprache er zu ihme: tolle lectum tuum, nehme dein Bett/ & vade in domum tuam, und gehe in dein Hauß. Tolle lectum tuum, nehme dein Bett/ auf deme du kranck gelegen. O Chriſte JEſu! was iſt diſes vor ein Befehl? ſolle dann nicht vilmehr diſer nunmehr von ſeiner ſchweren Kranckheit geſund gemachte Menſch ein anderes Bettlein ihme ſchaffen/ umb nicht vilſeicht die alte gehabte Kranckheit durch das vorige Bett widerumb an ſich zu ziehen? und warumb ferners/ göttlicher Heyland! wann nun alſo demüthigſt zu fragen erlaubt iſt; warumb iſt dein fernerer Befehl: vade in domum tuam? daß diſer geſund gemachte Menſch ſich ſolle begeben in ſein Hauß? wäre es dann nicht beſſer/ er lauffete in gantzer Welt herumb/ deine Allmacht/ Liebe und Barmhertzigkeit/ die du mit ihme gewürckt zu predigen/ und zu verkündigen? Nein/ nein/ tolle lectum tuum, nehme/ ſchaffete und befehlete ihme JEſus/ nehme dein Bettlein/ auf dem du kranck gelegen/ und gedencke bey ſelbem wer du geweſen/ gedencke deiner vorigen Kranckheit/ umb dich in der Gnad GOttes zu erhalten/ in Anſehung dich GOtt mit Kranckheit hat laſſen überfallen/ umb mit diſer dein Heyl zu würcken. Et vade in domum tuam, und gehe nun auch fort in dein Hauß/ nicht in frembde Land/ in frembde Häuſer/ ſonder in dein Hauß/ und lebe in dem Stand/ in der Condition, in welche dich die Vorſichtigkeit GOTTes geſetzet/ allda; nirgends anderſtwo wirſtu du die Ruhe und Glückſeeligkeit deiner Seelen finden. Oculi Domini multò plus lucidiores ſunt ſuper ſole, circumſpicientes vias hominum. Eccli. 23. v. 28. Die Augen deß HErrn ſeynd vil heller als die Sonne/ als welche des Menſchen ſeine Weeg überſihet/ beſtrahlet/ und ihn darauf dirigiret und leitet. O vortreffliche Lehr! ſehet hochwertheſte Zuhörer;

Eccli. 23. v. 28.

Lehr deß Heil Evangelii Matth. c. 19.

Gleichwie nun GOtt unſer Erlöſer und Heyland diſem durch ein groſſes Miracl geſund gemachten Gichtbrüchigen befohlen/ mit ſeinem Krancken-Bettlein in ſein Haus zu gehen/ und mithin keine andere Weiß und Art zu leben vorzunehmen/ umb nicht villeicht von dem Stand ſeines ewigen Heyls abzuweichen; alſo lerne ein jeglicher Chriſt mit jenem Stand jener Condition vergnügt zu leben/ in welchn ihn GOtt und die göttliche Vorſichtigkeit geſetzet/ in heiliger Verſicherung/ daß eben diſer Stand/ in welchen ihn GOTT verordnet/ und kein anderer ihn zu ſeiner ewigen Seelen-Seeligkeit führen werde. Bin demnach geſinnet/ in folgender Predig in geliebter Kürtze zu lehren/ was geſtalten ein jeglicher Chriſtglaubiger/ mit ſeinem ihme von Göttlicher Vorſichtigkeit verordneten Stand/ mit frommer und heiliger Vergnügenheit leben ſolle/ ſein ungeduldiges Klagen und Seuff-

Propoſitio wie man ſich mit ſeinem Stand in Danckbarkeit gegen GOtt vergnügen ſoll.

Seufftzen in Lob- und Ehren GOttes verändereren/ mit gäntzlicher Versicherung/ daß gleich wie alle mit ihrem Glück und Condition Mißvergnügte/ oder Mal-Contenten in die Vorsichtigkeit GOttes sündigen/ und ihr Heyl in Gefahr setzen des ewigen Untergangs/ des Weinens/ Heulens und Klagens; also hingegen die jenige/ welche mit Christlicher Danckbarkeit gegen ihrem göttlichen Erschaffer in dem ihnen verordneten Stand/ und Condition vergnügt leben/ sich der ewigen Freud und himmlischer Glückseeligkeit wohl getrösten können: aber sie gedulden sich/ ich probire die Wahrheit.

XI. Wird erzehlt wie die Welt voll seye der Mal-Contenten/ der Mißvergnügten.

Wann ich die gantze/ weit und breite Welt in ihrer so viel und mannigfältigen Veränderung betrachte/ und die Menschen ansihe in dem so grossen Unterschied der Ständen/ deß Glücks/ der Natur/ der Talenten/ sambt aller anderer Variation, Vermischung/ und Verwechßlungen/ welche sich unter denen sterblichen Adams-Kindern befinden/ sihe ich alle Land und Reich voll/ malè contentis, von lauter Mißvergnügten/ und Mal-Contenten.

Höret nur ein wenig die tägliche Discurs und Reden der immerhin vergnügten Welt-Kinderen: der Reiche und in grossem Haab und Gut Sitzende discurirt von hefftiger und inständiger Fortsetzung seines Gewerbs/ seines Kauffhandels/ seines Gewinß/ seines Verlurſts/ und ist sambt allem was er hat/ und besitzet/ nicht vergnügt. Homo malè contentus, und lebt als ein mißvergnügter Mensch.

Der Arme redet von seiner Armuth/ klagt sein Unglück/ sinnt und tracht Tag und Nacht/ sich aus der Armuth herauß zu schwingen: Homo malè contentus, und lebt als ein mißvergnügter Mensch.

Der Mächtige/ welchen GOTT über den gemeinen Pöfel hervor gezogen und erhebt/ discurirt/ redt und klagt über seine ihm täglich zustossende Bitterkeiten/ Unruhe/ Sorg/ und Bemühung/ und lebt: Homo malè contentus, als ein mißvergnügter Mensch.

Der arbeitsame Baur/ und Taglöhner discurirt/ redt/ weint/ und klagt über seine unaufhörliche Mühseeligkeit/ über seinen Schweiß und Blut/ über seine Anlag/ Steur/ und Contribution &c. von denen er gepresset/ schwerlich angefochten und überhäuffet wird; und lebet anbey/ homo malè contentus, als ein mißvergnügter Mensch.

Der Fürst und König discurirt führt grosse Gedancken/ halt geheime Räth/ umb seine Cron mächtiger zu machen/ sein Land und Reich zu vermehren/ frembdes zu erobern/ und unter eigene Bottmäßigkeit zu bringen/ und lebt zugleich homo malè contentus, als auch ein mißvergnügter Mensch.

Der Unterthan discurirt/ redt und gedenckt umb in einen glückseeligern Stand/ höhere Condition und besseres Glück zu kommen/ von tausenderley Anschläg. Und verbleibt immerhin: homo malè contentus, ein mißvergnügter Mensch.

Mit einem Wort/ gleichwie der glückseelige Unvergnügte mit all seinem Glück und Wohlstand unaufhörlich glückseeliger zu werden in steter Unruhe lebet/ also und vilmehr beweint ein mit vilen klagender Unglückseeliger seine harte und bittere Verlassenheit/ und beede der Glückseelige/ und der Unglückseelig/ leben anbey als malè contenti, als Mal-Contenten/ und mit ihrer Condition und Stand mißvergnügte Menschen/ welche gegen GOtt und göttlicher Vorsichtigkeit undanckbarlich nicht erkennen/ nicht sehen wollen/ die unendliche Gütigkeit GOttes/ welche indeme sie alles würcket/ in pondere, numero & mensura, in rechtmäßigem Gewicht/ in vollkommener Zahl/ und ordentlicher Maaß/ also stellet und verordnet sie einen jeglichen Menschen in jenen Stand/ in jene Condition, in jenes Glück/ in welchem er leichter und mit weniger Gefahr zu seinem End und himmlischer ewiger Glückseelig-

keit gelangen kan/ nicht unterlassende/ einem jeglichen hierzu die gehörige Talenta, und proportionirte Mittel zu geben/ mit denen er wohl vergnügt/ und gegen seinem göttlichen Erschaffer danckbarlich leben solle:

Und aber/ ach wie viel der vernünfftigen Creaturen versündigen sich in disem gegen ihrem GOtt durch die grosse Undanckbarkeit/ mit welcher sie nicht erkennen wollen jene unschätzbarliche Gnad/ durch welche sie in solchen Stand seynd gesetzt worden/ in welchem sie einstens können GOTT ansehen/ GOTT geniessen/ den Himmel gewinnen/ und ewig glückseelig seyn; da solche unterdessen der Erschaffer/ so er sie nicht absonderlich auserwählt/ und geliebt hätte/ in die Zahl der unvernünfftigen Thieren hätte mögen raitheu/ und sie zu solchen machen/ und erschaffen. Sehet eine schöne Sach; und lerne ein jeder in seinem Stand danckbarlich gegen GOtt seinem Erschaffer zu leben.

Historia. Ein Hirt in Anschauung einer Krotten beweint seine Undanckbarkeit wegen GOtt seinem Erschaffer/ als welcher ihn eben also zu einer Krotten hätte können machen ꝛc. Majol. Tom. 4. Coll. 2.

Es erzehlet Majolus Tom. 4. Coll. 1. daß zur Zeit des Costantzischen Conclii zwey Bischöff/ als sie eben nacher Costantz zu gedachtem allgemeinen Concilium reiseten/ ungefehr einen armen Sauhirten haben angetroffen/ welcher mit gegen dem Himmel aufgehebten Händen schrye/ weinte/ und klagte/ also bitterlich/ daß beede Bischöff zum Mitleyden bewegt sich zu ihme naheten/ und befragten/ was Leyds ihme zugestanden/ warumb er also schmertzlich klage/ und weine? da antwortete ihnen der arme fromme Hirt/ und sagte: O ihr geistliche Vätter! sehet ihr nicht allda auf der Erden kriechen/ diſe grosse abscheuliche/ erschröckliche Krotten (er zeigte ihnen mit seinem Stecken darauf) und gedencket anbey/ fahrte fort der Hirt zu reden) und gedencket/ der liebe GOtt hätte mich armen Tropffen zu einer solchen Krotten wohl können erschaffen: nun aber so hat er sich meiner erbarmet/ und mich zu einem Menschen lassen werden/ umb ihn ewig im Himmel oben Ueben/ und loben zu können. Und ich/ O undanckbare Seel! habe diſem meinem barmhertzigen Erschaffer umb so grosse mir Armseeligen gegebene Gnad noch niemahlen gedancket; Und solle ich dann nicht diſe meine grausame Undanckbarkeit mit bluttigen Zähern beweinen?

Die zwey hochwürdige Bischöff von diſen Worten voller Verstaunung tröſteten ihn/ und reiseten ihren Weeg fort/ bedenckend in ihrem Hertzen/ wie ein so sträfftige/ und Hertz-durchdringende Predig sie von diſem armen verächtlichen Sauhirten hätten angehört/ so wohl würdig wäre/ der gantzen Welt zur Lehr vorgetragen zu werden.

Application und Affect.

Hochwertheſte/ auſſerwählte Zuhörer! thut nicht euch auch diſer Hirt in Verwunderung ziehen? thut ihr nicht euch auch an ihme spieglen? erkennt ihr nicht anbey auch die göttliche gegen euch grosse gewürckte Barmhertzigkeit/ mit welcher euch euer ewiger Erschaffer nicht zu unvernünfftigen Thieren/ wie er dann wohl gekönnt hätte/ sondern zu Menschen/ umb ewig glückseelig zu seyn/ erschaffen hat? thut diſes nicht euch zur schuldigen Danckbarkeit gegen euren GOTT antreiben? thut diſes nicht eure Hertzen in Vergnügenheit setzen/ umb in jenem Stand und Condition euer Heyl zu würcken/ in welchen euch die unendliche Vorsichtigkeit GOttes hat setzen wollen?

Liebwertheſte Christen! nur dann wohl zufrieden mit deme/ was und zu wem euch GOtt verordnet und erschaffen: anders oder höhers begehren/ wünschen/ wollen/ und suchen/ ist wider GOttes Willen/ wider euer Heyl/ ist gefährlich und sträfflich.

IV. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: faciamus hic tria tabernacula. Matth. 17. v. 4.

Der heilige Petrus, als er auf dem Berg Tabor mit JEsu seinem göttlichen Meister sich befande/ welcher in mitten seiner grossen Dienern Moyſis und Eliæ mit himmlischer Glory sich erklärte/ da ware Petrus dergestalten von der Lustbar- und Annehmlichkeit des Orths/ wie auch

auch von der herrlich- und glorreichſten Erſcheinung ſeines Erlöſers eingenommen worden/ daß er ſich zu JEſu kehrend/ die Erlaubnuß begehrte/ etwelche Hütten aufzuſchlagen/ ſprechende: bonum eſt nos hic eſſe, ſehr gut iſt es allhie zu wohnen: der Lufft iſt geſund/ der Berg iſt annehmlich/ der Orth iſt ſchön: Eja dann/ faciamus tria tabernacula, ſo erlaube dann/ daß ich einige Tabernacul und Wohnungen erbaue/ vor dich eine/ vor Moyſe eine/ und vor Elia eine.

Aber der gute Petrus, ſo gut als er immer zu thun vermeinte/ wurde von JEſu ſeines ungereimten Eyffers halber geſtrafft/ und geſchmächt/ daß der Heil. Evangeliſt offentlich bezeuget: neſciens, quid diceret, er habe alſo ungeſchickt geredt/ daß er es noch gewußt/ noch verſtanden habe/ was er geredet.

Conceptus SS. Scripturæ, über den Text: Acceſſerunt oſſa ad oſſa, unumquodque ad juncturam ſuam. Ezech. 37. v. 6. & 7.

Aber auſſerwählte Zuhörer! laßt uns allda den arbeitſamen Petrum ſeine Hütten bauen; wir wollen unterdeſſen uns begeben auf jenes groſſe Feld/ welches Ezechiel der Prophet einſtens voller dürren Todtenbeiner geſehen. Auf diſem Feld/ als ſich Ezechiel einfunde/ ſprach GOTT zu ihme: du Menſchen-Kind! vermeinſt du wohl/ daß diſe Bein ſollen lebendig werden? Ezechiel antwortete: das iſt dir/ O HErr/ bekannt/ auf welches dann der göttliche Befelch an ihne geſchahe/ vaticinare; er ſolle weiſſagen/ und ſprechen: ich will Senn-Adern über euch geben/ und Fleiſch über euch ziehen/ und will euch einen Geiſt geben/ daß ihr leben ſollet. Als nun alſo Ezechiel auf diſe Weiß/ wie GOTT der HERR ihme befohlen/ weiſſagete/ ſehet! factus eſt ſonitus, & commotio, da erhebte ſich ein groſſes Getös/ und alles ware in Bewegung/ & acceſſerunt oſſa ad oſſa, unumquodque ad juncturam ſuam. Ezechiel. 37. v. 7. Und die Gebein fügeten ſich zuſammen/ ein jegliches zu ſeinem Orth/ diſes zu dem Kopff/ jenes zu den Füſſen/ dieſes zu der Hand/ jenes zu den Armen/ diſes zu dem Ruggen/ jenes zu der Bruſt/ diſes zu den Rippen/ jenes zu dem Schienbein; unumquodque ad juncturam ſuam, ein jegliches an ſeinen Orth: das Bein des Fuß verlangte nicht zu dem Kopff/ noch der Kopff zu den Füſſen. Auch die Gebein der Hand nicht zu den Schultern/ noch die Gebein der Schultern zu der Hand; wie ingleichem die Gebein der Rippen nicht zu dem Ruggrad/ noch die Gebein deß Ruggrads zu den Rippen; ſondern unumquodque ad juncturam ſuam, ſonder ein jedes verfügte ſich an ſein Orth/ die Gebein des Kopffs zu dem Kopff/ die Gebein der Bruſt zu der Bruſt/ die Bein des Ruggens zu dem Ruggen/ die Bein der Händen zu den Händen/ die Bein der Füſſen zu den Füſſen/ unumquodque ad juncturam ſuam, ein jegliches zu ſeinem Glied; inmaſſen ja die Bein der Füſſen nicht zu dem Kopff/ noch die Bein des Kopffs ſich zu den Füſſen geſchickt hätten/ ſondern nichts erfolget wäre/ als eine groſſe Confuſion, eine Irrung/ ein Monſtrum, ein Abentheur; da unterdeſſen/ indeme die Bein ein jegliches an ſein ihme von GOtt und der Natur zuſtändiges Orth und Glied ſich verfügten/ ein vollkommenes/ anſehnliches/ und großmächtiges Kriegs-Heer vor den Augen erſchiene.

Aber was macht/ und bauet Petrus, damit wir zu ihme kehren/ was machet und bauet er? iſt er in ſeiner Unternehmung glückſeelig? ach gar nicht! er ware von GOTT ſeinem Meiſter geſtrafft und geſchmähet. Warumben? ware dann nicht ſeine Arbeit/ Meinung/ und Intention löblich und fromm? indeme er nicht vor ſich/ welches eine Eigennutzigkeit wäre geweſen/ ſondern alleinig vor JEſu ſelbſten und ſeine wertheſte Diener Moyſe und Elia, ſich unterfangen wolte Hütten zu bauen? ſchadet nichts. Petrus ware geſtrafft/ ware geſchmäht wegen ſeines Unternehmens. Warumben? darumb: Petrus wolte Häuſer bauen/ wolte Wohnungen aufführen/ wel-

Applicatio des erſten Conceptus ſambt der Lehr.

welches er doch niemahlen gelernet; Petrus konte die Netz flicken / konte fischen / aber nicht bauen / Petrus ware ein Fischer / kein Maurer / noch Zimmermann / wurde demnach gestrafft und geschmäht / indeme er wolte thun / was er nicht verstunde / und seyn wolte / wer er nicht ware.

Ach! O wie viel gibt es heutiges Tags dergleichen Petros, welche nicht in ihrem Stand / Condition und Glück vergnügt / immer höher steigen wollen. Der Baur will Schultheiß seyn / der Burger sucht ein Herrschafft / der Kauffmann verlangt ein Edelman zu werden / der Edelmann trachtet zum Graffen-Stand; der Geistliche sucht das Weltliche / und der Weltliche bekriegt und raffet an sich das Geistliche: der Knecht will Meister seyn / der Unterthan herrschen / niemand will in seinem ihme von GOtt gegebnen Stand verbleiben und vergnügt seyn / und was höchst zu verwunderen / vilmahlen / welche das Glück erhebt / und über andere in etwas gesetzt / vergessen ihres geringen Herkommens / eignen ihnen zu unmäßige Authorität, und Gewalt / mit deme dann allem nichts erfolgt unter dem menschlichen Leben / als lauter Unordnung / Confusion, Zwyspalt / Krieg / und Uneinigkeit.

Applicatio und Ausführung des andern Conceptus mit der Lehr und Affect.

O wann ein jeglicher Mensch / gleichwie jene bey dem Propheten Ezechiel gesehene dürre Todten-Beiner / an sein Orth gienge / sich mit seinem Stand vergnügete / und sich nicht mischete der Weltliche in das Geistliche / noch der Geistliche in das Weltliche; und gedenckete der in die Höhe Erhebte seines nidrigen Herkommens / und der Herrschende seiner gegen allen Unterthanen schuldigen Gerechtigkeit; O wie grosses Ansehen / Lob / Verdienst und Belohnung gewinnete nicht männiglich vor GOTT: indeme unterdessen / wo die Vergnügenheit nicht Platz hat / wo man seiner / und seines Stands mit abscheulicher Undanckbarkeit vergisset / Maßleydig / verdrossen und ungeduldig fortlebet / oder immer höher über andere zu steigen sich bemühet / nichts zu erwarten ist / als die göttliche Straff und eigene Stürtzung und Untergang.

V. Concept. St. Scripturæ über die zwey wunderbarliche Träum des Königs Nabuchodonosoris,

Der Babylonier König Nabuchodonosor hatte zwey gantz unter einander verschiedene Träum / den ersten erzehlt er dem Diener GOttes Daniel / und sprache: höre Daniel / es traumte mir / und ich sahe einen Baum mitten im Land stehen / der ware überschwenglich hoch / es ware ein grosser und starcker Baum / und seine Höhe reichete biß an den Himmel: und man sahe ihn biß zu den Gräntzen des gantzen Erdbodens ausgebreitet / seine Blätter waren sehr schön / er truge überaus vil Früchte / und jedermänniglich hatte seine Speiß von ihme; es wohneten unter ihme die zahme und wilde Thier / die Vögel des Luffts hielten sich auf auf seinen Zweigen / und alles Fleisch ernährete sich von ihme. Danielis c. 4. Traum deß Königs von dem hohen Baum.

Aber was geschiehet? da diser Baum in seiner übermäßigen Schön- und Fruchtbarkeit stoltzirte / sihe! da erschiene ein heiliger Engel vom Himmel / und schrye mit starcker Stimm: succidite arborem, fort mit disem Baum / haut ihn umb / schlagt ihn zu Boden: und diß ist / was mir getraumet / sprache Nabuchodonosor der Babylonier König. In Wahrheit wohl ein wunderbarlicher / und Geheimnußvoller Traum.

Aber nicht weniger Wunderswürdig ware auch jener Traum / so einstens gedachter König Nabuchodonosor gehabt. Höret! es erzehlt ihn der Prophet Daniel, und besteht in disem.

Es erschiene vor den Augen in dem Traum des Königs eine grosse Bildnuß oder Statua, dise ware groß und erschröcklich anzusehen: diser vorgebildeten Statuen Kopff ware von bestem Gold / aber ihre Brust und Armen waren von Silber / ihr Bauch und Lenden von Ertz / die Schenckel von Eisen / und endlichen ihre

ihre Füß waren theils von Eisen/ theils von Erden/ Leim und Letten/ und was ereignete sich anbey? sehet: da diſe Statua den traumenden König in die höchste Forcht und Schröcken ſetzte/ abſciſſus eſt lapis de monte ſinè manibus, & percuſſit ſtatuam; & contrita ſunt pariter teſta, æs, argentum, & aurum &c. Danielis 2. v. 34. & 35. Es ware ein Stein ohne Hand von dem Berg herab geriſſen/ und ſchlagte die Statuam zu Boden/ daß alles an ihr/ die Erde/ das Eiſen/ das Ertz/ das Silber und Gold zerquetſchet/ und zu nichten wurde. Wahrhafftig ein ſeltſamer Traum/ nicht weniger voll göttlicher Geheimnuß/ als der erſt vor erzehlte.

Traum Nabuchodonoſor der groſſen Statua.

Nun aber ſo überlaſſe ich heut denen hocherleuchten Schrifftſtellern ihre darüber verfaßte geiſtreiche Interpretation und Auslegung.

Aber was mich in billiche Verwunderung ziehet/ iſt/ daß indeme beede in dem Traum und vor die Augen deß Königs der Babylonier geſtellte Bildnuſſen/ nemblichen der Baum/ und die Statua nicht lang geſtanden/ und gedauret haben/ doch aber den Baum umbzuhauen/ und zu Boden zu werffen/ alle Creaturen haben Hand anlegen/ und ſich bemühen müſſen/ laut deß himmliſchen Befehls: ſuccidite arborem, kommt/ arbeitet/ hauet/ ſchlagt und werfft den Baum zu Boden: hingegen aber die Statuam zu fällen/ da wurde nichts/ als ein Stein von dem Berg weggeriſſen: und zwar/ ſinè manibus, ohne einzige menſchliche Hand/ ſondern einzig und allein durch die Allmacht GOttes; durch die Allmacht GOttes? was rede ich? betrachtet/ der Baum/ wie ihr verſtanden/ ware tieff eingewurtzelt in der Erden/ und ware über alle Maſſen ſtarck und hoch/ ſich in die gantze Welt ausbreitend/ und diſen ſollen ſtürtzen/ und zu Boden werffen/ die erſchaffene Creaturen? Hingegen aber die Statuam, welche auf ebenem Boden ſtunde/ ſich nicht haltend/ als auf von Leim und Letten gemachten ſchwachen Füſſen/ ſolle nicht können von einer andern Hand/ und Gewalt nidergeworffen werden/ als durch die Hand und Allmacht GOttes ſelbſten? ja/ ja: ſuccidite arborem, ware bey dem Baum gehört: auf/ auf ihr Creaturen! ſchlagt den Baum umb/ werfft ihn nieder: aber bey der Statua heiſſete es: abſciſſus eſt lapis ſinè manibus homi- Daniel 2. nis, ein Stein wurde von dem v. 34. Berg weggeriſſen ohne Hand deß Menſchens/ ſondern/ wie ein Modernus redet/ durch die Macht GOttes/ & percuſſit ſtatuam, welche ſie zerſtürtzet.

Application und Auflöſung deß Conceptus von beeden Träumen.

Wunderlich! warumben warffe zu Boden diſe Statuam der allmächtige GOTT ſelbſten? warumben nicht auch die Creaturen? oder waren ſolche hierzu untüchtig/ und zu ſchwach? alſo iſt es.

Der Baum wachſet über alle Maſſen hoch/ über ſein Zihl/ und von GOTT ihme gegebene Natur; Er breitete ſich aus biß in die Gräntzen der Welt/ über alle ſeine Kräfften/ und erhebte ſich über alle ſeine Condition, Art/ und Natur/ wurde demnach nur gar geſchwind von denen ſonſten auch ſchwachen Creaturen zu Boden geworffen.

Aber die Statua hingegen/ weilen ſie mit rechter Proportion, nach Anordnung und Natur der Metallen aufrecht ſtunde/ tragend auf dem Haupt als an dem vornehmſten Theil/ auch das vornehmſte Metall/ nemblichen das Gold/ hernach an der Bruſt und Armen das wenigere/ nemblichen das Silber/ und dann an dem Bauch und Lenden das Ertz/ an den Schencklen das Eiſen/ und endlichen an dem nidrigſten geringſten Theil/ das iſt: an den Füſſen auch die ſchlechteſte Materi, die Erden/ Leim und Letten: alles in und mit rechter natürlichen Ordnung/ alſo ſtunde ſie dermaſſen ſtarck und feſt/ daß umb ſie nider zu werffen/ nicht mächtig genug waren alle Creaturen/ ſondern GOTT ſelbſten hierzu Hand anlegen müßte/ alſo ordinata durant, was wol geordnet iſt/ ſtehet feſt/ und dauret lang.

Nun glaube ich/ hochwertheſte Zuhörer! daß ihr mich wohl verſtanden. Was iſt der Menſch/ auf Erden als ein Baum/ oder als eine von GOtt aufgerichte Statua oder Bildnuß? Ein Baum iſt der Menſch/ laut jenes Marci 8. v. 24. Video homines, quaſi arbores ambulantes, ich ſihe die Menſchen als gehende Bäum.

Eine Statua aber/ und wohl formirtes Bild iſt der Menſch/ laut jenes: imago & gloria DEI eſt. I. Corinth. 11. v. 7. Der Mann iſt ein Bild und Glory GOttes. Nun aber iſt ein Baum/ verſtehe: der Menſch zu tieff in die Erden einwurtzlet? will ſagen: vergrabt der Menſch ſich und ſeine Talenta unter die Erden/ und liebet nichts/ als das Irrdiſche/ ſuchet nichts als das Zergängliche/ und bearbeitet ſich nicht/ als vor das Zeitliche/ und ſetzet gleichſamb all ſein Zihl und End mit Verlaſſung alles Himmliſchen/ zu deme er doch von ſeinem Göttlichen Erſchaffer verordnet worden/ alleinig in die irrdiſche und ſchnöde Reichthumben/ und Wollüſten diſer Welt ꝛc.

Iſt der Baum überſchwenglich hoch/ alſo daß er biß gen Himmel reichet: ich will ſagen/ iſt der Menſch über ſeine Condition erhöht? ſchwingt er ſich empor wider ſeinen Stand/ erhebt er ſich über andere/ überſteigt er mit an ſich geraffter Autorität, Hoffahrt/ und Ehrſucht ſeine Natur/ Herkommen/ und Geburt? ꝛc.

Breitet ſich ferners der Baum aus weit und breit biß in alle Gräntzen? will der Menſch in allen Ort und Enden angeſehen und gehrt ſeyn? ſucht der Menſch ſich ſeiner Güter/ ſeiner Reichthumen/ Macht und Herrlichkeit immerfort/ unmäßig/ niemahlen vergnügt/ zu ergröſſeren?

Ach! ach! er wird nicht lang ſtehen; GOTT wird zulaſſen/ ja GOtt wird in ſeinem gerechten Urthl allen Creaturen/ in welche er ſich vertieffet/ über welche er ſich erhöht/ und unter welchen er ſich übermüthig ausgebreitet/ befehlen: ſuccidite arborem, fort mit dem Baum/ ſchlagt/ haut/ und werfft ihn zu Boden. Da wird er ligend in ſeinem Hochmuth gedemüthiget/ in ſeiner angemaßten Authorität verlachet/ in ſeiner Hoffahrt/ Pracht/ und Eytelkeit verlacht/ vernichtet/ und aus aller Menſchen Hertzen/ Lieb und Affection verſchwinden/ gleich jenem Gottloſen/ von welchem der gecrönte Prophet weißgeſagt: vidi impium ſuperexaltatum, & elevatum ſicut cedros Libani; & transivit, & ecce non erat, & quæſivi eum, & non eſt inventus locus ejus. Pſal. 36. v. 35. & 36. Das iſt: ich habe einen Gottloſen geſehen/ und er ware ſehr erhöhet/ und hoch aufgewachſen wie die Ceder-Bäum an Libano. Und was erfolgte darnach? ſpricht der Pſalmiſt: darnach bin ich vorüber gangen/ & ecce, und ſihe! er ware nicht mehr vorhanden; ja ich ſuchte ihn/ aber non eſt inventus locus ejus, ſeine Statt/ Platz und Ort/ wo er geſtanden/ waren nimmermehr gefunden/ alſo iſt es: inordinata non durant, wer über ſein Centrum, über ſeinen Mittel-Punct/ über ſeinen Stand/ und Condition, über ſeine Natur/ über ſeine Talenta, über ſein Zihl und Maaß ſteiget/ und mit deme/ was ihme die göttliche Vorſichtigkeit GOTTes verordnet/ nicht zufriden lebet/ citò ſubverterur, wird gar bald über den Hauffen geworfen werden. Pſal. 36. v. 35. & 36.

Aber hingegen iſt der Menſch/ wie die von dem König Nabuchodonoſore geſchene Statua geordnet/ verbleibend in jener Condition, Stand und Art/ zu deme ihn GOtt und die Natur verordnet? O! er wird nicht ohne Gewalt deß Allmächtigen können geſtürtzt werden. Rede ich recht? ja fürwahr/ jene Statua, weilen das Gold das Haupt/ das Silber die Bruſt/ das Ertz den Bauch/ die Schenckel das Eiſen/ und letztlichen der Leim und Letten die Füß ausgemachet/ dergeſtalten/ daß ein jegliches Metall und Materi nach ſeiner Natur den höheren oder

den

den übrigen Platz an der Statua einnahme/ und ein jegliches in seinem ihme von der Naturgegebenen Ort sich vergnügt/ konte die Statua nicht zu Boden geworffen werden/ als alleinig von GOTT. Ordinata durant: was verbleibet in dem Stand und Condition, wie es GOtt verordnet/ das verbleibt/ ist daurhafft/ und unüberwindlich; daß ihme billich jenes göttliche Lemma, oder Sinn-Spruch zugeschrieben soll werden: non commovebitur, er wird nicht können bewegt werden/ weniger fallen.

Ey dann mein Christ! hat dich der allmächtige GOtt als ein Gold zu einem Haupt erwählt/ zu regieren/ zu schaffen/ und zu gebieten verordnet/ lebe vergnügt/ und vermische dich nicht unter den Letten/ sondern glantze wie das Gold unter dem Silber/ Ertz/ Eisen und Leim deiner Unterthanen; non commovebitur, und du wirst nicht können fallen/ wirst ewig stehen. Und du aber mein Christ! hat dich die göttliche Vorsichtigkeit als ein Silber zur Brust erwählet: verstehe mich/ hat dich der liebe GOtt in den geistlichen Stand gesetzt/ in welchem du durch die Reinigkeit immer weiß/ wie das Silber erscheinen sollest/ und gleichwie das Hertz und Brust alle Kräfften und Lebens-Geister dem gantzen Leib und allen Gliedern mittheilet/ also auch du mit wahr-geistlicher Lehr und Tugend-Wandel/ allen Menschen den Geist GOttes und die Kräfften der Tugenden eyfferigst lehrest/ und beständig eingiessest; hüte dich/ daß du dich nicht in anderen Welt-Geschäfften einlassest/ und hiemit aus dem Silber zu Leim/ oder Eisen werdest; lebe vergnügt mit disem deinem Stand/ non commovebitur, und du wirst nicht können fallen/ wirst ewig stehen.

Und du aber mein Christ! hat dich GOTT als ein Ertz zur Stütze/ Schutz und Unterhaltung deß Leibs erwählet/ ich will sagen/ hat dich GOtt gesetzt vor das Volck zu streiten/ selbiges zu beschützen/ den Frieden zu unterhalten/ die Lebens-Nahrung beyzuschaffen? vergnüge dich/ und ehre GOtt in disem Stand/ in welchem dich dein GOtt/ umb sicherer seelig zu werden/ gesetzt/ mit gäntzlicher Versicherung/ non commovebitur, du wirst nicht können fallen/ wirst ewig stehen.

Du ferners mein Christ! hat dich der liebe GOtt wie das Eisen vor die Schenckel des Leibs/ wie an der Statua Nabuchodonosoris zu sehen gewesen/ verordnet? ich will sagen/ hat dich der liebe GOtt zu schwerer Arbeit erschaffen/ mit Mühe und harter Arbeit dein Leben durchzuführen? vergnüge dich/ lebe nach deinem Stand/ und glaube: non commovebitur, du wirst nicht fallen/ sondern auf dise/ und nicht auf andere Weiß zu der ewigen Ruhe gelangen mögen.

Endlich auch du mein Christ/ hat dich dein göttlicher Erschaffer/ wie die Erden oder Leim vor die Füß in dem Leib diser sichtbarlichen Welt/ gleich als vor eine lebhaffte Statua genommen? will sagen/ hat dich GOtt zu einem Baursmann verordnet/ umb in der Erden zu schaffen/ und in Schweiß deines Angesichts dein Stücklein Brod im Feld-Bau mit dem Pflug zu gewinnen? vergnüge dich/ und lebe deinem Stand und Condition gemäß/ in Gedult und Demuth; und seye getröst: non commovebitur, du wirst nicht fallen/ GOtt wird dich halten/ und wirst vor GOtt zu stehen haben: vor GOtt/ sprich ich/ welcher/ gleichwie er alle vult salvos fieri. 1. Timoth. 2. v. 4. alle will seelig machen/ also verordnet er einen jeglichen zu jenen Stand/ in welchem er sicherer und mit weniger Gefahr/ sein ewiges Heyl würcken kan; und so er etwan einen will zu höherem Stand erheben/ O was thut er nicht/ umb ihn zu erhalten/ daß er nicht von der Höhe neuer empfangener Würde aus der Gnad GOttes falle.

Heiliger Petre! sage/ wie hat GOTT dein Erlöser mit dir gespro-

IV. Concept über die Wort: Jo. 21. v. 15. Simon Joannis diligis me?

sprochen/ als er dich aus dem schlecht und geringen Stand eines Fischers in die höchste Würde seines Stadthalters erwählet. Höret! es erzehlet Joannes der Evangelist: daß als Christus der Heyland den heiligen Petrum vor seinen Stadthalter erkiesen/ er sich diser sonsten ihme gantz niemahlen gewohnten Wort gebrauchet/ und also zu ihme dreymahl gesprochen habe: Simon Joannis diligis me? Simon Joannis diligis me? Simon Joannis diligis me? Simon du Sohn Joannis, liebst du mich? Simon du Sohn Joannis liebst du mich? Simon du Sohn Joannis liebst du mich? ey so weyde meine Schäflein.

Aber was wollte er mit solcher dreymahliger Erinnerung und Aussprechung deß sonsten niemahlen gegen Petro gebrauchten Nahmens/ Simon Joannis? warumb dises/ was vermeynet ihr? sehet/ JEsus erwählte disen seinen Jünger vor allen anderen/ und setzte ihn zu seinem Stadthalter. O grosse Würde! O hohe Dignität! aber damit von so überschwenglicher Prærogativ und Hoheit sich Petrus nicht übernehme/ nicht hoffärtig wurde/ und seiner selbsten nicht vergessete/ wollte ihn der HErr dreymahl nennen: Simon Joannis, einen Sohn Joannis, einen Sohn eines armen Fischers/ eines niedern Stands/ und geringer Condition, umb sich niemahlen zu erheben/ umb seiner Geburt und Herkommens beständiglich zu gedencken/ umb nicht vielleicht unbehutsamlich von der Höhe gestürtzt zu werden. Wo seynd wohl allda unsere Gedancken? ach! wann auch ein heiliger Petrus, welcher von GOtt selbsten erwählt worden zu höchster Dignität/ vonnöthen gehabt hat/ eine so ernsthaffte Ermahnung/ umb nicht von der Höhe der Würde in die Tieffe einer vor GOtt verhaßten Hoffarth zu fallen/ wie hat sich nicht jener zu förchten/ daß er nicht gestürtzt werde/ welcher sich selbsten aus eigenen Hochmuth von der Niedere seines Stands/ in den ihn GOtt gesetzet/ in die Höhe der Ehren/ der Würden/ der Reichthumen ꝛc. mit Gewalt und wieder GOttes Anordnung geschwungen? Deus superbis resistit, Jacob 4. v. 6. GOtt widerstrebet und hasset die Hoffärtigen/ & humilibus dat gratiam, und liebt/ schätzet/ und erhöhet die Demüthige/ die Gottsförchtige/ die Tugendreiche und Verdienst-volle.

Wohlan dann/ ist einer unter uns mit seiner Condition und Stand/ in welchem er sich befindet/ nicht zufrieden/ verlanget er grösseres Glück/ grössere Ehren/ grössere Reichthumben/ höheres Ambt/ glückseeligere Zeiten/ ruhiger Leben: so vermehre er dann die Frommkeit/ er verdopple seine Verdienst/ er wurcke die Tugenden/ er wachse in der Liebe und Dienst GOttes. Dises/ dises alleinig sihet der gerechte GOtt an/ und setzet/ unangesehen aller natürlichen Qualitäten/ als da ist das Geblüt/ das Herkommen/ der hohe Stammen/ die Geburt/ die Herrlichkeit/ Macht und Reichthumben/ jenen Menschen alleinig auch auf der Welt in höheren Stand/ Würden und Dignitäten/ welchen er erkennet/ durch die Tugend/ und gesammleten Verdiensten hierzu würdiger zu seyn. Ein bewehrtes Exempel diser Wahrheit gibt Severus.

VII. Historia: Severus ein geringer Handwercks Mann wird wunderbarlich zu einem Bischoff erwählt.

Als zu Ravenna der heilige Marcellus Bischoff mit todt abgangen/ und das Volck in ungemeiner Menge sich in der Kirchen deß heiligen Theodori, anjetzo deß Heil. Geists/ versammlet/ umb GOtt den Allmächtigen einhelliglich zu bitten/ umb mit gewohnlichem Miracul einer erscheinenden Tauben/ wie in der Wahl jehen nacheinander folgenden Bischöffen geschehen/ jenen zu zeigen/ welchen er in seiner Vorsichtigkeit dahin verordnet hätte; da begabe sich auch Severus ein armer Schmid in gedachte Kirchen/ mit andern zu sehen/ wohin/ und auf wen die vom Himmel kommende Tauben werde fliegen/ und sitzen wollen/ als auf einen neuen von GOTT selbsten auserwählten Bischoffen.

Nun indem das Volck in höchsten Eiffer und Andacht zu GOTT

schrye

schrye zu zeigen / quem elegerit, wer ihr zukommender Bischoff seyn solle; sehet! da sloge die Tauben durch ein Fenster in die Kirchen ein / setzte sich ein wenige Zeit auf einen Stein / gleichsamb nach dem jenigen umbzusehen / welchen GOTT erkiesen: schwingte sich hernach in der Höhe der Kirchen herumb / und laste sich zu dem Haupt deß Severi nieder. Severus diſes vermerckend flieht von seiner Stell hinfort / und bemühete sich / durch das Volck / so gut als er konte / durchzuschlupffen / und stellte sich an das hinterste Ort der Kirchen; aber die Tauben schwingte sich wiederumb empor und nahme bald ihren Flug auch dahin / wo Severus sich verborgen hatte. Aller Augen wendeten sich nach der Tauben ihren Flug / und sahen mit Verstaunung / daß solche in der Wahrheit auf den armen rußigen Schmid Severum sitzen und ruhen wollte.

Was erwarten sie? Severus erschracke ab der Tauben / fliehete wiederumb / und eilete nach allen Kräfften durch das Volck zu kommen / die Kirchen-Porten zu erreichen / und hinaus zu gehen; aber Severus konte vor Menge deß Volcks aus der Kirchen nicht kommen / müste demnach bey der Thür still stehen. Die Tauben fliegt wiederumb hervor / und da sie Severum bey der Kirchen-Thür sahe / sloge sie auf ihne zu: aber Severus ergriffe den Hut / triebe die ob seinem Haupt herumb schwebende Tauben nach aller Möglichkeit von sich so lang und so vil / biß daß das Volck / sehend daß auf keine Weiß die Taube von dem Schmid Severo konte abgetrieben werden / ihme Severo befohlen / sich still zu halten / umb sehen zu können / was die Täuben machen wolle; auf welches dann das Täublein auf das Haupt Severi gesessen / und sein Schnäbelein ihme in das Ohr gelegt / sich darauf in die Höhe geschwungen / und verschwunden: auf welches das Volck einhelliglich auffschrye / Severus, Severus ist wahrhafftig unser von GOtt dem heiligen Geist gegebener Bischoff: wurde also aufgenommen / und vor den Altar geführt / mit Bischöfflichem Mantel angethan / und gleich in ihme selbsten auch dergestalten augenblicklich verändert / daß er die Cantzel bestiegen / und mit Göttlicher Weißheit begabet / dem beywesenden Volck eine lehrreichiste und wunderbahrlichste Predig gehalten ꝛc. schöne Geschicht / schönes Exempel!

Application der Geschicht.

Nun aber auf unser Vorhaben zu kehren. Wer will zweifflen / daß nicht unter der grossen Versammlung deß Volcks / welches in der Kirchen erschienen / GOtt den Heil Geist umb einen würdigen Bischoffen anzuflehen / daß nicht gegenwärtig erschienen seyen viele hohe Stands-Personen / so wohl Weltliche als Geistliche / aus welchen doch allen die Göttliche Vorsichtigkeit zu der Würde der Bischöfflichen Ehren keinen andern erwählen und hervor ziehen wollen / als alleinig den armen von männiglich gering-geschätzten Schmid Severum, welcher doch nichts wenigers verlangte / und in seinem armen Handwercks-Stand in höchster Vergnügenheit gelebt / im Schweiß seines Angesichts mit schwerer Arbeit sein Stuck Brod gewinnend.

O getröst dann ihr Arme / ihr Verachte / ihr Arbeitsame / ꝛc. euer schlechte Condition, euer niederer Stand / und geringe Art zu leben / thut GOtt euren Erschaffer nit mißfallen / er siehet noch auf den Edlen / noch auf den Bauren / noch auf den Hohen / noch auf den Niedrigen / noch auf den Herrn / noch auf den Knecht / sondern seine Augen stehen gegen dem Gerechten / gegen der Tugend / gegen den Verdiensten / Frommkeit / und Gottsforcht. Lebe ein jeglicher vergnügt / dancke GOtt vor die Gnaden der Erschaffung zu seinem Ebenbild / und erzeige im Werck sich gegen seinem Erschöpffer mit einem wahren Christlichen Tugend-Wandel getreu und aufrecht / und er / sein GOtt / wird ihn / so es zu seinem ewigen Heyl gereichen sollte / zu höherem Stand / Ehr / und Würde erheben.

Aber Gedult! noch ein einiges Wort erlaubt zu reden; und ich wills schliessen.

VIII. Conceptus SS. Scripturæ von der Unterſtoſſung Petri, und Epilogus.

Matthæi in dem 14. Capitl erzehlet der Heilige Geiſt/ daß als die Jünger Chriſti auf dem Meer ſchiffeten/ und in höchſter Gefahr ſtunden einer Scheiterung wegen Ungeſtümme des Meers/ erat enim contrarius ventus, dann der widrige Wind warffe ihr Schiff wie ein Ballon, bald in die Höhe/ bald in die Tieffe/ bald auf diſe/ bald auf jene Seiten/ navicula jactabatur fluctibus. Matth. 14. v. 24. Das Schifflein ware hin und her von denen Wellen geworffen. Als/ ſprich ich/ die Jünger in ſolcher Gefahr ſchiffeten/ ſihe! da erſchiene JEſus gehend auf den Wellen des Meers/ tröſtete die in äuſſerſter Sorg und Forcht ſtehende Jünger/ und ruffte zu ihnen: Ego ſum, nolite timere, förchtet euch nicht/ ſeyt getröſt/ ich bins. Petrus verſetzte geſchwind zur Antwort/ und ſprache: Domine, ſi tu es, jube me ad te venire ſuper aquas, HErr! ſo du es biſt/ ey ſo ſchaffe/ daß ich zu dir komme auf dem Waſſer. Und der HErr befahle es/ ſagend: veni, ſo komme dann; alsbald ſprange Petrus aus dem Schiff/ und lauffte ober dem Waſſer/ daß er zu JEſu kame. Aber O kurtzer Troſt eines heiligen Petri! videns ventum validum, cœpit mergi, als Petrus ſahe den ſtarcken Wind/ förchtete er ſich/ und begunte zu ſincken: und ſchrye zu JEſu: Domine ſalvum me fac, HERR hilff mir!

Hochwertheſte/ auſſerwählte Zuhörer! was ſeynd wohl allhier eure Gedancken? ſeynd nicht eben ſo viel Lehren unter diſer Geſchicht verborgen/ als ich Wort geredt?

Die heilige Jünger Chriſti ſchiffeten beyſammen in einem Schiff/ und Petrus, als er JEſum erkennete/ trauete er ihme doch nicht aus dem Schifflein zu tretten/ ehe und bevor ihme JEſus darzu den Befehl gegeben/ mit ſprechen: veni, komme. Und wer dann ſolle dörffen aus ſeinem Schifflein tretten/ ſolle dörffen ungewohnte Weeg und Straſſen lauffen/ ſolle dörffen zu höheren Stand/ Ehren/ und Würden ſinnen und trachten/ ohne daß ihn GOtt darzu beruffe?

Petrus obſchon ihme GOtt befohlen/ über dem Waſſer zu ihm zu kommen/ hat doch nichts deſtominder angefangen zu ſincken/ alſo daß er zugrund gangen wäre/ ſo ihme JEſus nicht zu Hülff kommen/ und die Hand gebotten hätte; und wer dann aus allen Menſchen/ denohne Beruff/ ohne Anordnung und Befehl ſeines göttlichen Erſchaffers aus dem Schiff austretten/ den Stand verlaſſen/ in welchen er von ihme geſetzt worden/ wird des ewigen Untergangs entgehen? wo auch Petrus von GOtt ſelbſten beruffen/ die allmächtige Hand zu ſeiner Rettung vonnöthen hatte.

Petrus begunte in währendem Lauff ober dem Waſſer gähling zu ſincken. JEſu! warumben laſſeſt du diſes in deinem geliebten Jünger zu/ den du doch alſo ober dem Waſſer zu dir zu kommen göttlichen Befehl gegeben? villeicht ſaheſt du/ daß in deinen übrigen Apoſtlen/ und Jüngern/ welche ſich in dem Schifflein befanden/ und alſo ſchiffend zu dir zu kommen bearbeiteten/ ſich eine Æmulation und Eyferſucht erhebte über die Dignität/ Würde/ und Hoheit ihres Mit-Jüngers Petri, der wunderbarlich ober dem Meer mit truckenen Füſſen konte fortlauffen; und alſo/ damit du diſen Mißgunſt und Ehrſucht von der übrigen Jüngern Hertzen möchteſt ableinen/ wolteſt du an dem Petro diſe Unterſinckung zulaſſen? ja alſo iſt es/ umb uns alle zu lehren/ mit unſerm Stand zufriden zu ſeyn/ mit jener Condition ſich zu vergnügen/ in welche er uns geſetzet; in jener Art/ Weiß/ Ordnung und Glück/ welches uns GOtt und die Natur gegeben/ mit Chriſtlicher Danckbar-Fromb-Vergnügenheit zu leben beſtändig fortzufahren/ nicht nach gröſſerem Glück zu ſeufftzen/ nicht gröſſere Ehren zu ſuchen/ nicht nach höheren Aembtern/ Dignitäten und Würden zu trachten/ auf daß wir nicht vilcht in jenen Stand/ Condition, und Ambt fallen/ vor welchen uns

die

die göttliche Vorſichtigkeit bißher gnädigſt bewahrt / umb nicht ewig zugrund zu gehen. Ja / ja alſo redet / alſo zeuget der heilige Engliſche Lehrer Thomas von Aquin über eingeführtes Evangelium Matthæi im 14. Capitel / ad compeſcendam aliorum æmulationem, ſpricht er / hanc Chriſtus in Petro ſubmerſionem admiſit, umb Abwendung aller anderen Æmulation, Eyffer / und Ehrſucht / hat Chriſtus an Petro die Einckung zugelaſſen / iſt deme nun alſo? ergo naviget quilibet ſua navi, ſo ſchiffe dan ein jeglicher in und mit ſeinem Schiff / ein jeglicher fahre / ſegle / und bearbeite ſich mit ſeinem Ruder / mit jenem Glück / in jenem ſeinem Stand und Condition, in welche ihn GOtt nicht ohne ſonderbarliche Lieb und Vorſichtigkeit / wie nicht minder zu mehrer Sicherheit ſeiner Seelen Seeligkeit geſetzt / mit aller Danckbarkeit und Liebe gegen ſeinem Erſchaffer immerfort / und lebe getröſt / er wird glückſeelig in den Port der Vergnügenheit einlauffen / er wird ſicher erreichen das Geſtatt aller Glückſeeligkeit / und ausſteigen in das Land des Lebens / JEſum zu ſehen / GOtt zu genieſſen / und jenen Stand zu beſitzen in himmliſcher Glory / welcher ausſchlieſſet alles Übel / und einſchlieſſet alles Gute / und diſes deſto vergnüglicher / weilen ewig und ohne End.

S. Thom. Aquin. in Evang.

## XIX.

# Auf den neunzehenden Sonntag nach Pfingſten.

## AMOR SEMPER PARATUS.

Das iſt:

## Die allzeit bereitwillige Liebe unſers Erlöſers.

### THEMA, oder Vorſpruch.

Ecce, omnia parata: venite. Matth. 22. v. 4.
Sihe / alles iſt bereit: kommet.

### SCOPUS, oder Vorhaben.

Chriſtus JEſus tragt ſo unermeſſene groſſe Lieb zu allen Menſchen / daß er jeden / auch die feindſeelige Sünder zu ſeiner Gnad beſtändig einladet / und berufft / jederzeit bereit / alle gütigſt auffzunehmen / ſo ſich zu ihme kehren / und bekehren wollen.

### Summariſcher Innhalt.

1. IN Exordium ſtellet vor etwelche Exempel deren / welche ihre Freund und Feind ſehr geliebet haben: als 1. das Exempel Terentii, und Pyladi; jener hat wollen vor ſeinen lieben Freund Decium Brutum; diſer für Oreſte das Leben laſſen

2. Lycurgi des Lacedemoniers / welcher jene ſehr reichlich und koſtbar bey ſeiner Taffel verpfleget / ſo ihm kurtz zuvor ein Aug ausgeſtechen ſich erfrechet.

3. Philippi des Macedonier Königs / ſo Nicanorem mit Königlicher Freygebigkeit verehrte und beſchenckte unangeſehen er von ihme mit offentlicher Schmach betaſtet worden.

4. Caroli V. des Kayſers / welcher jenen Banditen / oder Meichel-Mörder / ſo ihme würcklich nach dem Leben geſtrebet / mit 5000. Ducaten beſchencket. Unendlich aber über-

übertrifft alle diſe Lieb- und Freunds-Stuck erzehlter Fürſten und Monarchen die Liebe unſers Erlöſers/ und Seeligmachers/ ſo er uns Menſchen erwiſen.

II. Propoſitio verſpricht in vorhabender Predig darzuthun/ was geſtalten Chriſtus JEſus der menſchlichen Seel/ welche von ihme/ als ſeine auſſerwählte Braut ewiglich ſolle geliebet ſeyn/ ein hochzeitliches Mahl zubereitet/ und alle Menſchen mit unendlich-göttlicher Liebe eingeladen habe/ mit den Worten des heutigen H. Evangelii; *Ecce! omnia parata, venite!* Sehet! alles iſt bereit/ kommet! Handlet demnach folgende Predig von der allzeit gegen allen Menſchen bereitwilligen Liebe Chriſti JEſu.

III. Als die Heil. groſſe Jungfrau Mechtildis lang und viel gebettet umb Bekehrung eines groſſen Sünders/ endlichen aber nach niemahl erfolgter Lebens-Beſſerung deſſelbigen aus Verdruß von dem Gebett abgelaſſen/ erſcheinet ihr Chriſtus/ mit ernſtlichem Befehl/ ſo wohl für diſen/ als andere dergleichen in Gefahr ihres ewigen Untergangs ſich befindende Sünder zu bitten und betten. Die ſchnelle/ und allzeit bereitwilligſte Lieb JEſu hat ſich erzeiget an dem verlohrnen/ und wiederumb zu vorigen Gnaden an- und auffgenommenen Sohn. Widerumb an dem irrenden/ geſichten und gefundenen Schäfflein. Luc. 15. Item an jenem Auſſatzigen/ Matth. 8. c. v. 1. & 2. Dann kaum als diſer folgende Wort vollendet: *Domine! ſi vis, potes me mundare*: HErr! ſo du wilſt/ kanſt du mich reinigen; da ſtreckt der liebreichſte Heyland ſeine allmächtige Hand ſchon aus/ *extendens JEſus manum*, berührt ihn/ und ſagte: *volo, mundare*: ich will/ und ſeye gereiniget.

IV. Es werden hier angezogen jene Lieb- und Troſt-volle Wort aus Lud. Bloſ. in Monil. Spirit. c. 1. welche Chriſtus JEſus zu der Heil. Birgitta einſtens geredt/ und dardurch bezeuget/ daß er willig und bereit ſeye/ für eine jede menſchliche Seel beſonders/ und auf ein neues zu leyden und zu ſterben. Diſes wird bekräfftiget mit Erſcheinungen.

1. Als Chriſtus dem Heil. Petro auf dem Weg ſeiner Abreiß von Rom begegnete/ und angeredt wurde/ wo er hingehe? antwortete der mildreiche JEſus: Romam, pro peccatoribus iterum mori: ich gehe nacher Rom/ für die Sünder widerumb zu ſterben.

2. Als Carpus, ein Heil. Biſchoff mit einem von der wahren Kirchen abtrünnigen Sünder ſcharpff zu verfahren gedachte; da ſtellete ſich JEſus der Erlöſer vor ihn/ ſprechende: percute me, paratus ſum iterum pro ſalvandis hominibus pati: ſchlage mich/ ich bin willig und bereit widerumb für das Heyl der Sünder zu ſterben.

V. GOtt bezeugte ſeine willfährige Liebe bey dem Propheten Iſaia c. 49. v. 15. mit diſen Worten: nunquid obliviſci poteſt mulier infantem ſuum, ut non miſereatur filio uteri ſui? Kan auch ein Weib ihres kleinen Kinds vergeſſen/ daß ſie ſich nicht erbarme über den Sohn/ der von ihrem Leib gebohren iſt? Und wann ſie deſſelben vergeſſen wurde; ego tamen non obliviſcar tui: ſo will ich doch deiner nicht vergeſſen.

Obwohlen die ſtrenge Gerechtigkeit GOttes/ und unſere ſelbſt eigne/ groſſe/ und vile Sünden in uns eine Forcht/ oder Kleinmüthigkeit erwecken kunten; ſo kan doch keine Forcht/ keine Kleinmuth in unſeren Hertzen Platz und Raum gewinnen/ in Erwegung der unendlich-groſſen Liebe GOttes gegen uns Sündern: anbey werden eingeführt zerſchiedene Exempeln unterſchidlicher Kayſeren/ welche ihren abgeſagteſten Feinden nicht allein verzyhen/ ſondern auch zu vorigen/ und noch gröſſeren Gnaden auffgenommen haben.

1. Thäte Kayſer Germanicus ſeinem Verräther Piſoni nicht allein verzeyhen/ ſondern auch unter die Zahl ſeiner vertrauteſten Freunden gantz willig und bereit auffnehmen.

2. Veſpaſianus der Kayſer traktirte gewiſſe Raths-Verwandte/ ſo ihme nach dem Leben und Reich geſtrebt/ öffters an ſeiner Kayſerlichen Taffel.

3. Tyberius der Kayſer ernennete vor ſeine Nachkömmling in dem Reich diejenige/ welche ihne zuvor mit allen erdencklichen Schmach und Unbilden beſtändig und unaufhörlich verfolgten. Thut diß ein Menſch? viel mehrers GOtt/ deſſen Barmhertzigkeit über alle ſeine Werck. Diſes alles wird noch mehrers probirt durch etwelche Gleichnuſſen.

VI. Geſchihet ein Einwurff über das ſtrenge Verfahren wider denjenigen/ welcher bey heutiger Taffel ohne

ohne hochzeitliches Kleid erſchienen: diſer aber wird außgelöſet in Erzehlung vielfältiger Liebs-Stücken / ſo diſem der himmliſche König erwiſen: muß demnach diſer unglückſeelige Gaſt alle Schuld auf ſich ſelbſten legen; weilen er ſeinen begangenen Fehler noch erkennen / noch beichten und bekennen wolte; obmutuit, er erſtummete.

VII. Die bereitwillig Liebe und eylfertige Barmhertzigkeit GOttes erhellet klar an denen bußfertigen Niniviten Jonæ I. Wird weitläuffig aus Heil. Schrifft erkläret.

VIII. Eine eben ſo ſchnelle und eylfertige Liebe will der aliqütige GOtt alle Stund und Augenblick erweiſen und angedeyen laſſen allen mit wahrer Reu zerknirſchten bußfertigen Hertzen; wird beſtätiget mit dem troſtreichſtem Text / ſo Chriſtus zu der Heil. Birgitta geredet / rucket hinzu eine nicht wenigers Troſtvolle Zeugnuß Clementis Alexand. lib. 6. Strom. Aus welchen allem von ſich ſelbſten erfolget / daß kein gröſſere Sünd zu erdencken / als an der Barmhertzigkeit GOTTes verzweiffleln; dann ſo ein Heil. Andronicus und Macarius ſich der wilden Thieren und Löwen erbarmet / als diſe bey ihnen Hülff und Beyſtand geſuchet / wird der liebreichſte GOtt ja ſich ehender erbarmen über ſeine eigene mit ſeinem Roſenfarben Blut ſo theur erlöſte Creatur / über den zu ihm lauffenden Sünder? Ein oder andere Gleichnus ſtellet vor die eylfertige / allzeit bereitſtehende Liebe und Barmhertzigkeit GOttes.

Diſe ſo ſchnelle / und dem Sünder allzeit geneigteſte Liebe und göttliche Barmhertzigkeit errettet einen verzweiffleten Indianer von dem zeitlich / und ewigen Tode. Iſt ein erſchröckliches / doch ebenfalls troſtreiches Exempel. IX.

Der Beſchluß ermahnet den Sünder zu einer eylfertigen Bekehrung / und ernſtlichen Buß. X.

# EXORDIUM.

I. Exordium ſtellet vor etwelche Exempel deren / ſo ihre Freund und Feind ſehr geliebet.

WIr verwunderen uns nicht unbillich über die groſſe Lieb / mit welcher vor Jahren Terentius für ſeinen lieben Freund Decium Brutum, auch Pylades für Oreſte haben wollen ſterben und das Leben laſſen.

Wir verwunderen uns über die Liebe Julii Cæſaris, daß er Cinnam, von welchem er ware mit offentlicher Schmach nicht ohne ſchwere Verletzung höchſter Majeſtät / verſchimpfft und beleydiget worden / zum Burgermeiſter erwöhlet habe.

Wir verwunderen uns über die Lieb des Lycurgi deren Lacedemonier Geſatz-Gebers / daß er denjenigen in ſein Hauß und zu ſeiner Taffel aufgenommen / ihne erhalten und beſtens verpfleget / welcher doch kurtz zuvor ihme ein Aug aus dem Kopff zu ſtechen ſich vermeſſen hatte.

Wir verwunderen uns ja billich auch über die Liebe / welche Philippus der Macedonier König dem Nicanori, unangeſehen er von ihme mit offentlichem Spott bedaſt und angefallen worden / erwiſen / als er ihne mit allerreichſter Schanckung / und Gabe / und anbey mit groſſer Königlicher Munificenz und Freygebigkeit verehrte.

Wir verwundern uns über die Liebe des Kayſers Caroli Quinti, welcher eben jenen Panditen / jenen Mörder / welcher ihne auffſuchte zu erwürgen und meichel-mörderiſcher Weiſe / mit dem Leben / Scepter / und Cron zu nehmen / 5000. Ducaten geſchencket hat / und anheut ſollen wir uns nicht höchſtens verwundern über die unendliche in uns auf eine gantze übermäßige Weiß ergoſſene Liebe unſers Erlöſers und Seeligmachers JEſu Chriſti / deſſen allerhöchſten und unendlichen Freygebigkeit / alle menſchliche Gewogenheit im geringſten nicht kan noch ſolle verglichen werden.

Der Liebe Chriſti kan kein Liebe ſo jemals die Menſchen gehabt / gleichen werden.

Fort fort mit der eytlen Liebe Terentii und Pyladis, welche gelobt worden / daß ſie ihr Leben für ihre Freund gelaſſen. JEſus unſer GOtt und Erloſer hat ſein göttliches Leben vor uns alle / da wir

auch seine Feind waren/ gelassen/ und am Stammen des Creutzes geopffetet.

Fort fort mit der eitlen Liebe Julii Cæsaris, welcher seine Feind in grosse Ehren und Würde gesetzt. Aber O JEsu! deine gegen uns Göttliche Liebe ist unergründlich/ als welcher du uns verdammte und verlohrne Sünder/ in die höchste Würde der Kinder GOttes adoptirt und aufgenommen.

Fort fort mit der eitlen Liebe Lycurgi, als welcher den von seinem Feind erlitten Schaden seines Augs mit ungemeiner Gutthat der gegebenen Kost und Lebens-Verpflegung vergolten. JEsus die Göttliche Liebe/ unangesehen unserer schweren Sünden/ mit denen wir ihn an das schmähliche Creutz gehefftet/ speiset und träncket uns bey seiner Taffel mit seinem wahren Fleisch und Blut/ wahrlich mit der Nahrung deß ewigen Lebens.

Fort/ fort nicht weniger mit der eiteln Liebe deß Macedonischen Königs Philipp/ welcher seinen Mörder mit reichister Schanckung solle begabet haben. JEsus aber die unendliche Liebe gibet mit Göttlicher Freygebigkeit/ denen jenigen/ welche ihne gegeißlet und gecreutziget/ die Verzeihung/ die Gnad/ den Himmel/ die Glory mit allen Schätzen der glückseeligen Ewigkeit.

Fort fort endlich auch mit der Liebe Caroli deß Fünfften diß Nahmens Röm. Kaysers/ welcher seinem ihme nach dem Leben stellentem Mörder 5000. tausend Ducaten geschencket. JEsus aber/ O Göttliche Liebe! schencket und gibet uns sein selbsten eigenes ohnschätzbarliches Fleisch und Blut/ und diß zwar mehr dann 5000. tausendmahlen/ unangesehen/ wir ihn selbsten tödtlich beleydiget/ sondern noch andere auch mit vielen Aergernussen dahin leiten und anweisen/ umb immer mit neu-überhäfften Sünden an das Creutz genaglet zu werden. Ist er nicht vom Himmel herunter gestiegen/ unsere menschliche Natur angezogen/ und unserthalben alles erlitten/ als Hunger und Durst/ Ruthen und Geissel/ Distel und Dorn/ Marter und Peyn/ Creutz und Galgen? und noch dise Stund/ ist er nicht gantz willfährig/ und bereit/ obwohlen er auf tausenderley Weiß täglich beleydiget wird/ uns zu helffen/ zu lieben und seelig zu machen? Ach freylich! aber wohin mit disem?

II. Propositio verspricht/ die zu unserem Heyl- und Wohlfahrt allzeit bereitwillige Liebe unsers Erlösers in folgender Predig darzuthun.

Hochwertheste Zuhörer/ das heutige abgelese heilige Evangelium erzehlet in moralisch und sittlichem Verstand von der unendlichen Liebe JEsu unsers Erlösers/ was gestalten nemblich er der menschlichen Seel/ welche von ihme als eine auserwählte Braut solle ewiglich geliebet seyn/ ein hochzeitliches Mahl zubereit habe/ alle Menschen darzu mit Göttlicher Liebe einladente/ venite parata sunt omnia, kommet/ kommet geliebte Gäst! alles ist bereit. Was? alles? ja alles/ sein GOtt- und Menschheit/ sein Leib und Seel/ sein Fleisch und Blut/ alles ist bereit/ parata sunt omnia, seine Gaben und Gnaden/ sein Hülff und Trost/ seine Liebe und Barmhertzigkeit/ parata sunt omnia, alles ist parat und bereit/ alle Wohlfahrt/ Glück/ Heyl und Seegen/ samt aller zeitlich und ewigen Glückseeligkeit. Venite, kommet/ kommet: parata sunt omnia, alles ist bereit/ JEsus selbsten ist und stehet gantz bereit/ uns zu lieben zu helffen/ uns zu trösten/ und ewig zu erlösen. O Amor semper paratus! O allezeit bereite Liebe! aber sie erlauben mir/ von diser Göttlichen und gegen uns allezeit bereitstehender höchst wunderbahrlicher Liebe und Barmhertzigkeit JEsu Christi/ bin ich entschlossen zu reden/ sie gedulten sich.

III. Christus offenbahret der H. Mechtildi seine gegen denen Sünder n habende grosse Lieb/ Erbarmnuß und Gedult.

Unsere grosse Jungfrau die heilige Mechtild/ wie ein Christlicher Ludovicus Blosius in Monil. Spir. c. 1. erzehlet/ pflegte viel und offt von einem gewissen in grossen Sünden und Lastern sich herumb weltzenden Bößwicht bey der Barmhertzigkeit GOttes zu bitten/ und aber als sie sehen muste/ daß all ihr Gebett umbsonsten/ und der Sünder von Tag zu Tag begunte gottloser zu leben/

ware

ware sie dessen verdrüßig und beschlosse bey sich / bißhero verrichtes Gebett zu unterlassen: und was erfolgte? sehet! der liebreicheste Heyland JEsus Christus erscheinet vor ihren Augen/ und mit gantz betrübt- und traurigen Angesicht/ redet er sie an: Eja, sprache er: Eja, condole mihi filia mea, & ora pro miseris peccatoribus, quos tam caro emi pretio & tam longanimiter expecto, cupiens vehementer, ut ad me convertantur. Als wolt er sagen: ach mein Tochter! mein Geliebte! warumben solle dir verdrüßig und schwer fallen / für diejenige unglückseelige Seel zu betten/ welche unter der Tyranney deß hölliſchen Satans von der Scheitel deß Kopffs biß auf die Sohlen der Füssen geschlagen/ und tödtlich verwundet/ zu Boden liget/ mit welcher ich doch das höchste Mitleyden trage / und mit unendlicher Gedult auf sie warte? warumben / meine auserwählte Tochter! unterlassest du für denjenigen armseeligen Sünder zubetten/ welcher/ wann er schon ist voller Unflath / ja gäntzlich versencket in den Wust der Sünd und Lastern/ nichts destominder mein wahres Ebenbild ist/ welches ich so theuer mit eigenem meinem Blut erlöset/ und erkaufft habe. Oder vielleicht verstehst und weist nicht / was für Feur in meinem Hertzen brenne/ welches ja ein unendliche Begierd in mir anflammet/ deß armen Sünders seine Bekehrung zu befördern / umb ihne von aller Sünd zu reinigen/ und mit meiner Göttlichen Gnad zu ziehren. Eja fahre fort / vor disen und alle andere/ in dergleichen Trübseeligen Stand und grosser Gefahr ihres ewigen Untergangs sich befindenden Sünder zu betten / und wisse vor gewiß/ daß du mir nichts liebers/ nichts annehmlicher jemahlen wirst erweisen können.

Laud. Bloſ. in monil. spirit. c. 1.

Die denn Sünder wilfährige Liebe JEsu wird durch Gleichnussen/ und Evangelische Exempel erklärt.

Hochwertheste Zuhörer/ kan wohl ein gröſſere Liebe/ eine feurigere Begierd/ oder kräfftigerer Willen/ umb den Sünder zu bekehren und zu Gnaden zu bringen / ersinnet werden/ als allda der liebreiche Heyland ewiesen? und wie groß / vermeynt dann ist wohl/ seye in GOtt unserm Erlöser jene Liebe/ jene Begierd / jenes Feur/ mit welchem er bereit ist/ den jenigen in seine Gnaden in seine Arm aufzunehmen/ welcher mit reumüthigen Hertzen mit Würckung wahrer Buß sich zu ihme wenden und kehren will? O barmhertzige Liebe.

Nicht so geschwind/ nicht so bereit empfanget der Brädtigam seine geliebte Braut an dem Tag seiner frölichen Hochzeit: nicht so geschwind/ nicht so bereit und liebreich empfangt und umarmet der Vatter / oder die Mutter den geliebten Sohn an dem Tag/ da er nach erhaltener glückseeliger Victori und Sieg triumphierlich unter allgemeiner Glückwünschung deß Volcks nacher Hauß kehret/ als geschwind/ bereit / und liebreich der Gespouß und Bräutigam unserer Seelen/ und der himmlische Vatter aufnimbt/ empfangt/ und umarmet den zu ihme mit bußfertigem Hertzen kehrenden Sünder.

Sehet? wer ware wohl boßhafftiger abscheulich- und treuloser als jener Evangelische verlohrne Sohn/ welcher in Unzucht und Luder-leben/ all sein Substanz und Vätterliches Erb-Gut mit der unkeuschen Venus zum Spott seines Vatters/ seiner Brüder/ und gäntzen Vatterlandts verschwendet und nichts destominder gleich selben Augenblick da er in sich gekehrt / zuruck geloffen / vor dem Vatter niedergefallen/ seine Missethat bekennet / ist er von seinem liebwerthesten Vatter umarmet/ neu gekleidt / und mit ungemeiner Freud / und Bezeugnuß aller vätterlichen Gnad und Huld zu der Taffel und Mahlzeit geführt worden.

Sehet! wer ware wohl mehrers in der Ferne und weitere Abweg hingeloffen und verirret / als jenes Evangelische Schäflein / von dem Luc. 15.

Und nichts destominder selben augenblick / als es der fromme Hirt gefunden / hat er es mit unbeschreiblicher Liebe auf seine Armbe und Schuldern genommen / mit hertzlicher Einladung seiner Freund umb

mit ihme Freud zu haben: ſprechende congratulamini mihi, quia ſnveni ovem meam, quæ perierat, erfreuet euch und wünſchet mir Glück/ dann ich mein Schäflein/ ſo verlohren ware/ wiederumben gefunden habe. Verſtehet ihr es? congratulamini mihi, ſagt er/ mir/ nicht denen Frembden mit dem Schäflein/ ſondern mihi, mir/ mir wünſchet glücklich. Warumben? darumben/ ſpricht unſer groſſer Gregorius, quia ejus eſt gaudium vita noſtra, allbieweilen der Wohlſtand/ das Leben und wiedererlangtes Heyl unſerer Seelen/ als ſeiner Seelen; ihme dem himmliſchen Hirten die einzige Freud iſt.

S. Gregorius, hom. 34. in Evangel.

Sehet! wer ware abſcheulicher vor den Augen der Welt/ als jener Evangeliſche Ausſätzige von deme Matth. 8. c. erzehlet wird/ daß er ſich unter dem groſſen Volck/ welches JEſu dem HErrn nachfolgete/ hinzu begeben habe/ ihn angebetten mit fußfälliger Bitt: Domine ſi vis, potes me mundare, HErr! ſo du wilſt/ kanſt mich reinigen: und gleich da er kaum ſeine Red vollendet/ ſtreckte JEſus ſeine allmächtige Hand aus/ extendens JEſus manum, berührte ihn/ und ſagte; volo, ich will; mundare, und ſeye gereiniget. Liebreicheſter JEſus! iſt wohl jemahlen ein Menſch geweſen/ oder iſt noch einer dergleichen/ oder wird können ſeyn/ welcher alſo bereit/ alſo geſchwind und begierig nach Reichthumben/ nach Ehren/ oder Wollüſten trachtet/ und verlanget/ oder nach ſelbigen ſeine Armb ausſtrecket/ als du O liebreicheſter! O bereitwilligſter JEſus! als du die Deinige nach dem Sünder und ſeiner Bekehrung ausſtreckeſt.

IV. Lud. Blc ſ. Chriſtus iſt bereit für jede menſchliche Seel beſonders zu ſterben.

Wunderbarlich ſeynd die Wort/ welche Chriſtus JEſus zu ſeiner Auserwählten Tochter der heiligen Brigitta einſtens geredt. Dilectio mea, ſpricht er/ wie zeuget der Ehrwürdige Ludov. Bloſ. in Monil. Spir. c. 1. Dilectio mea erga hominem modò æquè grandis atque incomprehenſibilis eſt, ſicuti erat tempore Paſſionis, quando per mortem meam ex nimiâ charitate liberavi omnes electos, das iſt: meine Liebe/ welche ich trage gegen dem Menſchen/ iſt eben noch ſo groß/ noch ſo unbegreifflich/ als ſie ware zur Zeit meines Leydens/ da ich durch meinen Todt aus überſchwenglicher Zuneigung meine Auserwählte erlöſet habe. Ja was noch mehr iſt/ ſetzte JEſus unſere Göttliche Liebe ferners hinzu: & ſi fieri poſſet, O alle Hertzen durchtringende Wort: & ſi fieri poſſet, ut toties morerer, quot ſunt animæ in inferno, ego promptiſſimâ voluntate, & perfectiſſima Charitate corpus meum traderem, & mortem pro qualibet anima ſuſtinerem, quam ſuſtinui pro omnibus. O wie groß! wie unergründlich! wie bereit und willfährig iſt deine Liebe/ O JEſu! er ſaget/ und wann es möglich wäre/ daß ich ſo offt leyden/ ſo offt ſterben/ und den Todt an dem ſchmählichen Galgen deß Creutzes ausſtehen ſolte/ als viel der Verdammten in tiefſter Hölle ligen/ ſo gabe ich dar mit bereitiſten Willen/ und vollkommniſter Liebe mein Leib und Seel/ Fleiſch und Blut: und wäre meine Freud/ vor einen jeglichen in particulari und beſonders zu ſterben/ und den Todt auszuſtehen/ als wie Ich geſtorben/ und den Todt vor alle ſammentlich gelitten und ausgeſtanden habe. Und O liebreichſter JEſu! mit wie viel wunderbahrlichen Zeugnuſſen haſt du nicht diſe deine bereitwilligſte Liebe uns armen Sündern zum ewigen Troſt vor Augen ſtellen wollen?

Obiges wird durch Erſcheinungen bekräfftiget.

Da der heilige Petrus ein Fürſt der heiligen Apoſtlen die Stadt Rom wolte verlaſſen/ umb das er ſahe alle ſeine Mühe und Arbeit bey ihr verlohren zu haben/ ſehet! da erſcheinte ihme auf dem Weeg ſeiner Abreiß JEſus/ welcher als er von Petro befraget wurde/ quò vadet? wo er hingehe? widerſetzte ihme der ſüſſe GOtt: ſprechende: vado Romam, pro peccatoribus iterum mori. Mein lieber Petre/ ich gehe nacher Rom umb wiederum für die Sünder zu ſterben. Wiederumb/ O JEſu! O bereitwilligſter lieber JEſu!

Da Carpus ein heiliger Biſchoff/ ſtreng zu verfahren gedachte mit einem gottloſen Apoſtata, und von der wahren

wahren Kirchen GOttes abtrinnigen Sünder: sehet! da stellet sich vor ihn JEsus der Erlöser/ sich vor gedachtem Böß-wicht wiederumb als ein Schlacht-Opffer zu geben/ percute, sprache er/ gehe nur/ und vollziehe deinen Zorn an mir: percute me, schlage mich/ geiß̈le mich/ Creutzige mich/ paratus sum, iterum pro salvandis hominibus pati: ich bin willig und bereit/ wiederum vor das Heyl der Sünder zu sterben. Wiederumben/ O JEsu! O barmhertzigster lieber JEsu!

S. Dion. Areop. epist. 3 ad Demoph.

V. GOtt bezeuget bey Isaia seine gegen dem Menschen unablößlich unendliche Liebe.

Da Isaias der Prophet von der Liebe GOttes als einem liebreichesten Erschaffer redete/ will er haben/ daß wir die Wort deß allmächtigen GOttes sollen anhören/ und seine Liebe gegen uns seinen Creaturen erkennen. Und wie sagt dann GOtt? höret: nunquid seynd die Wort deß in uns verliebten GOttes/ nunquid oblivisci potest mulier infantem suum, ut non miseratur filio uteri sui? kan es wohl möglich seyn/ daß ein Weib ihres Kinds so viel vergesse/ daß sie sich nicht erbarme über ihren leiblichen Sohn? und doch aber so dises geschehete/ daß eine wahre Liebe Mutter ihres lieben Kinds vergessen kunte/ ego tamen non obliviscar tui, Isa. 49. v. 15. so werde ich dein GOtt und Erschaffer in beständiger Liebe deiner nicht vergessen/ in beständiger Liebe! O beständig- und bereitwilligste Liebe GOttes?

Einwurff.

Aber was höre ich! die strenge Gerechtigkeit GOttes/ ja unsere selbst eigne grosse und viele Sünden machen uns/ an all diser Göttlichen Liebe wo nicht zu zweiffien/ doch aber unausprechlich zu förchten. Ach wie offt haben wir die Göttliche Barmhertzigkeit mißbrauchet? wie offt haben wir die unendliche Liebe unsers Erlösers verachtet! wie offt seine Gnaden mit Füssen getretten! wie offt haben wir seine heilige Gesätz verlachet? wie offt haben wir den Zorn GOttes mit immer neuen Sünden wider uns selbsten angeflammet? und machen noch kein End die Göttliche Nach wieder uns zu ziehen.

O wie ein groſe Forcht stürtzet uns diß unser eigenes Wort/ und benimmet uns schier allerdings die Hoffnung zu einer Liebe/ die ihr uns/ Pater Prediger mit so grossem Lob vorstellet.

Die Beantwortung wird mit verschiedenen Exempel und Gleichnussen erkläret.

Aber lieber Christ/ verzeihe mir/ so ich diß deine Forcht/ diß deine Kleinmüthigkeit/ eine Unsinnigkeit/ eine Thorheit nenne.

Sihe! Germanicus der Kayser/ unangesehen/ daß er mit aufruhr/ Verrätherey und Rebellion von Pisone ware angefochten/ bestritten/ und bekrieget worden/ hat dannoch solchen seinem meineydigsten Feind nicht alleinig verziehen/ sondern auch unte die Zahl seiner vertäulichsten Freunden aufgenommen.

Sihe! Veipasianus der Kayser unangesehen das gewise Raths-Verwandte ihm nach dem Leben/ Cron/ und Scepter stelleten/ pflegte er selbe mehrmahlen zur Kayserlichen Tafel und Mahlzeit einzuladen.

Sihe! Tyberius der Kayser benennete so gar vor seine Nachkömmling diejenige/ welche sich nicht ersättigen konten mit Schmach und Unbilden/ mit denen sie ihren Kayser beständiglich verfolgten. Und wie viel/ wie viel lesen wir nicht/ daß sie ihren höchsten Feinden nicht alleinig verziehen/ sondern an statt aller Nach und Straff/ selbe umbarmet/ geliebt und mit ungewohnten Gnaden und Wohlthaten umbfangen und begabet: und GOtt der unendlich gut/ unendlich liebreich und barmhertzig ist/ ja all sein Fleisch und Blut für die Sünder dargegeben/ solle ihnen nicht verzeyhen/ sie nicht umbarmen/ und in seine Göttliche Liebe nicht aufnehmen? O verzagtes Hertz! O kleinmüthige Seel.

Ist wohl ein Mensch zu finden/ welcher sein Pferd/ oder Maulthier gleich erwirget/ oder mit Schwerd und Pistolen zu tödten suchet/ da er etwan von solchen einen Stoß/ oder Fehltritt gelitten! oder thut ers nicht vielmehr in den Stall führen/ und mit vorgelegtem Futter versehen?

Oder welche Frau wirfft ihr schönes Kleid/ als sie es von denen Schaben angefreſſner ſihet / gleich von ſich hinweg/ und thut es nicht vielmehr mit groſſer Sorgfältigkeit in die Kammer legen / es reinigen und ergäntzen?

Oder welcher Herr zerſchlagt zu Stucken ſein koſtbahr guldenes Trinck-Geſchirr/ ſo es ungefehr ihme aus der Hand auf den Boden in das Koth gefallen / daß er es nicht vielmehr aufhebet / und mit allem Fleiß säuberet? und der allgütigſte GOTT / deſſen Lieb und Barmhertzigkeit kein End hat/ ſolle mit ſeinen ſo theur erlöſten Creaturen tyranniſcher verfahren? ſo ſolle dann ein Menſch einem verächtlichen Thier/ ja einem Hund/ der ihme doch vielmahlen ungehorſamb geweſt verſchonen/ und GOtt ſolle einem Menſchen/ den er erſchaffen/ und ſo theur erkaufft/ nicht verſchonen! Nein / nein. Seyd getröſt Chriſtliche Hertzen! Miſericordia Domini ſuper omnia opera ejus: groß und unendlich groß ſeynd die Werck GOttes; aber gröſſer als diſe alle iſt ſeine gegen uns armen Sündern immer tragende bereitfertigſte Barmhertzigkeit.

VI. Fernere Objection aus dem heutigen H. Evangelio.

Aber; was aber? auſſerwählte Zuhörer/ ſie vernehmen/ mir wird alla da ein Einwurff gemacht. Pater Prediger! höre ich einen zu mir ſprechen/ das heutige abgeleſene heilige Evangelium zeigt uns ein weit anderes an/ indeme wir ſehen/ daß GOTT mit dem jenigen ſo ſtreng verfahren/ welcher ohne hochzeitliches Kleid bey der Taffel erſchiene/ daß er an der Statt befohlen/ ihne mit gebundnen Händen und Füſſen in die äuſſerſte Finſternuß/ wo nichts iſt als ein ewiges Weinen und Zähn-Klapern/ hinauß zu werffen. Und diſes zwar umb keiner anderen Urſach halben/ als (non habens veſtem nuptialem) daß er kein hochzeitliches Kleid antragte. Und diſes/ wie ſtimmet es mit diſem überein/ was biß dato von der Liebe und groſſen Barmhertzigkeit GOttes geſprochen worden? iſt das nicht vielmehr vor eine harte und unbarmhertzige Strengheit zu halten?

Wird aufgelöſet/ und der Evangeliſche Textus, oder Evangelium ſtreitet wider deinen ungereimten Einwurff/ und bezeiget vortrefflich die göttliche gegen denen armen Sündern allzeit bereitwilligſte Lieb und Barmhertzigkeit. Dann ſage an: hat nicht der liebreichſte König/ ja GOTT ſelbſten diſen mit liederlichen Auffzug ankommenden Gaſt zu ſeiner hochzeitlichen Taffel eingeladen? ja freylich/ miſit vocare invitatos er hat ausgeſchickt die Geladene zu beruffen. Hat nicht er ihme auch die Taffel/ und den Siß zubereitet? Ja freylich/ parata ſunt omnia, der König hat alles in Bereitſchafft geſtellet: hat er ihn auch mit geneigten und Lieb-vollen Augen angeſehen? ja freylich: intravit Rex, ut videret, der König iſt kommen zu ſehen/ und ſeine liebwerthe Gäſt zu empfangen. Hat er nicht ihme auch Freundſchafft erzeiget/ und ſeine ihme bereitwilligſte Liebe offentlich conteſtiret? ja freylich: amice, ſprach er zu ihme; amice! mein Freund! alſo nennete er ihn/ hat er nicht noch überdaß ihne ſeines groben Fehlers liebreich erinnert/ daß er nemblich unverſchamt ſich getraut ohne hochzeitliches und geziemendes Kleid zu erſcheinen? Ja freylich: quomodò huc intrâſti, non habens veſtem nuptialem? wie haſt dich angemaſſet/ herein zu kommen/ der du kein hochzeitliches Kleid haſt? und was ſuchte und verlangte der König mit diſen allen ſein überhäuffigen Liebs-Affecten anderſt von diſem liederlichen Gaſt/ als etwan nur ein eintziges Reu-Wort/ ein eintzige Abbit/ ein eintzige demüthige Erkantnuß/ einen eintzigen hertzlichen Seufftzer/ peccavi! HERR ich hab geſündiget? aber was thate der Böſßwicht? ach mit Verachtung aller erzeigter Liebe/ aller gegebener Sicherheit ſeiner geneigten Freundſchafft mit Vernachläßigung aller Königlichen Liebe/ und anerbotte-

bottener bereiter Gnad / was that er? nichts / nichts / obmutuit, er verſtummte / er wolte ſeinen Fehler / ſeine Sünd noch erkennen / noch bekennen. Und diſes / und diſes mein Chriſt / einzige obmutuit, diſe einzige Erſtummung / diſe einzige Vernachläßigung der Buß und Beicht ſeiner Sünd / und nicht der Abgang des hochzeitlichen Kleids hat den König dergeſtalten erzürnet / daß er befohlen / ihne fortzuwerffen in die äuſſerſte Finſternuß. O wann diſer Gaſt dem König wäre zu Füſſen gefallen / und ſeinen Mund eröffnet hätte mit Sprechung: peccavi, ich hab geſündiget / wurde ja er die bereite Gnad gefunden und erlangt haben / bey göttlicher ewiger Mahlzeit ſich zu erfreuen; aber in deme er halßſtärrig ſeine Sünd verſchwiegen / und ſeinen GOtt und HErrn nicht gebeicht / nicht erkänt / ergienge das Urthl / ihne mit gebundenen Händ und Füſſen in die ewige Finſternuß zu werffen. Iſts nicht alſo hochgelehrter Gottfride! ja ſpricht er apud Titelm. in alleg. ait rex miniſtris, es iſt wahr ſeynd die Wort diſes Lehrers / es hat der König ſeinen Dienern befohlen: mittite ipſum in tenebras, werffet ihn fort in die ewige Finſternuß / aber / non tunc, ubi ille ſine veſte nuptiali intravit, aber nicht dorten iſt diſer Befehl ergangen / als er ohne hochzeitlich Kleid erſchienen / ſed poſtquàm admonitus ſiluit, ſondern dorten / da er wiewohl ermahnet / geſchwiegen / und von dem König befragt ſeinen Fehler noch beichten / noch bekennen wolte: was kan troſtreicher in den Ohrer eines Sünders gehört werden / als zu deſſen ewigen Heyl die göttliche Liebe und Barmhertzigkeit alſo willig / alſo fertig und bereit iſt / das ſie auf das einzige angehörte Wort: Peccavi, ich hab geſündiget / auf ein einzige reumüthig gethane Beicht ihne auffnimmt / umbarmet / und neben ertheilten hohen Gnaden / das ewige Leben verſprichet?

VII. Bereitwillige und barmhertzige Gottes gegen denen bußfertigen Niniviten.

Ware wohl ein gottloſers Volck / und gröſſere Sünder zu finden / als vor Jahren waren die Niniviter, deren Sünd und Laſter ſo hoch geſtiegen / daß der gerechte GOtt Jonam den Propheten zu ihnen abgeordnet umb ihnen den göttlichen Zorn und über ſie gefälltes Urthel ihres bevorſtehenden gänßlichen Untergangs anzukünden; Surge, vade in Ninivem civitatem grandem, & prædica in ea, quia aſcendit malitia ejus coram me, Jonæ 1. v. 2. Auf Jona, auf und reiſe nach Niniven, einer groſſen Stadt / predige in ſelber / dann ihr Boßheit iſt biß in Himmel geſtiegen / und ſtehet vor mir. Und aber gerechter GOTT! was dann ſoll der Prophet predigen! Jonas gienge endlichen / und predigte wie ihme befohlen worden / durch die groſſe Stadt / und ſchrye mit groſſem Schröcken des Volcks: adhuc quadraginta dies, & Ninive ſubvertur: hört ihr Niniviter! es ſeynd euch noch übrig vierzig Täg / und der Zorn des Allmächtigen wird euer Sünd ſtraffen / und das gantze Ninive über und über werffen. Was erwarten ſie auserwöhlte Hertzen? die Niniviter gleich wie ſie Glauben gaben denen Worten des Propheten / alſo ergaben ſie ſich einer groſſen Pœnitenz und Buß; und nach Befehl ihres bußfertigen Königs bekleidete ſich alles Volck mit Cilicien, und Buß-Kleidern; und nicht alleinig die Menſchen / ſondern auch das unvernünfftige Vieh faſteten / alſo ſtreng / daß niemand das wenigſte von Speiß oder Tranck koſtete: neben diſen ſchrye / weinete / und klagte die gantze Stadt / und erhebte ihre Stimm unter hefftigen Thränen und Seufftzern gegen Himmel / umb Barmhertzigkeit zu erlangen. Was geſchicht? O göttliche Barmhertzigkeit biſt immer eylfertig / immer bereit / die Sünder zur Gnad aufzunemmen! ſehet; vidit DEus opera eorum: kaum ſahe GOtt die Werck ihrer Buß / da hat er ſich gleich alſo ihrer erbarmet / daß er das jenige Urthel / den jenigen Sentenz, quam locutus fuerat, ut faceret eis: welches er über ihre Sünd wollte ergehen laſſen / zuruck genom-

Digitized by Google

genommen/ & non fecit, und nicht vollzogen hat. Jon. 3. v. 10. Noch nicht genug. Jonas unterdessen/ nach dem er sich aus der Stadt gemacht/ macht er ihm ein schatächtiges Ort/ setzte sich darunter umb zu sehen/ wie es mit der Stadt werde hergehen: Und der liebreiche GOtt bereitete ihme einen Kürbis der also hoch aufwachsete daß er über das Haupt deß Propheten ausgienge und ihne bedeckete. Aber nicht lang hatte Jonas mit disem ihme von GOtt zum Schatten aufgeführten Kürbis sein Freud/ dann gleich folgenden Tag/ biesse ein Würmlein die Wurtzel ab/ und er verdorrete; Jonas aber trauerte und betrübte sich über den verdorten Kürbis dergestalten hefftig daß er voller Ungedult GOTT bettete/ ut moreretur, daß GOtt seine Seel wolle von dem Leib nehmen/ und ihne Sterben lassen: GOtt aber erschiene/ ihme seine Ungedult vor die Augen zustellen/ sagte: tu doles super hederam, in qua non laborâsti, neque fecisti ut cresceret, quæ sub nocte nata est, & sub una nocte periit, du betrübest dich deß Kürbis halber/ daran du doch keine Arbeit gelegt/ noch gemacht hast/ daß er gewachsen ist/ und auch nur in einer Nacht gewachsen; und in einer Nacht wiederumb vergangen ist. Et ego non parcam Ninivæ civitati magnæ, in qua sunt plus quàm centum viginti millia hominum? und ich/ wie du vermeynst/ solle nicht verschonen der grossen Stadt Ninive, in welcher mehr dann hundert und zwantzig tausend Menschen seynd? als wolte GOtt sagen. Jona! du betrübst dich über die schlechte Kürbis/ an der du doch kein Theil hast/ und wilst nicht daß ich mich erbarme und verschone einer so grosser und herrlicher Stadt/ wo mehr als hundert und zwantzig tausend Innwohner seynd/ die auch alle von meiner Göttlichen Gnad seynd erschaffen und nichts seynd/ als lauter Werck meiner Allmacht! und neben disem auch mit so häuffigen Buß-Zäher zu meiner unendlichen Barmhertzigkeit schreyen! Nein/ nein es hat sein ewiges verbleiben bey meinen Worten/ welche ich durch den Mund deß Propheten geredt: in quocunque die ingemuerit peccator, iniquitatum ejus non recordabor amplius: zu was für einer Zeit/ Tag und Stund/ der Sünder nach mir und meiner Gnad wird seufftzen/ werde ich all seiner Sünd und Lasteren nicht mehr gedencken.

Jonæ 4. v. 11.

Nein/ nein; es hat sein ewiges verbleiben bey meinen Worten/ welche ich zu meiner Tochter einer heiligen Birgitta geredet/ si per pœnitentiam redierit, ad me, confidens in mea misericordia, paratus sum, ad unicum ejus gemitum omnem culpam ei remittere. Alsbald der Sünder durch die Buß zuruck kehren wird/ hoffent auf meine Barmhertzigkeit/ bin ich willfährig/ und bereit/ ihme alle seine Sünd und Schuld auf einen eintzigen reumüthigen Seufftzer nachzulassen/ und zu verzeyhen.

VIII. S. Birg. Bereit stehende/ und eilfertige Liebe und Barmhertzigkeit GOttes gegen alle Büssende.

Nein/ nein: es hat sein verbleiben bey meiner ewigen Wahrheit: ehender wird verlassen das Feur seine Natur zu brennen/ ehender der Stein seine natürliche Schwere verliehren/ und ehender auch die Sonnen aufhören zu scheinen und zu leuchten/ als ich werde aufhören bereitwillig/ gütig und Barmhertzig zu seyn. O Barmhertzigkeit! O immer gegen uns armen bereite Liebe GOttes! si cessaret, zuget Clemens Alex. lib. 6. Strom. si cessaret unquam DEus bene facere, DEus quidem cessabit esse, quod nefas est dicere, wann GOtt aufhörte jemahlen/ nur auch einen Augenblick lang guts zu thun/ und unbarmhertzig zu seyn/ hörte er gleich auf GOtt zu seyn/ welches gottloß zu reden ist.

Clem. Alexan.

Nein/ nein: der liebreiche GOtt/ der unaufhörlich auf dich und deine Buß/ O Sünder! so lang wartet/ stehet noch bereit/ und willfährig/ dich zu Gnaden aufzunehmen/ deine Seel zu erretten und dir das Leben zu geben: zweiffelst daran? so beleydigest du die unendliche Barmhertzigkeit/ welches dann aus allen deinen Sünden die Gröste wäre: oder föchtest du/ er werde dich zu ihme kommenden/ zu ihme mit reumüthigen Hertzen

An der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes verzweiffen/ ist die gröste Sünd.

Digitized by Google

zen Seufftzenden verwerffen/ nicht annehmen/nicht helffen/ nicht begnaden ! O verdammliche Kleinmüthigkeit ! ſihe : Andronicus, als ein Löw aus dem Wald zu ihme lauffte/ ihme ſeinen verwundten Fuß / und den darinn ſteckenden ſcharffen Dorn zeigete/ hat er ſolchen aufgenommen / ihme ſchön gethan / den Dorn heraus gezogen / und die Wunden verbunden. Auch ein heiliger Macarius , da eine Löwin mit ihren Zweyen der Augen beraubt- und blinden Jungen zu ihme gelofen/ umb ſie zu heylen/ und das Geſicht der Augen zu geben/ hat er ſolche liebreich aufgenommen / und den heiligen Seegen/ und mit dem heiligen Seegen das Geſicht und geſunde Augen gegeben. Ja mein Sünder/du ſelbſten/wie ich gäntzlich glaube/ ſo etwann ein unvernünfftiges Thier/ welches auch nicht dein iſt/ und dich lediglich nichts angehet/ zu dir kommete / und eine Hülff bey dir ſuchte / wurdeſt ja dich ſeiner erbarmen/ und ihme helffen wollen? Ja nicht anderſt/ und du dann ſolleſt zweiffien / und förchten dörffen / GOtt der unendlich-liebreiche Erſchaffer und Erlöſer werde den Armen zu ihme lauffenden Sünder/ als ſein eigne Creatur / welche ihm das Blut/ Leib und Leben gekoſtet/ nicht gleich aufnehmen/ ihne nicht tröſten/ nicht helffen wollen!

Warlich/nicht ſo geſchwind wirfft der Baum/ als er von der Sonnen-Liecht angeſtrahlet wird/von ſich den Schatten; nicht ſo geſchwind erhellet die Sonne das Zimmer nach aufgethanem Laden / als geſchwind die bereite Barmhertzigkeit aufnimmet den mit Buß-Zähren zu ihr kommenden Sünder/zu welchem der allergütigſte GOTT noch heutiges Tags nicht weniger / als vor Jahren zu denen Iſraelitern / ſich gantz troſtreich vernehmen laſt : filii mei ! ſagte er nach Zeugnuß Pauli Vidneri, filii mei , aperite mihi aperturam unam pœnitentiæ, quantùm eſt foramen acûs; ego aperiam vobis aperturas miſericordiæ, per quas poterit intrare currus , atque quadriga :

Paul. Vidnerus ap. Veloſo. in epiſt. ad Philip. tom. 1. c. 2. v. 7. annot. 3. n. 7.

das iſt ; meine Kinder! eröffnet mir zu euch einen Eingang nicht gröſſer/ noch weiter als eben iſt ein Nadelloch / und ich hingegen will euch ſo weit und groß eröffnen meine Barmhertzigkeit/ daß ihr zu ihr möcht mit Wagen und Gutſchen eingehen. O Göttliche/ O weit und breit immer offen ſtehende/ und unſer wartende Barmhertzigkeit GOttes!

IX. Die barmhertzige Liebe GOttes erreichet einen verzweiffleten Jndianer von dem jeſſlichen und ewigen Tod.

Es erzehlt P. Canoſio in ſeinem Dominical, daß ein gewiſſer Jndianer aus Peru wegen Abſcheulichkeit und Viele ſeiner Sünden in ſo groſſe Verzweiffelung an Erlangung der Barmhertzigkeit GOttes gefallen ſeye/ daß er nichts mehrers ſuchte/ als nur geſchwind verdammt zu werden. Er ſtürtzte ſich unſinniger Weiß ſelbſten in das tieffe Meer / und darinnen zu erſauffen ; und die bereit ſtehende Liebe GOttes hat ihne geſund zuruck an das Geſtatt gezogen und erhalten.

Er begabe ſich in einen finſteren Wald / und zeigete wider ſich ſelbſten an eine zornige Löwin / umb von ſolcher nur bald erwürgt zu werden : er ſchlagte/ ſtoßte/ und würgte deroſelben junge und kleine Löwen/ aber die ihme bereite Liebe GOttes beſänfftigte die grauſame Beſtia; reiſſete ihn aus der Gefahr deß Todts hinaus/ und zeigte ihme ſo lang ſein offenſtehendes Hertz/ biß er endlichen durch gewürckte Buß eingangen/und ewig erlöſt worden.

O GOtt ewiger Barmhertzigkeit ! was kan mehrers geredt werden ? fragt nur nimmermehr/ hochwerthe auserwählte Zuhörer! fragt nimmermehr mit dem Propheten: quare reſpicis ſuper iniqua agentes, & taces? Warumben groſſer GOtt! ſiheſt du / die Böſes würcken/ und ſchweigeſt darzu ? Ach! gibt Antwort ein groſſer Iſaias,und ſaget/ darumb ſihet GOtt zu/ darumb ſchweiget er/ expectat Dominus, ut miſereatur, weilen er wartet/ umb ſich über die Sünder zu erbarmen. Iſa. c. 30. v. 18. Ja/diſſimulat peccata hominum propter pœnitentiam, Sap. c. 11, v. 24. GOtt diſſimulat/überſiehet/ſchweigt ſtill/ umb alleinig der Pœnitenz und

Buß willen/ welche ſeine unendliche Barmhertzigkeit nach ſo langer Erwarthung erfordert.

X. Epilogus ermahnet zu ei- ner eiferigen Bekehrung und Buß.

Ey dann Sünder! O Sünderin! gedencke/ mit ſo viel Wort/ als ich nun von der immer bereit ſtehenden und auf uns Sünder wartenden Barmhertzigkeit gerdet habe/ ſo vil ladet dich GOtt ein/ endlich zu ihme durch eine reumüthige Buß zu kommen: Gedencke nicht weniger/ daß unvermerckter Ding/ die Täg hinfort lauffen/ in welchen die göttliche Barmhertzigkeit bereit ſtehet/ dir ewige Gnad zu erzeigen/ zu helffen/ und zu ewiger Glückſeeligkeit auffzunemmen: Gedencke/ widerhohle ich/ auf diſes nur wol in deinem Hertzen/ daß nach verfloſſenen Tägen/ in welchen GOTT durch deine Nachläßigkeit auf dich umbſonſt gewartet/ die göttliche Liebe gleichſamb ermüdet/ von dir abweichen/ und dich verlaſſen werde. Væ! ſchreyet auf der hochgelehrte Guaricus; væ, ſi dies implentur, & purgatio minimè impletur, ut poſteà neceſsè ſit, nos igne purgari, wehe/ wehe! wann die Täge vorbei geloſſen und erfüllt/ und unterdeſſen keine Pœnitenz, Beicht und Buß gewürcket worden/ und folglich nothwendiger Weiß wir zu dem ewigen Feur werden müſſen verdammet werden! ach! gedencket/ gedencket diſes/ und gehet im Frieden.

## XX.

# Auf den zwantzigſten Sonntag nach Pfingſten.

## FUGA TRIUMPHANS.

Das iſt:

## Die obſiegende Flucht.

### THEMA, oder Vorſpruch:

Deſcende, priùsquam moriatur. Joan. c. 4. v. 49.

**Steige herunter/ ehe dann er ſterbe.**

### SCOPUS, oder Vorhaben:

**Man ſolle die böſe Gelegenheit geſchwind/ ehe man in ſelber ſtirbt und zu Grund gehet/ mit heylſamer Forcht fliehen.**

### Summariſcher Innhalt.

I. DAs Exordium ſtellet vor die aller Orten ſchwebende Gelegenheiten/ Gefahren/ Krieg und Streit/ mit welchem die menſchliche Hertzen unauffhörlich überfallen/ und zu der tödtlichen Sünd angereitzt werden/ und zwar zum allerheffrigſten von der Unlauterkeit/ mit welcher alle ſtreiten/ doch wenig obſiegen.

II. Propoſitio nach eingeführten heiligen Evangelio verſpricht in folgender Predig zu lehren/ mit was einem Fleiß/ Sorg und Eyffer/ umb über den Feind der Unlauterkeit obzuſiegen/ dero Gelegenheiten und Gefahren zu fliehen ſeyen.

III. Narratio erzehlet/ wie die heil. Diener und Dienerinnen GOttes umb alle der Sünd Gefahren und Gelegenheiten/ mit welchen der Menſch in Leib und Seel unauffhörlich bekrieget wird/ zu fliehen/ ſich aus der Welt in die Einöden begeben haben/ mit Einführung

1. der H. Maria Magdalena.
2. der H. Maria Ægyptiaca.
3. des H. Ertz-Vatters Benedicti.
4. des H. Francisci Seraphici.
5. des H. Ignatii Lojolæ, ſambt der

der Hiſtoria eines Jünglings / welcher durch Unbehutſamkeit ſeiner Augen in die Gelegenheit gefallen / und umb nicht gleich geflohen zu zu ſeyn / zu Grund gangen iſt / ſambt der Application und Affect.

IV. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: Reſpiciens uxor ejus, verſa eſt in ſtatuam ſalis. Gen. 19. v. 26. aus welchem Text zu erſehen / wie des Loths Ehe-Gemahlin wegen Vorwitz ihrer Augen geſtorben / und in eine Saltz-Saule verwandlet worden / mit dem Lemmate und Sinn-Spruch: Vidiſſe, periiſſe eſt, geſehen haben und zu Grund gangen ſeyn / iſt eines: die Application des Concepts führt ein:

1. den Samſon.
2. den König David.
3. Dinam die Tochter des Jacobs / und
4. den heiligen Paulum; ſambt der Urſach / warumben ein ſo groſſer Heiliger den Stachel des Fleiſches ſo heffig gelitten habe.

V. Conceptus SS. Scripturæ von Mardochæo dem Pfleg-Vatter der Königin Eſther, warumben ſolcher dem Aman als höchſten Miniſter an dem Hoff des Königs Aſſueri keine Reverenz und Knie-Biegung / gleich wie all anderes Volck gethan / erwieſen habe / ſambt der Application, und Außlegung / wie alle Gelegenheit der Sünd zu fliehen / mit beygeſetzter Lehr und Affect.

VI. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: Amplius lava me, Pſalm. 50. v. 3. was ſolches amplius lava me, waſche mich noch mehr / heiſſe: wird ausgelegt auf die Inclination, Neigung und Zundel der Sünd / welcher auch nach recht verrichter Pœnitenz und erhaltner Gnad noch in dem Menſchen verbleibet / und mithin dem Menſchen viel Gelegenheit und Gefahren zu dem ſündigen verurſachet.

VII. Conceptus SS. Scripturæ über den Text: Abſconderunt ignem, & invenerunt aquam craſſam, 2. Machab. c. 1. v. 20. dieſer Concept bekräfftiget den vorgehenden / mit Erweiſung / wie leicht der Menſch / welcher ſonſten von der ſchwachen Natur zu dem böſen geneigt iſt / geſchwind in Gegenwart der Gelegenheit in die Sünd falle / gleich jenem dickem Waſſer / welches alſo gleich / als es zum Holtz kommen / und ſolches von ihme beſprenge worden / gleich wiederumb in Feur / wie es vorhin geweſen / ausgeſchlagen ꝛc.

Die Application iſt affectuos und lehrreich.

VIII. Dieſer Numerus haltet in ſich eine ſehr anmuthige Reflexion, und Gleichnuß / welche unſer H. Bernardus machet über den Werth und Koſtbarkeit deß allerheiligſten Bluts JEſu Chriſti / mit dem Werth unſerer Seelen / ſambt beygeſetzter Lehr / ſo würdig iſt geleſen und mit groſſem Affect vorgetragen zu werden / in Anſehung er vor Augen ſtellet / wie mit groſſer Sorg und Fleiß die Gelegenheiten zu fliehen ſeyen.

IX. Diſer Numerus macht eine Objection und Einwurff / mit Vorſchützung einer Unmöglichkeit / die Gelegenheiten flühen zu können.

Die Antwort lehret / was für Gelegenheiten der Menſch ſchuldig ſeye / nothwendig zu fliehen / bringt auch bey ein Concept der H. Schrifft über den Text: vende mihi primogenita tua, verkaufe mir deine Erſt-Geburt / und ziehet auf diejenige / welche ſich unbehutſam in die Gelegenheit einlaſſen / und mit ſolchen gleichſam ſpielen und ſcherzen / mit der Application, Lehr / und Affect.

X. Eine entſetzliche Hiſtoria von einem Sicilianiſchen Graffen / welcher / nachdeme er von ſündiger Gelegenheit abzuweichen ermahnt / und gebetten worden / unangeſehen aller auch ihme gethaner Antrohung ſeines ewigen Untergangs / zwar ein kleine Zeit ſich vor ſelbiger gehütet / aber bald wiederumb vergeſſend aller auch Göttlicher Antrohung / zu ſelbiger gekehret / und unglückſeelig mit Leib und Seel zur ewigen Verdammnuß fortgeriſſen worden. Sambt dem Beſchluß.

# EXORDIUM.

I. Alles auf der Welt schwebt und lebt in Gefahren.

ALles schwebt in Gefahren/ in allẽ Orthen iſt der Feind/ überall iſt man bekrieget/ im Feld und zu Hauß ſteht man in Wehr und Waffen/ ſehr viel wird von Feindlichen Treffen gehört/ aber wenig von einem Sieg. Die Junge und die Alte/ die Reiche und die Arme/ die Herren und die Knecht ſeynd mit Krieg überfallen/ alles will unterliegen und niemand obſiegen. Der eintzige David hat mit der Schlingen wider den Rieſen Goliath triumphiret; wer kan von einem andern erzehlen? ach! was rede ich! vernehmt mich/ Hochwerthe in Chriſto auserwählte Zuhörer/ meine Wort ſprechen nicht von denen ſichtbarlichen Feinden/ welche dermahlen nicht alleinig unſer Vatterland/ ſondern auch gantz Europa in groſſe Gefahren ſetzen. Ich ſage auch nicht von einem erſchröcklichen Rieſen Goliath/ welcher vor Jahren Iſrael/ das Volck GOttes/ in Forcht und äuſſerſte Gefahr geſtürtzet; ich zihle alleinig auf jenen Zwergen/ auf jenen kleinen Buben/ wann je einer ein Zwerg und ſchwacher Bub kan geneunt werden/ welcher ſich unternehmen darff/ auch die ſtärckiſte Männer/ groſſe Fürſten und Herren anzufallen: und zwar mit ſolcher Forza und Gewalt/ daß nicht alleinig die Bauren-Hüt/ die Bettler-Stäb/ ſondern auch die Scepter/ Cron/ und Purpur überwundner Weiß zu Füſſen geworffen werden. Warlich ein Feind/ welcher je kleiner und ſchwächer er zu ſeyn ſcheinet/ je gröſſere und tiefſere Wunden er verſetzet/ und zwar deſto gefährlichere/ weilen allezeit tödtlich; deſto gefährlichere/ ſprich ich/ weilen er niemand verſchonet/ alle angreifft/ und in aller Hertzen ſeine gifftige und den Todt bringende Pfeil/ und diß auch faſt unvermerckter Dingen/ unter Falſchheit/ Betrug/ und verdeckter Lieb und Freundſchafft/ abtrucket. Und wer will diſem ſo allgemeinen ſtillen Feind ohne von ihme verwundet zu werden/ entgehen können?

Alles iſt mit Krieg überfallen.

Wenig iſt von Sieg und Victori zu hören.

II. Propoſitio. Underricht von dem allgemeinen Feind der Malouterkeit überwunden zu werden/ iſt die geſchwinde Flucht zu ergreiffen.

Auserwählte Zuhörer! in dem heutigen heiligen Evangelio wird JEſus von einem Königlein gebeten/ er möchte ſich würdigen zu ihme nach Hauß zu kommen/ umb ſeinem allbereit von diſer Welt hinſcheidenden Sohn das Leben und Geſundheit zu geben. Seine Wort lauten alſo: deſcende, priúsquam moriatur, gehe/ ehe er ſterbe. Troſtreiche Wort! Heyl-würckende Wort/ Krafft/ Stärcke/ und Leben-bringende Wort! Wolt ihr Chriſtliche Seelen leben? verlangt ihr Krafft und Stärcke über den allgemeinen Feind? Ich hoffe/ daß ihr mich verſtehet/ wolt ihr/ ſprich ich/ Mittel/ Krafft/ Stärcke/ Weiß und Weeg/ den aller Orten/ und alle Menſchen/ und zwar mit höchſter Gefahr bekriegenden Feind/ den Cupido, die Unkeuſchheit/ glücklich überwinden? gedencket diſer Worten/ ergreiffet diſen Spruch: deſcende, priúsquam moriatur, gehe/ gehe/ ehe er ſtirbt/ will ſagen/ in ſenſu accommodo, gehe fort/ weiche ab/ tritt aus dem Feld/ fliehe die Schlacht/ gehe nach Hauß/ fliehe die Gelegenheit: deſcende, und begibe dich in die Tieffe der Demuth/ priúsquam moriatur, und zwar geſchwind ehe du verwundet wirſt/ und dahin ſterbeſt; ſintemalen zu wiſſen/ daß diſer Feind nicht werde überwunden werden/ als eben mit der Flucht aller Gelegenheit. Eya dann/ erlaubt mir/ ich will in folgender Predig mich bemühen zu lehren/ mit was für Fleiß und Sorg/ wir alle böſe Gelegenheiten/ umb nicht in ſolchen zu ſterben und ewig zu grund zu gehen/ fliehen ſollen. Sie gedulten ſich/ diſe Materi erfordert ein aufmercksames Gehör/ und ich fange an.

III. Narratio erzehlet die viele

Nihil eſt intellectu, quod non priùs fuerit in ſenſu, lehren die Philoſophi, und

Gelegenheiten der Sünd/ welche der Seelen durch die Sinnligkeiten zu stossen.

und Welt-weisen in ihren Schulen. Nichts ist in dem Verstand / was nicht zuvor gewesen in dem Sinn: was die Ohren hören/ und die Augen sehen / das versteht der Verstand/ das behalt die Gedächtnuß/ das ernähret die Phantasy / aus welchem dann entspringen die Versuchungen/ die Anreitzungen und böse Begierden. Die Augen / so viel als sie Spectacula, Schau-Bühnen und Comœdien sehen / so viel Gefahren bringen sie der Seel: und so viel als die Ohren denē geilen und ungebührlichen Discursen offen stehen/ so viel deß tödtlichen Giffts trincken und schlucken sie. Die unkeusche Bildnussen / die leichtfertige Gemähl / die bloß- und nackende Statuen/ wie auch die ehrlose Gesänger/ die unehrbare Buhlen-Brieff/ die gastige mit allem Unflath der Venus besudlete Bücher/ O wie viel tausend Gelegenheiten verursachen sie zu der Sünd! O wie mit viel unzahlbaren Aergernussen erfüllen sie nicht die Welt! O in wie viel tausend Gefahren/ ja in wie viel tausend Todt/ stürtzen sie die unbehutsame Seelen! O miserable, elende/ und armseelige Reinigkeit/ wie vielen Gefahren/ wie vielen Gelegenheiten bist du ausgesetzt/ von ihnen angefochten / bestritten/ überwunden/ und zu Boden geworffen? und wer getrauet sich alle dise der Seelen zustossende gefährliche Gelegenheiten zu überwinden/ oder sicher zu stehen?

Die Heilige umb die Gelegenheit zu fliehen/ seynd aus der Welt in die Emöde gegelossen.

Die heilige Maria Magdalena, umb sich aus aller Gefahr herauß zureissen/ ist in eine dreyßig-jährige Einöde geflohen.

Die heilige Maria Ægyptiaca, umb aus ihrem Hertzen/ Gedächtnuß und Phantasy zu bringen/ was sie sündhafftes und ärgerliches genossen/ gesehen/ und gehört / thate in der äussersten Wüsteney mehrers unter die Erden sich eingraben/ als in eine Hütte/ und Cellen verschliessen.

Mein heiliger Ertz-Vatter Benedictus, umb sich aus allen von der Unlauterkeit gelegten Maschen und Fall-Stricken auszuwicklen / flohe in die Höhle eines erschröcklichen Gebürgs / und verpantzerte seinen Jungfräulichen Leib mit scharffen Dörnern/ in welchen er sich geweltzet/ wohl-wissend / daß die zarte Lilien der Reinigkeit nirgends sicher stehen/ und schöner floriren / als unter den Dörnern.

Franciscus der Seraphische Vatter/ da ihme auch diser Feind der Unlauterkeit nachsetzte / entwiche eylends und verbarg sich mit blossem Leib unter den gefrohrnen Schnee / versicheret/ daß GOtt die Reinigkeit in ihrer gesunden Wärme zu erhalten/ derselben aus keiner anderen Wolle das Kleid mache / als aus dem Schnee: qui dat nivem sicut lanam. Ps. 147. welcher gibt den Schnee/ wie die Wolle.

Ignatius Loyola der heilige Stiffter der Societät JEsu / umb auch frembde Seelen vor dem Todt diser Tyrannin der Unzucht zu retten/ flohe/ warffe seine Kleider von sich / und stürtzte sich biß an den Halß in das Eiß gefrohrne Wasser/ vergewist/ dise Schlange lege niemahlen ihr tödtliches Gifft von sich/ als in dem Wasser. Also/ also/ der du immer frey und unüberwindlich verbleiben wilst/ fliehe! Auch nur wenig Zeit/ und zwar nur einmahl auch nicht fliehen / ist sich verliehren.

Historia. ein Jüngling durch den Vorwitz der Augen fallet in die Sünd/ und stirbt uhrplötzlich an Leib und Seel.

Jener Jüngling/ wie männiglich bekannt / warffe wehrender einer Mahlzeit seine unbehutsame Augen auf eine im Angesicht wohlgestalte Weibs-Person / empfangt hiervon eine unordentliche Freud/ und unzuläßige Liebs Begierd; deren doch ungeachtet begibt sich er nach vollendter Taffel zu Ruhe; O unglückseelige Ruhe! der Feind/ die Unlauterkeit begunte ihn anzufallen/ sie stellt ihm das bey der Mahlzeit gesehene Weibsbild vor Augen / erfüllt sein Hertz mit einer Flamm fleischlicher Begierd: und ach! der schwache Jünglingfliehet nicht/ verharrt; das Liebs-Feur nahme zu/ und er gerathet in solche Hitz / daß ihme hiervon ein Aederlein in dem Hertzen gesprungen/ und gähling gestorben. Ach unglückseeliger Jüngling? woher dir, diser so schnelle Todt? dise

deine ſo ſchnelle und unvermuthete Verdammnuß? ach! oculos non clauſiſſe, die Augen/ weilen ſie nicht geſchloſſen worden/ und das Hertz ſich nicht in die Flucht mit ihren Gedancken begeben/ iſt in nicht geflohener Gelegenheit die Seel überwunden worden/ und ewig zu grund gangen. Alſo Chriſtliche Seel! averte oculos, ne videant vanitatem, fliehe/ wende ab die Augen/ ſchlieſſe ſolche/ ne videant, daß ſie nicht ſehen/ und nicht durch das ſehen ſterben.

Pſ. 118. v. 37.

IV. Concept. SS. Script. über den Text: reſpiciens uxor ejus poſt ſe, verſa eſt in ſtatuam ſalis. Gen. 19. v. 26.

Als der gerechte Loth/ wie Geneſ. am 19. cap. der heilige Geiſt erzehlet/ von denen heiligen Englen aus der Sünd-vollen/ und verruchten Stadt Sodoma, ſambt ſeiner Ehe-Gemahlin und zweyen Töchtern hinauß geführt worden/ und vor dem wilden Feur ſicher zu ſeyn/ mit welchem der gerechte GOtt beſchloſſe die Stadt ſambt ihren Innwohnern auszutilgen/ und in die Aſchen zu werffen; da empfangte er ſambt denen Seinigen/ welche die Engel bey den Handen gleichſamb mit Gewalt hinfort zogen/ den Befelch: Salva animam tuam, noli reſpicere poſt tergum. Geneſ. 19. v. 17. errette deine Seel/ und ſihe nicht hinter dich/ fliehe/ & in monte ſalvum te fac, und begibe dich auf den Berg/ ne & tu ſimul pereas, daß du nicht auch zugleich umbkommeſt/ und im Feur aufgeheſt. Was geſchicht? kaum waren ſie in eine Sicherheit gebracht worden/ pluit Dominus ſuper Sodomam & Gomorrham ſulphur & ignem de cælo, da regnete der Herr auf Sodomam und Gomorrham Schweffel und Feur aus dem Himmel herab/ und legte die Stadt und alle Gegend in die Aſchen. Die Ehe-Gemahlin aber deß Loths von ſchwerer Forcht überfallen/ oder mehr von dem Vorwitz überwunden/ reſpiciens poſt ſe, wendete ſich/ und ſahe zuruck; aber ach/ wie ergienge es ihr? verſa eſt in ſtatuam ſalis, ſie wurde augenblicklich in eine Saltz-Saule verwandlet: oder wie ein ſinnreicher Interpretiſt redet: ubi reſpexit, gleich in ſelben Ort/ gleich zu ſelber Stund/ daß ſie umbgeſehen/ remanſit, da iſt ſie geblieben: hiemit uns alle die Lehr gebend/ umſchauen ſeye bleiben/ umbſchauen ſeye fallen/ umbſchauen ſeye ſterben. O dann ihr gefährliche Augen/ O du gefährliches umbſchauen/ ſo ſetzeſt dann du den unbehutſamen Menſchen in ſo tödtliche Gelegenheiten/ alſo daß er gleich, ubi reſpexit, ibi remanſit, wo er umbſihet/ gleich Todts verbleibe/ und mithin genug ſeye, ut pereas, vidiſſe, daß man ſterbe/ nur geſehen haben? alſo iſt es.

Samſon/ deſſen unüberwindliche Stärcke in Göttlicher Schrifft mit hohem Lob geprisen wird/ ubi reſpexit, remanſit, wo er umbgeſehen/ wo er ſeine Augen geworffen auf die Dalilam, ibi remanſit, da iſt er geblieben/ & vidiſſe, periiſſe fuit, und nur geſehen haben/ iſt untergehen geweſen.

David/ ein Mann nach dem Hertzen GOttes/ ein Schröcken aller Feinden, ubi reſpexit, ibi remanſit, wo er umbgeſehen/ wo er ſeine Augen auf Bethlabæam ſchieſſen laſte/ ibi remanſit, da iſt er blieben/ und hat geheiſſen/ vidiſſe, periiſſe fuit: geſehen haben/ und gefallen ſeyn/ iſt eines geweſen.

Dina, eine Tochter Jacobs/ als ſie ihr Zimmer verlaſſen/ umbzuſehen/ verlohre ihre Reinigkeit/ und ware eine Urſach groſſer Mordthaten; und mithin eine wahre Zeugnuß/ vidiſſe, periiſſe fuit, nur umbgeſehen haben/ iſt ſeyn getödtet geweſen. Gen. 32.

Ach! was rede ich? auch der heilige Paulus, was electionis, welchen der allmächtige GOtt ſo hoch geliebt/ und als ein Gefäß Göttlicher Auserwählung- und Gnaden-Wahl zum Heyl und Lehr der gantzen Welt ausgeſetzet/ ware nicht befreyet/ und wurde hefftig von diſem Feind der Unlauterkeit beſtritten/ daß er von ſich ſelbſten bekennet: datus eſt mihi ſtimulus carnis meæ, qui me colaphizet. 2. Corinth. 12. v. 7. Es iſt mir geben worden der Stachel meines Fleiſches/ der Engel deß Satans/ mich zu plagen und zu ſchlagen.

Aber woher diſes Elend/ diſer unkeuſche Stachel bey Paulo! bey Paulo, ſprich ich/ einem ſo heiligen Mann/ einem

einem ſo groſſen Apoſtel/ einem ſo erleuchten und biß in dritten Himmel hinauf verzuckten Welt-Prediger? ach! vidiſſe, nur geſehen haben/ nur die Augen haben ſchieſſen laſſen/ ware die eintzige Urſach/ daß Paulus von dem Engel deß Satans geſchlagen worden/ ſpricht ein Romaniſcher Prediger: Sanctum Paulum Theclam, cùm eam baptizaret, vidiſſe, der heilige Paulus habe die Theclam, als er ſie tauffte/ angeſehen/ und wegen ſolcher Anſchauung/ welche ihme die Phantaſie hefftig vor die Augen geſtellet/ habe er die unordentliche Bewegungen ſeines Fleiſches gelitten.

Ach dann/ gütigſter JESUS! wann die unüberwindliche Samſon/ die gecrönte David/ die Töchter der Patriarchen/ die heilige Gefäß der Gnaden-Wahl die Apoſtel Pauli vor der Gefahr der Augen nicht ſicher ſtehen/ wer wird ihme über ſolche den Sieg hoffen? O wie wahr kan da geſagt/ und anbey alle Sorg zu tragen ermahnet werden: grande ubique periculum, pugna continua, rara victoria. Allenthalben groſſe Gefahr/ immerwährender Streitt/ ſeltzamer Sieg. O ſeltzamer Sieg!

V. Concept. 55. über den Text: Mardochæus non flectebat genu neque adorabat. Eſther. 3. v. 2.

Als Aman der erſte Miniſter zu Hof/ von dem König Aſſuero über alle andere Fürſten und Herren deß Reichs erhebt worden/ daß ihne männiglich mit all erdencklichen Reſpect verehrte/ ſtunde bey der Porten der Burg und Königlichen Reſidenz Mardochæus der edle Schutz-Herr und Vormunder der Königin Eſther gantz unbeweglich/ und unterlaſte alle Veneration, neigete ihme dem hoffärtigen Aman nicht das Haupt/ biegte nicht die Knye/ und vergaſſe anbey aller Reverenz, aller Submiſion, und unterthäniger Ehr-Erzeigung/ welche doch alles gegenwärtige Volck ihme dem Aman als lauter herrlich- und offentliche Zeichen ihrer Freud/ Liebe/ und Vergnügenheit über die glückſeelige Erhöhung ſeiner ſo hoch von Ihro Majeſtät dem König geſchätzter Perſon/ mit allgemeinem Jubel erzeigte.

Aber O Mardochæe, was thuſt du? was ſeynd doch in deinem Hertzen für Gedancken? ſiheſt dann nicht/ wie alles auch die Freund und Favoriten deß Königs/ ihme dem Aman die Knye biegen? ihme zu Füſſen fallen/ und eine tieffe Reverenz mit Neig- und Biegung ihres gantzen Leibs machen/ und allen möglichen Reſpect und unterthänige Veneration erweiſen? und alleinig du bewegeſt dich nicht? ſihe/ er iſt der Höchſte an dem Königl/ er iſt mächtig/ er hat die Ohren deß Königs/ ja es ſcheinet/ als regiere er das Hertz ſelbſten deß Königs.

Mardochæe ach! ich förchte/ du werdeſt einen Zorn und groſſen Haß deß hochmüthigen Aman über dich ziehen/ fallen in die Ungnad deß Königs/ und dich in augenſcheinliche Gefahr deß Todts ſtürtzen.

Aber diſes alles unangeſehen machte Mardochæus dem Aman keine Reverenz, neigte ihme noch den Kopff/ noch die Füß. Warumben? villeicht/ hochwertheſte Zuhörer/ ware Mardochæus von einem Neyd verblendet/ oder ware ſein Hertz mit ſolcher Hoffart eingenommen/ welche ihme nicht zulaſte/ dem Aman, welchen er anneydete/ ein Ehr/ oder Höflichkeit zu erzeigen? oder vielleicht ware das Gemüth deß Mardochæi von einer Ambition und Ehrſucht verbittert? oder von einem unmäßigen Zorn über den Aman, als einen Feind und Verfolger deß Jüdiſchen Geſchlechts ſo hefftig überwunden/ daß er aus Unwillen und verborgener Paſſion, ſich dem Aman eine Reverenz zu machen widerſetzte? Nein/ nein/ nichts dergleichen ware in dem aufrichtigen Hertzen eines frommen Mardochæi: was dann hatte vermöcht einen auch von GOtt dem heiligen Geiſt gelobten Mardochæum, daß er einen von dem König in die höchſte Ehr geſetzten Aman nicht wolte noch mit Neigung deß Haupts/ noch mit Bewegung der Füſſen eine Reverenz erzeigen?

Es ſprechen die Rabiner/ daß Mardochæus an ſeinem Halß getragen habe ein gewiſſes Numiſma, und gepräte Müntz/ auf welcher eingetruckt zu ſehen geweſen jenes Idolum Applicatio hrs Concepti.

oder

oder Götz/ welchen die abgöttische Medier angebettet/ in dessen dann vilfältiger und täglicher Anschauung der GOtt getreue Mardochæus sich beständiglich erinnerte deß Untergangs/ der Straff/ und trübseligster Verlassung/ mit welcher der gerechte GOtt sein Volck gezüchtiget hatte/ wohlwissende/ daß Israel und das gantze Jüdische Geschlecht wegen keinem andern Laster also scharff seye von der Göttlichen Gerechtigkeit gegeißlet und geschlagen worden/ als wegen der Abgötterey/ als welcher einzig/ und keiner andern Ursach der gäntzliche Untergang der Juden zuzumessen. Und derentwegen/ auf daß Mardochæus alle Gefahr eines so schandlichen Falls der Abgötterey auch von weitem fliehete/ habe er auch mit der wenigsten Kny-Biegung/ gleich wie andere gethan/ nicht wollen den hoffärtigen Aman verehren.

O grosser GOtt Christe JEsu/ ist das nicht ein erbärmliches Leyd-Wesen? wie viel/ ach! und wie tieffe Reverenzen/ Köpff- und Füß-Biegungen erweisen deine Christen denen Göhen der Welt/ der Venus? dem Gold? denen Würden/ und Dignitäten? und du unterdessen wirst verlassen/ verunehrt/ und veracht. O verkehrte Zeiten! JEsu/ verzeyhe mir/ ich ruffe dich vor einen Zeugen an/ ist es nicht wahr? dir als unseren lebendigen wahren GOtt/ den wir glauben und bekennen/ und unter schweren Todt-Sünd zu glauben und für unsern GOtt zu erkennen schuldig seynd/ dir/ sprichich/ wahren lebendigen GOtt/ geschiehet nicht so viel Reverenz, und Ehr/ als auch in der Kirchen vor deinen Augen/ dem Götzen der Venus, der Unzucht/ disser oder jener Buhlerin erwiesen wird.

Christliche Hertzen! Mardochæus, umb die Gefahr der Abgötterey zu fliehen/ und seinen allmächtigen GOtt hierdurch nicht zu verunehren und zu beleydigen/ wolte einem Menschen seine Knye nicht biegen; umb GOttes willen? was tragen wir vor Sorg umb zu fliehen die Gefahren und Gelegenheiten/ GOtt zu beleidigen! die Gelegenheiten/ widerhole ich/ zu sündigen und GOtt zu beleydigen/ welche desto mehr zu förchten/ weilen sie nicht alleinig von aussen her die unbehutsame Menschen zu bekriegen suchen/ sondern auch von innen das Hertz hefftig umbfangen/ und zu der Sünd anlocken.

VI. Conceptus SS. Scripturæ über den Text Amplius lava me. Ps. 50. v. 4.

David der König in Israel/ gleichwie er dises in ihme selbsten erfahren/ also seufftzete er/ nach abgesungenem seinem Traur- und Pœnitenz-Psalmen: Miserere mei Deus secundùm magnam misericordiam tuam, erbarme dich meiner/ O GOtt/ nach deiner grossen Barmhertzigkeit/ & secundùm multitudinem miserationum tuarum dele iniquitatem meam, und nach der Vile deiner Erbarmung lösche aus meine Missethat. Also/ sprich ich/ nach diser bey GOtt abgelegter Bitt und Buß/ setzte er ferners dise merckwürdige Wort hinzu: amplius lava me, wasche mich noch mehr. Nun aber/ bußfertiger David/ was will diser dein ferneres Weinen? dises amplius lava me, wasche mich noch mehrers/ sagen und bedeuten? wann deine Sünd und Missethat durch deine reumüthige Abbitt ist nachgelassen/ und ausgelöscht worden/ was gebraucht es sich eines mehreren Waschens/ eines amplius lava me?

Vernembt/ Auserwählte/ das Geheimnuß! es ware freylich David dem büssenden Propheten sein Verbrechen und Missethat durch das flehentliche miserere mei, und auf sein hefftiges mit häuffigen Zähren vermischtes Gebett gäntzlich verzyhen/ und nachgelassen worden: und mithin von aller Schuld gewaschen. Aber indeme nichts destominder in seinem Hertzen noch brenneten einige Funcken der unlauteren Liebe/ indeme die begangene Sünd hinter sich liesse gefährliche Zuneigung zu deme/ was vor begangen worden/ indeme in seinem Gemüth der Zundel der Begierlichkeit nicht völlig gedämpfft/ und in ihme verhar-

harrete eine Inclination, eine starcke Anreitzung / und gleichsamb eine Behändigkeit zu dem Fall / gemäß der Theologischen Lehr / welche offentlich und klare Zeugnuß gibet / daß die Sünd / obwohlen sie durch die Barmhertzigkeit GOTTes verzyhen und ausgelöscht worden / doch nach sich lasse eine böse unordentliche Neigung / einen Rauch / ja einen Zundel / welcher leichter Ding das vorige Feur fassen kan; was ist sich zu verwundern / daß ein Buß-würckender David / nach erhaltener gäntzlicher Nachlassung seiner schweren Sünden / dannoch zu GOtt schrye / umb mehrers gereiniget zu werden: ampliùs lava me, mehrers / mehrers / O HErr wasche mich? als wolte er sagen: es ist nicht ohne / du hast mich / O GOtt unendlicher Barmhertzigkeit! von meinem Verbrechen gewaschen; aber ampliùs, aber noch mehr / noch mehr / auch von der Inclination und Zuneigung / auch von der Occasion, und von innerlichen zu der Sünd reitzenden Begirlichkeiten / auch von dem Zundl / der bald zu brennen / und das Hertz widerumb zur Sünd anzuflammen vermag / lava me, wasche und befreye mich.

Also sehet Ausserwählte / so gar unter dem Wasser viler Buß-Zähern eines reumüthigen Davids branne noch der Zundel / und lage noch die Hitz unter der Aschen; Nemblichen die Kohlen brennen noch in denen Hertzen / obwohlen solches durch die Thränen gewaschen worden.

Merckt es / ihr schwache Creaturen! das Stroh schlagt gar bald in die Flammen aus / obschon es aus dem Wasser gezogen worden / wann es zum Feur kommet / und dessen Wärme empfindet. Beliebet die Wahrheit aus dem Wort GOTTes zu hören.

VII. Concept. SS. Script. über den Text: non invenerunt ignem, sed aquam crassam &c. 2. Machab. c. 1. v. 20.

In dem andern Buch der Machabäer ersten Capitel erzehlet der Heilige Geist / daß / als die Juden in die Babylonische Gefangenschafft waren fortgerissen worden / die Priester das Feur von dem Altar hinweg genommen / und es in einen tieffen und truckenen Bronnen oder Cisternen / welche sich in dem Thal befande / also gut verborgen haben / daß der Ort männiglich unbekandt verbliben; Endlichen aber nach verflossenen vilen Jahren / als Nehemias von dem Persianischen König zuruck geschickt wurde / habe er Nehemias die Nachkömmling der Priester / welche das Feuer verborgen hatten / solches wiederumb zu suchen abgeordnet. Aber was hatten sie gefunden? non invenerunt ignem, sed aquam crassam, da sie den Bronnen eröffnet / haben sie kein Feur / sondern an statt dessen ein dickes Wasser gefunden. Befahl demnach Nehemias solches zu schöpffen / das in die Ordnung auf einander gelegte Holtz darmit zu besprengen. Und sehet! gleich / accensus est magnus ignis, ita ut omnes mirarentur, ware ein grosses Feur angezündet worden / daß sich alle mit einander darüber verwunderten.

2. Machab. cap. 1. v. 22.

Figur und Entwurff der Gefahr in der Gelegenheit.

Aber ihr liebe Israeliter? was verwundert ihr euch über dises? ist es dann ein Wunder / wann jenes Wasser in Feur ausschlaget / und brennet / welches zuvor nichts gewesen als ein pures Feur / laut deß heiligen Texts: absconderunt ignem, sie haben das Feur in der Cistern verborgen / so verwandlet worden / in aquam crassam, in ein dickes Wasser: und was dann / sprich ich / ist es Wunder / daß dises dicke Wasser / so bald es zu dem Holtz kommen / und sich mit ihme vergesellschafftet / accensus est magnus ignis, daß gleich ein grosses Feur aufgangen: Aber verstehen sie mich? Es seye nun wahr / daß das nicht zwar heilige / sondern unkeusche Feur / in des Sünders Hertzen ausgelöschet; Es seye wahr / daß die unlautere Flammen sich veränderet haben in das Wasser der Buß-Thränen / der wahren Pœnitenz und vollkommenen Reu und Leyd. Aber was ist darnach? die Natur ist dessentwegen nicht abgestorben / die Inclination und Neigung zu der Sünd ist nicht gäntzlich abgewichen /

Application des Concepts.

chen/ der Zundel der Begierlichkeit ist verbliben: und mithin begibst du dich in die Gelegenheit/ vertrauſt du dich der Gefahr/ machest du dich zu dem Holtz? ach! accenderetur magnus ignis, es wird ein groſſes Feur entstehen/ du wirst widerumb sündigen/ wie du zuvor gesündiget/ und wirst werden/ der du gewesen bist. Dann stehen bey dem Feur/ und nicht brennen; und sich in die Gefahr begeben und nicht zu Grund gehen/ ist ein gleiches Miracul; ja leichter ist es/ spricht
S. Bernardus. mein Hönig-süsser Lehrer Bernardus, leichter ist es einen Todten erwecken/ als in der Gelegenheit nicht sündigen. Glaubt ihr dises/ wie es in Wahrheit nicht anderst ist? was Sorg und Fleiß dann sollen wir nicht anwenden alle Gelegenheiten zu fliehen/ was für Forcht solle nicht in unsern Hertzen entstehen/ wo die Gefahr sich zeiget/ umb nicht in selber durch die Sünd die Seel/ GOtt/ und die Ewigkeit zu verliehren.

VIII. Nutzbahre Reflection und Gedancken dis H. Bernardi.

Wohl ein vortreffliche Consideration hat bey solchen Gedancken gedachter unser heiliger Bernardus zu machen/ und zu Hertzen zu nemmen gelehrt: so etwan einer unter uns/ sagt er/ hätte ein eintziges Tröpfflein des göttlichen allerheiligsten Bluts/ welches JEsu Christo an dem Stammen des heiligen Creutzes aus der Seiten und seiner übergebenedeyten Hertzen-Wunden geflossen ist/ bey sich in einem schönen Gläslein oder reinesten Crystall verschlossen/ wurde solcher nicht den gröſten Fleiß anwenden/ und alle erdencliche Sorg tragen/ damit nicht etwan das gläserne Ge-
Gleichnuß. schirrlein zerbrechete/ entfallte/ oder sonsten ohngefehr zu Grund gienge/ und er mithin eines so unschätzbaren und göttlichen Schatzes verlustiget/ oder beraubt wurde? seynd wir nicht alle diser Meynung? ich glaube ja.

Eja dann/ihr auſſerwählte Christen! was ist eines jeglichen sein Seel/ als das Pretium und der Werth des göttlichen Bluts JEsu Christi/ als mit welchem unschätzbarlich und himmlischen Schatz sie besprenget/ abgewaschen/ erkaufft und erlöst worden ist; nun aber dise ein jegliche Seel so theur erkaufft/ und mit disem göttlichen Blut gewaschen/ bereichet und gezieret/ ist uns zu bewahren übergeben und anvertraut worden/ und tragen sie bey uns in gläsernen Geschirrlein; in Ansehung/ daß unsere menschliche Zerbrechlichkeit nichts anderst ist/ als fragile vitrum, ein schwach und leicht zerbrechliches Glas/ welches zu seinem Verderben ja nichts mehr brauchet/ als nur ein kleines Windlein/ eine unbehutsame Stellung/ eine allergeringste Anrührung und Betastung/ und es fallt/ zerbricht/ ist hin/ ist verlohren. Ach dann! tragt Sorg/ hütet euch/ auch die wenigste Gelegenheit seye euch suspect, damit ihr nicht die Seel/ welche ist das Blut JEsu Christi/ verliehret/ und sie etwan von einem kleinen Wind und geringer Betastung/ will sagen/ von gefährlichen Gelegenheiten falle/ zerbreche/ und ewig zu Grund gehe. Oder sagt mir an/ Christliche Hertzen/ ist es villeicht nicht so viel daran gelegen/ daß man sich vor denen Gelegenheiten hüte/ und selbe fliehe! ach! alle Bibliothecken/ alle Bücher/ alle Doctores und Lehrer/ alle Fromme und Heilige/ die göttliche Schrifft/ und der Heilige Geist selbsten lehren/ schreiben/ predigen/ schreyen/ und ermahnen: fugite, fliehet/ fliehet die Gelegenheit. Qui amat periculum, peribit in illo, der die Gefahr liebet/ und sich der Gelegenheit nicht entziehet/ wird darin zu Grund gehen/ und du/ und du/ und du/ und du/ die ihr dises höret/ glaubt und getrauet euch in denen gefährlichen Gelegenheiten ohne Fall/ ohne Sünd sicher zu stehen. Aber mein Christ/ der du immer dich ohne Forcht in die Gelegenheit einlassest/ kanst dises glauben/ oder dir getrauen/ eintweders vermeinst du ohne Sünd in der Gelegenheit zu stehen/ durch eigene deine Kräfften/ oder durch die Gnad GOttes? villeicht

Eccli. 3. v. 27.

durch

durch eigne Kräfften/ der du ſo ſchwach biſt/ der du ſo vil und ſo offt gefallen biſt/ und ohne Gnad GOttes auch nur den Nahmen GOttes nicht ausreden kanſt/ ſolſt dich auf deine eigne Kräfften/ die nichts ſeynd als eine lautere Schwachheit/ verlaſſen? O Thorheit! oder villeicht hoffeſt du auf die Gnad GOttes/ welche dich in den gefährlichen Gelegenheiten/ welchen du dich freywillig ſelbſten ergibeſt/ werde beſchützen/ und vor allem Fall retten und erhalten? O Frechheit! O Vermeſſenheit! du ſündigeſt in die Barmhertzigkeit GOTTes/ der du dir einbilden darffſt/ auch dorten ſicher und ohne Fall in die Sünd zu verbleiben/ wo ſich auch die groſſe Heilige geforchten/ und ſich/ umb aus aller Gelegenheit zu fliehen/ von allen Menſchen abgeſchnitten/ und aus der Welt geloffen ſeynd ꝛc.

S. Hieron. ad Euſtoch. Der heilige Hieronymus, das groſſe Kirchen-Liecht/ ſchribe eine wunderbarliche Epiſtl und Brieff an ſeine geiſtliche Tochter die Euſtochium, in welcher er ihr eröffnet jene groſſe Verſuchung und Streit/ welche er in der Einöde/ in der er ſich verkrochen/ ausgeſtanden. Sehet/ diſer groſſe Diener GOttes lebte in alſo ſtrenger Faſten/ daß er an ſich nichts tragte/ als die bloſſe Bein; diſer wunderbarliche Heilige zergeiſtlete dermaſſen ſeinen Leib/ daß er ſich in eigenem Blut baden konte: diſer von dem Heil. Geiſt höchſt erleuchte Lehrer verſteinigte ſelbſten ſein Hertz/ und ſchlagte mit hartem Stein auf ſeine Bruſt/ konte doch jene Phantaſien/ jene Gedancken/ und unzüchtige Einbildungen/ welche er von denen frechen Gebärden/ und unkuſchen Tantzen der Mägdlein zu Rom/ welchen er zugeſehen/ empfangen/ nicht ſo vil/ wie er ſelbſten ſchreibet/ überwinden/ daß er nicht von ſelbigen gleichſamb unabläßig bekrieget wurde. Und du/ und du/ und du/ der du in mitten der böſen Gelegenheiten dich aufhaltеſt/ die Sünd gewohnet haſt/ mit der Venus ſchertzeſt/ und mit groſſer Schwachheit umbgeben biſt/ und du ſolleſt dir getrauen/ nichts förchten/ und auſſer der Gefahr zu ſeyn glauben? ach nein! nein/ fliehe die Gelegenheit/ ſonſten geheſt du zu Grund.

IX. Objection und Einwurff. Aber was höre ich? in GOTT Auſſerwählte! man macht mir allhier einen Einwurff. Ergo, mein Pater! redet mich einer an: ergo, wann je die Sach alſo beſchaffen iſt/ und man die Gelegenheit/ in welcher ſich glaubwürdiglich die Gefahr zu ſündigen befindet/ fliehen und vermeyden muß/ ſo verlaſſe nur jederman die Welt/ und begebe ſich in die äuſſerſte Einöden/ man lauffe aus der Gemeinde der Menſchen/ man verbinde die Augen/ man verſtopffe die Ohren/ ja man ziehe aus/ und werffe von ſich die menſchliche Natur ſelbſten; Dann ja alles/ Leib und Seel auf diſer Welt in lauter Gefahren ſchwebet/ daß wir uns jenes/ was der Heil. Welt-Prediger Paulus einſtens von ſich geredt/ wohl gebrauchen können/ und ſagen: foris pugnæ, intus timores. 2. Corinth. 7. v. 5. auswendig Streit/ inwendig Forcht/ maſſen uns von auſſen beſtreiten tauſenderley Gelegenheiten/ von innen aber uns die böſe Neigungen/ die Paſſiones, die verderbte Natur/ und hinterlaſſene Zundel der Sünd in unaufhörliche Forcht ſetzen. Pater, wie ſollen wir in ſolchen Umbſtänden diſe eure Predig verſtehen?

Höre/ mein Chriſt/ ich gibe Antwort: die Gelegenheiten/ von welchen ich ſage/ daß ſie nothwendiger Weiß zu fliehen ſeyen/ ſeynd diejenige/ in welchen du gemeiniglich falleſt/ ſeynd diejenige/ die du wohl in deinem Gewiſſen verſteheſt/ daß ſie dir gefährlich ſeynd/ und bißhero in die Sünd geſtürtzet haben/ ſeynd die jenige/ welche deine Seel anreitzen/ bemacklen/ anzünden/ verſtricken/ und ſo vielmahlen ſchon in Fall gebracht haben. Und diſe/ diſe ſage ich/ ſeynd dir/ und allen Sündern höchſt zu fliehen: wehe/ ſo du dich in ſolche einlaſſeſt/ ſolche liebeſt/ mit ſolchen ſpihleſt/ und ſchertzeſt.

Concept. SS. Script. uber den Text: vende mihi primogenita tua. Gen. 25. v. 31.

Esau und Jacob die zwey Brüder waren einstens in Conversation beysamen/ und Jacob sprache zu Esau seinem Bruder: vende mihi primogenita tua, gehe mein Bruder/ und verkauffe mir deine Erst-Geburt. Was redest du Jacob? eine grosse Sach ist es/ seine Erst-Geburt verkauffen. Was wirst du darvor geben! hast du wohl in deinem Vermögen/ so mit dem Werth der Erst-Geburt kan verglichen werden/ oder schertzest du vielleicht nur mit dem Bruder Esau? Aber sihe! Jacob fahrt fort mit dem Esau zu spielen/ und zu schertzen/ und spricht zu ihme! sihe Bruder/ das Linsen-Muß/ welches ich mir gekocht! gibe mir primogenita tua, dein Erst-Geburt/ so giebe ich dir das Muß. Aus dem Schertz wird Ernst/ Esau nimbt das Linsen-Muß/ parvi pendens, quod primogenita vendidisset. Gen. 25. c. v. 34. Und achtete gering/ daß er die Erst-Geburt verkauffet hatte.

Gen. 25. v. 34.

O! O! O! du menschliche Thor- und Unsinnigkeit? also schertzest du? also spihlest du/ in- und mit denen gefährlichen Gelegenheiten/ und verkauffst in solchem umb die Welt/ den Himmel/ umb einen schlechten und schnöden Wollust das Vatterland/ und umb eine schändliche Eitelkeit/ primogenita tua, deine Erst-Geburt/ das Recht zu dem Himmel/ und zu dem Reich deß ewigen Lebens/ das Erbtheil zu der Göttlichen Anschauung? O Blindheit/ umb einen Augenblick/ umb eine nur einen Augenblick-wehrende Lustbarkeit/ nur um einen eintzigen Gedancken/ gibst du fort/ verkauffst/ verliehrst die gantze Ewigkeit/ gleich jenem unglückseeligen Graffen. Hört nur noch dises eintzige Wort/ und ich wills schliessen.

X. Historia: ein Sicilianischer Graff/ welcher die Gelegenheit nicht geflohen hat/ wird verdamt. Ist ein entsetzliches Exempel.

In dem Leben deß gottseeligen Bruders Innocentii aus dem Seraphischen Orden deß H. Francisci, welcher erst in dem Jahr 1631. das Zeitliche gesegnet/ lise ich/ daß ein Sicilianischer Graff/ ungeachtet seines Ehestands/ sich an eine frembde s. v. gehänget habe. Der gerechte GOtt aber/ welcher eine geraume Zeit auf die Buß dises GOtt- und aller Ehr-vergessenen Sünders gewarthet/ warffe ihn endlichen in eine schwere und tödtliche Kranckheit zu Beth. Seine Gemahlin/ dero alle Boßheit deß Ehe-Herrns wohl bekant ware/ tragte ein Christliches Mitleyden mit dem Krancken/ begabe sich in aller Eil zu gedachten frommen Bruder Innocentium, mit liebreicher Ersuchung/ daß er durch sein GOtt dem HErrn wohlgefälliges Gebett ihrem Herrn die erwünschte Gesundheit ertheilen wolte. Der liebe Bruder laste sich bewegen/ besuchte gleich den Krancken/ spricht ihme zu/ ermahnt ihn seines ärgerlichen geführten Lebens/ und verspricht ihme die vorige Gesundheit/ so er wolle seine Sünden mit wahrhaffter Buß beichten/ die schändliche Buhlerin abschaffen/ und die böse Gelegenheit auf ewig fliehen/ mit dem ernsthafften Beysatz/ nach erhaltener Gnad der Gesundheit sich getreu in seinem Versprechen zu halten/ und nicht in die alte Gelegenheit zu kehren; wo nicht/ er sich seiner so wohl der Seel als deß Leibs unausbleiblichen/ ja ewigen Todts zu beförchten habe; dises solle er gedencken/ und anbey wol behertzen/ GOtt lasse mit sich nicht schertzen. Der Krancke verspricht alles/ entlast den Beyschlaff/ beichtet seine Sünden/ der fromme Bruder verspricht vor Christo JEsu sein Gebett/ und der Graff wird mit der erwünschten Gesundheit begnadet. Was erwarten sie? ach! was man gewohnet/ und nicht als aus Forcht verlassen hat/ das suchet man bald wiederumb. Der elende Graff in dem Wohlstand/ in welchen ihne die Göttliche Barmhertzigkeit gesetzet/ vergisset gar bald der scharpffen/ und von dem gottseeligen Bruder Innocentio gegebener Trohungs-vollen Ermahnung: noli amplius peccare, ne deterius tibi aliquid contingat. Joan. 5. v. 14. gibe acht/ hüte dich/ sündige nimmermehr/ damit dir nicht etwas ärgers wiederfahre: diser empfangenen ernstlichen Ermahnung/ sprich ich/ vergisset gar bald der

P. Zechentner in promont. malæ spei l. 2. sect. 3.

der Graff / und lauffet / wie zuvor / ſeiner Ehebrecherin nach / und wird wiederumb derjenige / der er ware / GOttes / deß Gewiſſens / und aller Treu und Erbarkeit vergeſſener abſcheulicher Sünder.

Aber wie ihme mit ſcharffer Ermahnung angetrohet / alſo geſchahe ihme / er fallte wiederumb in die alte vorgehabte tödliche Kranckheit / und nach verfloſſener weniger Zeit / da der fromme Bruder Innocentius ſich umb Mitternacht in ſeinem Gebett befande / vernahme er ein entſetzliches Getöß vor der Porten / allwo / nachdeme er ſie eröffnet / eine gantze Geſchwader ſchwartzer / berittener abſcheulicher Soldaten erſchiene: der Bruder beſchwerte ſolche durch den allerheiligſten Nahmen JEſu Chriſti ihme anzudeuten / wohin ſie eileten / und was ſie auszuwürcken im Sinn hätten? der Hauptmann diſer hölliſchen Geiſtern gabe ihme zu Antwort: wir marchieren auf das nechſte Schloß / den alldorten auf dem Todt-Beth ligenden Graffen abzuholen / und mit uns in die Höll zu führen. Iſt nun diſem / wie ihr ſagt / ſo befihl ich euch / daß ihr in der Zuruck-kehr bey mir zuſprechet; ja / ja / ware die Zuſag diſer hölliſchen Larven / welche ſporenſtreich dem Schloß und dem Schlaff-Zimmer zueileten / allwo der ſterbende Graff lage; riſſen ſelben aus dem Beth / warffen ihn auf ein leeres Pferd / und kamen wiederumb vor die Pforten deß frommen Diener GOttes; der armſeelige Graff heulete erbärmlich / und ſchrye / Frater Innocenti, adjuva me! adjuva me, Frater Innocenti! O Bruder Innocentius! helffe mir / ach helffe mir Bruder Innocentius! Was thut allda der fromme Bruder / tröſtet er ihn? oder laufft er ihm zu Hülff? gar nichts dergleichen; ſondern / ich habe dich ermahnet / ſpricht der Diener GOttes / ich habe dich ermahnet / die Gelegenheit zu fliehen / ich habe dich ernſtlich gewarnet / ich habe dir geſagt / GOtt laſſe mit ſich nicht ſchertzen / du ſolleſt abſtehen / ſonſten die Hölle offen ſtehe; aber du treuloſiſter / und deinem Erlöſer undanckbariſter Sünder haſt alles verachtet / alſo dann: Ite maledicti, ſprache ferners der Diener GOttes / alſo dann gehe / eile fort / du vermaledeyter! in die hälliſche Pein / wohin dich der gerechte GOtt allbereits verdammet hat. Diſes redete der Bruder Innocentius, und der Erdboden eröffnete ſich / und verſchlingte den Graffen mit Leib und Seel / ſambt der gantzen Reuterey. Entſetzliche Geſchicht! Innocentius der fromme Bruder machte ſie vor der gantzen Welt offenbahr / als eine an alle die Gelegenheit der Sünd liebende Menſchen Göttliche Ermahnung. O Ermahnung! O daß du in aller Sünder Hertz Platz findeſt? Meiner ſeits weiß ich nichts weiters beyzubringen / als daß ich eben einem jeden in Gefahr ſich aufhaltenden in GOtt bitte mit jenem Sinn-Spruch:

Diſce fugæ monitus, celerem comprendere curſum.

So fliehe dann die Gelegenheit geſchwind /
GOtt laſt mit ſich nicht ſchertzen:
Die Gelegenheit bringt ewiges Leyd /
Fieh / ſonſt wirds dich ewig ſchmertzen.

XXI.

# Auf den ein und zwantzigſten Sonntag nach Pfingſten.

## INDULGENTIA PLENARIA.

Das iſt:

## Die vollkommene Verzeyhung.

### THEMA, oder Vorſpruch:

Sic Pater meus cœleſtis faciet vobis, ſi non remiſeritis unusquisque fratri ſuo de cordibus veſtris. Matth. 18. v. 35.

**Alſo wird auch mein himmliſcher Vatter euch thun / ſo ihr nicht von Hertzen vergeben werdet ein jeglicher ſeinem Bruder.**

### SCOPUS, oder Vorhaben:

**Die Chriſten / welche mit völliger Hindanſetzung des Neyds / Haſſes Feindſchafft / und Rachgierigkeit dem Nechſten nicht verzeyhen / unterwerffen ſich der erſchröcklichen Rach und Straff GOTTes.**

### Summariſcher Innhalt.

I. DAs Exordium ſtellet vor Totilam den Tyrannen / welcher auf angehörten / und vom Pabſt Pelagio vorgewiſenen Evangelii-Text: *diligite inimicos veſtros*, liebet eure Feind / gleich augenblicklich alle Feindſchafft und Rach / ſo er wider die Stadt Rom getragen / hat ſincken laſſen / die harte Belagerung ſelbiger Stadt aufgehebt / und abgezogen.

II. Propoſitio verſpricht zuerweiſen / aus der Parabel und Lehr des heutigen Evangelii / wie ſcharpff und erſchröcklich der allgerechte GOtt ſtraffen und züchtigen werde alle bißhero in Neyd und Haß / in Feindſchafft und Rachgierigkeit verſtockte und verhartete Chriſten.

III. In diſem Numero wird hergebracht ein weitläuffiges Concept über den Fluch / welchen Chriſtus über den dazumahl fruchtloſen Feigen-Baum gethan mit diſen Worten: Jam non ampliùs in æternum ex te fructum quisquam manducet. Marci 11. v. 14. Dieſes Concept, wie auch der Fluch Chriſti wird applicirt / und ausgelegt auf die Gehäßige und Rachgierige / welche ihren Feinden nicht verzeyhen / noch weniger lieben wollen. Unterdeſſen wird auch erörtert jene wunderliche Antwort / welche Chriſtus ertheilet / als Petrus wiſſen wolte / warumb der von Chriſto verfluchte Feigen-Baum ſo geſchwind verdorret; die Antwort aber ware folgende: dimittite, ſi quid habetis adverſus aliquem, ut & Pater veſter, qui in cœlis eſt, dimittat vobis peccata veſtra. Marci 11. v. 25. Vergebet und verzeyhet / ſo etwan einer etwas wider ſeinen Nechſten hat / damit auch euer Vatter / der im Himmel iſt / euch eure Sünden vergebe und verzeyhe.

IV. Allda wird mit allen Theologen oder Gottsgelehrten dargethan / daß gleichwie Odium DEI, der Haß wider GOTT die gröſte Sünd aus allen andern ſeye; ſo ſeye auch folglich der Haß gegen dem Nechſten / nach dem Haß wider GOtt / gröſſer und abſcheulicher als Diebſtahl / oder ein anderes allergröſſes

ſtes Laſter. Nach diſem wird erwiſen/ daß der Haß/ Grollen/ und Rachgierigkeit wider den Nechſten alle Verzeyh- und Verſöhnung GOttes verlege und verſperre; die Prob wird genommen aus jenem Text/ Matth. 6. v. 15. Si non dimiſeritis hominibus, nec Pater veſter dimittet vobis peccata veſtra &c.

V. Concept aus dem Text: tulit de lapidibus, qui jacebant, & ſupponens capiti ſuo. Gen. 28. v. 11. Item: tulit lapidem, quem ſupposuerat capiti ſuo, cod. c. v. 18. Er nahm einen von den Steinen/ die da lagen/ und leget ihn unter ſein Haupt. Item: er nahm den Stein/ den er unter ſein Haupt gelegt hat. Durch die vile Stein werden verſtanden die menſchliche in Neyd und Haß verhartete Hertzen/ welche durch Krafft dero von beſagten Steinen biß in den Himmel reichenden Laiter Jacobs/ oder Creutzes Chriſti/ zu einem einzigen Stein müſſen zuſammen geſchmeltzet werden. Wie dann auch Chriſtus all ſein Blut vergieſſen/ und an allen heiligſten Gliedmaſſen leyden wollen/ zum Zeichen/ daß er allen Haß und Rach gegen ſeine Feind abgelegt; und damit ſeine heiligſte verwundte Händ/ Füß Schultern und Hertz nicht umb Rach ſchreyen kunten.

VI. Exempla erweiſen/ ſo durch die geſuchte Rach an ihren Feinden/ ſich ſelbſten den Untergang auf den Hals gezogen haben: als

1. der Chaldæer welche die drey Iſraelitiſche Knaben in den Feur-Oſen geworffen; aber ſelbſten von denen ausſchlagenden Flammen verzehret und verbrant worden. Dan. 3.

2. deren im rothen Meer erſoffenen Egyptiern/ als ſie das auſſerwählte Volck Iſrael mit unverſöhnlichem Haß verfolgten. Exodi 14.

3. des wider Mardochæum vor Neyd und Haß wütenden Amans. Esther 7.

4. der Blutgierigen und Neydvollen Jezabel, welche den unſchuldigen Naboth aus purer Rach zu verſteinigen befohlen. IV. Reg. 9.

5. des tyranniſchen Adonibezec, welcher wider 70. König mit unerhörter Rach/ und Grauſamkeit verfahren.

VII. Die heimliche Rachgierigkeit wird offtermahl unter falſchen Zeichen des Friedens/ mit erdicht- und verſtellter Liebe boßhafftig vermäntlet/ biß auf bequeme Zeit/ ſich zu rächen. Solches wird ſinnreich entworffen durch wunderbarliche Abbildung Martis, oder des rachgierigen Kriegs-Gottes: und endlichen bekräfftiget mit einem gleichſamb unerhörten Exempel von einem mit teuffliſchem Rach-Feur entzündten Mayländer/ welcher ſeinen vermeinten Feind nicht nur allein durch einen Dolchen umb das Leben des Leibes/ ſondern auch durch aufgezwungene Verlängnung GOttes/ und aller Heiligen/ umb das Leben der Seelen gebracht. Dergleichen des Leibs und der Seelen-Mörder ſeynd heutiges Tags annoch die Duellanten/ und Gewiſſenloſe Venus-Vettlen.

Ein jeder ſolle ſein Hertz durch- VIII.
ſuchen und durchforſchen/ ob nicht etwan in ſelbigem etwelche Funcken verborgener Rach und Feindſchafft gloſten/ und unter der Aſchen eines alten Haſſes und Grollens verdeckt er ligen. Anbey wird trefflich applicirt/ und angeführt jener Text. Levit. c. 6. Ignis in altari jugiter ardeat: auf dem Altar ſolle ein ewiges Feur brennen.

In dem Beſchluß werden alle IX.
Chriſtliche Hertzen ermahnt zur Verzeyhung aller von dem Nechſten angethaner Schmach/ und Unbild/ zur Ablegung alles Haſſes/ und Rach-Begird/ mit beygeſetzten Exempeln der Heyden; als

1. des Athenienſiſchen Herzogs Phocionis, welcher/ da er gezwungen worden/ Gifft zu trincken/ ſeinen Sohn ernſtlich ermahnt/ an ſeinen Feinden keine Rach zu ſuchen.

2. des aus Athen in das Elend unbillich- und ungerechter Weiß verwiſenen Ariſtidis, welcher bey Verjagung aus gemeldter Stadt Athen mit gen Himmel erhobenen Augen geſprochen: Sinite Di! hoc facinus urbi inultum: laſſet ihr Götter diſe mir angethane Schmach ungerochen.

3. des Römiſchen Wohlredners Ciceronis; dann als diſer Cæſaris des Kayſers Lob wolte abſonderlich hervorſtreichen/ ſprache er: obliviſci nil potes, niſi injurias: Großmächtiger Kayſer! deine Tugend iſt ſo groß/ daß du nichts kanſt vergeſſen/ als die dir zugefügte Schmachen.

Schließlich werden alle Neydige/ Haßige/ und Rachgierige ermahnet/ ihren Feinden und Beleydigeren zu verzeyhen aus Liebe/ und nach dem Beyſpiel ihres an dem Creutz verſchiedenen Heylands und Erlöſers Chriſti JEſu.

Exor-

# EXORDIUM.

I. Exordium. Totila wird in Anhörung des Evangelischen Spruchs bewegt / alle Feindschafft und Rachgierigkeit hindan zulegen.

ES schreibet Carolus Sigonius, daß/ als Totila der Tyrann/ welcher wegen seiner viel- und grosser verübten Grausamkeit flagellum Dei, die Geisel GOttes ist genennt worden/ die Stadt Rom/ welche er vordershin schon einstens dermassen geängstiget/ daß er deren Burgern zu Unterhalt ihres Lebens nichts gestattete / als das faule Fleisch der Hund Katzen/ und Mäuß; diser Wütterich/ sprich ich/ als er das anderemal der Stadt Rom mit harter Belagerung zusetzete/ habe sich Pelagius selbiger Zeit Pabst der gequälten Stadt vätterlich angenommen/ und fernerer Tyranney deß blutdurstigen Totilæ abzuhelffen/ sich vor die Stadt hinaus zu dem Feind begeben/ tragend unter den Armen das heilige Evangelii-Buch. Da er nun also vor das Angesicht deß zornigen Feinds getretten/ schlagt er vor dessen Augen das Heil. Evangelium auf / und ohne allem Vorbedacht erblicket er den Text: diligite inimicos vestros, liebet eure Feind. Von welchen Worten dann Pelagius mit Göttlichem Eyffer entzündet / zu dem Wütterich sprache: Totila! Krafft dises Heil. Göttlichen Evangelii, befehle ich dir im Nahmen unsers gecreutzigten Heylands JEsu Christi/ absque mora in pace discede, alsobald gibe dich zu frieden/ und gehe von dannen.

Und / O Wunder! kaum hörte dises der Tyrann/ ware schon sein deß allgemeinen Untergangs der Stadt begieriges Hertz erweichet/ und dergestalten veränderet/ daß er Pelagium den Pabst / als ein gehorsamer deß Evangelii, trostreich anredend sprache: in pace abi; obsidionem solvo: kehre Pelagi im Frieden zuruck / die Belagerung solle auf dein Begehren gleich aufgehebt seyn

Wo aus mit disem? Hochgeehrtiste hochansehnliche Zuhörer! hat so viel vermöcht bey einem blutdurstigen Feind Totila, daß er unverzüglich / in Krafft deß Heil. Evangelii, Pelagio dem Pabst gehorsamet/ und die feindliche Belagerung in einen liebreichen Frieden verwandlet? ach warumben dann noch zu jetzigen Zeiten wallet so viel in der Christen Hertzen das Blut der Feindschafft/ deß Haß/ und beständiger Rachgierigkeit / unangesehen ihnen so viel das Heil. Evangelium vor Augen gelegt/ und geprediget wird? ach mein GOtt! so seynd dann die Rechtglaubige Christen unbeweglicher/ als die Unglaubige? so hat dann das Heil. Evangelium weniger Krafft/ weniger Würckung bey denen Catholischen/ als bey einem GOtt-vergessenen Tyrannen / einem ketzerischen Totila!

II. Propositio traget vor/ in gegenwärtiger Predig aus der parabel/ und Lehr des heutigen Evangelii die Gefahr/ Straff/ und Unglückseeligkeit der Neidig-Häßig- und Rachgiegen darzuthun.

Hochwerthiste Zuhörer! ich glaube nicht/ daß unter uns in Christo JEsu versammleten ein so hartes und zum Unfrieden/ Neid/ Haß/ und Rach so begieriges Hertz werde gefunden werden/ welches nicht durch die Krafft deß heiligen Evangelii werde können besänfftiget/ und zu friedsamer Versöhnung gestellet werden; dessenthalben/ so etwann sich einer unter uns mit der schweren Sünd und Laster deß Hasses/ Neyds/ und Rachs in seinem Hertzen eingenommen befinden sollte/ wie dann/ leyder! dises Ubel nur gar zu viel der Christlichen Seelen sich bemeistert/ habe ich mich hiemit entschlossen/ heutiges Tags vor solchem mit dem heutigen Evangelio zu erscheinen/ selbiges ihme vor die Augen zu legen/ mit hertzlicher Bitt/ in solchem den schalckhafftigen Knecht zu Gemüth zu führen/ welcher/ obschon ihm sein Herr alle seine Schuld gnädig nachgelassen / er nichts desto weniger seinen Mit-Knecht unbarmhertzig (unangesehen all seiner eingewendter Bitte/ und gethaner Versicherung/ mit ihme eine kleine Gedult zu haben/ er wolle alles fleißig erstatten) überfallen

fallen/ gewürget/ und in die Gefängnuß geworffen. Uber welches aber unbarmhertziges Verfahren der HErr alſo erzürnet/ daß er befohlen/ den ſo untreuen/ aller Gnad vergeſſenen Knecht den Peinigern ſo lang zu übergeben/ biß er ſeine völlige Summa der Schuld werde bezahlt haben. Gerechter GOtt! wie wird dann ergehen jenen Chriſten/ ſo vergeſſend aller Gnad/ ſo ſie von liebreichſter Göttlicher Hand empfangen/ ihren Nechſten ohne alle Verzeyhung haſſen/ verfolgen/ und ſich an ihme zu rächen ſuchen?

Kommet/ Hochwerthiſte in Chriſto JESU auserwählte Zuhörer! wie ſolchen einſtens ergehen werde/ will ich mit wenigen lehren/ hoffend/ ein oder das andere bißhero in Feindſchafft/ Haß/ und Rachgierd verſtocktes Hertz in eine geiſtliche Verſöhnung mit ſeinem Nechſten zu führen. Getröſte mich deß Göttlichen Beyſtands/ und fange an.

III. Conceptus über den Fruchtweichen Chriſtus auf den damahls fruchtloſen Feigen-Baum gelegt mit denen Worten: Jam non amplius in aternum ex te fructum quisquam manducet. Marc. 11. v. 14.

Recht wunderbarlich und Geheimnuß-reich iſt/ was Matth. am 21. cap. und Marci am 11. von JEſu unſerem Göttlichen Heyland zu leſen. Diſer/ als er unweit von der Stadt Jeruſalem das nechſt beyligende Feld durchreiſete/ erſahe er ungefehr einen Feigen-Baum mit Blätter zwar reichlich begabet/ aber an Früchten gantz beraubt. Was geſchicht? indeme nun diſer unglückſeelige Baum nichts tragte/ damit ſein Göttlicher Erſchaffer ſich darvon kunte ſpeiſen/ und erquicken/ ware ſolcher/ gleich einem/ ſo hefftig beleidiget worden/ höchlich erzürnet/ dergeſtalten/ daß er an der Stelle den armſeeligen Baum verfluchte/ und ihn mit diſen allerhärtiſten Worten/ gleich als mit einem Donnerſtreich/ überfallete/ jam non amplius, ſpracht er/ in aternum ex te fructum quisquam manducet. Marc. 11. v. 14. Nun ſoll von dir in Ewigkeit niemand eine Frucht eſſen. O allergütigſter Heyland/ erlaube/ daß ich rede; was iſt doch diſer deiner Göttlichen Indignation, und wider diſen unglückſeeligen Baum gefaßten Zorns eigentliche Urſach? ich ich verſtehe in Wahrheit nicht/ wie eine ſo erſchröckliche Malediction diſe deine Creatur verſchuldet habe.

Es hat ja diſer Baum/ als welcher aller Vernunfft beraubt geweſen/ nicht können ſündigen; ſo ware es auch nicht an der Zeit/ daß er ſolte eine Frucht tragen/ laut der Worten deß Heil. Geiſts ſelbſten: non erat tempus ficorum, es ware nicht umb die Zeit einige Frucht der Feigen zu tragen. So wäre auch ferners diſe eine grauſame Gottslätterung/ wann ich ſagen ſolte/ daß du/ Göttlicher Heyland/ als in welchen ſo wohl durch die Gnad/ als durch die Natur ſelbſten/ keine unordentliche Paſſion fallen kan/ diſen armen Baum ohne alle Schuld aus bloſſem Zorn vermaledeyet habeſt. Ergo, groſſer GOtt/ wann du diſen Baum ohne Paſſion verfluchet/ und der Baum auch nichts geſündiget/ indem zu ſelber Zeit ihne die Natur gar nicht obligirte/ und verbande/ einige Frucht zu tragen/ warumben ſolle er dann mit einem ſo entſetzlichen Fluch geſtraffet werden?

Aber/ ferners iſt hie zu mercken/ daß nun männiglich erkennen möchte/ daß diſer mehrgedachter/ und von JESU Chriſto ausgeſprochener Fluch nicht leer geweſen/ und im Lufft verſchwunden ſeye/ iſt der Baum gleich nachkommenden Tags/ als umb ſelbe Gegend der Welt-Heyland abermahl vorbey gienge/ ſchon ausgedorret/ und mit welcken/ ja gantz todten Blättern geſehen worden/ daß ein heiliger Petrus voller Verwunderung aufſchrye/ ſprechende: Rabbi! ecce ficus, cui heri maledixiſti! Meiſter! ſihe/ der Feigen-Baum/ den du geſtern verfluchet/ iſt ſchon würcklich verwelckt/ und todt. Und was gabe JEſus zur Antwort! hört JEſu wunderbahrliche Antwort! Dimittite, ſprach JEſus mit gantz ernſthafften/ und durchtringenden Worten/ dimittite, ſi quid habetis adverſus aliquem, ut & Pater veſter, qui in cœliseſt, dimittat vobis peccata veſtra. Marc. 11. v. 25. vergebt und verzeyhet/ ſo etwann einer etwas wider ſeinen

Wunderbahrliche Antwort/ welche Petrus von Chriſto wegen Verborgung diſes Baums fragend empfangen.

Nechsten hat / damit auch euer Vatter / der im Himmel ist / euch eure Sünden vergebe und verzeyhe.

Aber liebreichister JEsu! eben so wenig als ich die Ursach der über den Feigen-Baum ergangenen Malediction erkenne / eben so wenig verstehe ich dise deine dem von dem würcklich schon abgestandenen Baum fragenden Petro widersetzte Antwort; dann wie reimen sich dise zwey zusammen? der Baum ist ohne Frucht in der Zeit / wo er der Natur nach nicht fruchten solle; und dimittite, verzeyhet / so ihr etwan wider einem was habet. Der Baum ohne Feigen zur Zeit / wo er keine soll tragen / und die Verzeyhung der Schmach reimen sich ja nicht zusammen.

Ach Christliche Seelen! hieher / welche ihr in euren Hertzen einen Neyd / Haß / Rach / und Grollen wider euren Nechsten führet. Dises gantze Göttliche Geheimnuß zihlet auf euch; dise über den fruchtlosen Feigen-Baum ergangene Malediction trifft und schlagt eure Seelen.

Auslegung / und Application des Concept auf die / so ihre Feind nicht lieben / und verzeyhen wollen.

Hört nur! der Feigen-Baum figuriret einen Christlichen Menschen / die Frucht aber deß Feigen-Baums bedeutet die Liebe. Also / der jenige Christ bringt hervor die Frucht / in Tempore suo, zu seiner Zeit / der da liebet seinen Freund. Derjenige aber entgegen bringt hervor die Frucht / in Tempore non suo, nicht zu seiner Zeit / welcher da liebet seinen Feind. Verstehet ihr mich! GOtt der HErr begehrt / und erfordert von uns die Frucht der Christ-brüderlichen Liebe / suo tempore, & tempore non suo; zu seiner Zeit / und nicht zu seiner Zeit; will sagen / er schafft / und befilcht unter den schweristen Straffen / und ewiger Malediction die Liebe so wohl der Feinden als der Freunden. Ists nicht also / ihr von GOtt erleuchte Lehrer und Schrifft-steller? Ja spricht unter andern der uhr-alte Lehrer Origenes über angeführtes Capit. Matth. 21. Cùm (seynd seine Wort) cùm amicus tuus tibi benefacit, & charitas tua eum diligit, tunc ficus (tu Christiane) reddit fructum suo tempore. Quòd si verò charitas tua diligit inimicum, tunc ficus (tu Christiane) profers fructum in tempore non suo, das ist / wann deine Liebe liebet den Freund / der dir Gutes erweiset / alsdann bringt der Feigen-Baum (der du bist / O Christ!) die Frucht tempore suo, zu seiner Zeit. Wann aber deine Liebe den Feind liebet / alsdann bringt der Feigen-Baum (der du bist /) die Frucht hervor in tempore non suo, nicht zu seiner Zeit.

Origenes.

Nun Christliche Seel! wie bist du beschaffen? fallt dir schwer / daß dein Heyland Früchte begehret von dem Feigen-Baum / tempore non suo, über die Natur / und ausser der Zeit? so wisse / dein GOtt und HErr begehret von dir / daß du besser und fruchtbarer seyest / als die Natur. Also Origenes.

Die Häßige und Rachgierige unterwerffen sich dem Göttlichen Fluch.

Fallt dir schwer / daß ein Feigen-Baum / eine vernunfftlose Creatur / umb daß sie keine Frucht traget / da es doch die Natur so gar nicht von ihr erforderte / von GOtt ihrem Erschaffer seye vermaledeyet / und verflucht worden? so wisse / die Göttliche Malediction, und der ewige Fluch wird diejenige Christen stürtzen / welche keine Frucht der Liebe gegen ihren Feinden tragen.

Fallt dir schwer / Christliche Seel! zu verstehen die schnelle und gählinge Absterbung deß Feigen-Baums Krafft / Göttlicher Malediction? so wisse die Göttliche Malediction tödtet die Seel gleich in jenem Augenblick / als in ihr der Haß und Rachgierigkeit angefangen zu leben. Peccati stipendium mors est. Rom. 6. v. 23.

Fallt dir schwer zu begreiffen / die hierüber von JEsu dem nachforschenden Petro gegebene Antwort: dimittite, si quid habetis adversus aliquem, ut Pater vester, qui in cœlis est, dimittat vobis peccata vestra: vergebet und verzeyhet / so ihr etwas wider euren Nechsten habt / damit euer Vatter / der im Himmel ist / euch eure Sünden verzeyhe? so wisset /

wiſſet/ daß hiermit euer GOtt und Erlöſer euch getrohet habe den Zorn ſeines himmliſchen Vatters/ andeutend/ daß gleichwie er habe den Feigen-Baum vermaledeyt/ umb daß er auſſer der Zeit keine Frucht getragen/ alſo werde GOtt ſein himmliſcher Vatter diejenige ewig vermaledeyen/ ſo die Früchte der Liebe/ in tempore etiam non ſuo, gegen ihrem Feind nicht getragen haben.

III. Der Haß wider den Nechſten iſt eine der gröſten Sünden/ ſo auch wider GOtt ſelbſten ſich erhebet.

Und diſes aber/ obwohlen nichts erſchröcklichers kan gedacht/ und geredt werden/ iſt es doch nach Lehr der Theologen und Gottsgelehrten eine gantz billiche Nach GOttes. Dann ſagt mir her/ was iſt der Haß/ Neyd/ und Nachgierigkeit des feindſeeligen Menſchen? höret/ es ſprechen die Theologi ius geſamt/ daß Odium DEI, der Haß wider GOTT die gröſte Sünd aus allen anderen ſeye. Und was folget? ergo ſo folgt/ daß der Haß gegen dem Nechſten auch ſeye die gröſte Sünd nach dem Haß wider GOtt; und alſo gröſſer ſeye/ als eine auch allerabſcheulichſte Blutſchand/ oder ein anderes allergröſtes Laſter. Sintemahlen der Haß wider den Nechſten wider GOtt ſelbſten ſich erhebet/ in Bedenckung/ gleichwie der Nechſte zu lieben iſt/ nicht wegen ſich ſelbſten/ ſondern wegen GOTT/ alſo der Haß wider den Nechſten ruffet zuruck wider GOtt/ und hiemit/ gleichwie die Juden durch die Creutzigung JEſu Chriſti glaubten einen puren Menſchen getödtet und umbs Leben gebracht zu haben/ aber doch zugleich ihren Meſſiam den wahren Sohn GOttes ermordet haben/ alſo der da haſſet/ verfolgt/ und creutziget ſeinen Nechſten/ thut zugleich auch GOtt haſſen/ verfolgen/ und von neuem creutzigen.

O dann wehe/ und ewiges Wehe den jenigen/ welche in Haß/ Grollen und Nachgierigkeit wider ihren Nechſten leben! der Haß verſperrt ihnen den Zugang zu aller Verzeyh- und Verſöhnung GOttes.

Iſts nicht alſo du ewige Wahrheit JEſu Chriſte? ja ſeynd ſeine widerhohlte austruckentliche Wort: ſi non dimiſeritis hominibus, nec Pater veſter dimittet vobis peccata veſtra. Matth. 6. v. 15. Tieffe Wort! Hertz-durchſchneidende Wort! über welche Cajetanus alſo gloſſirt; gleichwie wann wir anderen ihre Verbrechen vergeben/ uns GOtt aufs troſtreicheſte verſicheret aller ſeiner Gnad und Verzeyhung der Sünden; entgegen alſo/ wann wir unſern Feinden nicht verzeyhen/ benimmet uns GOtt zugleich alle Hoffnung/ einige Gnad und Verzeyhung von ihme zu empfangen.

O dann wehe/ und aber wehe allen in Nach/ und Haß lebenden Chriſten! ſolle euch derjenige dann/ von welchem ihr den Nahmen tragt/ und Chriſten genennt werdet/ nicht das Hertz erweichen/ ihme in etwas in Liebung der Feinden nachzufolgen/ und nach ſeinem groſſen Exempel an ſtatt des Haſſes Liebe zu erzeigen? ſollen dann euere Hertzen härter/ und unbeweglicher ſeyn/ als die Stein? ja viel härter ſeynd die Hertzen der Chriſten/ welche von der Verſöhnung mit ihren Feinden nichts wiſſen wollen/ als die Stein. Diß erſehen wir bey dem groſſen Patriarchen Jacob.

V. Concept aus dem Text: tulit de lapidibus, qui jacebant, & ſupponens capiti ſuo &c. Geneſ. 28. v. 11. Item: tulit lapidem, quem ſuppoſuerat capiti ſuo, eod. c. v. 18.

Fürwahr Geheimnuß-voll iſt/ was von Jacob dem groſſen Patriarchen zu leſen: diſer laut göttlichen Texts: Geneſ. am 28. cap. flohe aus dem vätterlichen Hauß gegen dem Geſtad Jordan; und da er umb ſein nen ermüdeten Leib einige wenige Ruhe zu ſchaffen/ unter dem freyen Himmel ſich ſchlaffen legte/ hat er Stein zuſammen geſammlet/ und ſie vor einen Pelſter unter ſein Haupt gelegt. Und ſihe Wunder/ wehrender diſer ſeiner Ruhe/ ſihet er im Geſicht eine Laiter/ ſo ſich von der Erden biß gen Himmel erſtreckete/ welcher ſich die heilige Engel gebrauchten/ umb hinauff zu dem himmliſchen Vatter/ welcher ſich in dero Höhen am obriſten befande/ zu ſteigen/ und in ſeine göttliche ausgeſtreckte Armen zu eylen. Wahrhaftig ein wunderlich Geſicht/ hochanſehnliche Zuhörer! ver-

stehen sie es? meiner seits scheinen mir gantz seltzam zu seyn jene Wort/ mit welchen der Heilige Geist bezeuget/ daß Jacob der Patriarch vor seinem Schlaff ihme Stein vor ein Haupt-Küß gesammlet habe: Tulit de lapidibus, & supponens capiti suo &c. Er tragte die Stein zusammen/ und legte selbige/ unter sein Haupt: und aber/da er von dem Schlaff erwachet seye/ habe er nicht gefunden als nur einen Stein/ welchen dann er nahme/ machend aus ihme einen Altar: Tulit lapidem, & erexit in altare, er nahme den Stein/ und richtete ihn zu einem Altar auf. Fürwahr eine seltzame Sach! sehet! Jacob sammlete und tragete ihme zusammen nicht nur einen/ sondern mehr Stein/ tulit lapides. Und da er erwachet/ fande er doch nicht mehr/ als nur einen eintzigen Stein: Tulit lapidem: was ist das vor ein verborgenes Geheimnuß? seynd vilicht die harte Stein unter dem so heiligen Haupt des Patriarchen Jacobs in einen eintzigen Stein zusammen geflossen?

Christus vergosse all sein heiliges Blut/ zum Zeichen/ daß er allen Haß/ und Rach gegen seine Feind abgelegt.

Hochgeehrteste Zuhörer! ehe ich hiervon meine Gedancken eröffne/ erlaubet mir/ daß ich sie führe auf den schmertzhafften Berg Calvariæ, allda bitte ich sie umb das heilige Leyden JEsu Christi willen/ sie erheben die Augen/ und sehen den allda an dem Creutz hangenden Erlöser! sehet/ er hat neben dem Leben auch all sein Blut biß auf das letzte Tröpfflein gegeben. Warumben? darumben/ unter dem Blut/ wie der heilige Cyrillus lehret/ wird bedeutet der Haß/ die Vindicta, der Zorn/ und die Rach/ laut der wider JEsum ungerecht-schreyenden Juden: Sanguis ejus super nos, & super filios nostros: sein Blut seye über uns/ und unsere Kinder: als wolten sie sagen: sein Zorn/ Haß/ und Rach komme über uns/ und unsere Kinder. Nun aber was waren JEsu unsers liebreichsten GOttes seine Gedancken/ da er all sein heiliges Blut biß auf das letzte Tröpfflein aus gantzem seinem göttlichen Leib vergossen? sehet! sehet! alles Blut vergiesset JEsus/ einzig und allein/ daß in ihme nicht das allerwenigste von einem Zorn/ Haß und Rachgierigkeit verblibe. Sehet/ sehet! damit sein Haupt umb keine Rach schreyen konte/ vergosse er in der ummenschlichen dörneren Crönung all sein Blut: damit seine heilige Händ und Füß nicht umb Rach schreyen konten/ laßt er ihme durch die eyserne Nägel all sein Blut herauß ziehen; damit sein heiliger Leib/ an welchem gleichsamb eben so viel Mord/ als Wunden waren/ nicht konte umb Rach schreyen/ hat er durch die erbärmliche Geißlen all sein Blut herauß peitschen und schlagen lassen.

Damit seine heilige Schultern nicht umb Rach schreyen konten/ hat er ihme durch den schweren Last des Creutzes gleich als durch Troken und Preß alles Blut herauß trucken und pressen lassen: und endlichen sehet/sehet! da in dem Hertzen JEsu noch etwelche Tröpfflein des heiligen Bluts verborgen lagen/ was thut JEsus? er neigt sein göttliches Haupt/ und will haben/ daß ein Longinus ihme auch das Hertz mit der Lantzen durchbrechete/ umb die noch darinn übrige Bluts-Tröpfflein herauß zu stossen. Ists nicht also JEsu? Ja/ als er nun allbereit seinen Lieb-vollen Geist wolte vor uns alle arme Sünder aufgeben/ und vor uns sterben/ da obtestirte und batte er noch seinen heiligen göttlichen Vatter/ daß gleichwie er vor die Sünder sein Leben lasse/ also er seinen Peynigern/ und gottlosen mörderischen Juden wolte gnädigst verzeyhen: Pater! ignosce illis, quia nesciunt, quid faciunt. Vatter! verzeyhe ihnen/ dann sie wissen nicht/ was sie thun.

Erklärung des angefüh-ten Concepts.

Aber hochgeehrteste Zuhörer! wo aus mit disem? Ey laßt uns wider der umbkehren zu dem Jacob/ und sagt mir anjetzo/ wie doch möglich gewesen/ daß diser GOtt-geliebte Patriarch nur einen Stein unter seinem heiligen Haupt gefunden/ da er doch deren mehr ihme unter das Haupt gelegt habe? auffwähle-

te

te Zuhörer! ich will euch nicht mehr längers aufhalten: die Stein/ welche Jacob zuſammen unter ſein Haupt getragen/ figurirten und bedeuteten/ nach Lehr der Schrifft-ſtellern bey Manſio, die menſchliche/ in Haß/ Neyd/ und Rach erhartete Hertzen; die Himmels-Laiter aber/ welche Jacob ligend auf den Steinen geſehen biß in Himmel hinauf ſich erſtreckend/ ſeye eine Figur geweſen des heiligen Creutzes/ eines vor ſeine Feind geſtorbenen JEſu. Gut! jetzund verſtehen wir das Geheimnuß. Die viele Stein/ welche unter dem Haupt Jacobs nur zu einem eintzigen Stein worden/ diſe lagen bey den Füſſen/ ja unter den Füſſen der biß in Himmel reichenden Laiter; wurde demnach aus Krafft diſer Laiter gantz zu einem eintzigen Stein geſchmeltzet. O Chriſte JEſu! ſo ſollen die harte Stein verſchmeltzen/ ſich vereinigen nur durch die Krafft der in dem Traum vorgeſtellten Laiter Jacobs/ ſo nichts ware/ als nur eine bloſſe Figur deines heiligen Creutzes; und die Hertzen der häſſig und rachgierigen Menſchen ſollen härter ſeyn als die Stein/ und in Anſehung deines heiligen Creutzes/ deines vor die Sünder/ vor die Feind vergoſſenen Bluts nicht erweichen/ ſich in der Liebe nicht vereinigen?

In Betrachtung des Creutzes Chriſti ſoll aller Neyd/ Haß und Rachbegird abgelegt werden.

Wahrlich Chriſtliche Hertzen! die Sünder/ welche ihren Haß und Rach wider ihren Nechſten bey Anſehung des Creutzes JEſu nicht in die Liebe verändern/ werden einſtens das Creutz JEſu zu ihrer gröſſeren Verdammnuß ſehen.

Chriſtliche Hertzen! die Sünder/ welche JEſum an ſeinem Heil-Creutz ſehen alles ſein Blut vergieſſen/ und in Anſehung deſſen ſich nicht mit dem Nechſten in Liebe vereinigen/ werden einſtens alle Bluts-Tröpflein JEſu hören wider ſie die ewige Rach ſchreyen.

Chriſtliche Hertzen! die Sünder/ welche ſich bey dem Creutz JEſu Chriſti nicht verſöhnen/ nicht vereinigen/ ach diſe werden in ihrem Hinſcheiden nicht die Engel zu Hülff/ ſondern die leydige Teuffel zu Gefährten haben/ als zu denen GOtt bey der Laiter erſcheinend ſeine Händ nicht ausſtrecket/ als ſie von ſeinem Angeſicht zu verſtoſſen.

Chriſtliche Hertzen! die Sünder welche JEſum von ſeinem heiligen Creutz herunter anhören gen Himmel ſchreyen/ den himmliſchen Vatter zu betten/ vor Gnad und Verzeyhung ſeiner Feinden/ ſeiner Creutzigern/ ſeiner Mördern/ und doch in Anhörung deſſen ihren Feinden nicht verzeyhen/ werden einſtens hören müſſen/ wie alle Wunden JEſu Chriſti die ewige Rach wider ſie ruffen werden.

VI. Exempel deren/ welche durch die geſuchte Rach an ihren Feinden/ ihre a ſelbſten den Untergang auf den Hals gezogen.

Chriſtliche Hertzen! die Sünder/ welche allhier das Creutz/ das Leyden/ die Wunden/ das vergoſſene Blut/ und vor die Sünder erlittenen Todt JEſu Chriſti nicht vereinigen/ nicht bewegen/ nicht von dem Neyd/ Haß/ und Rach aufwecken/ ſeynd ſchon ewig geſtorben/ ewig verdambt.

Odium enim præcludit viam veniæ & vitæ, aperit autem vindictæ & mortis infelici, ſintemahlen der Haß und die Rachgierigkeit den Sünder verſchlieſſet den Weeg zur göttlichen Verſöhnung/ und ewigen Leben/ eröffnet aber ſolchen der gerechten Rach GOttes/ und ſo wohl dem zeitlichen als ewigen Todt.

Sagt her ihr Chaldäer! die ihr aus purem Haß und Rach gegen denen drey Iſraelitiſchen Knaben den Feur-Offen über alle Maſſen umb 7. mahl hefftiger/ als es ſonſten pflegte zu geſchehen/ angeflammet habt/ iſt das nicht eine göttliche Wahrheit? wahrlich nicht anderſt/ maſſen/ wo das Feur die 3. Knaben unverletzt laſſete/ zoge es mit ſeinen ausſchlagenden Flammen die Chaldäer/ welche die Knaben in den Offen warffen/ mit ſich in die Brunſt/ und verbrennete ſie zu Aſchen. Daniel. 3.

Sagt her ihr Egyptier/ welche ihr das auserwählte Volck Iſrael mit unverſöhnlichem Haß und äuſſerſten Verfolgungen zu vertilgen

gesucht/ ist das nicht eine göttliche Wahrheit? wahrlich nicht anderst/ dise als sie Israel biß an das rothe Meer mit Waffen verfolgeten/ seynd sie/ wo Israel mit truckenen Füssen durch das zertheilte Meer/ als gleichsamb zwischen zwey Crystallenen Mauren/ durchreisete/ von den zusammen schlagenden Wellen dermassen sammentlich verschluckt worden/ daß nicht einer darauß dem Untergang entwichen. Exod. 14.

Sage her du vor Neyd und Haß wütender Aman! ist das nicht eine göttliche Wahrheit? wahrlich nicht anderst/ diser/ als er Mardochæo dem edlen Juden einen Galgen aufrichtete/ wurde er der Erste selbsten daran aufgehenckt. Esther 7.

Sage her/ du Blut-begierige/ und Neyd-volle Jezabel, welche du den unschuldigen Naboth unterdrucket/ und aus purer Rach zu versteinigen befohlen? ist das nicht eine göttliche Wahrheit? wahrlich nicht anderst. Dise wurde aus gerechter Rach GOttes von der Höhe durch die Fenster hinauß/ und hinunter auf die Erden und Stein geworffen/ von denen Pferden zertretten/ und von denen Hunden aufgefressen. IV. Reg. 9.

Sage her endlichen Adonibezec, welcher mit unerhörter Tyranney sibenzig Königen/ nach abgehauten äussersten Theilen der Händ und Füssen gemacht hast ihre Speiß unter deinem Tisch/ wie die Hund/ zu sammlen/ ist das nicht eine göttliche Wahrheit? wahrhafftig nicht anderst/ wie er anderen gethan/ ist ihme durch die gerechte Rach GOttes selbsten geschehen: sicut feci, ita reddidit mihi DEUS. Judic. 1. v. 7. wie ich mit anderen/ also ist GOtt auch mit mir verfahren. Also nemblichen rächet GOTT sich an denen von dem Neben-Menschen Rach-suchenden hassenden Sündern.

VII. Die peynliche Rachgierigkeit wird vielfältig unter dem

Aber ach! ich schreye umbsonsten/ der Neyd/ Haß/ und Rachgierigkeit wird nicht so viel zur Verzeyh- und Versöhnung mit dem Menschen zu machen/ beweget/ daß er nicht unter falschen Zeichen des Friedens/ und mit erdicht- und verstellter Liebe/ auf bequeme Weiß und Gelegenheit warte/ ja solche Tag und Nacht aufsuche/ sich besser an seinem Feind reiben zu können; welches jener kunstreiche Mahler einstens in einem Gemähl wohl entworffen zu haben bekennen muß: beliebe zu hören.

Mantel einer Freundschafft boßhafftig verdeckt/ biß auf bequeme Gelegenheit

Ein König beruffte zu sich einen in seiner Kunst allerberühmtesten Mahler/ mit Befelch/ daß er mit seinem kunstreichen Pembsel seinen Garten-Pallast solte ausziehren/ absonderlich aber stehe sein Will und Begird dahin/ daß er sich/ umb alle Götter in ihrer Eigenschafft recht vorzustellen/ bearbeiten solle; unter disen aber allen Göttern solle Mars, der Kriegs-Gott/ in seinem Entwurff das Præ und gröste Lob haben. Was thut der Mahler/ dem Königlichen Befehl eine Vergnügung zu leisten? nach reiffem Nachsinnen/ und hierüber geführter Speculation, mahlet er endlichen disen Gott stehend/ mit einem langen Thalar bekleidet. In einer Hand führte er eine Lantzen/ in der andern einen Stab/ auf der Nasen tragte er ein paar Brillen/ mit gegen Himmel/ umb etwan das Firmament zu betrachten/ erhebten Augen und Angesicht: der König als er dise dem Gott des Kriegs so übel anstehende Postur ansahe/ ware gantz mißvergnügt/ begehrte deßwegen von dem Mahler dises seines so seltzamen Gemähls Ursach zu wissen.

Welcher dann sich mit disem gegen dem König erklärte. Grosser König! sprache er/ es ist nicht ohne/ Mars ist zwar ein rachgieriger Gott/ daß er nicht unbillich von anderen Mahlern mit Harnisch und Waffen angethan vorgestellt wird; so ist mir auch nicht unbewust/ daß dessen Natur nicht seye/ das Firmament/ und den Himmels-Lauff zu betrachten. Nichts destominder ist er doch ein scharpffer Stern-Gugger/ welcher seine Waffen meistens/ umb besser schaden zu kön-

können/ unter ſeinem langen Rock verberget/ biß er gleichwohl eine erwünſchte Gelegenheit/ ſeine Rach mit den Waffen zu nemmen/ ausſehen werde: ſolche dann ſo bald diſer Feindſchafft- und Nach-ſuchende Gott erblicket/ wirfft er alsbald den Rock von dem Leib/ die Brillen von der Naſen/ und den Stab aus der Hand/ ſchlieffe entgegen in Harniſch/ ziehet von Leder/ haut/ ſchlagt/ und würgt/ wo er kan.

Alſo iſt es/ hochwertheſte Zuhörer! der Haß/ Neyd/ und Nach wird diſer Zeiten faſt niemahlen abgelegt/ ſondern nur biß auf die erwarteteGelegenheit verborgen. Und/ ach wolte GOTT! daß nicht auch noch zu heutigen Zeiten unter denen Chriſten dergleichen gefunden wurden? es ſeynd aber nicht wenig/welche mit dem Mundproteſtiren und ſprechen: Ich habe meinem Feind gäntzlich verzyhen/ ſuche nicht mehr Nach/ und wer ſolt es nicht glauben? dann ſihe/ er redet mit ſeinem Feind freundlich/und betheuret/daß er ihne liebe/ und ihme hiermit eine neue Freundſchafft ſchwöre. Ja was noch mehr/ man thut unterdeſſen das Gute nicht unterlaſſen/ man beichtet/ man empfanget das hochallerheiligſte Sacrament deß Altars/ man wohnet faſt täglich der Heil. Meß und Dienſt GOttes bey. Aber iſt diſem in der Wahrheit alſo? ach unterdeſſen/ da diſes alles geſchihet/ thut man nichts als ſinnen und trachten/ wie man die Gelegenheit ſich zu rächen/ erfinde; und müſſen eben darumb alle diſe geübte Scheinheiligkeiten nichts anderſt ſeyn/ als ein Thalar und Deck-Mantel/ den Schalck/ die Boßheit/ und den im Hertzen immer brennenden Haß und Neyd zu verhüllen.

Obigel wird durch ein erſchröckliches Exempel bekräfftiget.

Hochwertheſte Zuhörer/ verlangen ſie unter tauſend einen dergleichen falſchen Freund zu ſehen? Ich gehorſame eurem Begehren deſto gutwilliger/ als mehr ich glaube/ von deſſen mehr als hölliſcher Boßheit die in Feindſchafft/ Neyd/ und Nach verharrende Hertzen/ wann nicht zur Chriſtlichen Lieb und Verſöhnung zu erweichen/ ſelben wenigſt ihre aller ewigen Peyn würdigſte Unſinnigkeit vor die Augen zu ſtellen.

Es erzehlet in einem Frantzöſiſcher Sprach getruckten Buch/ deſſen Titl: Traite preparate apologie pour Herodote, der Author, daß ein gewiſſer Bößwicht/ Bodinus nennt ihn einen Mayländer/ eine zimmliche Zeit lang mit einem ſeiner Mit-Geſellen in guter Freundſchafft converſirt und gelebet habe; endlichen aber habe er ſich mit ihme/ weiß nicht warumb/ entzweyet/ und allgemach in einen alſo groſſen Haß wider ihn gerathen/ daß erſich nicht vergnügete/ ſolchen/ von deme er vermeinte/ im Werck ſelbſten verletzt zu ſeyn/ mit Worten abzuſtraffen/ oder ihn dem Magiſtrat zu verdienter Straff zu überantworten/ ſondern gedachte an ihme der Rächer/ Richter/ und Scharpffrichter ſelbſt zu ſeyn. Und damit jederman wiſſen ſolte/ daß er nicht gäh und unbeſonnen handle/ tragte er ſeinen tödtlichen Haß zehen gantzer Jahr lang in ſeinem gottloſen Hertzen herumb/ immers dahin gedenckend und trachtend/ wie er bey gelegener Zeit ſich nach Wunſch rächen möchte. Alſo/ indeme er ſich nicht getrauete ſeinem Feind einen offentlichen Gewalt anzuthun/ und vor aller Welt zu überfallen/ gedachte er auf heimliche Liſt/ ſelben meichelmörderiſch zu hintergehen; verlihe demenach ſeinem Feind zu allen gegebenen Gelegenheiten/ ein fröhliches Angeſicht/ begunte ihme nicht alleinig im Vorbeygehen mit höflichen Augen anzuſehen/ ſondern aufs freundlichſte auch zu grüſſen; ja er demüthigte ſich/ mit ihme zu reden/ mit austrucklicher Conteſtation und Bezeigung/ daß er nichts arges mehr gedencke/ ſondern gäntzlich mit ihme verſöhnet ſeye. Unterlaſſet auch unterdeſſen nicht/ was einem Chriſten anſtändig/ zu verrichten; Er eylete zu denen Heil. Meſſen/ er beichtete und empfangte öfters die Heil. Communion, und hochwürdig-

digſte Sacrament des Altars; daß nun dem armen Menſchen/ welchen diſer GOtt-und Gewiſſens-vergeſſene Mörder zu erwürgen ſuchte/ aller Argwohn eines verborgenen Haſſes verſchwunden/ und er von neuem anfangte ſeine gegen ihme vor 10. Jahren gepflogene Freundſchafft zu widerhohlen/ glaubende/ wehrender diſer Zeit werde allbereit in des Feinds Hertzen/ wie es ſeine Wort/ Sitten/ und Gebärden zeigen wollen/ alles Feur ſeines Haſſes verloſchen ſeyn.

Und dann/ indeme offentlich ſcheinen wolte/ als wäre die alte Freundſchafft gäntzlich erneuert/ da wurde der unſchuldige Menſch von ſeinem Feind/ wie vor diſem geſchehen/ in ſein Hauß zur Taffel geladen. Ach armer Menſch! ach gedencke/ was Siracides Eccli. c. 12. zu dir redet/ ne credas, ſpricht er dir zu/ ne credas inimico tuo in æternum, etſi humiliatus vadat curvus, cuſtodi te ab illo, non ſtatuas illum penes te, nec ſedeat ad dexteram tuam &c. glaube nicht deinem Feind/ und obwohlen er gedemüthiget ſich vor dir bieget/ bewahre dich vor ihme/ und gibe nicht zu/ daß er neben deiner ſitze. Aber ach! der gute Menſch nichts übels beargwohnend/ laßt ſich zum eſſen laden/ erſcheint/ und nimbt den Sitz/ welcher ihme mit falſcher Höflichkeit zu nehmen angewiſen werden. Ach wehe! jetzt iſt er gefangen/ der Seſſel/ in welchen er ſich nidergelaſſen/ und hierzu alſo iſt verfertiget worden/ diſer haltete ihn alſo feſt geſchloſſen/ und verſperret/ daß unmoglich ware/ ſich darauß zu erlöſen. Und was geſchiehet? O GOtt! was geſchiehet? der rachgierige Mayländer entblößt den Dolchen/ ſetzet ſolchen dem armen Tropffen an das Hertz/ ſprechend: nun ſo iſt endlichen die erwünſchte Gelegenheit kommen/ mein ſo lang verdeckten Zorn zu ergieſſen; gedencke anjetzo/ was du Böſßwicht vor zehen Jahren wider mich verwürcket. O wie wallet in mir das Hertz/ biß ich deſſen Hitz mit deinem Blut erkühlet habe! Jetzt/ jetzt muſt du ſterben. Es erbleicht freylich und erzitterte am gantzen Leib der armſeelige geſchloſſene Menſch; Und da er alſo ſich aller Hülff beraubt erſahe/ hatte er durch GOTT/ und alle Heilige/ ihme zu verzeyhen/ er ſeye ja ſein Freund/ und habe ſich ihme/ auch ſeinem Glauben und Verſprechen gäntzlich übergeben; er ſchwöre ihm alle Trey/ und aller empfangenen Schmachen ewige Vergeſſung; Er wolle doch ihme umb der Barmhertzigkeit GOTTes willen das Leben ſchencken. Was erwarten ſie? ſehet! der rachgierige Mörder auf ſo eyffriges Bitten verändert das Angeſicht/ und als wann er das Seufftzen ſeines Gefangenen erhöret/ ſchwige ein Zeitlein ſtill/ und brache endlichen in diſe Wort hervor: Ich bekenne/ diſes dein Bitten hat mich beweget; ich ſchencke dir das Leben/ doch mit diſem Beding/ daß du GOtt verlaugneſt/ und abſchwöreſt allen Heiligen/ allen Sacramenten/ und allen anderen zu dem Heyl der Seelen vom Himmel gegebnen Mitlen. Ach was ſolte allda der arme unter der Hand und Dolchen ſeines Feinds ligende Menſch thun? die Bedingnuß/ welche nicht konte ohne ſchwere Sünd erfüllet werden/ quälete ſeine Seel; Nichts deſtominder aber aus Forcht deß Todts und übermäßiger Liebe des Lebens überwunden/ begunte er dem Mörder/ wiewohl ungern/ zu gehorſamen. Alſo dann ſehend oberſeinem Hertzen das bludurſtige Meſſer ſeines Feinds/ widerſagt er nach Willen des Mörders auf folgende Weiß dem gantzen Himmel: Ego, ſpricht er/ Deo uno & trino abrenuntio, ich widerſage GOTT/ und der Heil-Dreyfaltigkeit. Nicht genug: Ego, ſagt er/ abrenuntio Chriſto in cruce paſſo: Ich widerſage dem am Creutz geſtorbnen Heyland. Nicht genug! er ſagt: Ego abrenuntio matri Chriſti, ich widerſage der Mutter JEſu Chriſti. Nicht genug. Ego abrenuntio Angelis, Apoſtolis, Divisque omnibus, ich widerſage denen

En-

Engeln / denen Apoſtlen / und allen Heiligen : nicht genug. Ego abrenuntio, ſchlieſſet er ſeine unglückſeelige Wort / ego abrenuntio Baptiſmo, omnibúsque Sacramentis à Chriſto inſtitutis, ich widerſage dem Tauff / und allen von Chriſto eingeſetzten Sacramenten. Ach! ach! das redete er / und ſtarbe; dann kaum vollendete der arme Tropff ſeine Wort / ſtoßte ihme der Mörder den Dolchen ins Hertz hinein / und ſchickte / neben dem leiblichen erbärmlichen Todt / die Seel zu ewiger Peyn in die Höll / ſich hierüber mehr / als ein eingefleiſchter Teuffel in ſo unerhörter Boßheit rühmend / daß ihme ſo liebe und ſüſſe Gelegenheit ſich an ſeinem Feind zu rächen / angeſtanden ſeye; ſeitemahlen er ihm nicht alleinig die Seel mit dem Dolchen aus dem Leib / ſondern ſolche durch die Abſchwörung und Verläugnung GOttes auch hinunter in die Hölle zu immer und ewig wehrender Peyn geſtoſſen habe. O erſchröckliche Grauſamkeit! dero die gantze Höll / da ſie zu Rath gehen ſolte / kein gröſſere erſinnen konte: und diſe hat erſunnen der menſchliche Haß / Neyd / und Rachgierigkeit.

Dergleichen grauſame Thaten werden anbrut auf verſchiedene Weiß annoch ausgeübet.

Aber zu uns zu kehren / glaube ich / daß diſe unmenſchliche Mordthat / welche der Haß hervorgebracht / von eurem Chriſtlichen Hertzen nicht ohne innerliche Bewegung der Seelen ſeye angehört worden / und aber / was zu beweiten / befinden ſich noch zu jetzigen Zeiten viel dergleichen des Leibs und der Seelen Mörder: die Straſſenrauber umb zeitlichen und kleinen Gewinn würgen / O wie viel zu dem Todt unbereitete Reiſende an Leib und Seel!

Die Duellanten / O wie offt ſchicket einer des andern die von GOtt / der Kirchen / und von allen Rechten excommunicirte und verbannte Seel / durch den unglückſeeligen Todt in die Hölle?

Die fleiſchliche Sünderinnen / die ſalva venia &c. ihr Schand vor der Welt zu verdecken / tödten die Leibs-Frucht / und nemmen denen jenigen / denen ſie das Leben gegeben / neben dem ohne vor ertheilten Heil. Tauff verwürckten Todtſchlag / das Leben der Seelen.

Ach weit ſeyen von uns ſolche gen Himmel umb die gerechte Rach GOttes ſchreyende Sünd und Laſter? aber gloſet nicht auch in unſern Hertzen / nicht zwar die Glut eines ſo hölliſchen Haſſes / aber wohl etwelche gefährliche Funcken verborgener Rach und Feindſchafft?

VIII. Alle Funcken eines im Hertzen aloſenden Neydes / Haſſes / und Rachgierigkeit ſeyend völlig zu unterdrucken.

Es wurde befohlen vor diſem in dem alten Teſtament / Levitici am 6. Capitel / daß ein ewiges Feur auf dem Altar ſolle brennen: Ignis in altari jugiter ardeat. Anjetzo aber in dem neuen Teſtament iſt GOttes Befehl / daß auf dem Altar unſeres Hertzen nicht weniger brennen ſolle ein ewiges Feur / aber kein anderes / als das Feur der Liebe: Hoc eſt præceptum meum, ut diligatis invicem. Joan. 15. Das iſt mein Befehl / und Göttliches Gebott / daß ihr einander ſollet lieben.

Nun dann wolan mein Chriſt! gehe in dich / ſchaue was auf dem Altar deines Hertzens vor ein Feur brenne. Iſt es villeicht / daß du diſen / diſen / diſen / diſe oder diſe nicht mit günſtigen Augen anſiheſt? hüte dich / das iſt ein Feur eines in dem Hertzen verborgen-ligenden Haſſes.

Mein Chriſt! ſihe in dein Hertz hinein / und ſchaue was auf deſſen Altar für ein Feur brenne.

Iſt es villeicht / daß die / dir ohngefehr zuſtoſſende Begegnung diſer oder diſer Perſon dir alſo mißfällig / und ſchwer fallet / daß du ſolcher zu entweichen / deinen Weeg abbricheſt / und dich umb von dero Angeſicht zu entfernen / auf einen anderen Weg und Straſſen begibeſt / umb hiermit auch der Gelegenheit / wo du ihn zu grüſſen ſchuldig wareſt / zu entweichen? ach hüte dich / das iſt ein Feur deines wider den Nechſten im Hertzen verborgenen Haſſes.

Mein Chriſt! iſt es villeicht / daß du das Lob diſes oder diſes Nechſtens nicht gern höreſt / böſes da-

runter wirffest / oder auch den von den Tugenden oder Wohlverhalten dises oder dises deines Nechstens angefangenen Discurs unterbrichest / und was anderst auf die Bahn zu bringen suchest? Ach hüte dich / das ist ein Feur eines wahrhafften in dem Hertzen brennenden Hasses.

Mein Christ! ist es villeicht / da du verbunden dich erkennest mit disem oder disem zu reden / daß du ihn mit unfreundlichen / oder mit bitteren / oder mit spöttlichen / oder mit bißigen / oder stechenden Worten anredest? ach hüte dich! das ist ein Feur deines in dem Hertzen vergrabnen Hasses.

Mein Christ! ist es villeicht / daß du nicht kanst von disem oder disem reden / ohne ihne mit Schmäh-Worten zu beladen / seine Mängel und Fehler zu vergrösseren / sein Ehr zu verschwärtzen / seinen guten Namen mit Verleumbdung zu betasten / ach! hüte dich / das ist nichts / als lauter Feuer deines wider den Nechsten tieff im Hertzen hinterhaltenen tödtlichen Hasses / nichts / sprich ich / ist dises / als Feur eines Hasses / bey dessen so viel ausschlagenden Flammen nichts anderst gesehen kan werden / als daß du solcher Gestalten an deinem Nechsten in Wahrheit ein grausamer Todtschläger und Mörder seyest. Glaubst du es? Ja also nennet ihn GOTT selbsten die ewige Wahrheit: qui odit fratrem suum, homicida est. 1. Joan. 3. v. 15. Der da hasset seinen Bruder / der ist ein Todtschläger: Et non habet vitam in se manentem, und ist todt ohne Leben.

IX. Epilogus. Durch Einführung verschiedener Exempel werden die Christen ermahnet zur Verzeyhung und Ablegung alles Hasses / und Rachbegird.

Ist dann deme also? Christliche Zuhörer! so seye dann fern von euren Hertzen das Feur eines Hasses / fern seye von euren Hertzen der aufsteigende Rauch eurer Rach / fern seye von eurem Hertzen auch der kleineste Funcken / verstehe die wenigste Gedächtnuß einer etwan von dem Nechsten empfangener Schmach oder Unbild: umb GOttes Willen! seyd nicht häßiger / nicht rachgieriger als die Heyden.

Sehet! der Atheniensische Herzog Phocion, als er ware zu dem Trunck des ihme zubereiteten Giffts verdammet worden / hat er seinem Sohn / welcher den Todt deß Vatters bitterlich beweinete / ernsthafft befohlen / an keine Rach wider die undanckbare Stadt / auch nicht einmahl zu gedencken; und diser ware ein Heyd.

Sehet! Aristides auch ein Athenienser / welcher seines frommen Lebens-Wandels halber Justus, der Gerechte genennt worden / da er ausser der Stadt in das Exilium und Elend gantz ungerecht hinauß gejagt wurde / erhebte er seine Augen gen Himmel mit heller Stimm ruffend: Sinite Dii! hoc facinus urbi inultum: verzeyhet ihr Götter / und lasset dise mir angethane Schmach ungerochen: und diser ware ein Heyd.

Sehet! als Cicero der Römische Redner Cæsaris des Kaysers absonderliches Lob wolte hervorstreichen / sprache er: oblivisci nil potes, nisi injurias. So groß / O Kayser / ist deine Tugend / daß du nichts kanst vergessen / als die Unbilden und dir zugefügte Schmachen: und diser ware ein Heyd.

Aber was stelle ich euch / Christliche Hertzen! zur Nachfolg die Heyden vor? sehet euren GOTT und Erlöser an: diser / diser hat nicht wollen gebohren werden / als aus Liebe seiner Feinden / der Sünder / umb solche zu ihrem Heyl zu führen: diser / diser hat nicht gelebt / als / daß er alle seine Bewegungen Leibs und der Seelen / vor seine Feind / die Sünder / umb solche mit dem himmlischen Vatter zu versöhnen / geopffert hat: diser / diser lauffte die Welt aus / litte Hitz / Kälte / Hunger / und Durst / umb seinen Feinden / denen Sündern / Huld und Gnad bey dem himmlischen Vatter zu erwerben. Nicht genug: diser / diser schwitzte den blutigen Schweiß / lauffte durch Ruthen und Geißlen / umb alle Streich / so auf seine Feind / die Sünder / von der Göttlichen Gerechtigkeit vermeint

meint waren/ aufzufangen: diſer/ diſer endlichen/ nach zu GOtt/ dem erzürnten Vatter viel abgeſchickten Bitten/ Betten/ Seufftzen und Weinen/ hat umb von ſeinen Feinden/ denen Sündern/ den ewigen Todt abzuleinen/ den ſchmählichen Galgen deß Creutzes beſtigen/ und vor ſelbige mit unendlicher Liebe ſein Leben zu einem Verſöhn-Opffer geſchlachtet/ und alſo umb ihr Heyl wegen geſtorben: und du/ und du/ und du/ und du ꝛc. O ſterblicher Menſch! indem in deinem unchriſtlichen Hertzen das Feur eines verborgenen Haſſes und Rachgierigkeit wider den Nechſten brennet/ ach wie wirſt du einſtens ſterben? betrachte es wohl/ und gehe im Frieden.

## XXII.

# Auf den zwey und zwantzigſten Sonntag nach Pfingſten.

# RESPECTUS HUMANUS.

Das iſt:

## Der menſchliche Reſpect.

### THEMA, oder Vorſpruch:

Non eſt tibi cura de aliquo; nec enim reſpicis perſonam. Matth. 22. v. 16.

**Du frageſt nach niemand/ dann du ſiheſt nicht an die Perſon.**

### SCOPUS, oder Vorhaben:

**Wie gefährlich und höchſt zu fliehen ſeye der eytle Reſpect, und menſchliche Forcht/ welche die laue Chriſten pfleget von dem Guten abzuhalten/ und zum Böſen anzureitzen.**

### Summariſcher Innhalt.

I. DAs Exordium lehret/ wie gar viel aus denen Chriſten wegen menſchlichem Reſpect und falſcher Forcht der boßhafften/ und alles gut: und frommes auslachenden Welt/ das Gute unterlaſſen/ und das Böſe würcken. Werden eingeführet die Eiteren deß Evangeliſchen blind-Gebohrnen/ welche aus Reſpect und Forcht der Phariſäer/ das mit ihrem Sohn von JEſu gewürckte Miracul nicht loben dörfften.

II. Propoſitio machet bey gebrachten Vortrag/ welchen die Phariſäer an JESU gethan mit den Worten: ſcimus, quia verax es, & non eſt tibi cura de aliquo, nec enim reſpicis perſonam, Meiſter/ wir wiſſen/ daß du wahrhafft biſt/ und frageſt nach niemand/ haſt auch kein Abſehen auf einige Perſon/ verſpricht zu lehren/ wie groß und ewigen Schaden der Reſpect und menſchliche Forcht unter denen Chriſten verurſache/ welche ſo leichter Dingen umb der Menſchen Reſpect willen das Gute unterlaſſen und das Böſe würcken ꝛc.

III. Narratio beſtehe in einem Concept der hh. Schrifft über den Text: qui inquirebant mala mihi, locuti ſunt vanitates, die jenige/ welche mir Böſes ſuchten und wünſchten/ diſe haben mir von lauter Eitelkeiten geredt. Der Königliche David aber verachtete alle ihme von der Welt eitles vorgetragenes Geſchwätz/ und ſetzte ungehindert mit Verachtung alles menſchlichen Reſpects ſein

Andacht fort / mit Einführung
1. deß heiligen Pauli und deſſen Lehr.
2. deß Heydniſchen Catonis.
3. deß Metelli.
4. deß Pericli.
5. Ferdinandi diſes Nahmens anderen Kayſers / welche alle mit Hindanſetzung alles Menſchen-Reſpects die Tugend geübt.

IV. Conceptus und Lehr des groſſen Tertulliani über die Wort: quid dicent, was wird man ſagen? mit Einführung vortrefflicher Moraliſcher Lehr / wie nemblichen
1. Es eine erſchröckliche Sach ſeye / daß umb Reſpect, und menſchlicher Forcht willen ein Chriſt das Böſe würcke / und das Gute unterlaſſe.
Wie 2. Chriſtus mit Verwerffung alles Reſpects für uns geſtorben.
Wie 3. jener kein Chriſt ſeyn könne / welcher des menſchlichen Reſpects, und Forcht wegen das Gute unterlaſſe / und ſich nicht ſchäme das Böſe zu würcken.

V. Objectio und Einwurff eines unfrommen Chriſten / welcher daß er die Andacht unterlaſſet / vorſchützet / quid dicent homines? was werden die Leuth ſagen? ſambt der Antwort / und ſinnreicher Einführung Cyri, welcher / als er Cambyſem auf den Königlichen Thron geſetzet / ſolchem eine ernſtliche Ermahnung gegeben / welche in diſen wenigen / aber vil ſprechenden Worten beſtunde: DEi eſto amicus, ſeye ein Freund GOttes: mit der Application und ſittlicher Lehr / auch unterſetzten Exempien.
1. deß Königs Davids.
2. Theodoſii deß Kayſers.
3. Thomæ Mori.

VI. Objectio und fernerer Einwurff eines liederlichen Chriſtens / welcher ſich abhalten laſſet / durch den Reſpect und eytle falſche Forcht / etwan ausgelacht oder geſpottet zu werden / von der Andacht / Erbarkeit / Demuth / und ſchuldigſter Reverenz in der Kirchen / von der Gegenwart GOttes des allerheiligſten Sacraments ꝛc. bey welchem ſcheinet die heilige Sacramenten des Tauffs und Firmung haben ihre alle Krafft und Gnad verlohren. Mit Einführung Vincentii Ferrerii, welcher ſaget / daß zur Zeit des Anti Chriſts alleinig überwunden werden die jenige / welche nicht gefirmet worden ꝛc. mit der Applicatio und Lehr.

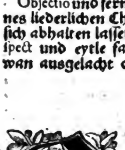
VII. Hiſtoria und kurtze Geſchicht / von Marino einem Chriſtlichen Soldaten / welcher mit ſchwerer Verſuchung des Glaubens von ſeinem Officier überfallen / durch das ihme vorgehaltene Evangelii-Buch überwunden / ehender den Degen und alle Kriegs-Ehr von ſich werffen / als den Glauben und Heil. Evangelium verlaſſen wollen. Mit beygefügter Application, in welcher kürtzlich auch gemeldet wird von denen Duellanten und falſch-Beichtenden welche beyde aus Reſpect, und menſchlicher Forcht verlohren / und verdambt werden / ſambt der ſittlichen Lehr.

VIII. Der leydige Satan / umb die Chriſten zum Fall / und in die ewige Verdammnuß zu ſtürtzen / hat als ein ſonderbares Stratagema erfunden die Chriſten fordershin nicht mit Tormenten / Feur und Schwerdt zu dem Abfall und in die Sünd zu bringen oder zu ſtürtzen / ſondern durch Sport / Schand / und Gelächter; deme aber ungeachtet / ein Chriſt ſich halten ſolle wie ein heiliger Julianus der Martyrer auf ſeinem letzten Marter-Platz gethan / und ſich mit Verwerffung alles menſchlichen Reſpects, und aller ihme bevorſtehender Tormenten gerühmet hat / daß er ein gut Catholiſcher Chriſt ſeye.

IX. Applicatio mit dem Beſchluß.

# EXORDIUM.

I. Will ſihet man weg-n menſchlichen Reſpects unterlaſſen das Gute / und würcken das Böſe.



Wie vil? O wie vil ſihet man zu unſern böſen Zeiten / auf diſer verkehrten Welt / welche das Böſe würcken / und das Gute unterlaſſen alleinig aus menſchlichem Reſpect, und ſträfflicher Forcht / umb nicht den Boßhafftigen zu mißfallen? rechte Nachfolger jener Elteren / deren Sohn / welcher blind auf die Welt ware gebohren worden / Chriſtus JEſus mit unerhörtem Miracul heyl und ſehend gemacht hatte. Diſe Elteren timebant Judæos, förchteten die Juden / und deßwegen traueten ſie nicht / das an ihrem Sohn von JEſu gewürckte

tes Miracul/ und Wunderwerck zu bekennen: unterlaſſen dahero aus purem Reſpect, und Straff-würdiger Forcht/ JEſu dem göttlichen Artzt das ſchuldige Lob offentlich zu geben/ welches doch aber der ſehend gemachte Blinde gantz beherzt/ und angefriſchet durch die fromme Danckbarkeit/ unangeſehen daß der unverſöhnliche Haß und Neyd ihn aus der Synagog werde hinauß werffen/ mit diſen klaren Worten verkündiget undgeprieſen/ ſprechende: Ille homo, qui dicitur JEſus, lutum fecit, & unxit oculos meos; & video. Joan. 9. Jener Menſch/ welcher JEſus genennet wird/ machete einen Letten/ und ſchmierete meine Augen/ und nun ſihe ich.

Die Eltern des blind-Gebohrnen haben aus Reſpect und Forcht der Juden JEſum zu verehren ſich nicht getrauet.

Aber wohin zihlet diſer mein Vortrag? hochwertheſte in GOtt auserwählte Zuhörer! das heutige Sonntägliche Evangelium/ welches erzehlet/ was geſtalten der groſſe Neyd der Phariſäer mit ſeltzamen Fragen JEſu in ſeinen Worten zu fangen/ unter einander Rath gehalten haben: conſilium inierunt, ut caperent JEſum in ſermone. Matth. 22. Sie ſeynd zu Rath gangen/ wie ſie JEſum konten in den Reden fangen: und diſen ihren Anſchlag zu erwünſchtem End zu bringen/ lobeten ſie JEſum von ſeiner wahrhafften und beſtändigen Aufrichtigkeit/ als welche ihme ſein Mund und Hertz allezeit regiere/ und nicht zulaſſe/ noch Reſpect, noch Forcht der Menſchen/ ſonder rede oder handle ohne Anſehung einiger Perſon das jenige/ was recht und billich. Hört ihre Wort: Magiſter, ſagen ſie/ Magiſter, ſcimus, quia verax es, & non eſt tibi cura de aliquo, nec enim reſpicis perſonam, Meiſter/ wir wiſſen/ daß du wahrhafft biſt/ und frageſt nach niemand/ dann du ſiheſt nicht an/ oder haſt kein Abſehen auf einige Perſon. O groſſes Lob/ welches dir O JEſu/ deine auch aller gottloſeſte Feind geben! dann freylich ja dein göttliches Hertz/ und Mund in allen Orten und Enden ohne Reſpect, ohne Forcht und Anſehung der Menſchen geredet/ und gewürcket/ geſtrafft/ oder gelobet/ wie es immer die Wahrheit und Gerechtigkeit erforderet haben. Iſts nicht alſo/ auserwählte Chriſtliche Zuhörer? Ey warumben dann ſollen zu diſen unſeren Zeiten die Chriſten ſo vil die Tugend/ Glauben/ und Gerechtigkeit nunmehr verlaſſen/ oder auch verachten/ daß ſie aus eitlem und leerem Reſpect der Menſchen/ und Straff-mäßiger Forcht/ Regard, und Anſehen der Welt/ das Gute unterlaſſen/ und das Böſe würcken? hört ihr Chriſten: qui Spiritum Chriſti non habet, non eſt ejus. Rom. 8. v. 9. Derjenige/ welcher den Geiſt Chriſti nicht hat/ iſt nicht ſein/ gehöret Chriſto nicht zu. Wann dann nun der Geiſt JEſu Chriſti iſt/ daß ſein Hertz/ Mund/ ſein Reden und würcken ſich nichts achtet des menſchlichen Reſpects, Forcht/ Anſehung oder Urthl/ ſondern würckt/ und redet nach der Wahrheit/ Tugend/ und Gerechtigkeit/ ſo will mir obligen/ umb in all unſere Hertzen den Geiſt GOttes zu erwecken/ und heutiges Tags zu lehren/ wie ein Chriſt das Gute nicht unterlaſſe/ noch das Böſe würcke/ wegen der Menſchen Forcht/ Reſpect, oder Urthel. Sie geduldten ſich/ die Sach iſt wichtig/ und gleichwie derſelben Fahrläßigkeit der wahren Catholiſchen Chriſtlichen Kirchen höchſten Nachtheil bringt/ alſo denen ſchwachen/ und der Welt eitle Urthel förchtenden Seelen den ewigen Untergang.

II. Propoſitio, wie höchſt gefährlich und ſchädlich es ſeye/ aus menſchlichem Reſpect oder Forcht das Böſe zu würcken/ und das Gute zu unterlaſſen.

Genugſam bekandt iſt es/ daß die erſte Verhindernuß das Gute zu würcken betreffend/ ſo wohl in der Natur/ als in der Gnad/ herfliſſe von einer falſchen Schamhafftigkeit und eitler Einbildung der menſchlichen Urthl. David der gecrönte Prophet gebe deſſen die erſte Prob: diſer als er ſehr vil von der ſchmeichlenden Welt umbgeben ware/ dero Einrathung nichts ſuchte/ als ihn von der Ubung der Tugend abzuwenden/ laut eigener ſeiner Worten: qui inquirebant mala mihi, locuti ſunt vanitates, die jenige/ welche

III. Concepcus SS. Scripturæ über den Text qui inquirebant mala mihi, locuti ſunt vanitates Pſal. 37. v. 13.

che mir böses suchten / und wünschten / dise haben mir von lauter Eitelkeit geredet; dise / da sie mich in einen unglückseeligen Fall gestürtzt / und von einiger Trübseeligkeit überhäuffet sahen / haben mir lauter eitle Sachen vorgetragen / umb mich von einem frommen und der Mortification oder Abtödtung ergebenen Leben / als welches einem König unanständig wäre / abzuhalten. Hört nur die dem König in Israel vorgetragene Eitelkeiten: Euer Majestät / sprachen sie / was nutzen so viel Gebett / so viel Fasten / so viel Andachten? Euer Majestät seynd ja König / also sollen ja sie / wie es einem König obliget / regieren und herrschen / und nicht einen Einsidler agieren. Es geziemet sich nicht / so viel der Stunden dem Gebett zu geben / und nichts der Verwaltung / nichts der Regierung. Der Königliche Hof ist eine Burg der Fürsten / nicht die Einöde; Euer Majestät seynd ja von GOtt beruffen zu dem Thron / nicht zu der Bett-Kammer: wachen sie dann auf von dem Schlaff deß einsamen Lebens / und betrachten / daß der Purpur und die Cron nichts anderst von dem König erfordern / als eben daß er seye die Zierde / das Liecht / der Schein / und Glantz deß Volcks: und die gröste Glückseeligkeit deß Königs soll nicht seyn / als andere glückseelig machen: so ist auch das Fürstenthumb ohne Glory / ohne Majestät / wo sich nicht Dero Hochheit dem gemeinen Nutzen unterwirffet. Also dann unterlassen sie / oder wenigst müßigen sie sich von so strengen vielfältigen fasten / nicht so viel peinigen sie den Leib mit Cilicien und Buß-Kleidern / machen sie doch nicht aus dem Hof eine Eremitage, und verzehren sie sich nicht selbsten in eigenen Zähern: und unangesehen doch diß alles / was werden sie endlichen für einen Nutzen / Ehr / oder Glory davon gewinnen? wahrhafftig nichts anderst / als bey dem höchsten GOtt / der Euer Majestät zu einem Regenten verordnet / grosses Mißfallen / bey dem Volck grossen Widerwillen / Haß / Schimpff und Spott. ꝛc.

David verachtet alles eitle Geschwätz der Welt / und setzet ungehindert seine Andacht fort.

Also in Warheit redete man vor dem frommen David nichts als Eitelkeiten / ihne in Versuchung zu führen / und von heiligen Buß-Wercken abzuziehen: aber was thate bey so beschaffenen Dingen David der Diener GOttes? er verachtete allen weltlichen Respect, er verlachete alle menschliche Apprehension, und vernichtete alles Verlachen / und Schimpffierung der eitlen Creaturen; fahrte fort GOtt seinen HErrn mit strengen Fasten und Betten zu versöhnen / und in seine Hülff zu ziehen / nach Zeugnuß seiner eigenen Worten: ego autem semper orabam. Ich aber habe mich an die Welt nicht gekehrt / sondern fahrte fort beständiglich zu betten. Welches dann einem heilgen Paulo Ursach gegeben zu reden: omnes qui volunt piè vivere in Christo JEsu, persecutionem patientur. 2. Tim. 3. v. 2. alle diejenige / welche wollen fromm leben in JEsu Christo / dise werden Verfolgung / Verachtung / Schimpff und Spott von der Welt leyden müssen / welchem auch ein Modernus unterschreibet / sprechende: qui vult esse bonus, mundi judicia despiciat necesse est: der will gut und fromm seyn / der muß nothwendig der Welt Gelächter verachten / umb nicht GOtt zu beleydigen. Ja so gar die unglaubige Heyden lehren nicht so vil mit Worten / als auch mit Wercken: wie vortrefflich und nutzlich es seye / deß gemeinen Pövels Neigung und der Welt Urtheil zu verachten.

Cato der alte Welt-Weise / warumben wolte er Barfuß / und mit schlecht-verächtlichen Habit angethan vor dem Volck erscheinen / als pur der eitlen Welt zu verstehen zugeben / wie wenig er die Ubelredend- und alles beschnarchende Zungen schätze? Warumben setzte sich Metellus ehender in Gefahr deß Lebens / als eine Ungerechtigkeit zu begehen? warumben / als eben dem Muthwillen seiner Freunden zu widerstreben / welche ihm mit bösem Rath in Ohren lagen /

lagen/ nicht ſo viel der Gerechtigkeit mit eigenem ſeinen und der ſeinigen Schaden anzunehmen.

Warumben widerſetzte ſich Pericles ſeinen Freunden und Favoriten/ als ſie ihne bitteten/ einem gewiſſen ſeinen Freund nachzuſehen/ ſein Verbrechen zu diſſimulieren / und ohne Straff/ in Anſehung der Verwandſchafft / laſſen vorbey gehen; denen doch aber er mit generoſen Hertzen geantwortet : Amicus ero uſq; ad aras, ich wird ein Freund ſeyn und verbleiben biß zu dem Altar / biß zu der Gerechtigkeit / und allem dem/ was die Götter erfordern.

Warumben wolte Ferdinandus der andere diſes Nahmens Römiſcher Kayſer/ warumben wolte diſer das Zureden ſeiner Miniſtern, da ſie ihme zuſprachen gleich in Anfang ſeiner Regierung mild zu ſeyn / und nicht ſo geh die unterlauffende Deſect zu ſtraffen / nicht anhören/ mit Widerſprechung. Und warumben aber diſes ? als eben zur Handhabung der Gerechtigkeit / und zur Verachtung jener / welche mit unbillichem Rath ſelbe zu unterdrucken ſuchten. Und recht ; dann wem hat man zu folgen/ wem zu gehorſamen/ GOtt/ der Tugend/ oder dem Laſter ? GOtt/ deme wir höchſtens mit Leib und Seel zu allem Gehorſam verbunden / und von ihme haben / was wir haben ? oder denen Menſchen/ von denen wir lediglich nichts haben / nichts beſitzen ?

IV. Concept, und Lehr des Groſſen Tertulliani über die Red der Welt: quid dicent homines?

Tertullianus in Behertzigung diſes wendete ſich mit geiſtreichen Eiffer zu dem Africaniſchen Frauenzimmer/ welches gantz friſch zu dem wahren Catholiſchen Glauben ware bekehrt worden / und alſo wohl und feſt in ſolchem unterwieſen ſtunde/ daß es umb alle Welt Eitelkeit von ſich zu werffen allbereit ihre Finger erhebte / die an ihren Halß hangende Perlein aufzulöſen / ſchon die Hand ausſtreckende/ von ihren guldenen Haar-Locken die funckelnde Diemand wegzuwerffen/ ſchon ihren Geſchmuck auf eine Seiten zu raumen/ ihre prächtige Röck/ ihr Gold/ Seiden und Sammet mit ſchlecht einfältigem Habit zu verwechslen/ als/ ſprich ich/ diſe Neu-glaubende Africaniſche Frauen alſo mit Verachtung der Welt Eitelkeit ihren Eiffer ſehen zu laſſen anfiengen : ſehet ! da ziehen ſie ihre Händ allgemach zuruck/ und in ihnen ſelbſten gantz verändereret/ brechen ſie in die Wort aus : Holla ! was thun wir ? quid dicent gentiles ? was werden die Heyden von uns reden/ wann wir wegen deß Tauffs halber ſo ſchlecht / und verächtlich leben ? quid dicent parentes & amici ? was werden ſagen unſere Eltern/ unſere Freund und Verwanten ? wann der Glauben an Chriſtum JEſum uns lehret zu leyden/ umb einſtens zu leben ? wann er lehret/ ſich aller Civilität und Höflichkeit zu entſchlagen in denen Zuſammenkünfften ? wann er lehret / alle Reichthumben zu verachten / aus Scrupuloſität/ ſich deren nicht etwan übel zu gebrauchen ?

Quid dicent cives ? was werden reden / und gedencken unſere Mit-Burger/ und Mit-Burgerinnen ?

Was/ oder wie/ unterbricht der groſſe Lehrer Tertullianus diſes edlen Frauenzimmers bißhero geführten ſchlecht auferbaulichen Diſcurs, und ſpricht : wie/ ihr edle Dames ! was redet ihr ? habt ihr vielleicht die Weiß und Richtſchnur Chriſtlich zu leben von denen Heyden / oder von Chriſto JEſu zu erlernen ? oder was liegt euch daran / was immer die Heyden ſagen ? wer wird euch ſeelig machen/ und zu dem ewigen Vatterland der himmliſchen Glory einführen ? das Blut JEſu eures Erlöſers/ oder eurer Eltern/ Freund und Verwandten ? und von wem habt ihr Hülff und Gnad zu hoffen/ von denen Verdienſten deß Creutzes JEſu/ oder von der Ambition, Eyffer und Ehrſucht eurer Mit-Burger ? Gedencket ihr : quid dicet Deus ? was wird GOtt ſagen euer HErr und Erſchaffer/ wann ihr ihn werdet wollen verlaſſen ? quid dicet JEſus ? was wird ſagen JEſus euer Erlöſer und Heyland / ſo ihr werdet ſündigen aus purem Reſpect, und falſcher Forcht der Heyden ?

laſt

laſt reden die gantze Welt was ſie will/ ihr aber umb GOtt alleinig zu gefallen/ fliehet die Sünd und lebet getreu in dem Wohlgefallen / und heiligen Gebotten GOttes.

Alſo redete Tertullianus zu denen Africaniſchen Matronen/ welche aus Reſpect der Heyden/ umb von ihnen nicht geſchmäht/ nicht verachtet zu werden/ allgemach begunten von dem Chriſtlichen Wandel/ und Tugend abzuweichen. Anheut aber/ ach! was für ein Tertullianus, was für ein eyfferiger Prediger wäre nicht vonnöthen/ welcher mit ſeiner geiſtreicher Eloquenz, und Beredtſamkeit die Chriſtliche Catholiſche Seelen konte alſo auf dem Tugend-Weg beſtändig fortzuwandern exhortiren/ ermahnen und bereden/ daß ſie nicht aus Reſpect, nicht zwar der Heyden/ ſondern auch der Chriſten ſelbſten das Gute verlaſſen/ und das Böſe würcken? dann ſehet/ ſehet! anheut auch die jenige/ welche durch den heiligen Tauff Chriſto JEſu und ſeiner heiligen Kirchen ſeynd gebohren worden; anheut auch die jenige/ welche durch den heiligen Chryſam in der Gnad GOTTes ſeynd confirmirt worden; anheut auch die jenige/ welche mit dem wahren Fleiſch und Blut JEſu Chriſti ſeynd geſpeiſet und getränckt worden/ diſe/ diſe auch murren über die Tugend/ verachten die Frombkeit/ verlachen die Andacht: und geben mithin jene Aergernuß/ an welcher ſich ſehr viel ſchwache Seelen ſtoſſen/ und aus Reſpect und aus Forcht/ von ſolchen nicht getadlet / nicht verlacht/ nicht geſchmähet zu werden/ das Gute unterlaſſen/ und das Böſe würcken.

Daß ein Chriſt auch aus Reſpect und Forcht eines Chriſten/ das Gute unterlaſſen/ iſt erſchröcklich.

Aber ich bitte alle/ die ihr euch ſchamet/ und förchtet/ und umb nicht verſpottet zu werden/ ehender die Tugend/ und das Gute unterlaſſet/ wann werdet ihr wohl eurem Erlöſer nachfolgen/ und euch wollen mit ihme in der Verachtung gloriren und frohlocken? Oder glaubt ihr/ daß Chriſtus der göttliche Heyland an dem menſchlichen Reſpect, an Spott/ und Verachtung gedacht habe/ als er bey ſich entſchloſſen/ vor uns zu ſterben? hat er nicht ſeine Wangen denen harten Maultaſchen dargebotten? hat er nicht ſeinen zarten Leib der unmenſchlichen Geißlung ausgeſetzt? hat er nicht ſeinen Mund der bitteren Gallen/ und ſein Angeſicht dem unerhörten Schimpff und Spott dargereicht? warumben dann ſpricht ein hochgelehrter Doctor: quare ergo delicate miles Chriſtiane, fidei confeſſionem erubeſcis, poſtquam vides Servatorem tuum faciem ſuam omnibus injuriis objectare? Warumben dann /heigler und delicater Soldat Chriſti/ ſchameſt du dich der Bekantnuß deines Glaubens/ der du ſiheſt/ daß dein GOTT und Erlöſer ſein Angeſicht allen Schmachen darbietet? Wiſſe mein Chriſt/ wannn du je in der Wahrheit/ und in der That wilſt ein Chriſt ſeyn/ ſo iſt es vonnöthen/ daß du dich mit einem heiligen Eyffer bewaffneſt wider alle der Welt Nachreden/ Murren/ Schimpff und Spott; ſpiegle dich in deinem Heyland/ was ſagten nicht die Phariſäer? haben ſie ihne nicht gehalten für einen Teuffels-Banner? rufften ſie ihne nicht aus vor einen Verführer? hat er villeicht aufgehört gutes zu würcken/ umb nicht denen Phariſäern zu mißfallen? ach nein: er ware GOtt/ und eben deßwegen/ daß er GOtt ware/ iſt er worden unſer Exempel/ und uns gelehrt/ alle menſchliche Reſpect, Forcht/ Sagen/ und Sprechen zu verachten.

Jeſus würcket den Willen ſeines himmliſchen Vatters mit Verachtung alles Reſpects der Welt.

Jener/ welcher aus Reſpect der Welt das Gute unterlaſſet/ iſt kein Chriſt.

Ach Pater! diß iſt einem in der Welt lebenden und unter denen Leuthen wandlenden Menſchen ſchwer: Es iſt nicht ohne/ mein Chriſt; es iſt ſchwer/ aber wiſſe/ die Tugend ohne Beſchwernuß iſt keine Tugend/ in Erwegung ſolche ſit ſemper circa difficilius, wie der Philoſophus redet lib. 2. Eth. c. 3. Die Tugend wird nur in dem geübet/ was ſchwerer/ und mehr zuwider fallet. Aber Pater, warumben ſolle ich abweichen von der allgemeinen Art und Weiß zu leben?

v. Objection und Einwurff eines Welt Menſchen.

Ich

Ich bin ja kein Eremit, kein Wald-Bruder/ kein Religios, ich lebe in mitten der Menschen/ welchen ich mich ja billich conformiren solle; dann was wurden doch die Leuth sagen/ was wurde mir die Welt darauff halten/ wann ich an statt des Degens/ den Rosenkrantz in der Hand truge? wann ich an statt des Hofs die Kirchen frequentirte? wann ich an statt meiner Geschäfften mich unterhaltete mit Fasten/ mit Betten/ mit Beichten und Communiciren/ mit heiligen Exercitien/ und geistlichen Einöden? quid dicent? was wurden sie sagen? Entweders seynd sie böß/ oder seynd sie gut/ welche von dir reden? seynd sie böse/ so werden sie freylich böses reden; aber was ist es darnach? malè loquuntur de te homines, spricht Seneca Epist. 67. sed mali, es ist nicht ohne/ böses reden von dir die Leuth/ aber nur die böse: oder reden die gute und fromme Leuth von dir? wahrhafftig so werden solche nichts böses sondern gutes reden. Welche also aus beeden seynd mehrers zu förchten? Oder in was vor einer Schul habt ihr erlernt/ daß man mehrers solle Acht haben/ was die Sünder/ und nicht/ was die Gerechte sprechen? Oder ist mehrers Freundschafft mit der falschen Welt/ und dero Betrügerey/ als mit GOtt und seinem heiligen Evangelio zu machen? O ihr Heyden komt/ machet zuschanden jene nichts nutzige Christen/ welche aus Respect und Forcht der Menschen das Gute unterlassen/ GOtt und das Göttliche verachten/ und das Böse und Freundschafft mit der Welt zu haben/ würcken.

Als Cambyses von seinem Herrn Vatter Cyro zur Reichs-Verwaltung gezogen wurde/ hat diser jenem umb wohl und glückseelig zu regieren/ ein kurtze/ aber höchst nachdrucklich-e Ermahnung/ welche würdig ist/ in eines jeden Monarchen Hertz tieff eingeschriben zu werden/ mit diser Worten vorgetragen: DEI esto amicus: seye ein Freund GOTTes; als wolte er sagen: die Schuldigkeit einer Lands- und Königlicher Regierung erfordert von dir/ daß du Achtung gebest auf GOtt/ welcher dein höchster König und HErr ist/ so will auch die Vernunfft selbsten/ daß du dich von des jenigen seinem Willen und Befehl nicht sollest abziehen/ welcher dein Freund ist. DEI esto amicus, seye ein Freund GOttes. Die Regul und Richtschnur muß gerichtet seyn nach dem ersten Ursprung aller Herrlichkeit. Nun so bist du ein grosser Stern der Welt: aber trachte/ wünsche/ und verlange nach keinem andern Schein/ Glantz/ oder Liecht/ als nach jenem allemig/ so entspringet von der Sonnen. Ohne GOtt seynd die Cronen nichts/ als Ketten/ welche ziehen zu dem Untergang/ wann sie nicht ihr Gold und Glantz von der Andacht und Fromkeit nehmen. Habe/ O Cambyses, all dein Absehen auf GOtt: sehe auf dises/ was die Gerechtigkeit erforderet/ und nicht auf jenes/ was die Welt prætendiret; so fliehe und verachte auch allen Respect, Forcht und Urtheil der Menschen: trage Sorg immers in Freundschafft mit GOtt zu leben/ und zu regieren. DEI esto amicus, seye ein Freund GOttes.

Also redete Cyrus zu dem König Cambyses, ware doch ein Heyd. Und solle ich nicht mehrere und grössere Ursach haben/ euch/ die ihr auserwählte Zuhörer/ wahre Catholische Christen seyd/ mit eben disen Worten anzureden? DEI esto amicus: seye ein Freund GOttes/ auf disen trage Respect, disen förchte/ disem folge/ und nicht der Welt. Also du/ mein Christ! welchen der grosse GOtt andere zu regieren vorgezogen/ fliehe die Ungerechtigkeit ohne Respect und Ansehung der Person: Und du/ welcher umb die geistliche Kirchen-Güter zu verwalten gesetzt bist worden/ hüte dich/ und lasse dich nicht verblenden/ aus frembdem Gut ungerechten Gewinn zu machen/ unangesehen der jenigen deiner Freunden/ so dich hierzu anreitzen. Und du/

welcher du in Ehren / und Stand stehest andere zu richten und zu verurthlen / schlieſſe deine Augen allen Schanckungen / non sit tibi cura de aliquo, und trage über keinen anderen Menſchen noch Forcht / noch Sorg / ſondern GOTT habe vor Augen / und ſpreche nach ſeinem Geſatz: Esto DEI amicus, und ſeye ein Freund GOttes.

Mein Chriſt! welcher du zu allen Zeiten / und in allen Enden deine Ehr zu beförderen ſucheſt / warumen laſt du dich von eitlen Nachreden der Welt / und aus falſchem Reſpect der Menſchen abhalten von der Ehr der Kirchen / von der Ehr des GOTTes-Dienſts / von der öfteren Beicht und Communion / von der Ehr GOttes ſelbſten in nicht Biegung der Knyen / in nicht Aufhebung der Händen. Ey esto DEI amicus, fort mit ſo gottloſem Reſpect, und erzeige dich einen Freund GOttes.

Mein Chriſt! welcher du umb nicht der boßhafften Welt zu mißfallen ſtoltziereſt / frech daher zieheſt / in Unlauterkeit lebeſt / ey erzeige dich demüthiger / aufferbäulicher / und keuſcherer. Esto DEI amicus, und ſeye ein Freund GOttes / nicht ein Feind.

Mein Chriſt! du weiſt / Chriſtus JEſus bettlet in denen Armen; er leydet Hunger und Durſt in denen Armen; er iſt nackend und bloß in denen Armen. Ey was ligt dir daran / daß dich die böſe Zungen einen Gleißner / oder Verſchwender ſchelten / thue auf deine Hand / reiche das Brod / ſättige ihme ſeinen Durſt / wirffe zu einen Fetzen zur Kleidung; DEI esto amicus, und erzeige dich Catholiſch / und einen Freund GOttes.

Mein Chriſt! dein GOtt und Erlöſer hat vor dich ausgeſtanden alle Armuth / allen Schmertzen / alle Schand und Spott / ungeachtet alles Nachreden der Juden / und Heyden. Ey dann Sanfftmuth / Gedult / und Demuth: Esto DEI amicus, ſeye vor der Welt ein Freund GOttes / und wahrer Catholiſcher Chriſt / der ſich deß heiligen Creutzes / und wahrer Tugend nicht ſchamet.

Der König David / als er voll des heiligen Eyffers vor der Archen GOttes daher tantzte / und aufſprunge / verſpottete und ſchmähte ihn Michol ſeine Ehegemahlin / und verſchimpffte ſeine Andacht als eine Thor- und Unſinnigkeit / ſprechende: quàm gloriosus fuit hodie Rex Israel, discooperiens se ante ancillas servorum suorum, & nudatus est, quasi nudetur unus de scurris. 2. Reg. 6. v. 20. das iſt: Wie herrlich iſt heut der König Iſrael geweſen / da er ſich vor den Mägden ſeiner Knecht entdecket und geblöſſet hat / als wann einer aus denen Letters-Buben ſich entblöſſet.

Theodoſius der Kayſer / als er ſich mit demüthigem und bußfertigen Hertzen zu den Füſſen des Heil. Biſchoffs Ambroſii nidergeworffen / umb ſeines Verbrechen halber Gnad und Verzeyhung zu betten / wurde nichts gehört als ein gottloſes Murren / und Widerſprechen ſeiner Miniſtern, mit Vorwerffen: non decere Cæsarem, ſese ad pedes Sacerdotis projicere, es gebühre ſich nicht / daß der Kayſer ſich zu denen Füſſen eines Prieſters niderwerffe.

Thomas Morus Cantzler und erſter Miniſter zu dem Königlichen Hoff in Engelland / da er pflegte in Abgang eines Miniſtrantens zu laufen / den Chor-Rock anzulegen / und bey der heiligen Meß zu miniſtriren: da ware gleich die boßhaffte Welt gehört / turpe esse, es ſeye eine Schand und Spott / daß der höchſte Cantzler / und der andere gleichſamb König wie ein armer Bub zu Altar diene.

Aber was haben diſe alle auf dergleichen Cenſuren und ſchandliche Verſchmähungen geantwortet?

Ach! ſie halteten ſolche ihnen vor eine Ehr / wohl wiſſende / daß alles dergleichen Welt-Geſchwätz umb Chriſti willen zu verachten ſeye: laut der Apoſtoliſchen Lehr / welche ſaget: ſi exprobramini in nomine Chriſti, beati eritis. 1. Petri 4. v. 14.

v. 14. Wann ihr geschmäht werdet umb des Nahmens Christi willen/ ſo ſeyd ihr ſelig.

Aber anheut/ O trübſelige Zeiten! aber anheut/ der laue Christ/ welcher ſich der Sünden halber ſchamen ſolte/ ſchamet ſich der Tugend/ und ſchätzet es ihme vor eine Ehr/ wann er von denen boßhafften/ und aller Tugend vergeſſenen Menſchen nicht vor gut und fromm gehalten wird. Und ſcheinet es allbereit ſchon ſo weit bey dem Wort- und Halb-Christen kommen zu ſeyn/ daß der menſchliche Reſpect und eitle Forcht/ die fromme andächtige und Gottsförchtige Seelen von dem Guten abhalten/ und zu dem Böſen antreiben/ dergeſtalten/ daß man wegen des/ quid dicent homines, was werden die Menſchen ſagen? wegen denen leichtfertigen Cenſuren/ Verſchimpffung- und Verachtungen alles was Gerecht/ Fromm und Andächtig iſt/ verlaſſe/ und alles was ungerecht/ böß/ und gottloß iſt/ würcke.

VI. Hierauf obiection und Einwurff.

Aber/ O Pater! was iſts? höret: einer ſpricht zu mir: Pater, in Wahrheit ich ſchame mich: dann ſehet/ lebe ich einſam/ und verbleibe gern allein/ ſo lachet man mich aus: thu ich mich etwas längers in der Kirchen und in dem Gebett aufhalten/ ſchmähet man mich: gehe ich öffters zu Beichten/ öffters zu der heiligen Communion/ ſiehet man mich: ſtelle ich mich vor GOTT und dem Hoch-allerheiligſten Sacrament des wahren Fleiſch und Bluts JEſu Chriſti ein mit aufgehebten Händen/ und tieff gebogenen Knyen nach der Schuldigkeit des wahren Glaubens/ O da laſt man mich durch/ da taxirt man mich/ da ſchimpffiret man mich/ als wäre ich non ad hominem, als einen ungeſchmackten Mann/ welcher nicht unter die Leuth taugte/ als einen Simpel und Einfalt. Pater, ich muß hören/ man ſagt überall von mir/ ich ſeye eine Frau/ an welcher wenig Adeliches/ wenig Höfliches geſehen werde/ ein Melancoliſches/ verdrüßliches und zu rechtſchaffener Geſellſchafft untüchtiges/ und zu all andern ſehr beſchwerliches Menſch.

O Pater, ich ſchäme mich. Ach Chriſtliche Seel/ was redeſt du? vielmehr ſollſt du dich ſchamen/ ſo du unterlaſſeſt den Gebrauch der heiligen Sacramenten/ die Andacht/ die Demuth/ das Gebett/ und andere Tugend-Wercke/ welche GOtt/ dein heiliger Glauben und eigenes Gewiſſen von dir erfordern. Aber du ſchameſt dich/ ſpricheſt du? ergo ſo ſchameſt du dich/ daß du ein guter/ und aufferbaulicher Chriſt biſt: ſo ſchameſt du dich/ daß du eine fromme und Gottsförchtige Matron biſt. Ey ſo ſchameſt du dich/ daß diſe böſe und gottloſe Leuth von dir übel reden? Aber wann je die Sünder/ und vil der boßhafften Menſchen von dir übel reden/ alſo/ daß ſie dich darburch von dem Guten abhalten; Ey warumb dann nicht auch/ wann dich viel Gerechte/ viel Fromme/ und Gottsförchtige in deinem tugendſamen Wandel loben/ und alles Gutes von dir ſprechen/ flieheſt du nicht das Böſe? ergo ſo ſollen dann dir mehrern Antrieb geben die Böſe zu dem Böſen? als die Gute zu dem Guten? O ihr heilige Sacramenten helffet mir diſen lauen Christen lehren! gehe und gedencke doch/ O mein Christ/ wo iſt doch bey dir hinkommen der Chryſam, mit welchem du biſt in der Catholiſchen Kirchen gefirmet worden/ umb durch deſſen Krafft und Gnad du ſtarckmüthig alle Beſchwer- und Hindernuß überwinden ſolleſt? Hat nicht der Biſchoff dir das heilige Creutz-Zeichen in die Stirne eingetrucket/ da du gefirmet wurdeſt? und warumben? als daß du offentlich/ wie es einem rechten Christen zuſteht/ in- und mit dem Creutz dich rühmen/ und gloriren ſollteſt; und anbey/ gleichwie du das Creutz offentlich an der Stirne trageſt/ alſo du dich keines Weegs des menſchlichen Reſpects halber/ der böſen Leuthen/ und gottloſer Jungen zu ſchamen habeſt?

Und aber/ ſag mir ferners/ warumben hat auch dir der Biſchoff/ als

er dich firmete/ eine Maultasche gegeben? warumben? nicht darumben/ daß du lerneteſt/ allen menſchlichen Reſpect und Forcht zu verachten/ſtarckmüthig deine Wangen und Angeſicht allen ſchmählichen Streichen darzubieten/und ſelbe gedultiglich zu übertragen/ ut quis meminerit, ſe deinceps pro nomine JEſu contumeliam libenter pati deberé? Wunderbahrlich iſt/ was der heilige Vincentius Ferrerius ſerm. 2. Dom. 3. Quadr. von diſem H. Sacrament der Firmung weiſſaget/ da er ſpricht: zu Zeiten des Anti-Chriſts werden diejenige/ welche nur alleinig getaufft/ und nicht gefirmet worden/ denen hefftig und ſchweren Verſuchungen unterliegen/ und von dem Anti-Chriſt überwunden werden: Und entgegen werden diejenige/ welche gefirmet worden/ ſtandhafftig in dem heiligen Glauben verbleiben und überwinden. Und wie dann/ du mein Chriſt/ der du/ wie ich glauben will/ auch gefirmet biſt/ ſolleſt ſo leichter Dingen/ von dem eintzigen Reſpect und eitler falſcher Forcht überwunden/ dich von der Tugend zu der Sünd fort reiſſen laſſen! und gleichſam werden aus einem Glaubigen ein Unglaubiger/ und aus einem Chriſten ein Heyd?

VII. Hiſtoria. Marinus ein Chriſtlicher Soldat verlaſſet und will den H. Glauben den Degen und alle militariſche Ehren.

Schier in dergleichen Gefahren befande ſich einſtens Marinus ein Chriſtlicher Soldat unter dem Guberno eines unglaubigen und heydniſchen Obriſten; diſer redete/ weiß nicht/ aus was Urſachen halber/ Marinum an/ und ſprache: Hola, Marine! laſſe entweder den Degen/ oder den Glauben? was thate der ſo unverhofft überfallene Marinus? die militariſche Politica führte ihme gar bald zu Hertzen/ ehender den Glauben als den Degen zu laſſen; ſo ermanglete es ihme auch nicht an denen Mit-Soldaten/ welche ihme zuſprachen: Marine, ehender ohne Leben/ ohne Glauben/ als ohne Degen; gedencke/ du biſt ein Soldat/ ligt demnach dir ob zu defend.ren mehr den Degen/ als den Glauben; mehr die Ehr/ als die Religion: gibe acht! hüte/ behalte den Degen/ oder ſchaue/ und förchte dir in diſen ſo gefährlichen Umbſtänden. Was thate der geängſtigte Marinus? er begabe ſich ſo eilfertig als er konte zu einem heiligen Biſchoff/ ſolchen Raths zu pflegen: Hochwürdiger Vatter/ ſprechende/ hie ſteht vor euch der Chriſtliche Soldat Marinus, welcher entweders den Degen von der Seiten legen/ oder den Glauben aus dem Hertzen werffen ſolle/ welcher fernershin entweders kein ehrlicher und galanter Mann/ oder kein Chriſt ſeyn ſolle; was Raths? keinen ehrlichen Mann mehr gelten/ von allen veracht/ und verworffen ſeyn/ iſt ein harte Sach/ und wer iſt einer/ welcher noch einen ehrlichen Tropffen Blut tragt/ welchen er nicht wird tauſendmahl lieber vergieſſen wollen/ als ſeine Reputation, Ehre und löbliches Anſehen verlieren? Was Raths dann/ Hochwürdiger Vatter? Marine! was ſeynd diſe deine Reden? widerſetzte der fromme Biſchoff; ſo iſt dann die Sach dey diſer leidigen Zeit ſo weit kommen/ daß ein galanter und ehrlicher Mann eben ſo viel heiſſen und ſagen will/ als eben/ O Schand/ O Spott! als eben ſich nicht ſchamen/ kein Gewiſſen nicht haben/ den Glauben verlaugnen/ und kein Chriſt mehr ſeyn? Auf welches der Biſchoff eine Hand auf den Degen des Soldaten legte/ mit der andern ergriffe er das Buch deß Heil. Evangelii, und ſpracht: Marine! entweders laſſe diſen deinen Degen/ oder das heilige Evangelium! Marinus über diſe Red gantz verſtaunet/ wirfft den Degen von ſich/ greifft nach dem heiligen Evangelio, gibt ihme einen ſüſſen Kuß/ und ſchreyet auf: diſes/ diſes iſt mir lieber/ als alle Ehr und Glück der Welt.

Recht Marine! wolte GOtt/ daß nach deinem Exempel man auch den Degen/ verſtehe/ den menſchlichen Reſpect, und eitle Forcht von dannen wurffe/ und das Heil. Evangelium ergriffe/ verſtehe/ nach der Tugend/ Applicatio.

Tugend/ Frommkeit und Andacht trachtete! Ich will hie nichts reden von denenjenigen/ welche ſich aus purem Reſpect der Gottloſen/ und eitler Forcht/ nicht vor ehrliche und galante Leuth angeſehen/ und gehalten zu werden/ ja nicht als ein Letzeig/ wie die GOtt und des heiligen Evangelii vergeſſene/ und alle Gebott GOttes/ der Natur/ und der Menſchen Verachtende reden/ geſcholten zu werden/ ſich in Duell mit augenſcheinlicher Gefahr Leibs und der Seelen einlaſſen. Aber euch/ die ihr die Welt durch Göttlichen Gewalt regieret/ euch falle ich mit tiefſter Demuth zu Füſſen/ durch das heiligſte Blut JEſu Chriſti obteſtierend/ diſes groſſe Unheyl/ und ewiges Untergehen ſo vieler edlen Seelen auszureuten: ſonſten in der Wahrheit/ verzeihet der Evangeliſchen und rechtmäßigen Kühnheit/ der Gerechte GOtt/ und König aller Königen jene Seelen/ welche durch Duell ewig verlohren gehen/ von euren Händen fordern wird. Aber/ wie ich ſage/ ſo iſt allda nicht meine Meynung von diſen zu reden. Ich rede auch nicht allda von denen jenigen/ welche aus eitler Forcht und Reſpect der Menſchen das Heil. Sacrament der Buß und Pœnitenz, Sacrilegiſch/ und Gottsſchänderiſch verrichten/ und aus verdammlicher Scham/ und Forcht: quid dicent: was wird man ſagen/ was wird der Beicht-Vatter gedencken/ oder ferners auf mich halten/ ſo ich ihme diſes oder jenes ſchwere und ſchändliche Laſter/ und Sünd beichte/ und eröffne? von diſen/ ſprich ich/ rede ich anheut nicht/ welche alſo aus eitelem Reſpect, und Forcht ihre Sünden verſchweigen/ und mithin ewig verdammt werden. Der gerechte GOtt ſelbſten hat ſolchen zum ewigen Schrecken viel entſetzliche Exempel vorgeſtellet. Wo iſt Pelagius, jener Geiſtliche? wo iſt jene edle Matron, von der Vega? wo iſt jenes Mägdlein Catharina Peruana? wo iſt jene Königliche Printzeßin und Tochter des Königs Hugubertii in Engelland/ von welcher auch Chriſtophorus Vega, welche alle aus ſchandlicher Forcht: quid dicent, was wird man ſagen/ was wird der Beicht-Vatter gedencken? falſch gebeicht/ und verdammt worden/ und anjetzo ihre Schamhafftigkeit mit ewigem Spott vor Himmel und Erden verſchreyt im ewigen Feur büſſen müſſen? Ach daß doch alle Sünder umb ihren eitlen/ und falſchen Reſpect willen nicht auch ſambt dem Himmel alle ſo wohl zeitliche als ewige Ehr vor gantzer Welt verlieh reten? oder von dergleichen iſt heut nichts zu melden.

Menſchlicher Reſpect verurſachet Duell und ewige Verdammnuß.

Aber ihr/ O edles Frauenzimmer/ aber ihr habt das Buch des heiligen Evangelii auch in eurer Hand empfangen: und wiſſet hieraus wohl/ daß GOtt euch eine auferbauliche Zucht und Erbarkeit anbefehle. Ey warumben dann kleidet ihr euch ſo frech? warumb entblößt ihr alſo eure Häls und Brüſt? warumben ſo viel Farb und Mouchen kleben an euren Angeſichtern?

Moraliſche Lehr.

Und ihr edle Ritter/ und hohe Miniſter, ihr habt auch das heilige Evangelii-Buch/ und alſo zwar/ daß ihr euren Degen an der Seithen nicht ſollet tragen/ als eben für die Beſchützung deſſelben. Ihr wiſſet aber hierauß/ daß GOtt in ſeinen Kirchen anbefehle alle ſo wohl äuſſerliche als innerliche Devotion und Andacht. Ey warumb dann hört und ſihet man von euch ſo viel Geſchwätz/ ſo viel Umbgaffens/ ſo viel Impertinentien und Ausſchweiffigkeiten?

Liebwertheſte Chriſten insgeſamt/ ihr habt euch alle zu dem Buch des heiligen Evangelii verſchworen/ und ihr wiſſet gar wohl/ was für Sorg/ Demuth/ Andacht/ Reverenz und Ehrerbiethigkeit man in Gegenwart GOttes/ und des allertheiligſten Sacraments des wahren Fleiſch und Bluts JEſu Chriſti erzeigen ſolle. Ey warumben dann werden in der Kirchen/ und Hauß GOttes mit mehrerer Reverenz und tieferer Knye-Biegung angebettet/ und verehrt die Idola, die Götzen/

die Göthen/ die Venus, das Frauen-Zimmer/ der Cavallier, der Jüngling/ der verliebte Ganymedes? O JEsu!

Aber/ Pater Prediger/ was heißt diß euer Klagen? also meint ihr/ ich als ein Cavallier, ich/ der ich von Distinction bin/ solle der erste seyn? solle ein Andächtler seyn? O quid dicent? was wurde man von mir sagen? was wurde man auf meine Singularität halten? Und von mir auch/ Pater, quid dicent, was wurde man sprechen/ die ich eine Matron, eine Dame bin/ jenes hohen Adels und Geblüts? so meint ihr dann/ ich allein solle unter so vielen ehrlichen Damasen andächtig/ demüthig/ mit unterschlagenen Augen daher gehen/ und die Händ wie ein einfältiges Kind aufheben? es ist nicht ohne/ ich wolte gern mehrers GOtt/ der heiligen Schrift/ und Christlichen Evangelio Gehör und Gehorsam leisten/ und mithin mich bey dem GOttes-Dienst einfinden; aber ich förchte die böse Mäuler der Menschen/ und besorge/ mein Andacht wurde nichts verursachen/ als eine Confusion, eine Beschimpfung/ und Gelächter?

Also ist es/ O grosser GOtt! in der Kirchen vor den Augen göttlicher Majestät schamt man sich seines Glaubens/ seiner Profession, man schamt sich ein Christ zu seyn/ man schamt sich fromm und andächtig angesehen zu werden/ man schamt sich/ denen Gebotten GOttes zu gehorsamen/ man schamt sich des öfteren Gebetts/ Beicht und Communion/ man schamt sich/ ach! O JEsu! eintzig aus menschlichem Respect, und falscher Forcht eines Gespötts/ in dem Hauß GOttes mit unterschlagenen Augen/ und aufgehebten Händen zu dem Tisch GOttes und heiligster Communion zu gehen. Also/ also wollen die laue Christen/ die halbe Christen/ die nur den Nahmen nach Christen/ lieber denen bösen/ denen gottlosen und lasterhafften Menschen/ (dann die Fromme und Gottsförchtige thun das Gute allezeit loben) gefallen/ als GOtt ihrem HErrn und ewigen Richter.

Fort dann/ fort mit diesen Maul-Christen/ welche in ihrem eytlen Hertzen nicht das Wohlgefallen GOTTes/ sondern nur der boßhafftigen Welt suchen; ich rede nun nimmermehr mit ihnen. Ihr aber wahre und GOtt-liebende Christen/ seyd beständig/ und lasset euch das Gute zu würcken von keinem menschlichen Respect, und eytler Forcht abhalten. Euch wird die Welt wohl auslachen/ eure Frömkeit und Andacht verschimpffen/ und verspotten/ aber gedencket/ das ist das Stratagema, und List des höllischen Satans/ welcher sich zu disen unsern Zeiten/ die Christen zum Fall zu bringen/ nimmermehr der Marter/ sondern des Spotts und der Schand bedient/ als eines weit mächtigeren Mittels/ die Christen und fromme Diener/ und Dienerinnen GOttes in die Sünd und Verzweiffelung zu bringen/ nicht anderst/ als wie der Apollata, der abtrünnige/ und von dem Glauben meineydig abgefallene Julianus, und in disem Stuck des Teuffels erster Minister gethan/ welcher alle Torment unterliesse/ sich weder der Scheiterhauffen/ noch der feurigen Rost/ noch der Beil oder Schwerdter/ die Christen zu peynigen/ bedienen wolte/ sondern solche allein mit Spott und schändlichem Brandmahlen zu ewiger ihrer Verachtung verfolgete.

VIII. Das Verlachen/ Spötten und Verschimpfen/ ist die neu erfundene Marter/ die Christen zum Fall/ in Sünd und Laster zu stürtzen.

Also ihr andächtige Christen/ gedencket dann/ daß in disen denen tyrannischen Heyden und Unglaubigen nunmehr gefolget seynd die böse/ und das Gute/ Fromme/ und Andächtige verlachende Christen/ oder villeicht besser zu sagen/ lebendige Teuffel/ als welche die Tugenden/ denen sie solten nacheyfferen/ in euch verlachen: gedencket/ sprich ich/ daß ihr in Christo JEsu getaufft/ und mit dem heiligen Chrysam gefirmet seyd worden/ umb alles für GOtt/ für den Glauben und Christliche Tugenden auszustehen. Die Ehr GOttes/ der Himmel/ die Glo-

ry

ry der Auserwählten / und eur ewiges Heyl / ist ja alles würdig: überlasset nun dem göttlichen schon gefällten Urthl die Spöttler und Verlacher der Christlichen Andacht / und Tugend / als welchen Proverb. 19. v. 29. der Heil. Geist drohet / sprechende: parata sunt derisoribus judicia, die Urthel und gerechte Gericht seynd denen Spöttlern bereitet: constringantur vincula eorum. Isaiæ. c. 28. v. 22. Ihre Band und Ketten sollen stärcker gebunden werden / umb der ewigen Straff nimmer zu entgehen. Uberlasset nun dann / sprich ich / denen Spöttlern ihre Thor- und Unsinnigkeit; ihr aber ohne allen Respect und Forcht der Tugendhäßigen üblen Christen / oder damit ich sie recht taufe / der Teuffels-Dienern / zeigt euch wahre Christen; laßt euch nicht zum Bösen anlocken / würckt das Gute / und liebet die Tugend; nichts mehrers wünschende / als nur offentlich vor gantzer Welt beweisen zu können / daß ihr wahrhaffte Christen seyd / und mit Juliano dem heiligen Blut-Zeugen Christi / euch vor solche / mit innerlicher Hertzens-Freud ausgebet / und bekennet: mit Juliano sprich ich / welcher / indeme er von denen Letters- und Henckers-Buben in seiner Gefangenschafft verspottet wurde als ein einfältiger Christ / brache er in dise des heiligen Eyffers volle Wort hervor: utinam totus mundus me Christianum videret, & agnosceret. Wolte GOtt / daß die gantze Welt mich einen wahren Christen sehete und erkennete! Ja / ja widersetzte das gottlose Gesindl: bald wird dich die Welt auf offentlichem Richt-Platz sehen / und dich biß in deinen schandlichen Todt verlachen und verspotten. Nachdeme auch Julianus mit grossem Gelächter der Henckers-Knechten zu dem Marter-Platz kame / und wer er wäre / befragt wurde / schlagte er seine Händ zusammen / und mit gegen Himmel erhebten Augen / schrye er voll der Freuden auf / und sprache: Laus, honor & gloria sit tibi JESU Redemptor! Lob / Ehr und Preiß seye dir JEsu mein göttlicher Erlöser! daß ich nun offentlich mich vor der gantzen Welt erzeigen kan / daß ich dein unwürdigster Diener bin / kehrete hiemit sich zu gantzem gegenwärtigen Volck sagende: so wisset dann nun / wer ich bin: non erubesco fidem meam, ich schame mich nicht meines Glaubens. Christianus ego sum corde, ore, & opere, ich bin ein Christ im Hertzen / im Mund / und im Werck. Dises redete Julianus, und bezeugte sein Wort mit seinem Blut mit der Marter / und Todt.

Julianus der Heil. Martyrer freute sich / daß er offentlich vor gantzer Welt sich einen Christen im Werck mit Mund und Hertzen zeigen und rühmen konte.

Ist das nicht ein herrliches Exempel? ist wohl möglich / daß in Anhörung dises ein Christliches Hertz aus purem eitlem Respect und falscher Forcht nicht etwan von denen bösen Christen verlacht / oder verspottet zu werden / das Gute unterlasse / und sich der Andacht / der Fromkeit und Tugend-Wercken schäme / und hiemit wider alle Lehr deß wahren Christlichen Glaubens nicht Scheuen tragt vor GOtt / und der Welt in der Kirchen / und Hauß GOttes in seinen Gebärden und Sitten / wie ein Ketzer und Unglaubiger zu erscheinen? nicht / nicht also / auserwählte Zuhörer! æmulamini charismata meliora, eyfferet nach denen Tugend-Wercken eures heiligen Glaubens / und erzeiget euch vor männiglich mit Hindansetzung aller Forcht menschlichen Respects (gemäß eures Glaubens / welchen ihr schon in dem heiligen Tauff GOtt geschworen) fromme und auffrichtige Christen / umb von JEsu Christo / dessen heiligen Glauben ihr in dem Werck selbsten mit Mund und Hertzen bekennet / nach disem zeitlichen Leben in Gesellschafft aller Heiligen geehrt und begabt zu werden mit der Cron des ewigen Lebens.

IX. Applicatio und Beschluß.

A M E N.

XXIII.

# Auf den drey und zwantzigſten Sonntag nach Pfingſten.

## BEATA MEMORIA.

Das iſt:

## Die ſeelige Gedächtnuß.

### THEMA, oder Vorſpruch:

Domine, filia mea modò defuncta eſt; ſed veni, impone manum, & vivet. Matth. 9. v. 18.

HErr meine Tochter iſt jetzt geſtorben; aber komme / und lege ihr die Hand auf / und ſie wird leben.

### SCOPUS, oder Vorhaben:

Die Gedächtnuß deß Todts führt / ja zwingt gleichſamb den Menſchen zur Bekehrung / frommen Leben / und ewiger Seeligkeit.

### Summariſcher Innhalt.

I. PExordium beſteht in einer Erudition von jenem wunderbarlichen Stein des Königs Alexandri, welcher / indeme er einer unausſprechlichen Schwere ware / doch wann man ihn nur mit wenig Aſchen beſprengt / wie eine Feder leichte wurde / ſambt der Application und Einführung des heiligen Evangelii.

II. Propoſitio verſpricht zu lehren daß die Gedächtnuß des Todts das heylſamſte Mittel ſeye / die Sünder zur Buß / und ewigem ihrem Heyl zu bringen.

III. Narratio beſteht in einem Concept aus der heil. Schrifft über den Text: quis arguet coram eo vias ejus, & quæ fecit, quis reddet ei? Job. 21. v. 31. Wer wird den Gottloſen können ſtraffen / und ihme dasjenige vorhalten was er verwürcket: mit beygefügter Auslegung und Lehr / daß kein Mittel ſeye den unbußfertigen zu bekehren / als die einzige Gedächtnuß und Vorſtellung deß Todts. Wird exemplificirt / und mit einem anderen Concept der H. Schrifft über den Text: usquequo peccatores gloriabuntur &c. Wie lang werden ſich die Sünder in ihrer Boßheit gloriren / ausgeführt ꝛc. ſambt der Lehr von der Bußwürckenden Gedächtnuß des Todts.

IV. Diſer Numerus begreifft in ſich ervelche Concept der heil. Schrifft. Und

1. Von dem Propheten Samuel / warumben ſolcher Saul den neugeſalbten König / gleich nach empfangener Königlichen Würde nacher Euphrata zu dem Grab der Rachel abgeſchickt habe.

2. Warumben Samuel auch nach dem Todt dem König Saul erſchienen ſeye / angethan mit dem Todten-Tuch.

3. Warumben Moyſes ſein Angeſicht vor dem in Abgötterey gefallenen Volck mit einem Todten-Tüchel verhüllet habe.

4. Warumb der todte Leichnamb des frommen Abels habe lange Zeit müſſen unvergraben bleiben?

5. Warumb Chriſtus JEſus ſo offt Judam den Verräther mit dem Nahmen Iſcharioth genennt habe; wird alles auf die Heyl-würckende Gedächtnuß deß Todts applicirt.

V. Kurtze Hiſtoria von einem Exemiten / welcher einen mit Wunder-ſüſſen Waſſeren fort lauffenden Fluß ohngefehr, in der Einöde angetroffen / ſo ſeinen Urſprung und erſte Quell genommen aus dem Maul eines entſetzlichen Todten-

ten-Cörpers und abscheulichen Aases/ sambt der Application und Lehr.

VI. Conceptus Sacræ Scripturæ über den Text: tulerunt cinerem-& sparsit illum Moyses in cœlum, nec poterant malefici stare coram Moyse. Exod. 9. v. 11. Moyses streuete/ und warffe die Aschen gen Himmel/ und die Zauberer konten vor Moyse nicht mehr stehen. Ist ein schöner Gedancken/ mit der Lehr/ daß wo die Aschen/ das ist/ wo die Gedächtnuß des Todts sich befindet/ da werden nimmer zu stehen haben die Zauberer/ das ist/ die Sünd und Laster. ꝛc.

VII. Diser Numerus bezeugt unsere Wahrheit mit vortrefflichen Eruditionen der sonsten blinden Heydenschafft; und zwar

1. mit Pausania dem Lacedämonier König/ welchem der Philosophus, umb gerecht zu regieren/ dise Lehr gegeben: Cogita, te moriturum, gedencke/ daß du sterben werdest.

2. mit Agathocle, welcher aus eines Haffners Sohn ein König worden/ und umb nicht sich in der Hohheit zu übernemmen/ die goldene und silberne Geschirr seiner Taffel mit Erden zu untermischen gepfleget.

3 mit Lycurgo, welcher anbefohlen/ daß die Begräbnussen der Todten in denen Städten sollen gebauet werden.

4. mit denen Persianern/ welche ihre Todte in ihren eignen Häusern begrabten.

5. mit dem Türckischen Sultan/ welcher gleich/ nachdeme er den Kayserlichen Thron bestigen/ das Grab des Jobs besuchen müßte.

6. mit denen Romanern/ welche ihrem Kayser an die Seiten stellten einen Stein-Metzen/ der etliche Stein mit sich führte/ und dem Kayser zuruffen müßte: elige ô Imperator! ex his saxis, ex quibus ipse tibi tumulum fabricari velis, das ist: Erwähle O Kayser aus disen Steinen/ aus welchen du wilst/ daß dir dein Grab gebauet werde: sambt der Application und Lehr.

VIII. Etwelche Conceptus aus der Heil. Schrifft

1. über den Text: ibant in directum vaccæ, & non declinabant neque ad dexteram, neque ad sinistram. 1. Reg. 6. v. 12. Die Kühe giengen den graden Weeg fort/ und weicheten nicht ab noch auf die rechte/ noch auf die lincke Seiten.

2. über den Text: redacta sunt in favillam, & vento rapta &c. es ist alles zu Aschen zerfallen/ und von dem Wind weggerissen worden.

3. über den Text: succidite arborem, veruntamen germen radicum in terra sinite: hauet den Baum umb/ aber seine Wurtzel laßt in der Erden stehen.

4. über den Text: Ecce Satanas expetivit vos, ut cribraret sicut triticum, der Satan hat euch begehrt/ daß er euch durch das Sieb läutere/ wie den Waitzen. Lauter vortreffliche Concept, welche alle lehren/ wie nutzlich/ ja gantz nothwendig seye/ immer deß Todts zu gedencken/ mit untermischten Affecten.

IX. Epilogus und Beschluß/ mit schöner Historia von der seeligen Margaretha de Cordona, welche ihr kleines Hündlein zu ihrem ermordeten Liebhaber wunderlich geführt/ und durch dessen Anschauen und Betrachtung zur Bekehrung gebracht; Sambt dem Affect und Lehr ꝛc.

# EXORDIUM.

I. Wunderbarlicher Stein Alexandri, welcher so schwer als er immer ware/ leicht wurde/ da man ihn mit Aschen besprengte.

Es erzehlet Herodotus, der alte Histori-Schreiber/ daß einstens ein gewisser Philosophus, und Welt-Weiser dem grossen König Alexandro einē köstlich- und wunderbarlichen Stein verehrt habe/ welcher eine so grosse Schwere mit sich führte/ daß obwohlen er klein wahre/ doch auf die Waag gelegt eine jegliche Sach/ so schweres Gewicht sie immer hatte/ überwunde/ und überwegte; aber so bald als gedachtes Edelgestein nur mit wenig Aschen besprengt wurde/ verliehrte es Augenblicklich all sein schweres Gewicht/ und begunte leichter zu werden/ als ein kleines Federlein.

Alexander der grosse dises sehend/ beruffte alle in gantzem seinem Reich sich befindende Welt-Weise zusammen/ mit Befehl/ ihn zu berichten/ was dises vor ein wunderbarliches Miracul der Natur wäre/ oder bedeuten möchte? So viel als der Philoso-

sophen gegenwärtig erschienen/ so viel der Meynungen wurden in die Mitte gebracht: Unter disen aber allen tratte einer hervor/ deme die Natur mehrer Witz und Hertz gegeben/ und sprache: Magne Rex Alexander! grosser König Alexander, hic lapis cor tuum est tanti ponderis, ut unico mundo satiari nequeat, sed si illud pulvere paulisper aspergeres, atque de morte cogitares, à tanta ambitione desisteres: das ist/ dein Hertz/ O Alexander, ist diser Stein/ welches eines solchen Gewichts/ und Schwere ist/ daß es nit einer gantzen Welt nicht ersättiget kan werden; aber so du es ein wenig mit Aschen besprengetest/ und nur ein wenig an den Todt gedencketest/ wie wurde von ihme nicht wegfallen die Schwere seiner Ambition, seines unmäßigen Eyffers/ und Ehrsucht.

Aber wohin mit disem? hochwertheste/ auserwählte Zuhörer? heutigs Tags/ wie ihr vernommen/ beschreibet das heilige Evangelium/ daß ein Fürst sich zu JEsu unserm Erlöser und Heyland begeben habe/ mit der Bitt: Domine! filia mea modò defuncta est, sed veni, impone manum, & vivet. Matth. 9. v. 18. HERR! meine Tochter ist eben jetzt gestorben/ aber komme/ und lege deine Hand auf/ und sie wird leben. JEsus erhöret sein demüthiges Betten/ begabe sich zu der Verstorbenen/ und erweckte sie von dem Todt mit so grossem Miracul und Wunder/ daß darvon das gantze Land erschallete: & exiit fama hæc in universam terram illam, und der Ehren-Ruff der Macht/ der Heiligkeit/ Tugend und Wunder-würckenden Hand JEsu Christi ware im gantzen Juden Land gehört.

Einführung des H. Evangelii.

Matth. 9.

II.

Propositio. Die Gedächtnuß deß Todts ist das kräfftigste Mittel/ das menschliche Hertz von der Sünd zu reinigen. Eitelkeit der Welt zu Gott zu ziehen.

Verstehen sie/ hochwerthestе Zuhörer/ anjetzo mein Vorhaben? sehet/ ist nicht jener Stein/ welcher vor Jahren dem grossen Macedonier König Alexandro verehrt worden/ dem Hertzen der eitlen Welt-Menschen zu vergleichen? als welches also schwer ist/ daß es noch von Reichthumben/ noch von Wollust/ noch von Dignität und Würde dieser gantzen Welt kan ersättiget werden: Fürwahr ein kostbalicheS Edelgestein/ als umb welches der allmächtige GOtt selbsten/ an sich zu kauffen/ Fleisch und Blut/ Leib und Leben dargesetzet. Diſes menschliche Hertz aber GOtt seines Erlösers würdig/ beschwert sich immerfort mit Sünd und Lastern/ mit ungerechten Reichthumben/ mit stinckendem Wollust des Fleisches/ mit Ambition, Ehrsucht und Hoffart/ der gestalten/ daß es allerdings das Ansehen haben will/ als seye ihme solche seine Schwere nimmer zu benemmen. Jsts nicht also/ du über den in Stein erharteten Sünder weinender Jeremia? ja/ sagt/ und weinet er über die verhartete unbußfertige Burger der Stadt Jerusalem/ unter welchen wir billich alle erhartete Sünder verstehen; sie haben GOttes Stimm/ welcher ihnen frühe und spath zuruffte/ nicht gehört/ sondern: abierunt unusquisque in pravitate cordis sui mali, sondern unangesehen alles göttlichen Zuruffs seynd sie fortgeloffen/ ein jeglicher in Sünd/ und Boßheit seines verkehrten Hertzens: aber Gedult: asperge illud paulisper pulvere, thue es nur ein wenig mit Aschen besprengen: Man gedencke nur ein wenig an den Todt/ man begebe sich mit JEsu in das Hauß der verstorbenen Fürsten-Tochter/ und wahrhafftig desistet ab ambitione: so werden alle Sünd/ und Laster/ alle schwere Ungerechtigkeiten und Missethaten von ihme weichen/ und hie fortfallen; und gleichwie in Auferweckung der Fürstlichen Princeſin JEsu Lob/ Nahmen/ Ehr/ Preiß/ Macht/ und Heiligkeit im gantzen Land erschallet ist/ also wird in gantzer Welt kundt gemacht werden/ daß durch die Aschen und Gedächtnuß deß Todts/ die Seel von der Schwere der Sünden abweiche/ von ihrem Todt auffersthe/ in denen Tugenden leben/ und endlichen im Land der Himmel mit denen Auserwählten gepriesen/ und geehrt werde. Dann/ vivet æternùm,

Jeremiæ. 17. v. 2.

aum, qui se moriturum semper cogitat, dann derjenige wird ewig leben/ welcher allezeit gedencket/ daß er sterben werde. Aber Auserwählte/ sie gedulden sich/ diſe Wahrheit ligt mir allbereit ob/ in geliebter Kürtze vor eure Augen zu legen.

III. Concept. SS. Scripr. über den Text: quis arguet coram eo viam ejus? & quæ fecit, quis reddet ei? Job. 21. v. 31.

Job der Schmertzen-Mann/ da er von den Gottloſen/ und in der Boßheit ſchweren und erharteten Sündern Meldung thut/ und mit wenig Worten deren Unbußfertigkeit/ in welcher ſie biß auf den Tag des Verderbens/ und göttlichen Grimmens verharren/ beſchreibet/ bricht endlichen in diſe Forcht- und Schröckens-volle Frag hervor/ und ſagt: quis arguet coram eo viam ejus, & quæ fecit, quis reddet ei? Job. 21. v. 31. Wer wird den Gottloſen können ſtraffen? und ihme dasjenige vergelten/ was er verwürcket? als wolte er ſagen: O barmhertziger GOtt! wer wird wohl derjenige ſeyn/ welcher den mit unzerbrechlichen Banden der Unzucht und fleiſchlichen Begierlichkeiten gefeßleten Sünder/ wird können mit brüderlicher Straff/ und Ermahnung auflöſen? Wer wird derjenige ſeyn/ welcher das in Laſtern und Miſſethaten verſtockte Hertz auch mit eyfferigem Vortrag deß göttlichen Wort GOttes/ wird brechen können? wer wird wohl auf Erden zu finden ſeyn/ welcher des Sünders über Stein und Felſen verhärtete Gemüth zu erweichen vermögen wird? oder iſt einer zu ſehen/ welcher ſich getrauen dörffte/ dem hartnäckigen Sünder die Abſcheulichkeit/ und Schwere ſeiner Laſter vor die Augen zu ſtellen? oder wo iſt jemahl ein ſo geiſtreiche Zungen gehört worden/ welche durch ihr eintweders Bitten und Betten/ oder durch ſcharpfe Antrohung göttlichen Zorns/ und hölliſcher ewiger Peyn vermöget hat/ den in Gewohnheit der Sünden vertiefften Böſewicht herauß zu reiſſen/ und auf den Weeg der Tugend und wahrer Bekehrung zu führen? ach! alles/ alles iſt umbſonſten/ iſt verlohren/ impius, ſi in profundum venerit peccatorum, contemnit, ſchreyt auf der weiſe Mann/ Proverb. 18. v. 3. Der Gottloſe/ ſo er in die Tieffe der Sünden wird kommen ſeyn/ veracht/ und verlacht alles; alles/ GOtt/ und ſeine Gebätz; alles/ alle Ermahnung/ alle Straff/ alle Medicin, alle Pœnitenz, alle Reu und Buß. Warumben? darumb ſpricht Cæſarius, allbieweilen/ Cæſarius. de multitudine peccatorum deſperatio naſcitur, & ex deſperatione abſque ulla reverentia peccatorum fræna laxantur, allbieweilen aus der Bile der Sünden entſpringt/ und gebohren wird die Verzweiffelung/ aus der Verzweiffelung aber geſchicht/ daß allen Sünden der freye Zigel gelaſſen wird. Gehe dann nun/ der du immer deß heiligen Seelen-Eyffers voll biſt/ gehe/ ermahne/ bitte/ ſtraffe/ trohe nach allen Kräfften deiner Seel: ich förchte doch/ du werdeſt nach angelegter aller Mühe mit dem Propheten Ezechiel auff- Ezech. c. 24. ſchreyen müſſen: multo labore ſuda- v. 12. tum eſt, & non exivit de ea nimia rubigo ejus, neque per ignem. Ezech. c. 24. v. 12. Ach! mit groſſer Arbeit hat man ſich bemühet/ aber ſein ſtarcker Neſt iſt von ihme nicht abgangen/ auch ſo gar nicht durch das Feur. Entſetzliche Wort! alſo iſt dann kein Mittel mehr übrig einen ſchweren Sünder durch einige Bekehrung von dem Untergang zu retten/ und in Gnaden GOTTes zu bringen? ja/ ja. Höret eben oben Die Gedächtnus des Todts einiges Mittel der Bekehrung. angezogener/ und über den gefährlichen Zuſtand eines verſtockten/ und unbußfertigen Sünders weinende Job gibt Antwort/ und ſchreibt Hülff uud Medicin vor: was für eine? keine andere/ als memoriam mortis, als die Gedächtnus des Todts. Ipſe ad ſepulchra ducetur, ſeynd die Wort des groſſen Dieners GOttes/ & in congerie mortuorum evigilabit. Job. 21. v. 32. Führt dergleichen Sünder zu denen Gräbern/ und er wird unter dem Hauſſen der Todten erwachen.

Iſt etwan eine unkeuſche Seel in den Koth ihrer Sünden verſencket/ daß ſie in dem Wuſt ihrer Unlauterkeit

keit Sinn und Verstand/Augen und Ohren verlohren/ Sorg-loß schlaffend in ihrem Untergang; hast du hingegen/ eyfriger Christ/ noch einige Sorg ihres Heyls/ duc ad sepulchra, führe sie zu den Gräbern/ erinnere sie ihres gewissen/ alle Augenblick besorglichen Todts; evigilabit, sie wird erwachen/ und von ihrem unkeuschen Wandel aufstehen.

Ist etwan einer mit frembden und ungerechten Gut reicher Mann/ der das Gold vor seinen GOtt anbettet/ und mithin ein Feind der Gerechtigkeit GOttes/ und seines ewigen Heyls ist: dringet dir/ eyfriger Seelsorger! das Heyl dises schlaffends und nicht/ als von ungerechten Gewinn traumenden Geitzhalses zu Hertzen? duc ad sepulchrum, führe ihn zu dem Grab/ ermahne ihn seines Todts/ sage und singe ihm vom Sterben: wahrlich evigilabit, er wird erwachen/ und von der Ungerechtigkeit aufstehen.

Ist etwan einer in unversöhnlichem Zorn/ Neyd/ Haß/ Grollen/ Mißgunst/ und Feindschafft wütender nicht Mensch/ sondern eingefleischter Teuffel/ dessen verbittertes Hertz auch in seinem unruhigen Schlaff von lauter Rach traumet; hast du noch vor die Seel deines Nächstens ein erhitztes geneigtes Hertz? ey so gehe/ duc ad sepulchrum, ergreiffe ihn bey der Hand/ und führe ihn zum Grab; predige ihme von dem Todt/ erinnere und ermahne ihn seines baldigen Hinsterbens; evigilabit, glaube/ es wird aufwachen von dem Traum seine in Sünden schon erstorbene Seel.

Ist etwan einer/ welcher seinem Nächsten mit Worten oder Wercken/ die Ehr/ Nahmen und Reputation, Glück und Wohlfahrt/ neben Zufügung mannigfältigen Schadens/ aus ungerechter/ und falscher Einbildung freventlich genommen/ und abgeschunden; unterdessen aber nicht an die schuldige Restitution und Heimstellung der abgenommenen Ehr/ und zugefügten Schadens gedenckend/ dahin schlaffet? Ey mein Christ! ist niemand/ welcher sich deiner vor Augen schwebender Verdamnnuß und ewiger Verlassung GOttes annimmet; Ey so gehe und führe dich selbsten (anderst habe ich deiner Seelen Seeligkeit keine Hoffnung) Ey gehe/ sprich ich/ und führe dich selbsten zu deinem Grab/ gedencke/ daß du bald zu sterben habest/ betrachte deinen Todt/ eröffne deine Grube/ und lege dich/ weilen du noch lebest/ in selbe hinein; auf dise Weiß/ evigilabit, wirst du erwachen/ und also zur schuldiger Satisfaction aufstehen/ und nicht anderst.

Grosser David/ rede ich recht? diser Königliche Prophet beklagte sich einstens aufs allerhöchste bey GOtt seinem HErrn über die immerfort währende und wütende Boßheit der Sünder/ usquequó, seufzet er/ usquequó peccatores gloriabuntur? wie lang dann werden doch die unbußfertige Sünder in- und mit ihrer Boßheit gloriren/ und frohlocken? sihe gerechter GOTT! omnes effabuntur, & loquentur iniquitatem, qui operantur injustitiam, welche Ungerechtigkeit würcken/ reden/ und werden nichts anderst reden/ als Boßheit/ Missethat/ und Gottlosigkeit. Siehest du dann nicht/ fahrt fort David zu klagen: siehest dann du nicht/ mein GOtt und HErr! populum tuum humiliaverunt, sie haben dein auserwähltes Volck gedemüthiget; Viduam & advenam interfecerunt, sie haben die Frembden/ Wittib und Waisen ermordet. Dixerunt, non videbit Dominus, sie haben dich gelästert/ und die Laster-Wort ausgestossen/ daß du/ O HErr! nicht sehest/ und ohne Augen seyest. Usquequo peccatores gloriabuntur? ach! wie lang dann wird also der Gottlosen ihre Boßheit/ ihr Zorn/ ihre Vermessen/ und Unbußfertigkeit wüten und toben/ wie lang?

Conceptus ss. Scripturæ über den Text: usquequó peccatores gloriabuntur? Psalm. 93. v. 3. 4. 5.

David! Purpur-reicher Diener GOttes/ wisse/ ehender wird der Sünder/ welcher in seiner Missethat verstockt lebet/ von seiner Sünd/ und Ungerechtigkeit nicht abstehen/ ehe/ und bevor er nicht an seinem

Todt

Tod und Hinsterben gedencken werde; Nein/ nein/ ehender nicht/ donec fodiatur peccatori fovea, ehender wird er sein Ungerechtigkeit/ sein Geilheit/ und Unzucht/ seinen Neyd und Haß/ sein Grimmen und Zorn nicht fallen lassen/ ehe und bevor ihme der Todt nicht in die Gedächtnuß wird eingetruckt werden/ ehe er nicht seines Sterbens wird gedencken/ ehe ihme nicht sein Grab und Grub/ in welche er villeicht nur gar zu bald wird eingescharret werden/ wird eröffnet seyn/ und sein Hertz nicht darinn seine stete Wohnung mit immerwährendem Angedencken des herzunahenden Todts nemmen wird; donec fodiatur peccatori fovea, biß dem Sünder sein Grab wird gemacht seyn. Uber welches der Purpur-reiche Hugo glossirt/ sprechende: so lang wird der Sünder von seinem boßhafften/ und in Lastern versenckten/ und verstockten Lebens-Wandel nicht abweichen/ als donec ingredietur sepulchrum, id est, cogitet de morte, als lang er nicht in sein Grab wird steigen/ das ist/ als lang er nicht an seinen Tod wird gedencken/ und mithin das kräfftigste/ wann nicht das eintzige Mittel ergreiffen/ sich aus dem Abgrund seines Verderbens herauß zu reissen.

Fragt nicht/ hochwertheste Zuhörer/ nach der Prob/ die Göttliche Wahrheit hat dessen eben so vil Zeugnussen/ als Exempel der Welt vorgestellet/ dann fraget nur an:

IV. Concceptus und Zeugnuß sen aus der H. Schrifft. Und zwar 1. von dem Propheten Samuel/ welchem der den neu-gesalbten König Saul zu dem Grab der Rachel geschickt 1. Reg. c. 10. v. 2.

Warumben hat der Prophet Samuel den Saul/ nachdem er ihn zum König in Israel gesalbet/ in Ephrata zu der Begräbnuß der Rachel geschickt?

Warumb hat gedachter Prophet Samuel auch nach seinem Todt/ da Saul schon von GOtt verstossen/ bey dem verstorbnen Propheten wolte Hülff und Rath suchen; Warumb/ sprich ich/ hat Samuel aufferstehend von dem Todt ihme dem verlassenen und verzweiffleden Saul wollen erscheinen/ amictus pallio, 1. Reg. c. 28. angethan mit dem Mantel: welcher Mantel/ nach Zeugnuß deß hochgelehrten Schrifftstellers Lyrani, nichts gewesen/ als das weisse Tuch/ und weisse Leintwath/ mit welcher die Hebräer pflegten ihre Todten einzuwicklen.

erschiene seye mit dem Tuch und Leintwath der Verstorbenen.

2. Warumben Samuel gedachtem König Saul er-

Warumben hat Moyses der Israeliter Hertzog/ als er von dem Berg Sinai herunter gestigen/ und das Volck in der abscheulichen Abgötterey und Anbettung des Kalbs angetroffen/ sein Angesicht bedecket mit einem Schleyr/ mit welchen sonsten die Israeliter das Angesicht der Verstorbenen bedeckten?

3. Warumben Moyses sein Angesicht mit einem Todten-Tägel verhüllet habe.

Warumben hat GOtt der Allmächtige den todten Leichnamb des von seinem Bruder Cain erschlagenen Abelis ohne Begräbnuß vor den Augen Adam/ dessen Vatters/ wollen ligen lassen?

Warumben endlichen gebrauchte sich Christus JEsus unser göttlicher Erlöser/ als er mit- oder von dem Judas seinem Verräther redete/ oder der Meldung thate/ so offt des Namens Iscarioth? Warumben dises?

Ach darumben/ euer Lieb und Andacht nicht weiters aufzuhalten/ darumben wolte so offt JEsus seinen gottlosen Verräther mit dem Nahmen Iscarioth nennen/ alldieweilen das Wort Iscarioth so vil heisset/ als memoria mortis, die Gedächtnus des Todts: mit welchem dann der liebreichste Heyland nichts anderst suchte/ als durch das so offt wiederhohlte Wort und Nahmen Iscarioth, ihne den Judas/ dises entsetzliche Monstrum und Abendtheur aller Boßheit/ seines Todts erinnern/ und mithin durch die Gedächtnuß seines baldigen Hinsterbens ihn von der Gotts-mörderischen/ und bey sich schon beschlossener Verrätherey abzuhalten. Also bezeugt der heilige Paschasius, und sagt: memoriam mortis sonat Iscarioth, das ist/ Iscarioth heißt/ die Gedächtnus des Todts/ ut jam sit inexcusabilis, quòd ex memoria mortis Dominum prodiderit, und also nennete ihn JEsus mit disem Nahmen Iscarioth, damit er seiner Missethat halber nicht enschuldiget möchte werden/ indeme er ungeachtet des vorgestellten

Todts/ den HErrn verrathen. Oder/ wie der heilige Ambrosius spricht/ darumb redete JEsus so vilmahlen Judam den Bößwicht an mit dem Nahmen Icarioth, ut saltem memoria mortis proditorem à malo proposito deterreret, damit wenigst die Gedächtnus des Todts den Verräther von dem bösen Vorhaben abschröcken solte.

Darumben nicht weniger wolte GOtt/ daß auch der Todten-Cörper des Abels eine Zeitlang unbegrabener selte ligen bleiben/ damit Adam in des todten Leibs beständiger Ansehung seines eigenen/ ihme und all seinen Nachkommen zur Straff der begangenen Sünd/ auferlegten Todts gedenckete/ und durch dessen Gedancken in steter Forcht GOttes/ und frommen Tugend-Wandel leben solte; ut Adam ante oculos tabescens corpus intuitus magnam ex hoc aspectu disciplinam capiat, glosirt der guldene Mund Chrysostomus: damit Adam durch das Ansehen und Betrachten des todten und verfaulten Cörpers erlernete Gottsförchtig zu leben.

Darumb bedeckte Moyses der Fürst und Führer der Israeliter auch sein Angesicht vor dem in die Abgötterey gefallenen Volck mit dem Tüchel und Schleyer/ mit welchen sonsten denen Todten in Israel das Angesicht verdeckt wurde/ damit solches des unausbleiblichen Todts sich erinnerte/ zur Buß griffe/ und sich geschwind mit ihrem höchst beleydigten GOtt versöhnete. Also der heilige Hieronymus.

Darumben schickte Samuel der Prophet den von ihme neu-gesalbten König in Israel nacher Ephrata zu der Begräbnuß der Rachel, damit solcher sich vor den Sünden/ und Ungehorsam/ in welche/ wie der Prophet in dem Geist vorsahe/ daß er Saul fallen werde/ in Betrachtung des Todts hüten solte: damit Saul aus der Finsternuß der Todten-Grähern solte lernen/ im Liecht der Tugenden zu wandlen; damit Saul in Bedenckung/ wie alle Fürsten und Herrn dem Todt unterworffen seyen/ nicht von dem Willen/ und Gebott seines/ ihn so hoch erhebenden GOttes abweichte/ und mithin in Tragung der irrdischen Cron die ewige nicht verliehrte.

Darumb wolte mehrers gedachter Prophet Samuel auch nach seinem Todt dem Saul aus dem Grab herauß erscheinen/ umbgeben mit der Leinwath/ mit welcher sonsten die Hebräer pflegten ihre Todten einzuwicklen; damit/ gleichwie er in dem Leben gethan/ er auch also nach dem Todt Saul den boßhafftigen König durch die Betrachtung des Todts/ als durch das eintzige Mittel seiner Bekehrung/ möchte aus seinem Untergang/ und ewiger Verdammnuß herauß ziehen/ und erhalten: ut ex hoc aspectu disciplinam capiat, und er in Ansehung dessen nach wahrer und scharpffer Buß greiffen solte.

Also ist es/ also lehret die Göttliche heilige Schrifft/ also die Propheten/ also die Exempel: und wolte GOtt/ daß dise Lehr/ die Betrachtung/ die Gedächtnus und Vorstellung des Todts in aller Sünder Hertzen nun tieff fallete; O wie wurden nicht in Ansehung ihres herzueylenden Todts beweinen ihre Thor- und Blindheit diejenige/ welche sich in denen Wollüsten diser Welt/ der Augen/ und deß Fleisches versencken/ ihre Freud darinnen suchen/ und anbey das Gifft ihrer Seelen/ wie das süsse Hönig schlecken?

V. Historia. Ein Eremit sichet/ wie ein süsses Wasser aus einem abscheulichen Todten-Aas hervor quille.

Wunderbarlich ist/ was ich eines stens von einem Eremiten oder Einsidler gelesen; diser als er in der wilden Einöde an dem Gestatt eines sehr annehmlichen/ von hell- und reinisten Wassern rauschenden Flüßleins herumb spatzierte/ und aus einem ihme zustossenden Durst begunte darauß zu trincken/ fande er selbes von so grosser Annehmlichkeit/ und Süsse/ daß er voller Verwunderung auffschrye: O wie schön/ O wie gut ist dises Wasser! in Wahrheit würdig/ daß ich von Schritt zu Schritt seinen Ursprung suche/ und mich zu der ersten Quell begebe. Dises bey sich

sich redend/ eylete er fort; und jemehr er hinauff gienge/ jemehr erscheinte ihme das Wasser lieblicher und süsser zu seyn/ biß er endlichen nach hinterlegtem zimlichen Weg unvermerckter Ding kommen zu einem entsetzlichen/ stinckenden/ und von Würmen/ Schlangen/ und allem Unziffer zerfressenen todten Leib; da sahe er/ wie aus dessen Maul neben einem grausamen/ und unerträglichen Gestanck dises Wasser herauß/ als aus seinem Ursprung quellete; in dessen Ansehung dann ihne ein solcher Grausen überfallen/ daß er sich erbärmlich erbrochen/ in Unmacht gesuncken/ und in Gefahr des Todts gefallen/ ja unfehlbarlich gestorben wäre/ so er noch einmal nach gesehenem disem Spectacul/ wurde ein wenig getruncken haben. O wehe mir Unglückseeligen! schrye er auf/ wer hätte wohl ihme einstens können einbilden/ daß ein so schönes/ und annehmliches Wasser könte hervor quellen von so stinckenden Leffzen eines abscheulichen Todten-Cörpers? es scheinet zwar ein helles Wasser/ und ist ein distilirtes Eyter und Unflat; solte es wohl wahr seyn können/ daß ich getruncken ein aus so abscheulichem Todten-Aaas herauß gespyhenes Wasser?

Application und Ausführung der Geschicht.

Ach liebste Christen! eröffnet bey disem Spectacul eure Augen: usquequó diligitis vanitatem, & quæritis mendacium. Psal. 4. v. 3. Wie lang liebet ihr doch die Eitelkeit/ und suchet s. v. die Lugen/ die fleischliche Wollüsten/ die falsche Reichthumben/ die betrogene Ehr/ Würde/ und Dignitäten/ denen euer Hertz so vil nachstrebet/ und das unter ihnen verborgene Gifft/ ja distilirte Essenz des ewigen Todts/ wie das süsse Wasser hinein schlücket?

Mein GOtt! lasse doch durch deine grundlose Barmhertzigkeit geschehen/ daß dergleichen nach denen stinckenden Wollüsten des Fleisches/ und betrogenen Welt-Ehren und Reichthumben durstende arme Sünder auch endlichen ansichtig werden eines Todten-Aases/ verstehe/ daß ihnen in das verblendete Hertz falle die Gedächtnuß des Todts. Hat jener Eremit höchsten Widerwillen/ und Grausen empfangen: O wie stincken nicht alle Wollüsten/ alle Sünden denjenigen/ welche den Todt riechen?

Hat jener Eremit beweinet/ daß er das scheinbare süsse Wasser getruncken/ welches aus so entsetzlichen und abscheulichen Todten-Cörper hervor quellete; ach was für Abscheuen wurden nicht auch empfangen alle Fleischling/ alle unflätige Sünder/ ab ihren Unlauterkeiten/ ab ihrem boßhafften/ und üppigen Welt-Leben/ so der Todt ihnen vor den Augen stunde? so der Gestanck/ der Wust/ das Eyter/ die Corruption und die Würm/ sambt dem eröffneten Todten-Grab/ und Gruben ihnen offen und zugegen wäre? Jesu! wem werden doch süß vorkommen die Wollüsten/ wann die Bitterkeit des Todts das Hertz erfüllete? Mein/ umb GOttes willen! wurde jener Trunck das Hertz nicht gleichsam abstossen/ welchen einer allbereit voll des tödtlichen Giffts erkennete? wer wird dann nicht wollen mit vilen Zähern beweinen seine Thorheit/ daß er dergleichen süß-scheinende Wasser/ welche doch nichts waren/ als distilirtes Gifft der Seelen/ getruncken habe? Und endlichen/ wer wurde nicht höchsten Schröcken tragen und haben/ künfftighin einen dergleichen tödtlichen Trunck/ in Betrachtung des gegenwärtigen hierinn verborgenen Todts/ zu wagen? wahrhafftig/ welchen die Gedächtnuß und hertzliche Vorstellung des Todts nicht wird von der Eitelkeit/ Wollust/ und Sünden abhalten/ der wird nimmer können abgehalten werden.

VI. Conceptus SS. Scripturæ über den Text tulerunt cinerem, & sparsit illum Moyses in cœlum, nec poterant malefici stare coram Moyse. Exod. 9. v. 10. & 11.

Exodi an dem 6. Capitel bezeugt der Heilige Geist/ daß die Zauberer/ welche die Wunder/ so Moyses der grosse Diener GOttes gewürcket/ verspotten/ und vernichten wolten/ endlichen nimmermehr haben vor Moyse stehen und verbleiben können: nec poterant malefici stare coram Moyse,

Moyse, die Zauberer konten vor Moyse nicht stehen.

Aber Auserwählte! wann dann konten die Egyptische Zauberer nimmermehr Ort/ Platz/ und Stand finden vor dem Diener GOTTes Moyse? villeicht alldorten/ da Moyses die Ruthen in eine Schlangen/ und das Wasser in Blut verwandlete? Oder villeicht alldorten/ da er das Land mit Mucken und Frösch/ mit Sucht und Pestilentz gestraffet? mit nichten. Wann dann? alsdann müßten sie von Moyse abweichen/ und fanden keinen Platz mehr vor ihme/ da er Moyses/ nach Befehl des allmächtigen GOttes/ Aschen und Staub über die Egyptier auswarffe: tulerunt cinerem de camino-& sparsit illum Moyses in cœlum, Moyses nahme die Aschen/ und warffe sie vor dem Pharao gen Himmel über das Land aus; und gleich geschahe: nec poterant malefici stare coram Moyse, daß die Zauberer nicht mehr vor Moyse stehen und verbleiben konten. Also ist es.

Exod. 9. v. 8.

Applicatio und Ausführung deß Concepts.

Auserwählte! der Wollust des Fleisches/ die Ehrsucht der Augen/ die Reichthumb der Welt/ die Hoffarth und Unzucht/ der Zorn und Haß/ sambt allen andern Sünd und Lastern/ was seynd sie/ als lauter Zauberer/ welche den unbehutsamen Menschen hinterführen/ betrügen/ verzauberen/ stürtzen/ und in ewigen Fall bringen?

Wolt ihr aber meine Christen/ daß dise euch nicht schaden/ daß dise vor euch keinen Platz finden/ daß dise von euch abweichen/ und fliehen! Ey! tollite cinerem, ergreifft die Aschen/ gedenckt an den Todt/ schauet an euer Hinsterben/ lasset schiessen die Augen in das Grab/ in eine Gruben/ und betrachtet die Aschen/ in welche ihr gar bald verfallen/ und von Würmen verzehret da ligen werdet: sparsit cinerem, & non poterant malefici stare coram Moyse, Moyses warffe/ und sprengte aus die Aschen/ und die Zauberer konten ferners bey ihm nicht zu stehen verbleiben. Nemblich/ wo die Aschen ist/ wo der Todt und Gedächtnuß deß Todts erscheint/ fallt die Sünd/ und sterben die Laster.

Eine grosse Wahrheit/ welche die auch sonsten blinde Heydenschafft wohl erkennet/ und vilfältig als das allerkräfftigste Mittel der Welt/ solche zur Tugend anzulocken/ und von den Lastern abzuhalten/ vorgestellt hatte. Also

VII. Erudition, Lehr und Zeugnuß der Heydenschafft.

Pausanias ein von Hoffarth und Ehrsucht auffgeblasener König der Lacedämonier/ als er einstens von Simonide einem Heydnischen Welt-Weisen begehrte/ daß er ihme eine heylsame/ und vortreffliche Lehr wolte vorschreiben/ nach welcher er lebend sich sambt dem gantzen Reich möchte zu aufferbäulicherem/ und glückseeligerem Stand bringen und erheben; da empfanget er zur Antwort dise zwar kurtze aber sehr vil/ und alle Wohlfahrt in sich schliessende Wort: Rex, ihr Majestät! cogita, te moriturum, sie gedencken/ daß sie sterben werden. Ist das alles? ja/ non malè regit, qui benè mortem meditatur,

Nicht übel Land und Leuth regiert/
Der wohl den Tod betrachten wird.

Also Agathocles ein Haffners-Sohn/ nachdeme er durch das Glück und vollbrachte Heroische Thaten war auf den Königlichen Thron erhebt worden/ vermischte er bey seiner Taffel und Mahlzeit unter die goldene und silberne Geschirr auch die erdene/ nicht so wohl sich seines geringen Herkommens/ als auch des ihme bevorstehenden Todts zu erinneren. Recht: non malè regit, qui benè mortem meditatur: nicht übel Leuth und Land regiert/ der wohl den Todt betrachten wird. Also diser Heyd/ welcher nicht verstunde die Seuffzer des Schmertzen-Manns Jobs/ der sich bekennet/ gleich zu seyn einem aus Letten und Leim gemachten Geschirr.

Also Lycurgus der Welt-berühmte Gesätz-Schreiber/ wie von ihme Plutarchus in Apoph. zeuget/ gebotte/ daß die Freyt-Höf/ und Begräbnussen der Todten mitten in der Stadt solten gebauet werden; die Ursach

setzte

Digitized by Google

setzte er hinzu: ut mortis memoria civibus obambulantibus inculcaretur, damit denen die Stadt durchgehenden Burgern eine beständige Gedächtnus des Todts eingetruckt werde. Recht: non malè vivit, qui benè mortem meditatur, nicht übel leben wird/ der den Todt im Hertzen führt.

Also die Persianer pflegten ihre Todten in eigenen Häusern zu begraben/ aus Ursach/ ut superstites suæ sortis indefinenter redderentur memores, auf daß durch das stete Ansehen der Todten die Lebende ihres Sterbens gedencken. Recht: Non ridet visò fortuna sepulchrô, mit dem Glück nicht thut vil schertzen/ der sein Todt wird offt behertzen.

Also der Türckische Sultan/ ehe und bevor er in den Thron seines verstorbenen Vatters gesetzt wurde/ müßte in Begleitung des gantzen Hoffs das Grab des Jobs besuchen. Warumben? damit durch Ansehen desselben novæ gloriæ & fastûs elatio penitus emoreretur, alle Hoffart und Ehrsucht in ihme ersterbten/ und hingegen die Gedult in Ubertragung aller Bürden in ihme aufferstehen und lebten. Recht: ne ex alto ruas, vivum te sepelias, des Grabs und Todts gedenck vor allen/ so wirst du stehn/ und nimmer fallen.

Also endlichen die Romaner/ wie Claudius Paradinus schreibt/ da ihr Kayser triumphierlich den Einzug in die Stadt hielte/ haben sie ihme einen künstlichen Bildhauer und Stein-Metzen neben dem Triumph-Wagen gestellt/ verschiedene Stein tragende/ welche sie stets denen Augen ihres Kaysers vorweiseten/ mit Zuruffung: Elige, ô Imperator, ex his saxis, ex quibus ipse tibi tumulum fabricari velis. Erwähle dir/ O Kayser! noch bey guter Gesundheit einen von disen Steinen/ in welchen deine Grab- und Todten-Schrifft solle eingehauen werden: Imago mortis virtuti stimulus est.

Dort schön die Tugend pranget/
Wo der Todt vor Augen hanget.

VIII. Etwelche Conceptus SS. Scripturæ 1. über den Text: ibant in directum vaccæ, & non declinabant neque ad dexteram, neque ad sinistram. 1. Reg. 6. v. 12.

Aber von denen Heydnischen zu denen göttlichen Zeugnussen zu kehren. Als die Burger zu Azoto wegen gefangen genommener Archen GOttes entsetzlich gestrafft wurden/ wie 1. Reg. c. 5. v. 6. erzehlet wird/ haben sie voller Schröcken auffgeschryen: non remaneat Arca DEI super nos, quoniam dura est manus ejus super nos. v. 7. Fort mit der Archen GOttes/ weg mit ihr/ dann ihre Hand ist zu hart über uns. Also indeme sie vor Augen sahen das grosse Sterben/ mit welchem der erzürnte GOtt alles durch den Todt hingerichtet/ von den Kleinen biß zu den Grossen/ da erhebten sie die Archen auf einen Wagen/ welchen sie mit zwey saugenden Kühen bespannten/ und liessen sie gehen; dise aber giengen stracks den Weg gegen Bethsames zu/ also richtig und grad/ non declinaverunt neque ad dexteram, neque ad sinistram, daß sie weder zur rechten/ weder zur lincken Seiten abweicheten. 1. Reg. c. 6. Wunderbarliche Sach! wer hat dise Kühe so recht geführt/ und so hefftig angetrieben/ daß sie Schnur-grad hinfort geeylet? Warumb? ist das auch eine Göttliche Vorstellung der heylsamisten Gedächtnuß des Tods? sie bedencken es ein wenig/ ehe ich antworte.

2. über den Text: redacta sunt in favillam, & vento rapta, nullúsque locus inventus est eis. Daniel. 2. v. 35.

Danielis an dem andern Capitel/ als Nabuchodonosor der König in dem Schlaff gesehen/ daß die wunderbarliche ihme vorgestellte Statua, welche bestunde in Gold und Silber/ Ertz/ Eisen und Letten/ durch ein kleines Steinlein zu Boden in lauter Staub und Aschen zerfallen/ wie der Heil. Text meldet: redacta sunt quasi in favillam, & rapta sunt vento, alles ist an ihr zu Aschen worden/ und vom Wind hinweggerissen; was thate er Nabuchodonosor bey disem Spectacul? hat er sich in Ansehung dessen villeicht bekehret/ in Erwegung/ ihme hierauß Daniel der Prophet seinen und seines Reichs Untergang verkündigte? nichts wenigers/ sondern befahle aus gottslästerlicher Hoffart/ daß eine solche hohe Saul auf-

führt werde/ welche männiglich solte mit höchster Ehrerbietigkeit in Niderfallung auf das Angesicht / anbetten.

3. über den Text: succidite arborem, veruntamen germen radicum eius in terra finite. Daniel. 4. v. 11. & 12.

Noch nicht genug; als eben gedachter König Nabuchodonosor in wehrendem einem andern Schlaff einen über alle Massen hohen Baum sahe/ dessen Grösse sich in alle Welt erstreckte/ vortrefflich an Schönheit/ und übermäßig an Früchten ꝛc. da vernahme er die Stimm: succidite arborem, haut den Baum umb/ veruntamen germen radicum ejus in terra finite, aber lasset dessen Wurtzel in der Erden stehen. Wunderbarlich! Nabuchodonosor verstunde wohl/ daß sein Hochmuth und Pracht hierunter seye bedittet worden/ welchen der höchste GOtt werde an ihme straffen: aus welchen dann/ als er erkennet und gesehen/ daß die himmlische Allmacht ihne demüthige/ ist er in sich gangen/ seinen groben Fehler bereuet/ & figura mea reverla est ad me. Danielis 4. v. 3. Und der zuvor mit denen unvernünfftigen Thieren (dann also hatte ihn GOtt gestrafft) herumb lauffte/ und wie ein Ochs das Heu frasse/ ware widerumbbegnadet/ und mit voriger Menschen-Gestalt/ und Verstand begabet worden.

Warumben hat Nabuchodonosor durch das vorige Gesicht der Statuen / welche zu Aschen zerfallen/ und vom Wind hingerissen/ sich nicht alleinig nicht zu GOTT bekehrt/ sondern noch darüber in die abscheulichste Abgötterey gestürtzet/ da er gottloß befahle/ seine auffgerichtete Statuam anzubetten? Und hingegen warumben bekehret sich/ und empfanget Nabuchodonosor die Gnad göttlicher Erkantnuß/ als vor seinen Augen der Baum niderghauen/ und vernichtet wurde/ biß in die Wurtzel/ welche unverletzt in der Erden stehen verbliben? verstehen sie solches? oder ist es auch eine Figur der Heyl-würckenden Gedächtnuß des Todts? sie betrachten es ein wenig/ ehe ich antworte.

4. über den Text: Ecce Sathanas expetivit vos, ut cribraret sicut triticum. Luc. 22. v. 31.

Luc. an dem 12. Capitel lesen wir was wunderbarliches. Allda unterfangt sich der höllische Satan/ die Heil. Apostel und Jünger Christi auf eine gantze seltzame Weiß zu versuchen; die Wort des heiligen Geistes lauten also: Ecce Satanas expetivit vos, ut cribraret sicut triticum, sehet/ gebt acht/ der Satan hat euer begehrt/ daß er euch wannen/ durch das Sieb werffen/ und läutern könne/ wie den Weitzen. Verstehen sie dises?

Auslegung und Application des Concepts und Texts/ Satanas expetivit vos, ut cribraret.

Warumben unterfangt sich der höllische Geist auf solche Art die Jünger Christi zu bekriegen? warumben sucht er sie durch das Sieb zu werffen? und also mit dem Sieb zu läuteren / wie den Weitzen/ wie das Getreyd? ist hierunter auch eine Figur der glückseeligen Gedächtnus des Todts verborgen? Ja/ ja/ ich will sie nicht längers aufhalten/ ich erstatte die Antwort.

Wann ihr dann wisset/ daß unter dem Getreyd und Weitzen die Gerechten verstanden werden/ laut jenes Matth. 13. Triticum congregate in horreum meum, samlet den Weitzen zusammen in meine Scheuren. Wann ihr auch wisset/ daß der Weitzen nicht aus anderer Ursach halber durch das Sieb geläutert werde/ als daß eben durch solches Mittel aller Staub von dem Weitzen und Getreyd hinwegfalle? So wisset vor gewiß/ daß indeme dem leydigen Teuffel kein gröfferes und mächtigeres Mittel nicht einfiele/ die gerechte Jünger Christi zum Fall zu bringen/ als durch die Vergessenheit ihres Todts/ so wolte er sie wie das Getreyd durch das Sieb läuteren/ damit von ihnen der Staub gäntzlich hinweg geraumet wurde/ will sagen/ daß sie ihres Todts/ in welchem sie zu Staub verfallen werden/ gäntzlich vergessten/ und mithin von aller Lehr Christi JEsu abfalleten. Ists nicht also heiliger Chrysostome? Ja/ spricht dirs. Chrysost. über Matth. 13. v. 30. der guldene Mund über angezogenen Text Matth. 13. v. 30. und sagt: Ut deficiente mortis pulvere, in fide decerent, also verlangte der Satan die heilige Jünger Christi/ als einen auserlesenen Weitzen von dem Staub

Staub durch das Sieb zu läuteren/ damit/ wann der Staub des Todts von ihnen wegfallete/ sie zugleich von dem Glauben abwichen. O ihr Christliche Hertzen! wer dann unter uns wird sich getrauen in den Himmel zu kommen ohne die stäte Gedächtnuß des Todts/ wann auch die heilige Apostel und auserlesene Jünger Christi ohne den Staub/ ohne die Betrachtung des Todts solten von JEsu Christo/ und seinem allein seeligmachenden Glauben abfallen? hohe und fürwahr merckwürdigste Lehr.

Auslegung des Concepts über den Text: succidite arborem, verumtamen germen radicum sinite &c.

Aber warumben kommt Nabuchodonosor der König zu sich/ erkennt seinen Fehler/ und erlanget Gnad/ nachdeme er gesehen den Baum/ welcher vor seinen Augen biß an die Wurtzel abgehauen wurde? Und warumb entgegen fallet er nach gesehener Statuen/ welche in Angesicht seiner nidergeworffen wurde/ und zu lauter Staub verfallete/ welchen auch der Wind weggerissen; Warumben/ sprich ich/ wird durch die nidergeworffene Statua Nabuchodonosor der König nicht alleinig nicht bekehrt/ sondern fallet in die gröste Sünd der Abgötterey/ in welche er mit sich eine unzahlbare Menge des Volcks gestürtzt?

Warumben? O du Heyl-bringende Gedächtnuß des Todts! sehet! alldieweilen bey der zu Staub zerfallenen Statuen der Wind allen Staub hinweggerissen/ dergestalten/ daß nullus locus inventus est in eis, daß nichts mehr von allem/ aus welchem immer die Statua bestunde/ zu finden gewesen/ will sagen/ alldieweilen von ihme aller Staub/ ja alle Gedächtnuß des Todts hinweggefallen/ und der auffgeblasene Hochmuth alle Gedancken des Sterbens hinweggerissen/ und fort geweht; elevatum est cor ejus, da hat sich sein Hertz übernommen/ daß er die guldene/ und abgöttische Saulen aufgerichtet. Hingegen aber weilen bey dem abgehauenen Baum die Wurtzel unverletzt in der Erden verbliben: verstehe/ weilen in Nabuchodonosore, welcher durch disen Baum figurirt ware/ noch die Wurtzel in der Erden stunde/ und die Gedächtnuß des Todts nicht gäntzlich ausgeräutet/ also ist er in sich selbsten gangen/ seine Schwachheit erkennt/ und die Allmacht GOttes gepriesen/ und mithin die Gnad empfangen seiner vorigen Gestalt/ und gehabter Regierung; & figura mea reversa est in me, wie er selbsten redet/ ich bekame widerumb meine Gestalt/ und ware in mein Königreich gesetzt. Daniel. 4. v. 33.

Also/ also/ hochwertheste Zuhörer! wo der Staub/ die Aschen/ ja die Gedächtnuß des Todts der Wind einer Eitelkeit/ des Wollusts/ des Hochmuths/ und Ehrsucht aus denen Hertzen hinfort wehet/ da ist der Fall/ da ist die Sünd/ da ist die Vergessenheit GOttes/ da ist Abgötterey und ewiges Verderben. Aber entgegen wo noch die Wurtzel in der Erden ligt/ wo man noch an den Todt gedencket/ wo man noch nicht vergisset des Staubs und Aschen/ in welche wir alle nach dem Todt zerfallen werden/ O da ist noch die Gnad der Bekehrung/ die Barmhertzigkeit GOttes/ das Heyl und ewige Leben zu hoffen. Höret eine klare Zeugnuß des Purpur-reichen Propheten: non est respectus mortis eorum, spricht er von denen grossen Sündern/ ideo tenuit eos superbia, operti sunt iniquitate, & impietate sua. Pfal. 72. v. 4, & 6. Sie haben kein Nachdencken von dem Todt/ darumb hat sie die Hoffart eingenommen/ und seynd überdeckt mit ihrer Ungerechtigkeit/ und gottlosen Weesen: non est respectus mortis eorum, unglückseelig dann/ bey welchem alle Gedächtnuß des Todts gestorben. Pfal. 72. v. 4, & 6.

Aber nicht zu vergessen jenes unvernünfftigen Viehs/ welchem/ wie gelesen wird 1. Reg. c. 6. die Archen GOttes ist wegzuführen auffgelegt worden/ und/ wie gesagt/ also Schnur-grad ohne alle menschliche Anführung den Weeg fortgangen/ ut nec ad dextram, nec ad sinistram declinarent, daß sie noch auf die

Auslegung des Concepts über den Text: non declinant neque ad dextram, neque ad sinistram. 1. Reg. 6 v. 12.

rechte noch auf die lincke Seiten gewichen.

Warumben/ sagt nun hochwertheste Zuhörer/ haben die Kühe/ welche gedachte Archen GOttes getragen/ des Weegs nicht verfehlet/ oder wer hat sie also sicher und richtig geführt? ist dises auch eine Figur/ und Vorstellung der Gedächtnus des Todts? ja/ ja/ nicht anderst. Ihr wisset/ daß der erzürnte GOtt wegen gefangen genommener Archen die Burger zu Azoto mit einem entsetzlichen grossen Sterben gestrafft/ also daß alle ihre Gräntzen voll der Todten lagen. Derohalben umb sich endlichen der schweren Straff GOttes zu entziehen/ haben sie die Archen GOttes denen Kühen hinfort zu denen Israelitern zu überführen aufgelegt; dises wisset ihr/ und warumben aber hat dises unvernünfftige/ und von keinem Menschen geführte Vieh des Weegs nicht gefehlet/ sondern Schnurgrad/ ohne eintzige Abweichung auf die lincke oder rechte Seiten/ die richtige Strassen fortgeloffen? warumben? oder wer hat sie geleitet und also hinfort getrieben?

Auserwählte! dises Vieh hat geführt der Satan/ umb keiner andern Ursach/ als daß eben nur geschwind das Sterben bey denen Unglaubigen aufhörte/ und sie nicht durch den Schröcken und Ansehung der Todten zu dem wahren GOtt Israel bekehret wurden; höret die Wort deß grossen Origenis: quis, si diligenter inspiciat de vaccarum in directum ductione, non credit diabolica operatione ministratum? das ist/ wer bedenckt dise Sach/ und sihet nicht/ daß zur Fortpaßierung diser unvernünfftigen Thieren der höllische Feind gedienet/ und die Kühe geleitet und angetrieben habe? Also wahrhafftig/ welche der höllische Satan suchet von wahrer Bekehrung abzuhalten/ Buß und Pœnitenz aus dem Hertzen zu bringen/ und in aller Boßheit unempfindlich zu machen/ und mithin in Verzweifflung GOttes/ ihres Heyls/ und ewiger Seelen-Seeligkeit zu stürtzen/ dise führt er hinfort von denen Todten/ disen nimmt er die Gedächtnuß des Sterbens/ dise leitet er zur Vergessenheit des Tods; nicht anderst/ als wie der gute Engel diejenige/ welche er abführt von der Sünd/ von dem Untergang und ewiger Verdammnuß/ nicht führt/ nicht leitet und fortreisset/ als zu den Todten/ mit steter Erinnerung und Vorstellung des bittern und auf sie wartenden Tods. Vernemt eine schöne Prob/ und ich schliesse es.

Origenes.

IX. Epilogus, und Historia von der seeligen Margaretha de Cortona, welche durch Ansehung ihres ermordeten Liebhabers/ zu deme sie ihr kleines Hündlein geführt/ wunderbarlich bekehrt worden.

Margaretha de Cortona, wie von ihr Meldung thut die Cronick der P. P. Franciscanern/ ware eine aller Welt Eitelkeiten/ Sünden und Lastern ergebene/ freche/ muthwillige/ und boßhaffte Seel: sie hatte bey sich ein Hündlein/ welches sie über alle Massen liebte/ und mit ihme pflegte jene Zeit zu spielen/ und zu schertzen/ in welcher ihro an Gelegenheit anderen Wollüsten zu dienen/ manglete; Und aber so geschahe es ohngefehr/ daß dises Hündlein sich verliehrte/ also daß etliche Täg verflossen/ ohne daß sie was von dem verlohrnen Hund konte hören/ und vernehmen: weinete demnach die thorrechte Margaretha über den Verlust ihres Hunds mit vilen Zäheren/ ohne daß sie auch nur ein einigsmahl den Verlust der göttlichen Gnaden/ und den Todt ihrer eigenen Seel mit einem eintzigen Seuffzer behertzigen wolte. Aber sehet! unterdessen erscheint das Hündlein/ und kommt nach Hauß/ aber gantz traurig/ zitterend/ und voller Forcht/ schrye und bellete zu Margaretha seiner Frauen/ als wolte es klagen und zu ihr sprechen: O meine Frau! so ihr wissen solltet/ was ich weiß/ O wann ihr sehen wurdet/ was ich gesehen! fallte also der Margaretha in den Saum ihres Rocks/ ergreiffet ihn mit den Zähnen/ und ziehet sie nach ihme/ welchem dann Margaretha/ nicht verstehend/ was das Hündlein wolte/ gleichwohl folgete; gehet also aus dem Hauß/ begibt sich durch die Gassen/ kommet hinauß vor die Stadt zu einem auf der Seiten gelegenen Feld/ und da findet sie eine Scheiterbeug; bey diser

Digitized by Google

diſer ſtunde das Hündlein ſtill/ ſchrye/ heulete/ bellete/ ſprang die Scheiterbeug bald auf/ bald ab/ und ziehet Margaretham bey dem Kleyd hinzu/ als wolte es ſagen: Meine Frau! kommet! raumet die Scheiter hinfort/ und ſehet das Spectacul/ welches hie verborgen ligt. Margaretha verſtunde das Hündlein/ tritt hinzu/ legt mit zitterender Hand die Scheiter auf eine Seiten/ und findet/ ſihet/ und erkennet ihren Buhler/ ihren Liebhaber mit vilen Wunden verſetzt/ abſcheulich ſtinckend/ und von Würmen ſchon angefreſſen/ und allda unter diſer Scheiterbeug von ſeinen Feinden begraben.

Aber was thate in Anſehung diſes leydigen Spectaculs Margaretha? Ach diſe erſtaunet gleichſamb auſſer ſich ſelbſten/ fiele in die Ohnmacht/ in welcher ſie auch unfehlbar geſtorben wäre/ ſo ſie nicht durch den heiligen Engel erhalten worden/ umb zu werden ein augenſcheinliches Exempel der Heyl-bringenden Gedächtnuß des Todts. Margaretha, da ſie alſo zu Erden lage in einem zimmlich langen/ Seufftzer-vollen Stillſchweigen/ bemühete ſich/ ihren ermordeten Liebhaber mehrmahlen zu umpfangen/ wurde aber allezeit von dem unleydentlichen Geſtanck zuruck gehalten/ biß ſie endlichen von GOtt inwendig berührt auffſchrye: O du thorrechte! O du unſinnige Margaretha! was thuſt du? was iſt das vor ein beweinlich und entſetzliches Spectacul? iſt diſer dein Liebhaber? iſt diß der Vorwurff deiner Liebs-Begirden? iſt diſes das End deiner Hoffnung? iſt diſes der Inhalt deiner Gedancken? ſo freſſen dann jetzo die Würme jene Stirn/ jene Wangen/ die du ſo offt geküßt? ſo ſeynd dann erloſchen jene Augen/ jene hell-glantzende Sterne/ in welchen nunmehr nichts zu ſehen/ als traurige Comet? O wo ſeynd hinkommen die Schönheit/ die Freud meiner Seelen? wie iſt verſchwunden der annehmliche Geruch diſes edlen Leibs? ach! alles iſt verlohren/ nichts mehr iſt zu erkennen/ als Geſtanck/ als Häßlichkeit/ als Leyd und Betrübnuß. O du grauſames Spectacul meiner Augen! Und aber unterdeſſen/ wo iſt anjetzo diſes meines armſeeligen Geliebten Seel? ach ſie iſt gemthlet/ ſie iſt verdammt/ und ligt allbereit (dann er unverſehener Dingen von ſeinen Feinden ermordet/ und in der Sünd ohne Beicht geſtorben) in der Hölle begraben. Und dir/ unglückſeelige Margaretha! wie wird es ergehen/ die du lauffeſt den Weeg der Sünd und Laſtern/ welcher der Todt vor Augen/ und die Hölle offen ſtehet?

Alſo redete Margaretha, alſo weinete Margaretha, und in Buß-Zähern ſich ergieſſend/ wirfft ſie von ſich allen Geſchmuck/ bekleidet ſich mit ſchlechtem Habit/ ſchlieffet in das Cilicium, ergreifft Geißel und Ruthen/ leydet allen Hunger und Durſt/ und würcket alſo ſtrenge Buß/ daß ſie auch ihr übel geführtes Leben mit blutigen Zähern bitterlich beweinte. Glückſeeligte Margaretha, wer hat dich alſo bekehrt/ die Buß und Pœnitenz gelehret/ fromm/ und heilig gemacht? ſie ſagt: ſpectaculum mortis, das Anſehen/ das Gedencken des Todts. Wer/ Margaretha, hat dich zu diſem leydigen Todten-Geſicht geführt? mein kleines Hündlein/ widerſetzt ſie. Wer aber Margaretha hat das Hündlein geführet/ und geleitet? niemand/ als mein/ ſich über mich noch erbarmender heiliger Schutz-Engel. Groſſen Danck! Margaretha! nun ſeye in ewiger Glory/ zu der wir dir ewiges Glück wünſchen/ unſere Patronin, und befehle uns unſeren lieben heiligen Schutz-Engelen/ daß ſie uns auch in das Hertz/ und Gedächtnuß eintrucken die wahrhaffte Lehr: felix memoria, infelix oblivio mortis, glückſeelige Gedächtnuß/ unglückſeelige Vergeſſenheit des Todts: glückſeelig/ ſo ihres Todts gedencken/ unglückſeelig/ welche deſſen vergeſſen. Aus welchen wolt ihr ſeyn? auſſerwählte Zuhörer! bedenckts wohl/ erwählet/ und geht nach Hauß.

A M E N.

XXIV.

# Auf den vier und zwantzigſten Sonntag nach Pfingſten.

## FERALIS LETHARGUS.

Das iſt:

## Die tödtliche Schlaffſucht.

### THEMA, oder Vorſpruch:

Væ autem prægnantibus, & nutrientibus in illis diebus. Matth. 24. v. 19.

**Wehe aber den Schwangern und Säugenden in denſelbigen Tägen.**

### SCOPUS, oder Vorhaben:

Das groſſe Ubel/ und gefährliche Folgungen der Lauigkeit/ und Faulheit im Guten werden vor die Augen gelegt/ umb dardurch mittels der Betrachtung der bevorſtehenden hölliſchen Peynen alle Chriſten von dem tödtlichen Schlaff ihrer Trägheit/ und Lauigkeit aufzuwecken.

### Summariſcher Innhalt.

I. PRoordium beſchreibet den Greuel des ſchädlichſten Laſters der Trägheit aus dem H. Climaco in Scala Paradyſi. Gr. 13. de Aced. Wegen diſem/ anjetzo faſt allgemeinen Laſter wurde der Biſchoff zu Laodicæa, Apoc. 3. v. 15. & 16. von GOTT hart beſtrafft: Scio opera tua: ſed quia tepidus es, & nec frigidus, nec calidus, incipiam te evomere ex ore meo: Ich weiß deine Werck; weil du aber lau/ und weder kalt noch warm biſt/ ſo werd ich anfangen/ dich aus meinem Mund auszuwerffen. Der Urſachen ſchreyet das heutige Evangelium/ Væ! wehe über diejenige/ welche an jenem Tag/ allwo ſie ſolten mit häuffigen Früchten erſcheinen/ erſt wollen von der Trägheit aufſtehen/ und Früchten der Tugenden hervorbringen.

II. Propoſitio iſt geſinnet und entſchloſſen/ wider diſes höchſt gefährliche Laſter nach allen Kräfften zu predigen/ in Hoffnung/ etwan ein oder die andere mit der Lauigkeit behaffte Seel aus ihrem tödtlichen Schlaff zu erwecken.

III. Die Trägheit wird verglichen dem tödtlichen Schlaff des Iaboſeth, eines Sohns des Iſraelitiſchen Königs Sauls: diſen Iaboſeth, wie 2. Reg. 4. zu erſehen/ als er ſich zu Mittag ſchlaffen gelegt/ haben zwey in das Hauß heimlich eingeſchlichene Mörder überfallen/ und in ſeinem mittägigen Schlaff jämmerlich ums Leben gebracht. Durch Iaboſeth, durch ſeinen mittägigen Schlaff/ durch das Hauß/ und durch die Mörder werden ſo wohl die laue/ und träge Chriſten/ als auch die Lauigkeit und Trägheit ſelbſten/ ſambt andern Laſtern entworffen.

IV. Diſes bewehrt uns ein lauer und träger Religios, welcher/ da er von dem gottſeeligen Joanne à JESU Maria Carmeliter-Ordens/ in Gleichnus einer von ihme überreichten/ aber bald verwelckenden Roſen/ von ſeinem höchſt gefährlichen Schlaff der Trägheit aufzuſtehen/ ermahnet worden/ zwar alle Beſſerung verſprochen; und gleich im Werck ſelbſten einen ungemeinen Eyfer

Eyffer in ſeinem geiſtlichen Stand erzeiget; ſo aber nicht lang dauret; weilen er gleich widerumb in ſeine vorige Trägheit und Lauigkeit gefallen; und endlichen ein alſo entſetzliches Ende ſeines Lebens genommen/ daß er das gantze GOttes-Hauß in äuſſerſten Schröcken geſetzet.

V. Die Trägheit wird mit gebührenden/ und ihro anſtändigen Titeln und Sprüchen beſchrieben und betittelt; wie ſie nemblich ſeye/ mors mentorum; ein Todt aller Verdienſten; Contriſtatio Spiritûs Sancti, eine Beſtürtzung des Heil. Geiſtes; dæmonis tripudium, eine Freud und Jubel deß Teuffels ꝛc. ꝛc. Es werden auch angezogen ſehr üble Folg und Würckungen deroſelben. Den Beweißthum ertheilen 2. Edle Herrn/ oder Cavallier/ welche ſich einſtens in die Kirchen/ das Wort GOttes anzuhören/ begaben: da nun der Prediger die Trägheit eines faulen/ lauen/ ſchläffrigen und nachläßigen Chriſtens mit ernſtlichen Worten und höchſten Nachtruck beſchrieben/ wurde einer aus disen bewegt/ einen Heil. Orden/ umb der hölliſchen Peyn zu entgehen/ einzutretten; Der andere aber verlachte den Prediger/ und blibe ligen in ſeiner Faulheit und Lauigkeit ſo lang/ biß er endlich geſtorben/ und ewig verdamme worden: Alsdann erſchiene er gemeldtem Religioſen/ und ſagte ihm; daß alle Zungen aller Menſchen nicht fähig ſeyn können/ weder die Vile der hölliſchen Peyn zu erzehlen/ weder die Gröſſe und Schärpffe zu erklären/ und verſchwande auf entſetzliche Weiß. Aus Gelegenheit deſſen wird dem lauen/ kalten/ und trägen Chriſten zu Hertzen geredet.

VI. Ein Concept ex lib. Jud. c. 4. von Siſara dem Cananitiſchen Feld-Herrn/ welcher in ſeiner genommenen Flucht zu der Jahel käme/ ſo ihme aus verſeltter Freundſchafft einen Trunck ſüſſer Milch gereichet; ihne ſchlaffen gelegt/ und mit einem Mantel ſanfft zugedeckt; Da er aber eingeſchlaffen/ befeſtete ſie ihn mit einem durch die Schläff getriebnen Nagel auf die Erden an. Nachdeme nun das Thun und Laſſen/ der Handel und Wandel eines lauen und trägen Menſchens zebenfach beſchrieben worden/ wird Siſara mit Ausführung des angezogenen Concepts als ein wahrhafftes Exemplar eines lauen und trägen Chriſtens vorgeſtellt.

Gleichwie der Löw/ als das wildeſte aus allen Thieren/ ſich nicht von ſeiner Wut laſſet abſchröcken/ es ſeye dann/ daß ihme ein Feur vor die Augen geſtreuet werde; alſo kan auch ein wilder und unbändiger lauer und träger Sünder/ kaum durch etwas anders von ſeinem Laſter-Leben abgeſchröckt werden/ als etwan durch Vorſtellung und Betrachtung des hölliſchen Feurs. Diſes bewäheet eine erſchröckliche Hiſtori von einem gewiſſen lauen/ in dem Geſchäfft und Herd ſeiner Seel ſchläffrigen und nachläßigen Cavallier; bey deſſen in einer Kirchen gewiſſer Religioſen beygeſetztem Leichnamb ein ſchwartzer hölliſcher Rieß erſchienen mit Befehl an den Sacriſtan, daß er aus dem Mund diſes ſchon würcklich und ewig verdammten Cavalliers herauß nehmen ſolle die heil. Hoſtien/ ſo er in ſeinem Todt-Bett unwürdig empfangen: Als ſolches in Gegenwart des Obern/ und gantzen Convents geſchehen/ da wurde der abſcheulichſte Cörper mit ſo entſetzlichem Getös und Rauſchen der Ketten hinweggeriſſen/ daß der Sacriſtan Todts verblichen/ alle andere aber in Ohnmacht und ſchwere Kranckheiten gefallen ſeynd. Hat alſo der liebreiche GOTT durch Vorſtellung deß hölliſchen Feurs diſe Familiam, welche begunte in Haltung Clöſterlicher Diſciplin lau/ träg/ liederlich und kalt zu leben/ widerumb in behörigen erſten Eyffer gebracht.

Epilogus ſchreyet an ſtatt der lauen/ kalten und nachläßigen Chriſten zu GOtt mit dem bußfertigen David/ Pſ. 118. v. 120. Confige timore tuo carnes meas: durchſtoſſe unſere Hertzen mit deiner Forcht; damit wir nach dem Exempel der heil. Seraphiſchen Thereſiæ auffwachen/ und mit Chriſtlichem Hertzen zu brennen anfangen: Dann als Thereſia von ihrem erſten Chriſtlich- und Clöſterlichen Leben in etwas nachgelaſſen/ lau und kalt worden/ wurde ſie in die Hölle entzucket; als ſie allda hauen und verfertigen ſahe ein entſetzliches/ mit grauſamſten Quaalen/ mit erſchröcklicher Martter/ mit heffrigſtem Feur angefülltes Ort/ fragte ſie ihren heil. Schutz-Engel/ vor wen diſe hölliſche Geiſter diſen ſo ſchmertzlichſten Ort zubereiteten? die Antwort ware: diſer Ort wird für Thereſia gebauet/ ihre Lauigkeit wird hie-

VII.

VIII.

hieher verdammt; Age pœnitentiam, & prima opera tua fac. Apoc. 2. v. 5. Theresia! würcke Buß/ und widerhohle die erste Werck deines ersten Eyfers: wie auch diſe Heil. Jungfrau uns zum Beyſpiel/ und Nachfolg unverzüglich gethan.

# EXORDIUM.

I. Exordium legt vor Augen den Greuel der Trägheit aus dem H. Climaco.

O Lauigkeit! O Schlaff! O Trägheit! was für unaus ſprechlichen Schaden bringſt du nicht der Seelen? der heilige Climacus diſes gefährliche Laſter vor unſere Augen zu ſtellen/ entwirffet es mit diſen Worten: Acedia, ſpricht er/ eſt animi remiſſio, iſt eine Abnehmung der Seelen-Kräfften. Was noch? eſt reſolutio mentis, iſt eine Abweichung des Gemüths. Was noch? eſt puſillanimitas exercitationis, iſt eine Zaghafftigkeit in der Ubung. Was noch? eſt odium, iſt ein Haß über ſeine Profeſſion, und ſchuldige Lebens-Art. Was noch? eſt mundanorum beatificatrix, iſt eine Seligſprecherin der weltlichen Uppigkeiten. Was noch? eſt detractrix Dei quaſi inclementis, iſt eine Ehrabſchneiderin GOttes/ als eines ungütigen/ und in ſeinen Gebotten ſcharpff- und unmilden HErrn. Was noch? eſt in miniſterio ferrea, ſie/ die Trägheit/ iſt in ihrer Dienſtleiſtung/ wie das Eiſen ſchwer und langſam. Was noch? in opere manuum pigra, ſie iſt in ihrer Hand-Arbeit faul. Was noch? ſie iſt/ ſchlieſſet Climacus ſeine Wort/ in obedientia, in dem Gehorſam und ſchuldiger Pflicht improba, gottloß und untreu. Entſetzliche Wort! ja höchſt erſchröckliche Donner-Keil! warlich/ deſſen Seel von diſen nicht erwecket/ nicht erſchröcket wird/ iſt todt/ iſt nicht mehr lebendig.

GOTT/ vor deſſen Augen die Trägheit ein Greuel zu ſeyn ſcheinet/ laßt ſich gegen dem/ in dem Laſter der Trägheit beſchuldigten Biſchoffen von Laodicea alſo in ſeinem göttlichen Zorn vernemmen: ſcio, laßt er ihme verweiſen/ ſcio opera tua, ich weiß deine Werck/ dein Thun und Laſſen: ſed quia tepidus es, & nec frigidus, nec calidus, incipiam te evomere ex ore meo. Aber weil du biſt noch kalt/ noch warm/ ſondern lau/ wird ich anfangen/ dich aus meinem Mund auszuſpeyen. Ap. 3. v. 15. & 16. O bittere Wort! wer behertziget euch/ und erhebet ſich nicht von ſeiner tödtlichen Trägheit/ als welcher der Heilige Geiſt nichts trohet/ als das ewige Wehe/ Wehe? Væ! proteſtirt anheut das heilige Sonntägliche Evangelium/ Væ! prægnantibus, & nutrientibus in illis diebus, wehe! denen jenigen/ welche an ſelbem Tag/ an welchem ſie ſolten mit häuffigen Früchten erſcheinen/ erſt Begird und Willen faſſen/ von der Trägheit auffzuſtehen/ und Frucht der Tugend hervor zu bringen!

II. Propoſitio, ſtellet vor den Zweck angehörriger Predig/ welcher iſt/ alle und jede von der ſo gefährlichen Lauigkeit und Trägheit auffzuwercken.

Aber wo aus mit diſem? hochwertheſte/ hochanſehnliche Zuhörer/ ſehet/ indeme ich anheut erkenne aus angezogenem heiligen Evangeliſchen Text/ wie GOtt ſo groſſes Mißfallen über die Lauigkeit/ Schlaff und Trägheit trage/ und unter der Chriſtenheit kaum ein gefährlicheres Laſter gefunden werde/ habe ich mich entſchloſſen/ wider ſolches nach allen Kräfften zu predigen/ in Hoffnung/ etwan ein oder die andere mit diſer Trägheit verhaffte Seel/ aus ihrem höchſt-gefährlichen Schlaff zu erwecken/ die Lauigkeit und Trägheit mit Chriſtlichem Eyffer und Ernſt zu beſtreiten/ und die Tugend eines unermüdeten Fleiſſes in allen/ zu göttlicher Ehre und Wohlgefallen angeordneten Dienſten/ bey allen Chriſtlichen Hertzen einzupflantzen. O Heiliger Geiſt! der du tarda molimina, die Langſamkeit/ Faul- und Trägheit ſcheueſt/ ertheile meiner ſtammlenden Zungen ein Fünckle in deiner feurigen Liebe/

Liebe/ daß ich alle in Trägheit ligende Seelen zum heylſamen Eyfer erwecke/ und zur unermüdeten Liebe anflamme. Getröſte mich dieſer Gnad/ und fange an.

II. Conceptus ex 2. Reg. c. 4. die Trägheit wird vergliechen dem tödtlichen Schlaff des Isboſeth.

Als ich bey mir mit etwas mehrerem Nachſinnen die vor den Augen der ſaumſeeligen Chriſten verborgne Sünd der Trägheit beherzigte/ dunckte mir ſolche gleich zu ſeyn dem Schlaff Isboſeth, eines Sohns des Iſraelitiſchen Königs Sauls: diſer/ wie von ihme zu leſen in dem andern Buch der Königen im 4. Capitel/ als er ſich in meridie, zu Mittag zu ſchlaffen begabe/ haben ihn während diſem mittägigen Schlaff/ zwey Mörder/ welche heimlicher Weiß in das Hauß eingebrochen/ überfallen/ und in dem Schlaff armſeelig umbs Leben gebracht und ermordet/ in domo ſua, in ſeinem eignen Hauß.

Hochanſehnliche auſſerwählte Zuhörer! es beliebe zu wiſſen/ daß ich eben ſo vil Geheimnuſſen und Vorſtellungen der laſterhafften Trägheit und gefährlichen Schlaff der Seelen habe in diſer kurtzen Erzehlung des ermordeten Isboſeth, als Wort ausgeredet.

Dann ſagt mir/ was iſt doch Isboſeth? die Interpretiſten und Schrifftſteller geben zur Antwort und ſagen/ daß er ſeye ſeinem Nahmen gemäß/ vir confuſionis, ein verwirrter/ verruckter Mann/ ein Mann der Verwirrung/ der Schand/ und des Spotts.

Wer ſeynd/ oder wen bedeuten duo latrones, die zwey Mörder? nichts anders wollen die Schrifftſteller hierunter beditten haben/ als die zwey Seelen-Mörder/ den Teufel/ und das Fleiſch.

Was iſt in meridie, zu Mittag? das iſt/ nach Lehr der Gottsgelehrten/ der Tag des Lebens/ als in welchem unermüdet zu arbeiten iſt.

Was iſt der Schlaff/ in welchen ſich Isboſeth vertieffet? nichts/ als eine Figur des Schlaffs der Lauigkeit/ und Trägheit.

Endlichen/ was iſt das Hauß Isboſeth, in welches eingeſchlichen die Mörder/ und ihne den Isboſeth zu tödten? diſe Frag beantworten die Gelehrten/ und ſagen/ daß diſes Hauß geweſen eine Figur und Vorſtellung der Seelen/ als in welche der Feind einzutringen bequemere Zeit nicht findet/ als die Zeit des Schlaffs. Verſtehen ſie nun das völlige Geheimnuß? ſehet! Isboſeth wird ermordet in ſeinem Hauß/ zu Mittag/ in dem Schlaff/ von zweyen in der Still einbrechenden Mördern. Stellet diſes nicht alles vor unſere Augen ein lebendiges Bild der Trägheit? ja fürwahr.

Iſt der Isboſeth, vir confuſionis, ein Mann der Confuſion, der Schand/ und des Schimpffs/ ſo wird der in Trägheit ſeiner ſelbſt vergeſſene Sünder mit ewiger ſeiner Confuſion, Spott und Schand durch den ewigen Todt hingerichtet/ und einſtens zur Schand denen Bergen zuruffen müſſen/ umb ihne vor dem Angeſicht GOttes und der gantzen Welt zu verdecken: cadite montes ſuper nos, & cooperite nos, fallet O ihr Berg! über uns/ und bedecket uns. Seynd die zwey den Isboſeth überfallende Mörder die Figur geweſen des Fleiſches/ und deß hölliſchen Satans? ſo iſt ja nichts mehres bekandt/ als daß eben nirgends mehr die hölliſche Schlange dominire und herrſche/ ſtreite und wüte/ als in dem Hertzen eines lauen Menſchen/ welches durch die Trägheit nichts anderes wird/ als ſentina vitiorum, eine Pfitze der Laſter: ja macellum caſtitatis, & omnium virtutum: eine Schlachtbanck der Keuſchheit/ und aller Tugenden.

Iſt meridies, der Mittag/ an welchem Isboſeth getödtet worden/ die Figur des Tags des Lebens/ ſo iſt das ja die wahrhaffte Vorſtellung des in Trägheit und Lauigkeit lebenden Sünders/ welcher nicht anderſt/ als Isboſeth ermordet wird in meridie, zu Mittag/ in meridie, in dem Lauff ſeines beſten Lebens; in meridie, in der Zeit/ wo die Sonne zum hefftigſten ſcheinet; in meridie,

ridie, zu Mittag / wo die Hitz der Liebe im höchſten Grad ſeyn ſolte; in meridie, zu Mittag / da die Lebens-Krafft zum ſtärckſten; in meridie, zu Mittag / da die Wärme Chriſtlichen Eyffers ſich zum mehreſten der Gnaden GOttes gebrauchen ſolte; in meridie, zu Mittag / da jederman wachet / jederman arbeitet / da wird er in ſeiner Sünd ergriffen / und unverſehens mit ewigem Todt ermordet / à dæmonio meridiano, von dem Teuffel des Mittags / von der Trägheit.

Iſt endlichen das eigene Hauß Isboſeth, in welches die Mörder eingetrungen / eine Bedeutung geweſen der Seelen eines lauen Sünders / welche die Sünden des Fleiſches mit mannigfältigen Verſuchungen des hölliſchen Satans zu ſtürmen allen Gewalt anlegen / ſo geſchicht doch diſes niemahlen öffters / niemahlen hefftigers / niemahlen mit gröſſerer Gefahr / als in währendem Schlaff / verſtehe in würcklicher des Hertzens Laugkeit und Trägheit / welche / nach Ausſpruch der Gottsgelehrten / nichts hervorbringet / als peccandi conſuetudinem, & DEI oblivionem, die Gewohnheit zu ſündigen / die gäntzliche Vergeſſenheit GOttes / die Verſtockung deß Hertzens / und ewige Verdammnuß.

IV. Unglückſeliger Stand / und erſchröckliches End eines der Trägheit ergebenen Geiſtlichen.

Höret eine kleine / doch wichtige diſer Wahrheit der Welt gegebene Zeugnuß.

Es erzehlet Iſidorus à S. Joſepho in dem Leben des gottſeeligen Joannis à JESU Maria aus dem Carmeliter-Orden / von einem lauen Chriſten / welcher mit Verdeckung ſeines Nahmens Choriſta genennet wird. Nun diſer / wie es leyder zu mehrmahlen zu geſchehen pfleget / nach verfloſſenen etwelchen wenig Jahren ſeiner GOtt abgelegten Gelübd fallet aus Prætext und Vorwendung vilfältiger weltlicher Occupationen von allem in dem erſten Antritt ſeines geiſtlichen Stands geſchöpfften Eyffer in die gefährliche Laugkeit: was geſchicht? Es begabe ſich / daß der ſeelige Mann Joannes a JESU Maria ſich in dem Monat Jenner zu harter Winters-Zeit in demſelben Ort befande; da ſtellete ſich gedachter Choriſta vor ihme ein / und Ehren-halbers præſentirt er Joanni eine Roſen / welche aber Kälten-halber ſich neigte / und zu welcken begunte. Joannes der Mann GOttes in Anſehung diſer Roſen ergriffe die Gelegenheit / Choriſtam den lauen Geiſtlichen von dem Schlaff ſeiner Trägheit auffzuwecken / und redete alſo ihn mit groſſem Seelen-Eyffer an: Lieber Sohn / tantùm diſtat homo tepidus à fervore, quantùm roſa frigore flaccida à roſa florida, & expandente ſuam pulchritudinem, & odorem. das iſt: So viel iſt unterſchieden ein lauer Geiſtlicher von dem Eyffer / als weit entfernet und unterſchieden iſt diſe durch die Kälte welcke Roſen von einer friſchen ihre Blätter / ihre Schönheit und Geruch ausbreitenden Roſen. Und diſes redete der ſeelige Mann mit einer alſo liebreichen Art / daß der laue Geiſtliche in häuffige Zäher zerfloſſen / und zur eyfferigen Bekehrung ſeiner Sitten gezogen worden.

Aber ach! nicht lang daurete diſer Eyffer / bald hatte diſer Geiſtliche ſeiner dem Joanni præſentirten Roſen / und ſeiner häuffig vergoſſener Zäher vergeſſen / und iſt in ſeine vorige Trägheit gefallen. Stunde er wieder auf? ach ſelten ſtehet der laue Sünder gäntzlich auf! diſer armſeelige Geiſtliche lebend in der Gewohnheit ſeiner Trägheit / GOtt und ſeines Stands vergeſſend / als er ohngefehr unter die Augen des offt gedachten Patris Joannis à JESU Maria kame / ſprache diſer: noluit benedictionem, & elongabitur ab eo. Pſalm. 108. Er hat die Gnad / die Benediction, und Seegen GOttes nicht gewolt / und ſie wird ſich auch von ihme entfernen. Diſe Wahrſagung hat der Ausgang bekräfftiget; ſintemahlen diſer laue Sünder in dem Schlaff ſeiner Trägheit überfallen / und ein ſeines Lebens alſo entſetzliches End genommen / daß er ſuo fine omnibus terrorem incuteret, wie der Lebens-Beſchreiber beyfü-

füget / das gantze GOttes-Hauß mit allen Innwohnenden in den äuſſerſten Schröcken geſetzet.

V. Die ſehr böſe Folgungen aus der Trägheit.

Und wen dann aus uns / hochwertheſte Zuhörer! ſolte diſes nicht in den höchſten Schröcken ſetzen / als welche wir unſer Hertz ſehen und erkennen nicht zu ſeyn / als eben eine von der Lauigkeit verwelckte Roſen / welche ſich neiget ohne Kräfften der Liebe / ohne Schönheit der Tugend / ohne Geruch eines guten Exempels? wen widerhohle ich / ſolte diſes nicht erſchröcken / Wann auch nur die bloſſe Vorſtellung der Trägheit eine Chriſtl. Seel in die höchſte Forcht und Schröcken billich ziehen ſolte / daß ſehet nur / ſo ihr villeicht biß dato diſes verborgene Laſter nicht erkennet / ſehet! die Trägheit eſt venenum, iſt ein tödtliches Gifft aller Tugenden: iſt vil! die Trägheit eſt mors meritorum, iſt ein Todt aller Verdienſten; iſt vil; die Trägheit eſt contriſtatio Spiritûs Sancti, iſt eine Beſtürtzung des Heiligen Geiſtes: iſt vil; die Trägheit eſt dæmonis tripudium, iſt ein Freud und Jubel des hölliſchen Geiſts: iſt vil; die Trägheit (entſetzliches Laſter / welches deſto mehrer zu beweinen / als weniger du erkennet wirſt!) die Trägheit / eſt omnium vitiorum fœcunda mater, iſt eine aller Sünd- und Laſtern fruchtbare Mutter: iſt vil; ach ich fehle; alles diſes iſt noch wenig geredt / die Trägheit hat noch ein entſetzlichers Aussehen und Geſtalt. Wie das? ſehet / und betrachtet ſie / ſie iſt (betrachtet ſie nur wohl) ſie iſt peſſima prætigiatrix boni in malum, eine hölliſche Zauberin / welche verkehrt alles Gute in das Böſe / in Anſehung / ein lauer Sünder nicht alleinig böſes würckt / ſondern auch / was er gutes würckt / das würcket er übel / und iſt mithin ein immerwährender Sünder. Glaubt ihr es? ſehet / ſehet! Bettet der Laue? ſo bettet er nicht / als übel / verſtreut / ausſchweiffig / bonum in malum vertit, und verkehrt das Gebett / welches heilig / und an ſich gut iſt / in malum, in das Böſe / daß von ihme auch geſagt iſt: Oratio fiat ipſi in peccatum. Pſal. 108. v. 7. Sein Gebett werde ihme zur Sünd: meditirt und betrachtet der Laue? ſo meditirt und betrachtet er übel / ſchläfferig / ohne Hitz / ohne Eyffer / mit Verdruß / und allem Ungeſchmach / vertit bonum in malum, verkehrt das Gute in das Böſe / daß er unter diejenige gerechnet wird / von welchen der Heilige Geiſt zeuget: meditati ſunt inania. Pſalm. 2. v. 1. Sie haben eyteles betrachtet. Pſallirt oder lobt der Laue ſeinen GOtt / oder iſt er begriffen in Anhörung der heiligen Meß / und anderen Dienſt GOttes / ſo pſallirt er und ſpricht das Wort GOttes übel / vertit bonum in malum, er verkehrt das Gute in das Böſe: dann alles thut er ohne Andacht / ohne Verſammlung / mit völlig auslauff- und ſchweiffenden Hertzen / Augen und Sinnen.

Die Trägheit verurſacht / daß auch was ſonſten gut / böſ und übel ſeye.

Beichtet der Laue / und liget zu denen Füſſen des Prieſters? ſo beichtet er übel aus purer Gewohnheit / ohne wahren Vorſatz / und mit nichtiger Reu und Leyd: vertit bonum in malum, er verkehrt das Gute in das Böſe.

Communicirt der Laue / ſo communicirt er übel / und mit unreinen Leffzen / mit beſudleter Seel empfangt und genüßt er das Brod des Lebens zu ſeiner ewigen Verdammnuß: vertit bonum in malum, verkehrt das Gute in das Böſe / und warvon andere eſſen das Leben / iſſet er den Todt. Mors eſt malis.

Höret der Laue das Wort GOTTes an / ſo höret er ſolches übel an / vertit bonum in malum, verkehrt das Gute in das Böſe / alſo da er / wo er ſolte / durch Krafft des Worts GOttes endlichen erwachen / da fallet er mit Verachtung des angehörten Wort GOTTes in tiefem Schlaff der Sünden / darin er ewig ſtirbt / würdig der hölliſchen Peyn.

Das haben erfahren jene zwey edle HErren / von welchen aus einem bewährten Scribenten das geiſtliche Büchlein Apiculæ ſolitudinis, genant / erzehlet. Diſe zwey

Böſes wird mit einer Traur-Geſchicht bekräfftiget.

Cavallier begaben ſich einſtens in die Kirchen / das Wort GOttes anzuhören. Der Prediger aber beſchriebe mit ernſtlichen Worten und höchſtem Nachtruck / die Trägheit eines faulen / ſchläfferigen / nachläßigen und lauen Chriſtens / und umb ſolchen aus der augenſcheinlichen Gefahr der Seelen herauß zu reiſſen / entwarffe er aufs allerentſetzlichſte mit denen aus denen HH. Vättern gezogenen Sententzen / Geſchichten und Beweißthumben die auf den lauen Chriſten wartende und ihren Rachen aufſperrende Hölle. Aber / gleichwie der ausgeworffene Saamen ungleich zu fallen beginnet / alſo ware von diſer Predig einer aus diſen beyden hefftig bewegt worden / daß er entſchloſſen / die Welt zu verlaſſen / und in einen heiligen Orden / umb der hölliſchen Peyn zu entgehen / einzutretten; der andere aber / gleichwie er ware ein lauer Chriſt / alſo hatte er auch die Predig nicht anderſt / als übel angehört / ſolche verlachet / verworffen / und für ein über die Wahrheit hinauß laufſendes Geſchwätz gehalten.

Nun / nicht gar lang lebte jener in dem Cloſter / wo er ſuchte der entſetzlichen Ewigkeit der Höllen zu entgehen / da ſturbe unterdeſſen der andere in der Welt verblibene laue Sünder. Und was geſchicht? ſolchen traffe auch die Malediction, welche ſagt: maledictus, qui facit opus DEi negligenter, vermaledeyt ſeye / welcher den Dienſt GOttes nachläßiglich verrichtet.

Die hölliſche Peinen ſind erſchröcklicher / als ausgeſprochen kan werden.

Er erſcheint dem Religioſen in ſeinem Cloſter / und mit Vorſtellung eines allergrauſambſten Spectaculs verkündiget er ihme / daß er ewig verdammt ſeye. Der Religios aber von GOtt geſtärckt / fraget ihn / was er anjetzo dann in der Hölle für Peyn lende? ob auch die hölliſche Peynen / Tormenten und Marter ſo erſchröcklich ſeyen / als die Prediger auf den Cantzlen darvon zu ſprechen pflegen? da gab er zur Antwort / und ſprach: O amice! o frater! O Freund! O Bruder! nec omnes omnium hominum linguæ, vel numerare poſſunt pœnarum multitudinem, vel explicare magnitudinem. Wiſſe / alle Zungen aller Menſchen ſeynd nicht fähig / weder die Wile der hölliſchen Peynen zu zehlen / weder die Gröſſe und Schärpffe derſelben zu erklären. Mit diſem reiſſet er den umb ſich habenden Mantel auf / und der verdammte Leib / welcher nichts ſchiene / als ein purer Brand der Hölle zu ſeyn / warffe einen alſo entſetzlichen Geſtanck von ſich / daß alle Juwohnende des Cloſters von ſelbem ergriffen / gleich als Vernunfftloſe die Flucht nahmen / er aber der Verdammte verſchwande.

O ſtehe ſtill / du ewig Armſeeliger! ſage an / was iſt diſe deiner ſo erſchröcklichen Verdammnuß eigentliche Urſach? Tepiditas, glaube ich / ſage er / die Lauigkeit / die Trägheit / diſe hat mich alſo in den Sünden eingeſchläfferet / und mich veranlaſſet / mala agere, nicht allein das Uble zu würcken / ſondern auch / bona malè agere, was ſonſten gut wäre / böß und übel zu thun. Und alſo / wie die Laue pflegen / continuò peccavi, habe ich immer unaufhörlich geſündiget. Iſt genug / iſt genug. Ach! daß dein ewiges Unglück uns von aller Lauigkeit erwecke!

Aber ſo thut dann ein lauer Menſch in der Schlaffſucht ſeiner Trägheit / unaufhörlich ſündigen? continuò peccavi? Ja / nicht anderſt: ein lauer Sünder / da er ſchlaffet in der Trägheit / und da er ihme / weiß nicht / wie langes Leben noch übrig zu ſeyn / verſpricht / fahret fort immers zu ſündigen / biß er endlichen unvermerckt in ſeinem Sünden-Schlaff / wie Siſara dahin ſtirbt. Wie Siſara? ſie vernemmen.

VI. Judicum 4. erzehlet der heilige Geiſt von Siſara einem Fürſten und Kriegs-Oberſten des Königs Jabin, daß / als ſolcher von Barac geſchlagen / durch genommene Flucht zu der Jahel kame / ſimulirte ſolche eine laue Freundſchafft / reichte dem ermüdeten Siſaræ einen Trunck ſüſſer Milch / legte ihn ſchlaffen / bedeckte auch ihn pallio, mit dem Mantel: und er ſchaffte /

Conceptus exhib. Jud. c. 4.

Der unglückſeelige Siſara bildet vor ein laues Chriſten / und nägen Sünder.

ſchlaffte/ er ruhete. Aber unglückſeeliger Schlaff! O tödtliche Ruhe! da Jahel vermerckte/ daß er ſich in würcklichem Schlaff befande/ ergriffe ſie einen groſſen eiſenen Nagel/ und Hammer/ nahete ſich zu dem Schlaffenden/ ſetzte den Nagel an den Schlaff deß Ruhenden/ erhebt den Hammer/ und ſchlaget mit allen Kräfften den Nagel durch das Haupt des unglückſeeligen Siſaræ, alſo zwar/ daß deſſen Haupt durch den Nagel an die Erden angeheffttet wurde. Alſo nemblichen ſtraffte GOtt die Feind ſeines Volcks. Ja alſo ſtrafft der gerechte GOtt noch zu jetzigen Zeiten den Feind der Tugend/ den lauen und trägen Chriſten.

Wer iſt diſer? wie erkennt man ſolchen? Hochwertheſte in GOtt Verſammlete! ſie laſſen nun jetzo in ſeinem Blut ligen Siſaram: Unterdeſſen kommet und betrachtet/ ob er nicht ſeye eine lebendige Vorſtellung eines lauen und trägen Chriſtens? kommet/ ſehet ihn an/ umb euch zu ſpieglen.

Das Thun und Laſſen eines Lauen wird jetzen-ſach beſchrieben.

Vors Erſte/ ſo iſt ein lauer Chriſt derjenige/ welcher mit ausgelaſſenem Hertzen/ ſich in denen Sinnlichkeiten der Creaturen beluſtiget/ und ab dero eitele Freud willen den Dienſt GOttes/ und was ſonſten zu der Andacht anweiſet/ vernegligirt/ und verabſaumet. O mein Chriſt! iſt deine Seel nicht alſo beſchaffen? Conſidera, bedencke.

Vors Andere/ iſt ein lauer Chriſt ein continuierlicher und immerwährender Ubertretter der heiligen Lehr Chriſti/ und des heiligen Evangelii/ ſeiner Regul und Statuten/ oder ſeines Ambts obligenden Pflichten: Mein Chriſt! biſt du nicht auch alſo beſchaffen? Conſidera, bedencke.

Vors Dritte/ iſt ein lauer Chriſt ein Verachter der Demuth/ ein Liebhaber der Freyheit/ und ein Verhaſſer aller Diſciplin, und Chriſtlicher Ordnung. Mein Chriſt! wie ſihet in diſem dein Hertz aus? Conſidera, bedencke.

Vors Vierdte/ iſt ein lauer Chriſt ein Murmler/ ein Beſchnarcher/ ein Durchlaſſer/ und Beſchimpffer ſeiner Nechſten: mein Chriſt! biſt du nicht auch ein ſolcher? Conſidera, bedencke.

Vors Fünffte/ iſt ein lauer Chriſt ein Nachforſcher und Auffſucher der Fehler ſeiner Nechſten/ und ein Beſchnarcher/ und Verkleinerer anderer ihres Thun und Laſſens/ Reden/ oder Würcken. Mein Chriſt! was ſagt hierzu deine Seel? Conſidera, bedencke.

Vor Sechſte/ iſt ein lauer Chriſt eines frechen und leichtſinnigen Hertzens/ hat auffgeblaſene Sitten/ und iſt ein ewiger Ankläger anderer Defect und Mängel. Mein Chriſt! findeſt du hierin keinen Theil? Conſidera, bedencke.

Vors Siebende/ thut ein lauer Chriſt ſeine ihme anvertraute Sachen leichtfertig tractieren/ vernachläßigen/ oder verderben laſſen. Mein Chriſt! wie verhaltet ſich in diſem deine Schuldigkeit? Conſidera, bedencke.

Vors Achte/ enthaltet ſich der laue Chriſt pur alleinig aus einzliger Forcht der Höll von der Todt-Sünd/ die läßliche Sünd aber achtet er wenig. Er verrichtet alleinig dasjenige/ was er ohne Todt-Sünd nicht laſſen kan; wäre auch/ ſeiner Ausſag nach ſchon zufrieden/ ſo er nur einen Platz hinter der Thür im Himmel haben kunte. Mein Chriſt! biſt du auch diſes Sinns? Conſidera, bedencke.

Vors Neundte/ gehet der laue Chriſt Staffel-weiß ſeinem Verderben zu/ er lebt beraubt ſeines innerlichen Troſts/ äuſſerliche Freud aber und Vergnügenheit ſuchet er in nichtsnutzigen Geſellſchafften/ in Eſſen/ in Trincken/ in Schlaffen/ und anderen Leibs-Sinnlichkeiten. Biſt du auch/ mein Chriſt! unter diſe zu rechnen? Conſidera.

Vors Zehende/ fallet der laue Sünder in die Blindheit des Hertzens/ in die Gewohnheit zu ſündigen/ in die Vergeſſenheit Göttlicher Forcht/ und folglich/ da er auch glaubte/ in einem ſicheren Schlaff zu ruhen/ wird er gählings

von dem Todt überfallen/ und ewig verdammt.

Anführung des angezogenen Concepts.

Aber lasset uns zu dem Sisara kehren. Erkennt ihr ihn nicht/ als ein Vorbild des erst von uns beschribnen lauen Christen? O sehet! ist Sisara flüchtig worden vor den siegreichen Waffen des Barac? so werdet ihr ja augenscheinlich aus erst vorgestellter Abbildung eines lauen Menschen erkennt haben/ wie der laue und träge Christ unaufhörlich fliehe aus den Augen und Gegenwart GOttes.

Ist Sisara zu der Jahel geloffen/ und bey ihr Trost gesucht? so ist ja/ wie ihr erst gehört/ der laue Sünder derjenige/ welcher keinen Trost suchet/ als bey der Welt/ zu der er thorrecht fliehet/ laut des heiligen Texts: filii hominum usquequò gravi corde: ut quid diligitis vanitatem, & quæritis mendacium?

Ist Sisaræ dem flüchtigen Kiegs-Obristen von der Jahel ein Trunck Milch zur Labung dargereicht worden? so bietet ja die Welt als eine andere Jahel dem lauen Sünder zu den Trunck der Milch eines Reichthumbs/ einer Ehr/ einer Freud/ eines Wollusts/ welches alles wahrhafft einen lauen Christen nicht zu seyn scheinen/ als eben süß/ wie die Milch. Ach! schreyet solchem zu der weise Mann: si te lactaverint peccatores, ne acquiescas.

Ist Sisara nach getruncknerer Milch zu ruhen/ und zu schlaffen gangen/ und von Jahel mit dem Mantel bedeckt worden? so ruhet ja/ und schlaffet der laue Christ/ wie sattsam aus dem/ was wir allbereit gesagt haben/ zu sehen/ auf beeden Ohren in Genuß seines Wollusts/ seiner Ehr/ oder seiner Reichthumb/ bedeckt mit dem Mantel/ verstehe mit der Hoffnung eines lang-gesunden Lebens. O betrügliche Hoffnung! spes impiorum peribit. Proverb. 10.

Ist Sisara endlichen von der Jahel mit dem durch den Schlaff des Haupts getriebnen Nagel an die Erden gehefft/ und erschröcklich ermordet worden? O so ist dises das Vorbild des lauen Sünders/ welcher/ da die Welt ihn an die Erden irrdischer Freud/ und Wollust hefftet/ das Leben endet in Sünden/ stirbet/ und ewig verdammt wird. Ducunt in bonis dies &c. & in puncto descendunt in infernum, sie führen ihr Leben Sorgloß hier in irrdischer Ergötzlichkeit/ & in puncto, in einem Augenblick/ in puncto, auf einen Streich/ da sie schlaffen/ da sie nichts wenigers gedencken/ fahren sie der Höllen zu/ und geben mit ihrem ewigen Untergang die Zeugnuß/ tepiditatem capitale peccatum esse, daß die Trägheit oder Lauigkeit eine Haupt-Sünd seye/ als aus welcher gleichwie andere Sünd und Laster/ also auch die ewige Verdammnuß entspringe.

Glückseelig derowegen jene Gemeinschafft/ jene Familia, jenes Hauß/ jenes Schloß/ jenes Closter/ in welchem sich nichts befinden/ als eyfferige Christen. Und unglückseelig aber jene Gemeind/ jenes Hauß/ jenes Closter/ jenes Collegium, in welchem laue Hertzen/ träge und faule Seelen anzutreffen seynd: solche beleydigen GOTT/ scandalisiren/ und ärgern die Welt/ und wann sie GOtt nicht wunderbarlich von ihrer Trägheit erwecket/ seynd sie ewig verlohren. Und wie dann aber wird der liebe GOtt noch dergleichen erwecken?

VII. Die Vorstellung und Betrachtung des bevorstehenden höllischen Feurs solle von der Lauigkeit jeden Christen kräfftig erwecken.

Man erzehlet/ daß der Löw aus allen Thieren das wildeste/ sich nicht lasse schröcken/ noch von einigen Wilten abhalten/ es seye dann/ daß ihme ein Feur vor die Augen ausgestreut/ oder vorgestellet werde/ in dessen Anblick er uhrplötzlich den Zorn sincken lasset/ die Kräfften verliehret/ und anfangt/ als ein verzagtes Thier am gantzen Leib zu zitteren/ die Flucht zu ergreiffen/ und in die tieffste Höhle sich zu verbergen.

Wahrhafftig wilder und unbändiger ist der laue Sünder/ wann er nicht in Ansehung der höllischen Flammen erwachet/ zittert/ und seine Flucht nicht zu GOtt/ und dessen grundloser Barmhertzigkeit nimmet.

Er-

Sehet! diſer liebreiche GOtt/ damit er ein ihme gewiſſe liebe Familia, welche begunte in Haltung Klöſterlicher Diſciplin lau und träg zu leben/ von ihrem gefährlichen Schlaff erweckte/ mit einem neuen Eyffer anzündete/ was thut er? Er wirfft ihr vor die Augen das Feur/ ja die Flammen der ewigen hölliſchen Verdammnuß. Wie diſes? ſie vernehmen.

Object wird durch eine erſchröckliche Begebenheit erwiſen.

Es ſchreibet Julius Recupitus de induſtr. mont. tract. 1. n. 30. daß einſtens ein gewiſſer Herr/ deſſen Namen gewiſſer Urſachen halber nicht gemeldet wird/ eines/ wie es ſcheinete/ guten Todts nach empfangenen heiligen Sacramenten verſchieden; obwohlen er ſonſten ein lau und folglich tadelhafftes und liederliches Leben geführt. Diſer wurde/ umb ſeine Leich-Begängnuß ordentlich zu halten/ in der Kirchen der Religioſen beygeſetzt. Nach vollendtem GOttes-Dienſt wurde der todte Leichnamb in der Todten-Truhen ligend gelaſſen/ ſelben zu gewohnlicher Zeit auch unter die Erden zu begraben. Was geſchicht? der Pater Cuſtos oder Sacriſtan begabe ſich ſeines Ambts halber nach vollendetem Chor in die Kirchen. Und O entſetzliches Spectacul! Er erſihet einen groſſen ſchwartzen Rieſen bey der noch ausgeſetzten Leich ſtehen. Alſo voller Schröcken laufft er mehr einem todten als lebendigen Menſchen gleich denen Oberen des Cloſters zu/ mit Bericht/ daß bey der Leich in der Kirchen ein grauſames Geſpenſt/ wie ein ſchwartzer Rieſ ſtunde: diſer habe zwar ihn geruffen zu ſich zu kommen/ aber er ſterbe vor Forcht/ er getraue ſich nicht: der Obere/ und Superior des GOttes-Hauß beruffet gleich das gantze Convent, und begibt ſich Proceſſion-weiß mit brennenden Kertzen/ und vorgetragenem heiligen Crucifix-Bild in die Kirchen. Alle ſahen mit Erſtaunung/ und höchſter Forcht ihrer Seelen das Geſpenſt. Der Superior nimbt das Hertz/ beſchwert ſolches/ und begehrt von ihme zu wiſſen/ wer er wäre/ und was er hie zu thun hätte? der Rieſ gibt die Antwort/ und ſagt: du ſolſt wiſſen/ daß mir von dem gerechten GOTT Gewalt geben worden über diſen hie ligenden Cörper/ deſſen verdammte Seel ſchon in der Hölle brennt und bratet. Nun aber/ weil ich ihn nicht kan ergreiffen/ umb daß er noch bey ſich traget die in ſeiner letzten Stund empfangene heilige Hoſtien/ ſo komme du/ nimme aus ſeinem Mund den wahren GOtt/ und trage ihn in den heiligen Tabernacul. Der Superior folgte dem Befelch nicht ohne höchſte Forcht: und ſihe! kaum hatte er die heilige Hoſtien aus dem verdammten Mund empfangen/ da erſtunde uhrplötzlich ein alſo entſetzliches Getös/ und Rauſchen der Ketten/ als wolte die Kirchen unter- und über ſich fallen; Und der abſcheulichſte Cörper ſambt dem Geſpenſt verſchwunde mit alſo groſſer Forcht und Schröcken/ daß der Sacriſtan Todts verblichen/ all andere in Ohnmacht/ und ſchwere Kranckheit gefallen/ ſich aber von Ohnmacht erhebend zu GOtt umb Barmhertzigkeit ſchryen und ſprachen: miſerere noſtri: erbarme dich unſer! deine unendliche Gütigkeit ſeye gelobt/ die uns alſo von unſerem üblen Leben und Todten-Schlaff erwecket/ nun ſtehen wir in GOttes Nahmen auf/ nimmermehr in altes übles Leben zu fallen ꝛc. Wurde alſo die Diſciplin des Cloſters/ welche wegen Träg- und Lauigkeit gefallen/ hierdurch widerumb ergäntzt/ und iſt von neu gefaßtem Eyffer der durch diſes Spectacul erſchröckten Religioſen zu vorigem ihrem Flor und Aufnahm gekommen.

Diſe nun alſo/ hochwertheſte Zuhörer/ in ihrer geiſtlichen Diſciplin laue und eingeſchläfferte Religioſen wecke GOtt auf mit dem Feur der Höllen.

Wahrhafftig derjenige/ welcher von ſeiner Trägheit auch nur in Anhörung ſolcher göttlichen Straff der angetrohten Verdammnuß nicht erwa-

wachet/ iſt Sinn- und Vernunfft-loſer als der Löw/ welcher in Anſehung des Feurs ſich zahm und ſanfftmüthig machen laſt.

VIII. Epilogus ſtellt denen Lauen vor das Exempel einer Heil. Thereſiæ, welche in Betrachtung der hölliſchen Peyn von der angenommenen Lauigkeit erwacht und ſich bekehrt.

Ey dann/ O GOtt der unendlichen Liebe und Barmhertzigkeit! ſolte etwan mein Hertz/ oder einige aus meiner Zuhörer Seelen ſeyn/ welche ſich diſem gefährlichen Laſter der Trägheit vor deinen göttlichen Augen ſchuldig gemacht/ oder allgemach von ihrem geiſtlichen längſten durch deine Gnad geſchöpfften Eyfer nachlaſſeten/ und in die ſchwere Lauigkeit zu fallen begunten/ confige timore carnes meas, Pſ. 118. v. 120. durchſtoſſe und verwunde unſere Hertzen mit deiner Forcht/ wirffe das Feur der Verdammnuß/ welches ſchon auf die Träge und Laue wartet/ in unſere Hertzen; ja gibe/ daß wir in Anſehung und Betrachtung der unendlichen Peyn der Höllen immerdar in heylſamer Forcht leben/ und alſo in Eyffer zunemmen/ daß wir mit einer Seraphiſchen heiligen Thereſia aufwachen/ und mit Chriſtlichem Eyffer zu brinnen anfangen. Mit einer Thereſia, ſprich ich. O Thereſia! mache den Schluß meiner Reden; Thereſia begunte in ihren jüngern Jahren in Ausgelaſſenheit der Sinnlichkeiten immer mehr und mehrs in der Welt Eitelkeiten ſich zu ergötzen/ und mithin im Weeg der Chriſtlichen/ und von ihrem Stand und Vocation erforderten Tugenden lau und träg zu werden. Alſo dann ihr heiliger Schutz-Engel/ umb ſie aus der groſſen Gefahr der Trägheit herauß zu ziehen/ ergreifft ſie bey der Hand; und ſtellet ſie in einer Verzuckung unter die Porten der Hölle/ die Peyn der Verdammten zu betrachten. Unter andern aber/ darob ihr Hertz vor Forcht und Zittern zergehen möchte/ ſahe ſie die Teuffel beſchäfftiget in Erbauung eines neuen entſetzlichen Orts/ eingefüllt mit grauſamſten Feur/ Quaal/ und Marter. Thereſia in Schröcken ihrer Seel/ fragt/ vor wem die hölliſche Geiſter diſen ſo entſetzlichen Ort zubereiteten? O Thereſia! empfangte ſie zur Antwort/ diſer Ort wird vor Thereſiam gebauet/ ihre Lauigkeit wird hieher verdammt. Ach! wer wird allda ausſprechen mögen/ die da Thereſiam überfallende Angſt? aber der heilige Engel führte ſie zurück/ und gleich jenem Engel/ der dem Epheſiniſchen Biſchoff/ wie Apocal. 2. zu leſen/ ſeine Trägheit vor die Augen geſtellet/ ermahnte ſie ſprechend: Age pœnitentiam, & prima opera fac: ſin autem, movebo candelabrum tuum &c. Thereſia nun würcke Buß/ und widerhohle die Werck deiner Vocation; ſonſten wird GOtt deinen Leuchter umbwenden/ die Gnad/ und Erleuchtigung/ ſo dir bereit ſtunde/ andern geben/ und dich der ewigen Peyn überlaſſen. O entſetzliche Wort! aber/ O daß deren alle Buchſtaben in unſere laue Hertzen eingetruckt wurden! ſihe/ ein heilige Thereſia wird von der Lauigkeit nicht als durch von Vorſtellung der ihr ſchon allbereit zubereiteten hölliſchen Peynen erwecket: was wird uns/ und unſere ſo lang in der gefährlichen Trägheit verhaffte Seelen erwecken? Conſidera, ach bedencket es/ und ich habe ferners nichts zu melden/ als daß ich die Wort deß Engels Apocalyp. 2. allen zurede/ und ſage: age pœnitentiam, laßt uns zu diſer heiligen Zeit der geführten Lauigkeit halber Buß würcken: prima opera fac, und laſſet uns vollbringen die Werck unſerer heiligen Vocation, der Chriſtlichen Lehr/ und heiligen Evangelii: ne moveat candelabrum, damit GOtt nicht ſeine/ uns vermeinte Göttliche Gnaden entziehe/ ſelbe anderen an unſer Statt gebe/ und uns dem ewigen Untergang überlaſſe. O ſchwere! O traurige Wort! Conſiderate, das bedencket/ und ich mache das End/ ꝛc. ꝛc.

E N D E.

INDEX

# INDEX PRIMUS
## LOCORUM SACRÆ SCRIPTURÆ,
## Quæ hoc in Opere ſingulariter explicantur, & Conceptibus illuſtrantur.

*Primus Numerus indigitat hujus Operis Partem, Secundus oſtendit partis illius Concionem, Tertius, aut ſi plures immediatè ſequantur, ſunt marginales prænotatæ cujuslibet Concionis.*


Ex libro Geneſis.

*Cap. 1. v. 2.* Spiritus DEI ferebatur ſuper aquas. *3ma parte, 30ma Conc. 3tiò Numero.*

*Cap.* 1. v. 5. Factumquè eſt veſpere, & manè. 1. 17. 4.

*Cap.* 4. v. 12. Vagus & profugus eris ſuper terram. 2. parte, 8. Conc. num. 5.

*Cap.* 5. v. 24. Ambulavitquè cum DEO. 1. 7. 4.

*Cap.* 6. v. 2. Videntes filii DEI filias hominum, quòd eſſent pulchræ, acceperunt ſibi uxores. 2. 7. 3.

*Cap.* 8. v. 4. Requievit arca ſuper montes Armeniæ. 1. 14. 5.

*Cap.* 11. v. 4. Celebremus nomen noſtrum. 1. 16. 3.

*Cap.* 17. v. 1. Ambula coram me. 1. 7. 4.

*Cap.* 19. v. 1. Venerúntque duo Angeli Sodomam veſpere. *2. 1. parte tertia Conc. n. 2.*

*Eod. cap.* v. 26. Reſpiciensquè uxor ejus poſt ſe, verſa eſt in ſtatuam ſalis. 2. 20. 4.

*Cap.* 21. v. 17. Exaudivit autem DEUS vocem pueri. 2. 10. 5.

*Cap.* 22. v. 12. Nunc cognovi, quòd times Dominum. 1. 1. 4.

*Cap.* 24. v. 22. Protulit inaures hauras - - & armillas. 1. 15. 4.

*Cap.* 25. v. 22. Collidebantur in utero ejus parvuli. 1. 6. 7.

*Eod. cap.* v. 31. Vende mihi primogenita. 2. 20. 9.

*Cap.* 26. v. 13. Ibat proficiens, atquè ſuccreſcens. 1. 7. 4.

*Cap.* 28. v. 11. Tulit de lapidibus, qui jacebant. Item v. 18. Tulit lapidem, quem ſuppoſuerat capiti ſuo. 2. 21. 5. Item 1. 6. 4. & ſeq.

Ex libro Exodi.

*Cap.* 3. v. 5. Ne appropies huc. 1. 24. 4.

*Cap.* 7. v. 12. Projeceruntquè ſinguli virgas ſuas, quæ verſæ ſunt in dracones. 1. 23. 6.

*Cap.* 8. v. 29. Egreſſus à te orabo Dominum. 1. 27. 4.

*Cap.* 9. v. 10. & ſeq. Tuleruntquè cinerem de camino - - & ſparſit illum Moyſes in cœlum - - nec poterant malefici ſtare coram Moyſe. 2. 23. 6.

*Cap.* 12. v. 29. In noctis medio percuſſit Dominus omne primogenitum in terra Ægypti. 1. 13. 5.

*Cap.* 14. v. 20. Erat nubes tenebroſa, & illuminans noctem. 2. 2. 3.

*Eod. cap.* v. 29. Filii autem Iſraël perrexerunt per medium ſicci maris. 1. 14. 6.

*Cap.* 15. v. 25. Oſtendit ei lignum; quod cùm miſiſſet in aquas, in dulcedinem verſæ ſunt. 1. 21. 5.

*Cap.* 32. v. 17. & ſeq. Ululatus pugnæ auditur in caſtris. Qui reſpondit: non eſt clamor adhortantium ad pugnam, neque vociferatio compellentium ad fugam, ſed vocem cantantium ego audio. 1. 25. 3.

Ex libro Levitici.

*Cap.* 10. v. 2. Egreſſus eſt ignis à Domino, & devoravit eos, & mortui ſunt. 2. 12. 3.

*Cap.* 13. v. 45. Ad arbitrium Sacerdotis habebit veſtimenta diſſuta, caput nudum &c. 1. 18. 3.

*Cap.* 16. v. 7. & ſeqq. Duos hircos ſtare faciet

faciet coram Domino in oſtio tabernaculi teſtimonii; mittensquè ſuper utrumquè ſortem, unam Domino, & alteram capro emiſſario &c. 2. 15. 7.

Ex libro Joſue.

*Cap.* 2. v. 21. Dimittensquè eos, ut pergerent, appendit funiculum coccineum in feneſtra. 2. 13. 4.

*Cap.* 4. v. 18. Fluebant, ſicut ante conſueverant. 1. 17. 3.

Ex libro I. Regum.

*Cap.* 2. v. 26. Puer autem Samuel proficiebat, atquè creſcebat, & placebat tam Domino, quàm hominibus. 1. 7. 5.

*Cap.* 5. v. 3. Tulerunt Dagon, & reſtituerunt eum in locum ſuum. 1. 16. 5.

*Cap.* 6. v. 12. Ibant in directum vaccæ -- & non declinabant nequè ad dexteram, nequè ad ſiniſtram. 2. 23. 8.

*Cap.* 14. v. 15. Et factum eſt miraculum. 1. 16. 3.

Ex lib. II. Regum.

*Cap.* 1. v. 9. Tenent me angustiæ. 2. 16. 3. & 6.

*Cap.* 5. v. 6. Non ingredieris huc, niſi abſtuleris cæcos & claudos. 1. 20. 4.

*Cap.* 15. v. 25. Dixit Rex ad Sadoc: reporta Arcam DEI in urbem. 2. 8. 7.

Ex lib. III. Regum.

*Cap.* 1. v. 1. Non calebebat. 2. 16. 3. & ſeq.

*Cap.* 3. v. 19. Dormiens quippe oppreſſit eum. 1. 19. 4.

*Cap.* 18. v. 26. Baal audi nos. Et non erat vox, nec qui reſponderet. 1. 27. 4.

Ex lib. IV. Regum.

*Cap.* 5. v. 10. Vade, & lavare ſepties in Jordane. 1. 18. 3.

Ex libro Eſther.

*Cap.* 3. v. 2. Mardochæus non flectebat genu, neque adorabat eum. 2. 20. 5.

Ex libro Job.

*Cap.* 2. v. 6. Veruntamen animam illius ſerva. 2. 6. 6.

*Cap.* 4. v. 11. Tigris periit, eò quòd non haberet prædam. 1. 12. 5.

*Cap.* 14. v. 13. Quis mihi hoc tribuat, ut in inferno protegas me? 2. 1. *tertia concionis parte*, n. 5.

*Cap.* 21. v. 31. & ſeq. Quis arguet coram eo viam eius? & quæ fecit, quis reddet illi? Ipſe ad ſepulchra ducetur, & in congerie mortuorum vigilabit. 2. 23. 3.

*Cap.* 31. v. 1. Pepigi fœdus cum oculis meis, ut ne cogitarem quidem de virgine. 1. 28. 5.

*Cap.* 38. v. 35. Numquid mittes fulgura & ibunt, & revertentia dicent tibi: adſumus? 1. 10. 6.

*Cap.* 39. v. 16. Penna ſtruthionis ſimilis eſt pennis accipitris. 2. 4. 5.

*Cap.* 42. v. 11. Dederunt ei unusquisque ovem unam, & inaurem auream unam. 1. 24. 1.

Ex libro Pſalmorum.

*Pſ.* 31. v. 4. Die ac nocte gravata eſt ſuper me manus tua &c. dum configitur ſpina. 2. 8. 3.

*Pſ.* 32. v. 15. Qui finxit ſigillatim corda eorum. 1. 28. 5.

*Pſ.* 37. v. 13. Qui inquirebant mala mihi, locuti ſunt vanitates. 2. 22. 3.

*Pſ.* 40. v. 4. Univerſum ſtratum ejus verſaſti in infirmitate ejus. 1. 4. 5.

*Pſ.* 45. v. 9. & ſeq. Venite, & videte opera Domini, quæ poſuit prodigia ſuper terram. -- Arcum conteret, & confringet arma. 1. 10. 6.

*Pſ.* 50. v. 4. Amplius lava me. 2. 20. 6.

*Pſ.* 80. v. 16. Inimici Domini mentiti ſunt ei. 1. 23. 5.

*Pſ.* 93. v. 3. & ſeq. Usquequò peccatores Domine, usquequò peccatores gloriabuntur? &c. donec fodiatur peccatori fovea. 2. 23. 3.

*Pſ.* 102. v. 14. Quoniam ipſe cognovit figmentum noſtrum. 2. 1. conc. part. 1. n. 4.

*Pſ.* 136. v. 4. Quomodò cantabimus canticum Domini in terra aliena? 1. 27. 4.

*Pſ.* 147. v. 5. Qui dat nivem, ſicut lanam. 1. 9. 3.

Ex libro Proverbiorum.

*Cap.* 30. v. 21. Per tria movetur terra, & quartum non poteſt ſuſtinere. 2. 5. 3.

Ex Cantico Canticorum.

*Cap.* 1. v. 3. Trahe me poſt te, curremus &c. 1. 11. 3.

Item *eod. v.* Recti diligunt te. 1. 9. 5.

*Eod. cap.* v. 16. Tigna domorum noſtrorum cedrina. 1. 7. 6.

*Cap.* 2. v. 14. Columba mea in foraminibus petræ, in caverna maceriæ, oſtende mihi faciem tuam. 2. 4. 3.

*Cap.* 4. v. 9. Vulneraſti cor meum in uno oculorum tuorum. 2. 4. 3.

*Eod. cap.* v. 16. Surge aquilo, & veni auſter, perfla &c. 1. 29. 3.

*Cap.* 7. v. 4. Oculi tui ſicut piſcinæ in Heſebon, 1. 5. 4.

*Eodem cap.* v. 13. Omnia poma nova, & vetera ſervavi tibi. 2. 4. 3.

*Cap.* 8. v. 4. Ne ſuſcitetis, nequè evigilare faciatis dilectam, donec ipſa velit. 1. 9. 4.

*Cap.* 8. v. 9. Si murus eſt, ædificemur ſuper eum propugnacula argentea: ſi oſtium eſt, compingamus illud tabulis cedrinis. 1. 28. 6.

Ex libro Eccleſiaſtici.

*Cap.* 47. v. 10. De omni corde ſuo laudavit Dominum, & dilexit eum, qui fecit illum. 2. 4. 1.

Ex Iſaia.

*Cap.* 6. v. 2. Seraphim ſtabant ſuper illud, ſex alæ uni &c. 2. 11. 8.

*Cap.* 59. v. 14. Corruit in platea veritas. 1. 3. 6.

Ex Jeremia.

*Cap.* 11. v. 43. Virgam vigilantem ego video. 1. 19. 3.

*Cap.* 15. v. 1. Non eſt anima mea ad populum iſtum. 1. 27. 4.

*Thren. c.* 4. v. 3. Filia populi mei crudelis, quaſi ſtruthio in deſerto. 1. 19. 5.

Ex

Ex Ezechiele.

*Cap.* 1. v. 8. Et manus hominis ſub pennis eorum. 1. 15. 4.

*Cap.* 37. v. 3. Putasne, vivent oſſa iſta? 1. 6. 4. & ſeq.

*Eod. cap.* v. 7. Acceſſerunt oſſa ad oſſa, unumquodque ad junctúram ſuam. 2. 18. 4.

Ex Daniele.

*Cap.* 2. v. 31. ſeqq. Et ecce! quaſi ſtatua una grandis &c. 2. 18. 5.

*Eod. cap.* v. 34. Abſciſſus eſt lapis de monte ſine manibus, & percuſſit ſtatuam &c. 1. 12. 3.

*Eod. cap.* v. 35. Redacta quaſi in favillam æſtivæ areæ, quæ rapta ſunt vento: nullúsque locus inventus eſt eis. 2. 23. 8.

*Cap.* 4. v. 7. & ſeqq. Videbam, & ecce arbor in medio terræ, & altitudo ejus nimia &c. 2. 18. 5.

*Eod. cap.* v. 11. & ſeqq. Succidite arborem: veruntamen germen radicum ejus in terra ſinite &c. 1. 16. 4. Item 2. 23. 8.

*Cap.* 6. v. 18. Ne quid fieret contra Danielem. 2. 6. 6.

*Cap.* 7. v. 4. Evulſæ ſunt alæ ejus, & ſublata eſt de terra, & ſuper pedes quaſi homo ſtetit. 2. 15. 6.

Ex Oſee.

*Cap.* 2. v. 6. Ecce ego ſepiam viam tuam ſpinis. 2. 15. 5.

*Cap.* 10. v. 2. Diviſum eſt cor eorum, nunc interibunt. 2. 12. 3.

Ex Jona.

*Cap.* 1. v. 3. Deſcendit in Joppen, & invenit navem. 1. 25. 6.

*Eod. cap.* v. 15. Jonam miſerunt in mare; & ſteteit mare à fervore ſuo. 1. 10. 4.

Ex Zacharia.

*Cap.* 5. v. 2. Ego video volumen volans &c. 1. 24. 5.

Ex Malachia.

*Cap.* 4. v. 2. Orietur vobis timentibus nomen meum Sol Juſtitiæ, & ſanitas in pennis ejus. 2. 1. *Conc. parte* 2. n. 1.

Ex libro I. Machabæorum.

*Cap.* 6. v. 12. Nunc reminiſcor. 2. 16. 3. & 5.

Ex lib. II. Machab.

*Cap.* 1. v. 22. Accenſus eſt ignis magnus, ita ut omnes mirarentur. 2. 20. 7.

*Cap.* 7. v. 10. Linguam poſtulatus cito protulit; & manus conſtanter extendit. 1. 15. 4.

Ex S. Evangelio Matthæi.

*Cap.* 4. v. 8. Oſtendit ei omnia regna mundi. 1. 16. 4.

*Cap.* 8. v. 24. Et ecce motus magnus factus eſt in mari. 2. 8. 4.

*Cap.* 10. v. 16. & ſeq. Ecce ego mitto vos in medio luporum. Eſtote ergo prudentes &c. Cavete autem ab hominibus. 2. 6. 3. & ſeq.

*Cap.* 12. v. 1. Cœperunt vellere ſpicas. 1. 15. 4.

*Cap.* 13. v. 25. Cùm autem dormirent homines, venit inimicus ejus, & ſuperſeminavit Zizania. 1. 13. 5.

*Cap.* 14. v. 28. & ſeq. Domine ſi tu es, jube me ad te venire ſuper aquas &c. 1. 14. 4. Item 2. 15. 4. Item 2. 18. 8.

*Eod. cap.* v. 30. Videns verò ventum validum, timuit; & cùm cœpiſſet mergi &c. 1. 10. 5.

*Cap.* 17. v. 4. Faciamus hîc tria tabernacula. 1. 6. 4. & ſeq. Item 2. 18. 4.

*Cap.* 18. v. 3. Niſi efficiamini ſicut parvuli, non intrabitis in Regnum cœlorum. 1. 7. 3.

*Cap.* 22. v. 12. Amice, quomodo huc intraſti, non habens veſtem nuptialem? At ille obmutuit. 2. 19. 6.

*Cap.* 25. v. 5. Dormitaverunt omnes, & dormierunt. 1. 13. 5.

*Eod. cap.* v. 9. Ite potiùs ad vendentes, & emite vobis. 1. 27. 6.

*Eod.* v. 23. Intra in gaudium Domini tui. 1. 17. 5.

*Cap.* 26. v. 38. Triſtis eſt anima mea usque ad mortem. 1. 21. 3.

*Eod.* v. 39. Procidit in faciem ſuam. Ibid. n. 4.

*Eod. cap.* v. 40. Sic non potuiſtis unâ horâ vigilare mecum. 1. 25. 5.

*Cap.* 27. v. 46. DEUS meus! DEUS meus, ut quid dereliquiſti me! 1. 21. 4.

Ex Evangelio Marci.

*Cap.* 6. v. 49. Putaverunt, phantaſma eſſe. 2. 6. 3. & ſeq.

*Cap.* 11. v. 14. Jam non amplius in æternum ex te fructum quisquam manducet. 2. 21. 3.

*Cap.* 14. v. 44. Dederat autem traditor eis ſignum dicens: quemcunque oſculatus fuero &c. 2. 2. 4.

*Cap.* 15. v. 27. Et cum eo crucifigunt duos latrones. 2. 7. 4.

*Eod.* v. 39. Videns autem centurio, qui ex adverſo ſtabat, quia ſic clamans expiràſſet. 1. 24. 4.

Ex Evangelio Lucæ.

*Cap.* 4. v. 34. Scio te, quis ſis, Sanctus DEI. 2. 7. 9.

*Cap.* 5. v. 5. Per totam noctem laborantes, nihil cepimus. 1. 25. 5.

*Eod.* v. 7. Et annuerunt ſociis, qui erant in alia navi. 1. 5. 8.

*Cap.* 7. v. 37. Mulier, quæ erat in civitate peccatrix, ut cognovit &c. 1. 11. 4.

*Cap.* 11. v. 47. Væ vobis, qui ædificatis monumenta Prophetarum, patres autem veſtri occiderunt illos. 1. 15. 3. & 5.

*Cap.* 12. v. 49. Ignem veni mittere in terram: & quid volo, niſi ut accendatur. 2. 17. 6.

*Cap.* 13. v. 11. Nec omninò poterat ſurſum reſpicere. 1. 23. 6.

*Eod.* v. 16. Cupiebat implere ventrem ſuum de ſiliquis, quas porci manducabant. 2. 6. 3. & ſeq.

*Cap.* 14. v. 24. Nemo virorum illorum, qui vocati ſunt, guſtabit cœnam meam. 1. 11. 5. & ſeq.

*Cap.* 15. v. 20. Et oſculatus eſt eum. 1. 18. 4.

*Eod.* v. 22. Citò proferte ſtolam. *Ibid.*

*Cap.* 16. v. 19. Epulabatur quotidie. 1. 16. 5.

*Eod.* v. 22. Mortuus eſt autem & dives, & ſepultus in inferno. *Ibid.*
*Eod.* v. 24. Mitte Lazarum, ut intingat extremum digiti ſui. 1. 17. 5.
*Cap.* 19. v. 41. Videns civitatem flevit ſuper illam. 1. 23. 4.
*Cap.* 22. v. 31. Ecce Satanas expetivit vos, ut cribraret ſicut triticum. 2. 23. 8.
*Cap.* 23. v. 40. Neque tu times Deum. 1. 1. 6.

Ex Evangelio Joannis.

*Cap.* 2. v. 15. Et cùm feciſſet quaſi flagellum de funiculis, omnes ejecit. 1. 2. 4. Item 1. 23. 6.
*Cap.* 3. v. 1. & 3. Abiit JEſus trans mare, -- Subiit ergo in montem. 1. 14. 3.
*Cap.* 5. v. 6. Vis ſanus fieri? 2. 1. *conc. parte* 2. n. 4.
*Eod.* v. 8. Tolle grabatum tuum, & ambula. 1. 20. 5.
*Cap.* 11. v. 39. Quatriduanus eſt, jam fœtet. 2. 1. *concionis parte* 2. n. 2.
*Eod.* v. 43. Lazare veni foras. 1. 18. 6.
*Cap.* 13. v. 4. Si non lavero te, non habebis partem mecum. 1. 12. 5.
*Eod.* v. 27. Quod facis, fac citiùs 2. 7. 9.
*Eod.* v. 30. Cùm ergo accepiſſet ille buccellam, exivit continuò. 1. 24. 4.
*Cap.* 21. v. 15. Simon Joannis diligis me? 2. 18. 6.

Ex Actibus Apoſtolorum.

*Cap.* 7. v. 56. Ecce video cœlos apertos, & Filium hominis. &c. 1. 10. 5.
*Cap.* 17. v. 23. Ignoto Deo. 2. 4. 5.

Ex Epiſtolis B. Pauli.

Rom. *cap.* 6. v. 4. In novitate vitæ ambulemus. 1. 7. 4.
1. Cor. *cap.* 13. v. 1. & ſeqq. Si linguis hominum loquar, & Angelorum, charitatem autem non habeam &c. 2. 17. 7.
Ad Galat. *cap.* 6. v. 10. Dum tempus habemus, operemur bonum. 2. 14. 4.
Ad Epheſ. *cap.* 3. v. 1. Ego Paulus vinctus Chriſti JEſu. 1. 2. 5.
Ad Hebræos *cap.* 11. v. 24. & ſeq. Fide Moyſes grandis factus negavit ſe eſſe filium filia Pharaonis; magis eligens affligi cum populo Dei, quàm temporalis peccati habere jucunditatem. 2. 6. 3. & ſeq.
Ex 2. Petri *cap.* 2. v. 21. Melius erat illis non cognoſcere viam juſtitiæ, quàm poſt agnitionem retrorſum converti. 1. 23. 3.

Ex Apocalypſi B. Joannis.

*Cap.* 1. v. 18. Habeo claves mortis, & inferni. 2. 6. 6.
*Cap.* 2. v. 21. & ſeq. Dedi illi tempus, ut pœnitentiam ageret, & non vult pœnitere à fornicatione ſua. Ecce mittam eam in lectum. 1. 11. 7.
*Cap.* 4. v. 6. In conſpectu ſedis tanquam mare vitreum ſimile cryſtallo. 1. 10. 5. Item. 1. 14. 6.
*Cap.* 6. 16. Dicunt montibus & petris; cadite ſuper nos, & abſcondite nos à facie ſedentis ſuper thronum, & ab ira Agni. 2. 1. *concionis parte* 3. n. 5.
*Cap.* 10. v. 6. Tempus non erit amplius. 2. 14. 5.
*Cap.* 18. v. 21. Suſtulit unus Angelus fortis lapidem quaſi molarem magnum, & miſit in mare. 1. 23. 6.
*Cap.* 21. v. 21. Duodecim portæ duodecim margaritæ ſunt. 1. 17. 5.

# Appendix

*Conceptuum tum è S. Scriptura, tum è profanis eruditionibus petitorum.*

Dalila viro ſuo Samſoni perfida typus eſt mundi amatores ſuos decipientis. 1. 2. 4.
Populo Judaico Jeroſolymis tantùm erat ad Sacrificium conveniendum, quò major unitas & concordia foveretur. 1. 6. 4. & ſeq.
Columna nubis & ignis Hebræorum genti ſalutaris, Ægyptiis verò fatalis docet, Deum ita eſſe gratioſum, quì ejus ductum atque inſpirationes ſequuntur, illis econtra terribilem, qui easdem inſpirationes negligunt. 1. 11. 6.
Lapis percutiens & ſubvertens grandem ſtatuam Nabuchodonoſori exhibitam, pericula & venialibus peccatis impendentia monſtrat. 1. 12. 3.
Quædam facta Chriſti Redemptoris, ex quibus eruitur, homines ouo mancipatos æternâ beatitudine excludendos. 1. 13. 5.
Varii conceptus, quibus neceſſitas patientiæ ad obtinendam beatitudinem monſtratur. 1. 14. 5. & 7. Item 1. 25. 3. & ſeqq.
Qui ſolâ gloriantur fide, bonis vacui operibus, ſimiles declarantur illis militibus exercitûs regis Sennacherib, quos Angelus percutiens reſolvit in cineres, ſolâ figurâ externâ hominis relictâ. 1. 15. 6.
Elementum ignis & aquæ ſuam ad ſphæram, originémque conſtanter tendens inſtruit hominem, ut ſemper ad Deum finem ultimum, ac principale centrum properet. 1. 26. 3. & ſeq.
Jupiter pulchrum alioquin donum â ſerpente oblatum reprobavit ob deformitatem offerentis, documentò, quod Deus repellat orationem, quos venenata vitiorum fœditas commaculat. 1. 27. 3.
Parabola filii prodigi adaptatur pœnitentibus, qui ad Patrem æternum refugiunt. 2. 1. *conc. part.* 1. n. 3. & ſeqq.
Struthioni comparantur, qui animo nunquam eriguntur ad cœlum. 2. 4. 5.
Item parentes in liberorum cura negligentes. 1. 19. 5.
Siſara deceptus â Jahel, Abner & Amaſa circumventi â Joab &c. fallax pravæ ſocietatis periculum adumbrant. 2. 7. 6.
Dilectio vera Numinis profanum non compatitur affectum, uti Arca Dei idolum Dagon penes ſe non ſuſtinuit. 2. 12. 3.
Repentinus Regis Balthaſar interitus abſterreat à procraſtinatione pœnitentiæ. 2. 13. 3.
Lacrymæ Crocodilli ſunt fletus feri, quos mortis timor & neceſſitas extorquet. Ibid. n. 7.

Talpa,

Digitized by Google

Talpa, quæ inſtante morte uſum oculorum acquirere cenſetur, Symbolum eſt cœcorum, qui ad mortem usquè pœnitentiam differunt. *Ibidem.*

Chriſti amor erga proximum immenſus probatur ex facto Angeli, qui apud Ezechielem cap. 40. & ſeq. omnes templi partes, exceptò igne altaris, dimetiebatur. 2. 17. 5.

Maledictioni, quam Chriſtus fulminabat in ficum carentem fructibus, Marc. 11. v. 14. ſe reddunt obnoxios, qui dilectioni deſtituuntur inimicorum. 2. 21. 3.

Lapis Alexandro Macedoni oblatus cinere reſperſus nativam amiſit gravitatem. Ita mortis memoria humana emollit corda &c. 2. 23. 1.

Variæ eruditiones ex S. literis, quibus mortis memoria, & exinde ſeria vitæ converſio, ac honeſtas commendatur. 2. 23. 4. & 8.

Apophtegmata, & exempla profana hunc in finem. Ibidem n. 7.

Tepiditas in ſacris comparatur ferali ſomno Isboſeth. 2. Reg. 4. 2. 24. 3.

Sifara infelix hominis tepidi imago. Ibid. n. 6.

# INDEX SECUNDUS
## RERUM MEMORABILIUM, in hoc toto Opere explicatarum.

*Notæ, ſeu Numeri ut ſuprà.*

Acedia. v. *Tepiditas.*

Adverſitas.

PEr adverſitates Electi promoventur ad gloriam. 1. 2. *per totam.* Item 1. p. 14. *per tot.* v. *Patientia.*

Qui Deum præſentem habent, facilè omnes ſuperant adverſitates. 1. 10. 3.

Plures adverſitates reprobis ſuſtinendæ ſunt pro inferno, quàm probis pro æterna beatitudine. 1. 25. *per tot.* v. *Beatitudo.*

Omnes adverſa ſuſtinent juſti, & mali, ſed ratione diverſa. Ibid. n. 7.

Adverſitates hujus mundi æternum excipit ſolatium. 2. 15. 3.

Absque luctâ cum adverſitatibus nemo ad alta, vel æternam felicitatem emerſit. *Ibid. & ſeq.*

Per immiſſas adverſitates Deus à peccatis ad pœnitentiam, & ſalutem revocat. Ibid. 5. & ſeqq.

Adverſitates quandoquè ſunt ſignum divinæ prædeſtinationis. Ibid. 7.

Alcyon.

Alcyone præſente miteſcit pelagus. 1. 10. 1. & 2.

Eidem Chriſtus JEſus comparatur, cujus ex præſentia cordi humano ſumma accedit tranquillitas. *Ibid. per tot.* v. *Chriſtus.*

Ambitio. Ambitioſus.

Ambitioſis plura devoranda veniunt pro honore tranſitorio, quàm juſtis & piis pro æterna gloria. 1. 25. 3.

Ambitio homines à ſuo fine ultimo ad interitum pertrahit. 1. 26. 4.

Ambientes ultra id, ad quod à Deo vocati ſunt, in perniciem ruunt. 2. 18. 5. & ſeqq. v. *Dignitas. Status.*

Amor.

Illius emblema. 1. 5. 3. Item 1. 28. 4.

Amorem noſtrum Chriſtus in præſepio jacens expoſtulat. 1. 5. 3. & ſeq. v. *DEUS, Item Cor.*

Amor Chriſti Salvatoris ſemper paratus erga homines, maximè peccatores pœnitentes. 2. 19. *per tot.* v. *Dilectio.* Item *Chriſtus.*

Anima.

Similis naviganti per æſtuans & periculoſum æquor. 1. 14. 1.

Major multorum cura eſt temporalium, quàm propriæ animæ. 1. 16. 5.

Anima, quam fragili vaſo circumferimus, ad inſtar pretioſiſſimi Sanguinis à Chriſto fuſi eſt cuſtodienda. 2. 20. 8.

Comparatur navi optimè inſtructæ, quæ afflante, & promovente S. Spiritûs gratiâ ad portum æternæ patriæ provehenda. 1. 29. *per totam.* v. *Spiritus Sanctus.*

Arbor.

Arbores quædam miræ proceritatis. 1. 12. 1.

Avis.

Miræ avium proprietates, & ſingularis ſolertia in conſtruendis nidulis. 1. 10. 1.

Beatitudo.

Eſt ineffabilis. 1. 17. 1.

Variis montibus comparatur, ejusque proprietates explicantur. Ibid 3. Illius æterna duratio, *d. l.* ſecura quies. Ibid. 4. Immenſum gaudium, cujus extrema ſtilla infernum mitigare, & extinguere poſſet. 5.

Ejusdem conſecutio exigit certas conditiones, operáque virtuoſa. Ibid. n. 5.

Pro recuperanda beatitudine dæmones maxima quæque tormenta ſubirent. Ib. 6.

Per quoscunque labores homini Chriſtiano quærendum eſt omne bonum in ſola beatitudine æterna. Ib. 7.

Utut labores pro æterna beatitudine probis exantlandi magni ſint, & multi; plura tamen

men reprobi ſuſtinent pro futura ſua damnatione. 1. 25. 3. 4. & 7.
Vix aliquid pro beatitudine à mortalibus ſuſcipitur, ubi pro caducis tot laboris impenditur. Ibid. 5.
Negletâ ſæpius planâ ad beatitudinem viâ, eligitur iter ærumnoſum ac periculoſum ad infernum. Ibid. 6.
Ad beatitudinem ceu finem ſuum ultimum homo tendere obligatur. 1. 26. 1. & ſeq.
Indigna ſunt, quæ inde retrahunt. Ib. 3. & 4.
Viam beatitudinis deſerentes properant ad interitum. Ibid. 5. & ſeqq.
Beatitudo non niſi per labores, atquè adverſitates comparanda. 1. 14. *per tot.* v. *Adverſitas. Patientia.* Item 2. 15. 4.
Ad beatitudinis portum feliciter provehimur affiante Spiritu Sancti gratiâ. 1. 29. *per tot.* v. *Spiritus Sanctus.*

Bona temporalia.

Infelix eorum felicitas, dum multò labore acquiruntur, nullâ ſecuritate poſſidentur, & cum dolore amittuntur. 1. 16. *per tot.*
Caduca illorum vanitas. 1. 17. 3.
Pro iis comparandis tot labores ſubeunt homines, & pro æternis nil ſuſcipiunt. 1. 25. 5.

Cedrus.

Symbolum eſt hominis profectu virtutum ſemper ſuccreſcentis. 1. 7. *per tot.* v. *Profectus.*
Cedri proprietates explicatæ, & homini juſto applicatæ. Ibid. 7.
Cedro frugiferæ homo juſtus, non frugiferæ mali comparantur. Ibid. 8. & ſeq.

Charitas.

Eam ab origine mundi Deus hominibus implantavit, & imperavit, cujus Sancti ſemper erant maximè ſtudioſi, 2. 10. 3. v. *Amor. Dilectio.*

Chriſtus.

Vincula adverſitatum, quibus Chriſtus ſuos adſtringit, glorioſa ſunt, ad honores cœleſtes pertrahentia. 1. 2. *per tot.*
Vinctum eſſe Chriſti ſumma reputatur dignitas. Ibid. 5.
Vincula Chriſti excutientes præcipitantur ad interitum. Ib. 6.
Chriſto naſcituro qualiter ſe homo præparare debeat. 1. 4. *per tot.*
Cor peccatis vacuum expoſtulat. Ib. 4. & 5.
Devotio erga Chriſtum in præſepio B. Margaritæ de Caſtello miro compenſatur favore. Ibid. 8.
Qualiter Chriſto in ſtabulo vagienti opera miſericordiæ corporalia ſint impendenda. 1. 5. *per tot.* v. *Miſericordia.*
Chriſti præſentia cordi humano reconciliat magnam tranquillitatem, ſerenitatem, & ſecuritatem. 1. 10. *per tot.*
Tollit adverſitates, & miſerias, quæ illâ præſentiâ remota, undique ingruunt. Ibid. 3.
Reddit cordi variis tentationum fluctibus tumultuanti tranquillitatem. Ibid. 4.
Siſtit turbines ac tempeſtates, quibus homo jactatur, & ad interitum pene propellitur. Ibid. 5.
Submovet fulmina indignantis Dei. Ibid. 6.
Chriſti adventus & præſentia Orbem pacavit. *Ibidem.*
Eſt Signum prædeſtinationis. *cit. l.* n. 7.
Chriſtus per tolerantiam adverſitatum, ſummamquè patientiam promeruit & obtinuit ſuam gloriam. 1. 14. 3.
Ad Chriſtum non pervenitur, niſi per fluctus adverſitatum. Ibid. 3. & 4.
Docetur S. Mechtildis à Virgine Deipara devotè meditari, & venerari Chriſti paſſionem; quod idem Eccleſia exigit à fidelibus. 1. 21. 1. & ſeq.
Ingrata mortalium oblivio SS. Paſſionis Chriſtum ultimâ confecit triſtitiâ. Ibid. 3.
Æterna multorum damnatio profluens ex hac oblivione, & inconſideratione Chriſtum proſtravit. Ibid. 4.
Frequens & amoroſa paſſionis Chriſti memoria ſolamen præſtat in afflictionibus. Ib. 5.
Deo eſt gratiſſima. *Ibidem.*
Nobis maximè ſalutaris, & ſignum prædeſtinationis. Ibid. 6.
Memoria, & colloquia de paſſione Dominica Angelos, & ipſum Chriſtum invitant attrahuntquè. 1. 22. 1.
Chriſtus comparatur floſculo, quod Paſſionis dicunt. Ibid. 3.
Ejus paſſio recolenda, & à ſimilitudine hujus floſculi omnibus imitanda proponitur, qui cum eodem glorioſè refurgere volunt. *Ibidem & ſeq.*
Vulnus lateris Chriſti variis comparationibus exponitur. Ibid. 6.
Poſt Chriſti incarnationem, & paſſionem nulla peccatorum enormitas fontem divinæ miſericordiæ valet obſtruere. 2. 1. *Conc. part.* 2. n. 1.
Chriſti mira in peſſimos peccatores clementia, dilectio, & miſericordia. Ibid. 2. & ſeq. Item 2. 19. *per tot.* v. *Dilectio.*
Turbatur & triſtatur Chriſtus ex peccatorum obſtinatia negligente hanc miſericordiam. 2. 1. *conc. parte* 2. n. 5.
Ex contemplatione SS. Vulnerum Chriſti injuria, & ultio remittenda. 2. 5. 9. & ſeq.
Miſericordiâ Chriſtus ſe hominem monſtravit. 2. 6. 1. v. *Trinitas.*

Chriſtianus.

Chriſtiani hominis eſt ſemper in virtutibus creſcere. 1. 7. *per tot.* v. *Profectus.*
Eorum in primitiva Eccleſia virtus ſingularis. 1. 20. 1.
Quæ inter modernos ut plurimum contemptui habetur. Ibid. 2. & ſeqq. v. *Virtus.*
Chriſtianos Julianus Apoſtata doloſè & periculoſè perſequitur. Ibid. 2.

Cœlum. v. *Beatitudo.*

S. Communio.

Cor peccatis mundum exigit. 1. 4. 4.

Qua devotione accedendum ſit ad S. Communionem. 2. 11. 8. v. *Euchariſtia.*
Concordia. v. *Pax.*
Conditio. v. *Status.*

Confeſſio.

Confeſſio Sacramentalis innovat hominem. 1. 4. 3. & 4.
Per eam cor Chriſto naſcituro præparandum. *Ibid. & ſeq.*
Ad confeſſionem ceu facile & efficax gratiæ impetrandæ medium DEI miſericordia invitat. 1. 18. 3. & 5.
Confeſſio peccatorum Deo grata reponit peccantes benevolentiæ Divinæ. Ibid. 4.
Ex ſingulari divina inſtitutione confeſſio ſecreta conſulit peccatorum verecundiæ. *Ibid. & ſeq.*
Qui verecundantur per confeſſionem ſua detegere peccata, in judicio extremo confuſioni & ignominiæ publicæ exponentur. Ibid. 5.
Mortuus eſt, quem ad confeſſionem divina miſericordia non permovet. *d. l.* n. 6.
Divina Juſtitia ad veram & integram confeſſionem per intentatas minas horrendas compellit. *Ibidem.*
Mutilata confeſſio invalida eſt, & horrendum â Deo punitur. Ibid. 6. & 7. v. *Pœnitentia.*

Conformitas.

De conformitate noſtræ voluntatis cum Divina agit 1. p. concio 9. v. *Deus.*

Cor.

Chriſto naſcituro parandum & mundandum eſt. 1. p. 4. *per tot.*
Peccatis maculatum Deum, ejusquè gratias nequit recipere. Ibid. 4.
Non niſi cor noſtrum JEſus in præſepio jacens deſiderat. 1. 15. 3. 8. & 9.
Cordis humani fluctus & turbines præſentia Chriſti mitigat ac componit. 1. 10. *per tot.* v. *Chriſtus.*
Cor cujuslibet proprium, atquè indiviſum pro habitatione Spiritus Sanctus exigit. 1. 28. 2. & 3.
Hæc unitas, in quo conſiſtat, explicatur. Ibid. n. 4.
Cor hominis in prima creatione Deus ſpecialiter formavit, ſibique reſervavit. Ibid. 5.
Cor ſic indiviſum Deus exigit, ut proximi amorem excluſum haud velit. Ib. 6.
Divina beneficia cor noſtrum ſibi vendicant. *d. l.* 7.
Peccata Deum è corde humano expellunt, hominemquè ad interitum abſtrahunt. Ibid. n. 7. & ſeqq.

Conſcientia.

Conſcientiæ vermis, ſive remorſus peccati terribilis. 2. 8. 1. 3. & 5.
Etiam peccatô remiſſô David torquebatur malorum conſcientiâ. *cit. l. n.* 3. & 7.
Mala conſcientia tumultuans tempeſtas. Ib. 4.
Ubique cruciat. 6. & ſeq.
Eſt terribilior morte. Ib. 5.
Conſcientiæ tranquillitas reſtituitur per Sacratalem confeſſionem. Ibid. 9. & ſeq.
Conſcientia læſa & prava perpetuus eſt carnifex. 2. 16. *per tot.*
Illâ Comes Nantinus, Reges Saul & Antiochus in agone adiguntur ad deſperationem. Ib. 1. 3. & ſeq.
Conſcientiæ remorſus Davidi moleſtus. *Ibid.*
Mala conſcientia utut quieta videatur per vitæ decurſum, tumultuatur inſtante mortis articulo. Ibid. 5. 7. & ſeq.
Ubi intolerabilis & terribilior eſt inferni ſupplicii. Ibid. 8.
Ex confeſſione damnati ad mortem hominis excedit omnia tormenta illata corpori. Ibid. 9.
Vice Numinis mala conſcientia arguit, judicat, torquet. Ibid. 8.

Conſuetudo.

De recidivis ex indurata peccandi conſuetudine tractat 1. p. Conc. 23. v. *Peccatum.*
Conſuetudini peccaminoſæ obnoxius miſerè perit. 2. 20. 10.

Converſatio.

Periculoſa eſt bonorum cum reprobis. 2. 7. 1. & ſeq.

Dæmon.

Primò tentat ad venialia, ut poſtea pertrahat ad mortalia. 1. 12. 5. v. *Peccatum.*
Pro recuperanda amiſſa beatitudine paratus foret ad perferenda quævis tormenta. 1. 17. 6.
Ad hoc præcipuè intendit, ut per malos homines illudat piorum virtuti ac probitati. 1. 20. 3.
Abſtrahit peccatores ab auditione Verbi Dei, ne convertantur. 1. 24. 4.

Damnatio.

Futuræ damnationis ſignum eſt, Verbum Dei negligere, aut contemnere. 1. 24. 4. & ſeq.
Pro damnatione plura ſuſtinent reprobi, quam pro beatitudine Electi. 1. 25. 3. & ſeq.
Ad damnationem difficili & laboriofo pergunt itinere, qui plana ad cœlum via eluctari poſſent. Ibid. 6.

DEUS.

De excellentia & neceſſitate ſancti timoris DEI tractat 1. p. concio 1. v. *Timor.*
Dei & hominis voluntates utut contrariæ inclinationis videantur, neceſſaria tamen utriusque eſt conformitas. 1. 9. 2.
Dei voluntas omniſcia, diſcreta, ordinata, optima, commodi noſtri ſtudioſiſſima. Ib. 3.
Conformitas noſtræ cum voluntate divina gratiſſimum Deo eſt Sacrificium. *Ibid.*
Dei voluntati ſe conformant ſecurus eſt & felix. Ibid. 4.
Hæc conformitas ſignum eſt veræ dilectionis DEI. Ibid. 5.
Item Prædeſtinationis. *Ibid.*
Deo reſignatus patrat miracula ſtupenda. Ib 6.
Deo hanc in baptiſmate juramus reſignationem. Ibidem 7.

Dei præſentia tollit ærumnas & afflictiones. 1. 10. 3. v. *Chriſtus.*
Dei viſio ſumma & dulciſſima eſt beatitudo. 1. 17. 5.
Dei ſumma miſericordia & juſtitia, quibus peccatores ad converſionem nititur pertrahere. 1. 18. *per tot.* v. *Miſericordia. Confeſſio.*
Plura reprobi pro inferno, quàm boni ſuſtinere pro Deo debent. 1. 25. *per tot.* v. *Beatitudo.*
Ad Deum ceu ultimum finem omnibus eſt tendendum. 1. 26. 1. & 2.
Hanc obligationem docent Elementum ignis, & aquæ. *Ibidem & ſeqq.*
Indigna ſunt, quæ ab hoc fine hominem retrahunt. *d. l.* 3. & 4.
A Deo recedentes properant ad interitum. Ibid. 5. & ſeqq.
Deus Pater, ut ſuæ affluentiam charitatis oſtenderet, poſt filium crudeliter in mundo habitum & occiſum, adhuc ſubmiſit Spiritum Sanctum. 1. 28. 1.
Ex Dei attributis docemur, quòd cor noſtrum unum & indiviſum poſtulet. *cit. l.* n. 3.
Dei dilectio alienum non compatitur amorem. Ibid. 4. & 5.
Deus ita cor humanum exigit indiviſum, ut proximi amorem non velit excluſum, ſed conjunctum. Ibid. 6.
Dei beneficia totum noſtrum amorem ſibi vendicant. Ibid. 7.
Cor à Deo abſtrahentes miſerè pereunt. Ib. 8.
Deus hominum vitiis omnibus è locis, etiam ſacris expellitur. 2. 9. 1. & ſeqq.
Cavendum, ut cum Deo conſervemus amicitiam. 2. 22. 5.
De dilectione Dei. v. *Dilectio.*
De inſpirationibus divinis, v. *Inſpiratio.* v. etiam *Trinitas.*

## Deſperatio.

Nunquam deſperandum de infinita Dei miſericordia. 2. 19. 8. & ſeqq. v. *Miſericordia.*

## Dignitas.

Dignitates temporales ſummô labore comparandæ. 1. 16. 3.
Nullâ ſecuritate tenentur, ſuâque inconſtantiâ hominibus imponunt. Ibid. 4. & ſeq.
Et in amiſſione dolores extremos generant. *d. l.* n. 6.
Earum fluxa vanitas. 1. 17. 3. & ſeq. v. *Status.*

## Dilectio.

Dilectio Dei totum cor exigit. 1. 28. *per tot.*
Compatitur dilectionem proximi. Ibid. 6.
Diligere Deum ex toto corde eſt cuncta ad illum referre per bonam intentionem. 2. 4. 1.
Fr. Marcus à S. Maria divinitùs monetur ad prædicandam dilectionem. 2. 12. 1.
Dilectionis præceptum non grave eſt, ſed ſuave. *Ibid.*
Dilectionis Dei prima conditio eſt, ut ſit integraliter, ſecluſô omni alieno, & vitioſo affectu. Ibid. 3.
Secunda, ut ſit fidelis. Ibid. 4.
Tertia, ut ſit perſeverans. Ib. 5.
Chriſtus, qui usquè ad mortem ſuos dilexit, imitandus eſt, & viciſſim diligendus. Ib. 6.
Dilectio proximi Soli comparatur. 2. 17. *per tot.*
Participat cum ſole ſplendorem, & calorem. Ibid. 2.
Hujus dilectionis proprietates deſcribuntur à S. Paulo. Ibid. 3.
Præcellit velut Regina cæteris virtutibus, quibus ſplendorem addit, & pretium. Ibid. 1. & 3.
Eſt virtus Divina, participans prædicata Deo attributa; numeratur inter prædeſtinationis ſigna &c. Ib. 3.
Chriſtum ad mortem perferendam adegit, ſanctòsque Martyres reddidit invincibiles. Ib. 4.
Fuit in Chriſto immenſa. *d. l.* 5.
Dilectionem proximi Chriſtus in nobis ſingulariter deſiderat ſuccendere. Ibid. 6.
Sine hac nulla ſubſiſtit virtus, nullúmque meritum. cit. loc. 1. & 7.
Hujus dilectionis proximi efficax motivum eſt Paſſio Chriſti. 2. 21. 5.
Exempla tenerè diligentium amicos, & inimicos. 2. 19. 1. & 5.
Dilectio Chriſti Salvatoris erga peccatores maxima, & ſemper parata. 2. 1. 9. *per tot.*
Hanc dilectionem Chriſtus exponit S. Mechtildi. Ibid. 3.
Elucidatur variis exemplis ex S. Evangelio deſumptis. Ibid.
Tanta hæc Chriſti eſt dilectio, ut pro ſingulis, etiam damnatis hominibus adhuc, quantùm de ſe, mori paratus eſſet. *d. l.* 4.
Dilectio Dei in homines neminem præterit, niſi qui ſe propriâ malitiâ, & impœnitentiâ ſubducit. Ibid. 6.
Excedit divina hæc dilectio amorem parentum in filios naturales. Ib. 5.
Singularis hæc dilectio & miſericors erga Ninivites. Ibid. 7.
Qua adhuc Deus obviat omnibus ad ſe converſis. *d. l.* 8.
Quod exemplô hominis deſperabundi probatur. n. 9.
De dilectione inimicorum. v. *Inimicus.* v. etiam *Trinitas. Chriſtus.* Item *Spiritus S.*

## Diſcordia.

Parens eſt omnium ærumnarum, atque damnationis æternæ. 1. 6. 6. & 7.

## Divitiæ.

Non niſi duro labore comparantur. 1. 16. 3.
Nulla ſecuritate, ſummóque periculo poſſidentur, Ibid. 4. & ſeq.
Et extremo cum dolore amittuntur 6.
Retrahunt homines à ſuo fine ultimo. 1. 26. 4. & 5.
Earum vanitas. 1. 17. 3. & ſeq.
Pauperiem generant æternam. 2. 15. 3.

## Ebrietas.

Ejus mala exponuntur. 1. 8. *per tot.* v. *Vinum.*

## Eccleſia. Templum.

Chriſtiani veſtium luxu, atque morum levitate Eccleſias inhonorant. 2. 9. 3.

Eccleſiam ingreſſi, per ea, quæ ibidem exhibentur, admonentur ad pietatem, ac redarguntur de perverſitate. *Ibid.*
Eccleſia S. Zenonis mirabiliter præſervatur ab impetu exundantis Athefis. Ibid. 4.
Majori reverentia Judæi templum Jeroſolymitanum colebant, quàm modò Chriſtiani ſuas Eccleſias. *d. l.* 5.
Ignis templum Cathedrale Mantuanum exurens tabernaculo SS. Euchariſtiæ parcit. Ib. 6.
Eccleſiæ profanantur maximâ Chriſtiani nominis injuriâ, & acatholicorum ſcandalo. *Ibid.*
Eccleſiarum violatores ac profanatores graviter puniuntur. Ibidem 7.

Electus.

Electorum ſemper eſt in virtute proficere. 1. 7. 5. & ſeq.
Cedro comparantur. Ibid. n 7.

Euchariſtia.

Chriſtus in SS. Euchariſtia reverenter habendus, & tractandus. 1. 5. 8.
Euchariſtia eſt memoria mirabilium, & compendium gratiarum Dei. 2. 2. 1.
Vitam, & ſalutem bonis digne eam accipientibus, mortem econtra & interitum affert malis indigne eam ſumentibus. Ibid. 3. & ſeqq.
Ejus figura fuit columna nubis & ignis Iſraëlitis ſalutaris, Ægyptiis verò fatalis. *d. l.* n. 3.
Digne eam ſumentes transformantur in Chriſtum; indigne accedentes imitantur Judam, & mutantur in dæmones. Ibid. 4.
Euchariſtia Judæ ex ipſius malitia fuit in perditionem, reliquis Apoſtolis ob pium affectum ceſſit ad ſalutem. Ibid. 5.
S. Euchariſtiæ ipſi dæmones cultum deferunt. cit. loc. 6.
Comparatur aquis, quæ Judæis ſalutiferæ, Ægyptiis econtra extitêre mortiferæ. Ibid. 7.

Felicitas.

Felicitas humana malè quæritur in perituris divitiis, voluptatibus, dignitatibus. 1. 16. *per tot.* Item 2. 15. 3.
Felicitas terrena vana & caduca. 1. 17. 3. & ſeq.

Fides.

Sine operibus ad ſalutem nil confert. 1. 15. *per tot.*
Damnantur à Chriſto Phariſæi, & cum eisdem, qui ſola gloriantur fide, negligentes opera bona. Ibid. 3. & 5.
Variis rationibus è S. Scriptura probatur neceſſitas bonorum operum cum fide. Ibidem 4. & 6.
Fidem profitentes, & opere contradicentes paſſionis tragœdiam in Chriſto renovant. Ib. 7.

Flos.

Flos Paſſionis, & ſub ejus allegoria explicatur fructus pullulans ex recordatione, & imitatione SS. Paſſionis Chriſti. 1. 22. *per tot.* v. *Chriſtus.*

Fœmina.

Fœminis non multùm, etiam ſacra ad loca peregrinandum. 2. 7. 10.

Fortuna.

Fortunæ fidendum nunquam. 1. 16. 4 v. *Status.*

Fuga.

In Fuga occaſionum ad peccata pertrahentium ſita eſt victoria & ſalus. 2. 20. 2. & ſeq.

Homo.

Hominis viatoris terminus & finis Deus eſt, ad quem tendendum. 1. 26. 1. ſeq. v. *Deus.*
Homo absque miſericordia pejor eſt beſtiâ. 2. 6. 3. & ſeqq.
Imò dæmone deterior. Ibid. 6.
Homo cuncta faciliùs efficere, quàm ſeipſum fubigere & regere valet. 2. 13. 1.

Honor.

Vanus eſt, & non niſi labore ac periculo comparandus. 1. 16. 3. v. *Ambitio.*

JEſus. v. *Chriſtus.*

Infernus.

Plura pro inferno ſuſtinenda ſunt malis, quàm electis pro cœlo. 1. 25. 3.
Inferni meditatione ſuggeſtiones pravorum ſociorum, & mala converſatio fugiendæ. 2. 7. 8.
Et tepiditas excutienda. 2. 24. 7. & ſeq.

Inimicus.

Totila Gothorum Rex documento Evangelico permotus inimicis Romanis ignoſcit, ſublatâ urbis obſidione. 2. 21. 1.
Qui inimicos odiò proſequuntur & vindictâ, divinæ maledictionis ſe obnoxios reddunt. Ibid. 3.
Exempla S. Scripturæ illorum, qui ex inimicorum perſecutione interitum ſibi adſciverunt. Ibid. 6.
Ad inimicorum dilectionem conſideratio crucis Dominicæ animat. *d. l.* 5.
Multi ſub falſo amicitiæ ſchemate inimicos fallunt, & crudeliter perſequuntur. Ibid. 7.
Exempla piorum graviſſimas injurias inimicis remittentium & vindictam condonantium. Ibid. 9.

Injuria.

De injuriarum remiſſione, agit *part. 2. conſ. 21.* v. ſupra *Inimicus.*

Inſpiratio.

Inſpirationibus divinis velociter obtemperandum. 1. 11 *per tot.*
Easdem Lutherus hæreſiarcha malè rejicit. Ibid. 3.
Si non ex tempore admittuntur, planè negliguntur haud amplius concedendæ. *Ibidem.*
Maria Magdalena illis prompte obtemperans ad veram pœnitentiam, tantamque ſanctitatem pervenit. *d. l.* 4.
Non absque ſummo periculo ſalutis diſſimulantur, & negliguntur. Ibid. 5. & 8.
Obſecundantes his inſpirationibus Deus gratioſè ducit, reſiſtentes terribiliter punit. Ibid. 6. vel finaliter in peccatis hærentes deſtituit. *d. l.* 7. & ſeq.

Intentio.

Per bonam intentionem Deus ex toto diligitur corde. 2. 4. 1.

Bona intentio ſponſum divinum in amores provocat. Ibid. 3.
Summum in cunctis confert meritum, ejusquè omiſſio jacturam infert inexplicabilem. *Ibid. & ſeq.*
Diſcernuntur ex hac bona intentione opera Religioſorum & aulicorum, Eremitarum & ſæcularium, Martyrum & militum. *d. l.* 5.
Intentione bona deſtituti fruſtra, Deóque ignoto laborant. Ibid. 6.
Quomodo, & quando dicta bona intentio formanda. Ibid. 7. & ſeqq.

Invidia.

Quos invidia cruciat, plura ſuſtinent pro futura damnatione, quàm juſti pro beatitudine. 1. 25. 3.

Ira.

Gravior ira prævalens malis accidit, quàm omnis labor Juſtis. 1. 25. 4.
Quando lethaliter ira ſit peccaminoſa. 2. 5. 3.
Icon ità deſcribitur & explicatur. *Ibidem.*
Ira homines transformat in beſtias. *Ibid.*
Non niſi in innocentes graſſatur. *d. l.*
Ejus damnoſi effectus tanguntur. Ibid. 5.
Horrendas ad cædes ſtimulat. *Ibid.* n. 5. 6. & 8.
Ira ſimilis orco, & irati æquales cacodæmoni. Ibid. 7.
Imò pejores. 2. 6. 6.
Ira ex contemplatione SS. Vulnerum Chriſti ſtrænanda & ſananda. 2. 5. 8. & ſeqq.

Jugum.

Excutere Jugum divinorum Præceptorum eſt ſe mancipare inferno. 1. 2. 4.

Juſtitia.

Divina Juſtitia per interminatam æternam maledictionem peccantes ad veram confeſſionem, & ſeriam pœnitentiam provocat. 1. 18. 6. & ſeqq.
Horrendùm punit hæc juſtitia confeſſiones ſacrilegas. Ibid. 7.

Labor.

Laboris plurimum homines impendunt pro temporalibus, minus, aut nihil pro æternis. 1. 25. 5.
Non niſi labore parantur præmia, honores, felicitas &c. 2. 15. 3. & ſeq.

Lacrymæ.

Proborum lacrymæ gaudio ſubſequenti abſterguntur. 1. 2. *per tot.*
Lacrymantibus, non exultantibus in mundo æterna paratur felicitas. Ibid. 7.
Lacrymis piis Salvator indigens in præſepio potandus eſt. 1. 5. 4.
Plura ſunt in mundo, quæ lacrymas expoſtulant & extorquent. 2. 15. 1.
Chriſtus, & Electi ſæpius lacrymabantur, ridebant nunquam. *Ibid.*

Latro.

Timor Dei latronem in cruce ſalvum fecit. 1. 1. 6.

Leo.

Ebrioſi ferocientes transformantur in leones. 1. 8. 5.

Liberi.

Liberis quæ vigilantia & diſciplina à parentibus adhibenda. 1. 19. *per tot.* v. *Parentes.*

Libido.

Libidinis fomentum eſt vinum. 1. 8. 3. & ſeq.
Libidinis dira ſervitus, ſub qua damnandis plura ſunt feſtinenda, quàm ſalvandis pro futura gloria. 1. 25. 7.

Lingua.

Lingua effrænis & petulans vitioſi animi eſt indicium. 2. 10. 3.
Lingua cohibenda. *Ibid. & ſeqq.*
Linguam coercet Eremita quidam per impoſitum ori lapillum. Ibid. 4.

Loqui, Loquela.

Majus quid eſt præſtare, ut quis rectè loquatur, quàm ut muto linguæ uſus concedatur. 2. 11. 1.
Locuturis attendendum, quid, & cui loquantur. Ibid. 3. & ſeqq. Item. n. 9.
Loquela prodit, qualis quisque ſit. *d. l.*
Qualiter loquendum cum Deo in oratione, *cit. conc.* n. 5. & ſeq.
In confeſſione Sacramentali. Ibid. 7.
In Sacra Communione. Ibid. 8.
Malæ, ac ſcandaloſæ locutionis pœna. *cit. l.* 9.

Malus.

Mali terrena ex felicitate, & proſperitate ſuum capiunt præmium temporale, æternum verò amittunt. 2. 15. 7.

Mare.

Mare fluctuans vita præſens. 1. 14. 1.
Per mare adverſitatum, & tribulationum fluctus ad portum æternæ ſalutis nobis eſt enavigandum. *Ibid. per tot.* v. *Patientia. Adverſitas.*

Maria.

Ad hominis creationem tota cooperabatur SS. Trinitas propter Mariam, quæ ex homine eſſet generanda. 1. 28. 5.

Matrimonium.

Matrimonia cum hæreticis periculoſa. & abominanda. 2. 7. 3.

Miſericordia.

Spes & fiducia in miſericordiam Dei non excludit, ſed exigit timorem Dei. 1. 1. 8.
Opera miſericordiæ corporalia qualiter Chriſto indigenti & jacenti in præſepio exhibenda. 1. 5. *per tot.*
I. Cibandus eſt Jeſus parvulus amore. Ibid. 3.
II. Potandus noſtris lacrymis. Ibid. 4.
III. Veſtiendus virtutibus noſtris, & eleemoſynis. Ibid. 5.
IV. Redimendus captivus rumpendo funes peccatorum noſtrorum, qui ipſum circumplectuntur. Ibid. 6.
V. Infirmus fulciendus floribus operum virtuoſorum. Ibid. 7.
VI. Peregrinus corde ſuſcipiendus, & reverenter tractandus. Ibid. 8.
VII. Sepeliendus demum in corde puro, virtutibusquè exornato, cit. loc. 9.

Miſericordia Dei maxima peccatores ad pœnitentiam, & confeſſionem provocat. 1. 18. 2. & ſeq.
Miſericordia Dei maximè relucet ex inſtitutione Sacramenti Pœnitentiæ. Ibid. 3.
Item ex paterna venia, quâ indulget, ſuſcipitque pœnitentes. Ibid. 4. & ſeqq.
Miſericordia ſumma Patris æterni erga homines. 2. part. conc. 1. *prima parte concionis*, n. 3. & ſeq.
Quæ relucet ex indulgentia Ninivitis præſtita. Ibid. 5.
Item ex prodigioſa liberatione Manaſſis pœnitentis. *d. l.* 6.
Miſericordia ſumma Chriſti Redemptoris erga peccatores maximos. Ibid. parte 2. concionis. n. 2. & ſeqq.
Cunctis eandem offert. Ibid. 4. & ſeq.
Miſericordia & bonitas ſingularis Spiritûs Sancti erga homines, maximè peccatores. Ibid. concionis parte 3. n. 1. & ſeqq.
Miſericordiam qui homines exuunt, ipſam humanitatem deponunt. 2. 6. *per tot.*
Miſericordiâ Chriſtus hominem ſe monſtravit. Ibid. 1.
Plus miſericordiæ plurimi beſtiis impendunt, quàm hominibus. *d. l.* 5.
Beſtiæ quandoquè magis afficiuntur & tanguntur miſericordia, quàm homines. Ibid. 4. & ſeq.
Minus etiam miſericordiæ homines aliquando habent, quàm dæmones. cit. loc. 6.
Miſericordia Dei ſingularis erga peccatores pœnitentes. 2. 19. *per tot.* v. *Dilectio.*

Mons.

Sub Allegoria montis exponitur beatitudo æterna. 1. 17. *per tot.* v. *Beatitudo.*

Mors.

Mortis denunciatæ timor immenſus in Oroſio Polono, & Franciſco Gongaza. 1. 1. 1.
Mors nil metuentes improviſe ſæpius obruens periculum dilatæ, & neglectæ pœnitentiæ demonſtrat. 2. 13. 5. & ſeq.
Mors ante actæ reſpondet vitæ. Ibid. 6.
Mors miſera laſcivæ fœminæ. *d. l.*
Inſtante morte mala conſcientia crudeliter excruciat. 2. 16. 3. 5. & ſeq.
Mortis memoria corda duriſſima emollit ad pœnitentiam. 2. 23. *per tot.*
Aliis inefficacibus mediis mortis memoria plurimum valet ad movendos ſcelcratos. Ibid. 3.
Varia exempla, & eruditiones S. Scripturæ, quibus meditatio mortis, & exinde vera converſio, ac virtuoſa converſatio commendatur. Ibid. 4.
Eruditiones, & exempla profana hac de re. Ibid. 7.
Mortis memoria oſtendit venenatum fœtorem voluptatum ſæculi. *d. l.* 5.
Expellit vitia. Ibid. 6.
Ubi memoria mortis deficit, inducitur Dei oblivio, lapſus in peccata &c. Ibid. 8.
Dæmon præprimis mortis oblivionem ingerere ſatagit. *Ibid.*
Margarita de Cortona viſô occiſô amaſiô mortis addiſcit memoriam, & convertitur. *d. l.* 9.

Mundus.

Quos ſuis illaqueat vinculis trahit ad interitum. 1. 2. *per tot.*
Dalila Samſonem decipiens typus eſt mundi fallacis. Ibid. 4.

Navis.

Anima humana comparatur Navi, quæ non niſi affiante Spiritûs Sancti gratiâ ad portum ſalutis valet provehi. 1. 29. *per tot.* v. *Spiritus Sanctus.*

Ocaſio.

Tentationum, & peccatorum occaſiones fugiendæ. 2. 20. *per tot.* v. *Peccatum.*

Oculus.

Quæcunque oculus Chriſti intuetur, animat & beat. 1. 19. 1. & ſeq.
Parentes oculum ſuper liberos habeant vigilantem. Ibid. 3. & ſeq.
Ex vaga oculorum curioſitate graves oriuntur tentationes carnis. 2. 20. 3. & ſeqq.

Odium.

Odium proximi peccatum graviſſimum, ipſumquè Deum impetens. 2. 21. 4.
Odium hoc deponendum ex conſideratione crucis, ac Paſſionis Chriſti. Ibid. 5.
Odium ferale ſæpius amicitiæ larva tegitur usquè ad opportunum vindictæ tempus. Ibid. 7.
Odium omne reprimendum. *d. l.* 8.

Oratio.

Oratio fortiſſima, imò omnipotens. 1. 27. 1. & 2.
Redditur inefficax ex orantis vitiô. Ibid. 3.
Per peccatores inveteratos facta non auditur à Deo. *Ibid.*
Propriâ oratione beneficia, & ſalus quærenda. Ibid. 5.
Pœnitentiâ, & ſeriâ emendatione fulcienda eſt. Ibid. 5. & ſeqq.
Oratio aliorum haud prodeſt, ubi propria deeſt cooperatio. 2. 10. 3.
Nec Sanctorum oratio quidpiam impetrat in malo obſtinatis, aut cooperari nolentibus. Ibid. 4. & ſeq.
Item 1. 27. 5. & ſeqq.
Oratio propria ad impetrandum efficacior eſt, aliena. 2. 10. 5. & & ſeqq.
Qualiter in oratione loquendum ſit cum Deo. 2. 11. 5. & ſeq.
Improborum oratio Deo abominabilis. Ibid. 6.

Otium.

Otium latro infernalis eſt omnis boni, & virtutis. 1. 13. *per tot.*
Deſcribitur otium. Ibid. 2.
Ejus imago exhibetur, & explicatur per enumerationem damnorum ac periculorum, quæ cauſat. *d. l.* 3
Fertius & fœcundius eſt ad omnia vitia, quàm ipſe dæmon. Ibid. 4.

Otio dediti cœleſti regno ſunt excludendi. Ibid. 5.
Cujusque ſtatûs & conditionis hominibus malè congruit, nocetquè. Ibid. 6.
Origo eſt æternæ damnationis cuidam nobili juveni. *d. l.* 7.

Parentes.

De parentum ſollicita cura & diſciplina in educatione liberorum, tractat. 1. *parte conc.* 19.
Parentibus opus eſt oculô ſuper liberos vigilante. Ibid. 3.
Parentibus mala imputantur, quæ ipſorum ignorantiâ, negligentiâ, & conniventiâ perpetrant liberi. Ibid. 4.
Liberos diſciplina inſuper coërcere debent. *d. l.* 5.
Pœnæ Heli Sacerdoti infictæ expectant parentes in cura & diſciplina oſcitantes. Ibid. 6.
Tragicum Exemplum malæ educationis. *cit. l.* n. 7.
Parentes malè locant liberos in matrimonium hæreticis, aut reprobis aſſociant. 2. 7. 3.

Paſſio Chriſti.

v. *Chriſtus.*

Pater.

Patris nomen dulce. 2. 1. parte 1. concionis n. 3.
Pater Divinus. v. *Trinitas.*

Patientia.

Patientia ad cœlos unica & regia via. 1. 14. *per tot.*
Patientiâ ſuam Chriſtus promeruit gloriam, ad quam ſimili via ſuos ducit Electos. Ib. 3. & 4.
S. Paulus per patientiam in multis adverſitatibus rapi meruit ad tertium cœlum. *d. l.* 5.
Patientia ad comparandam felicitatem eſt neceſſaria. Ibid. 5. & 6.
Variis ex titulis, quibus æterna beatitudo indigitatur, neceſſitas pœnitentiæ ad illius conſecutionem monſtratur. cit. loc. 7. v. *Adverſitas.*

Pax.

Pax unioni annulari comparatur, & in ſtrenam offertur. 1. 6. *per tot.*
Eam Chriſtus ſemper intendit, & quæſivit. Ib. 1.
Illius præcellentia & neceſſitas exponitur. *d. l.* 3.
Deus amans pacis ſuæ pacificis dona largitur & gratias. Ibid. 4. & ſeqq.
Ubi pax, ibi ſalus; ſine pace certus interitus. *d. l.* 6.
Pax mater etiam bonorum temporalium, diſcordia verò omnium ærumnarum. Ibid. 7.

Peccator.

Figura peccatoris erat mutus ille & energumenus Evangelicus. 1. 18. 1.
Peccatores ad pœnitentiam, & confeſſionem Sacramentalem partim divinâ miſericordiâ ſuaviter invitantur, partim Juſtitiâ fortiter compelluntur. *Ibid. per tot.* v. *Confeſſio. Miſericordia.*
De periculo peccatoris recidivi tractat 1. *per conc.* 23. v. *Peccatum.*
Peccator ſuis ex vitiis ſincerum nunquam gaudium capit, ſed magis tormentum. 1. 25. 3.
Peccatorum triplex aſylum SS. Trinitas. 2. 1. *per tot.*
Peccator ſimilis filio prodigo. Ibid. *concionis parte* 1. n. 3.
Peccatores omnes â Chriſto invitantur quotidie ad miſericordiam & ſalutem. *Ibid. conc. parte* 2. n. 4. & ſeqq.
Miſericordia & bonitas ſingularis S. Spiritûs erga peccatores. *Ibid. parte* 3. 1. & ſeqq.
Immenſus amor erga peccatores. 2. 19. *per tot.* v. *Dilectio.*

Peccatum.

Peccatorum noſtrorum funes Chriſtum tenent captivum. 1. 5. 6.
Peccata mortalia plerumquè initium habent â venialibus. 1. 12. *per tot.*
Peccatum veniale ſimile illi lapillo, quô everſa fuit ſtatua Nabuchodonoſoris, multos ad graviſſima diſpoſuit & pertraxit ſcelera. Ibid. 3.
Quia diſponit ad damnationem, ideo haud leve illud cenſebant ſancti Viri. *d. l.* 4. & ſeq.
Variis comparationibus hoc peccatum veniale aggravatur, ejusquè damna exponuntur. Ibid. 4.
Per venialia primò tentat dæmon, victosquè ſenſim ad damnationem pertrahit. *cit. l.* 5. & ſeqq.
Hæc venialia infernum damnatis replent. Ib. 7.
Sacris teſtimoniis venialium periculum explicatur. *Ibidem.*
Peccatorum publicatio in extremo judicio damnatis duntaxat cedit ad ignominiam. 1. 18. 5.
In antiqua ſæpius relapſi peccata vix ampliùs recipientur ad gratiam. 1. 23. 1. & 2.
Non absque maxima perfidia, ſummoquè periculo antiqua reperuntur peccata. Ibid. 3.
Peccata repetita Chriſto extorſere lacrymas, hominémque periculo finalis impœnitentiæ exponunt. Ibid. 4. & ſeqq.
Et conſequenter etiam damnationis æternæ. *cit. l.* 5. & ſeqq.
Per immiſſas adverſitates Deus â peccatis cohibet, & revocat. 2. 15. 5 & ſeqq.
Peccata per decurſum vitæ commiſſa præcipuè torquent in hora mortis. 2. 16. 5. & ſeq.
Peccandi tentationes, & occaſiones innumeræ, ac quotidianæ. 2. 20. 1. & 3.
Fugiendæ ſunt. Ibid. 2. & ſeqq.
Ex ſenſibus malè cuſtoditis plurimùm oriuntur. 3. & ſeqq.
Etiam â peccandi occaſionibus remotis cavendum. *d. l.* 5.
Fomes peccati relictus etiam poſt pœnitentiam pertimeſcendus. Ibid. 6. & ſeqq.
Inter peccandi pericula nemo fidat. *cit. l.* 8. & ſeqq.
Explicatur, quæ peccandi occaſiones fugiendæ. Ibid. 9.
Periculum & pœna ſe temerè in peccandi occaſiones conjicientium. *Ibid. & ſeq.*
De remorſu patrati peccati. v. *Conſcientia.*



Digitized by Google

Periculum.
Pericula peccandi devitanda. 2. 20. *per tot.* v. supra *Peccatum*.
Pietas.
Hodie inter Christianos ut plurimum contemptui habetur. *1. 20. per tot.* v. *Virtus.*
Pœnitentia.
Pœnitentâ cor mundatur & paratur ad Deum suscipiendum. 1. 4. 4. & seqq.
Constans sit opportet. 1. 5. 4.
Necessaria est ad effectum orationis. 1. 27. 5. & seq.
Pœnitentiam agentes Deus summâ dilectione recipit. 2. 1. conc. parte 1. n. 3. & seq.
Item 2. 19. 6. & seq.
Pœnitentiæ procrastinationem esse periculosam exemplô Balthasaris Regis ostenditur. 2. 13. 3.
Hanc procrastinationem pœnitentiæ vitandam docetur ex factô Rahab. Ibid. 4.
De Pœnitentia futura frustra sibi blandiuntur, qui eam in præsenti negligunt. *d. l.* 5. & seq.
Impœnitentes & sceleratos inopia & mala mors eripit. Ibid. 6.
Pœnitentia sera non seria, & lacrymis Crocodilli comparanda. Ibid. 7.
Impœnitens dum in extremis talpæ ad instar videt, simul interit. *Ibid.*
Pœnitentiam, qui dum posset in vita agere, negligit, morte obrutus dum volet, jam agere non poterit. Ibid. & seq.
Ad pœnitentiam Deus per immissas adversitates provocat. 2. 15. 5. & seq.
Etiam post confectionem agenda & continuanda est pœnitentia. 2. 16. 4.
Adhortatio ad maturandam pœnitentiam. 2. 16. 5. 7. & 10. Item 2. 19. 10. v. *Confessio.*
Porcus.
Porcorum naturam induunt lascivientes ebrii. 1. 8. 4.
Prædestinatio.
Ejus certissimum signum conformitas nostræ voluntatis cum Divina. 1. 9. *per tot.* v. *Deus.*
Item esse & conversari in præsentia JEsu. 1. 10. 7.
Iterum memoria devota & frequens SS. Passionis Christi. 1. 21. 6.
Tale signum prædestinationis etiam reputatur studium audiendi Verbum Dei. 1. 24. 4.
Demum dilectio proximi. 2. 17. 3.
Præsentia.
Præsentia Christi JEsu turbines, fluctus, tempestates, quibus cor jactatur & agitatur humanum, compescit ac submovet. 1. 10. *per tot.* v. *Christus.*
Profectus.
Regno cœlorum indignus est & ineptus, qui profectui in virtutibus non semper studet. 1. 7. 3.
Impedimenta profectûs, & fomenta tentationum ipsi homines sibi ponunt. Ibid. 4.
Deus suis ab amicis continuum exigit profectum. Ibid.
Electorum est proficere semper. *cit. l.* 5.
Proficientium proprietates à cedro petitæ. Ibid. 7.
Profectum negligentes ad certum properant interitum. Ibidem 8. & seq.
Quies.
In universo ad quietem cuncta tenduut. 1. 13. 1.
Religio.
Vocationem ad Religionem negligentes ruunt ad interitum. 1. 26. 5.
Resignatio.
Resignatio nostræ voluntatis in divinam certissimum est signum prædestinationis. 1. 9. *per tot.* v. *DEUS.*
Respectus humanus.
Ex vano respectu humano sæpe negliguntur pia opera, & necessaria virtutum exercitia. 1. 20. 3. & seqq.
Hunc respectum contemnere docet B. Maria Magdalena. Ibid. 6.
Humano ex respectu parentes cœci nati beneficium à Christo ipsorum filio præstitum noluerunt confiteri. 2. 22. 1.
Rex David nullô vanô respectû abstrahi potuit à via & vita religiosa. Ibid. 3.
Aliorum, etiam gentilium mira constantia adversus omnem respectum humanum. *d. l.*
Non vana homiqum judicia, sed Dei magis, atque exemplum Salvatoris nostri homini Christiano sunt pensanda & respicienda. Ibid. 4. & 5.
Humano ex respectu bona intermittentes Christianæ contraveniunt professioni. *d. l.* 6.
Dictamina Evangelica non sunt posthabenda respectui & dicteriis hominum malorum. Ibidem 7. & seqq.
Post persecutiones Ethnicorum novum dæmonis stratagema contra Christianos est respectus humanus. *cit. l.* 8.
Sanitas.
In corporis sanitate nostra felicitas non consistit, sed vanitas, & sæpius supplicium. 2. 15. 3.
Scandalum.
Summum scandalum modò inducit contemptus, quâ virtus habetur. 1. 20. 2. & seqq.
Simius.
Turpes Simii gesticulationes imitantur ebriosi. 1. 8. 3.
Societas. Socius.
Malorum societas bonis periculosa est & abominanda. 2. 7. 1. & seqq.
Pravorum societas morali trahit necessitate ad ruinam. Ibid. 5. & 9.
Subdolè nocet hæc periculosa societas. Ibid. 6.
Sol.
Symbolum est oculi divini. 1. 19. 1.
Solis proprietates, atque operationes describuntur. 2. 17. 1. & seqq.
Sub ejus Allegoria laudatur amor proximi. *cit. loc.* Item *Ibidem* n. 9.
Spiritus Sanctus.
Cor unum & individuum Spiritus S. desiderat. 1. 28. *per tot.*

Hoc deſiderium ex divinis oſtenditur attributis. Ibid. 3.
In quo hæc indiviſio conſiſtat *d. l. 4.*
Cor humanum in prima creatione Spiritus Sanctus ſibi ſpecialiter attribuit. *cit. l. 5.*
Non excludit, ſed exigit Spiritus S. amorem proximi. Ibid. 6.
Beneficia divinitùs collata totum cor noſtrum Spiritui Sancto vendicant. Ibid. 7.
Expellitur Spiritus S. è corde per peccata. *Ibid.*
Conſtantinopolis partim hæreſi, partim vitiis extrudens Spiritum Sanctum relinquitur & traditur Turcarum tyrannidi. Ibid. 8.
Comparatur Spiritus S. vento, quo navis animæ humanæ ad æternæ felicitatis portum provehitur. 1. 29. *per tot.*
Apparuit ſub forma venti & ignis, ut ſummum oſtenderet ſtudium nos ad felicitatem dirigendi. Ibid. 3.
Absquè illius gratia ſalutem conſequi eſt impoſſibile. *cit. l. 4.*
Ad S. Spiritus recuperandam gratiam David avide ſuſpirabat. *Ibidem.*
Infelices, ab quibus hæc recedit gratia. *dicto loco.*
Sæpius, ſed non absque ſummo periculo, reſiſtitur Spiritui Sancto monenti, & vocanti. Ibid. 5. & 8.
Quibus Sacrificiis gratia hæc conciliandа. *d. l. 6.*
Peccator per reliquas Perſonas SS. Trinitatis deſertus & damnatus, ſingulari gratiâ Spiritûs Sancti convertitur & ſalvatur. Ibid. 7.
Spiritûs S. ſingularis bonitas & miſericordia erga humanum genus. 2. 1. parte 3. concionis, n. 1. & ſeqq.
Ubi de vindicta agitur, abeſt Spiritus S. ceu fons & origo totius bonitatis. Ibid. 2. & 5.
Eremitam maximis à vitiis mirabiliter revocat. Ibid. 3.

Spes.

Vana ſpes, quæ aliorum duntaxat merito nititur, & orationi, absque propria cooperatione. 2. 10. 3. & ſeqq.

Status.

Quilibet ſuo contentus ſtatu debet vivere. 2. 18. *per tot.*
Contra ſtatum & fortunam ſuam pleriquè queruntur. Ibid. 1. & 3.
Qui grati Deo non exiſtunt pro ſuo ſtatu, peccant. *Ibid.*
Ex ſtatuum diverſitate pulcherrima univerſi conſurgit Harmonia. Ibid. 4.
Ex pravo alterius ſtatus appetitu confuſio emergit ſumma. *Ibid.*
Suo contenti ſtatu ſtabiles ſunt, ſuamquè conſequuntur ſalutem, ultrà ambientes ruunt ad interitum temporalem, ac æternam. *d. l. 5.*
Proinotus ad ſtatum altiorem originis ac fortunæ priſtinæ non debet oblivifci. Ibid. 6.
Meritis & virtutibus amphorem ad ſtatum emendum. Ibid. & ſeqq.
Nemo absque Dei ordinatione, & vocatione ſtatum ambiat digniorem. *Ibidem.*

Tempus.

Ex bono temporis uſu æterna beatitudo, ex illius abuſu æterna dependet damnatio. 2. 14. *per tot.*
Ratio temporis expenditur, ejusdem pretium exponitur. Ibid. 3.
Tempus quia breve, ſtrictáque de illo reddenda ratio, utiliter eſt impendendum. *d. l. 4.*
Temporis jactura irreparabilis damnatos maximè torquet. Ibid. 5.
Ipſi dæmones omnibus tormentis redimerent tempus, ſi quod ad ſalutem habere poſſent. Ibid. 6.
Admonitio de bono temporis uſu. *cit. l. 7.*

Tentatio.

Tentationum fomenta ipſi homines dæmoni malo ſubminiſtrant. 1. 7. 4.

Tepiditas.

Tepiditatis mala exponuntur. 2. 24. *per tot.*
Deſcribitur tepiditas. Ibid. 1.
Somno ferali Principis Isboſeth comparatur. *d. l. 3.*
Diſponit ad interitum & damnationem. Ibid. 4. & ſeq.
Etiam bonum vertit in malum, facitquè ut tepidi peccent continuò. Ibid. 5.
Infelix Siſara typus eſt tepidi hominis. Ibid. 6.
Meditatione feria ignis infernalis ſomnus tepiditatis excutiendus; cujus exempla referuntur. *cit. loco* n. 7. & 8.

Timor.

Timor Dei ſanctus & ſalutaris. 1. 1. *per tot.*
Immenſus quorundam timor mortis, fulminis, alteriusvè mali. Ibid. n. 1.
Timor Dei vanum infortunii aut mortis metum pellit. Ibid. 2.
Eſt principium omnis virtutis, perfectionis, ſanctitatis & ſalutis. *d. l. 3.*
Reputatur lapis lydius reliquarum virtutum. Ibid. 4.
Præ aliis virtutibus ſuſpicitur & laudatur. *Ibid.*
Timor Dei præſens vitia expellit, & eradicat, amiſſus vero & depoſitus trahit ſecum jacturam omnium virtutum & ſalutis. *d. l. 5.*
Latronem ſalvat in cruce. Ibid. 6.
Parens eſt omnium bonorum & ſpiritualium & corporalium. *cit. l. 7.*
Spes firma in Deum non excludit, ſed exigit timorem. Ibid. 8.
Sancti viri etiam de ſua certi prædeſtinatione timorem Dei ſanctum nunquam depoſuêre. Ibid. 9.

SS. Trinitas.

Immenſa miſericordia SS. Trinitatis triplex hominibus eſt refugium & aſylum. 2. 1. *per tot.*
Patris æterni ſumma erga pœnitentes miſericordia commendatur ex parabola filii prodigi. Ibidem *prima parte concionis*, n. 3. & ſeq.
Item ex indulgentia Ninivitis præſtita. Ibid. 5.
Relucet etiam ex prodigioſa liberatione Manaſſis pœnitentis. *cit. l.* n. 6.

Mi-

Miſericordia maxima Filii Dei erga maximos peccatores. Ibid. *ſecunda parte contionis.* n. 1. & ſeq.
Filius æternus maximè turbatur & triſtatur ex peccatorum obſtinatia, quos omnes vult ſalvos. *cit. loco,* n. 4. & ſeqq.
Spiritûs Sancti ſingularis erga homines clemencia. cit. conc. parte 3. n. 1. & ſeq.
Ubi Pater & filius puniunt & damnant peccantes, Spiritus Paracletus abeſſe vult. Ibid. 2. & 5.

Tumultus.

Pericles, aliiquè ſua præſentia plebis tumultum compeſcunt. 1. 10. 4.
Tumultus cordis humani Chriſti Redemptoris præſentiâ mitigatur & tollitur. Ibid. & ſeqq.

Vanitas.

Vanitas honorum, divitiarum, voluptatum terrenarum exponitur. 1. 16. *per tot.* v. *Divitiæ. Voluptas. Honor.*

Veniale peccatum.

Ejus pericula & damna. 1. 12. *per tot.* v. *Peccatum.*

Ventus.

Vento navigationi felici propitio & neceſſario comparatur gratia S. Spiritus. 1. 29. *per tot.* v. *Spiritus Sanctus.*
Variis Sacrificiis Ethnici ventos ſibi conciliare ſtudebant. Ibid. 6.

Verbum Dei.

Divinum negligentes audire Verbum interitum ſibi adſciſcunt. 1. 11. *per tot.* v. *Inſpiratio.*
Libenter audire Verbum Dei uti eſt ſignum Electorum, ita illud abhorrere nota eſt reproborum. 1. 24. *per tot.*
Verbum Dei erigit puſillanimes. Ibid. 3.
Sua dulcedine corda rapit, & malos convertit. Ibid. 4.
Diabolus conatu extremo retrahit ab audiendo Verbo Dei peccatores, ne convertantur. *d. loco.*
Qui hoc verbum audire contemnunt, aut negligunt, maledictionem æternam ſibi adſciſcunt. Ibid. 5. & ſeq.

Veritas.

Veritas modò exul. 1. 3. *per tot.*
Antigonus Aſiæ Rex veritatis indagandæ ſtudiò plebeo habitu vulgo ſeſe immiſcet. Ib. 1.
Veritatis Icon, & Elogium. *d. l.* 3.
Querela de moderna veritatis immutatione, & diminutione. *Ibid. & ſeq.*
Veritatis modò contemptæ & ubiquè exoſæ figura. Ibid. 4.
Tempore antiqui Teſtamenti, & Eccleſiæ primitivæ gloriosa triumphabat veritas. *cit. l.* 5.
Quæ nunc deſpecta corruit. Ibid. 6.
Veritatem per concionatores Deus intimat. Ibid. 7.
Contra oſores & deſertores veritatis lata jam eſt divinæ ſententia ultionis. *cit. l.* 8.

Vinculum.

Vincula mundi ad interitum. Chriſti autem vincula pertrahunt ad gloriam. 1. 2. *per tot.*
Rumpere vincula divinorum præceptorum eſt ſe mancipare inferno. Ibid. 4. & 6.
Vinculis, queis Deus ſuos onerat, nil gloriosius. Ibid. 5.

Vindicta.

Leo Imperator ſe crudeliter vindicat. 2. 5. 9.
Alius inimicum vita corporali & ſpirituali ſimul privat. 2. 6. 7.
Vindicta humana quandoquè crudelior & pejor diabolicâ. *Ibid.*
De vindicta deponenda. 2. 21. *per tot.*
Conſideratione Paſſionis Chriſti vindictæ prurítus deprimendus. Ibid. 5.
Vindictæ cupiditas multis extitit fatalis. *cit. l.* 6.
Vindicta ſæpe amicitiæ palliò tegitur usquè ad tempus opportunum. Ibid 7.
Quod horrenda tragœdia confirmatur. *cit. l.* v. *Miſericordia.*

Vinum.

Vini encomia. 1. 8. 1.
Ejus damna, maliquè effectus. Ibid. 2. & ſeqq.
In prima vini plantatione fabulantur viti affuſum ſanguinem ſimii, porci, & leonis. Ib. 3.
Vino intemperantiùs dediti mores turpesquè ſimiorum geſticulationes imitantur, non absquè honoris, famæ, virtutum, ſalutis jacturâ. *d. l.*
Vino incalescentes & laſcivientes porcorum naturam induunt. Ibid. 4.
Ferocientes in leones vinum transmutat ebrios. *d. l.* 5.
Exempla tragica malè pereuntium ebrioſorum. Ibid. & ſeqq.

Virtus.

Chriſtianum ſemper oportet in virtutibus proficere. 1. 7 *per tot.* v. *Profectus.*
Virtus pulcherrimè floruit in primitiva Eccleſia. 1. 20. 1.
Quæ hodie plurimùm contemptui habetur. Ibid. 2. & ſeqq. *per tot.*
Ubiquè ferè tollitur ob contemptum & ſubſannationes, quibus ſubjacet. *d. l.* 3. & 4.
Malorum calumniis, & ſiniſtris impetitur judiciis. Ibid. 5.
Virtutis oſores & irriſores fortiter ſpernit S. Maria Magdalena, quorum aculeos S. Hieronymus declinare non potuit. *d. l.* 6.

Vita.

Vita humana variis effertur ſimilitudinibus. 1. 25. 1.

Voluntas.

Voluntatis noſtræ cum divina conformitas certiſſimum prædeſtinationis ſignum. 1. 9. *per tot.* v. *Deus.*
Utut voluntas divina & humana contrariæ ſint propenſionis, conformitatem tamen non reſpuunt. Ibid. 2.

Voluptas.

Quos ſuis mundus voluptatibus ineſcat, trahit ad interitum. 1. 2. 2. & ſeqq.
Infelix ponitur in voluptatibus felicitas, quia magno labore obtinentur. 1. 16. 3.

Nullâ ſecuritate, ſed ſummo periculò tenentur. Ibid. 4. & ſeqq.
Denique maximò cum dolore amittuntur. Ibid 6.
Voluptatum caduca vanitas. 1. 17. 3. & ſeq.
Homo per voluptatem ab ultimo fine ad interitum abſtrahitur repentinum. 1. 26. 4. & 5.
Voluptates horrendum, & perpetuum excipit ſupplicium. 2. 15. 3.

# INDEX TERTIUS HISTORIARUM, in utrâque hujus Operis parte allegatarum.

*Notæ, ſeu numeri ad primum indicem explicantur.*


ORoſius filius Regis Poloniæ, & Franciſcus Gongaza metu denuntiatæ & imminentis mortis vix non exanimantur. *1. parte: 1. concione*). *1. numero.*
Tiberius Cæſar mortem à fulmine, & Arthimonas vulnus aut lethum à tegula è tecto lapſura ſibi inferendum timet &c. *Ibid.*
Oſius Præſul celeberrimus, & Eccleſiæ Catholicæ columna excuſſò Dei timore horrendùm labitur & interit. *cit. conc.* n. 5.
Exempla ſanctorum virorum, qui etiam de ſua certi prædeſtinatione ſanctum Dei timorem nunquàm depoſuêre. *d. conc.* n. 9.
Doroſtorenſes juvenem faginatum, & ornatum quotannis Saturno immolabant. 1. 2. 1.
Michael Balbus, & Leo Cæſ. humanæ viciſſitudinis exempla. Ibidem n. 3.
Æthiopes damnatos aureis admonitem vinculis trahebant. *d. conc.* n. 4.
Deficientes quidam inter tormenta, fidemque orthodoxam abnegantes perfidiæ pœnas dant tyranno Ethnico. 1. 2. 6.
Antigonus Aſiæ Rex explorandæ & addiſcendæ veritatis ſtudiò plebejum indutus habitum vulgo ſeſe immiſcet. 1. 2. 1.
S. Anthimus Martyr mavult mori, quàm mendacium permittere. Ibid. 6.
S. Patricius ſenecioni formam viresque juveniles reſtituit. 1. 4. 4.
Eremita moribundus ob occulta & occultata peccata nequit ſacrò refici viatico. *Ibidem.*
Eudocia meretrix mire convertitur, atque Philoſtrata olim Amaſium ob ſuggeſtas eidem ad relapſum tentationes ſubitaneâ morte punitum reſuſcitat ad vitam, & ſanctam converſationem. *cit. conc.* n 5.
In corde B. Margaritæ de Caſtello reperitur unio exhibens præſepe Chriſti. *cit. l.* n. 8.
Princeps Regius matronam quandam extremâ damnatam ad ſupplicia commutatis veſtibus liberat, & erut. 1. 5. 1.
Fœmina quædam ob veſtem pauperi daram laudatur a Chriſto e Sacramentali Hoſtia. 1. 5. 5.
Regius Princeps, ut converſatione frueretur puellæ pauperis, plebejo tectus amictu eandem revisit. *cit. conc.* n. 6.
Homini ſe non ſuclinanti ad verba: *Et incarnatus &c.* a dæmone alapa infligitur. Ibid. n. 8.
Alphonſus Rex Arragoniæ recens natus naviculâ donatur à patre. *d. l.* n. 9.
Roberto Gebenenſi Anti-Papæ addicti & ſchiſma ſoventes horrendùm puniuntur. 1. 7. 9.
B. Stephanus Presbyter Conſtantinop. utero adhuc materno clauſus tamdiu agit, luctaturque, donec mater vinum intemperantiis ingeſtum refunderet. 1. 8. 2.
Ebrioſus pretio aliquot amphorarum vini dæmoni vendit animam, ab hoc emptore infeliciter poſtea abreptam. Ibid. n. 3.
Alius poſt flagitia ebrietatem conſequentia dæmoni gratias referens ab eodem crudeliter torquetur, & occiditur. Ibid. n. 4.
Exempla è SS. Literis hominum in temulentia miſere occiſorum. *d. l.* n. 5.
Cornelio Agrippæ temulantia fatalis, & æternùm damnoſa. *Ibidem.*
Ebrioſus ignitis ſerpentibus à dæmone ad mortem cæditur. Ibid. 6.
Vino deditus rapitur in extaſi ad infernum, ut ebrioſorum ibi convivia coràm ſpectet, quæ viſio horrenda canos eidem induxit. *d. l.* n. 7.
Stabilis ac pacificus duarum matronarum convictus, quæ ſolo corporis habitu ſimiles, cæteroquin ſtudiis planè diſformes. 1. 9. 1.
S. Gertrudis edocetur à Chriſto, conformitatem voluntatis creatæ cum divina maximè ad Dei beneplacitum, & ſalutem facere. *cit. conc.* n. 3. & 5.
Alphonſus Rex Arragoniæ ſuam in Dei voluntatem reſignationem hoc expreſſit Lemmate Symbolico: quod vult Deus. Ibid. 4.
Reſignatio S. Birgittæ Deo gratiſſima. Ibid. 5.
Mira cujusdam Religioſi in Dei voluntatem reſignatio. cit. conc. 9. n. 6.
Galeatius Mantuanus Symbolo exprimit ſuam promptitudinem. Ibid. n. 7.
Pericles, & alii ſuo interventu & præſentia plebis tumultum compeſcunt. 1. 10. 4.
Canutus Angliæ Rex contra quorundam aulicorum adulationes monſtrat factò, hominibus nullum eſſe imperium in mare. *cit. conc.* n. 5.
Lutherus divinas inſpirationes, factamque à crucifixi imagine admonitionem protervè negligit, & contemnit. 1. 11. 3.


Dux

Dux Bironius oblatam prius Regis gratiam negligens fruſtra eandem poſtea repetit damnatus ad mortem. Ibid. 4.

E ſexcentis hominum milibus, quibus S. Joannes Chryſ. prædicabat, centum duntaxat ad frugem convertebantur. *d. l. 5.*

Henricus Galliarum Rex futuræ mortis præſagia flocci habens miſerè paulò poſt ex inſidiis trucidatur. *d. l.* n. 8.

Exempla è S. Literis petita eorum, qui per præcedentia peccata venialia ad graves lapſus devolvebantur. 1. 12. 3.

Juvenis quidam Lubecenſis à venialibus ad lethalia prornens corpore & anima rapitur ad tartara. Ibid. 4.

Quidam Pelagius ad venialibus ad mortale, dein ad Sacrilegum SS. Sacramentorum uſum prolapſus infeliciter moritur, ſuam poſt fatæ damnat onem denuntians. Ibid. 6.

Exempla e S. Literis illorum, qui ex otio ad horrenda vitia, ſummasque deveneruntmiſerias. 1. 13. 4.

Nobilis juvenis per otium ad extremam devolutus perverſitatem, ſpretis ſalutaribus monitis, inter ſcelera ſubitò extinguitur & perit. *cit. conc.* n. 7.

Matrona ornatu immodicò laſciviens per Simium confunditur. 1. 15. 1.

Dæmones in Crucifixi imagine innovantes & repetentes Chriſti Paſſionem edocent, hoc ipſum agere Chriſtianos perversè viventes. 1. 15. 7.

Exempla quorundam, qui ſummos inter honores, atque voluptatum illecebras ſubitò territi, ad interitum, aut etiam infernum proſtrati fuerunt. 1. 16. 4. & ſeq.

Ladiſlaus Hungariæ & Bohemiæ Rex inter nuptiarum ſuarum ſollenia primò ætatis flore ſubitò extinguitur. Ibid. 6.

Alia ſimilia exempla humanæ vanitatis & caducitatis. 1. 17. 3.

Anima S. Hieronymi D. Auguſtino apparans ineffabilem cœli beatitudinem eſſe affirmat. 1. 17. 1.

Philippus Macedoniæ Rex Athenarum amplitudine & magnificentiâ illectus etiam vitæ periculo easdem occupare ſtatuit. *cit. conc.* n. 6.

Reticentes peccata in confeſſione Sacramentali, eadem poſt mortem ſumma cum confuſione propalare compelluntur juſtò Dei judicio. 1. 18. 5.

Cromatius unicum ob idolum, quod cæteris confractis, retinuit, ſanitatem nequit impetrare, quàm denique, eò etiam colliſo, precibus S. Sebaſtiani integram recepit. Ibid. n. 6.

Matrona poſt mortem tragicò apparens ſpectaculo, ſuam, quam ob mutilatas & ſacrilegas confeſſiones incurrit, damnationem revelat confeſſario. Ibid. n. 7.

Claudio Cæſari exprobantur, & imputantur mala, quæ per ejus in regimine negligentiam, evenerunt. 1. 19. 4.

Infelix & ſtupendus interitus matris ſimul ac filiæ ab illa malè educatæ. Ibid. 7.

Juliani Apoſtatæ doloſus & periculoſiſſimus modus perſequendi Chriſtianos. 1. 20. 2.

S. Hieronymus ob pietatis laudandæ ſtudium calumniatores ac detractores in ſe concitat. Ibid. n. 6.

Victorini Ducis Mediolanenſis perverſa erubeſcentia ad S. Baptiſma publicè ſuſcipiendum. Ibid. n. 7.

S. Mechtildis inſtruitur à Virgine Deipara ad ſedulam meditationem, & devotam venerationem Paſſionis Chriſti. 1. 21. 1.

Religioſus quidam rectâ ad cœlos poſt fata evolat ob frequentem ac piam recordationem Paſſionis Dominicæ, Ibid. 6.

Beatiſſima V. Maria commendat cultum SS. Paſſionis pro converſione magni cujusdam peccatoris. *d. l.*

S. Porphyrio ob frequentationem quotidianam locorum Paſſionis Chriſti, & amoroſam ejusdem meditationem magna & ſingularis à Chriſto confertur gratia. Ibid. n. 7.

B. Agneti de Politiano Chriſtus imponit crucem. 1. 22. 4.

Godefridus Bullioneus ſpinâ redimitus Jeroſolymam triumphans ingreditur. *Ibidem.*

In corde alicujus S. Martyris ſplendida crux repetitur. *d. l.* n. 5.

B. Jacobus de Bervagna dum ſe totaliter divinæ ordinationi reſignat, etiam ſi damnandus foret, revelationem futuræ beatitudinis accipit à Chriſto crucifixo. *cit. con.* n. 7.

Romani ob relapſum in antiqua peccata ſævâ plectuntur peſtilentiâ. 1. 23. 1.

Peccator quidam recidivus impœnitens moritur. Ibidem 6.

Quod idem contigit fœminæ luxuriosæ, quæ ſub finem vitæ nil aliud, quàm Amaſii nomen inclinavit. Ibid. 7.

Abbas Paſtor pro remedio puſillanimitatis ſuadet auditionem Verbi Dei. 1. 24. 3.

Abeuntes è concione à S. Mathia Apoſtolo habita abforbentur à terra. Ibid. 6.

Quidam ſuæ effigiem Amaſiæ adorat, & ejusdem nomen pectori inſculpit. 1. 25. 7.

Juvenis paratus ad congreſſum cum Amaſia ſubitò extinguitur inter hæc verba: Anima mea! quo vadis? 1. 26. 4.

Alius eodem fatò plectitur paululum delectatus laſcivio ex aſpectu. *Ibidem.*

Quidam florimundus pacentum illicis retractus ex religioſo novitiatu miſerè interit. *cit. l.* n. 5.

Maximilianus Archidux, poſtea Cæſar, inter montium juga pererrat ad devia, non ſine miraculo reductus. Ibid. 6.

Theodoſius Imperator flebi puerorum aſpectu & melodiâ movetur ad indulgendum Antiochenis de crimine læſæ Majeſtatis reis. 1. 27. 7.

Siſima pia Mater lacerata morſibus filii una mamillarum, alteram eidem præbet. 1. 28. 1.

Uxoris Tigranis Regis inmaritum ſingularis fides & amor, ac in utrumque ſumma Cyri Monarchæ benevolentia. Ibid. 7.
Conſtantinopolis SpiritúSanctо partim hæreſi, partim vitiis perfida, ab eodem deſeritur Turcarum tyrannidi relicta. *d. conc.* n. 8.
Populus quidam armis contra auſtrum vindictam tentavit. 1. 29. 5.
Peccator, in quem â Divino Patre, & Filio ſententia damnationis prolata, ſingulari gratiâ Spiritûs Sancti convertitur, & ſalvatur. Ibid. 7.
Manaſſes pœnitens prodigioſè liberatur â morte, patriæ ac regno reſtituitur. *ſecunda parte, concionis primæ, parte 1.* n. 6.
Mutius peccator, & Neaninas crudeliſſimus perſecutor Chriſtianorum gratiâ & miſericordiâ Chriſti Redemptoris converruntur, & ſalvantur. *Ibid. conc. parte 2.* n. 3.
Tempore nativitatis Chriſti arbor in Palæſtina naſcebatur linguis ac cordibus foliorum fructumque oclô fœcundiſſima. Ibid. part. 3. n. 1.
Eremita ad Apoſtaſiam prolapſus mirâ Spiritûs Sancti gratiâ revocatur ad pœnitentiam & ſalutem. *cit. p. 5.* n. 3.
Juvenis quidam in conventu dæmonum ſe SS. Trinitatis famulum profeſſus fugat monſtra tartarea, ac ſingularem favorem â Crucifixi imagine ſibi præſtitum meretur. *cit. l. n. ult.*
SS. Euchariſtia indignè ſumpta poſt mortem è Sacrilegis extruditur faucibus, dæmonibus huic Sacramentô cultum deferentibus. 2. 2. 6.
Henricus VIII. Angliæ Rex moribundus exclamat: omnia perdidimus. 2. 4. 3.
Religioſus quidam ex iracundia in fugam, & vix non ad extremum præcipitatur interitum, quem invocatione SS. Nominis JESU adhuc declinat. 2. 5. 1.
Saulem iracundia horrendas impellit ad cædes. Ibid. 3.
Quod etiam Theodoſio Imperatori contingit. Ibidem 6.
Aliud hominis furibundi exemplum tragicum. *d. l.* n. 8.
Crudelis ultio injuriarum â Leone Cæſare exercita. Ibid. 9.
Elzeatius comes meditatione SS. Vulnerum Chriſti vindictam remittit. *Ibidem.*
Fœmina tyranno in ſubditos miſericordi filios obtrudit devorandos. 2. 6. 5.
Quidam irâ ad ultionem inflammatus injurium non ſolùm luce, ſed & beatitudine æternâ privat. *d. l.* 7.
Livia, & Tullia Auguſti filiæ non niſi ex Societate diſcernebantur. 2. 7. 4.
Exempla periculoſæ ac damnoſæ ſocietatis. Ibid. 5.
Irene puella Chriſtiana Mahometis Turcarum Imperatoris amoribus irretita ab eodem nil tale opinata miſerè trucidatur. 2. 7. 7. Item 1. 16. 4.
Peccatrix pœnitens amatorum ſuggeſtiones conſideratione inferni deludit. 2. 7. 8.
S. Iſidorus apparens Sanctiæ Regiæ monet, ne diu ſuam extra domum, & ſacris in ædibus converſetur. Ibid. 10.
Uterquè Herodes Agrippa, & Aſcalonites, Diocletianus etiam Imp. vermibus corroſi intereunt. 2. 8. 1.
Exempla plurium, quos mala continuò exagitabat conſcientia. Ibid. 6.
Umbra occiſi pueri homicidam ubiquè inſectatur; & ad delicti ultroneam confeſſionem adigit. *d. l.* n. 8.
Atheiſis exundans Eccleſiam S. Zenonis non attingit montis ad inſtar circa illam inſurgens. 2. 9. 4.
A Vulcani fano per canes excubantes perverſi abigebantur. *d. l.*
In quadam inſula D. Brandono ſacra non homines modò, ſed & bruta animalia Aſylum contra perſequentes nanciſcuntur. *Ibid.*
Ignis templum cathedrale Mantuanum abſumens tabernaculum SS. Sacramenti nil lædit. *cit. conc.* n. 6.
Templorum profanatio dirè punitur â Deo. Ibid. 7.
S. Antonius Eremita pro homine ignavo, & cooperari renuente, orare noluit. 2. 10. 4.
S. Eliſabetha Hung. Regina juveni cooperanti converſionis gratiam impetrat. Ibidem 5.
Mater quædam in ſuorum oratione ac merito liberorum totam ſalutis ſpem reponens absquè propria cooperatione, damnatur. Ibid. 7.
Eremita lapilo ori impoſito linguam coercet. 2. 11. 4.
Ex devotè orantium orâ flammæ erumpunt. Ibid. 5.
D. Juſtinus edocetur, improborum orationes mugitûs ad inſtar beſtiarum ſe habere. Ibid. 6.
Confeſſio peccatorum doloroſa & publica liberat à naufragio. Ibid. 7.
Porphyrius Theodoſio infanti libellum exhibens ſupplicem poſtulata ab ejusdem parente Arcadio Cæſare impetrat. *d. l.* n. 8.
Puerulus Blaſphemus â dæmone abripitur gremio parentis. Ibid. 9.
Conjux Roberti Regis Angliæ è vulnere mariti Regis venenum exſugit non absquè vitæ propriæ ſummo periculo. 2. 12. 4.
Puella exanime Amaſii cadaver confpiciens violentas ſibi manus injicit. Ibid. 6.
Heliogabalus inopina atquè infami morte interit. 2. 13. 5.
Aliorum improviſè occiſorum exempla. Ib. 6.
Fœmina quædam dum Amaſio oſculum intendit figere, ſubitò extinguitur. *Ibidem.*
Contadus Epiſcopus Hildeſenſis ſpectat in extaſi condemnationem cujusdam Epiſcopi, auditque colloquentes judices: *dum tempus habemus, operemur bonum.* 2. 14. 4.
Damnatus quidam ſpiritus profitetur, maximum damnatis accedere ſuppliciun ex jactura temporis neglecti, & malè impenſi. Ipidem. 5.

Dæmon adjuratus fatetur, angelos damnatos omnibus pœnis tempus ſi quod ad ſalutem eisdem foret concedendum, redemptutos. *d. l.* n. 6.

Nantinum comitem mala conſcientia ad deſperationem adigit. 2. 16. 1.

Malefactori ad crudeliſſimum damnato ſupplicium nil terribilius malâ conſcientiâ accidit. Ibid. 9.

Sancti quidam ſplendente ſydere inſigniti apparent ob amorem proximi, quô ſingulariter ardebant. 2. 17. 3.

Paſtor quidam ſumma gratitudine agnoſcit & habet ſuam conditionem ac ſtatum. 2. 18. 3.

Severus faber humilis ſuoquè ſtatu contentus divinô judicio ad Epiſcopalem dignitatem evehitur. Ibid. 7.

Terentii, & Pyladis in amicum, Julii Cæſaris, Lycurgi, Caroli V. Imp. amor & benevolentia erga inimicum. 2. 19. 1.

Similis in adverſarios propenſio ac beneficentia Germanici, Tiberii, Veſpaſiani Cæſ. Ibid. 5.

Homo deſperabundus ſingulari Dei miſericordia eripitur â morte temporali, & æterna. Ibid. 9.

Exempla ſanctorum, qui malarum occaſionum fugâ triumpharunt. 2. 20. 3.

Adoleſcens occaſione aſpectûs incauti perit. *Ibidem.*

Exempla illorum è SS. Literis, qui inconſiderato & periculoſo fœminarum aſpectu vel graviter tentati, vel omninò ad peccatum prolapſi fuerunt. *d. l.* n. 4.

S. Hieronymus ſummas inter vitæ auſteritates liber haud erat â tentationibus. Ibid. 8.

Comes quidam in antiquam peccandi relapſus aſſuetudinem miſerè perit. *d. l. conc.* n. 10

Totila Rex Evangelicô permotus documentô de inimicorum dilectione ſolvit urbis Romanæ obſidionem. 2. 21. 1.

Exempla quorundam è S. Scriptura, quibus odium proximi, vindicta, & crudelitas fatalis accidit. Ibid. 6.

Exempla injurias & vindictam admiranda patientiâ remittentium. *d. l.* n. 9.

Exempla eorum, qui nil penſantes humanum reſpectum bono ac virtuti inſtabant ſolum reſpiciendo Deum. 2. 22. 5.

Marinus miles contempto vano reſpectu arma mavult deponere, quàm fidem orthodoxam. Ibid. 7.

S. Julianus Martyr exultat, quod ore & opere fidem Catholicam publicè profiteri poſſit. *d. l.* n. 8.

Eremita quidam advertit fœturientem ex ore corrupti cadaveris liquorem aquæ puriſſimæ ac dulciſſimæ perſimilem 2. 23. 5.

B. Margarita de Cortona ex aſpectu Amaſii crudeliter occiſi convertitur. Ibidem n. 9.

Religioſi cujusdam tepidi malus ſtatus, & pejor interitus. 2. 24. 4.

Nobilis ex concione contra tepiditatem compungitur, & convertitur; alter nil motus damnatur. Ibidem 5.

Ex tragico hominis damnati poſt fata apparentis exemplo regulares quidam tepidi reſipiſcunt. Ibidem. n. 7.

S. Thereſia, prævisis in exſtaſi pœnis infernalibus ſibi præparatis, languorem ac tepiditatem omnem excutit. *ex. conc.* n. 8.

I. O. G. D.

Bayerische Staatsbibliothek

Digitized by Google